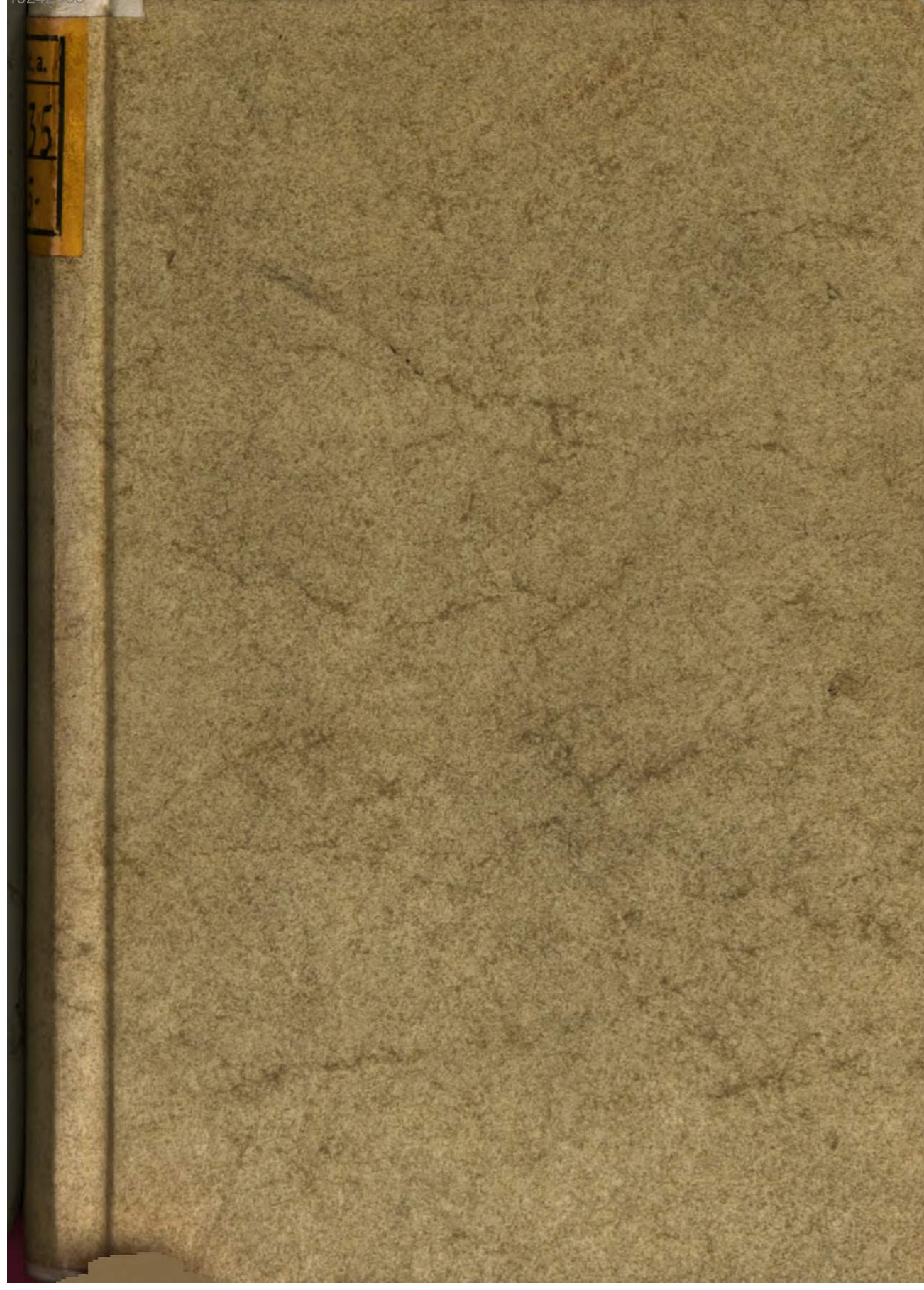
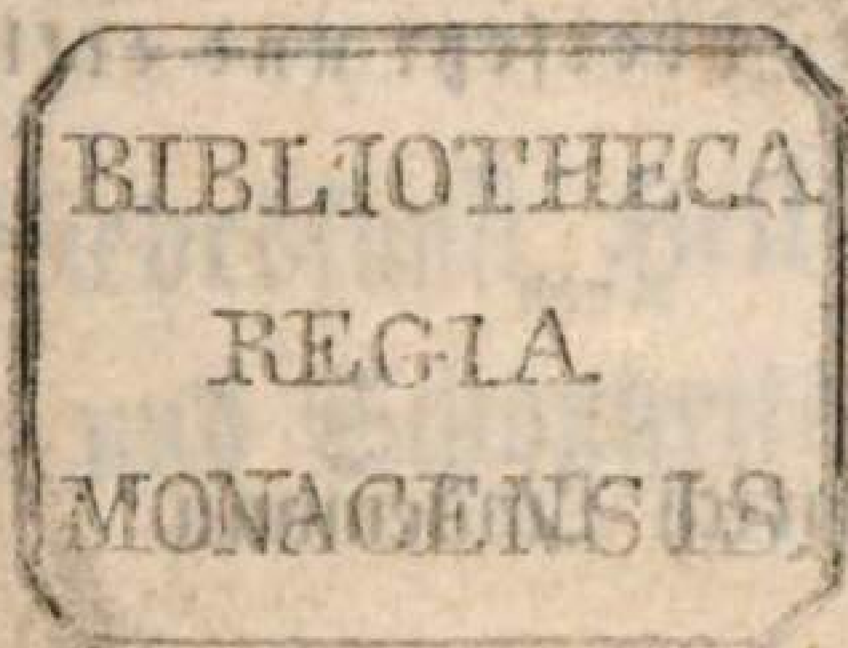
Ovidius Naso, Publius, v43-17

Publii Ovidii Nasonis Metamorphoseon Libri XV

Leipzig 1861




BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

PUBLII OVIDII NASONIS
OPERA.

Ovids Werke.

Berichtigt, übersetzt und erklärt

von

Heinrich Lindemann

Fünfter Theil.

Die Liebeskunst. Die Heilmittel der Liebe. Die Schönheitsmittel.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1861.

PUBLII OVIDII NASONIS
ARTIS AMATORIAE
LIBRI TRES.

REMEDIORUM AMORIS LIBER.

MEDICAMINUM FACIEI FRAGMENTUM.

Ovids Liebeskunst, Heilmittel der Liebe und Schönheitsmittel.

Berichtigt, übersetzt und erklärt

von

Heinrich Lindemann.

Leipzig.
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1861.

Vorwort.

Indem wir rücksichtlich der Bedenken, welche gegen die Zugänglichmachung der Liebesgedichte Ovids für das größere Publicum sich erheben dürften, auf unser Vorwort zu den Liebesergüssen im vorigen 4. Theile der Werke Ovids verweisen, können wir nicht umhin, über den Werth der Liebeskunst desselben Dichters auf das Urtheil Lessings, das auch auf die übrigen erotischen Erzeugnisse Ovids gleiche Anwendung findet, zurückzukommen. Vollkommen beizustimmen ist dem großen Kritiker, wenn er Ovids Kunst zu lieben unschätzbar nennt in Bezug darauf, daß wir durch sie und fast nur durch sie allein ein Bild von der gesellschaftlichen Cultur des Römervolkes, einen Begriff von der Artigkeit der alten Römer, von ihren feineren Sitten, von dem Geschmacke in ihren Ergötzungen, dem Tone in ihren Gesellschaften, der Wendung ihrer zärtlichen Empfindungen gewinnen. Wenn er aber hinzufügt, daß dieses Gedicht auch eine Seite habe, von welcher aus betrachtet das Urtheil anders lauten müsse, und das sei die Seite, auf welcher es seinem Titel widerspreche; lehrte Ovid die Kunst zu lieben, er würde der liebenswürdigste und unschuldigste Dichter sein; die schamhafte Jugend würde ihn lesen, und jener Trieb der Natur würde ein Führer zur Tugend werden, während er bei denen, die ihn nicht

zurecht zu legen wüßten, ein Verleiter zu den unsaubersten Ausschweifungen werde; Ovid lehre die Wollust, jene sinnliche, die ohne Zärtlichkeit des Herzens vom Genusse zum Genusse schweife und selbst in dem Genusse schmachte: so ist dies zwar von dem Standpuncte unserer jetzigen sittlichen Bildung aus richtig, und es könnte das Lesen dieses und der übrigen Gedichte gleichen Inhalts unreife junge Leute, die keinen sittlichen Halt hätten, möglicherweise zu solchen unsauberen Ausschweifungen verleiten. Aber wer wird in unserer Zeit die Liebeskunst Ovids lesen, um die darin enthaltenen Vorschriften in Anwendung zu bringen? Wer wird überhaupt ernstlich glauben, daß sich die Kunst zu lieben in der jetzigen edleren Bedeutung des Wortes lehren lasse? Man muß doch jeden Schriftsteller nach seiner Zeit, nach den Vorstellungen, Verhältnissen, Sitten und Gebräuchen, nach dem Stande der Gesammtbildung derselben beurtheilen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Anmerkung zu den Liebesergüssen I, 8, 19. Die edlere Liebe war dem Alterthum so gut als unbekannt und mußte es sein nach der Stellung des weiblichen Geschlechtes.

In der Art der Bearbeitung sind wir unseren in der Vorrede zu den Verwandlungen dargelegten Grundsätzen treu geblieben; nur daß wir uns bei der Übersetzung in einigen Beziehungen etwas mehr Freiheit gestattet haben; was sich durch die Natur des Lehrgedichtes, die eine freiere Bewegung zuläßt, entschuldigen lassen wird.

Den Grundtext haben wir von den so oft unbegründeten, unbefugten und unnöthigen Vermuthungen und Änderungen Heinsiussens, ohne dessen große Verdienste um Ovid zu verkennen oder schmälern zu wollen, gesäubert und können das Verdienst einer neuen Recension desselben in Anspruch nehmen.

Im Übrigen beziehen wir uns auf das Vorwort zum vierten Theile.

Plauen, im August 1860.

P. OVIDII NASONIS

ARTIS AMATORIAE

LIBRI TRES.

Ovids Liebeskunst.

LIBER PRIMUS.

Si quis in hoc artem populo non novit amandi,
Me legat, et lecto carmine doctus amet.
Arte citae veloque rates remoque reguntur,
Arte leves currus; arte regendus Amor.
Curribus Automedon lentisque erat aptus habenis;
Tiphys in Haemonia puppe magister erat.
Me Venus artificem tenero praefecit Amori.
Tiphys et Automedon dicar Amoris ego.
Ille quidem ferus est et qui mihi saepe repugnet;
Sed puer est, aetas mollis et apta regi.
Phillyrides puerum cithara perfecit Achillen,
Atque animos placida contudit arte feros.
Qui toties socios, toties exterruit hostes,
Creditur annosum pertimuisse senem.
Quas Hector sensurus erat, poscente magistro
Verberibus iussas praebuit ille manus.
Aeacidae Chiron, ego sum praeceptor Amoris.
Saevus uterque puer, natus uterque dea.
Sed tamen et tauri cervix oneratur aratro,
Frenaque magnanimi dente teruntur equi.
Et mihi cedet Amor, quamvis mea vulneret arcu
Pectora iactatas excutiatque faces.
Quo me fixit Amor, quo me violentius ussit;
Hoc melior facti vulneris ultor ero.
Non ego, Phoebe, datas a te mihi mentior artes;
Nec nos aeriae voce monemur avis;
Nec mihi sunt visae Clio Cliusque sorores

Erstes Buch.

Wer in dem Römischen Volk die Kunst zu lieben nicht kennet,
Lese nur mich, und belehrt lieb' er nach meinem Gedicht.
Kunst regiert das hurtige Schiff mit Segel und Ruder;
Kunst das leichte Gespann: Amor'n auch lenke die Kunst.
Tauglich Autómedon war für Wagen und biegsame Zügel;
Unter des Tiphys Befehl fuhr das Hämonische Schiff.
Mich hat Venus bestellt dem zarten Amor zum Bildner;
Amors Autómedon wird nennen und Tiphys man mich.
Wild zwar ist er und oft zu widerstreben geneigt mir,
Aber ein Knab', ein Kind, leicht zu regieren und weich.
Chiron bildete aus den Knaben Achill auf der Cither,
Und mit gewinnender Kunst brach er den störrigen Sinn.
Der die Genossen so oft, so oft die Feinde erschreckte
Soll gar mächtige Furcht haben gehabt vor dem Greis.
Und die Hände, die einst ein Hector sollte empfinden,
Hielt zu Schlägen er hin, wann es der Lehrer gebot.
Chiron lehrte Achill, ich bin der Lehrer des Amor,
Beides Knaben gar wild, Göttinnen beide entstammt.
Aber vom Joche doch wird auch der Nacken des Stieres belastet;
Und das muthige Roß kaut mit dem Zahne den Zaum.
Amor auch soll sich mir geben, so schwer er das Herz mit dem Bogen
Auch mir verwundet und weit schüttelt die Fackeln im Kreis.
Je gewaltsamer traf, je heftiger Amor mich brannte,
Desto entschiedener will Rächer der Wunde ich sein.
Nicht daß, Phöbus, von dir mir Künste verliehen, erlüg' ich;
Noch vom Laute gemahnt werd' ich der Vögel der Luft;
Noch sind Clio mir und die Schwestern erschienen der Clio,

Servanti pecudes vallibus, Ascra, tuis.
Usus opus movet hoc. vati parete perito.
Vera canam. coeptis, mater Amoris, ades.
Este procul vittae tenues, insigne pudoris,
Quaeque tegis medios, instita longa, pedes.
Nos venerem tutam concessaque furta canemus;
Inque meo nullum carmine crimen erit.
Principio, quod amare velis, reperire labora,
Qui nova nunc primum miles in arma venis.
Proximus huic labor est placitam exorare puellam;
Tertius, ut longo tempore duret amor.
Hic modus, haec nostro signabitur area curru;
Haec erit admissa meta premenda rota.
Dum licet et loris passim potes ire solutis,
Elige, cui dicas: Tu mihi sola places.
Haec tibi non tenues veniet delapsa per auras:
Quaerenda est oculis apta puella tuis.
Scit bene venator, cervis ubi retia tendat;
Scit bene, qua frendens valle moretur aper.
Aucupibus noti frutices; qui sustinet hamos,
Novit, quae multo pisce natentur aquae.
Tu quoque, materiam longo qui quaeris amori,
Ante frequens quo sit disce puella loco.
Non ego quaerentem vento dare vela iubebo;
Nec tibi, ut invenias, longa terenda via est.
Andromedan Perseus nigris portavit ab Indis,
Raptaque sic Phrygio Graia puella viro.
Tot tibi namque dabit formosas Roma puellas:
Haec habet ut dicas, quicquid in orbe fuit.
Gargara quot segetes, quot habet Methymna racemos;
Aequore quot pisces, fronde teguntur aves;
Quot coelum stellas: tot habet tua Roma puellas;
Mater et Aeneae constat in urbe sui.
Seu caperis primis et adhuc crescentibus annis,
Ante oculos veniet vera puella tuos.
Sive cupis iuvenem, iuvenes tibi mille placebunt;

Während in deinen Au'n, Ascra, ich Herden bewacht.
Lehrerin ist die Erfahrung. Gehorcht dem erfahrenen Sänger.
Wahrheit sing' ich. O hilf, Mutter Cupidos, dem Werk!
Weg, ihr Zeichen der Schaam, ihr dünnen Binden und lange
Falbel du, die du den Fuß bis in die Mitte bedeckst!
Ich will sichern Genuß und gestattetes Naschen nur singen;
Und in meinem Gedicht werden Verbrechen nicht stehn.
Erstens trachte danach, was lieben du möchtest, zu finden,
Der du zum ersten Mal Waffen als Neuling ergreifst.
Nächstes Bestreben dann ist, die gefallen dir hat, zu erbitten.
Drittens, daß lange Zeit habe die Liebe Bestand.
Diesen Bereich, dies Feld wird unser Wagen befahren,
Halten auf dieses Ziel müssen das stürmende Rad.
Während du frei noch vom Zaum kannst hierhin gehen und dorthin,
Wähle, wo sagen du magst: Du, du gefällst mir allein.
Nicht wird diese herab durch die Luft geflogen dir kommen;
Eigene Augen erspähn müssen die Passende dir.
Weiß der Jäger ja doch, wo Netze den Hirschen er spanne,
Weiß, wo liegen im Thal bissige Eber versteckt.
Voglern sind die Gebüsche bekannt; wer führet die Angel,
Kennt das Wasser, worin Fische sich tummeln zu Hauf.
Du auch, suchest du Stoff zu lang aushaltender Liebe,
Schaue zuvor, wo viel Mädchen sich finden, dich um.
Nicht dem Suchenden werd' ich rathen, die Segel zu spannen;
Nicht langwieriger Weg thut dir zum Finden erst Noth.
Perseus holt' Andrómeda her von den schwärzlichen Indern,
Und von dem Phrygier so wurde die Griechin geraubt.
So viel reizende Mädchen ja wohl wird Roma dir bieten,
Daß du gestehst: Es hat Roma die Schätze der Welt.
So viel Gárgara Saaten besitzt und Reben Methymna;
So viel Fische im Meer, Vögel sich bergen im Laub;
So viel Sterne der Himmel: so viel hat Roma der Mädchen;
Ihres Änéas Stadt segnet die Mutter noch fort.
Wirst du vom ersten und noch frisch knospenden Alter gefesselt,
Wird dein forschender Blick finden ein wirkliches Kind.
Wünschest du eine Erwachsne, es werden dir tausend gefallen;

Cogeris voti nescius esse tui.
Seu te forte iuvat sera et sapientior aetas,
Hoc quoque, crede mihi, plenius agmen erit.
Tu modo Pompeia lentus spatiare sub umbra,
Cum sol Herculei terga leonis adit;
Aut ubi muneribus nati sua munera mater
Addidit, externo marmore dives opus.
Nec tibi vitetur, quae, priscis sparsa tabellis,
Porticus auctoris Livia nomen habet;
Quaque parare necem miseris patruelibus ausae
Belides, et stricto stat ferus ense pater.
Nec te praetereat Veneri ploratus Adonis,
Cultaque Iudaeo septima sacra Syro.
Neu fuge linigerae Memphitica templa iuvencae:
Multas illa facit, quod fuit ipsa Iovi.
Et fora conveniunt — quis credere possit? — amori;
Flammaque in arguto saepe reperta foro.
Subdita qua Veneris facto de marmore templo
Appias expressis aere pulsat aquis:
Illo saepe loco capitur consultus Amori;
Quique aliis cavit, non cavet ipse sibi.
Illo saepe loco desunt sua verba diserto;
Resque novae veniunt, causaque agenda sua est.
Hunc Venus e templis, quae sunt confinia, ridet.
Qui modo patronus, nunc cupit esse cliens.
Sed tu praecipue curvis venare theatris:
Haec loca sunt voto fertiliora tuo.
Illic invenies, quod ames, quod ludere possis,
Quodque semel tangas, quodque tenere velis.
Ut redit itque frequens longum formica per agmen,
Granifero solitum cum vehit ore cibum;
Aut ut apes, saltusque suos et olentia nactae
Pascua, per flores et thyma summa volant:
Sic ruit in celebres cultissima femina ludos;
Copia iudicium saepe morata meum.
Spectatum veniunt; veniunt, spectentur ut ipsae.

Ganz zu vergessen den Wunsch wirst du genöthigt dich sehn.
Oder erfreut dich vielleicht das späte und weisere Alter:
Das auch, glaube mir, wird's geben in reichlichem Maß.
Schlendre nur lässig umher im Pompejanischen Schatten,
Wann des Herculischen Leus Rücken die Sonne betritt;
Oder auch wo den Gaben des Sohns die ihren die Mutter
Beigefüget; ein Werk, reich an der Fremde Gestein.
Meide die Halle auch nicht, besät mit alten Gemälden,
Die von der Stifterin man Halle der Livia nennt,
Und wo, Mord an den Vettern zu üben bereit, die Beliden
Stehn, und der Vater dabei, wild mit gezogenem Schwert.
Auch vermisse dich nicht Adónis, von Venus bejammert;
Noch des Jüdischen Volks Opfer am siebenten Tag;
Noch der linnenbekleideten Kuh Memphitischer Tempel:
Sie macht Viele dazu, was sie dem Jupiter war.
Passend für Amor auch sind — wer sollte es glauben? — die Fora;
Oft gefunden schon ward Lieb' auf dem lärmenden Markt.
Wo, errichtet am Fuß des Marmortempels der Venus,
Mit aufspritzender Fluth Appias peitschet die Luft,
Das ist ein Ort, wo oft der Berather von Amor gefahn wird,
Und, der Andre geschützt, selber sich schützen nicht kann.
Das ist ein Ort, wo oft dem Redner gebrechen die Worte,
Neue Fälle entstehn, eigene Sache es gilt.
Ueber ihn lacht aus dem Tempel, der nahe gelegen, die Göttin.
Der noch Beschützer vorher, wünscht nun der Schützling zu sein.
Lege dich aber zumeist auf die Jagd in dem Amphitheater;
Günstiger ist der Ort, als du es wünschen nur kannst.
Da triffst Mädchen du an zum Lieben sowohl als zum Spielen,
Mädchen zu kurzem Genuß, Mädchen zu stetem Besitz.
Wie da in langem Zug Ameisen kommen und gehen,
Im korntragenden Maul schleppend das übliche Mahl;
Oder wie, wann sie erreicht ihr Feld und duftige Weide,
Bienen auf Blumen umher schwärmen und Thymiankraut.
Also stürzet das Weib in prangendem Schmuck zu den Spielen.
Oft die Menge schon hat meine Entscheidung erschwert.
Da erscheint man, zu sehn; man erscheint, sich sehen zu lassen.

Ille locus casti damna pudoris habet.
Primus sollicitos fecisti, Romule, ludos,
Cum iuvit viduos rapta Sabina viros.
Tunc neque marmoreo pendebant vela theatro,
Nec fuerant liquido pulpita rubra croco.
Illic, quas tulerant nemorosa Palatia, frondes
Simpliciter positae, scena sine arte fuit.
In gradibus sedit populus de cespite factis,
Qualibet hirsutas fronde tegente comas.
Respiciunt oculisque notant sibi quisque puellam,
Quam velit; et tacito pectore multa movent.
Dumque, rudem praebente modum tibicine Tusco,
Ludius aequatam ter pede pulsat humum:
In medio plausu — plausus tunc arte carebat —
Rex populo praedae signa petenda dedit.
Protinus exiliunt, animum clamore fatentes,
Virginibus cupidas iniiciuntque manus.
Ut fugiunt aquilas timidissima turba columbae,
Utque fugit visos agna novella lupos:
Sic illae timuere viros sine lege ruentes;
Constitit in nulla, qui fuit ante, color.
Nam timor unus erat, facies non una timoris.
Pars laniat crines, pars sine mente sedet;
Altera maesta silet, frustra vocat altera matrem;
Haec queritur, stupet haec; haec manet, illa fugit.
Ducuntur raptae genialis praeda puellae;
Et potuit multas ipse decere timor.
Si qua repugnabat nimium comitemque negabat:
Sublatam cupido vir tulit ipse sinu,
Atque ita: Quid teneros lacrimis corrumpis ocellos?
Quod matri pater est, hoc tibi, dixit, ero.
Romule, militibus scisti dare commoda solus.
Haec mihi si dederis commoda, miles ero.
Scilicet ex illo sollemnia more theatra

Nachtheil bringt der Ort züchtiger Schaam und Gefahr.
Romulus hat zuerst die besorglichen Spiele gegründet,
Als der Sabinerin Raub einsamen Männern gefrommt.
Damals hingen noch nicht Vortücher auf marmornem Schauplatz,
Hatte die Bühne nicht roth flüssiger Safran gefärbt.
Zweige nur waren allda, die Palatiums Haine getragen,
Einfach gesteckt; kunstlos stellte die Bühne sich dar.
Stufen, von Rasen gemacht, da dienten dem Volke zu Sitzen;
Laub von jeglicher Art deckte das struppige Haar.
Überall sieht ein Jeder sich um und merkt sich ein Mädchen,
Welches er wünscht; und viel denkt man in schweigender Brust.
Während zur rauhen Musik des Tuscischen Pfeifers der Spieler
Dreimal nun mit dem Fuß stampft den geebneten Plan;
Da gab mitten im Klatschen — das Klatschen entbehrte der Kunst noch —
Gab der König dem Volk Zeichen die Beute zu fahn.
Plötzlich springen sie auf, durch Geschrei die Gesinnung verrathend,
Und an die Mädchen zumal legen sie gierig die Hand.
Wie vor dem Adler entflieht das schüchterne Völkchen der Tauben,
Oder das zarte Lamm vor dem gesehenen Wolf:
Also fürchteten diese die wild anstürmenden Männer;
Keine die Farbe behielt, welche zuvor sie gehabt.
Denn die Furcht war gleich, nicht gleich die Miene der Furcht nur:
Diese zerraufen das Haar, Andere sitzen entseelt;
Diese ist stumm vor Schmerz, umsonst ruft Jene die Mutter;
Die klagt, Die ist starr; Die bleibt, Jene entflieht.
Fort führt man den erfreulichen Raub, die erbeuteten Mädchen;
Und wohl vielen verlieh Reize gerade die Furcht.
Sträubte sich Eine zu sehr und weigerte sich des Begleiters,
Nahm der Mann sie und trug selbst sie an sehnender Brust,
Sprechend: Warum doch verdirbst du mit Thränen die reizenden Augen?
Will ich dir das doch, was Vater der Mutter ist, sein.
Romulus, du nur verstandest Gewinn den Soldaten zu schaffen:
Willst du mir solchen Gewinn schaffen, so werd' ich Soldat.
Ja, es bleiben gewiß die festlich besuchten Theater

Nunc quoque formosis insidiosa manent.
Nec te nobilium fugiat certamen equorum:
Multa capax populi commoda Circus habet.
Nil opus est digitis, per quos arcana loquaris;
Nec tibi per nutus accipienda nota est.
Proximus a domina, nullo prohibente, sedeto;
Iunge tuum lateri, quam potes, usque latus.
Et bene, quod cogit, si nolit, linea iungi;
Quod tibi tangenda est lege puella loci.
Hic tibi quaeratur socii sermonis origo,
Et moveant primos publica verba sonos.
Cuius equi veniant, facito studiose requiras.
Nec mora: quisquis erit, cui favet illa, fave.
At cum pompa frequens certantibus ibit ephebis:
Tu Veneri dominae plaude favente manu.
Utque fit, in gremium pulvis si forte puellae
Deciderit, digitis excutiendus erit.
Et, si nullus erit pulvis, tamen excute nullum.
Quaelibet officio causa sit apta tuo.
Pallia si terrae nimium demissa iacebunt:
Collige et immunda sedulus effer humo.
Protinus officii pretium, patiente puella,
Contingent oculis crura videnda tuis.
Respice praeterea, post vos quicunque sedebit,
Ne premat opposito mollia terga genu.
Parva leves capiunt animos. fuit utile multis,
Pulvinum facili composuisse manu.
Profuit et tenui ventum movisse tabella,
Et cava sub tenerum scamna dedisse pedem.
Hos aditus Circusque novo praebebit amori
Sparsaque sollicito tristis arena foro.
Illa saepe puer Veneris pugnavit arena;
Et qui spectavit vulnera, vulnus habet.
Dum loquitur tangitque manum poscitque libellum
Et quaerit posito pignore, vincat uter:

Nach damaliger Art Schönen gefährlich noch jetzt.
Laß dir entgehen auch nicht den Wettkampf edeler Rosse;
Der volkswimmelnde Kreis bietet dir reichen Gewinn.
Nicht der Finger bedarf es, durch die du Geheimes besprechest;
Noch ein Zeichen auch brauchst du zu empfangen durch Wink:
Setze, da Keiner es wehrt, dich dicht ganz zu der Erwählten;
Schmiege, so eng du nur kannst, Seite an Seite dich an.
Gut, daß, wenn sie nicht will, zur Vereinigung nöthigt die Linie,
Daß du berühren sie mußt nach dem Gesetze des Orts.
Anzuknüpfen nun suchst du den Faden geselliger Rede;
Und des Gespräches Beginn mach' ein gewöhnliches Wort.
Magst mit Eifer erkundigen dich, weß Rosse da kommen.
Wem sie hold, dem sei du es auch, wer es auch ist.
Aber erscheinet der Zug im Gedräng wetteifernder Jugend,
Klatsche mit günstiger Hand Venus, der Herrscherin, zu.
Und wenn, wie es geschieht, auf den Schooß Staub sollte dem Mädchen
Fallen, so streiche den Staub ihr mit den Fingern hinweg.
Und wenn keinen es giebt, so streiche hinweg doch den keinen,
Jede Gelegenheit sei Dienste zu leisten dir recht.
Schleppt, heruntergelassen zu weit, auf dem Boden der Mantel,
Nimm von der schmutzigen Erd' ämsig erraffend ihn auf
Alsbald wird zur Belohnung der Müh', indem sie es duldet,
Deinen Augen das Glück werden die Schenkel zu sehn.
Siehe zudem dich um, daß ihr den schwellenden Rücken
Nicht anstemmend das Knie drücke, wer hinter euch sitzt.
Kleines gewinnt ein leichtes Gemüth. Es nützte schon Manchem,
Wenn er gefälliger Hand legte das Kissen zurecht;
Wenn mit dem dünnen Fächer die Luft er brachte in Strömung,
Stützenden Schemel ihr gab unter den reizenden Fuß.
Solche Gelegenheit beut zu neuer Liebe der Circus
Dar und der traurige Sand auf dem gefährlichen Plan.
Auf dem Plane schon oft hat Venus' Knabe gestritten;
Und verwundet ist der, welcher die Wunden geschaut.
Während er spricht und greift nach der Hand und fordert die Tafel,
Setzet das Pfand und fragt, welcher von beiden wol siegt:

Saucius ingemuit telumque volatile sensit,
Et pars spectati muneris ipse fuit.
Quid, modo cum belli navalis imagine Caesar
Persidas induxit Cecropidasque rates?
Nempe ab utroque mari iuvenes, ab utroque puellae
Venere; atque ingens orbis in urbe fuit.
Quis non invenit, turba quod amaret in illa?
Eheu, quam multos advena torsit Amor!
Ecce, parat Caesar domito quod defuit orbi
Addere. nunc, Oriens ultime, noster eris.
Parthe, dabis poenas: Crassi gaudete sepulti,
Signaque barbaricas non bene passa manus.
Ultor adest primisque ducem profitetur in armis;
Bellaque non puero tractat agenda puer.
Parcite natales timidi numerare deorum:
Caesaribus virtus contigit ante diem.
Ingenium caeleste suis velocius annis
Surgit et ignavae fert male damna morae.
Parvus erat manibusque duos Tirynthius angues
Pressit, et in cunis iam Iove dignus erat.
Nunc quoque qui puer es, quantus tum, Bacche, fuisti,
Cum timuit thyrsos India victa tuos!
Auspiciis animisque patris, puer, arma movebis,
Et vinces animis auspiciisque patris.
Tale rudimentum tanto sub nomine debes,
Nunc iuvenum princeps, deinde future senum.
Cum tibi sint fratres, fratres ulciscere laesos;
Cumque pater tibi sit, iura tuere patris.
Induit arma tibi genitor patriaeque tuusque:
Hostis ab invicto regna parente rapit.
Tu pia tela feres, sceleratas ille sagittas:
Stabunt pro signis iusque piumque tuis.
Vincuntur causa Parthi; vincantur et armis.
Eoas Latio dux meus addat opes.
Marsque pater Caesarque pater, date numen eunti.
Est deus e vobis alter, et alter erit.

Hat er, verwundet, erseufzt und gefühlt den beflügelten Pfeil schon,
Ist des gesehenen Spiels selber geworden ein Theil.
Ja, als Cäsar jüngst aufführte im Bilde der Seeschlacht
Persische Schiffe zusammt Schiffen aus Cecrops' Gebiet;
Kamen von beiderlei Meer die Jünglinge, kamen die Mädchen;
Und es befand in der Stadt sich der gewaltige Staat.
Wer hat da in dem Schwarm nicht, was er liebe, gefunden?
Ach, wie viele nicht hat Lieb' aus der Fremde gequält!
Sieh, zur gebändigten Welt, was fehlt noch, zu fügen, bereitet
Cäsar sich! Unser nun wirst, äußerster Osten, du sein.
Büßen sollst du, o Parther: frohlockt, ihr begrabenen Crassus;
Fahnen auch, die ihr zum Schimpf fielt in Barbarengewalt.
Da ist der Rächer, ein Held, mit den ersten Waffen gerüstet,
Führt, noch Knabe, den Krieg, nicht für den Knaben gemacht.
Spart, ihr Verzagten, es euch, die Jahre zu zählen der Götter;
Männlicher Sinn vor der Zeit ward den Cäsaren zu Theil.
Himmlischer Geist erhebt sich, voraus den eigenen Jahren
Eilend, und duldet nur schwer trägen Verzuges Verlust.
Klein noch war der Tirynthische Held und erdrückt' in den Händen
Schlangen; und Jupiters werth war in der Wiege er schon.
Der du ein Knabe noch jetzt, wie groß warst, Bacchus, du damals,
Als sich vor deinem Stab Indien beugte, besiegt!
Führen mit Segen und Muth des Vaters wirst du die Waffen,
Knabe; mit Segen und Muth siegen des Vaters im Kampf.
Solche Erprobung bist so großem Namen du schuldig;
Jetzt der Jünglinge Haupt wirst du, der Greise dereinst.
Rache, da Brüder du hast, nimm für die beleidigten Brüder;
Da ein Vater dir lebt, schütze des Vaters Gebiet.
An dir legt der Vater des Lands und deiner die Waffen;
Unbesieget beraubt sieht sich der Vater vom Feind.
Du wirst Waffen der Pflicht, er führen die Pfeile des Frevels;
Her vor deinem Panier gehen das Recht und die Pflicht.
Rechtlich erliegt der Parther, er unterlieg' auch in Waffen;
Und mit des Ostens Gebiet Latium mehre mein Held.
Vater Mars, gieb Segen, und Vater Cäsar, dem Zuge.
Gott ist Jener, und sein wird es der Andre von euch.

Auguror, en, vinces; votivaque carmina reddam,
Et magno nobis ore sonandus eris.
Consistes aciemque meis hortabere verbis.
O desint animis ne mea verba tuis!
Tergaque Parthorum Romanaque pectora dicam,
Telaque, ab averso quae iacit hostis equo.
Qui fugis, ut vincas, quid victo, Parthe, relinquis?
Parthe, malum iam nunc Mars tuus omen habet.
Ergo erit illa dies, qua tu, pulcherrime rerum,
Quattuor in niveis aureus ibis equis.
Ibunt ante duces onerati colla catenis,
Ne possint tuti, qua prius, esse fuga.
Spectabunt laeti iuvenes mistaeque puellae,
Diffundetque animos omnibus ista dies.
Atque aliqua ex illis cum regum nomina quaeret,
Quae loca, qui montes quaeve ferantur aquae:
Omnia responde, nec tantum si qua rogabit;
Et quae nescieris, ut bene nota refer.
Hic est Euphrates, praecinctus arundine frontem;
Cui coma dependet caerula, Tigris erit.
Hos facis Armenios; haec est Danaeia Persis;
Urbs in Achaemeniis vallibus ista fuit.
Ille vel ille, duces: et erunt, quae nomina dicas:
Si poteris, vere; si minus, apta tamen.
Dant etiam positis aditum convivia mensis:
Est aliquid praeter vina quod inde petas.
Saepe illic positi teneris adducta lacertis
Purpureus Bacchi cornua pressit Amor.
Vinaque cum bibulas sparsere Cupidinis alas,
Permanet et capto stat gravis ille loco.
Ille quidem pennas velociter excutit udas;
Sed tamen et spargi pectus amore nocet.
Vina parant animos faciuntque caloribus aptos;
Cura fugit multo diluiturque mero.
Tunc veniunt risus, tunc pauper cornua sumit,

Ja, ich seh' es, du siegst; die gelobten Lieder entricht' ich;
　Und in erhabenem Ton wirst du gesungen von uns.
Stand denn gefaßt und die Schlacht mit meinen Worten begeistert!
　Möge nur deinem Muth würdig entsprechen mein Wort.
Singen werd' ich die Brust der Römer, den Rücken der Parther,
　Pfeile, die sendet der Feind von dem gewendeten Roß.
Der, um zu siegen, du fliehst, was bleibt dir, Parther, besiegt dann?
　Parther, es deutet dein Kampf jetzt schon auf schlimmen Erfolg.
Drum wird kommen der Tag, wo prangend in Gold, o Erhabner,
　Ziehen du wirst mit vier schneeigen Rossen daher.
Ziehen dir werden voran die Führer mit Ketten belastet,
　Daß sie nicht suchen ihr Heil können, wie früher, in Flucht.
Zusehn werden vergnügt die Bursche vereint mit den Mädchen,
　Und der Tag wird hoch Allen erfreuen das Herz.
Und wann Manche davon nach den Namen der Könige forschet,
　Was für Örter und Berg' oder Gewässer man trägt;
Gieb auf Alles Bescheid; auch warte nicht erst auf die Frage.
　Auch was wissen du nicht solltest, erzähl' als bekannt.
Das ist der Euphrat hier, mit Rohr umkränzet die Stirne;
　Den mit dem bläulichen Haar lasse den Tigris du sein,
Nenne Armenier die; das ist der Dánae Persis;
　Eine Stadt war dies in Achämenischer Au.
Der und der sind Häupter; du wirst angeben schon Namen:
　Wahre, wofern du es kannst; passende aber, wo nicht.
Schmäuse auch bahnen den Weg an den lang hinstehenden Tafeln;
　Da zu erholen Etwas giebt es noch außer dem Wein.
Da zog oft an den Hörnern den aufgetragenen Bacchus
　Amor, der rosige, zwang ihn mit dem niedlichen Arm.
Sind vom Weine besprengt die durstigen Flügel Cupidos,
　Nimmt er Stellung und steht fest und voll Würde am Platz.
Zwar es schüttelt behend das feuchte Gefieder Cupido;
　Doch daß Liebe die Brust auch nur besprengte, ist schlimm.
Wein erreget das Herz und macht es für Liebe empfänglich;
　Sorge entflieht; hinweg spült sie der reichliche Wein.
Dann kommt Lachen und Lust, dann wachsen die Hörner dem Armen,

Tunc dolor et curae rugaque frontis abit.
Tunc aperit mentes aevo rarissima nostro
Simplicitas, artes excutiente deo.
Illic saepe animos iuvenum rapuere puellae;
Et Venus in vinis, ignis in igne, fuit.
Hic tu fallaci nimium ne crede lucernae.
Iudicio formae noxque merumque nocent.
Luce deas caeloque Paris spectavit aperto,
Cum dixit Veneri: Vincis utramque, Venus.
Nocte latent mendae, vitioque ignoscitur omni;
Horaque formosam quamlibet illa facit.
Consule de gemmis, de tincta murice lana,
Consule de facie corporibusque diem.
Quid tibi femineos coetus, venatibus aptos,
Enumerem? numero cedet arena meo.
Quid referam Baias praetextaque littora velis,
Et, quae de calido sulfure fumat, aquam?
Hinc aliquis vulnus referens in pectore, dixit:
Non haec, ut fama est, unda salubris erat.
Ecce, suburbanae templum nemorale Dianae
Partaque per gladios regna nocente manu:
Illa, quod est virgo, quod tela Cupidinis odit,
Multa dedit populo vulnera, multa dabit.
Hactenus, unde legas quod ames, ubi retia ponas,
Praecipit imparibus vecta Thalia rotis.
Nunc tibi, quae placuit, quas sit capienda per artes,
Dicere praecipuae molior artis opus.
Quisquis ubique viri, dociles advertite mentes;
Pollicitisque favens, vulgus, adeste meis.
Prima tuae menti veniat fiducia, cunctas
Posse capi; capies: tu modo tende plagas.
Vere prius volucres taceant, aestate cicadae;
Maenalius lepori det sua terga canis:
Femina quam iuveni, blande tentata, repugnet.
Haec quoque, quam poteris credere nolle, volet.

Dann weicht Kummer und Schmerz, weichen die Runzeln der Stirn.
Dann schließt auf ihr Herz die in unseren Zeiten so seltne
Einfalt, während der Gott alle Verstellung verscheucht.
Da hat oft schon geraubt das Herz dem Jüngling das Mädchen;
Venus war in dem Wein, Feuer in Feuer, versteckt.
Da gieb Glauben du nicht zu viel der betrüglichen Lampe;
Denn der Schönheit Gericht schaden die Nacht und der Wein.
Tag war's, heitere Luft, da Paris die Göttinnen schaute,
Und zu Venus er sprach: Beide besiegest du sie.
Nachts entziehn sich die Fehler, und jedem Gebrechen verzeiht man:
Schön macht nächtliche Zeit Jegliche, wie sie auch sei.
Über den Edelstein, die Wolle, gefärbt mit der Schnecke,
Über Gesicht und Leib ziehe zu Rathe den Tag.
Was soll auf ich dir zählen die Frauenvereine zu Jagden
Passend? mit meiner Zahl kann sich nicht messen der Sand.
Was soll Bajä ich nennen, den Strand mit Segeln verbrämet,
Und das Wasser, das heiß dampft von des Schwefels Gehalt?
Hier wegtragend die Wund' in der Brust hat Mancher gesagt schon:
Nicht entsprechend dem Ruf hat sich das Wasser bewährt.
Siehe nicht weit von der Stadt den Tempel Dianens im Walde,
Und das Reich, das erwirbt schuldige Faust mit dem Schwert!
Diese, dieweil sie haßt die Pfeile Cupidos als Jungfrau,
Schlug der Wunden schon viel, wird sie noch schlagen dem Volk.
Soweit lehrt, ungleichen Gespanns hinrollend, Thalia,
Wo du zu wählen ein Lieb hast und zu stellen das Netz.
Jetzt die besondere Kunst, durch welcherlei Mittel zu fahn sei,
Die gefallen dir hat, bin ich zu lehren bemüht.
All' ihr Männer umher, neigt zu mir gelehrige Ohren;
Komme herbei, o Volk, meinem Versprechen geneigt.
Faß im Herzen zuerst das Vertraun, daß alle sich lassen
Fahn, und du wirst sie fahn; spanne die Netze nur aus.
Eher wol schwiegen die Vögel im Lenz, die Cicaden im Sommer,
Kehrte den Rücken dem Wild zu der Mänalische Hund;
Als ein Mädchen, mit Schmeicheln versucht, sich entzöge dem Jüngling.
Die auch, von der du glaubst, daß sie nicht wolle, sie will.

Utque viro furtiva venus, sic grata puellae.
Vir male dissimulat, tectius illa cupit.
Conveniat maribus, ne quam nos ante rogemus:
Femina iam partes victa rogantis agat.
Mollibus in pratis admugit femina tauro;
Femina cornipedi semper adhinnit equo.
Parcior in nobis nec tam furiosa libido:
Legitimum finem flamma virilis habet.
Byblida quid referam, vetito quae fratris amore
Arsit et est laqueo fortiter ulta nefas?
Myrrha patrem, sed non quo filia debet, amavit:
Et nunc obducto cortice pressa latet.
Illius et lacrimis, quas arbore fundit odora,
Ungimur; et dominae nomina gutta tenet.
Forte sub umbrosis nemorosae vallibus Idae
Candidus, armenti gloria, taurus erat,
Signatus tenui media inter cornua nigro:
Una fuit labes; caetera lactis erant.
Illum Gnosiadesque Cydoneaeque iuvencae
Optarunt tergo sustinuisse suo.
Pasiphae fieri gaudebat adultera tauri;
Invida formosas oderat illa boves.
Nota cano. non hoc, centum quae sustinet urbes,
Quamvis sit mendax, Creta negare potest.
Ipsa novas frondes et prata tenerrima tauro
Fertur inassueta subsecuisse manu.
It comes armentis; nec ituram cura moratur
Coniugis: et Minos a bove victus erat.
Quo tibi, Pasiphae, pretiosas sumere vestes?
Iste tuus nullas sentit adulter opes.
Quid tibi cum speculo montana armenta petenti?
Quid toties positas fingis, inepta, comas?
Crede tamen speculo, quod te negat esse iuvencam.
Quam cuperes fronti cornua nata tuae!
Sive placet Minos: nullus quaeratur adulter;

Gleichwie dem Mann die verstohlene Lust, so schmeckt sie dem Weib auch;
Übel verhehlt es der Mann, stiller begehret das Weib.
Einig seien die Männer, zuerst nicht Eine zu bitten;
Ist gewonnen das Weib, ist es zu bitten an ihr.
So auf dem grasigen Plan brüllt zu das Weibchen dem Stiere,
Dem hornhufigen Roß wiehert die Stute auch zu.
Spärlicher brennt in uns und nicht so wüthend die Wollust,
Und die Flamme des Manns hat das gehörige Maß.
Was soll Byblis ich nennen, die brannt' in verbotener Liebe
Für den Bruder, die Schuld sühnte voll Muth mit dem Strick?
Myrrha liebte den Vater, doch nicht wie's ziemet der Tochter;
In umhüllender Rind' ist sie begraben nunmehr.
Und mit den Thränen von ihr, die aus duftigem Baum sie ergießet,
Salben wir uns; und benannt sind noch die Tropfen von ihr.
In den umschatteten Au'n des waldbewachsenen Ida
War ein weißer Stier, Zierde der Herde, einmal,
Zwischen den Hörnern allein mit schmalem Schwarze gezeichnet:
Dies der einzige Fehl; übrigens sah er wie Milch.
Nach ihm trugen Begehr die Kühe von Gnosus und Cydon;
Ihren Rücken nur ihm wünschten zu bieten sie dar.
Glücklich Pasiphae war, die Buhlin zu werden des Stieres;
Neidisch verfolgte mit Haß reizende Kühe das Weib.
Allbekanntes nur sing' ich; das hundertstädtige Creta
Ist, ob lügnerisch auch, nicht es zu leugnen im Stand.
Sprossendes Laub, sagt man, und der Wiesen Zartestes habe
Mit selbeigener Hand ab sie geschnitten dem Stier.
Sie begleitet das Vieh; und zu gehn hält nicht sie die Sorge
Ab um den Gatten; es war Minos vom Ochsen besiegt.
Was, Pasiphae, nützt's, kostbare Gewänder zu tragen?
Hat doch für keinerlei Schmuck dieser dein Buhle Gefühl.
Was soll, wenn du besuchst die Herden des Bergs, dir ein Spiegel?
Warum streichst du so oft, Thörin, das fertige Haar?
Glaube dem Spiegel jedoch, läßt nicht er als Kuh dich erscheinen.
O, wie wünschtest du heiß Hörner entsprossen der Stirn!
Wenn dir Minos behagt, so brauchst du nicht Buhler zu suchen;

Sive virum mavis fallere: falle viro.
In nemus et saltus thalamo regina relicto
Fertur, ut Aonio concita Baccha deo.
Ah quoties vaccam vultu spectavit iniquo
Et dixit: Domino cur placet ista meo!
Aspice, ut ante ipsum teneris exultet in herbis;
Nec dubito, quin se stulta decere putet.
Dixit et ingenti iamdudum de grege duci
Iussit et immeritam sub iuga panda trahi;
Aut cadere ante aras commentaque sacra coegit
Et tenuit laeta pellicis exta manu.
Pellicibus quoties placavit numina caesis
Atque ait, exta tenens: Ite, placete meo!
Et modo se Europen fieri, modo postulat Io:
Altera quod bos est, altera vecta bove.
Hanc tamen implevit, vacca deceptus acerna,
Dux gregis; et partu proditus auctor erat.
Cressa Thyesteo si se abstinuisset amore —
O quantum est, uni posse placere viro! —
Non medium rupisset iter curruque retorto
Auroram versis Phoebus adisset equis.
Filia purpureos Niso furata capillos,
{ Puppe cadens celsa facta refertur avis. }
{ Altera Scylla, maris monstrum medicamine Circes, }
Pube premit rabidos inguinibusque canes.
Qui Martem terra, Neptunum effugit in undis,
Coniugis Atrides victima dira fuit.
Cui non defleta est Ephyraeae flamma Creusae,
Et nece natorum sanguinolenta parens?
Flevit Amyntorides per inania lumina Phoenix;
Hippolytum pavidi diripuistis equi.
Quid fodis immeritis, Phineu, sua lumina natis?
Poena reversura est in caput ista tuum.
Omnia feminea sunt ista libidine mota:
Acrior est nostra plusque furoris habet.
Ergo age, ne dubita cunctas superare puellas;

Willst du betrügen den Mann, sei doch der Buhle ein Mann.
Fort in den Wald, auf die Trifft stürzt aus dem Palaste die Fürstin,
Wie die Bacchantin, entflammt von dem Aonischen Gott.
Ah, wie blickte sie oft mit feindlichen Augen die Kuh an,
Sprechend: Warum gefällt meinem Gebieter doch die?
Sehet nur, wie sie vor ihm auf dem üppigen Rasen herumspringt!
Ja, ich glaube, sie meint, Närrin die, daß es ihr steht.
Sprach's und ließ auf der Stelle hinweg von der mächtigen Herde
Schleppen sie unverdient unter den Bogen des Jochs,
Oder auch vor dem Altar zum erdichteten Opfer sie fallen;
Und der Rivalin Gedärm hielt sie in fröhlicher Hand.
Oft, oft opferte sie, Rivalinnen schlachtend, den Göttern;
Sprach, das Gedärm in der Hand: Geht und gefallet nun ihm!
Io wünscht sie sich bald und bald Europa zu werden:
Jene, sie ist ja ein Rind; diese, es trug sie ein Rind.
Aber, getäuscht von ahorner Kuh, macht schwanger der Bulle
Sie, und an der Geburt wurde der Vater erkannt.
Hätte die Creterin sich der Liebe erwehrt zu Thyestes —
O wie ist es so groß, Einem gefallen allein! —
Hätt' in der Mitte die Fahrt nicht unterbrochen und rückwärts
Roß und Wagen gelenkt Phöbus, gen Morgen zu gehn.
Die das purpurne Haar dem Vater gestohlen, die Tochter
Wurde im Fall von dem Schiff, sagt man, zum Vogel des Meers.
Scylla, die andre, ein Wunder des Meers durch den Zauber der Circe,
Drückt mit Weiche und Schaam wüthende Hunde an sich.
Der du zu Lande dem Mars, dem Neptun entflohn auf den Wogen,
Wardst, Atride, der Frau scheusliches Opfer daheim.
Wer nicht hätte beweint Creúsens zu Ephyra Flamme,
Und die Mutter, vom Mord ihrer Erzeugten voll Blut?
Thränen aus leeren Höhlen vergoß der Sohn des Amyntor;
Schüchterne Rosse zerfleischt haben Hippolytus' Leib.
Was bohrst, Phineus, du aus den unschuldigen Söhnen die Augen?
Auf dein Haupt wird selbst fallen die Strafe zurück.
Das ward Alles zumal durch Weiberbegierde gestiftet;
Heftiger ist sie und hat mehr als die unsrige Wuth.
Auf denn, zweifele nicht, die Mädchen gesammt zu besiegen;

Vix erit e multis quae neget una tibi.
Quae dant quaeque negant, gaudent tamen esse rogatae.
Ut iam fallaris, tuta repulsa tua est.
Sed cur fallaris, cum sit nova grata voluptas,
Et capiant animos plus aliena suis?
Fertilior seges est alienis semper in agris,
Vicinumque pecus grandius uber habet.
Sed prius ancillam captandae nosse puellae
Cura sit; accessus molliet illa tuos.
Proxima consiliis dominae sit ut illa videto,
Neve parum tacitis conscia fida iocis.
Hanc tu pollicitis, hanc tu corrumpe rogando.
Quod petis, e facili, si volet illa, feres.
Illa leget tempus — medici quoque tempora servant —
Quo facilis dominae mens sit et apta capi.
Mens erit apta capi tunc, cum laetissima rerum
Ut seges in pingui luxuriabit humo.
Pectora dum gaudent nec sunt astricta dolore,
Ipsa patent: blanda tum subit arte Venus.
Tum, cum tristis erat, defensa est Ilion armis;
Militibus gravidum laeta recepit equum.
Tum quoque tentanda est, cum pellice laesa dolebit;
Tum facias opera, ne sit inulta, tua.
Hanc matutinos pectens ancilla capillos
Incitet et velo remigis addat opem.
Et, secum tenui suspirans murmure, dicat:
Ut puto, non poteris ipsa referre vicem.
Tum de te narret, tum persuadentia verba
Addat et insano iuret amore mori.
Sed propera, ne vela cadant auraeque residant.
Ut fragilis glacies, interit ira mora.
Quaeris, an hanc ipsam prosit violare ministram?
Talibus admissis alea grandis inest.
Haec a concubitu fit sedula, tardior illa;
Haec dominae munus te parat, illa sibi.
Casus in eventu est. licet haec indulgeat ausis,

Kaum aus Tausenden wird Eine versagen sich dir.
Die da gewährt und die da versagt, läßt gern sich doch bitten;
Täuschtest du auch dich, es ist ohne Gefahr ja der Korb.
Aber warum dich täuschen, da neues Vergnügen so süß ist,
Und das Fremde das Herz mehr als das Eigene reizt?
Üppiger stehen ja stets auf fremdem Gefilde die Saaten,
Und bei dem Nachbar hat größere Euter das Vieh.
Kennen zu lernen vorher die Magd des zu fahenden Mädchens
Sorge; den Zutritt wird sie dir erleichtern zu ihr.
Siehe, daß sie ja sei die nächste im Rathe der Herrin
Und zu wenig nicht treu bei der verstohlenen Lust.
Sie mit Versprechungen mußt, sie mußt du bestechen mit Bitten:
Wenn sie will, so wirst leicht du erlangen den Wunsch.
Sie wird wählen die Zeit — auch Ärzte beachten die Zeiten —
Wo der Gebieterin Herz leicht ist und passend zu fahn.
Passend zu fahn wird's sein dann, wann, wie in üppigem Boden
Wuchert die Saat, es schwelgt fröhlich in heiterster Lust.
Während voll Freude die Brust und nicht beklommen vom Schmerz ist,
Schleicht sich ins offene Herz Venus mit schmeichelnder Kunst.
Da voll Trauer es war, ward Ilium tapfer vertheidigt,
Während in Lust es das Pferd, schwanger von Kriegern, empfing.
Auch versuche sie dann, wann Kränkung sie traf durch ein Kebsweib;
Daß sie nicht ungerächt bleibe, bemühe dich dann.
Reizen sie möge die Magd, das Haar ihr kämmend am Morgen,
Und zu dem Segel hinzu fügen des Ruderers Dienst,
Und so sagen für sich, aufseufzend in leisem Geflüster:
Wie ich glaube, so kannst du es vergelten ihm nicht.
Von dir spreche sie dann in überredenden Worten,
Schwöre dazu, daß du stürbest vor Liebe zu ihr.
Aber geeilt, sonst sinkt das Segel, die Winde verwehen.
Wie das zerbrechliche Eis, schwindet der Zorn durch Verzug.
Ob an der Dienerin selbst zu vergreifen sich, fragst du, gerathen?
Solche Vergehungen sind gar ein gefährliches Spiel.
Von der Begattung wird Die ämsiger, lässiger Jene:
Die für die Herrin zum Schatz macht dich, die Andre für sich.
Sicher nicht ist der Erfolg. Sei sie auch bereit zu dem Wagniß,

Consilium tamen est abstinuisse meum.
Non ego per praeceps et acuta cacumina vadam;
Nec iuvenum quisquam, me duce, captus erit.
Si tamen illa tibi, dum dat recipitque tabellas,
Corpore, non tantum sedulitate placet:
Fac domina potiare prius; comes illa sequatur.
Non tibi ab ancilla est incipienda venus.
Hoc unum moneo, si quid modo creditur arti,
Nec mea dicta rapax per mare ventus agit:
Aut non tentasses, aut perfice. tollitur index,
Cum semel in partem criminis ipsa venit.
Non avis utiliter viscatis effugit alis;
Non bene de laxis cassibus exit aper;
Saucius arrepto piscis teneatur ab hamo:
Perprime tentatam, nec nisi victor abi.
Tum neque te prodet communi obnoxia culpae,
Factaque erunt dominae dictaque nota tibi.
Sed bene celetur; bene si celabitur index,
Notitiae suberit semper amica tuae.
Tempora qui solis operosa colentibus arva
Fallitur et nautis aspicienda putat.
Nec semper credenda ceres fallacibus arvis,
Nec semper viridi concava puppis aquae.
Nec teneras semper tutum captare puellas:
Saepe dato melius tempore fiet idem.
Sive dies suberit natalis, sive Calendae,
Quas Venerem Marti continuasse iuvat;
Sive erit ornatus, non ut fuit ante, sigillis,
Sed regum positas Circus habebit opes:
Differ opus. tunc tristis hiems, tunc Pliades instant;
Tunc tener aequorea mergitur hoedus aqua;
Tunc bene desinitur: tunc se qui credidit alto,
Vix tenuit lacerae naufraga membra ratis.
Tu licet incipias, qua flebilis Allia luce
Vulneribus Latiis sanguinolenta fuit;

Bleibt doch immer mein Rath, sich zu enthalten der Magd.
Nicht in den Abgrund will und auf spitzige Gipfel ich gehen;
Keiner der Jünglinge soll werden gefangen durch mich.
Wenn die Magd dir jedoch beim Bringen und Holen der Briefe
Wegen der Reize, nicht blos wegen der Eile gefällt:
So erobre zuerst doch die Herrin, die Dienerin folge;
Nicht anfangen bei der darfst du im Liebesgenuß.
Das nur sei dir gesagt, wenn Etwas Gewicht nur die Kunst hat,
Und nicht über das Meer Winde verwehen mein Wort:
Hast den Versuch du gemacht, so vollend' auch; es schläft der Verräther,
Wann sie Theil an der Schuld selber genommen einmal.
Nicht zum Nutzen entflieht mit geleimtem Gefieder der Vogel,
Gehet der Eber hervor aus dem gelockerten Garn.
Halt' an der Angel den Fisch, der, einmal verwundet, gefaßt hat.
Laß die Versuchte nicht los, geh nur als Sieger hinweg.
Dann verräth sie dich nicht, der gemeinsamen Sünde verfallen;
Und es wird dir bekannt Sagen der Herrin und Thun.
Aber verhehle nur gut den Verräther; verhehlest du gut ihn,
Wird zu Gebote dir stets Kenntniß der Freundin auch stehn.
Wer, daß Pfleger allein der einsamen Äcker und Schiffer
Hätten zu sehn auf die Zeit, glaubet, der täuscht sich fürwahr.
Weder ist stets zu vertrauen die Saat den betrüglichen Fluren,
Noch das bauchige Schiff immer der grünlichen Fluth.
Auch die lieblichen Mädchen zu fahn ist sicher nicht immer;
Oft dasselbe geschieht besser zu anderer Zeit.
Wann der Geburtstag ist, wann ist der erste des Monats,
Der da Venus mit Mars sich zu vereinigen freut;
Wann nicht, wie vorher, geschmückt der Circus mit Bildwerk,
Sondern er aufgestellt zeiget der Könige Pracht:
Dann halt' ein; der Winter ist da, es nahn die Plejaden,
Und in die Fluthen des Meers sinket das Böcklein hinab.
Dann ist räthlich der Schluß; es bringt, wer dann in die See sticht,
Kaum des lecken Gebäu's brüchige Glieder davon.
Doch an dem Tag, wo kläglich dahin die Allia strömte,
Roth von Latinischem Blut, magst du beginnen das Werk;

Quaque die redeunt, rebus minus apta gerendis,
Culta Palaestino septima festa Syro.
Magna superstitio tibi sit natalis amicae;
Quaque aliquid dandum est, illa sit atra dies.
Cum bene vitaris, tamen auferet: invenit artem
Femina, qua cupidi carpat amantis opes.
Institor ad dominam veniet discinctus emacem,
Expediet merces teque sedente suas.
Quas illa inspicias, sapere ut videare, rogabit;
Oscula deinde dabit; deinde rogabit, emas.
Hoc fore contentam multos iurabit in annos;
Nunc opus esse sibi, nunc bene dicet emi.
Si non esse domi, quos des, causabere numos:
Littera poscetur; nec didicisse iuvat.
Quid, quasi natali cum poscit munera libo,
Et quoties opus est, nascitur ipsa sibi?
Quid, cum mendaci damno maestissima plorat,
Elapsusque cava fingitur aure lapis?
Multa rogant utenda dari, data reddere nolunt.
Perdis; et in damno gratia nulla tuo.
Non mihi, sacrilegas meretricum ut prosequar artes,
Cum totidem linguis sint satis ora decem.
Cera vadum tentet rasis infusa tabellis,
Cera tuae primum nuntia mentis eat.
Blanditias ferat illa tuas imitataque amantum
Verba; nec exiguas, quisquis es, adde preces.
Hectora donavit Priamo prece motus Achilles:
Flectitur iratus voce rogante deus.
Promittas facito: quid enim promittere laedit?
Pollicitis dives quilibet esse potest.
Spes tenet in tempus, semel est si credita, longum:
Illa quidem fallax, sed tamen apta dea est.
Si dederis aliquid, poteris ratione relinqui:
Praeteritum tulerit perdideritque nihil.
At quod non dederis, semper videare daturus:

Auch an dem Tag, wo kehrt, nicht wohlgeeignet zur Arbeit,
Palästinischen Volks Opfer am siebenten Tag.
Heilige Scheu einflöße dir stets der Freundin Geburtstag;
Und schwarz heiße der Tag, wo man Geschenke verlangt.
Weichst du auch aus, sie wird sie erlangen doch; eines Verliebten
Beutel zu rupfen versteht Mittel zu finden das Weib.
Zur kauflustigen Dame wird kommen ein schlumpiger Krämer,
Wird auslegen sein Zeug, während du sitzest dabei.
Dies dann sollst du besehn, damit du als Kenner dich zeigest;
Dann wird küssen sie dich, bitten zu kaufen dich dann.
Damit zufrieden zu sein auf längere Jahre dir schwört sie;
Jetzt sei nöthig es ihr, spricht sie, und billig der Kauf.
Schützest du vor, du habest kein Geld zu Hause zu geben,
Fordert die Handschrift man; selber die Schule ist schlimm.
Und wie, wenn ein Geschenk zum Angebinde sie fordert
Und so oft sie es braucht, selber geboren sich wird?
Wie, wenn niedergedrückt von erlognem Verluste sie jammert,
Sagt, aus dem Läppchen des Ohrs sei ihr gefallen ein Stein?
Vieles erbitten sie sich zum Gebrauch, was nie sie erstatten;
Weg ist's; keinerlei Dank hast du bei deinem Verlust.
Wollt' ich die schurkischen Künste der Dirnen verfolgen, es wären
Zehn der Münde mir nicht, zehen der Zungen genug.
Wachs versuche die Furth, auf geglättete Bretchen gegossen;
Wachs geh' erst, ihr kund deine Gesinnung zu thun.
Zärtliche Grüße von dir und Liebe verrathende Worte
Bring' es; und, wer du auch seist, spare nicht Bitten dabei.
Hectorn schenkte Achill dem Priamus, weichend der Bitte:
Beugen durch Worte des Flehns läßt sich ein zürnender Gott.
Spar' auch Versprechungen nicht; denn was verschlägt's zu versprechen?
Reich an Verheißungen kann immer ein Jeglicher sein.
Hoffnung, einmal gefaßt, hält lange; denn ist auch betrüglich
Selbige Göttin und falsch, ist zu gebrauchen sie doch.
Hast du gegeben Etwas, so kann sie mit Art dich verlassen;
Früheres hat sie dahin, aber verloren gar Nichts.
Doch was nicht du noch gabst, schein' immer noch geben zu wollen:

Sic dominum sterilis saepe fefellit ager.
Sic, ne perdiderit, non cessat perdere lusor;
Et revocat cupidas alea saepe manus.
Hoc opus, hic labor est: primo sine munere iungi.
Ne dederit gratis, quae dedit, usque dabit.
Ergo eat et blandis peraretur litera verbis,
Exploretque animos primaque tentet iter.
Litera Cydippen pomo perlata fefellit;
Insciaque est verbis capta puella suis.
Disce bonas artes, moneo, Romana iuventus,
Non tantum trepidos ut tueare reos.
Quam populus iudexque gravis lectusque senatus,
Tam dabit eloquio victa puella manus.
Sed lateant vires, nec sis in fronte disertus;
Effugiant cerae verba molesta tuae.
Quis nisi mentis inops tenerae declamet amicae?
Saepe valens odii litera causa fuit.
Sit tibi credibilis sermo consuetaque verba,
Blanda tamen, praesens ut videare loqui.
Si non accipiet scriptum illectumque remittet:
Lecturam spera, propositumque tene.
Tempore difficiles veniunt ad aratra iuvenci;
Tempore lenta pati frena docentur equi.
Ferreus assiduo consumitur annulus usu;
Interit assidua vomer aduncus humo.
Quid magis est saxo durum? quid mollius unda?
Dura tamen molli saxa cavantur aqua.
Penelopen ipsam, persta modo, tempore vinces.
Capta vides sero Pergama, capta tamen.
Legerit et nolit rescribere, cogere noli;
Tu modo blanditias fac legat usque tuas.
Quae voluit legisse, volet rescribere lectis:
Per numeros venient ista gradusque suos.
Forsitan et primo veniet tibi litera tristis,
Quaeque roget, ne se sollicitare velis.
Quod rogat illa, timet; quod non rogat, optat, ut instes.

So hat mageres Feld oft den Besitzer getäuscht.
So läßt, nicht zu verlieren, nicht ab zu verlieren der Spieler;
Oft die gierige Hand rufen die Würfel zurück.
Das ist nöthig, zuerst sie ohne Geschenk zu gewinnen;
Daß sie umsonst nicht gab, giebt das Gegebne sie fort.
Darum gehe, gefaßt in zärtliche Worte, ein Brieflein,
Erst zu versuchen den Weg und zu erforschen ihr Herz.
Übersendet im Apfel, betrog ein Briefchen Cydippe;
Ohn' es zu wissen, gefahn ward sie durchs eigene Wort.
Lerne die Künste des Worts, laß rathen dir, Römische Jugend,
Nicht blos daß du in Schutz nehmest Beklagte voll Angst.
Gleichwie das Volk und der hohe Senat und der Richter voll Strenge,
So von der Rede besiegt wird sich ergeben das Weib.
Aber die Stärke verbirg, und zur Schau nicht zeige beredt dich;
Lasse entschlüpfen sich nicht schwülstige Worte dein Wachs.
Wer, wenn nicht er beschränkt, schreibt Reden an seine Geliebte?
Wirksame Ursach war oft schon des Hasses ein Brief.
Glaubhaft sei die Rede und nur gewöhnlich die Worte,
Zärtlich jedoch, als wenn selber du sprächest mit ihr.
Nimmt sie Geschriebenes nicht, schickt ungelesen zurück es;
Glaube, sie liest schon noch; laß nur nicht ab vom Versuch.
Unter das Joch mit der Zeit gehn widerspenstige Stiere;
Dulden das steife Gebiß lehrt man das Roß mit der Zeit.
Durch den steten Gebrauch nutzt ab der eiserne Ring sich;
Stets im Boden, vergeht auch der gebogene Pflug.
Was ist härter als Stein? Und was ist weicher als Wasser?
Aber in weicher Fluth höhlt sich das harte Gestein.
Selber Penélope wirst, halt' aus nur, du endlich besiegen;
Troja erobert zwar spät siehst du, erobert jedoch.
Liest sie und will Antwort nicht geben, so nöth'ge sie ja nicht;
Laß sie nur immerfort lesen, wie zärtlich du liebst.
Was sie zu lesen gewünscht, wird wieder zu schreiben sie wünschen;
Stufenweise schon kommt dies nach einander von selbst.
Kommen auch wird dir vielleicht zuerst ein trauriges Briefchen,
Das dich bittet, ihr nicht weiter zu fallen zur Last.
Was sie bittet, ist Furcht; was nicht, Wunsch, daß du beharrest:

Insequere, et voti postmodo compos eris.
Interea sive illa toro resupina feretur,
Lecticam dominae dissimulanter adi;
Neve aliquis verbis odiosas afferat aures,
Quam potes, ambiguis callidus abde notis.
Seu pedibus vacuis illi spatiosa teretur
Porticus, hic socias tu quoque iunge moras.
Et modo praecedas facito, modo terga sequaris;
Et modo festines, et modo lentus eas.
Nec tibi de mediis aliquot transire columnas
Sit pudor, aut lateri continuasse latus.
Nec sine te curvo sedeat spatiosa theatro:
Quod spectes, humeris afferet illa suis.
Illam respicias, illam mirere licebit;
Multa supercilio, multa loquare notis.
Et plaudas, aliquam mimo saltante puellam;
Et faveas illi, quisquis agatur amans.
Cum surget, surges; donec sedet illa, sedebis.
Arbitrio dominae tempora perde tuae.
Sed tibi nec ferro placeat torquere capillos,
Nec tua mordaci pumice crura teras.
Ista iube faciant, quorum Cybeleia mater
Concinitur Phrygiis exululata modis.
Forma viros neglecta decet. Minoida Theseus
Abstulit, a nulla tempora comtus acu.
Hippolytum Phaedra, nec erat bene cultus, amavit.
Cura deae silvis aptus Adonis erat.
Munditiae placeant; fuscentur corpora Campo;
Sit bene conveniens et sine labe toga.
Linguaque ne rigeat; careant rubigine dentes;
Nec vagus in laxa pes tibi pelle natet.
Nec male deformet rigidos tonsura capillos;
Sit coma, sit docta barba resecta manu.
Et nihil emineant et sint sine sordibus ungues;
Inque cava nullus stet tibi nare pilus.
Nec male odorati sit tristis anhelitus oris;

Setz' ihr nur zu, und du wirst endlich des Wunsches gewährt.
Triffst du inzwischen sie an auf dem Pfühl halbliegend getragen,
Geh' an die Sänfte verstellt dann der Geliebten hinan;
Und daß nicht ein lästiges Ohr erlausche die Worte,
Hüll' in Zeichen geschickt doppelter Deutung sie ein.
Wandelt sie müßigen Fußes hindurch die geräumige Halle,
Bringe auch du hier zu müßige Weile mit ihr.
Und bald mußt du voran ihr gehn, bald folgen im Rücken,
Bald beeilen den Schritt, wieder dann langsamer gehn.
Auch vorüber zu gehn ein Paar von den mittleren Säulen
Schäme dich nicht; auch nicht Seite an Seite zu gehn.
Ohne dich auch nicht sitze sie breit im Amphitheater;
Dein Schauspiel — das bringt mit an den Schultern sie selbst.
Ansehn immer nur sie und sie bewundern nur magst du,
Viel mit dem Augenlied sprechen, mit Zeichen auch Viel;
Beifall klatschen, so oft ein Mädchen vom Mimen getanzt wird;
Jeden beschenken mit Gunst, welcher den Liebenden spielt.
Stehet sie auf, steh' auf; bleib sitzen, so lange sie sitzet;
Bringe die Zeit nach der Wahl deiner Gebieterin zu.
Doch es gefalle dir nicht, mit dem Eisen die Haare zu kräuseln;
Auch mit beißendem Bims glätte die Schenkel dir nicht.
Solcherlei laß die thun, aus deren Phrygischen Weisen
Mutter Cybeles Preis hallet in heulendem Chor.
Männern geziemt versäumte Gestalt. Die Tochter des Minos
Holte sich Theseus, den Schlaf nicht von der Nadel geschmückt.
Phädra verliebt' in Hippólytus sich, so wenig er schmuck war;
Während Adonis, zum Wald passend, der Göttin gefiel.
Sauberkeit sei dir lieb, gebräunt der Körper vom Campus;
Passend und fleckenlos, sitze die Toga dir gut.
Starr nicht klebe die Zunge, von Rost frei seien die Zähne;
Und in zu weitem Schuh schlappe der Fuß nicht herum.
Auch entstelle die Schur das steife Haar nicht zum Schimpfe;
Haar geschnitten und Bart sei dir von kundiger Hand.
Laß die Nägel auch nicht vorragen und halte sie schmutzfrei;
Und aus dem Nasenloch stehe kein Haar dir heraus.
Nicht beschwerlich auch sei der Hauch schlimm riechenden Mundes;

Nec laedat nares virque paterque gregis.
Caetera lascivae faciant, concede, puellae,
Et si quis male vir quaerit habere virum.
Ecce, suum vatem Liber vocat! Hic quoque amantes
Adiuvat et flammae, qua calet ipse, favet.
Gnosis in ignotis amens errabat arenis,
Qua brevis aequoreis Dia feritur aquis.
Utque erat a somno tunica velata recincta,
Nuda pedem, croceas irreligata comas,
Thesea crudelem surdas clamabat ad undas,
Indigno teneras imbre rigante genas.
Clamabat flebatque simul, sed utrumque decebat;
Nec facta est lacrimis turpior illa suis.
Iamque iterum tundens mollissima pectora palmis:
Perfidus ille abiit: quid mihi fiet? ait.
Quid mihi fiet? ait. Sonuerunt cymbala toto
Litore, et attonita tympana pulsa manu.
Excidit illa metu rupitque novissima verba.
Nullus in exanimi corpore sanguis erat.
Ecce, Mimallonides sparsis in terga capillis!
Ecce, leves Satyri, praevia turba dei!
Ebrius ecce senex pando Silenus asello
Vix sedet et pressas continet arte iubas!
Dum sequitur Bacchas, Bacchae fugiuntque petuntque,
Quadrupedem ferula dum malus urget eques:
In caput aurito cecidit delapsus asello.
Clamarunt Satyri: Surge age, surge, pater!
Iam deus in curru, quem summum texerat uvis,
Tigribus adiunctis aurea lora dabat.
Et color et Theseus et vox abiere puellae;
Terque fugam petiit, terque retenta metu.
Horruit, ut steriles, agitat quas ventus, aristae;
Ut levis in madida canna palude tremit.
Cui deus: En, assum tibi cura fidelior, inquit:
Pone metum; Bacchi, Gnosias, uxor eris.
Munus habe caelum; caelo spectabere sidus;

Ziegen-Vater und Mann setze der Nase nicht zu.
Alles Übrige laß wollüstige Mädchen nur machen,
Und wer, ein Halbmann, Männer zu haben begehrt.
Seinen Verkündiger ruft da Liber! Auch dieser begünstigt
Liebende, fördert die Gluth, welche ihn selber erhitzt.
Sinnlos irrte die Gnosierin an fremdem Gestade,
Wo das Wasser des Meers Dia, die kleine, bespült.
Und wie sie war vom Schlaf, umhüllt mit entgürtetem Kleide,
Nackenden Fußes, gelöst wallend das Safrangelock,
Rief dem tauben Gewoge sie zu: O grausamer Theseus,
Während ein Thränenstrom netzte das zarte Gesicht.
Laut, laut rief sie und weinte zugleich; doch zierte sie Beides,
Und ihr thränender Blick machte sie häßlicher nicht.
Was wird werden aus mir? der Ungetreue verließ mich,
Spricht sie, mit flacher Hand schlagend die schwellende Brust.
Was wird werden aus mir? Da erschallen am ganzen Gestade
Cymbeln, und Paukenschlag dröhnet von donnernder Hand.
Sinnlos ward sie vor Furcht, und die letzten Worte erstarben;
Blutlos starrte und bleich ihr der entgeisterte Leib.
Sieh, die Mimalloniden, das Haar zerstreut auf dem Rücken!
Sieh, ankündend den Gott, hurtiger Sátyre Schaar!
Siehe, der trunkene Alte, Silen! Auf dem bauchigen Esel
Sitzt er mit Noth, und geschickt hält er die Mähne gefaßt.
Während den Bacchen er folgt und die Bacchen ihn fliehen und suchen,
Und er, ein Reiter gar schlecht, treibt mit der Ruthe das Thier:
Vom langöhrigen Esel herab da fällt auf das Haupt er.
Steh', o Väterchen, steh', schreien die Sátyrn, doch auf!
Jetzt auf dem Wagen, der oben herum mit Trauben bedeckt war,
Gab die Zügel von Gold Bacchus dem Tigergespann.
Theseus war und die Farb' und die Stimme vergangen dem Mädchen;
Immer versucht sie die Flucht, immer verwehrt sie die Furcht.
Schauernd erbebt sie, wie schauern im Wind unfruchtbare Ähren,
Wie im morastigen Sumpf zittert das schwankende Rohr.
Und es beginnt der Gott: Hier kommt dir ein treuerer Pfleger.
Banne die Furcht: nun sollst Bacchus' Gemahlin du sein.
Nimm zum Geschenk den Himmel; an ihm als Cretische Krone

Saepe reges dubiam Cressa Corona ratem.
Dixit, et e curru, ne tigres illa timeret,
Desilit; imposito cessit arena pedi.
Implicitamque sinu — neque enim pugnare valebat —
Abstulit, ut facile est omnia posse deo.
Pars: Hymenaee! canunt; pars clamant: Evie evoe!
Sic coeunt sacro nupta deusque toro.
Ergo ubi contigerint positi tibi munera Bacchi,
Atque erit in socii femina parte tori:
Nycteliumque patrem nocturnaque sacra precare,
Ne iubeant capiti vina nocere tuo.
Hic tibi multa licet sermone latentia ficto
Dicere, quae dici sentiat illa sibi;
Blanditiasque leves tenui perscribere vino,
Ut dominam in mensa se legat illa tuam;
Atque oculos oculis spectare fatentibus ignem:
Saepe tacens vocem verbaque vultus habet.
Fac primus rapias illius tacta labellis
Pocula; quaque bibit parte puella, bibas.
Et quemcumque cibum digitis libaverit illa,
Tu pete; dumque petes, sit tibi tacta manus.
Sint etiam tua vota, viro placuisse puellae.
Utilior vobis factus amicus erit.
Huic, si forte bibas, sortem concede priorem;
Huic detur capiti missa corona tuo.
Sive sit inferior, seu par, prior omnia sumat;
Neu dubites illi verba secunda loqui.
Tuta frequensque via est, per amici fallere nomen.
Tuta frequensque licet sit via, crimen habet.
Inde procurator nimium quoque multa procurat
Et sibi mandatis plura videnda putat.
Certa tibi a nobis dabitur mensura bibendi:
Officium praestent mensque pedesque suum.
Iurgia praecipue vino stimulata caveto
Et nimium faciles ad fera bella manus.
Occidit Eurytion stulte data vina bibendo.

Sollst du erscheinen und oft leiten ein irrendes Schiff.
Sprach's, und vom Wagen herab, daß nicht sie fürchte die Tiger,
Sprang er; es wich der Sand unter des Fußes Gewicht.
Und im Busen gefaßt — nicht hatte sie Kraft ja zu kämpfen —
Trug er sie fort, wie leicht Alles ein Gott denn vermag.
Und: Hymenäus! erschallt's; Juchheisa, Evius, ruft man.
Also im heiligen Bett einen sich Mädchen und Gott.
Wird nun die Gabe zu Theil dir des aufgetragenen Bacchus
Und ein Weibchen beschert dir auf gemeinsamem Pfühl:
Rufe den Vater Nyctélius an und die nächtlichen Opfer,
Daß sie dir in den Kopf steigen nicht lassen den Wein.
Viel in erdichteter Rede versteckt ist hier dir zu sagen
Möglich, wovon sie mag merken, ihr werd' es gesagt;
Flüchtige Zärtlichkeiten in Tropfen Weines zu schreiben,
Daß sie es les' auf dem Tisch, wie sie beherrsche dein Herz;
Und in das Aug' ihr zu schaun mit Liebe bekennendem Auge:
Stimme und Wort hat oft, glaub' es, der schweigende Blick.
Trachte darnach, zu erhaschen zuerst den Becher, den ihre
Lippen berührt, und trink, wo die Gebieterin trank.
Und nach jeglicher Speise, die sie mit den Fingern berührt hat,
Greife und suche dabei ihr zu berühren die Hand.
Richt' auch den Wunsch darauf, dem Mann zu gefallen des Mädchens.
Nützlicher wird er euch sein, ist er zum Freunde gemacht.
Ihm, wenn eben du trinkst, gestatte im Trinken den Vorrang,
Ihm hinreiche den Kranz, den man dir selber geschickt.
Alles empfang' er zuerst, mag unter dir, mag er dir gleichstehn;
Immer das erste Wort sei ihm zu lassen bereit.
Sicher und leicht ist der Weg, durch den Namen des Freundes zu täuschen.
Doch ob sicher und leicht, ist er doch frei nicht von Schuld.
Dann zum Verwalter bestellt, verwaltet zuviel er im Hause;
Glaubt, er müsse auf Mehr sehen, als auf man ihm trug.
Auch gegeben von uns soll werden ein Maß dir im Trinken:
Füße müssen und Kopf fähig dir bleiben zum Dienst.
Streitsucht, die aufstachelt der Wein, vermeide vor Allem;
Halte nicht immer die Hand fertig zu blutigem Krieg.
Hinsank Eurytion, da thöricht den Wein er getrunken.

Aptior est dulci mensa merumque ioco.
Si vox est, canta; si mollia brachia, salta;
Et quacumque potes dote placere, place.
Ebrietas ut vera nocet, sic ficta iuvabit:
Fac titubet blaeso subdola lingua sono,
Ut, quicquid facies dicesve protervius aequo,
Credatur nimium causa fuisse merum.
Et: Bene, dic dominae, bene, cum quo dormiat illa:
Sed, male sit, tacita mente precare, viro.
At cum discedet mensa conviva remota;
Ipsa tibi accessus turba locumque dabit.
Insere te turbae, leviterque admotus eunti
Velle latus digitis et pede tange pedem.
Colloquii iam tempus adest: fuge rustice longe
Hinc pudor: audentem Forsque Venusque iuvant.
Non tua sub nostras veniat facundia leges:
Fac tantum incipias, sponte disertus eris.
Est tibi agendus amans imitandaque vulnera verbis:
Hinc tibi quaeratur qualibet arte fides.
Nec credi labor est: sibi quaeque videtur amanda.
Pessima sit, nulli non sua forma placet.
Saepe tamen vere coepit simulator amare;
Saepe, quod incipiens finxerat esse, fuit.
Quo magis o faciles imitantibus este puellae:
Fiet amor verus, qui modo falsus erat.
Blanditiis animum furtim deprendere nunc sit,
Ut pendens liquida ripa subitur aqua.
Nec faciem, nec te pigeat laudare capillos
Et teretes digitos exiguumque pedem.
Delectant etiam castas praeconia formae:
Virginibus curae grataque forma sua est.
Nam cur in Phrygiis Iunonem et Pallada silvis
Nunc quoque iudicium non tenuisse pudet?
Laudatas ostentat avis Iunonia pennas:
Si tacitus spectes, illa recondit opes.
Quadrupedes inter rapidi certamina cursus

Tisch und Wein sind mehr passend zu süßem Gekos.
Hast du Stimme, so singe; bewegliche Arme, so tanze:
Welches Talent du nur hast, suche zu glänzen damit.
Wirkliche Trunkenheit ist schädlich, erdichtete nützt dir:
Laß die Zunge voll Trug lallen in stammelndem Laut,
Daß als Schuld an Allem, was allzu keck und verwegen
Thun und sprechen du magst, gelte der reichliche Wein.
Glücklich, sprich zur Geliebten, ja glücklich, bei welchem sie schlafe;
Aber zum Henker zu gehn wünsche im Stillen dem Mann.
Gehen nun aber hinweg nach Entfernung des Tisches die Gäste;
Wird das Gewühl dir selbst Möglichkeit bieten zu nahn.
Mische dich in das Gewühl; und leise genaht ihr im Gehen,
Zupf' an der Seite sie nur, rühr' an den Fuß mit dem Fuß.
Nun ist Zeit es, zu sprechen mit ihr; hinweg nun, hinweg weit,
Tölpische Schaam! Beistehn Wagenden Liebe und Glück.
Deine Beredtsamkeit bedarf nicht unserer Regeln:
Mache den Anfang nur, bist du von selber beredt.
Spielen den Liebenden mußt du, im Wort darlegen die Wunden,
So erstreben für dich Glauben auf jeglichem Weg.
Leicht auch ist es; es hält für liebenswürdig sich Jede;
Sei sie die Häßlichste auch, Jede sich selber gefällt.
Der sich verstellte jedoch, fing oft an wirklich zu lieben,
Ward oft, was er zuerst hatte erdichtet zu sein.
Um so gefälliger seid, o Mädchen, den scheinbar Verliebten;
Wirkliche Lieb' oft wird, die nur geheuchelt erst war.
Jetzt wol wäre das Herz unmerklich zu fahen durch Schmeicheln,
Wie der schleichende Bach höhlet den hangenden Rand.
Auch verdrieß' es dich nicht, das Gesicht und die Haare zu loben
Und die Finger so rund sammt dem so niedlichen Fuß.
Ihrer Gestalt Lobpreisung erfreut die Keuschesten selber,
Ihre Gestalt ist stets wichtig den Frauen und werth.
Denn was schämen sich heutigen Tags noch Pallas und Juno,
Daß sie erhalten den Preis nicht auf dem Phrygischen Wald?
Werden die Federn gelobt, spreizt aus sie der Vogel der Juno;
Schaust du schweigend ihn an, wieder verbirgt er den Schatz.
Auch dem Rosse behagt's bei dem Kampf des flüchtigen Wettlaufs,

Depexaeque iubae plausaque colla iuvant.
Nec timide promitte: trahunt promissa puellas;
Pollicito testes quoslibet adde deos.
Iupiter ex alto periuria ridet amantum
Et iubet Aeolios irrita ferre notos.
Per Styga Iunoni falsum iurare solebat
Iupiter: exemplo nunc favet ipse suo.
Expedit esse deos: et, ut expedit, esse putemus;
Dentur in antiquos tura merumque focos.
Nec secura quies illos similisque sopori
Detinet: innocue vivite, numen adest.
Reddite depositum; pietas sua foedera servet;
Fraus absit; vacuas caedis habete manus.
Ludite, si sapitis, solas impune puellas:
Hac minus est una fraude tuenda fides.
Fallite fallentes: ex magna parte profanum
Sunt genus; in laqueos, quos posuere, cadant.
Dicitur Aegyptos caruisse iuvantibus arva
Imbribus atque annos sicca fuisse novem:
Cum Thrasius Busirin adit monstratque piari
Hospitis effuso sanguine posse Iovem.
Illi Busiris: Fies Iovis hostia primus,
Inquit, et Aegypto tu dabis hospes aquam.
Et Phalaris tauro violenti membra Perilli
Torruit; infelix imbuit auctor opus.
Iustus uterque fuit: neque enim lex aequior ulla,
Quam necis artifices arte perire sua.
Ergo ut periuras merito periuria fallant,
Exemplo doleat femina laesa suo.
Et lacrimae prosunt: lacrimis adamanta movebis.
Fac madidas videat, si potes, illa genas.
Si lacrimae — neque enim veniunt in tempore semper —
Deficient: uda lumina tange manu.
Quis sapiens blandis non misceat oscula verbis?
Illa licet non det, non data sume tamen.
Pugnabit primo fortassis et: Improbe, dicet;

Wird ihm die Mähne gekämmt, fühlt es den Hals sich geklatscht.
Auch versprich nicht schüchtern; es locken Versprechen die Mädchen;
Rufe zu Zeugen dafür jegliche Götter auch an.
Jupiter lacht aus der Höh' der falschen Schwüre der Liebe,
Läßt sie von Äolus' Süd ohne Bedeutung verwehn.
Bei den Fluthen der Styx pflog falsch zu schwören der Juno
Jupiter; sein Beispiel selber ist günstig für euch.
Vortheil bringt's, daß Götter es giebt; drum laßt uns sie glauben;
Weihrauch laßt uns und Wein opfern auf altem Altar.
In schlafähnlicher Ruhe auch hält sorgloses Behagen
Nicht sie zurück. Schuldlos lebt, und die Gottheit ist nah.
Gebt das Anvertraute zurück; treu haltet Verträge;
Trug sei fern; von Mord haltet die Hände euch rein.
Habt, wenn klug ihr seid, straflos nur Mädchen zum Besten;
Außer dem einen Betrug halte man redlich sein Wort.
Täuschet die Täuschenden denn, die großentheils nur gemeiner
Schlag sind; fallen ins Netz mögen sie, das sie gestellt.
Einst entbehrte der Fluth, zu erquicken die Fluren, Ägypten,
War neun Jahre hindurch trocken, berichtet die Mähr.
Da kommt Thrasius hin zu Busiris und zeigt ihm, es könne
Eines Fremdlings Blut sühnen nur Jupiters Zorn.
Ihm erwiedert Busiris: Du sollst als Jupiters Opfer
Fallen zuerst und dem Land Wasser als Fremder verleihn.
Phálaris hat im Stier auch geröstet des grausen Perillus
Glieder, und eingeweiht hat der Erfinder sein Werk.
Beide waren gerecht. Das Gesetz ist billig, wie keines,
Daß Anstifter des Mords sterben durch eigene Kunst.
Also damit nach Verdienst Meineid Meineidige täusche,
Fühle das Weib sich gekränkt, wie es erst selber gekränkt.
Thränen auch haben ihr Gutes; man rührt mit Thränen ein Stahlherz.
Laß, wo möglich, sie sehn Wangen von Thränen benetzt.
Wenn es an Thränen gebricht — rechtzeitig ja kommen nicht immer
Thränen — mit feuchter Hand fahre dir übers Gesicht.
Wer, der klug ist, mischte nicht Kuß mit zärtlichem Worte?
Ob sie versage den Kuß, nimm den versagten dir doch.
Kämpfen wird sie vielleicht anfangs und sagen: Du Böser!

Pugnando vinci sed tamen illa volet.
Tantum ne noceant teneris male rapta labellis,
Nevè queri possit dura fuisse cave.
Oscula qui sumsit, si non et cetera sumet,
Haec quoque, quae data sunt, perdere dignus erit.
Quantum defuerat pleno post oscula voto?
Hei mihi, rusticitas, non pudor ille fuit!
Vim licet apellent; grata est vis ista puellis;
Quod iuvat, invitae saepe dedisse volunt.
Quaecumque est subita veneris violata rapina,
Gaudet, et improbitas muneris instar habet.
At quae, cum cogi posset, non tacta recessit,
Ut simulet vultu gaudia, tristis erit.
Vim passa est Phoebe, vis est allata sorori:
Et gratus raptae raptor uterque fuit.
Fabula nota quidem, sed non indigna referri,
Scyrias Haemonio iuncta puella viro.
Iam dea laudatae dederat sua praemia formae,
Colle sub Idaeo vincere digna duas;
Iam nurus ad Priamum diverso venerat orbe,
Graiaque in Iliacis moenibus uxor erat.
Iurabant omnes in laesi verba mariti:
Nam dolor unius publica causa fuit.
Turpe, nisi hoc matris precibus tribuisset, Achilles
Veste virum longa dissimulatus erat.
Quid facis, Aeacida? non sunt tua munera lanae.
Tu titulos alia Palladis arte petas.
Quid tibi cum calathis? clipeo manus apta tenendo est.
Pensa quid in dextra, qua cadet Hector, habes?
Reiice succinctos operoso stamine fusos:
Quassanda est ista Pelias hasta manu.
Forte erat in thalamo virgo regalis eodem:
Haec illum stupro comperit esse virum.
Viribus illa quidem victa est; ita credere oportet:
Sed voluit vinci viribus illa tamen.
Saepe: Mane, dixit, cum iam properaret Achilles:

Aber sie wird besiegt werden doch wollen im Kampf.
Nur daß nicht, zu gröblich geraubt, er schade den Lippen,
Und nicht klagen sie kann, daß er gewesen zu hart.
Wenn, wer Küsse sich nimmt, nicht auch das Übrige mitnimmt,
Wird, was schon man ihm gab, werth zu verlieren auch sein.
Was nach den Küssen er fehlen noch ließ zum vollen Genusse,
Bäurische Einfalt war's wahrlich, nicht Folge der Schaam.
Nennen sie auch es Gewalt, lieb solche Gewalt ist den Mädchen.
Geben, was ihnen behagt, wollen mit Sträuben sie oft.
Jede, an der der plötzliche Raub des Genusses verübt ist,
Freut sich; Verwegenheit ist ihr ein werthes Geschenk.
Doch die, während sie konnte genöthiget werden, es nicht ward,
Wird durch trübes Gesicht heucheln genossene Lust.
Angethan ward Phöben Gewalt, Gewalt auch der Schwester;
Und den Geraubten doch lieb waren die Räuber zumal.
Wohlbekannt ist die Mähr, doch nicht unwerth des Erzählens,
Wie der Hämonische Mann liebte die Scyrische Maid.
Schon für der Schönheit Preis Lohn hatte gegeben die Göttin,
Würdig am Idaberg zwei zu besiegen erklärt;
Schon zu Priamus war die Schnur aus der Fremde gekommen,
Und in Iliums Burg hauste das Grajische Weib.
Alle schwuren den Eid auf den Ruf des beleidigten Gatten,
Denn des Einzigen Schmerz war ein gemeinsames Leid.
Schimpflich, wofern es geschehn nicht wäre auf Bitten der Mutter,
Hatte Achilles den Mann unter dem Rocke versteckt.
Was machst, Äacus' Sproß, du? Dein Dienst ist nicht für die Wolle.
Pallas' andere Kunst möge gewähren dir Ruhm.
Nicht sind Körbe für dich; der Schild gehört in die Linke.
Nicht für die Zahl ist die Hand; Hector erliege durch sie.
Wirf die Spindel hinweg, mit dem mühsamen Faden umwunden;
Diese Rechte, sie muß schwingen den Pelischen Speer.
Grad' in demselben Gemache befand sich die Tochter des Königs.
Ihr ward, daß er ein Mann war, durch Entehrung bekannt.
Zwar sie ward durch Stärke besiegt, so muß man ja glauben;
Aber sie wollte doch gern werden durch Stärke besiegt.
Bleibe, begann sie oft, als nun forteilte Achilles:

Fortia nam posita sumserat arma colo.
Vis ubi nunc illa est? quid blanda voce moraris
Auctorem stupri, Deidamia, tui?
Scilicet, ut pudor est quondam coepisse priorem,
Sic alio gratum est incipiente pati.
Ah, nimia est iuveni propriae fiducia formae,
Expectat si quis, dum prior illa roget!
Vir prior accedat, vir verba precantia dicat.
Excipiet blandas comiter illa preces.
Ut potiare, roga: tantum cupit illa rogari.
Da causam voti principiumque tui.
Iupiter ad veteres supplex Heroidas ibat:
Corripuit magnum nulla puella Iovem.
Si tamen a precibus tumidos accedere fastus
Senseris, incepto parce referque pedem.
Quod refugit, multae cupiunt; odere, quod instat.
Lenius instando taedia tolle tui.
Nec semper veneris spes est profitenda roganti:
Intret amicitiae nomine tectus amor.
Hoc aditu vidi tetricae data verba puellae:
Qui fuerat cultor, factus amator erat.
Candidus in nauta turpis color: aequoris unda
Debet et a radiis sideris esse niger.
Turpis et agricolae, qui vomere semper adunco
Et gravibus rastris sub Iove versat humum.
Et tibi, Palladiae petitur cui fama coronae,
Candida si fuerint corpora: turpis eris.
Palleat omnis amans: hic est color aptus amanti.
Hic decet: hoc multi non valuisse putant.
Pallidus in Lyrice silvis errabat Orion;
Pallidus in lenta Naide Daphnis erat.
Arguat et macies animum; nec turpe putaris,
Palliolum nitidis imposuisse comis.
Attenuant iuvenum vigilatae corpora noctes,
Curaque et in magno qui fit amore dolor.
Ut voto potiare tuo, miserabilis esto:

Denn mit tapferer Wehr hatt' er den Rocken vertauscht.
Wo ist jetzt die Gewalt? Was hältst du mit schmeichelnder Stimme
Ihn, der erst dich entehrt, Deidamía, zurück?
Freilich man schämt sich zuweilen wol selbst zu machen den Anfang;
Fängt ein Anderer an, ist man zu leiden erfreut.
Ha, es vertrauet zu sehr der Jüngling der eigenen Schönheit,
Wenn er wartet darauf, daß sie ihn bitte zuerst.
Kommen zuerst muß er, vorbringen die Worte der Bitte;
Sie wird freundlichen Blicks schmeichelnde Bitten empfahn.
Bitte um ihren Besitz; sie will nur bitten sich lassen;
Anlaß gieb ihr und Grund, was du begehrest, zu thun.
Jupiter kam mit Flehn zu den Heroinen der Vorzeit;
Und kein Mädchen entzog sich dem erhabenen Gott.
Solltest du merken jedoch, daß Bitten geschwollenem Hochmuth
Nahrung nur giebt, halt' ein mit dem Beginnen und geh.
Was sich entzieht, wünscht Manche und haßt zudringliches Wesen;
Dringst du gelaßner in sie, machst du sie leichter geneigt.
Auch darf Hoffnung der Lust nicht immer gestehn der Bewerber;
Unter dem Namen des Freunds schleiche die Liebe sich ein.
Solchergestalt sah oft ich überlistet die Spröde;
Der der Verehrer erst war, ward der Geliebte zuletzt.
Schiffern geziemt nicht Weiße der Haut; von den Strahlen der Sonne
Sei die Farbe geschwärzt und von der Woge der See.
Weiße geziemt dem Bauer auch nicht, der immer im Freien
Stürzt mit dem Pfluge das Land und dem gewichtigen Karst.
Du auch, der du erstrebst den Ruhm Palladischen Kranzes,
Sollte dein Leib weiß sein, sähest geziemend nicht aus.
Blaß sei Jeder, der liebt; die Farbe ist passend zur Liebe;
Die steht gut, die läßt glauben, daß leidend du warst.
Blaß war Daphnis, der Hirt, für die spröde Najade; Orion
Irrte für Lyrice blaß tief in den Wäldern umher.
Magerkeit auch beweise die Lieb'; die Kapuz' auch zu legen
Auf das glänzende Haar halte für schimpflich du nicht.
Hager machen den Leib durchwachte Nächte dem Manne,
Hager der Schmerz, den stets heftige Liebe erzeugt.
Um zu erreichen den Wunsch, sei mitleidswürdig und leidend;

Ut, qui te videat, dicere possit: Amas.
Conquerar, an moneam, mixtum fas omne nefasque?
Nomen amicitia est, nomen inane fides.
Hei mihi, non tutum est, quod ames, laudare sodali!
Cum tibi laudanti credidit, ipse subit.
At non Actorides lectum temeravit Achillis:
Quantum ad Pirithoum, Phaedra pudica fuit.
Hermionen Pylades, quo Pallada Phoebus, amabat,
Quodque tibi geminus, Tyndari, Castor erat.
Si quis idem sperat, iacturas poma myricas
Speret et e medio flumine mella petat.
Nil nisi turpe iuvat: curae est sua cuique voluptas;
Haec quoque ab alterius grata dolore venit.
Heu facinus! non est hostis metuendus amanti;
Quos credis fidos, effuge: tutus eris.
Cognatum fratremque cave carumque sodalem:
Praebebit veros haec tibi turba metus.
Finiturus eram; sed sunt diversa puellis
Pectora: mille animos excipe mille modis.
Nec tellus eadem parit omnia: vitibus illa
Convenit, haec oleis; hac bene farra virent.
Pectoribus mores tot sunt, quot in orbe figurae:
Qui sapit, innumeris moribus aptus erit;
Utque leves Proteus modo se tenuabit in undas;
Nunc leo, nunc arbor, nunc erit hirtus aper;
Hi iaculo pisces, illi capiuntur ab hamis;
Hos cava contento retia fune trahunt.
Nec tibi conveniat cunctos modus unus ad annos:
Longius insidias cerva videbit anus.
Si doctus videare rudi, petulansve pudenti;
Diffidet miserae protinus illa sibi.
Inde fit, ut, quae se timuit committere honesto,
Vilis in amplexus inferioris eat.
Pars superat coepti, pars est exhausta laboris.
Hic teneat nostras anchora iacta rates.

Daß, sobald man dich sieht, sagen man könne: Du liebst.
Ob ich beklag', ob warne, daß Recht verwirrt ist und Unrecht?
Freundschaft ist ein Schall, Treue ein nichtiges Wort.
Ach, es ist gegen den Freund die Geliebte zu loben bedenklich!
Schenkt er Glauben dem Lob, schleichet er selber sich ein.
Aber nicht Actors Sproß befleckte das Bett des Achilles;
Gegen Pirithous war Phädra ein züchtiges Weib.
Pylades liebte Hermione nur, wie Phöbus Minerven;
War, was, Helena, dir Castor, der doppelte, war.
Wer das Nämliche hofft, der hoffe, daß Obst Tamarisken
Tragen; und Honigseim hol' er immitten des Stroms.
Nur das Entehrende reizt; für seinen Kitzel nur sorgt man:
Der kommt lieb und genehm auch von des Anderen Schmerz.
Ha, abscheulich! den Feind nicht muß der Liebende fürchten;
Die du für treu dir hältst, fliehe; so bist du geschützt.
Nimm dich vor Vetter und Bruder in Acht und dem lieben Genossen:
Grund dir wird dies Volk wahrer Befürchtungen sein.
Schließen schon wollt' ich; doch sind die Herzen der Mädchen verschieden:
Tausendfach sei die Kunst, tausend Gemüther zu fahn.
Einerlei Land auch erzeugt nicht Alles: es ist der Olive
Jenes, doch dieses dem Wein, dieses gedeihlich dem Spelt.
Arten auch giebts der Gemüther soviel als auf Erden Gestalten.
Bist du weise, so schmiegst jeglicher Art du dich an;
Wirst wie Proteus bald dich verdünnen zu flüchtiger Welle;
Wirst bald Löwe, bald Baum, struppiger Eber bald sein.
Fische fängt man, die einen mit Speer, an der Angel die andern;
Andere ziehet gespannt straffen Geflechtes das Netz.
Einerlei Art auch beliebe dir nicht bei jeglichem Alter.
Weiter entfernt schon sehn ältere Hirsche das Garn.
Wenn du gebildet der Rohen erscheinst und keck der Verschämten;
Wird mißtrauen alsbald sicher die Arme sich selbst.
Daher kommt's, daß, die sich gescheut zu gehören dem Hohen,
Nun dem Niedrigern auch feil in die Arme sich wirft.
Übrig noch ist ein Theil, ein Theil vollendet des Werkes.
Hier zu halten mein Schiff werfe den Anker ich aus.

Anmerkungen zum ersten Buche.

Nach den unverwerflichsten Zeugnissen der besten Quellen muß der Titel artis amatoriae heißen, nicht artis amandi, wie die meisten Handschriften, wahrscheinlich von dem ersten Verse des Gedichtes verführt, geben.

V. 1. Durch die Beschränkung seiner Belehrung auf das Römische, oder wie es im Original heißt, auf dieses Volk giebt der Dichter zu erkennen, daß eine solche für die Griechen — denn nur an diese ist zu denken, da kein anderes Volk eine Literatur besaß — nicht nöthig sei, daß die Griechen dergleichen Anweisungen schon hätten; weßhalb ihm auch kein Vorwurf zu machen sei, wenn er diesen nachgearbeitet habe.

V. 2. Für me legat geben einige Handschriften hoc legat, sowie für amet einige eat, anderer fehlerhafter Lesarten nicht zu gedenken.

V. 3. Aus einigen vorzüglichen Quellen hat Heinsius moventur für reguntur aufgenommen und Burmann beibehalten. Sie berufen sich auf Her. 13, 101. Am. I, 2, 26. Virg. Aen. 5, 280. Val. Flacc. 2, 110. In allen diesen Stellen wäre jedoch regere sinn- oder maßwidrig. Jedenfalls drückt regere an unsrer Stelle den beabsichtigten Sinn treffender aus als movere, und findet auch Bestätigung in der Wiederholung im folg. Verse; abgesehen von der überwiegenden handschriftlichen Autorität für reguntur.

V. 5. Automedon, durch seine Geschicklichkeit berühmter Wagenlenker Achills.

V. 6. Tiphys, der Steuermann der in Hämonien (Thessalien) erbauten Argo. S. zu Verw. 7, 1.

V. 9. G. Lesart repugnat.

V. 11 f. S. zu Verw. 2, 630. — Über Chirons Bezeichnung im Original s. zu Verw. 7, 352.

V. 13. Die Genossen . . erschreckt hat bezieht sich auf das zu Verw. 13, 443 Bemerkte. — Exterruit sollen nach Heinsius „die besseren" geben gegen perterruit der übrigen. Auch, meint Heinsius, sei perterruit hart, weil gleich pertimuisse folge. Es ist aber die Frage, ob der Dichter nicht absichtlich gleiche Zusammensetzungen gewählt hat.

V. 14. A. L. dicitur.

V. 19. Zwei Handschriften tauri curvis onerantur aratris.

V. 22. Durch Schütteln und Schwingen lodert die Fackel heftiger und entzündet, wirkt also mächtiger. Vergl. Verw. 4, 508. 758 u. Anm. 10,7.

V. 25 ff. Nicht vom Sängergotte Apollo oder von den Musen begeistert, noch von Weissagevögeln belehrt, gehe ich an dieses Werk. — Künste, der Liebe nämlich, Mittel eine Geliebte zu gewinnen ꝛc. — Vom Laute der Vögel der Luft; s. zu Verw. 13, 771. — A. L. mentiar.

V. 27. Clio, eigentlich die Muse der Geschichte, hier ohne diese Beziehung genannt.

V. 28. Ascra war die Vaterstadt des Griechischen Dichters Hesiodus (vergl. Liebeserg. I, 15, 11). Ihm sollen, als er in den Thälern des Helikon die Herden seines Vaters weidete, die Musen erschienen und ihn an die begeisternde Quelle Hippokrene (s. zu Verw. 5, 257.) geführt und zum Dichter geweiht haben.

V. 31 f. Die Worte selbst lehren, daß der Dichter das ehrbare weibliche Geschlecht von dem Lesen seiner Kunst ausgeschlossen wissen will und mit den angeführten Kleidungsstücken solche nennt, die wesentlich nur diesem zukamen. Die Binde (vitta) war eine Art Schleier, der meist zwischen einer unteren und oberen Haarlage um den Kopf geschlungen, mit zwei Zipfeln oder Bändern (taeniae, Virg. Än. 7, 352.) zu beiden Seiten auf die Schultern oder hinter denselben herabhing, aber nicht zur Verhüllung des Gesichtes gebraucht wurde. Nur freigeborne, ehrbare Frauen und Jungfrauen, wie gesagt, trugen diese Vitta; daher sie auch, nur vielleicht in etwas anderer Art, eine Auszeichnung der Vestalinnen war. S. Liebesergüsse III, 6, 56. — Ein anderes eigenthümliches Kleidungsstück ehrbarer Frauen war die stola, das eigentliche Kleid im engeren Sinne (s. zu Liebeserg. III, 13, 24). Dasselbe wurde über dem nicht viel über die Knie herunterreichenden Hemde (tunica, s. zu Liebeserg. I, 5, 9) in der Regel nur außer dem Hause getragen und bestand aus einem weiten Gewande ohne Ärmel, das länger war als der Körper, aber unter der Brust so gegürtet wurde, daß es mit der Falbel bis auf die Mitte des Fußes reichte. An dem in einem Purpurstreifen bestehenden unteren Besatze befand sich nämlich noch eine Falbel (instita), die ziemlich, ja auffallend lang sein mußte, da sie für die Stola selbst steht, wenn man nicht annehmen will, daß das Beiwort lang auf die durch die Falbel bewirkte oder an derselben sichtbare Länge der ganzen Stola gehe. Nur kürzere, von der männlichen Toga nicht sehr verschiedene Kleider waren anderen Frauenzimmern, besonders den Buhlerinnen, aber auch den wegen Ehebruchs gerichtlich verurtheilten Ehefrauen gestattet. Vergl. unsern Dichter Festkal. 4, 133 f.

Festlich die Göttin verehrt ihr Latiums Mütter und Töchter,
Und ihr, denen gebricht Binde und langes Gewand.

Tibull, I, 6, 67 f.

Wenn die Binde auch nicht das gefesselte Haar und die lange
Stola den Fuß nicht hemmt, lehre nur züchtig sie sein.

Horatius Sat. I, 2, 29:

Es will anrühren ja Mancher nur Jene,
Deren Knöchel bedeckt am besetzten Gewande die Falbel.

V. 33. Sichern Genuß 2c., gesetzlich Erlaubtes, wie es der Dichter selbst Trauerged. 2, 249 milder ausdrückt, d. h. bei solchen Frauen, die nicht Binde und Stola trugen. Bei edelgebornen Frauen war Gefahr für beide Theile, wenn sie vom Hüter (s. zu Liebeserg. II, 2, 1.) oder Ehemann betroffen wurden. S. übrigens zu Liebeserg. I, 8, 10.

V. 37. Zu erbitten, durch Bitten zu gewinnen. — A. L. placidam;

V. 39 f. Bilder, von dem Wettfahren im Circus hergenommen. Vergl. Liebeserg. III, 2. — A. Lesart hic nostro, auch hic nobis. Dann schwanken die Handschriften zwischen terenda und premenda, auch tenenda, Lesarten, die an sich alle gleich gut sind, von denen wir aber premenda vorziehen, weil tenenda nur schwach bezeugt ist und terenda bald (V. 52) folgt.

V. 51. Die Segel zu spannen, zu Schiffe zu gehen.

V. 54 f. Perseus holte 2c.; s. Verw. 4, 663 ff. — Von den schwärzlichen Indern; s. zu Verw. 1, 774. Vergl. das. 4, 21. Liebeserg. I, 13, 31. — Von dem Phrygier 2c, von Paris die Helena. Wie wir den Text gegeben, portavit . . raptaque sic, bezeugen ihn alle Handschriften. Dagegen liest man jetzt in den Ausgaben portarit . . raptaque sit nach einer Vermuthung Naugers und der Ausgabe des Gryphius v. 1554, Lesarten, die einen ebenso vortrefflichen Sinn und Zusammenhang geben, aber nur eben aller Autorität entbehren, auch durch keinerlei Abweichung der Handschriften begründet sind.

V. 55. Aus einem alten Codex soll Scaliger tamque angemerkt haben, und so steht nun in allen Ausgaben. Allein erstens ist namque dem Sinne ganz angemessen und kommt auch sonst bei Ovid nicht selten nachgesetzt vor (vergl. unsern Index zu Verw.). Sodann bezieht sich der Folgesatz auch nur auf die Menge (tot), nicht auf den Grad (tam). Endlich kann jener eine Codexschreiber sich eher geirrt haben, als alle übrigen.

V. 57. Gárgara oder Gárgarus, „die oberste Höhe des quellenreichen Ida in Phrygien oder Mysien, einer fruchtbaren Landschaft in Kleinasien am Hellespont," dann auch eine Stadt daselbst. Die Fruchtbarkeit seiner Fluren war sprichwörtlich. Virg. Ldb. I, 103:

Gárgara selbst bewundert die eigenen Ernten. —

Reben Methymna; s. zu Verw. 11, 55.

V. 59 f. sollen nach Heinsiussens Behauptung unecht sein, der Hexameter vermuthlich wegen des Reimes der beiden Halbverse, der Pentameter wegen der Ähnlichkeit mit Liebeserg. I, 8, 42. Den Reim anlangend, s. die in unserem Index zu Verw. unter Verse angeführten Beispiele; und was die Ähnlichkeit des Gedankens und Ausdruckes betrifft, so zeugt diese eher für als gegen die Echtheit. Und wo bliebe der Nachsatz zu allen den Vordersätzen?

V. 60. Ihres Äneas 2c.; s. zu Verw. 13, 625. — Lesart des Fragm. Oxon. Mater in Aeneae constitit urbe sui.

V. 62. Für placebunt hat eine Handschrift ebenfalls sehr passend patebunt.

V. 63 f. Es werden dir so viele sich darbieten, daß du vor der großen

Menge nicht wissen wirst, welche du wählen sollst, und so eher ganz abstehen wirst. — Die Lesart der meisten Quellen ist cogeris et. Ovid liebt allerdings die Verbindung. Das Futurum ist aber nothwendig, wie placebunt und nachher erit beweisen. Daher hat Heinsius cogere et vermuthet; an sich passend, aber nicht hdschrftlich begründet und nicht nothwendig.

V. 65 f. Vergl. Liebeserg. II, 4, 45. In reichlichem Maß; im Original ist der Ausdruck, wie so oft bei den kriegerischen Römern, von einer dichtgedrängten, lückenlosen Kriegerschaar hergenommen. — A. Lsrt crebrius, Glosse.

V. 67 ff. Der Dichter führt die besuchtesten öffentlichen Orte, Spaziergänge, Tempel rc. an. — Im Pompejanischen Schatten, in dem von Pompejus erbauten Säulengange (s. zu Liebeserg. II, 2, 3). Vergl. unten III, 387 ff.

V. 68. Zu der Zeit, wo die Sonne in das Sternbild des Löwen tritt, im Monate August, wo die heißesten Tage sind und das lustwandelnde Publicum die schattigen Plätze am eifrigsten sucht. Das Sternbild des Löwen war der von Hercules erlegte und an den Himmel versetzte Nemeische Löwe. S. zu Verw. 9, 197. Von den Sternbildern sprechen die Dichter so, als ob sie wirklich Dasjenige wären, was sie bildlich darstellen. Daher hier die Sonne den Rücken des Leu's betritt. Vergl. Verw. 2, 78 n. A. — Für terga geben einzelne Hdschrften colla, membra, signa; eine auch habet für adit.

V. 69 f. Die von Augustus erbaute und von seiner Mutter Octavia erweiterte und verschönerte Halle, mit Säulen oder auch Bildsäulen von ausländischem, meist Griechischem (weißem), aber auch Asiatischem und Afrikanischem (buntem) Marmor. — Für externo einige Hdschrften aeterno.

V. 71. Die Liviahalle war, wie die berühmte Stoa poikile zu Athen' mit Gemälden von Göttern, Heroen, berühmten Männern geschmückt.

V. 73 f. Die Apollohalle mit den Bildsäulen der Beliden rc.; s. zu Verw. 4, 463. Vergl. Liebeserg. III, 2, 3 n. Anm. Trauerges. III, 1, 59 ff. — Aus der letzteren Stelle rührt auch die Lsrt barbarus in einigen Hdschrften an unserer Stelle her.

V. 75. Adonis rc., der Tempel der Venus, wo sie mit ihrem geliebten Adonis vereint verehrt wurde, und wo, wie es nach dem Wortlaute unserer Stelle scheint, ein Gemälde oder eine Bildsäulengruppe sich befand, welche den Tod des Adonis und den Schmerz der Venus darüber (s. Verw. 10, 708 ff.) darstellte; oder es war dieser Tempel und die darin begangene Feier ausschließlich der Erinnerung an diese traurige Begebenheit gewidmet, wie bei dem Verw. 10, 725 ff. n. A. berührten Adonisfeste in den dem Venusdienste besonders ergebenen Städten der Griechischen Inseln, aus denen es nach Rom verpflanzt worden. Denn schon zu Ovids Zeiten hatten in Rom alle möglichen fremden Culte, wie gleich das Folgende lehrt, Aufnahme gefunden.

V. 76. Auch die Juden hatten also in Rom freie Religionsübung und feierten ihren Sabbat unter zahlreichem Besuche des neugierigen Römischen Publicums. — Höchst auffallend ist der Ausdruck septima sacra für septimo quoque die. Hier sowohl als unten V. 416, wo derselbe Vers mit einer kleinen

Veränderung wiederkehrt, geben alle Handschriften sacra viro. In Fragm. Bodlej. steht aber zu dessen Lesart deo als Variante syro beigeschrieben, und so sollen auch Puteans und Scaligers Excerpte haben. Leicht möglich, daß dies das Echte ist, da Eigennamen so oft in den Hdschrften verdorben und beide Wörter äußerlich einander so ähnlich sind, indem Eigennamen nicht etwa mit großem Anfangsbuchstaben geschrieben werden und für y ebenso oft i wie dieses für jenes sich findet. Auch spricht für Syro eine der unsrigen, besonders der unten V. 416 sehr ähnliche Stelle Tibulls I, 7, 18: Alba Palaestino sancta columba Syro. Aber auch viro ist ohne Tadel und vir oder viri wird oft von den Dichtern mit dem Adjectiv des Volksnamens für diesen gebraucht; z. B. Verw. 13, 430.

V. 77. Der Memphitische Tempel, d. h. der Ägyptische, nach Ägyptischer Art, mit Ägyptischem Cultus eingerichtete oder mit seinem Cultus aus Ägypten stammende (Memphis, Hauptstadt von Mittelägypten in der Nähe der Pyramiden, daher für Ägypten selbst, jetzt spurlos verschwunden). — Der linnenbekleideten Kuh, der in eine Kuh verwandelten, dann zur Göttin Isis gewordenen Jo. S. Verw. 1, 610 ff. 734 ff. n. A. zu V. 747. Wegen des Beiworts linnenbekleidet s. zu Liebeserg. II, 2, 25. — Auch hier wie an den eben angeführten Stellen schwankt die Lesart zwischen linigerae, lanigerae, niligenae.

V. 78. Vergl. Liebeserg. II, 2, 25 n. A. — Für ipsa einige Handschriften ante.

V. 79 f. Forum im weitesten Sinne heißt jeder Platz außer dem Hause, daher Straße, Gasse, und steht oft in demselben Sinne, wie diese Wörter im Deutschen. Auf den Gassen gab es, da an den Häusern, die nach der Straße keine Fenster hatten (s. zu Verw. 14, 752), allerhand Buden standen, lebhaften Verkehr. Der Mittelpunct alles Verkehrs aber und des öffentlichen Lebens überhaupt (s. zu Verw. 15, 841. Liebeserg. I, 15, 6) war das forum Romanum, der große Markt zu Rom, der einen bedeutenden Umfang hatte, mit Säulengängen versehen und zu des Dichters Zeit bedeckt war. Außer dem Hauptmarkte gab es aber auch noch andere fora, besonders das forum Cäsars (s. d. folg. V.) und später das prachtvolle forum Trajans mit der berühmten Säule dieses Kaisers. — Die Lesarten ad fora und amoris sowie referta od. repleta verdienen keine Berücksichtigung.

V. 81 f. Eben auf dem forum Cäsars stand der aus Marmor erbaute Tempel der Venus-Erzeugerin und am Fuße desselben — denn alle Tempel lagen hoch und führten Stufen zu denselben (Verw. 1, 375. 8, 715) — ein Brunnen, wie es scheint, ein Springbrunnen, von dessen Erbauer Appius der Appische (Appias) genannt, wahrscheinlich mit Bildsäulen der Nymphen verziert, wie unten aus III, 451 hervorzugehen scheint.

V. 83 ff. Der Berather, der guten Rath ertheilt. — Der Andre geschützt, derjenige, welcher Andre geschützt hat. — Diese Stelle in Verbindung mit V. 85 lehrt, erstens, daß auch Liebeserg. I, 13, 21 consulto, wie auch alle Handschriften außer Barb. haben, zu lesen und auch dort blos derjenige zu verstehen ist, welcher Rath ertheilt, ohne selbst Processe zu führen; zweitens daß disertus den eigentlichen Redner bedeutet, der einen Rechtshandel durch

mündlichen Vortrag vor dem Richter führt. — Causa sui, wie Heinsius mit cod. Polit. giebt, ist zwar ganz gut, sua aber, das die übrigen (einige jedoch subit, einer subest) haben, ebenfalls ohne Tadel. — Amori gegen amore wird von Fragm. Bodl. und einem andern Codex geboten, auch durch amoris in anderen bestätigt.

V. 88. Beschützer (mit dem eigentlichen Worte patronus) Anderer. Der Schützling (cliens), der sich nicht selbst zu rathen und zu helfen weiß, sondern eines Fürsprechers, Wortführers bedarf.

V. 98. Vergl. oben V. 64.

V. 101. Die besorglichen Spiele, die in gar vielfacher Beziehung Sorgen machen, dem eifersüchtigen Manne wie dem Liebhaber, der eroberungssüchtigen Schönen wie der liebenden Gattin.

V. 102. S. zu Verw. 14, 801.

V. 103 ff. Die folgende Schilderung und Erzählung dient dazu, die Gefährlichkeit der Schauspiele für die strenge Zucht und gute Sitte zu erklären. — Noch nicht Vortücher in marmornem Schauplatz, d. h. es gab weder Vortücher, noch war der Schauplatz von Marmor. Vortücher zum Schutze gegen Sonne und Witterung (vergl. Verw. 10, 595 n. A.). „In dem Balkenwerke des höchsten Stockwerkes des Amphitheaters befanden sich Vorrichtungen für das Gerüst, über welches zum Schutz gegen Sonne und ungünstiges Wetter das Velarium (der Überzug) ausgespannt wurde.“ — Hatte die Bühne ꝛc. „Das Proscenium war während des Spiels durch ein hölzernes Gerüst (púlpitum), das als eigentliche Schaubühne diente, erhöht.“ Die etwas schräg liegende Diele dieser Bühne war mit in Wein aufgelöstem Safran, den die Römer theils als Farbe der Freude (s. zu Verw. 10, 1), theils wegen seines ihnen sehr angenehmen Geruches ganz besonders liebten (vergl. zu Verw. 3, 555), überführt. — A. L. tincta für rubra.

V. 105 f. Zweige ꝛc. wahrscheinlich als eine Art Coulissen. — Palatiums Haine; vergl. Verw. 14, 822.

V. 108. In den späteren Zeiten des Luxus trug man bei Festen, Schmäusen ꝛc. Kränze von Epheu (zu Verw. 3, 665), besonders aber von Rosen, und verwendete übertriebene Sorgfalt auf die Pflege des Haares (s. zu Liebeserg. I, 14, 13.). In jener ältesten Zeit aber, sagt der Dichter, trug man einen Kranz vom ersten besten Baume (vergl. Verw. 1, 451) und überließ man auch das Haar völlig seinem natürlichen Wuchse, ohne es zu scheeren. S. Verw. 4, 13.

V. 111 f. S. zu Liebeserg. III, 13. Der Spieler, d. h. der Schauspieler, pantomimische Darsteller, Tänzer. S. zu Liebeserg. II, 4, 29. — Die Lesart der Handschriften Lydius ist wegen des vorausgegangenen Tusco höchst verdächtig, da eben Lydius nichts Anderes sein würde als Tuscus und doch als etwas Anderes erscheinen würde und müßte. Daher hat wol ludius, wie Scaliger und Politian lesen und Moret als Variante hat, auch cod. Reg. mit ludis zu bestätigen scheint, in dem eben angegebenen Sinne Viel für sich.

V. 113. Mitten im Klatschen, als die Lust den höchsten Grad erreicht hatte. Das Klatschen war etwas Selbstverständliches und Regelmäßiges (vergl. Liebeserg. III, 2, 44), nur die Art in späteren Zeiten sehr verschieden, so verschieden, daß sie förmlich erlernt wurde.

V. 114. Praedae signa petenda eine auffallende Nachlässigkeit oder vielmehr offenbare Unrichtigkeit, vielleicht zu erklären, keineswegs zu rechtfertigen, durch den Dichtergebrauch, adjectivische Redetheile grammatisch zu einem andern Substantive zu ziehen, als wozu sie logisch gehören, besonders wo zwei Substantive zu einem Begriffe verschmelzen, wie z. B. Verw. 8, 666 sincerae bacca Minervae, frische Minervensbeere (Olive), also hier etwa Beuteholungszeichen.

V. 118. A. L. Ut fugit invisos. Vergl. jedoch Ep. P. II, 7, 11.

V. 119. Für sine lege hat Burmann aus cod. Schefferi sine more aufgenommen und zwar die Richtigkeit dieses Ausdrucks überhaupt und für die fragliche Sache aus Virg. Än. 8, 635, damit aber nicht die Echtheit an unserer Stelle bewiesen. Vergl. zu Liebeserg. I, 15, 42.

V. 120. Cod. Vat. constitit et nulli.

V. 122. Einige Handschriften laniant.

V. 124. Die bleibt. Dies ist der erste Fall, wo wir in unserer Übersetzung von dem regelrechten Maße des Pentameters abzusehen genöthigt gewesen sind. Bei der zwingenden Kürze der Sätze und dem gänzlichen Mangel kurzsilbiger Stammwörter im Deutschen ist es unmöglich, es anders zu machen.

V. 126. Zwischen pudor und timor schwanken hier, wie oft, die Handschriften. Letzteres sollen nach Heinsius „die älteren" haben, und wirklich scheint auch Furcht darum passender, weil, daß Schaam einem Mädchen wohl ansteht, etwas Gewöhnliches und Selbstverständliches ist.

V. 127. Repugnarat und negarat, sagt Heinsius, hätten die Handschriften „besseren Schlags", d. h. er will ändern. Wir wenigstens können die Plusquamperfecta nicht logisch begründet finden. Die Weigerung und das Sträuben dauerte ja noch fort, als der Mann sie aufhob und forttrug. Auch will Heinsius comitem, weil se fehle, durchaus nicht leiden, sondern dafür nimium wiederholt wissen, und schilt auf „die nachlässigen Abschreiber".

V. 131. Da viele gute Handschriften munera, andere auch praemia haben, so rechtfertigt Burmann commoda als das eigentliche Wort für die Belohnungen, welche ausgedienten Kriegern über den Sold gegeben worden.

V. 132. Der Verfasser war, wie er an vielen Stellen seiner Gedichte zu erkennen giebt und ausdrücklich sagt, ein abgesagter Feind des Waffen- und Kriegshandwerkes.

V. 135 ff. Nicht minder als die Theater, wo scenische Stücke, Pantomimen, Tänze aufgeführt wurden, bietet der Circus mit seinem Wagenwettrennen vielfache Gelegenheit dar, ein Liebchen zu finden. Vergl. zu dieser ganzen Stelle Liebeserg. III, 2.

V. 139. A. L. proximus ad dominam. Heinsiussens Conjectur proximus at dominam ist ganz unberechtigt.

V. 140. A. L. qua potes, durch die Schreibart veranlaßter Irrthum.

V. 141 f. S. zu der angef. St. V. 19 f. — Viele gute Handschriften si nolis, wenn du auch nicht wolltest, doch wohl s. v. a. es dir nicht getrautest; weit minder passend.

V. 143. Nicht übel nach Burmann Cod. Pal. hinc, von dem Umstande, daß das Gesetz des Ortes es so mit sich bringe.

V. 145. Bemerkenswerth ist der Vocativ des Adjectivs, wo es als Apposition zum Verb steht.

V. 147 f. S. die oben angef. St. V. 43 n. A. — Wetteifernder Jugend, des jungen Volks, welches wetteifert, an dem Zuge Theil zu nehmen, und zwar an der Spitze desselben zu ziehen. — Der seit Heinsius herrschende Text lautet caelestibus ibit eburnis, und dies nach Fragm. Oxon., cod. Jur. und einer Variante in cod. Comel. Diese Beglaubigung ist nun erstens sehr schwach den Zeugnissen aller übrigen Handschriften gegenüber. Zweitens ist auch gar nicht denkbar, woher in den letzteren die Verderbniß gekommen, da eher ephebis als fremdes und im Lateinischen höchst selten vorkommendes Wort zu einer Verderbniß hätte Veranlassung geben können, als das bekannte eburnis. Drittens steht, wo diese pompa erwähnt wird, niemals eine nähere Bestimmung dabei, woraus sie bestanden habe, weil eine solche nicht nöthig war. Vergl. Liebeserg. 1, 2, 44. III, 13, 29. Dagegen wird die Theilnahme, das Vorausziehen der Bursche und Mädchen bei dem feierlichen Umzuge öfter ausdrücklich erwähnt: so ebendas. I, 2, 27. III, 13, 23. Daher ist die Lesart certantibus . . ephebis nicht anzutasten, wenn sich auch für certantibus einzeln cantantibus, plaudentibus, gaudentibus, currentibus, citantibus findet, alles (mit Ausnahme des letzteren, das auch prosodisch falsch ist) sinnverwandte, glossirende Wörter, welche auf denselben Sinn hinauslaufen: unter der lebhaften, fröhlichen Theilnahme der Jugend.

V. 154. A. L. aufer. — In munda, wie einige haben für immunda, wäre zwar auch sehr sinnreich, nur nicht wahrscheinlich.

V. 155. Für officii einige Handschriften officio, sowie für patiente mehrere praestante.

V. 156. A. L. contigerint.

V. 159. Kleines, Kleinigkeiten, kleine Dienstleistungen, Aufmerksamkeiten. — Ein leichtes Gemüth, das leicht erregbar ist, wie ein Mädchenherz.

V. 160. Da das Kissen zurecht gelegt werden konnte, so mußte es beweglich sein, und folglich hatte jeder einzelne Sitz sein Kissen. — Gegen pulvinar, das viele Handschriften für pulvinum haben, bemerkt Burmann, daß jene Form eigentlich nur von den Polstern gebraucht worden sei, worauf die Götterbilder ausgestellt wurden. — A. L. supposuisse.

V. 161. S. zu Liebeserg. III, 2, 37. — Zwischen der Beziehung des Adjectivs tenuis auf ventus und tabella, dann dem Singular und Plural von ventus, auch der Stellung von tenuis und ventus, endlich dem Accus. und Ablat. von ventus und tabella schwanken die Handschriften auf eine merkwürdige Weise. Auch findet sich tabello, flagello, flabello und scabella.

V. 162. S. ebend. zu V. 64. — Das Beiwort cava geht auf die Form, vermöge deren es gut stehen und stützen konnte, wenn es nicht etwa halbmondförmig nach oben geschweift ausdrücken soll.

V. 164. Der traurige Sand rc., das Amphitheater mit den Fechterkämpfen. Der Kampfplatz (Plan) war mit Sand überzogen, der das Blut

der Gefallenen einsog und alsbald wieder aufgefrischt und geebnet, zu neuem Kampfe hergerichtet wurde. Vergl. Liebeserg. II, 14, 8 n. A.

V. 166. Welcher die Wunden geschaut, welcher nur die Wunden der Fechter als Zuschauer zu sehen gekommen war und gesehen hat.

V. 167 f. Über die muthmaßlich siegende Partei wurden Wetten gemacht, zu deren genauer Feststellung schriftliche Abfassung auf der Schreibtafel, Handschlag und Pfandgabe (Ring) Statt fand.

V. 170. Muneris wird von einigen der besten Quellen gegen die gem. Lesart vulneris geboten.

V. 171 ff. Nach dem Siege über Antonius bei Actium führte Augustus dem Römischen Volke ein Bild, eine Nachahmung dieser Seeschlacht vor. Dazu wurde der nöthige Raum am Tiber ausgegraben, derselbe aus dem Strome gefüllt und die erbeuteten feindlichen Schiffe, theils von den Küsten Asiens (Persische), theils Griechische, besonders Atheniſche (aus Cecrops' Gebiet) hineingeschafft. Der Zusammenfluß der schaulustigen Menge, selbst von den entlegensten Küsten (von beiderlei Meer, dem östlichen und westlichen) Italiens, war ungeheuer, so daß der Dichter in einem Wortspiele sagt, der ganze Staat sei in der Stadt gewesen.

V. 176. Lieb' aus der Fremde, Liebe zu einer aus der Fremde Gekommenen.

V. 177—216. Theils Schmeichelei auf Augustus' Familie (vergl. zu Verw. 15, 447), theils patriotische Ergießung, woran der Dichter seinen Gegenstand V. 217 wieder sehr geschickt anknüpft.

V. 177 ff. Die Parther, ein streitbares Volk, welches ein großes Gebiet südöstlich vom Caspischen Meere (im äußersten Osten) inne hatte, widerstand den Römern mehrere Jahrhunderte hindurch. Insbesondere hatten sie zwei Römische Heere unter den beiden Crassus, Vater und Sohn, geschlagen und vernichtet, die genannten Führer gefangen und getödtet und die Römischen Fahnen erbeutet und beschimpft. Sie zu züchtigen und ihr Gebiet, das, um die Unterwerfung der damals bekannten Welt zu vollenden, allein noch fehlte, zu erobern, wurde zur Zeit der Abfassung dieses Gedichtes ein gewaltiger Heereszug gerüstet, an dessen Spitze der noch ganz junge (Knabe V. 182. 191; s. zu Verw. 1, 449) Enkel Augusts, der von diesem an Kindes Statt angenommene Sohn seiner Tochter Julia und des Agrippa, Cajus Cäsar, stehen sollte.

V. 181. A. Lesarten victor adest. in od. ab annis.

V. 186. Trägen Verzuges Verlust, die Nachtheile, welche die Folgen trägen Zögerns sind.

V. 187. S. zu Verw. 9, 19. 66.

V. 189. S. ebend. zu 3, 553. 542. zu 4, 20.

V. 191. A. L. annis für animis.

V. 195. Beleidigt, in ihren Rechten, ihrer Anwartschaft auf Statthaltereien beeinträchtigt, sind die Brüder, Lucius und der nach dem Tode seines Vaters geborne Agrippa, insofern sie die nächsten Anverwandten des Herrschers selbst und seine Erben waren.

B. 196. Des Vaters, des Adoptivvaters, da der rechte längst todt war.

B. 198 bezieht sich auf den Abfall Armeniens zu den Parthern, gegen welches auch zunächst der Zug gerichtet war. — Obgleich die meisten Handschriften invicto geben, hat man doch ohne alle Motivirung invito angenommen. Wer wird sich auch mit Willen berauben lassen! Wie sinnvoll ist dagegen invicto! Zwar geschlagen, aber unbesiegt.

B. 199 f. Die Parther kämpften zum Theil noch mit Bogen und Pfeil. Frevel war es natürlich, sich gegen die Römer zu vertheidigen, und Recht und Pflicht, sie zu unterwerfen.

B. 200. Gem. Lesart stabit.

B. 201. Rechtlich, vom Standpuncte des Rechtes aus.

B. 202. Latium hier soviel als das Römische Reich, dessen Herz und Uranfang Latium war. — A. L. dux novus.

B. 203. Vater ist Ehrenbenennung aller Götter, (s. zu Verw. 13, 669) folglich auch der unter die Götter versetzten und göttlich verehrten Menschen, als deren einen die Schmeichelei des Dichters den Cäsar Augustus schon jetzt bezeichnet. Mars kann aber auch ganz eigentlich Vater genannt werden als Vater des Romulus, des Gründers der Stadt und Stifters des Reiches.

B. 204. Der bisher in den Ausgaben herrschende Text lautet nam deus e vobis alter es, alter erit und beruht auf der Lesart der Aldinen. Die bekannten Handschriften geben jedoch est deus in vobis alter, et alter erit; und diese Fassung, nur mit Verbesserung von in in e oder ex halten wir für vorzüglicher und für die echte, da est, wie es der Sinn verlangt, mit Nachdruck an die Spitze kommt, während es in jener ganz verschwindet.

B. 205. Die gelobten Lieder entricht' ich, die Lieder, welche ich für den Fall, daß du siegest, zu dichten den Göttern gelobt habe, werde ich als ein schuldiges Opfer entrichten. Vergl. Verw. 8, 152 n. A.

B. 207. Mit meinen Worten, entweder mit diesen meinen prophetischen, sicheren Sieg verheißenden Worten; oder mit der Verheißung, von mir besungen zu werden. — Tuis verbis, wie einige Handschriften lesen, würde keine besondere Schmeichelei sein.

B. 209 f. Die Brust, den muthigen Kampf mit dem Feinde zugewendeter Brust; den Rücken, die Flucht. — Pfeile, die ꝛc., auf der Flucht. Von den Scythen und Parthern berichtet Plutarch, daß sie auch auf der Flucht noch ihre Pfeile abgeschossen hätten und daher fliehend noch ebenso gefährlich gewesen wären als Stand haltend. Daraus erklärt sich das Folgende.

B. 211 f. Was bleibt dir ꝛc, was bleibt dir, wann du nun besiegt sein wirst, zu thun übrig, wenn du schon, ohne besiegt zu sein, fliehst? Es steht übel um die Aussicht, das Vertrauen auf Sieg bei demjenigen, welcher, um zu siegen, flieht. — Dein Kampf, deine Art zu kämpfen. — Die gem. Lesart ist quid fugis, ut vincas? quid victos, P., relinquis? Für quid hat eine Handschrift quod, eine andere quo; weßhalb Heinsius wenigstens sehr passend, wenn auch nicht gerade nothwendig, qui vermuthet hat, das auch wir beibehalten haben. Dagegen giebt victos durchaus keinen erträglichen Sinn, und es muß mit einigen

Quellen victo gelesen werden, was auch durch Arond. mit quid te victo parte relinques bestätigt wird.

V. 213 f. Wo prangend ꝛc., wo du den Triumphzug halten wirst. S. zu Verw. 1, 560.

V. 215 f. Die Führer selbstverständlich der Feinde. — Daß sie nicht ꝛc. sarkastisch.

V. 219 ff. Wann du, der du eine Geliebte suchst, die Eine oder Andere von den Mädchen fragen hörst ꝛc. — Der Könige, entweder eben der vorher genannten Führer, oder der überhaupt besiegten, nicht gerade gefangenen Fürsten, die auf Bildern dargestellt dem Zuge vorgetragen wurden. Es wurden aber nicht blos diese bildlich dargestellt, sondern auch die vorzüglichsten Örtlichkeiten des feindlichen Landes, das Schlachtfeld, Berge, Flüsse, ganze Provinzen mit ihren Völkerschaften, zum Theil personificirt, in Bildern aufgeführt.

V. 223 f. S. Verw. 9, 3. 32 n. Anmerkungen.

V. 225. Der Danae Persis, Persien, welches nach Herodot seinen Namen von Perses, Sohne des Perseus und Enkel der Danae, bekommen haben soll. Da nun die Landschaft als persönliches Wesen dargestellt war, so konnte der Dichter sie auch mit einem Abstammungsnamen belegen. — Ohne Noth und ohne Grund hat Heinsius hier, wie an mehreren anderen Stellen des Dichters, z. B. Verw. 2, 131, wo man sehe, den imperat. fut. facito für d. gem. Lsrt fac aufgebracht. Facis, wie cod. Reg. und zwei andere geben, ist das unzweifelhafte Echte.

V. 226. In Achämenischen Au'n, in Persien, s. zu Verw. 4, 209.

V. 229. Eine weitere Gelegenheit Bekanntschaften zu machen. — An den langhinstehenden Tafeln, blos malend. S. zu Verw. 5, 40.

V. 231 f. Die Liebe überwand die Trinklust, bildlich ausgedrückt, Amor den Bachus; und da Bacchus mit Hörnern gedacht und dargestellt wurde, so ist die Art des Kampfes und Sieges wie bei einem Stiere. Vergl. Verw. 9, 84. — Aufgetragen wurde der Wein (Bacchus) erst nach der Hauptmahlzeit, und derselbe bildete somit einen besonderen Abschnitt des Schmauses oder vielmehr das Ende der eigentlichen Mahlzeit. Daher die so häufige ausdrückliche Erwähnung des Auftragens des Weines. Vergl. Verw. 4, 765. 8, 674 n. A. Liebesarg. I, 4, 7. — Das wol allein richtige positi giebt nur Reg. Gem. Lesart positis, leicht erklärlicher Irrthum.

V. 233 f. Und wird hinwiederum die Liebe vom Weine angeregt, so kann man sich ihrer nicht erwehren. — Durstig heißen die Flügel, insofern sie Feuchtigkeit anzunehmen geeignet, porös sind. So die Flügelschuhe des Perseus Verw. 4, 730. Daher auch gewöhnliches Beiwort des Sandes. — Nimmt er Stellung ꝛc., wie so oft bei dem kriegerischen Römer, vom Kriegswesen hergenommener Ausdruck. — Coepto od. cepto, wie die Handschriften größtentheils haben, sucht Heinsius umsonst zu vertheidigen.

V. 235. Mag man auch widerstreben und das erwachende Gefühl rasch zu unterdrücken suchen, es ist umsonst, man ist schlimm daran, wenn das Herz einmal mit dem Weine auch nur einige Tropfen Liebe eingesogen hat. —

Die bildliche Darstellung fließt zuletzt mit der eigentlichen zusammen oder geht in diese über. Dies verkannte Burmann und wollte docet für nocet lesen. Der Dichter, raisonnirt er, könne doch seine Kunst nicht schädlich nennen, nicht sagen, daß es schade, wenn die Brust mit Liebe besprengt werde. Das sagt aber der Dichter auch keineswegs, sondern im Gegentheil, daß das Widerstreben (das Schütteln des Gefieders) nichts helfe, sondern, wie gesagt, schon ein schwaches durch den Wein erregtes Liebesgefühl eben dem Widerstrebenden schade, d. h. seinen Widerstand wirkungslos mache. — Für et, das den Sinn nicht unwesentlich klärt und hebt, spargi giebt cod. Pal. aspergi, was Dan. Heinsius mit Unrecht für besser erklärt.

V. 239. Dem Armen wachsen die Hörner, s. zu Verw. 4, 19 und vergl. Liebesverg. III, 11, 6 n. A.

V. 242. Der Gott, der Weingott.

V. 244. Gem. Lesart Venus in venis.

V. 245. Der Lampe. Nur Öllampen kannte das Alterthum, und noch dazu erst das spätere, während man in früheren Zeiten blos Kienspäne, dann eine Art Wachs- und Talglichte hatte, welche aber sehr roh sein mochten, da sie bei Wohlhabenden und Vornehmen der Öllampe weichen mußten. Diese war von Thon oder Bronze, auch Silber, Gold, Glas und Marmor, von sehr verschiedener Form, doch stets zierlich, ganz niedrig und gewöhnlich ohne Fuß; denn sie hing entweder an der Decke oder war in einen Kandelaber eingefügt und hatte von einem bis zu zehn und mehr Döchten. Vergl. Verw. 12, 247, wo man in der Uebersetzung Flammen statt Kerzen lese.

V. 246. Der Schönheit Gericht, der Beurtheilung der Schönheit.

V. 247 f. Das bekannte Urtheil des Paris. S. zu Verw. 13, 574. — A. Lesart Utramque deam.

V. 251. Die Wolle, gefärbt mit der Schnecke, mit der Purpurschnecke, mit Purpur.

V. 253 f. Die Frauenvereine, keine modernen, sondern, wie sich gleich zeigt, Gelegenheiten und Orte, wo viele Frauen sich zusammenfinden, auf welche der Genuß Suchende Jagd machen kann, und zwar außer den in der Stadt selbst sich darbietenden Gelegenheiten. Als Curiosum führen wir an, wie der alte Merula gemeint hat, der Dichter zeige hier, daß Liebhaber auch in Wäldern Mädchen gewinnen könnten, zumal wenn sie (jene oder diese?) Vergnügen an der Jagd fänden; was die Amsterdamer Ausgabe von 1683 treuherzig nachschreibt.

V. 255 f. „Nicht nur unter den zahlreichen Bädern Italiens behauptete Bajä entschieden den Vorrang, sondern der Ort galt überhaupt im Alterthume für einen der reizendsten, und das dortige Leben für das vergnüglichste. Die Stadt lag am völlig ebenen Strande des Meeres, aber im Rücken umschloß sie ein Kranz grün bewachsener Hügel. Die außerordentliche Milde des Klimas machte den Ort auch im Winter zum angenehmen Aufenthalte, und es war keine Jahreszeit, wo die Bäume nicht Früchte, die Fluren und Gärten nicht Blumen dargeboten hätten. Die Quellen waren von sehr verschiedenem Gehalte und ihre Heilkraft mannigfaltig. Vorzüglich waren es aber die heißen Schwefeldämpfe, welche

an mehreren Orten hervorbrachen, die man zu Schwitzbädern benutzte. War wegen der wohlthätigen Wirkungen dieser Quellen das Bad von zahlreichen Kranken besucht, so mochte gewiß noch weit größer die Menge derer sein, die blos des Vergnügens wegen von Rom, dem nahen Neapel und der übrigen Umgegend her sich an den Ort begaben, der ganz geschaffen schien, um dort ein Leben voller Annehmlichkeit zu führen. Und will man die Frequenz eines Bades bestimmen, so wird Bajä als Maaßstab genommen." Beckers Gallus I, 133 ff. Daß der Strand daher von Fahrzeugen, die theils dem Verkehre, theils dem Vergnügen dienten, wimmelte und mit Segeln wie verbrämt war, ist leicht denkbar. — Für velis hat Fragm. Oxon. bais, worin Heinsius ohne Grund Baulis (eine unmittelbar am Meere gelegene Ortschaft bei Bajä) vermuthete. — Dann ist noch manat in einem Theile der Handschriften für fumat, sowie aqua für aquam zu bemerken.

V. 259 f. In der Nähe der Stadt, ungefähr 15 altrömische oder drei deutsche Meilen von Rom, bei Aricia, stand in einem Haine ein Tempel der Taurischen oder Scythischen (s. Verw. 14, 331. 15, 489 u. A.) Diana, und dies war eine Art Wallfahrtsort, folglich für den vom Dichter im Auge gehabten Zweck ebenfalls sehr geeignet. Wahrscheinlich wurden hier in früheren Zeiten der Göttin flüchtig gewordene Sclaven geopfert, und davon rührte es muthmaßlich her, daß die Priester der Göttin Sclaven waren, d. h. nur Sclaven sein durften; und zwar konnten die Bewerber um das Priesterthum nur durch Kampf auf Leben und Tod mit den vorhandenen Priestern und Sieg über dieselben zu dem Priesterthume und den damit verbundenen Vortheilen (Reich) gelangen. Der Tödter wurde jedesmal der Nachfolger des Getödteten. — Für den lateinkundigen Leser bemerken wir noch, daß der Begriff von suburbanus weit umfassender war, als unsere Vorstadt, und noch weiter ausgedehnt wurde, als es hier von Ovid geschehen ist.

V. 261 f. Der Göttin selbst und ihrer Eigenschaft als strenge Jungfrau wird zugeschrieben, was bei der Wallfahrt nach ihrem Tempel geschah.

V. 263. Ungleichen Gespannes (im Original mit ungleichen Rädern), in sechsfüßigen (Hexametern) und fünffüßigen (Pentametern) Versen. S. zu Liebeserg. I, 1, 1. — Thalia, die Muse der komischen Dicht- und Darstellungskunst, welche mit dem Hirtenstabe in der einen, mit der komischen Maske in der andern Hand dargestellt wurde. Auf Wagen fahren übrigens alle Gottheiten. — A. Lesarten retia tendas für ponas; modis für rotis.

V. 268. Adesto, wie viele Handschriften, durch vulgus verführt, haben, wäre prosodisch anstößig.

V. 272. Der Mänalische Hund, der Arcadische, vom Berge Mänalus daselbst. Arcadien war wegen seiner Berge und Wälder ein berühmtes Jagdland, und die Arcadische Hunderace vorzüglich zum Jagen. Vergl. Verw. 3, 210.

V. 277 f. Bitten ganz gewöhnlich so ohne nähere Bestimmung von dem Angehen um Liebesgenuß. Vergl. Liebeserg. I, 8, 43 f. II, 2, 5. 7, 25. — Andere, minder passende Lesart aget.

V. 281. Mit aller Gewalt will Heinsius die Lesart fortior für parcior auf-

genommen wissen und führt zu deren Vertheidigung eine Menge von Beispielen an. Man kann aber eine Person wohl stark nennen, welche ihre Leidenschaft beherrschen kann, nimmermehr aber die Leidenschaft selbst in diesem Sinne. Auch bei Baumgarten-Crusius finden wir in der letzten Ausgabe parcior wiederhergestellt.

V. 283 f. Die Fabel von Byblis s. Verw. 9, 455 ff. Dort aber zerfließt sie in eine Quelle. Der Dichter ist also hier einer anderen Überlieferung gefolgt oder hat der Fabel mit dichterischer Freiheit selbst einen andern Schluß gegeben.

V. 285. S. Verw. 10, 298 ff. — Non quo steht hier, wie unten V. 745, handschriftlich fest, wenn auch dort sowohl als hier einige Quellen ut, qua, quod geben. Wahrscheinlich hat der Verfasser aus dem Zeitwort amavit das Hauptwort amore in Gedanken gehabt.

V. 287 f. S. ebendas. 500 ff.

V. 289. Ida ist hier, wie das Folgende lehrt, der Berg dieses Namens auf der Insel Creta, nicht der Phrygische oder Trojanische.

V. 293. Gnosus und Cydon, die vorzüglichsten Städte auf Creta, welche hier für Creta überhaupt stehen. — Gnosiadesque für das handschriftliche Gnosiades hat Heinsius verbessert wegen der kurzen Anfangssilbe des nächsten Wortes. Allerdings kann que leicht ausgefallen sein; doch erlauben sich die Dichter in fremden Eigennamen auch manche Freiheit. Übrigens findet sich auch Cydoniades in den Handschriften.

V. 295. S. zu Verw. 8, 132.

V. 297. Das hundertstädtige Creta; s. Verw. 7, 481 n. A.

V. 298. Berühmtes Zeugniß über die Lügenhaftigkeit der Bewohner Cretas. S. Liebeserg. III, 10, 19 n. A.

V. 303. Heinsius hat hier, wie an vielen andern Stellen, z. B. Liebeserg. III, 8, 46 f., mit und ohne handschriftliche Autorität das elliptische quid in quo verwandelt. Ob aber nicht auch quid zulässig sei, lassen wir dahingestellt. Hier haben alle Quellen quid, nur Cod. Reg. quod.

V. 312. Über die Bacchantinnen s. unsern Index zu Verw., besonders zu Verw. 4, 25. — Der Aonische Gott ist Bacchus, der in Böotien, dessen alte Einwohner Aonen hießen, am Berge Cithäron besonders verehrt wurde. S. ebendas. 3, 700 ff.

V. 313. Die Kuh, überhaupt jede Kuh, welche die seinige war.

V. 315 f. Den Conjunctiv exultet geben „die besseren", wie jedesmal, wo es sich um Conjunctiv und Indicativ handelt. — Für decere a. Lesart placere.

V. 317 f. Von der mächtigen Herde; woraus sich ergab, daß es gerade auf diese Kuh abgesehen war. — Unter den Bogen des Jochs; s. zu Verw. 7, 118. — Panda hält Heinsius für ein Lieblingswort Ovids und hat es daher hier auf die Autorität einiger Handschriften und der Urausgabe gegen curva aufgenommen.

V. 319. Zum erdichteten Opfer; sie gab nur vor, daß sie ein Opfer darbringen wolle.

V. 320. S. zu Verw. 7, 600. 15, 136.

V. 323 f. S. Verw. 1, 610. 2, 836 ff.

V. 325. Von ahorner Kuh, von einer Kuh aus Ahornholz. — Diese, Pasiphae. — An der Geburt, an dem, was Pasiphae gebar, an dem Minotaurus. — Der Vater, daß der Vater ein Stier war.

V. 327 ff. Ein anderes Beispiel des V. 281 aufgestellten und unten V. 342 wiederholten Satzes. S. zu Verw. 15, 462. — Die Creterin, Aërope, aus Creta.

V. 328. Einem gefallen allein, sich mit der Liebe eines einzigen Mannes begnügen zu können; ein Ausruf, den sich nach des Dichters Absicht seine schönen Leserinnen gewiß nicht umsonst gesagt sein lassen sollen.

V. 329. Die Sonne entsetzte sich so über das hier Geschehene, daß sie mitten auf ihrem Wege umkehrte und nach Osten zurückfuhr. Vergl. Liebeserg. III, 12, 39. — Die alten Ausgaben haben mit einigen Handschriften sinnwidrig rapuisset.

V. 331 f. S. zu Liebeserg. III, 12, 21. — Zwischen V. 331 und 332 finden sich in den meisten Handschriften und alten Ausgaben folgende Verse, entweder

Puppe cadens celsa facta refertur avis.
oder auch Hunc hostem patitur cum reliquis avibus.
dann Altera Scylla maris monstrum medicamine Circes.
oder Altera Scylla novum Circes medicamine monstrum.
in einer auch Filia sed Phorci correpta cupidine Glauci.

oder endlich mit noch anderen Abweichungen. Diese wesentlichen Abweichungen der Quellen, verbunden mit dem Umstande, daß beide Verse in Fragm. Ox. sowie in dem vorzüglichsten Cod. Reg. gänzlich fehlen, in dem nächstbesten Reg. aber erst von späterer Hand an den Rand geschrieben stehen, berechtigen allerdings zu der von Heinsius verfochtenen Annahme einer Interpolation, hervorgegangen aus der Absicht, die beiden Scyllen zu unterscheiden und jeder ihr Recht widerfahren zu lassen. Daher sind beide Verse seit Heinsius als unecht beseitigt. Wir können jedoch diese blos äußeren Gründe der Verwerfung nicht für ausreichend anerkennen, sind vielmehr geneigt, die fraglichen Verse in der Hauptsache für echt zu halten und haben sie daher in Klammern eingeschlossen und, ohne sie zu zählen, nach der besten Lesart gegeben.

V. 333 f. Zu Lande dem Mars, bei der Belagerung Trojas; dem Neptunus auf den Wogen, bei der Heimkehr aus Troja, wo so viele Theilnehmer ihren Tod fanden. — Wardst, Atride rc; s. zu Verw. 15, 489.

V. 335 f. S. zu Verw. 7, 394.

V. 337. Der Sohn des Amyntor, Phönix, wurde von seinem Vater, weil ihn dessen Freundin anklagte, er habe ihr Unziemliches zugemuthet, der Augen beraubt (s. zu Verw. 7, 2. 3, 337), später jedoch von Chiron wieder sehend gemacht und von Peleus zum Erzieher des Achilleus bestellt. S. zu Verw. 8, 307.

V. 338. S. Verw. 15, 794 ff. — A. L. rapidi od. rabidi.

V. 339 f. Was von uns nach andrer Darstellung zu Verw. 7, 2 bemerkt

wird, war Wiedervergeltung für dasselbe von Phineus an seinen eignen Söhnen begangene Verbrechen, zu welchem ihn die Stiefmutter derselben verleitet hatte.

V. 343. Zweifle nicht . . zu besiegen = besiegen zu können. — Der lat. Ausdruck ist ungewöhnlich: es sollte regelrecht quin superes heißen, da dubitare hier nicht in dem Sinne genommen werden kann, in welchem es sonst mit dem Infinitiv steht. Hier muß ne dubita so viel als confide heißen, wie der Zusammenhang und oben V. 269 lehrt. — Für superare zieht Heinsius die Lesart sperare vor.

V. 345. Läßt gern sich bitten, angehen; s. oben zu V. 277.

V. 346. Ohne Gefahr, ohne Nachtheil, üble Folgen.

V. 347. Neues Vergnügen, ein neuer Liebhaber.

V. 348. Fremdes Brot ꝛc. — Einige namhafte Handschriften haben suos, offenbar von animos, dagegen Oxon. animis, von suis veranlaßt.

V. 351 f. Nur Cod. Iutim. hat hier captandae erhalten; die andern alle geben captatae, das man in dem Sinne von cupitae nehmen müßte. — Für molliet a. L. molliat.

V. 353 f. Einige Quellen haben ut nicht, andere dafür an.

V. 357. A. L. legat, schwach bezeugt.

V. 360. A. Lesarten luxuriavit, luxuriatur, luxuriarit, welches Letztere Heinsius zu lesen befiehlt; mit Unrecht.

V. 361 f. Astricta gegen attrita rechtfertigt Burmann ganz richtig theils durch die Parallele astrictum frigore pectus (Her. 15, 12) theils durch die gegentheiligen Ausdrücke diffundi und patere. — Für ipsa patent eine Handschrift ipsa patet, was Burmann vorzieht.

V. 363. Die Form Ilios wird zwar von vielen guten Handschriften bezeugt, wäre aber bei defensa schwerlich in Ilion übergegangen, dessen Rechtfertigung man zu Verw. 14, 467 sehe.

V. 364. In Lust, voll Freude über den angeblichen Abzug der Griechen. Als diese nämlich nach zehnjähriger Belagerung die Stadt nicht mit Gewalt erobern konnten, nahmen sie ihre Zuflucht zur List. Sie brachen das Lager ab und bestiegen die Schiffe, als ob sie abziehen und heimkehren wollten. Vorher jedoch hatten sie ein ungeheures Pferd aus Holz gezimmert und mit Bewaffneten gefüllt zurückgelassen, angeblich als ein zu Ehren der Minerva errichtetes Heiligthum. Ein Grieche, Namens Sinon, blieb zurück, ließ sich von den Trojanern gutwillig fangen, gab vor, von seinen Landsleuten schwer gemißhandelt zu sein und überredete die Trojaner, das Pferd als ein bleibendes Andenken an die erfolglose Belagerung in die Stadt zu schaffen. Dies thaten die Trojaner ungeachtet der Abmahnungen des Apollopriesters Laócoon und überließen sich nach vollbrachter Arbeit der ausgelassensten Freude. Während der Nacht, als Alles von Wein berauscht in tiefem Schlafe lag, schloß Sinon den Bauch des Pferdes auf und ließ die Bewaffneten heraus, welche nun den indeß von den Schiffen zurückgekehrten Griechen die Thore öffneten. Aller Widerstand war vergeblich. Die Stadt wurde mit Mord und Brand verwüstet.

V. 367. Kaum erwähnenswerthe Lesarten matutino und pectentem.

V. 370. Ihm, dem Manne, der die Untreue an dir begangen hat.

V. 373. Fragm. Oxon. sed properet, auf die Magd bezogen. Dann ist die gem. Lesart irae für aurae, offenbar Erklärung des letzteren. Auch vires findet sich dafür, sowie recedant und resistant für residant.

V. 375. Violare hat Baumgarten-Crusius auf die Autorität fast aller Hdschrften mit Recht hergestellt. Nur wenige ungenannte lesen vitiare (eine mollire), das Heinsius aufnahm und Burmann billigte.

V. 377. Ämsiger, lässiger im Dienste für dich.

V. 378. Macht dich zum Schatz, erwirbt dich als werthvoll, macht an dir einen Gewinn. — Bemerkenswerth ist die Verderbniß von te parat in temperat in einem großen Theile der Handschriften.

V. 379. Höchst unpassend ist die Lesart vieler Handschriften hic, auf casus bezogen.

V. 381. Nicht gefährliche Wege will ich gehen und so Andere zu gehen verleiten, wie der folgende Vers lehrt. — Daher auch die an sich sehr gute Lesart ducam für vadam in zwei Handschriften. Aber sie verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich dem folgenden me duce. In vadam liegt, wenn wir nicht irren, der Begriff des Rücksichtslosen, wie im Deutschen durch Dick und Dünn gehen.

V. 382. Gefangen werden, eben in ungekannte Gefahr gerathen. Obgleich sich der Verfasser aber so verwahrt und die Miene der Gewissenhaftigkeit aussteckt, so guckt doch der Schalk gleich wieder heraus.

V. 387. Die Kunst, die Theorie, die Lehre.

V. 388. A. L. agat.

V. 389. Durch das Schwanken der Quellen zwischen non tentasses, tentares, tentabis, numquam tentes hat sich Heinsius für berechtigt gehalten, non tentaris zu vermuthen und die Änderung oder Verderbniß aus dem Umstande erklärt, daß man die natürliche Länge der Endsilbe in tentaris nicht gekannt habe. Als ob tentabis nicht ebenfalls auf eine Kürze ausginge! Wir sind keinen Augenblick zweifelhaft, daß tentasses das Echte und mit tentare debuisses oder eigentlich debebas zu erklären ist, gerade wie petisses Verw. 5, 26. 15, 637. Liebeserg. III, 8, 49. Und so hat nach Heinsiussens eigener Angabe Cod. Reg. und viele andere.

V. 393. Ein Theil der Handschriften hat retinetur, das Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe vorgezogen hat; wir glauben, mit Unrecht; nicht weil der Vergleich als Erfahrungssatz im Indicativ steht, sondern weil er darin steht, nachdem in den beiden vorhergehenden Sätzen der Sinn der Anweisung ausgedrückt ist. Denn non utiliter effugit, non bene exit ist = (cavendum est) ne effugiat, ne exeat. Diese Mahnung ist nun hier und muß nach unserer Meinung hier ebenfalls eine entsprechende Form haben, also durch den Imperativ oder Conjunctiv ausgedrückt sein; oder es müßte beim Indicativ wenigstens bene oder utiliter stehen.

V. 394. A. L. opprime.

V. 395. Sie verräth dich nicht, daß du es hast gut mit ihr meinen wollen. — Communi obnoxia culpae hat Heinsius nach einem Palav., der obnoxia culpa, und zwei anderen, welche noxia culpae haben, gegeben. Andere

lesen conscia culpa. Vielleicht hat Heinsius das Echte getroffen. Aber die gem. Lesart communi noxia culpa ist ebenfalls ohne Tadel. Denn was in obnoxia liegen soll, das liegt bei der gem. L. in communis; daher obnoxia leicht eine gelehrte Glosse sein kann, und wir uns nur schwer enthalten, die gem. Lesart herzustellen.

V. 397. Den Verräther des Sagens und Thuns der Gebieterin, die Magd.

V. 398 knüpft wieder an den Hauptsatz V. 357 an.

V. 401. Die Fluren sind betrüglich, insofern man sich in dem auf sie gesetzten Vertrauen des Ertrags betrügt.

V. 403 f. Alle Feiertage wurden von dem weiblichen Geschlechte wenigstens äußerlich sehr religiös begangen, und insbesondere männlicher Umgang streng gemieden. Besonders heilig in dieser Beziehung wurde auch der Geburtstag gehalten. In gleicher Hinsicht nennt der Dichter dann von anderen das Fest der Venus am ersten April. Der Monat April, der Frühlingsmonat, war der Venus als der Förderin aller Zeugung heilig. Da nun der vorhergehende Monat März ebenso dem Mars, von dem er auch den Namen hat, geweiht war, und Mars mit Venus nach der Mythologie in einem Liebesverhältnisse gestanden (s. Verw. 4, 167 ff.), so erklärt sich daraus die Bezeichnung des Venusfestes am ersten April durch den Ausdruck derjenige Monatserste, der sich freut, Venus (ihren Monat) mit Mars (seinem Monate) zu vereinigen, den ersteren Monat dem letzteren anzuschließen. Ganz so und jenes Liebesverhältniß noch bestimmter ausdrückend, sagt unser Dichter Festkal. 4, 129 f.

Und der reizenden Zeit ist würdig die reizende Venus,
An sich an ihren Mars schließend, wie immer sie thut.

Von den Kalenden des Märzes, wo ebenfalls ein flottes Frauenfest, das Martial die weiblichen Saturnalien nennt, der Juno zu Ehren (Festkal. 3, 247) gefeiert wurde, können wir hier den alten Auslegern zum Trotz Nichts finden.

V. 407 f. Wann die Scenerie der Bühne nicht die gewöhnliche, aus Bildwerk an Coulissen, Vorhang (s. Verw. 3, 111 ff.) ꝛc. bestehende, sondern eine königliche ist, welche die Aufmerksamkeit der weiblichen Zuschauer in Anspruch nimmt und fesselt, also entweder in demselben Stücke eine andere wird als sie vorher war, oder nach den Lustspielen, die in der Regel gegeben wurden, einmal ein Trauerspiel, das sich ausschließlich in den Schicksalen der altgriechischen Königsfamilien bewegte (vergl. Liebeserg. II, 18, 13.) aufgeführt wird. — Mit Recht hat Baumgarten-Crusius das von Heinsius aus zwei gewöhnlichen Handschriften aufgenommene und von allen späteren Herausgebern beibehaltene expositas wieder beseitigt, da der Begriff einer Schaustellung hier nicht paßt, sondern einfach gesagt wird, was für eine Scenerie zur Darstellung des Stückes aufgelegt, angewendet ist. Ebenso heißt es von dem gewöhnlichen Aufstellen der Tische, Auflegen der Teppiche, Auftragen des Weines beim Mahle immer positus, appositus.

V. 409. Der Winter ist da ꝛc.; die Ausdrücke sind hergenommen

von der Schiffahrt, die bei dem Eintritt der ungünstigen Jahreszeit (Winter) eingestellt wurde. Dies geschah zur Zeit des Spätaufganges der Plejaden oder des Siebengestirnes (s. zu Verw. 1, 670. 3, 594) und des Spätunterganges der Böcklein, (s. ebend. zu 14, 711) — die Dichter setzen auch den Singular wie bei dem Sternbilde der Fische, Verw. 10, 165, — Ende Octobers.

V. 411. Die gemeine, jetzt in den Ausgaben herrschende Lesart ist tunc si quis creditur alto. Da ist nun zuerst anstößig credi in dem Sinne sich anvertrauen; zweitens aber, daß, während die folgende Handlung im Perfect ausgedrückt ist, die vorhergehende im Präsens steht. Beide Bedenken erledigen sich durch die Lesart des Cod. Mentel. tunc se qui credidit alto, welche Bestätigung findet durch te qui credidit in Reg. uud durch si quis credidit in Patav. und daher von uns unbedenklich aufgenommen worden ist.

V. 413 f. Der Tag, wo kläglich ꝛc, der achtzehnte Juli, an welchem Tage im Jahre nach Erbauung der Stadt 367, vor Chr. 387, die Römer an der Allia nicht weit von Rom durch die Galler jene blutige Niederlage erlitten, in deren Folge die Stadt erobert und niedergebrannt wurde. Dieser Tag wurde jährlich als ein Trauertag gefeiert, und an einem solchen, meint der Dichter, wo das Gemüth des Weibes weder, wie am Geburts- und Feiertage, aus religiösen Rücksichten, noch wie im Circus wegen gespannter Schaulust unzugänglich ist, im Gegentheile alle anderen Quellen der Freude und des Genusses verstopft sind und die Langeweile plagt, magst du deine Bewerbung beginnen. Auf den ersten Blick scheint der Verfasser zwar hier in Widerspruch mit der oben V. 369 ff. gegebenen Lehre zu kommen; allein er sagt hier nicht, wann sie in trauriger Stimmung ist, sondern, wie gesagt, wann sie keine andere Unterhaltung, wann sie Langeweile hat. — Tu licet halten wir mit Heinsius nach Fragm. Oxon. für passender, als die Lesart aller übrigen Quellen tunc licet, deren Entstehung aus dem Vorhergehenden leicht erklärlich ist.

V. 417 f. Nimm dich aber ja vor dem Geburtstage der Freundin und überhaupt jedem Tage, wo Geschenke zu geben sind, wie z. B. auch am Junofeste den ersten März, in Acht und komme ihr an solchem ja nicht zu nahe oder laß dich wenigstens nicht durch allerlei Künste und unter allerlei Vorwänden und Titeln ausplündern. — Schwarz heiße; vergl. Liebesk. III, 5, 23. 26. 12, 1. — Für magna findet sich einzeln multa, auch vana.

V. 421 f. Einige Handschriften, auch Oxon. veniat . . expediat, was Heinsius für richtig erklärt, wenn man nachher has illa für quas illa läse. Da man aber so nicht lesen kann ꝛc.

V. 428. Die Schule, schreiben gelernt zu haben. — Einige Quellen geben ne didicisse iuvet, was Burmann so erklärt: „damit es dir Nichts nütze, wenn du sagest, du hättest schon vor langer Zeit schreiben gelernt und brauchtest es nicht jetzt erst zu lernen," während es doch weiter Nichts heißt als: damit es dir Nichts nütze, was man doch allgemein denkt, sondern im Gegentheil schade, schreiben gelernt zu haben.

V. 429. Zum Angebinde, im Lateinischen zum Geburtstagskuchen.

V. 430. Selber geboren sich wird, nach eigenem Belieben, beliebig zu ihrem Vortheile ihren Geburtstag ansetzt.

V. 432. Theils einzelne große Perlen, theils ganze Gehänge von Perlen und werthvollen Steinen trugen die eitlen Römerinnen in den Ohren. Vergl. unten III, 129.

V. 433. Vergl. Liebeserg. I, 8, 102. — A. Lesarten reddenda, optanda, credenda dari, auch tradenda sibi. Die aufgenommene wird von den besten Quellen bezeugt.

V. 435. A. L. persequar, stehende Variante von prosequar.

V. 437 ff. Nach der Warnung, ja nicht zum Geburtstage zu einer Schönen zu gehen, folgt nun der Rath, sich erst schriftlich an sie zu wenden. — Wachs, auf geglättete Bretchen gegossen; s. zu Verw. 9, 522. Liebeserg. I, 12, 27. — Die Furth, den Übergangspunct bei einem Flusse, den Zugang. — Nuntia geben einige der besten Quellen gegen das mattere conscia der übrigen.

V. 439 f. Wer du auch seist, wenn du auch vornehm, reich 2c. bist. — Imitata amantum verba muß man erklären verba imitata verba amantum, freilich auffallend. Heinsius vermuthet amantem, unterstützt durch mentem in Cod. Neap. Wir würden mentem selbst vorziehen, wenn wir uns zu einer Änderung berechtigt glaubten. Fragm. Oxon. hat amorum, wodurch Nichts gewonnen wird.

V. 441. Die Angehörigen kauften die Leichname der im Kampfe Gefallenen den Siegern ab. So löste Priamus den Leichnam Hectors von Achilleus für einen ungeheuern Preis ein. Vergl. Verw. 13, 471 ff. n. A.

V. 447. Mit Art, auf eine gute Art, unter einem passenden Vorwande. — G. L. dederis quicquam, vermuthlich aus Unkenntniß der natürlichen Länge der Endung is.

V. 448. Früheres, die früher, vorausgegebenen Geschenke. Verloren hat sie gar Nichts, noch Nichts dagegen gewährt. Gieb also Nichts vorweg.

V. 451 f. „Das Hazardspiel war in Rom zur verderblichsten Sucht geworden, und alle Strenge wiederholter gesetzlicher Bestimmungen konnte nicht verhindern, daß im Geheimen das verführerische Würfelspiel Vieler Glück und Vermögen zu Grunde richtete." Beckers Gallus. — Für saepe geben einige wenige Hdschriften blanda, das zwar ein ganz passendes und nicht seltenes Beiwort der alea ist, aber eben darum auch hier nicht in saepe übergegangen sein würde, leicht aber als Reminiscenz durch einen Blick auf Vers 455 an dessen Stelle getreten sein kann. Dazu kommt, daß revocat allein nach non cessat zu schwach sein würde und eine Verstärkung, wie saepe, wesentlich erfordert.

V. 454. Die gem. Lsrt ist si dederit: wenn sie einmal umsonst gewährt, wird sie das immerfort (umsonst) thun. Das verlangt der Lehrmeister aber nicht; er hat ja eben gesagt, zuerst ohne Geschenk. Daher ist die von Cod. Reg., Oxon. und Ambros. gebotene Lsrt ne dederit, auch durch nec dederit in einem anderen unterstützt, unzweifelhaft allein richtig. Wenn wir übrigens in

der Übersetzung quae dedit zum Folgenden gezogen haben, so ist es nicht aus Verkennung der Beziehung in der Urschrift geschehen.

V. 457 f. Die vornehme und reiche Cydippe wurde von dem armen Acontius heimlich geliebt. Da er aber ihren Besitz nicht hoffen durfte, nahm er einst die Gelegenheit wahr, wo sie im Dianentempel zu Delos opferte, und warf ihr einen Apfel vor die Füße, worauf ein Gelübde stand, ihm anzugehören. Nun war es Gesetz, daß Alles erfüllt werden mußte, was im Dianentempel gelobt oder ausgesprochen wurde. Indem sie nun die Schrift auf dem Apfel las, sprach sie unwillkührlich (ohn' es zu wissen), das Gelübde aus und war so darangebunden (gefahn durchs eigene Wort). Dasselbe lautete angeblich:

Feierlich schwöre ich dir bei dem heiligen Opfer Dianens:
Deine Begleiterin will ich sein und künftige Gattin.

Unter den Heroenbriefen (s. zu Liebeserg. II, 18, 19) befindet sich auch einer, der zwanzigste, des Acontius an Cydippe. — Für perlata findet sich in den Hdschrften auch perlecta, praelata, prolata, delata.

V. 459. Vergl. Liebeserg. II, 8, 1 n. A.

V. 463. Die Stärke, die du in der Redekunst besitzest. — Nicht übel zwei Hdschrften artes, aber doch nur Glosse.

V. 464. Ebenso ist wahrscheinlich voces, wie die meisten Quellen für cerae geben, eine Glosse.

V. 466. Wirksame Ursache des Hasses, eine hinlänglich starke, hinlängliche. Vergl. Verw. 5, 174.

V. 469. Einige Hdschrften lesen intactumque.

V. 477. S. Liebeserg. I, 8, 47 n. A.

V. 480. Für usque andere Lsrt ipsa.

V. 485. Was sie bittet, ist Furcht, daß es nämlich geschähe, daß du sie nicht weiter belästigtest.

V. 487 ff. Da Wagen im Innern der Stadt dem Privatmann nicht erlaubt waren, so waren Sänften, theils eigene, theils gemiethete, in häufigem Gebrauche, den die Römer wahrscheinlich im Oriente hatten kennen lernen. Die Sänfte bestand der Hauptsache nach in einem mit Gurten bezogenen Gestelle, worauf eine Matratze oder ein Pfühl (torus) und zu Kopfe ein Kissen (daher halb liegend) lag. Sie war jedenfalls mit Verdeck (von Leder) und Vorhängen versehen, die zurückgezogen oder aufgebunden werden konnten, in welchem Falle dieselbe also offen war, so daß die darin befindliche Person gesehen werden konnte, wie hier in unserer Stelle. Getragen wurde die Sänfte von Sclaven, oft sechs bis acht. S. Beckers Gallus. — Verstellt, ohne es die Träger und den etwaigen Hüter (s. zu Liebeserg. II, 2, 1), auch wol andere Vorübergehende merken zu lassen, daß du der Verehrer der Dame seist, sie kennest ꝛc. Eine solche augenblickliche Annäherung war bei dem außerordentlich lebhaften Verkehre in den von beiden Seiten durch Buden an den Häusern eingeengten (s. oben zu V. 79) Straßen sehr leicht möglich. — Für feretur findet sich auch feratur, sowie für afferat in einigen guten Hdschrften offerat, das von Heinsius gebilligt wird, aber nach Burmanns richtiger Bemerkung mit odiosas in Widerspruch steht.

V. 491 ff. Vergl. oben V. 71 ff. u. s. zu Liebeserg. II, 2, 3.

V. 495 f. Der Dichter scheint zu meinen, der Liebhaber solle sich nicht schämen, von einer Seite der Halle quer durch die Mitte bei mehreren Säulenreihen vorbei auf die andere hinüberzugehen. Daß es bei starker Frequenz auffallen mußte, wenn Einer quer durchbrach und auf die andere Seite hinüberging, läßt sich leicht denken. Ebenso war männliche Begleitung Seite an Seite oder Arm in Arm nicht Sitte und mußte sogleich das Verhältniß zwischen Beiden nebst dem Stande der Dame verrathen. — G. L. aliquam; dann auch columnis, gleich gut.

V. 497. Sie sitze nicht breit, so daß sie einen leeren Platz neben sich hätte.

V. 498. Worauf du schauen und woran du dich weiden sollst, das ist ihr Hals und Kopf = sie selbst, wie der Dichter im nächsten Verse deutlicher wiederholt. Doch könnte der Sinn auch sein in ihren Schultern. — Denselben Sinn giebt die Lesart auferat einiger Hdschrften, nämlich: sie wird dir mit ihren schönen Schultern, die deine Aufmerksamkeit fesseln werden, das Schauspiel, das gegeben wird, entziehen, dich blind dafür machen.

V. 501. Ein Mädchen wird vom Mimen getanzt, der Mime stellt ein tanzendes Mädchen dar. S. zu Liebeserg. II, 4, 29. — Dies ist ohne Zweifel der allein richtige Text, wie denselben Exc. Scal. mit Fragm. Oxon. und Cod. Reg. von erster Hand bieten, während die übrigen Hdschrften aliquo mimo saltante puellae geben. Saltare qm ist von dieser Darstellungsweise stehender Ausdruck. Vergl. Rem. V. 755:

Illic assidue ficti saltantur amantes.

Juvenal. VI, 63:

Chironomon Ledam molli saltante Bathyllo.

Horatius construirt sogar moveri so Epp. II, 124:

ut qui
Nunc Satyrum, nunc agrestem Cyclopa movetur.

Selbst bei Prosaikern kommt saltare qm in diesem Sinne vor, z. B. Vell. Pat. II, 83. Macrob. Sat. II, 7.

V. 502. Welcher den Liebenden spielt, die Rolle des Liebhabers in einem scenischen Stücke.

V. 503. A. L. surgas . . sedeto.

V. 505 ff. Sehr beherzigenswerth auch für unsere jungen Männer!

V. 506. Man vergesse nicht, daß die Männer, wie noch heutzutage die Schotten, keine Beinkleider trugen, sondern die behosten Galler, Germanen u. s. w. verspotteten. Doch hatten sie bisweilen Binden oder Streifen Zeug (fasciae) um die Beine gewickelt; aber auch dies galt für Zeichen der Weichlichkeit. Beckers Gallus. Vergl. auch zu Verw. 2, 28. Kokette Frauen glätteten die bloßen Körpertheile mit Bims, und dasselbe thaten in den späteren Zeiten der Verweichlichung und Entartung auch stutzerische Männer.

V. 507 f. S. zu Verw. 10, 104.

V. 509 f. Die Tochter des Minos ꝛc.; s. ebendas. zu 8, 170 ff. und unten V. 527 ff.

V. 511. S. Verw. 15, 497 ff. Im vierten Heroenbriefe, welchen der Dichter von Phädra an Hippolytus schreiben läßt, spricht sie in demselben Sinne V. 75 f.

Weg mit den Männern von mir, die weiberartig sich schmücken;
Mäßige Pflege nur ist ziemend für Männergestalt.

Für Phaedra giebt Baumgarten-Crusius Phaedre, für welche Form in den schriftlichen Quellen nicht die mindeste Berechtigung vorliegt. Warum soll das von Natur lange Alpha des Griechischen Namens nicht auch bei dem Lateinischen Dichter lang sein und bleiben können? Daß es unten V. 744 kurz gebraucht ist, beweist nicht dagegen.

V. 512. S. Verw. 10, 503 ff., besonders 529 ff. — Zum Wald passend, Jäger; vergl. ebendas. zu V. 171.

V. 513. Unter Campus ist der campus Martius, das Marsfeld im Zwinger der Stadt zu verstehen, wo die Leibesübungen und Vorübungen zum Kriegsdienste Statt fanden. — Der Körper, nicht etwa blos das Gesicht, weil man sich nackt (s. zu Verw. 2, 28) übte.

V. 514. Die Toga, das den Römer kennzeichnende, keinem Nichtrömer erlaubte Kleidungsstück, ohne welches er das Haus nicht verließ, nicht öffentlich erscheinen durfte, war von Wolle und weiß, bei obrigkeitlichen Personen mit einem Purpurstreifen besetzt. Sie bildete, ausgebreitet, einen Halbkreis oder wenigstens einen größeren Kreisabschnitt von etwa sechs Ellen Sehne, bald mehr, bald weniger, aber vom Mittelpuncte der Sehne nach der Mitte des äußeren Randes oder der Peripherie weiter oder breiter als nach den Endpuncten derselben. „Dieses Gewand wurde zuerst mit dem einen Zipfel über die linke Schulter nach vorn geworfen und durch diesen Wurf wurde der linke Arm völlig bedeckt. Dann zog man die Toga hinter dem Rücken weg nach vorn und faßte sie etwa in der Mitte ihrer Weite faltig zusammen, so daß der obere Theil als sinus (Busen, Bausch) herabfiel, der untere Leib und Schenkel deckte. So entstand der unter dem rechten Arme hervor schräg über die Brust sich ziehende Faltenbausch. Der übrige Theil wurde dann über die linke Schulter und den Arm geschlagen, der nun doppelt bedeckt war. (Der rechte Vorderarm blieb ganz frei.) An den Zipfeln sieht man häufig Quasten oder Knöpfchen, die entweder zur Verzierung dienten oder bestimmt waren, durch ihre Schwere das Gewand niederzuhalten. Endlich wurde ein Theil des vorn herabhängenden Gewandes unter dem schrägen Faltenbausche hervorgezogen, oder es wurde etwas von der Weite des sinus nach links herübergezogen, so daß es wie ein kleiner sinus über den Bausch hing (umbo). Wer auf solchen künstlichen Wurf Werth legte, der ließ schon vor dem Umwurfe die Toga künstlich in Falten legen, und dies geschah jeden Abend wieder. Dann wurden wohl auch dünne Bretchen zwischen die Falten gelegt, um ihre Regelmäßigkeit zu erhalten, und der künstlich gefaltete Bausch oder umbo wurde durch Zangen zusammengehalten, die dazu dienten, die Falten nicht aus ihrer Lage kommen zu lassen.“ Beckers Gallus. — Passend beziehe man auf den Schnitt (apte caesa).

V. 516. S. zu Liebeserg. III, 13, 26 und unten zu III, 271.

V. 517 f. S. zu Verw. 4, 13. — Für docta Oxon. und Reg. tuta.

V. 519. Der elegante Dichter wird sich schwerlich haben einfallen lassen, daß

einst eine, seiner Vorschrift, die Nägel nicht hervorragen zu lassen, gerade entgegengesetzte Mode in den höchsten Kreisen der gebildeten Gesellschaft herrschen werde.

V. 522. Ziegen- (im Original unbestimmter Herden-) Vater und Mann, eine bei den Lateinischen Dichtern gewöhnliche Bezeichnung des Ziegen- oder Schaafbockes. Vergl. Liebeserg. III, 13, 17. Die Sache sowohl, da die Römer sich doch täglich badeten, als der Ausdruck ist auffallend. Doch läßt sich die erstere aus dem heißen Klima und der wollenen Kleidung erklären. Was aber den letzteren anlangt, so war er gewöhnlich und sprichwörtlich in der Redensart: Der Bock liegt unter den Achseln. Vergl. auch unten III, 193. — Den Plural laedant sollen die vorzüglicheren Hdschrften haben. Es kann sein; er ist aber darum nicht minder widersinnig und aus Gedankenlosigkeit und Unwissenheit der Schreiber zu erklären.

V. 523. Alle Körperpflege, welche über die in Obigem gegebenen Vorschriften hinausgeht, überlaß wollüstigen Dirnen und Halbmännern.

V. 525 ff. Ein vorzügliches Mittel, eine Schöne zu gewinnen, ist der Wein. Der Gott des Weines selbst brannte für ein Weib in Liebe, deren Geschichte ich, der Liebesdichter, daher sein Dichter (vergl. Liebeserg. I, 3, 11), als Beweis erzählen will.

V. 527 f. Die Gnosierin, Ariadne. Dia, die Insel Naxos. S. Verw. 8, 170 ff. n. Anmerkungen.

V. 529 f. Umhüllt von entgürtetem Kleide; s. zu Liebeserg. I, 5, 9. — Das Safrangelock, das blonde Haar. Der Geruch sowohl als die Farbe des Safrans war den Römern besonders lieb. S. unsern Index z. Verw.

V. 532. Da Strom im Deutschen von Thränen ohne nähere Bestimmung nicht füglich gesagt werden kann, so sahen wir uns genöthigt, das übrigens nicht gerade wesentliche indignus (unverdient) aufzugeben. Auch teneras hätte unübersetzt bleiben müssen:

Während ihr unverdient netzte ein Strom das Gesicht.

V. 536. Mit flacher Hand rc.; s. zu Verw. 2, 335.

V. 537 f. Bacchus' Erscheinung kündigt sich an. S. unsern Index z. Verw.

V. 541 f. S. Verw. 4, 25 ff. n. A. Mimalloniden, die Bacchantinnen; Ableitung und Grund der Benennung ist unbekannt.

V. 545 ff. Ergötzliches Bild tollen Treibens, muthwilligen Schäferns rc. in Folge der Trunkenheit.

V. 548. Für pater einige Quellen senex.

V. 549 f. Gab die Zügel, jagte mit nachgelassenen Zügeln heran. — Dem Tigergespann; s. zu Verw. 3, 368. Vergl. Liebeserg. I, 2, 48. — Aus einigen ungenannten Hdschrften hat Heinsius e curru gegeben, was an sich ganz gut, aber eben wenig beglaubigt und wahrscheinlich aus V. 559 hier heraufgekommen ist. Vergl. unten II, 433, wo ganz so wie hier in curru lora dare steht.

V. 551. In manchen Quellen findet sich iam color für et color, dann sensus für Theseus.

V. 553. Mehrere Hdschrften aristas. Cod. Arond. giebt spectabile, vortrefflich, um das bei der gem. Lsrt spectabere zwischen diesem und dem folgenden reges vorhandene Asyndeton zu beseitigen. Auch gehört das übrigens nicht häufige Wort zu den Günstlingen Ovids. Verw. 3, 709. Liebeserg. I, 8, 59. Her. 6, 49. 12, 201. Trist. III, 8, 35. Gleichwohl wäre es nicht gerechtfertigt, die Autorität aller übrigen Quellen gegen die eine hintanzusetzen.

V. 557. Als Cretische Krone, als Krone der Creterin Ariadne, in der Nähe der rechten Schulter des Bärenhüters.

V. 560. Es wich der Sand ꝛc.; s. zu Verw. 4, 449.

V. 562. Für ut facile est liest man in einzelnen Hdschrften in facili, auch en facile est, in Bern. Abstulerat. facile est.

V. 561. Der Busen, d. h. der durch die Gürtung des Kleides oder den Wurf der Toga (s. oben zu V. 514) entstehende Bausch, der als Tasche diente. Wenn nun auch der Gott nicht mit einer Tunica oder Toga bekleidet zu denken ist, so ist doch der Ausdruck daher entnommen und bezeichnet die Art des Fassens und Tragens.

V. 563. Hymenäus; s. zu Verw. 10, 1. — Evius oder vielleicht richtiger Euius, Griechischer Beiname des Bacchus von dem Jubelrufe euan oder euoi. — Die Lsrten sind in diesem Verse so abweichend, besonders im Schlusse so verdorben, daß Heinsius erklärt, es ekle ihn, sie alle anzuführen. Bemerkenswerth scheint nur Hymenaea und evion evoe zu sein; welche letztere von einigen der vorzüglichsten Quellen gegeben wird und vielleicht den Vorzug verdient, indem der (Griechische) Accus. nach dem Lateinischen Gebrauche zu erklären wäre, die gerufenen Namen in die Construction des Satzes aufzunehmen. S. unsern Index z. Verw. unter Rufe. So fiele auch der übrigens bei Eigennamen gerade nicht anstößige Hiatus zwischen Evie euoe weg. Freilich läge eine Ungleichheit des Ausdrucks in den beiden Sätzen vor, indem im ersten der eigentliche Vocativ, im zweiten der Accusativ des gerufenen Namens stände, was aber dem Dichter wohl nachzusehen wäre bei der Schwierigkeit, Hymenäus im Accusativ anzubringen.

V. 565 f. knüpft wieder an V. 526 an. — Wird nun ꝛc.; s. zu Verw. 8, 674 und vergl. oben V. 231; sowie zu Verw. 8, 566. — A. L. contingent.

V. 567. Den Vater Nyctelius; s. zu Verw. 13, 669, sowie zu 4, 15.

V. 569. S. zu Liebeserg. II, 5, 19. — Denn daß der Dichter hier dasselbe meint und die von uns gegebene Lsrt fast aller Hdschrften die echte sei, unterliegt keinem Zweifel; wiewohl auch die von Burmann aus zwei Pal. u. Commel. aufgenommene licentia tecto einen guten Sinn giebt.

V. 571 f. Vergl. Liebeserg. I, 4, 20. — A. L. praescribere.

V. 575 f. Vergl. ebend. — A. Lsrten bibet, dann für parte puella in manchen Hdschrften tu quoque parte, wahrscheinlich Reminiscenz aus Her. 17, 80.

V. 577. Um die Speisen zum Munde zu bringen, bediente man sich größtentheils der bloßen Finger. Vergl. unten III, 755. Die einzigen Werkzeuge, welche erwähnt werden — denn das Messer gehört nur dem structor (Anrichter) an,

und Gabeln werden gar nicht genannt — sind zwei Arten Löffel, wovon die eine ligula unsern Suppenlöffeln gleich gewesen sein mag, die andere, kleinere, aber (cochlear) am Stiele eine Spitze hatte, um damit die Schnecken der Muscheln aus dem Gehäuse zu ziehen. Derselben Spitze bediente man sich auch, um die Eier, mit welchen die Mahlzeit in der Regel begann, zu öffnen, und vermuthlich des am andern Ende befindlichen Löffels, um sie zu leeren. Beckers Gallus. Die schmierigen Finger wischte man sich an Brod ab, in späteren Zeiten an Servietten (mantele, mappa), die man wohl vor die Brust steckte, übrigens auch zum Abwischen des Tisches verwendete, da man Tischtücher nicht kannte (vergl. Verw. 8, 665). — Aus einer einzigen Quelle gab Heinsius quodcumque cibi.

V. 580. Die Lsrt votis mancher Hdschrften für vobis zieht Burmann vor, indem er eine „elegante Wiederholung" annimmt. Allein votis würde hier doch in einem anderen specielleren Sinne stehen, als im vorhergehenden Satze.

V. 581 f. Wir können nicht der Meinung sein, daß, wie Heinsius und die folgenden Herausgeber erklären, hier von einem durch das Loos zu bestimmenden Trinkkönig die Rede sei. Denn wurde ein solcher durch die Würfel bestimmt, so war er es eben und konnte das Amt nicht einem Andern abtreten. Wir verstehen daher sors prior tropisch vom Vorrange und lesen mit allen Hdschrften vorher si forte bibas, wofür Heinsius si sorte bibes auf die bloße Autorität der Exc. Put. und Scal. aufbrachte. Der Dichter räth also dem Liebhaber an, wann der Becher herumgehe, denselben, ehe er selbst zulange, dem Manne der Geliebten zukommen zu lassen. Ebenso will es uns nicht einleuchten, warum der Liebhaber, was nämlich der Sinn nach der Lsrt einiger weniger Hdschrften demta für missa sein würde, seinen eignen Kranz (vergl. Liebeserg. 1, 6, 67 und s. zu Verw. 3, 665) abnehmen und dem Manne geben soll, als ob nur ein Kranz vorhanden gewesen wäre, da doch jeder Gast oder Theilnehmer einen hatte. Vielmehr ist es ebenfalls, wie beim Becher, von der Aufmerksamkeit zu verstehen, wann die Kränze von dem Anordner, Verwalter hereingeschickt, herumgereicht werden, den Mann zuerst zugreifen und wählen zu lassen. Denn man bot Kränze nicht nur von Epheu, sondern vorzüglich auch von Rosen zur Auswahl herum. Diese unsere Erklärung findet auch im nächsten Satze ihre volle Bestätigung, wenn es deren noch bedürfte.

V. 585. Für amici hat Heinsius aus Cod. Iun. und einem Vat. amicum aufgebracht.

V. 587 f. Dann &c., wenn er sich die Freundschaft und das Vertrauen des Mannes erworben hat, wird er von diesem in seiner Abwesenheit zum Verwalter seines Hauswesens bestellt — ein Fall, der nicht selten vorkam — und verwaltet nur allzuviel, nämlich auch die Frau mit. — In diesem Sinne steht hier procurator, Generalbevollmächtigter, welcher nur ein Freigeborner sein konnte und in den Rechtsquellen oft vorkommt. Dieser ist nicht zu verwechseln mit dem procurator, der die erste Stelle in dem ganzen Sklavenstande eines Hauses einnahm und die Verwaltung des Vermögens oder eines Theils desselben von dem Herrn übertragen erhielt. Beckers Gallus. — Die Lsrt propinator . . propinet . . putet in einem Theile der Hdschrften verdient keine Berücksichtigung; ebensowenig iubenda und bibenda in einigen.

V. 591 f. Andere nicht minder gute Lsrt stimulante. — Ebenso giebt die Lsrt verba in mehreren guten Hdschrften einen guten Sinn: Hände, die leicht und schnell bereit sind zu den Worten hinzuzutreten, den Worten Nachdruck zu geben.

V. 593. Eurytion oder Eurytus, wie er Verw. 12, 220 heißt, der grimmste der grimmen Centauren, der auf der Hochzeit des Pirithous die Braut Hippodame wegschleppte und von Theseus mit dem Mischkruge erschlagen wurde.

V. 595. Bewegliche Arme, so tanze; s. zu Liebeserg. II, 4, 29.

V. 601 f. Nach unserem Verständnisse ist bene von dic zu trennen und das zweite bene blos eine nachdrückliche Wiederaufnahme des ersten, die aber einfach mit dominae zu verbinden, so daß der Liebhaber die Worte bene, bene (sit ei) cum quo dormiat zu der Gebieterin und nur für sie hörbar sagen soll. Denn es ist doch nicht denkbar, daß er sie in Gegenwart des Mannes für seine Geliebte erklären soll. Sollte er aber nur im Allgemeinen die Geliebte leben lassen, dann paßte der Zusatz oder die damit verbundene Gesundheit bene cum quo d. nicht. Die früheren Erklärer construirten theils et dic: Bene (sit) dominae, bene &c., theils et bene dic dominae, bene dic.

V. 603. Nach Entfernung des Tisches. Wie die Tische beim Beginn des Essens besonders hingestellt (s. zu Verw. 5, 40), so wurden sie auch nach Beendigung der Mahlzeit entfernt. Vergl. Liebeserg. II, 5, 21.

V. 607. Colloquii hat Baumgarten-Crusius mit Recht wieder hergestellt für das von Burmann aus zwei bis drei ungenannten Hdschrften aufgebrachte colloquio.

V. 608. A. L. audentes. Gem. L. audacem.

V. 609. Wenn, wie Heinsius angiebt, veniat „die besseren" haben gegen veniet der übrigen, so ist zu erklären mag immerhin &c., nicht, wie derselbe Gelehrte will, ne für non zu lesen.

V. 610. A. L. fac tantum cupias.

V. 612. Für hinc andere Lsrten hic und haec.

V. 618. A. L. fictus erat, aus dem vorhergehenden finxerat.

V. 619. Versteht sich, daß dies wieder an den Liebhaber gerichtet ist. — Die meisten Codices geben fas sit, nunc wird aber bestätigt durch das wenn auch widersinnige non sit in Reg., Oxon. und einem andern nebst Exc. Scal.

V. 625 f. Die bekannte Geschichte, da Paris, der Sohn des Königs Priamus von Troja, der seines Vaters Herden auf dem Ida in Phrygien weidete, den Apfel mit der Aufschrift der Schönsten unter den drei Göttinnen Juno, Minerva und Venus, die sich darum stritten und Paris zum Schiedsrichter wählten, der Letzteren zusprach.

V. 627. Ostentat aus Sarrav. und einigen andern, bestätigt durch ostendat in Helmstad. gegen die gem. Lsrt. ostendit, in zweien auch extendit.

V. 634. S. zu Liebeserg. II, 6, 44. — Äolus' Süd, dem Äolus als Beherrscher der Winde unterthan. S. zu Verw. 14, 86. 223 ff. n. Anmerkungen. Es könnte aber auch der Sinn sein die Äolischen Süde,

d. h. die von den Äolischen Inseln her oder um dieselben wehenden, da nicht selten eine örtliche Beziehung hinzugefügt wird.

V. 635 f. Vergl. Liebeserg. II, 8, 19. III, 3, 11. — Bei der Styx, dem Flusse der Unterwelt, schwuren die Götter. S. Verw. 1, 188. 737. 2, 46. 3, 290. — Bei Besprechung der Lsrten falso und falsum zieht Burmann mit den besten Hdschrften die letztere vor, will sie aber als Adjectiv nehmen, ohne daran zu denken, daß styx weibl. Geschlechts ist!

V. 638. Auf altem Altar, wie und weil es von alten Zeiten hergebracht ist.

V. 640. Andere wenig beglaubigte Lsrt innocui.

V. 643 f. In allen andern Dingen haltet Wort und seid redlich, nur in Angelegenheiten der Liebe mögt ihr täuschen, das weibliche Geschlecht zum Besten haben. — Die Lsrten haec, parte und putenda verdienen keine Berücksichtigung.

V. 647. Der Fluth, der Nilüberschwemmung.

V. 649. Die Entstehung der Menschenopfer in Ägypten. Die Abschaffung derselben durch Hercules s. Verw. 9, 182. Von diesem Thrasius ist weiter Nichts bekannt als das hier Erzählte.

V. 653. Perillus, nach andern Periläus, ein Metallarbeiter, bot dem Phalaris, einem grausamen Tyrannen von Agrigent in Sicilien, einen hohlen Ochsen aus Erz an, um darin mittelst darunter angemachten Feuers die Opfer seiner Grausamkeit zu rösten, mit der Versicherung, sie würden brüllen, wie wirkliche Ochsen. Der Tyrann machte den ersten Versuch mit dem Künstler selbst.

V. 657 f. Die verschiedenen Lsrten et fallant, ut fallant (auch fallent), ut fallunt geben alle guten Sinn und Zusammenhang; am meisten beglaubigt ist die gegebene. — Für laesa hat Heinsius auf das einzige Zeugniß seines Codex lusa aufgebracht.

V. 662. Mehrere vorzügliche Quellen geben uncta, das in einzelnen anderen mit cuncta, unda, tincta Bestätigung zu finden scheint und von Heinsius vorgezogen wird. Der Liebhaber soll die Augen, um sie zu Thränen zu reizen, mit etwas bestreichen; ziemlich umständlich!

V. 666. A. L. se tamen, wie Liebeserg. I, 5, 14.

V. 670. Für erit andere Lsrt erat, wo es dann auch für sumet oder sumit wieder sumsit heißen müßte.

V. 671. Für voto, das eigentliche Wort für die gemeinte Sache, einige Hdschrften facto; offenbare Erklärung.

V. 673. Aus zwei Hdschrften hat Heinsius appelles aufgenommen und alle folgenden Herausgeber beibehalten. Wir haben appellent, auf die Mädchen bezogen, wieder hergestellt.

V. 679 f. Phöbe und Ilaira (die Schwester), Töchter des Leucippus, wurden, obgleich schon mit anderen Männern verlobt, von Castor und Pollux entführt und ergaben sich in ihr Schicksal. Sie hatten als Gemahlinnen der Genannten unter dem Namen Leucippides ihre Kapelle und ihre Priesterinnen zu Sparta. — Allata wird hier wie Her. 17, 21 von mehreren vorzüglichen Hdschrften bezeugt gegen die gem. Lsrt illata. — Raptae, wozu man utri-

que aus dem folgenden uterque zu denken hat, geben „die besseren" für raptis der gewöhnlichen Hdschrften.

V. 681 ff. S. Verw. 13, 162 ff. u. Anmerkungen. Denn der hämonische Mann ist Achilleus als Fürst von Phthia in Thessalien, sowie die Scyrische Maid Deïdamia, Tochter des Königs Lycomedes auf der Insel Scyros.

V. 682. A. L. victa.

V. 683 ff. S. oben zu V. 625. Der Lohn war die Helena, welche als das schönste Weib die Göttin Venus dem Paris verheißen und Letzterer aus Sparta (aus der Fremde) nach Ilium oder Troja entführt hatte. — Für sua andere Lsrt mala, auch male, was eine Glosse zu sein scheint. Auch Venus für duas ist wol nichts Anderes. Vergl. Her. 16, 70. — Graia, wie Naugerius für grata der von ihm eingesehenen Hdschrften vermuthete, wird von Cod. Iur. und einigen andern bestätigt.

V. 687. Alle Griechen. — Des bel. Gatten, des Menelaus.

V. 690. Unter dem Rocke, unter weiblicher Kleidung.

V. 691 f. S. zu Verw. 4, 10. — Pallas' andere Kunst, die Kriegskunst, das Waffenhandwerk. S. ebendas. zu 2, 553.

V. 693. Über die Körbe s. unsern Index z. Verw. — Tenendo hat Burmann unter Berufung auf Verw. 13, 352 gegeben nach Oxon., in welchem tenenda steht. Die gem. Lsrten sind terendo (auch terenda) und ferendo.

V. 694. Die Zahl, die Aufgabe, das zugewogene Maß der zu spinnenden Wolle. — Für cadet, das prophetische Futur, findet sich in einem Theile der Hdschrften der Conjunctiv cadat.

V. 696. Den Pelischen Speer; s. zu Verw. 12, 74.

V. 703. Wo ist jetzt die Gewalt, die er früher anwendete, um sie zu besiegen. Er denkt nicht mehr daran, von der Gewalt, wie früher, Gebrauch zu machen.

V. 705. Quondam hat Heinsius nach Ed. pr. mit drei ungenannten Hdschrften gegeben. Die gem. Lsrt ist quiddam, in „den besseren" quadam oder quandam. Letzteres würden wir vorgezogen haben, wenn uns ein Beispiel von pudor est mit dem Accusativ der Person beim Infinitiv bekannt wäre. Andererseits spricht für quondam die möglicherweise beabsichtigte Allgemeinheit der Sätze, nach welcher eine Beziehung auf das Weib nicht bestimmt ausgedrückt ist, sondern dem Leser nur zu denken überlassen wird.

V. 714. Entzog sich dem Gott, im Original ließ ihn hart an.

V. 715. Aus einer einzigen Quelle, dem Fragm. Oxon., hat Heinsius flatus für fastus aller übrigen gegeben und die späteren Herausgeber beibehalten. Allein wenn auch flatus in diesem Sinne bei Dichtern vorkommt, so findet es sich doch nirgends bei Ovid. Denn unten III, 511, worauf sich Heinsius beruft, kann fatus in einer Hdschrft weit eher für fastus als für flatus verschrieben sein, da eben alle andere fastus haben.

V. 722. Für factus haben einige Hdschrften victus, wofür theils dictus, theils fictus vermuthet worden ist.

V. 723. Ein neuer Punct.

V. 725. A. Lsrten in agricola für et agricolae, quia für qui.

V. 727 f. Dies wird nicht etwa zu dem Liebe Suchenden gesagt, sondern ist blos dichterische Anrede = Derjenige, welcher rc., d. h. der Kämpfer in den Olympischen Spielen (s. zu Verw. 14, 324), wo der Preis ein Kranz von Olivenblättern (Palladischer Kranz, s. ebendas. zu 2, 553) war. — Für tibi geben einige namhafte Hdschrften tua, dann einige ungenannte für fama palma, das Heinsius aufgenommen und die späteren Herausgeber alle bis auf den heutigen Tag beibehalten haben. Wenn aber auch palma für victoria gesagt wird, wie z. B. Liebeserg. II, 5, 12. III, 2, 82, auf welche Stellen Heinsius sich beruft; so bezweifeln wir doch, daß palma Palladiae (oleagineae) coronae eine passende Zusammenstellung sei.

V. 729 f. S. zu Liebeserg. II, 7, 9. III, 6, 25. — Die gem. Lsrt ist hoc decet, hoc rc., worin das erste hoc vermuthlich vom zweiten veranlaßt ist, während mehrere das richtige hic erhalten haben. Für das zweite hoc geben einige unpassend hunc, da man doch nicht füglich sagen kann color valet. In einem Codex bei Heinsius findet sich vultu für multi, und das ist von ihm aufgenommen worden und herrscht noch in den Ausgaben. Ebenso putent, das Reg. mit zwei anderen hat. Putant ist aber jedenfalls passender als putent. Dagegen erwartete man multae; aber auch multi ist zulässig, allgemein gefaßt = man. Vergl. unten V. 738.

V. 731 f. Unter den verschiedenen Darstellungen der Fabel des Daphnis (s. zu Verw. 4, 276) ist der Dichter hier der Darstellung Theokrits gefolgt, nach welcher Daphnis sich wegen unerwiederter Liebe zu einer Nymphe (Najade) selbst verzehrte. — Von der hier angedeuteten Liebe Orions (s. zu Verw. 8, 207) ist sonst Nichts bekannt, weder wer die Schöne gewesen sei, noch wie sie geheißen habe. Die meisten Hdschrften geben Lyricen oder, wie es nach dem andern Satze heißen muß, Lyrice; die seltsamen Verstümmelungen in vielen Hdschrften übergehen wir. Heinsius stellt die Vermuthung Dirces, mit silvis zu verbinden, auf, da Orion ein Thebaner gewesen sei und daher von den Dichtern oft der Böoter genannt werde.

V. 733 f. „Bedeckungen des Kopfes sind im städtischen Leben für Männer ganz ungebräuchlich" und, wie sich schon aus unserer Stelle ergiebt, selbst schimpflich. „In gewissen Fällen", beim Opfer, im Anklagestand, wol auch in der Trauer, „zog man die Toga über den Kopf. Indessen hatte man doch für üble Witterung einen Schutz an dem cucullus, auch cucullio, eine Art Capuchon, den man namentlich für die Reise oder wenn man (des Nachts) unerkannt sein wollte, an die lacerna und die paenula (dicke Oberkleider auf Reisen und im Felde) heftete. Einen Hut (von Filz) trug man auf der Reise (daher auch die Fischer und Seeleute überhaupt) und selbst bei Schauspielen zum Schutz gegen die Sonne. Augustus trug gewöhnlich einen petasus (Hut mit breiter Krempe, ebenfalls von Filz)." Beckers Gallus. Ob nun hier eine Kapuze oder ein Hütchen zu verstehen sei, kann beim ersten Blicke zweifelhaft sein, denn die Lsrt schwankt zwischen palliolum und pileolum. Für Letzteres scheint imponere zu sprechen, für Ersteres theils nach Heinsius „die besseren" Hdschrften, theils und besonders eine Stelle Quinctilians XI, 3, 144, wo es heißt: „Das

palliolum sowie die Binden, mit welchen die Beine bekleidet werden (s. oben zu 506), Halstücher und Ohrenbänder kann nur die (Berücksichtigung der) Gesundheit entschuldigen." Da also das palliolum (Mäntelchen, Kapuze) ganz besonders der Gesundheit wegen gebraucht, der Hut aber vorzüglich nur zum Schutze gegen die Sonne getragen wurde; so ist palliolum hier, wo der Liebende den Kranken spielen soll, wol vorzuziehen. Übrigens scheint das palliolum von dem eigentlichen Capuchon oder cucullus noch verschieden gewesen zu sein, wahrscheinlich nicht so dicht und umfänglich, da in der oben ang. Stelle Hals- und Ohrenverwahrungen noch besonders erwähnt werden, und vermuthlich auch nicht an die Toga angeheftet, sondern ein für sich bestehendes Stück. — Das glänzende Haar, von Salben glänzend; s. zu Verw. 3, 555. Vergl. Liebeserg. I, 6, 38. unten II, 734.

V. 735. Nach drei ungenannten Hdschrften gab Heinsius attenuent, ohne zu bedenken, daß dem Liebhaber doch unmöglich zugemuthet werden kann, absichtlich die Nächte zu durchwachen, um hager zu werden. Der Lehrmeister stellt einen Erfahrungssatz auf, um dadurch theils das Vorhergehende (arguat) zu rechtfertigen, theils das Folgende (miserabilis esto) zu begründen. Auch e magno giebt derselbe für in magno auf schwache Beglaubigung. Micyll hat mit einigen Quellen immenso.

V. 739. Der Zusammenhang ist: wenn du nun dein Ziel bei der Schönen erreicht hast, so sei verschwiegen gegen deine Freunde und lobe deine Geliebte nicht etwa gegen sie. Denn ich weiß nicht, ob ich es als Klage oder vielmehr als Warnung zur Nachachtung aussprechen soll, es ist weder der Redlichkeit der Freunde noch der Treue der Geliebten zu trauen. — So ist der Sinn und Zusammenhang, freilich ohne allen Übergang, was bei dem Dichter nicht anstößig sein kann. — Etwas sonderbar ist nur das conqueror, an moneam; und da eine namhafte Quelle conquerar admoneam, eine andere cum querar admoneam, eine ferner conquerar an taceam, einige endlich conquerar an sileam haben: so hat Heinsius num querar ac moneam rc. und im Pentameter ohne allen Grund nomen amicitias nomen rc. vermuthet, Burmann aber sich für eine der letzteren Lesarten conquerar an sileam od. taceam unter Berufung auf Virg. Än. III, 39 eloquar an sileam erklärt; nach unserer Meinung ohne Noth und Glück. Ferner giebt ein Theil der Hdschrften fas esse für fas omne, welches Letztere jedenfalls sinnvoller ist, wenn wir es auch in der Übersetzung nicht haben ausdrücken können.

V. 743. Actors Sproß = Enkel, Patroclus, Freund Achills.

V. 744. Gegen Pirithous, den Freund ihres Gemahls Theseus (aber freilich nicht gegen Hippolytus, s. Verw. 15, 500. Liebeserg. II, 18, 24. oben V. 511). S. Verw. 8, 303.

V. 745. Pylades, der Freund, Hermione die Gattin Orests. S. ebendas. zu 15, 489. Wie Phöbus Minerven, die ewige Jungfrau. — Über quo s. oben zu V. 285.

V. 746. Und (Pylades) war (der Hermione) nur, was der Helena Castor und Pollux (Brüder und zwar Zwillingsbrüder, s. zu Verw. 6, 109) waren.

Denn so: der doppelte Castor oder der doppelte Pollux werden die Zwillingsbrüder Castor und Pollux von den lateinischen Dichtern bezeichnet.

V. 747 f. Die Tamariske (myrica), ein Strauch mit cypressenartigen Blättchen an Flußufern auf feuchtem, steinigem Boden, wird von den alten Dichtern häufig als Symbol der Schwächlichkeit und Niedrigkeit oder Unbedeutendheit gebraucht, oder doch mit einem derartigen Beiworte genannt. Vergl. unten III, 691. Verw. 10, 97. — Iacturas wird von mehreren der vorzüglichsten Quellen bezeugt gegen die gem. Lsrt laturas. Gleichwohl würde werfen im Deutschen unpassend gewesen sein. — Für in medio a. L. e medio.

V. 753. Für carum a. Lsrt fidum, vom vorhergehenden V. veranlaßt.

V. 761 f. Proteus war wegen seiner Fähigkeit sich zu verwandeln (s. Verw. 8, 733 u. A.) sprichwörtlich das, was bei uns das Chamäleon, nur noch mit dem Nebenbegriffe aalartiger Glätte. Das allein richtige tenuabit haben nur eine Vatic. Hdschrft und der Urdruck gegen tenuabat aller übrigen, erit aber gegen erat mehrere der vorzüglichsten Quellen; ebenso leves gegen die gem. Lsrt levis.

V. 766. Als Curiosum führen wir an, daß alle Hdschrften für cerva lächerlicher Weise curva geben, cerva nur von Cod. Reg. und als Variante von Fragm. Ox. erhalten ist.

V. 768 f. Sie wird das Vertrauen auf ihre Widerstandsfähigkeit verlieren, ihre Schwäche erkennen und sich ergeben.

V. 769. Dem Würdigen; s. zu Liebeserg. I, 8, 19.

V. 771 f. Für exhausta einige wenige Hdschrften exacta, gleich gut und gewöhnlich in diesem Sinne. — Für nostras im Pentameter giebt Cod. Reg. fessas, wahrscheinlich nur Glosse oder Reminiscenz des Schreibers aus anderen Stellen. Denn da eben dieses Beiwort nicht selten ist, so wäre die Abweichung oder Verderbniß in allen andern Quellen schwer zu erklären.

LIBER SECUNDUS.

Dicite: Jo Paean! et io, bis dicite, Paean!
Decidit in casses praeda petita meos.
Laetus amans donat viridi mea carmina palma:
Praeferor Ascraeo Maeonioque seni.
Talis ab armiferis Priameius hospes Amyclis
Candida cum rapta coniuge vela dedit;
Talis erat, qui te curru victore ferebat,
Vecta peregrinis Hippodamia rotis.
Quid properas, iuvenis? Mediis tua pinus in undis
Navigat, et longe, quem peto, portus abest.
Non satis est venisse tibi me vate puellam:
Arte mea capta est; arte tenenda mea est.
Nec minor est virtus, quam quaerere, parta tueri:
Casus inest illic; hic erit artis opus.
Nunc mihi, si quando, puer et Cytherea, favete;
Nunc Erato: nam tu nomen amoris habes.
Magna paro: quas possit Amor remanere per artes,
Dicere, tam vasto pervagus orbe puer.
Et levis est et habet geminas, quibus avolet, alas.
Difficile est illis imposuisse modum.
Hospitis effugio praestruxerat omnia Minos;
Audacem pennis reperit ille viam.
Daedalus ut clausit conceptum crimine matris
Semibovemque virum semivirumque bovem:
Sit modus exilio, dixit, iustissime Minos;
Accipiat cineres terra paterna meos.
Et quoniam in patria, fatis agitatus iniquis,

Zweites Buch.

Ruft Juchheisa, Triumph! und nochmals rufet Juchheisa!
Eingegangen nach Wunsch ist mir die Beute in's Garn.
Fröhlich beschenkt der Erhörte mein Lied mit der grünenden Palme,
Zieht dem Ascräischen Greis mich, dem Mäonischen vor.
Also fuhr, die Segel gespannt, vom bewehrten Amyclä
Mit dem erbeuteten Weib ab der Trojanische Gast.
So frohlockte, der dich siegreich mit dem Wagen davontrug,
Hippodamia, dahin rollend auf fremdem Gespann.
Jüngling, wohin so eilig? Der Hafen, nach welchem ich steure,
Ist noch weit, und es schwimmt mitten im Meer noch dein Schiff.
Daß ein Mädchen dir ward durch meine Dichtung, genügt nicht;
Fesseln auch meine Kunst muß sie, die erst sie gefahn.
Kleiner ist nicht das Verdienst zu erhalten, als erst zu gewinnen;
Dies ist Zufalls Werk, jenes ist Sache der Kunst.
Jetzt, wenn irgend einmal, seid hold mir, mein Knab' und Cythéra,
Erato jetzt; denn du bist von der Liebe benannt.
Großes beginn' ich: zu singen, durch welcherlei Künste man Amor
Halte, der weit und breit schweift auf der Erde umher.
Leicht ja ist er und hat zwei Flügel von dannen zu fliegen,
Flügeln aber ist schwer Schranken zu setzen und Ziel.
Minos hatte versperrt dem Gast jedwedes Entfliehen:
Kühn mit Fittichen wußt' er sich zu bahnen den Weg.
Dädalus, als er den Mann, der Ochs, und den Ochsen, der Mann war,
Den die Mutter empfahn hatte in Sünden, verwahrt,
Sprach: Setz' endlich ein Ziel der Verbannung, o würdiger Minos;
Lasse der Väter Land meine Gebeine empfahn.
Und dieweil ich, verfolgt von bösem Geschick, in der Heimat

Vivere non potui, da mihi posse mori.
Da reditum puero, senis est si gratia vilis;
Si non vis puero parcere, parce seni.
Dixerat haec; scd et haec et multo plura licebat
Dicere: at egressus non dabat ille viro.
Quod simul ac sensit: Nunc, o nunc, Daedale, dixit,
Materiam, qua sis ingeniosus, habes.
Possidet et terras et possidet aequora Minos:
Nec tellus nostrae, nec patet unda fugae.
Restat iter caeli: caelo tentabimus ire.
Da veniam coepto, Iupiter alte, meo.
Non ego sidereas affecto tangere sedes.
Qua fugiam dominum, nulla nisi ista via est.
Per Styga detur iter; Stygias tranabimus undas.
Sunt mihi naturae iura novanda meae.
Ingenium mala saepe movent. Quis crederet unquam,
Aerias hominem carpere posse vias?
Remigium volucrum disponit in ordine pennas,
Et leve per lini vincula nectit opus;
Imaque pars ceris astringitur igne solutis;
Finitusque novae iam labor artis erat.
Tractabat ceramque puer pennasque renidens,
Nescius haec humeris arma parata suis.
Cui pater: His, inquit, patria est adeunda carinis;
Hac nobis Minos effugiendus ope est.
Aera non potuit Minos, alia omnia clausit.
Quem licet, inventis aera rumpe meis.
Sed tibi nec virgo Tegeaea comesque Bootae
Ensiger Orion aspiciendus erit;
Me pennis sectare datis; ego praevius ibo;
Sit tua cura sequi; me duce tutus eris.
Nam sive aetherias vicino sole per auras
Ibimus: impatiens cera caloris erit.
Sive humiles propiore freto iactabimus alas:
Mobilis aequoreis penna madescet aquis.
Inter utrumque vola. Ventos quoque, nate, timeto;

Leben nicht konnte, so laß, lasse mich sterben darin.
Wenn dir der Greis Nichts gilt, so gewähre dem Knaben die Rückkehr;
Thust du dem Knaben es nicht, thu' es zu Liebe dem Greis.
Dieses sprach er; doch Dies und Mehr noch mochte er sagen:
Fortzugehen erlaubt Jener mit nichten dem Mann.
Jetzt, o Dädalus, jetzt, beginnt er, sobald er es merkte,.
Bietet sich Stoff dir, woran Geist du bewährest und Witz.
Minos ist im Besitze des Lands, im Besitze des Meeres;
Offen ist weder das Land unserer Flucht, noch das Meer.
Übrig nur ist die Luft. Durch diese zu gehen versuch' ich.
Meinem Beginnen verzeih', hoher Gebieter der Luft.
Nicht zu ersteigen erkühne ich mich der Himmlischen Sitze;
Keinen anderen Weg giebt's zu entfliehen dem Herrn.
Gehe ein Weg durch die Styx, die stygischen Wogen durchschwimm' ich.
Wandeln meine Natur muß ich nach neuem Gesetz.
Unglück weckt die geistige Kraft. Wer glaubte es jemals,
Daß durchschneiden ein Mensch könnte die Bahnen der Luft?
Federn, die Ruder der Vögel, der Reihe nach legt er zusammen;
Und mit Linnenverband knüpft er das leichte Gemächt.
Wachs, am Feuer gelöst, hält fest die untersten Theile;
Und so war nun das Werk neuer Erfindung vollbracht.
Lachend betastet das Wachs und die Federn der Knabe; er weiß nicht,
Daß das Geräthe ihm selbst ist für die Schultern bestimmt.
Dieses Segel, beginnt der Vater, entführ' uns zur Heimat;
Damit müssen der Macht wir des Gebieters entfliehn.
Alles versperrt' er, die Luft nur konnt' er nicht. Diese durchschneide —
Sie nur ist möglich — mit dem, was ich erfunden, o Sohn!
Doch die Tegeerin nicht und Bootes' Begleiter, Orion
Mit dem geschwungenen Schwert, darfst du mit Augen erschaun.
Nimm im Flug die Richtung nach mir; ich werde vorangehn,
Leiten dich ohne Gefahr; sorge zu folgen du nur.
Denn wenn wir durch die höhere Luft in der Nähe der Sonne
Fliegen, so wird mit der Glut nicht sich vertragen das Wachs.
Wenn wir niedrigen Flugs hinschweben zu nahe dem Meere,
Wird von den Wellen der See werden die Schwinge benetzt.
Halt' in der Mitte den Flug. Auch mußt du fürchten die Winde,

Quaque ferent aurae, vela secunda dato.
Dum monet, aptat opus puero monstratque moveri,
Erudit infirmas ut sua mater aves.
Inde sibi factas humeris accommodat alas,
Inque novum timide corpora librat iter.
Iamque volaturus parvo dedit oscula nato,
Nec patriae lacrimas continuere genae.
Monte minor collis, campis erat altior aequis:
Hinc data sunt miserae corpora bina fugae.
Et movet ipse suas et nati respicit alas
Daedalus, et cursus sustinet usque suos.
Iamque novum delectat iter, positoque timore
Icarus audaci fortius arte volat.
Hos aliquis, tremula dum captat arundine pisces,
Vidit, et inceptum dextra reliquit opus.
Iam Samos a laeva fuerant Naxosque relictae,
Et Paros et Clario Delos amata deo.
Dextra Lebynthos erat silvisque umbrosa Calymne,
Cinctaque piscosis Astypalaea vadis:
Cum puer, incautis nimium temerarius annis,
Altius egit iter deseruitque patrem.
Vincla labant, et cera deo propiore liquescit;
Nec tenues ventos brachia mota tenent.
Territus a summo despexit in aequora caelo:
Nox oculis pavido venit oborta metu.
Tabuerant cerae: nudos quatit ille lacertos
Et trepidat, nec, quo sustineatur, habet.
Decidit, atque cadens: Pater, o pater, auferor, inquit.
Clauserunt virides ora loquentis aquae.
At pater infelix, iam non pater: Icare, clamat,
Icare, clamat, ubi es? quove sub axe volas?
Icare, clamabat: pennas aspexit in undis.
Ossa tegit tellus; aequora nomen habent.
Non potuit Minos hominis compescere pennas;
Ipse deum volucrem detinuisse paro.
Fallitur, Haemonias si quis decurrit ad artes;

Mußt dem Zuge der Luft willige Segel vertraun.
So legt an er das Werk dem Knaben und zeigt die Bewegung,
Wie die befiederte Brut mahnend die Mutter belehrt.
Dann fügt an er sich selbst an die Schultern die künstlichen Flügel,
Und für den neuen Weg wiegt er nur schüchtern den Leib.
Und zum Fluge bereit nun gab er noch Küsse dem Söhnlein;
Thränen nicht konnte das Aug' halten des Vaters zurück.
Nicht zum Berge erhob auf dem ebenen Feld sich ein Hügel:
Hier vertrauten sich an Beide der traurigen Flucht.
Seine Flügel bewegt und schaut auf die Flügel des Sohnes
Dädalus, und er erhält sich in dem Lauf und den Sohn.
Und schon macht Vergnügen die Fahrt, die neue; und furchtlos
Fliegt mit keckem Geschick Icarus stärkeren Flugs.
Sie sah Mancher, indeß an zitternder Angel er Fische
Fieng; und im Stiche die Hand ließ das begonnene Werk.
Schon war Samos zur Linken zurück und Naxos gelassen,
Paros und Delos dazu, theuer dem Clarischen Gott;
Rechtshin lagen Lebynth und das waldbedeckte Calymne,
Von fischwimmelnder Fluth Astypaläa umringt:
Als der Knabe, zu keck durch das unvorsichtige Alter,
Höher den Lauf stets trieb, lassend den Vater im Stich.
Locker wird das Gebinde, das Wachs, zu nahe dem Gott, weich;
Wehende Luft nicht faßt mehr der geschwungene Arm.
Hoch vom Himmel hinab in die Meersfluth blickt er erschrocken;
Und sein Auge umhüllt Nacht vor verzagender Furcht.
Nackt — es war geschmolzen das Wachs — nackt schlägt er die Arme;
Schwankend hat er, womit er sich erhalte, nicht mehr.
Und so fiel er und rief im Fall: o Vater, ich stürze.
Während er sprach, verschloß grünes Gewässer den Mund.
Doch der unglückliche Vater, schon Vater nicht, rufet: Wo bist du,
Icarus? wo in der Luft fliegst du, in welchem Gebiet?
Icarus, rief er oft: Da sieht er im Wasser die Federn.
Erde empfängt das Gebein, aber den Namen das Meer.
Nicht war Minos im Stand zu bezähmen die Flügel des Menschen:
Ich den beflügelten Gott schicke zu halten mich an.
Der betrügt sich, der greift zu Hämonischen Künsten und giebt, was

Datque, quod a teneri fronte revellet equi.
Non facient, ut vivat amor, Medeides herbae
Mixtaque cum magicis naenia Marsa sonis.
Phasias Aesoniden, Circe tenuisset Ulixen,
Si modo servari carmine possit amor.
Nec data profuerint pallentia philtra puellis:
Philtra nocent animis vimque furoris habent.
Sit procul omne nefas. Ut ameris, amabilis esto:
Quod tibi non facies solave forma dabit.
Sit licet antiquo Nireus adamatus Homero,
Naiadumque tener crimine raptus Hylas:
Ut dominam teneas nec te mirere relictum,
Ingenii dotes corporis adde bonis.
Forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos,
Fit minor, et spatio carpitur ipsa suo.
Nec violae semper, nec hiantia lilia florent:
Et riget amissa spina relicta rosa.
Et tibi iam cani venient, formose, capilli;
Iam venient rugae, quae tibi corpus arent.
Iam molire animum, qui duret, et astrue formae.
Solus ad extremos permanet ille rogos.
Nec levis ingenuas pectus coluisse per artes
Cura sit, et linguas edidicisse duas.
Non formosus erat, sed erat facundus Ulixes;
Et tamen aequoreas torsit amore deas.
O quoties illum doluit properare Calypso
Remigioque aptas esse negavit aquas!
Haec Troiae casus iterumque iterumque rogabat;
Ille referre aliter saepe solebat idem.
Litore constiterant: illic quoque pulchra Calypso
Exigit Odrysii fata cruenta ducis.
Ille levi virga — virgam nam forte tenebat —
Quod rogat, in spisso litore pingit opus.
Haec, inquit, Troja est — muros in litore fecit —;
Hic tibi sit Simois, haec mea castra puta.
Campus erat — campumque facit — quem caede Dolonis

Ab von der Stirne er reißt eben geborenen Pferds.
Nicht bewirken, daß Liebe besteht, Medeïsche Kräuter
Und der Marsische Sang unter bezauberndem Ruf.
Circe hätte Ulyß, Medéa Jáson gehalten,
Könnte nur Liebe gebannt werden durch Zaubergesang.
Blasser Liebestrank, den Mädchen gegeben, auch nützt nicht;
Ja er schadet dem Geist, steigert die Liebe zur Wuth.
Fern sei jegliche Schuld. Das Liebenswürdige liebt man;
Und nicht giebt das Gesicht dies und die blose Gestalt.
Sei's, daß Nireus ward gepriesen vom alten Homerus,
Hylas, der zarte, geraubt ward durch der Nymphen Vergehn:
Füge, damit du erhältst die Geliebte und nicht dich verlassen
Siehst, zu den Gütern des Leibs Gaben des Geistes hinzu.
Schönheit ist vergänglich, und wie mit den Jahren sie zunimmt,
Nimmt sie auch ab; es verzehrt eigene Dauer sie selbst.
Weder Violen auch blühn, noch prangende Lilien immer;
Und nach der Rose Verlust starrt der verbliebene Dorn.
Dir auch wird, o Schöner, das Grau bald kommen des Haares,
Kommen die Runzel dir bald, welche den Körper dir furcht.
Baue den Geist, der dauert, denn an, zu heben die Schönheit.
Bis zu dem Holzstoß bleibt dieser Besitz dir allein.
Sei nicht wenig das Herz auch zu bilden durch edele Künste
Und die Sprachen mit Fleiß beide zu lernen bemüht.
Schön nicht war von Gestalt, doch war beredtsam Ulysses,
Und Meergöttinnen hat Qualen der Lieb' er gemacht.
O, wie jammerte oft, daß fort er eile, Calypso,
Sagte, dem Ruderschlag füge das Wasser sich nicht!
Wieder und wieder befragt sie ihn um Trojas Geschicke;
Oft zu erzählen ihr pflegt anders das Nämliche er.
Als sie standen am Strand schon, hatte die schöne Calypso
Nach des Odrysenhaupts blutigem Ende geforscht.
Jener, mit leichtem Stab, den eben er hielt in der Rechten,
Zeichnet im dichten Sand ihr die erbetene That.
Dies ist Troja, beginnt er, indem er Mauern im Sand macht,
Das der Simois da, denke mein Lager dir hier.
Hier auf dem Feld — und er macht ein Feld — verspritzten wir Dolons

Sparsimus, Haemonios dum vigil optat equos.
Illic Sithonii fuerant tentoria Rhesi;
Hac ego sum raptis nocte revectus equis.
Pluraque pingebat, subitus cum Pergama fluctus
Abstulit et Rhesi cum duce castra suo.
Tum dea: Quas, inquit, fidas tibi credis ituro,
Perdiderint undae nomina quanta, vides?
Ergo age, fallaci timide confide figurae,
Quisquis es; aut aliquid corpore pluris habe.
Dextera praecipue capit indulgentia mentes:
Asperitas odium saevaque bella movet.
Odimus accipitrem, qui semper vivit in armis,
Et pavidum solitos in pecus ire lupos.
At caret insidiis hominum, quia mitis, hirundo;
Quasque colat turres, Chaonis ales habet.
Este procul, lites et amarae proelia linguae:
Dulcibus est verbis mollis alendus amor.
Lite fugent nuptaeque viros nuptasque mariti,
Inque vicem credant res sibi semper agi.
Hoc decet uxores: dos est uxoria lites.
Audiat optatos semper amica sonos.
Non legis iussu lectum venistis in unum;
Fungitur in vobis munere legis amor.
Blanditias molles auremque iuvantia verba
Affer, ut adventu laeta sit illa tuo.
Non ego divitibus venio praeceptor amandi:
Nil opus est illi, qui dabit, arte mea.
Secum habet ingenium, qui, cum libet: Accipe, dicit.
Cedimus: inventis plus placet ille meis.
Pauperibus vates ego sum, quia pauper amavi.
Cum dare non possem munera, verba dabam.
Pauper amet caute, timeat maledicere pauper,
Multaque divitibus non patienda ferat.
Me memini iratum dominae turbasse capillos:
Haec mihi quam multos abstulit ira dies!
Nec puto, nec sensi tunicam laniasse; sed ipsa

Blut, indeß er Achills Rosse als Wächter begehrt.
Dorthin standen gereiht des Sithonischen Rhesus Gezelte;
Hieher fuhr ich zurück auf dem errafften Gespann.
Mehr noch zeichnete er, als Troja und Rhesus' Gezelte
Sammt dem Führer hinweg spülte ein plötzlicher Schwall.
Siehst du, begann die Göttin, wie große Namen die Wellen,
Die für die Fahrt du dir treu glaubst, ins Verderben gestürzt?
Darum, wer du auch seist, trau scheu nur der trüglichen Schönheit,
Oder besitze Etwas höheren Werths als den Leib.
Schickliche Milde gewinnt vor Allem die Herzen der Mädchen;
Härte erregt nur Haß, führet zu widrigem Streit.
Haßt man den Habicht doch, der immer nur lebt in den Waffen;
Hasset den Wolf, der stets geht auf das schüchterne Lamm.
Aber es hat, wo hausen er mag, der Chaonische Vogel,
Thürme; und weil sie sanft, stellt man der Schwalbe nicht nach.
Fern sei Zank und Streit und erbitterte Zungengefechte;
Zärtliche Liebe verlangt Worte gefälligen Tons.
Weiber nur scheuchen mit Streit die Männer, und Männer die Weiber;
Und mit einander Proceß glauben zu haben sie stets.
Streit geziemet der Frau, die Mitgift ist er der Frauen;
Worte, dem Herzen erwünscht, höre die Freundin nur stets.
Nicht des Gesetzes Gebot hat euch im Bette vereinigt,
Liebe verwaltet das Amt strengen Gesetzes bei euch.
Zärtliche Schmeichelei'n und Worte, das Ohr zu gewinnen,
Sag' ihr, daß sie erfreut werde durch deinen Besuch.
Nicht für die Kinder des Glücks tret' auf ich als Lehrer des Liebens,
Nicht der Künste bedarf, wer da zu geben vermag.
Bei sich hat den Verstand, wer, wann's ihn gelüstet, da, nimm! spricht.
Mehr, als was ich erfand, hat er; ich trete zurück.
Armen nur gilt mein Rath; denn arm selbst habe geliebt ich;
Worte statt allen Geschenks hatte zu geben ich nur.
Hübsch mit Vorsicht liebe der Arme; er scheue das Schelten,
Lasse gefallen sich Viel, was sich der Reiche nicht läßt.
Einmal hab' ich im Zorn das Haar verwirrt der Geliebten.
Dieser Zorn, wie viel hat er mir Tage geraubt!
Daß ich zerrissen den Rock, nicht hab' ich gemerkt es, noch glaub' ich's.

Dixerat: et pretio est illa redemta meo.
At vos, si sapitis, vestri peccata magistri
Effugite et culpae damna timete meae.
Proelia cum Parthis, cum culta pax sit amica,
Et iocus, et causas quicquid amoris habet.
Si nec blanda satis, nec erit tibi comis amanti;
Perfer et obdura: postmodo mitis erit.
Flectitur obsequio curvatus ab arbore ramus;
Frangis, si vires experiere tuas.
Obsequio tranantur aquae: nec vincere possis
Flumina, si contra, quam rapit unda, nates.
Obsequium tigresque domat Numidasque leones;
Rustica paullatim taurus aratra subit.
Quid fuit asperius Nonacrina Atalanta?
Succubuit meritis trux tamen illa viri.
Saepe suos casus nec mitia facta puellae
Flesse sub arboribus Milaniona ferunt.
Saepe tulit iusso fallacia retia collo,
Saepe fera torvos cuspide fixit apros.
Sensit et Hylaei contentum saucius arcum:
Sed tamen hoc arcu notior alter erat.
Non te Maenalias armatum scandere silvas,
Nec iubeo collo retia ferre tuo;
Pectora nec missis iubeo praebere sagittis.
Artis erunt cautae mollia iussa meae.
Cede repugnanti: cedendo victor abibis;
Fac modo, quas partes illa iubebit, agas.
Arguet, arguito; quicquid probat illa, probato.
Quod dicet, dicas; quod negat illa, neges.
Riserit, arride; si flebit, flere memento;
Imponat leges vultibus illa tuis.
Seu ludet numerosque manu iactabit eburnos:
Tu male iactato, tu male iacta dato.
Seu iacies talos: victam ne poena sequatur,
Damnosi facito stent tibi saepe canes.
Sive latrocinii sub imagine calculus ibit:

Aber sie sagt' es, und ich mußte ersetzen den Rock.
Seid ihr aber gescheit, so meidet die Fehler des Lehrers;
Scheuet Verluste, wie mir eigene Schuld sie gebracht.
Lebt mit den Parthern in Krieg, mit der reizenden Freundin in Frieden,
Freude und Lust und was fördern die Liebe nur kann.
Wenn nicht zärtlich genug und hold sie dem Liebenden sein wird,
Trag' es und habe Geduld; milder schon wird sie nachher.
Durch fügsame Geduld läßt krümmen am Baume der Ast sich;
Aber er bricht dir, versuchst du ihn zu krümmen Gewalt.
Fügsam dem Strom, durchschwimmest du ihn; du wärest die Fluthen
Nicht zu bezwingen im Stand, schwämmest du gegen den Strom.
Tiger durch Fügsamkeit und Numidische Löwen bezwingt man;
Unter des Landmanns Joch fügt mit der Zeit sich der Stier.
Was war grausamer als Atalanta, Arcadiens Tochter?
Und es erlag ihr Trotz doch den Verdiensten des Manns.
Über sein Schicksal soll und das spröde Gebaren des Mädchens
Unter Bäumen geweint haben Milánion oft.
Oft trug, wie sie befahl, am Hals er betrügliche Netze;
Trotzige Eber erlegt' oft er mit sausendem Spieß.
Auch empfand er, verwundet, den Pfeil, von Hyläus geschossen.
Aber bekannter als der, war ihm ein anderer Pfeil.
Nicht die Mänalischen Wälder jedoch zu ersteigen mit Waffen
Will ich dir heißen, auch nicht Netze zu tragen am Hals;
Auch nicht darzubieten die Brust geschossenen Pfeilen.
Leicht ist, was dir gebeut meine bedächtige Kunst.
Gieb der sich Sträubenden nach, so gehst du als Sieger von dannen;
Spiele die Rolle du nur, die sie zu spielen befiehlt.
Tadelt sie, mußt du tadeln, und billigen, was sie nur billigt;
Nein auch, spricht sie nein, sprechen; bejaht sie, bejahn.
Lacht sie, so lache mit ihr; und weint sie, bemüh' dich zu weinen:
Deinem Gesicht und Blick lege Gesetze sie auf.
Spielt sie und wirft mit der Hand die elfenbeinernen Zahlen,
Wirf du schlecht und gieb, wie du geworfen, auch schlecht.
Oder wirfst du die Knöchel, so mache, daß, um die Besiegte
Nicht zu bestrafen, dir oft stehe der schädliche Hund.
Oder laßt ihr den Stein im Soldatenspiele marschiren,

Fac pereat vitreo miles ab hoste tuus.
Ipse tene distenta suis umbracula virgis;
Ipse face in turba, qua venit illa, locum.
Nec dubita tereti scamnum producere lecto,
Et tenero soleam deme vel adde pedi.
Saepe etiam dominae, quamvis horrebis et ipse,
Algentis manus est calfacienda sinu.
Nec tibi turpe puta — quamvis sit turpe, placebit —
Ingenua speculum sustinuisse manu.
Ille, fatigatae perimendo monstra novercae
Qui meruit caelum, quod prior ipse tulit,
Ionias inter calathum tenuisse puellas
Creditur et lanas excoluisse rudes.
Paruit imperio dominae Tirynthius heros.
I nunc et dubita ferre, quod ille tulit.
Iussus adesse foro, iussa maturius hora
Fac semper venias, nec nisi serus abi.
Occurras aliquo, tibi dixerit: omnia differ;
Curre, nec inceptum turba moretur iter.
Nocte domum repetens epulis perfuncta redibit:
Tunc quoque pro servo, si vocat illa, veni.
Rure eris, et dicet: Venias — Amor odit inertes —:
Si rota defuerit, tu pede carpe viam.
Nec grave te tempus sitiensve Canicula tardet,
Nec via per iactas candida facta nives.
Militiae species amor est: discedite, segnes:
Non sunt haec timidis signa tuenda viris.
Nox et hiems longaeque viae saevique dolores
Mollibus his castris et labor omnis inest.
Saepe feres imbrem caelesti nube solutum,
Frigidus et nuda saepe iacebis humo.
Cynthius Admeti vaccas pavisse Pheraei
Fertur et in parva delituisse casa.
Quod Phoebum decuit, quem non decet? Exue fastus,
Curam mansuri quisquis amoris habes.

Mache, daß dein Soldat falle vom gläsernen Feind.
Selber auch halte gespannt in seinen Stäben das Schirmdach;
Selber mach' im Gewühl, wo sie erscheinet, ihr Platz.
Sei auch bereit, an das zierliche Bett den Schemel zu rücken;
Aus auch die Sohle und an ziehe dem niedlichen Fuß.
Oft auch muß ihr die Hand, obgleich es selber dich schauert,
Wann die Gebieterin friert, werden im Busen erwärmt.
Halt' es für schimpflich auch nicht — so schimpflich es ist, es gefällt doch —
Daß mit eigener Hand vor du den Spiegel ihr hältst.
Er, der, auf Stiefmutters Geheiß die Ungeheuer
Fällend, den Himmel verdient, welchen er selber erst trug,
Unter den Töchtern Joniens soll er gehalten das Körbchen,
Rohe Wolle gedreht haben zu feinem Gespinnst.
Seiner Gebieterin Wink vollzog der Tirynthische Heros.
Geh' und besinne dich noch, ob du ertragest, was er.
Sollst auf dem Forum du sein, so sorge noch früher zu kommen,
Als zur befohlenen Zeit; spät auch nur gehe hinweg.
Sollst du irgendwohin ihr gehn, laß Alles im Stiche;
Laufe, und kein Gewühl halt' auf dem Wege dich auf.
Kehrt sie bei Nacht nach Hause zurück von beendetem Schmause,
Statt des Sclaven auch da komme, sobald sie ihn ruft.
Läßt sie dir sagen auf's Land: Komm; mache, im Fall es am Wagen
Fehlet — die Säumigen haßt Amor — die Reise zu Fuß.
Lästiges Wetter auch halte dich nicht und der dürstende Hundsstern,
Nicht auch ein Weg dich auf, weiß von gefallenem Schnee.
Ähnlich dem Kriegsdienst ist die Liebe: hinweg da, ihr Trägen!
Dieses Panier nicht darf schützen ein furchtsamer Mann.
Weite Wege und Winter und Nacht faßt dieses so sanfte
Lager und tobenden Schmerz in sich und jegliche Müh'.
Ströme aus himmlischer Wolke gelöst wirst oft du ertragen,
Liegen auf bloßer Erd' oft, von der Kälte erstarrt.
Soll doch die Kühe Admets in Pherä geweidet Apollo
Haben und unter dem Dach niedriger Hütte gehaust.
Wem ziemt nicht, was Phöbus geziemt? Laß fahren den Hochmuth,
Der du sorglich bedacht bist auf der Liebe Bestand.

Si tibi per tutum planumque negabitur ire,
Atque erit apposita ianua fulta sera:
At tu per praeceps tecto delabere aperto;
Det quoque furtivas alta fenestra vias.
Laeta erit, ut causam tibi se sciet esse pericli.
Hoc dominae certi pignus amoris erit.
Saepe tua poteras, Leandre, carere puella:
Tranabas, animum nosset ut illa tuum.
Nec pudor ancillas, ut quaeque erit ordine prima,
Nec tibi sit servos demeruisse pudor.
Nomine quemque suo — nulla est iactura — saluta,
Iunge tuis humiles, ambitiose, manus.
Sed tamen et servo — levis est impensa — roganti
Porrige fortunae munera parva tuae.
Porrige et ancillae, qua poenas luce pependit
Lusa maritali Gallica veste manus.
Fac plebem, mihi crede, tuam: sit semper in illa
Ianitor, et thalami qui iacet ante fores.
Nec dominam iubeo pretioso munere dones:
Parva, sed e parvis callidus apta dato.
Dum bene dives ager, dum rami pondere nutant,
Afferat in calatho rustica dona puer.
Rure suburbano poteris tibi dicere missa,
Illa vel in sacra sint licet emta via.
Afferat aut uvas, aut quas Amaryllis amabat,
At nunc castaneas non amat illa nuces.
Quin etiam turdoque licet missaque columba
Te memorem dominae testificere tuae.
Turpiter his emitur spes mortis et orba senectus.
Ah, pereant, per quos munera crimen habent!
Quid tibi praecipiam teneros quoque mittere versus?
Hei mihi, non multum carmen honoris habet.
Carmina laudantur, sed munera magna petuntur.
Dummodo sit dives, barbarus ipse placet.
Aurea nunc vere sunt saecula; plurimus auro

Wenn dir den sichern und ebenen Weg zu gehen versagt wird,
Und die Thüre verwahrt ist mit dem Riegel davor:
Nun, so laß durch das offene Dach in die Tiefe dich nieder;
Heimlichen Weg auch biet' oben das Fenster dir dar.
Freuen sich wird sie zu wissen, sie sei Ursach der Gefahr dir;
Sein wird dies der Beweis sicherer Liebe für sie.
Missen wol konntest du oft dein Mädchen, Leander; hinüber
Schwammst du über das Meer, daß sie erkenne dein Herz.
Halt' es für Schande auch nicht, der Reihe nach dir die Mägde,
Minder die Diener auch nicht dir zu verpflichten zu Dank.
Grüße — es ist kein Schaden dabei — jedweden mit Namen;
Schließe die niedrige Hand eifrig in deine hinein.
Auf sein Bitten auch mußt du dem Sclaven — gering ist der Aufwand —
Reichen aus deines Glücks Fülle ein kleines Geschenk.
Reich' ein Geschenk auch der Magd an dem Tag, an welchem, betrogen
Durch das Frauengewand, büßte die Gallische Schaar.
Glaube mir, mache das Volk dir geneigt; es befinde darunter
Stets sich der Pförtner und der liegt vor der Thür des Gemachs.
Nicht kostbare Geschenke auch sollst der Geliebten du geben.
Kleinigkeiten, jedoch passende gieb mit Geschmack.
Während ergiebig das Land, und unter der Last sich der Ast beugt,
Bringe der Knabe im Korb ländliche Gaben ihr hin.
Daß sie vom Stadtgut wären geschickt dir, kannst du ihr sagen,
Mögen sie immer gekauft sein auf dem heiligen Weg.
Trauben bringe er hin, er bringe Kastaniennüsse,
Die Amaryllis geliebt, aber mit nichten mehr liebt.
Ja ein Täubchen sogar und eine Drossel ihr schickend,
Magst du beweisen, du seist deiner Geliebten gedenk.
Schande, erkauft damit man sich Hoffnung auf Tod und verwaistes
Alter! Und wehe, durch wen werden Geschenke zur Schuld!
Was soll rathen ich dir, auch zärtliche Verse zu schicken?
Ach, es stehn nicht hoch leider, Gedichte im Preis!
Versen ertheilt man Lob, doch große Geschenke verlangt man.
Ist er nur reich, so gefällt selber der roheste Mann.
Jetzt ist wirklich die goldene Zeit; am höchsten in Ehren

Venit honos; auro conciliatur amor.
Ipse licet Musis venias comitatus, Homere:
Si nihil attuleris, ibis, Homere, foras.
Sunt tamen et doctae, rarissima turba, puellae:
Altera non doctae turba, sed esse volunt.
Utraque laudentur per carmina: carmina lector
Commendet dulci qualiacumque sono.
His ergo atque illis vigilatum carmen in ipsas
Forsitan exigui muneris instar erit.
At quod eris per te facturus et utile credis,
Id tua te facito semper amica roget.
Libertas alicui fuerit promissa tuorum:
Hanc tamen a domina fac petat ille tua.
Si poenam servo, si vincula saeva remittis:
Quod facturus eras, debeat illa tibi.
Utilitas tua sit; titulus donetur amicae.
Perde nihil; partes illa potentis agat.
Sed te, cuicumque est retinendae cura puellae,
Attonitum forma fac putet esse sua.
Sive erit in Tyriis: Tyrios laudabis amictus;
Sive erit in Cois: Coa decere puta.
Aurata est: ipso tibi sit pretiosior auro;
Gausapa si sumsit: gausapa sumta proba.
Astiterit tunicata: Moves incendia, clama;
Sed timida, caveat frigora, voce roga.
Compositum discrimen erit: discrimina lauda;
Torserit igne comam: torte capille, place.
Brachia saltantis, vocem mirare canentis;
Et, quod desierit, verba querentis habe.
Ipsos concubitus, ipsum venerere licebit,
Quod iuvat, et [quadam] gaudia voce notes.
Ut fuerit torva violentior illa Medusa:
Fiet amatori lenis et aequa suo.
Tantum, ne pateas verbis simulator in illis,
Effice, nec vultu destrue dicta tuo.
Si latet ars, prodest; affert deprensa pudorem

Stehet das Gold; für Gold stehet die Liebe zu Dienst.
Möchtest du selbst auch kommen, Homer, von den Musen begleitet;
Wenn Nichts mit du gebracht, wirft man, Homer, dich hinaus.
Aber es giebt, doch selten nur giebt's, auch gebildete Mädchen;
Nicht ist's, aber doch sein will es der übrige Schwarm.
Beiden ertheil' in Gedichten man Lob, die, welcherlei Art sie
Seien, der vor sie liest, hebe durch lieblichen Ton.
Diesen nun wird, auch Jenen, ein nächtlich gedichtetes Liedchen
Auf sie selber vielleicht gelten als kleines Geschenk.
Doch was selbst du zu thun vorhast und ersprießlich erachtest,
Darum bitten dich erst laß die Gebieterin stets.
Hättest du zugesagt der Deinigen einem die Freiheit,
Von der Gebieterin doch laß sie erbitten ihn erst.
Wenn du dem Sclaven die Strafe und schreckliche Fesseln erlässest,
Habe zu danken sie dir, was du beschlossen zu thun.
Dein sei stets der Gewinn, der Gebieterin werde die Ehre;
Ohne Verlust für dich spiele die Mächtige sie.
Bist du aber bedacht das Mädchen auch fortzubehalten,
Laß sie glauben, du seist trunken von ihrer Gestalt.
Ist sie in Tyrischem Kleid, so lobe die Tyrische Kleidung;
Ist sie im Coergewand, lobe das Coergewand.
Geht sie in Gold, so sei kostbarer sie dir als das Gold selbst;
Zieht die Kutte sie an, finde die Kutte bewährt.
Steht sie im Hauskleid da, so rufe: Du stiftest ja Brand an;
Bitte sie schüchtern jedoch, daß sie erkälte sich nicht.
Ist das Haar in Flechten gelegt, so preise die Flechten;
Lockt sie mit Feuer das Haar, preise das lockige Haar.
Wenn sie tanzt, bewundre den Arm; und singt sie, die Stimme:
Und daß auf sie gehört, klage bedauernden Munds.
Selber den Beischlaf magst du und was ihn fördert, verehren,
Und mit besonderem Laut deuten den Liebesgenuß.
Wäre sie unerbittlicher auch als die stiere Medusa,
Gegen den Liebenden wird werden sie sanft und gefüg.
Nur daß deine Verstellung dabei nicht selbst du verrathest,
Nicht mit der Miene zerstörst, was du mit Worten gebaut!
Nur die verborgene Kunst nützt dir, die entdeckte beschämt dich,

Atque adimit merito tempus in omne fidem.
Saepe sub autumno, cum formosissimus annus,
Plenaque purpureo subrubet uva mero;
Cum modo frigoribus premimur, modo solvimur aestu:
Aere non certo corpora languor habet.
Illa quidem valeat: sed si male firma cubarit,
Et vitium caeli senserit aegra sui:
Tunc amor et pietas tua sit manifesta puellae;
Tunc sere, quod plena postmodo falce metas.
Nec tibi morosi veniant fastidia morbi;
Perque tuas fiant, quae sinet ipsa, manus.
Et videat flentem, nec taedeat oscula ferre;
Et sicco lacrimas combibat ore tuas.
Multa vove, sed cuncta palam; quotiesque libebit,
Quae referas illi, somnia laeta vide.
Et veniat, quae lustret anus lectumque locumque;
Praeferat et tremula sulfur et ova manu.
Omnibus his inerunt gratae vestigia curae:
In tabulas multis haec via fecit iter.
Ne tamen officiis odium quaeratur ab aegra,
Sit suus in blanda sedulitate modus.
Neve cibo prohibe, nec amari pocula succi
Porrige; rivalis misceat illa tuus.
Sed non, quo dederas a litore carbasa, vento
Utendum, medio cum potiere freto.
Dum novus errat amor, vires sibi colligat usu;
Si bene nutrieris, tempore firmus erit.
Quem taurum metuis, vitulum mulcere solebas;
Sub qua nunc recubas arbore, virga fuit.
Nascitur exiguus, sed opes acquirit eundo,
Quaque venit, multas accipit amnis aquas.
Fac tibi consuescat — nil consuetudine maius —;
Quam tibi dum capias, taedia nulla fuge.
Te semper videat, tibi semper praebeat aures;
Exhibeat vultus noxque diesque tuos.
Cum tibi maior erit fiducia, posse requiri:

Hebt für immer mit Recht auf das Vertrauen zu dir.
Oft geschieht es im Herbst, dann, wann am schönsten das Jahr ist,
Und von dem purpurnen Wein strotzend die Traube sich färbt,
Wann vor Kälte wir bald starr sind, bald schmelzen vor Hitze,
Daß bei schwankender Luft Schwäche den Körper befällt:
Möge sie wohl dann sein! Doch läge danieder sie unwohl
Und empfände erkrankt schädliche Folgen der Luft:
Dann beweise, wie treu, wie zärtlich du liebest, dem Mädchen;
Säe, was später du magst ernten mit vollem Ertrag.
Nicht auch komme Verdruß dir an ob der mürrischen Krankheit;
Und es geschehe durch dich Alles, was selber sie läßt.
Weinen auch sehe sie dich; und es ekle dich nicht, sie zu küssen;
Und mit dem trockenen Mund schlürfe die Thränen sie ein.
Thue Gelübde auch viel, doch laut; und fröhliche Träume,
Die du erzählen ihr magst, schaue, so oft es beliebt.
Auch ein Mütterchen komme, zu reinigen Lager und Stätte,
Eier und Schwefel voran haltend in zitternder Hand.
In dem Allen erkennt sie die Spuren erfreuender Sorge.
Vielen schon hat zum Vertrag Solches geebnet den Weg.
Doch daß Dienste auch nicht zuwider dich machen der Kranken,
Halte gehöriges Maß zärtlicher Eifer bei dir.
Wehr' auch zu essen ihr nicht, noch reich' ihr bitteren Trank dar.
Nebenbuhler nur laß solchen ihr machen zurecht.
Doch des Windes, mit dem du gespannt die Segel vom Strand aus,
Darfst du bedienen dich nicht, wann du die Mitte erreichst.
Schweift die Liebe noch jung, so sammle sie Kräfte durch Übung;
Stark wird sie mit der Zeit, wenn du gehörig sie pflegst.
Was du fürchtest als Stier, das pflegtest als Kalb du zu streicheln.
Ruthe erst war der Baum, welcher dir Schatten gewährt.
Klein entspringet der Strom, doch wird er mächtig im Laufe;
Überall nimmt auf dem Weg viele Gewässer er auf.
Laß sie an dich sich gewöhnen, denn mächtiger Nichts als Gewohnheit.
Scheue nur keinerlei Müh', bis du eroberst sie dir.
Immer sehe sie dich, ihr Ohr dir leihe sie immer;
Dein Bild steh' ihr bei Tag, steh' ihr vor Augen bei Nacht.
Kannst du sicherer schon, man werde vermissen dich, hoffen;

Tum procul, absenti cura futurus, eris.
Da requiem: requietus ager bene credita reddit,
Terraque caelestes arida sorbet aquas.
Phyllida Demophoon praesens moderatius ussit;
Exarsit velis acrius illa datis.
Penelopen absens sollers torquebat Ulixes.
Phyllacides aberat, Laodamia, tuus.
Sed mora tuta brevis: lentescunt tempore curae;
Vanescitque absens et novus intrat amor.
Dum Menelaus abest, Helene, ne sola iaceret,
Hospitis est tepido nocte recepta sinu.
Quis stupor hic, Menelae, fuit? Tu solus abibas;
Isdem sub tectis hospes et uxor erant.
Accipitri timidas credis, furiose, columbas?
Plenum montano credis ovile lupo?
Nil Helene peccat, nil hic committit adulter:
Quod tu, quod faceret quilibet, ille facit.
Cogis adulterium dando tempusque locumque.
Quid nisi consilio est usa puella tuo?
Quid faciat? Vir abest, et adest non rusticus hospes;
Et timet in vacuo sola cubare toro.
Viderit Atrides: Helenen ego crimine solvo:
Usa est humani commoditate viri.
Sed neque fulvus aper media tam saevus in ira,
Fulmineo rabidos cum rotat ore canes;
Nec lea, cum catulis lactentibus ubera praebet;
Nec brevis ignaro vipera laesa pede:
Femina quam socii deprensa pellice lecti
Ardet, et in vultu pignora mentis habet.
In ferrum flammasque ruit, positoque decore
Fertur, ut Aonii cornibus icta dei.
Hoc bene compositos, hoc firmos solvit amores:
Crimina sunt cautis ista timenda viris.
Coniugis admissum violataque iura maritae
Barbara per natos Phasias ulta suos.
Altera dira parens haec est, quam cernis, hirundo:

Dann wirst fern du ihr sein, daß sie sich sehne nach dir.
Laß ihr Ruhe; ein Feld, das geruht, giebt reichlichen Segen;
Und das himmlische Naß saugt ein vertrocknetes Land.
Mäßiger brannt', als bei ihr er war, für Demóphoon Phyllis;
Stärker erglühte die Lieb', als er die Segel gespannt.
Zehrt' an Penélope nicht der Gram um den fernen Ulysses?
Dein Phylacide auch war, Laodamía, entfernt.
Doch sei kurz der Verzug; mit der Zeit ermattet die Sehnsucht.
Liebe zum Fernen vergeht, neues Verlangen erwacht.
Während der Gatte entfernt, ruht Hélena, daß sie nicht einsam
Schlafe, bei Nacht von dem Arm zärtlich des Gastes umarmt.
Welch ein Blödsinn das, Menelaus! Du ließest allein sie;
Unter dem nämlichen Dach waren der Gast und dein Weib.
Schüchterne Tauben vertrauest du an, Verrückter, dem Habicht?
Anvertrauest des Stalls Fülle dem Wolfe des Bergs?
Kein Verbrechen begeht hier Helena, keines der Buhle;
Thut er doch nur, was Du würdest und Jeglicher thun.
Zwingest zum Ehebruche du nicht, die Gelegenheit bietend?
Deinem eigenen Rath ist nur die Gattin gefolgt.
Was soll thun sie? Der Mann ist fern und ein artiger Gast da,
Und im verwittweten Bett mag sie nicht liegen allein.
Sehe der Mann da zu; denn Helena sprech' ich von Schuld frei;
Umgang hat sie gepflegt nur mit gefälligem Mann.
Nicht so rasend jedoch ist mitten im Zorne der Eber,
Wann er mit blitzendem Zahn wüthige Hunde zerfetzt;
Nicht die Löwin, gewährt sie den saugenden Jungen das Euter;
Kleine Nattern auch nicht, tritt sie unwissend ein Fuß:
Als ein Weib, betrifft sie im Ehebette ein Kebsweib,
Wüthet und auf dem Gesicht Zeichen des Inneren trägt.
Stürzend nach Feuer und Schwert, wie von des Aonischen Gottes
Hörnern gestoßen, einher stürmt sie, entäußert der Schaam.
Dies löst innig geschlossenen Bund und die festeste Liebe;
Solche Vergehn zu scheun hat der behutsame Mann.
Ihres Gemahles Vergehn und der Gattin beleidigte Rechte
Hat an dem eignen Geschlecht grausam Medéa gerächt.
Minder nicht grausam war die Mutter auch, welche als Schwalbe

Aspice, signatum sanguine pectus habet.
Nec mea vos uni damnat censura puellae.
Di melius! vix hoc nupta tenere potest.
Ludite; sed furto celetur culpa modesto;
Gloria peccati nulla petenda sui.
Nec dederis munus, cognosse quod altera possit;
Nec sint nequitiae tempora certa tuae.
Et, ne te latebris capiat sibi femina notis,
Non uno est omnis convenienda loco.
Et quoties scribes, totas prius ipse tabellas
Inspice: plus multae, quam sibi missa, legunt.
Laesa Venus iusta arma movet telumque remittit,
Et, modo quod questa est, ipse querare facit.
Dum fuit Atrides una contentus, et illa
Casta fuit; vitio est improba facta viri.
Audierat laurumque manu vittasque ferentem
Pro nata Chrysen non valuisse sua;
Audierat, Lyrnesi, tuos, abducta, dolores,
Bellaque per turpes longius isse moras.
Haec tamen audierat; Priameida viderat ipsam:
Victor erat praedae praeda pudenda suae.
Inde Thyestiaden thalamoque animoque recepit,
Et male peccantem Tyndaris ulta virum.
Quae bene celaris, si qua tamen acta patebunt:
Illa licet pateant, tu tamen usque nega;
Tu neque subiectus, solito nec blandior esto.
Haec animi multum signa nocentis habent.
Sed lateri nec parce tuo: pax omnis in uno
Concubitu; prior hoc infitianda venus.
Sunt, qui praecipiant herbas, satureia nocentes
Sumere; iudiciis ista venena meis.
Aut piper urticae mordacis semine miscent
Tritaque in annoso flava pyrethra mero.
Sed dea non patitur sic ad sua gaudia cogi,
Colle sub umbroso quam tenet altus Eryx.
Candidus Alcathoe qui mittitur urbe Pelasga,

Jetzt du erblickst; die Brust hat sie gezeichnet mit Blut.
Auch verdammet euch nicht zu einem Mädchen mein Ausspruch.
Das sei fern! Kaum kann dieses verlangen die Frau.
Liebt! Doch werde verhehlt die Schuld in bescheidnem Genusse;
Ruhm mit seinem Vergehn suche mit nichten der Mann.
Gieb Geschenke auch nicht, die könnte erkennen die Andre;
Laß auch bestimmt die Zeit deiner Bestellung nicht sein.
Daß dich die Frau nicht sah' auch in ihr bekanntem Verstecke,
Hüt' an dem nämlichen Ort Jede zu treffen dich hübsch.
Wann du schreibst, sieh selber erst ein die sämmtlichen Blätter;
Mehr als ihnen geschickt, lesen so Manche darin.
Liebe, gekränkt, rücksendet den Pfeil in gerechter Vergeltung;
Was sie nur eben beklagt, läßt sie beklagen dich selbst.
Keusch war, während sich noch der Atride mit einer begnügte,
Auch sein Weib; durch die Schuld wurde sie böse des Manns.
Chryses, hörte sie, hab', obgleich in der Hand er den Lorbeer
Trug und die Binden ums Haupt, Nichts für die Tochter vermocht;
Hörte, Lyrnesierin, als weg man dich führte, dein Jammern,
Und daß schimpflich der Krieg längere Dauer gehabt.
Doch dies hörte sie nur; selbst sah sie des Priamus Tochter:
Seiner Erbeuteten war schimpfliche Beute der Held.
Drum nahm auf in das Bett wie in's Herz den Sohn des Thyestes
Tyndars Tochter und straft' übel den fehlenden Mann.
Kommt dein Thun, wie gut auch verhehlt, doch irgend zu Tage;
Wär' es auch klar, wie der Tag, leugne du dennoch es stets;
Sei demüthig du weder, noch schmeichlerischer als immer:
Solches Benehmen enthält schuldigen Herzens Beweis.
Schone jedoch die Brust auch nicht; in einer Umarmung
Gänzlicher Friede; mit der leugne den frühern Genuß.
Kräuter, wie Knabenkraut, die schaden, empfehlen zu nehmen
Manche; ich halte dafür, damit empfehlen sie Gift.
Oder sie mischen mit Pfeffer den Samen der stechenden Nessel,
Gelbes Pyréthrum, in Wein alten Gewächses gerührt.
Doch läßt zwingen nicht so sich zu ihren Genüssen die Göttin,
Die auf des Eryx Höh' thronet im schattigen Hain.
Weiße Zwiebel, geschickt aus Alcáthoe, Stadt der Pelasger,

Bulbus, et, ex horto quae venit, herba salax,
Ovaque sumantur, sumantur Hymettia mella,
Quasque tulit folio pinus acuta nuces.
Docta, quid ad medicas, Erato, derverteris artes?
Interior curru meta tenenda meo est.
Qui modo celabas monitu tua crimina nostro,
Flecte iter, et monitu detege furta meo.
Nec levitas culpanda mea est: non semper eodem
Impositos vento panda carina vehit.
Nam modo Threicio borea, modo currimus euro;
Saepe tument zephyro lintea, saepe noto.
Aspice, ut in curru modo det fluitantia rector
Lora, modo admissos arte retentet equos.
Sunt, quibus ingrate timida indulgentia servit;
Et, si nulla subest aemula, languet amor.
Luxuriant animi rebus plerumque secundis;
Nec facile est aequa commoda mente pati.
Ut levis absumtis paullatim viribus ignis
Ipse latet, summo candet in igne cinis:
Sed tamen extinctas admoto sulfure flammas
Invenit, et lumen, quod fuit ante, redit:
Sic, ubi pigra situ securaque pectora torpent,
Acribus est stimulis eliciendus amor.
Fac timeat de te, tepidamque recalface mentem;
Palleat indicio criminis illa tui.
O quater et quoties numero comprendere non est
Felicem, de quo laesa puella dolet!
Quae, simul invitas crimen pervenit ad aures,
Excidit, et miserae voxque colorque fugit.
Ille ego sim, cuius laniet furiosa capillos;
Ille ego sim, teneras cui petat ungue genas;
Quem videat lacrimans, quem torvis spectet ocellis;
Quo sine non possit vivere, posse velit.
Si spatium quaeras; breve sit, quo laesa queratur,

Und das geile Gewächs, das aus dem Garten uns kommt,
Eier auch magst du nehmen und nehmen Hymettischen Honig;
Nüsse auch, welche am Blatt stachliche Fichten erzeugt.
Doch was schweifest du, Erato, ab zu ärztlichen Mitteln?
Halten mit meinem Gespann muß ich auf näheres Ziel.
Der du nach meinem Rath erst deine Vergehen verhehltest,
Kehre nun um, thu' kund heimlicher Freuden Genuß.
Zeiht leichtfertigen Sinnes mich nicht. Nicht fördert derselbe
Wind die Schiffenden stets auf dem gebogenen Kiel.
Denn mit dem Ostwind fahren wir bald, mit dem Thracischen Nord bald;
Oft von dem Zephyr und oft schwellen die Segel vom Süd.
Sieh, bald läßt auf dem Sitz der Lenker die flatternden Zügel
Schießen, und wieder geschickt hemmt er das rasche Gespann!
Mancher erweist man widrigen Dienst mit schüchterner Nachsicht,
Und der Liebe gebricht ohne Rivalin der Reiz.
Meist ist übermüthig das Herz in günstiger Lage,
Und gleichmüthig das Glück ist zu ertragen nicht leicht.
Wie schwach glimmendes Feuer, an Kraft abnehmend allmählich,
Selber sich birgt, und weiß oben die Asche nur glüht;
Doch, wann Schwefel hinan man hält, die erloschene Flamme
Wieder erhält und hell wieder entbrennt, wie zuvor:
So, wann träge vor Ruh und frei von Besorgniß die Brust starrt,
Muß die Liebe geweckt werden durch wirksamen Reiz.
Laß sie fürchten um dich, daß wieder erwarme das Herz ihr;
Durch die Entdeckung blaß werde sie deines Vergehns.
O viermal und so oft nicht möglich zu sagen mit Zahlen
Glücklich, um den sich ein Weib wegen Verletzung betrübt!
Wenn sie, sobald mit sich sträubendem Ohr sie vernimmt die Verschuldung,
Außer sich wird und vor Schmerz Stimme und Farbe verliert!
Der wünscht' ich mir zu sein, deß Haar sie wüthend zerzauste,
Dem mit den Nägeln sie wild führ' in das zarte Gesicht;
Den sie mit Thränen im Blick ansähe, mit trotzigen Augen;
Ohne welchen sie nicht wäre zu leben im Stand.
Doch sei kurz nur die Zeit, in der die Beleidigte jammert,

Ne lenta vires colligat ira mora.
Candida iamdudum cingantur colla lacertis,
Inque tuos flens est accipienda sinus.
Oscula da flenti, Veneris da gaudia flenti.
Pax erit: hoc uno solvitur ira modo.
Cum bene saevierit, cum certa videbitur hostis;
Tum pete concubitus foedera: mitis erit.
Illic depositis habitat Concordia telis.
Illo, crede mihi, Gratia nata loco est.
Quae modo pugnarunt, iungunt sua rostra columbae,
Quarum blanditias verbaque murmur habet.
Prima fuit rerum confusa sine ordine moles,
Unaque erant facies sidera, terra, fretum.
Mox caelum impositum terris, humus aequore cincta est,
Inque suas partes cessit inane chaos.
Silva feras, volucres aer accepit habendas;
In liquida pisces delituistis aqua.
Tum genus humanum solis errabat in agris;
Idque merae vires et rude pectus erat.
Silva domus fuerat, cibus herba, cubilia frondes;
Iamque diu nulli cognitus alter erat.
Blanda truces animos fertur mollisse voluptas.
Constiterant uno femina virque loco.
Quid facerent, ipsi nullo didicere magistro:
Arte Venus nulla dulce peregit opus.
Ales habet, quod amet; cum quo sua gaudia iungat,
Invenit in media femina piscis aqua.
Cerva parem sequitur; serpens serpente tenetur;
Haeret adulterio cum cane nexa canis.
Laeta salitur ovis, tauro quoque laeta iuvenca est;
Sustinet immundum sima capella marem.
In furias agitantur equae, spatioque remota
Per loca dividuos amne sequuntur equos.
Ergo age et iratae medicamina fortia praebe:
Illa feri requiem sola doloris habent;
Illa Machaonios superant medicamina succos;

Daß nicht Kräfte der Zorn sammle durch trägen Verzug.
Alsbald werde der Arm um den glänzenden Nacken geschlungen,
Werde das weinende Weib zärtlich gedrückt an die Brust.
Küsse sie unter den Thränen, gewähr' ihr Genuß in den Thränen:
Friede wird sein; es läßt so nur sich stillen der Zorn.
Hat sie tüchtig gerast, erscheint sie als sichere Feindin;
Suche im Beischlaf dann Einigung, und sie verzeiht.
Allda ruhen die Waffen, allda ist heimisch die Eintracht;
Da ward, glaube es mir, da die Versöhnung gezeugt.
Tauben, die eben gekämpft mit einander, vereinen die Schnäbel;
Ihr Liebkosen, ihr Herz spricht in dem Girren sich aus.
Anfangs war die Welt nur eine verworrene Masse,
Boten nur ein Ansehn Erde, Gestirne und Meer.
Da legt' über die Erde der Himmel, das Meer um das Land sich;
Und nach der Theile Natur schied sich des Chaos Gewirr.
Vögel bekam die Luft, Wildthiere der Wald zum Besitze;
In durchsichtiger Fluth barg sich die schuppige Schaar.
Einsam schweifte umher das Menschengeschlecht auf den Fluren,
Und in der rohen Brust waltete einzig die Kraft.
Wald war Wohnung und Lager das Laub und Kräuter die Speise.
Lange hindurch da war Keinem der Andre bekannt.
Milder gemacht soll haben die trotzigen Herzen die Wollust:
Ein an demselbigen Ort fand sich der Mann und das Weib.
Was sie da sollten, erkannten sie selbst ohn' alle Belehrung;
Kunstlos gänzlich vollzog Venus das süße Geschäft.
Vögelchen hat sein Lieb, Fischweibchen immitten des Wassers
Findet das Männchen, mit dem seine Genüsse es paart.
Ihresgleichen gesellt sich die Hindin, die Schlange der Schlange;
Mit dem Hunde verstrickt hängt zur Begattung der Hund.
Die plattnäßige Ziege erträgt den unsauberen Gatten;
Fröhlich des Sprungs ist das Schaaf, fröhlich des Stieres die Kuh.
Brunst treibt an die Stute, und über geräumige Strecken
Folgt sie dem wiehernden Hengst, ist er getrennt durch den Strom.
Darum auf und gieb der Beleidigten kräftige Mittel;
Diese gewähren allein Ruhe von wüthendem Schmerz.
Diese Mittel, sie thun es zuvor den Säften Machaons:

His, ubi peccaris, restituendus eris.
Haec ego cum canerem, subito manifestus Apollo
Movit inauratae pollice fila lyrae.
In manibus laurus, sacris inducta capillis
Laurus erat; vates ille videndus adit.
Is mihi: Lascivi, dixit, praeceptor Amoris,
Duc, age, discipulos ad mea templa tuos.
Est ibi diversum fama celebrata per orbem
Litera, cognosci quae sibi quemque iubet.
Qui sibi notus erit, solus sapienter amabit
Atque opus ad vires exiget omne suas.
Cui faciem natura dedit, spectetur ab illa;
Cui color est, humero saepe patente cubet.
Qui sermone placet, taciturna silentia vitet;
Qui canit arte, canat; qui bibit arte, bibat.
Sed neque declament medio sermone diserti;
Nec sua non sanus scripta poeta legat.
Sic monuit Phoebus. Phoebo parete monenti.
Certa dei sacro est huius in ore fides.
Ad propiora vocor. Quisquis sapienter amabit,
Vincet et e nostra, quod petet, arte feret.
Credita nec semper sulci cum foenore reddunt:
Nec semper dubias adiuvat aura rates.
Quod iuvat, exiguum; plus est, quod laedit amantes.
Proponant animo multa ferenda suo.
Quot lepores in Atho, quot apes pascuntur in Hybla;
Caerula quot baccas Pallados arbor habet;
Litore quot conchae: tot sunt in amore dolores.
Quae patimur, multo spicula felle madent.
Dicta erit isse foras, quam tu fortasse videbis:
Isse foras et te falsa videre puta.
Clausa tibi fuerit promissa ianua nocte:
Perfer et immunda ponere corpus humo.
Forsitan et vultu mendax ancilla superbo
Dicet: Quid nostras obsidet iste fores?
Postibus et durae supplex blandire puellae,

Damit, hast du gefehlt, mache dich wieder beliebt.
Während ich also sang, da ließ, urplötzlich erscheinend,
Seines vergoldeten Spiels Saiten ertönen Apoll.
Lorbeer war in der Hand; um das heilige Haar ihm geschlungen
War Lorbeer — er kommt sichtbar zum Dichtergeschlecht —.
Dieser begann zu mir: Du Lehrer der üppigen Liebe,
Meinem Tempel, wohlan, führe die Lernenden zu!
Allda stehet ein Wort, weithin auf der Erde gefeiert,
Das Jedweden ermahnt kennen zu lernen sich selbst.
Wer sich selber erkannt, nur der wird lieben mit Weisheit,
Seinen Kräften gemäß treiben ein jedes Geschäft.
Hat dir Wuchs verliehen Natur, so lasse ihn sehen;
Hast du Farbe, so lieg' öfters, die Schulter entblößt.
Wer durch Rede gefällt, der meide die schweigsame Stille;
Singe, wer singt mit Kunst; trinke, wer trinket mit Kunst.
Reden jedoch nicht halt' in gewöhnlichem Stile der Redner;
Euere Schriften auch lest, schlechte Poeten, nicht vor.
Also des Phöbus Rath. So gehorchet dem Rathe des Phöbus:
Wahr ist, was der Gott spricht mit dem heiligen Mund.
Näherem wend' ich mich zu. Es wird, wer weise nur liebet,
Siegen, und was er begehrt, haben durch unsere Kunst.
Nicht giebt immer mit Zinsen zurück den Samen die Furche,
Noch begünstigt der Wind immer das schwankende Schiff.
Wenig ist, was da erfreut; Mehr ist, was Liebende kränket.
Stelle dir vor, daß Viel, Viel zu ertragen du hast.
So viel Hasen ernährt der Athos und Bienen der Hybla;
So viel Pallas' Baum bläuliche Beeren beschert;
So viel Muscheln der Strand: so viel hat Schmerzen die Liebe;
Reichlich in Galle getaucht ist der uns treffende Pfeil.
Die du vielleicht wirst sehn, sei, wird man sagen, daheim nicht.
Glaube, daß falsch du siehst, daß sie zu Hause nicht ist.
Findest du in der versprochenen Nacht die Thüre verschlossen,
Sei auf die schmutzige Erd' auch dich zu legen bereit.
Auch sagt wohl die Lügnerin Magd mit verächtlicher Miene:
Was belagert denn der unsere Thüre da so?
Auch liebkos' auf den Knieen der Thür der grausamen Schönen;

Et capiti demtas in fore pone rosas.
Cum volet, accedes; cum te vitabit, abibis.
Dedecet ingenuos taedia ferre sui.
Effugere hunc non est, quare tibi possit amica
Dicere? Non omni tempore sensus adest.
Nec maledicta puta, nec verbera ferre puellae
Turpe, nec ad teneros oscula ferre pedes.
Quid moror in parvis? Animus maioribus instat.
Magna canam: toto pectore, vulgus, ades.
Ardua molimur; sed nulla nisi ardua virtus.
Difficilis nostra poscitur arte labor.
Rivalem patienter habe: victoria tecum
Stabit; eris magni victor in arce Iovis.
Haec tibi non hominem, sed quercus crede Pelasgas
Dicere: nil istis ars mea maius habet.
Innuet illa, feras; scribet, ne tange tabellas;
Unde volet, veniat; quoque libebit, eat.
Hoc in legitima praestant uxore mariti;
Cum, tener, ad partes tu quoque, somne, venis.
Hac ego, confiteor, non sum perfectus in arte.
Quid faciam? Monitis sum minor ipse meis.
Mene palam nostrae det quisquam signa puellae?
Et patiar? nec me quolibet ira ferat?
Oscula vir dederat, memini, suus: oscula questus
Sum data. Barbaria noster abundat amor.
Non semel hoc vitium nocuit mihi. Doctior ille,
Quo veniunt alii conciliante viro.
Sed melius nescisse fuit: sine furta tegantur,
Ne fugiat victo fassus ab ore pudor.
Quo magis, o iuvenes, deprendere parcite vestras.
Peccent; peccantes verba dedisse putent.
Crescit amor prensis. Ubi par fortuna duorum est,
In causa damni perstat uterque sui.
Fabula narratur toto notissima caelo,
Mulciberis capti Marsque Venusque dolis.

Nimm die Rosen vom Haupt, leg' auf die Schwelle sie hin.
Wann sie es wünscht, so komm; geh' weg, sobald sie dich meidet.
Fallen zu sehn sich zur Last ziemt für den Edlen sich nicht.
Laß sie sagen dir nicht: Ist dem denn nicht zu entgehen?
Nicht zu jeglicher Zeit sind die Gefühle erregt.
Halt' auch Schmähungen nicht, noch Schläge zu leiden vom Mädchen,
Noch dem niedlichen Fuß Küsse zu geben, für Schimpf.
Doch was weil' ich bei Kleinem? Auf Größeres richtet der Geist sich.
Wichtiges sing' ich. Herbei, Hörer, mit ganzem Gemüth!
Schwer ist, was ich beginne; doch schwer ist jegliches Hohe.
Sauere Mühe und Kampf fordert auch unsere Kunst.
Nebenbuhler ertrag' in Geduld: so wird dir zur Seite
Stehen der Sieg, und im Kranz Jupiters Tempel dich sehn.
Glaube, ein Mensch nicht sagt dir dies, nein, Griechische Eichen.
Größeres kann dir Nichts bieten, als dieses, die Kunst.
Winkt sie ihm zu, so ertrag's; und schreibt sie, berühre den Brief nicht.
Laß sie kommen, woher, gehen, wohin sie nur will.
Dieses gesteht der Mann ja zu der gesetzlichen Gattin,
Da denn ein lockerer Schlaf selber zu Hülfe ihm kommt.
Ich bin zwar, ich gesteh's, hierin mit nichten ein Meister;
Meinen Lehren vermag selber zu folgen ich nicht.
Sehen sollt' ich, daß Wer zuwinkte meiner Geliebten,
Ohne daß mich der Zorn triebe ich weiß nicht wohin?
Einmal hatte geküßt sie ihr Mann. Ich klagte darüber;
Meiner Liebe gebricht feinere Bildung zu sehr.
Nicht nur ein Mal schadete mir der Fehler; gescheiter
Ist, auf wessen Betrieb andere Männer sich nahn!
Besser nun war's, unwissend zu sein. Deck' auf nicht die Buhlschaft;
Sonst vom besiegten Gesicht flieht die geständige Schaam.
Hüte darum, o Jüngling, dich wohl, zu betreffen dein Mädchen.
Sündige sie und glaub' immer, sie führe dich an.
Stärker nur lieben Betroffne. Wo zwei in der nämlichen Lage,
Da beharret bei dem Jeder, was schädlich ihm ist.
Stoff zur Erzählung giebt im ganzen Himmel das Märchen,
Wie durch Mulcibers List Venus gefahen und Mars.

Mars pater, insano Veneris turbatus amore,
De duce terribili factus amator erat.
Nec Venus oranti — neque enim dea mollior ulla est —
Rustica Gradivo difficilisve fuit.
Ah, quoties lasciva pedes risisse mariti
Dicitur et duras igne vel arte manus!
Marte palam simul est Vulcanum imitata; decebat,
Multaque cum forma gratia mixta fuit.
Sed bene concubitus primos celare solebant:
Plena verecundi culpa pudoris erat.
Indicio Solis — quis Solem fallere possit? —
Cognita Vulcano coniugis acta suae.
Quam mala, Sol, exempla moves? Pete munus ab illa:
Et tibi, si taceas, quod dare possit, habet.
Mulciber obscuros lectum circaque superque
Disponit laqueos; lumina fallit opus.
Fingit iter Lemnon: veniunt ad foedus amantes;
Impliciti laqueis nudus uterque iacent.
Convocat ille deos: praebent spectacula capti;
Vix lacrimas Venerem continuisse putant.
Non vultus texisse suos, non denique possunt
Partibus obscoenis opposuisse manus.
Hic aliquis ridens: In me, fortissime Mavors,
Si tibi sunt oneri, vincula transfer, ait.
Vix precibus, Neptune, tuis captiva resolvit
Corpora. Mars Threcen occupat, illa Paphon.
Hoc tibi profectum, Vulcane: quod ante tegebant,
Liberius faciunt; et pudor omnis abest.
Saepe tamen demens stulte fecisse fateris;
Teque ferunt irae poenituisse tuae.
Hoc vetui: vos, ecce, vetat deprensa Dione
Insidias illas, quas tulit ipsa, dare!
Nec vos rivali laqueos disponite, nec vos
Excipite arcana verba notata manu.
Ista viri captent, si iam captanda putabunt,
Quos faciunt iustos ignis et unda viros.

Vater Mars, für Venus entbrannt in unsinniger Liebe,
War Liebhaber in Form worden, der schreckliche Held.
Für des Gradivus Flehen auch war — denn weicher ist keine
Unter der Göttinnen Zahl — Venus nicht spröde und taub.
Ach, wie soll sie so oft, die Lose, der Füße des Gatten
Haben gelacht und der Hand, hart von der Gluth und der Kunst!
Auch nachahmte zugleich sie vor Mars den Vulcan; und es stand ihr;
Reizende Anmuth war da mit der Schönheit gepaart.
Doch verhehlten sie wohl die ersten Umarmungen immer,
Und es war noch die Schuld voll der erröthenden Schaam.
Aber durch Sols Verrath — wer könnte vor Sol sich verbergen? —
Wurde Vulcan das Thun seiner Gemahlin bekannt.
Böses Beispiel giebst du da, Sol. Bitt um ein Geschenk sie.
Sicherlich hätte sie eins, wärst du verschwiegen, für dich.
Mulciber legt und vertheilt ringsher verborgene Schlingen
Über und um das Bett, daß sie dem Auge entgehn;
Stellt sich darauf nach Lemnos zu gehn. Die Liebenden kommen.
Beide nun liegen sie nackt da, in die Schlingen verstrickt.
Da ruft Jener die Götter zum Schauspiel, das die Gefangnen
Boten. Der Thränen enthielt Venus, erzählt man, sich kaum.
Nicht ihr Antlitz sind zu verhüllen sie, noch auch die Hände
Vor nur zu halten im Stand selber den Theilen der Schaam.
Da sprach Einer mit Lachen: Auf mich trag' über die Banden,
O du tapferer Mars, wenn sie beschwerlich dir sind.
Kaum auf Bitten Neptuns löst er die Gefesselten wieder.
Thraciens Flur sucht Mars, Venus die Paphische auf.
Das nur hast du gewonnen, Vulcan: was erst sie verbargen,
Thun sie nun freier; es hält keinerlei Schaam sie zurück.
Oft bekennst du jedoch, verstandlos thöricht gewesen
Wärst du, und deinen Zorn hättest du, glaubt man, bereut.
Davor warnt' ich; es warnt euch da die betroffne Dióne,
Fallen zu stellen, wie die, welche man stellte ihr selbst.
Legt auch ihr nicht Schlingen dem Nebenbuhler und fanget
Worte, von heimlicher Hand etwa geschrieben, nicht auf.
Dem nachstrebe der Mann, wenn ja er glaubt es zu müssen,
Den zum gesetzlichen Mann Feuer und Wasser gemacht.

En, iterum testor: nihil hic nisi lege remissum
Luditur; in nostris instita nulla iocis.
Quis Cereris ritus ausit vulgare profanis
Magnaque Threicia sacra reperta Samo?
Exigua est virtus praestare silentia rebus;
At contra gravis est culpa tacenda loqui.
O bene, quod frustra captatis arbore pomis
Garrulus in media Tantalus aret aqua!
Praecipue Cytherea iubet sua sacra taceri:
Admoneo, veniat ne quis ad illa loquax.
Condita si non sunt Veneris mysteria cistis,
Nec cava vesanis ictibus aera sonant:
Attamen inter nos medio versantur in usu,
Sed sic, inter nos ut latuisse velint.
Ipsa Venus pubem, quoties velamina ponit,
Protegitur laeva semireducta manu.
In medio passimque coit pecus: hoc quoque viso
Avertit vultus saepe puella suos.
Conveniunt thalami furtis et ianua nostris;
Parsque sub iniecta veste pudenda latet.
Et si non tenebras, at quiddam nubis opacae
Quaerimus, atque aliquid luce patente minus.
Tunc quoque, cum solem nondum probibebat et imbrem
Tegula, sed quercus tecta cibumque dabat,
In nemore atque antris, non sub Iove, iuncta voluptas:
Tanta rudi populo cura pudoris erat.
At nunc nocturnis titulos imponimus actis,
Atque emitur magno nil nisi posse loqui.
Scilicet excuties omnes ubicumque puellas,
Cuilibet ut dicas: Haec quoque nostra fuit.
Ne desint, quas tu digitis ostendere possis,
Ut quamque attigeris, fabula turpis erit.
Parva queror: fingunt quidam, quae vera negarent,
Et nulli non se concubuisse ferunt.
Corpora si nequeunt, quae possunt nomina tractant;

Wieder erklär' ich es laut: hier gilt's nur gesetzlich erlaubtes
Kosen; von unserer Lust schließen die Fabel wir aus.
Wer wagt kund wol zu thun Unheiligen Ceres' Gebräuche
Und die erhabenen Weihn, die Samothráce erfand?
Klein ist die Tugend, Etwas zu verschweigen; dagegen zu sagen,
Was zu verschweigen man hat, straft sich als schweres Vergehn.
Wohlverdient ist, daß der geschwätzige Tántalus schmachtet
Mitten im Strom und umsonst hascht nach den Früchten des Baums.
Venus vor allen befiehlt von ihren Opfern zu schweigen,
Daß kein Schwätzer daher ihren Altären sich naht!
Sind Cytherens Geheimnisse nicht in Kästen verborgen,
Schallt auch bauchiges Erz nicht von unsinnigem Schlag;
Sind sie doch unter uns in allgemeinem Gebrauche,
Aber doch so, daß wir halten sie sollen geheim.
Venus selber auch hält, so oft sie ab das Gewand legt,
Halb gebogen die Schaam sich mit der Linken bedeckt.
Frei an jeglichem Ort paart nur sich das Vieh; auch von diesem
Anblick wendet das Weib immer ihr Auge hinweg.
Passend für uns zu geheimem Genuß sind Kammer und Hausthür,
Und es verbirgt sich die Schaam unter der Hülle des Kleids.
Und wenn Finsterniß nicht, doch Etwas von düsterem Schatten
Suchen wir, Etwas, das offenem Tage nicht gleicht.
Auch zu der Zeit, da Dachung noch nicht vor Sonne und Regen
Schützt' und die Eiche nur noch Speise gewährte und Dach,
Paarte in Höhlen und Wald sich, nicht im Freien, die Wollust;
So sich beflissen der Schaam zeigte das rohe Geschlecht.
Aber in jetziger Zeit legt Ruhm man dem nächtlichen Thun bei,
Läßt viel kosten es sich, sprechen zu können davon.
Freilich du wirst durchmustern die Mädchen alle, damit du
Sagen von jeder nur kannst: Diese auch hab' ich gehabt.
Daß nicht fehlen dir Mädchen, darauf mit den Fingern zu zeigen,
Machst du zum Märchen der Stadt Jede, die an du gerührt.
Mehr noch: Mancher ersinnt, was, wäre es wahr, er bestritte,
Und sagt Jeglicher nach, daß er geschlafen bei ihr.
Kann den Körper er nicht, so faßt er — das kann er — den Namen;

Famaque, non tacto corpore, crimen habet.
I nunc, claude fores, custos odiose, puellae,
Et centum duris postibus adde seras.
Quid tuti superest, cum nominis extat adulter
Et credi, quod non contigit esse, cupit?
Nos etiam veros parce profitemur amores,
Tectaque sunt solida mystica furta fide.
Parcite praecipue vitia exprobrare puellae,
Utile quae multis dissimulasse fuit.
Nec suus Andromedae color est obiectus ab illo,
Mobilis in gemino cui pede penna fuit.
Omnibus Andromache visa est spatiosior aequo;
Unus, qui modicam diceret, Hector erat.
Quod male fers, assuesce: feres bene. Multa vetustas
Lenit, et incipiens omnia sentit amor.
Dum novus in viridi coalescit cortice ramus,
Concutiat tenerum quaelibet aura, cadet.
Mox eadem ventis, spatio durata, resistet,
Firmaque adoptivas arbor habebit opes.
Eximet ipsa dies omnes e corpore mendas;
Quodque fuit vitium, desinit esse mora.
Ferre novae nares taurorum terga recusant;
Assiduo domitas tempore fallit odor.
Nominibus mollire licet mala. Fusca vocetur,
Nigrior Illyrica cui pice sanguis erit.
Si paeta, est Veneri similis; si flava, Minervae.
Sit gracilis, macie quae male viva sua est.
Dic habilem, quaecumque brevis; quae turgida, plenam;
Et lateat vitium proximitate boni.
Nec quotus annus eat, nec quo sit nata require
Consule — quae rigidus munera censor habet —;
Praecipue, si flore caret, meliusque peractum
Tempus, et albentes iam legit illa comas.
Utilis, o iuvenes, aut haec aut serior aetas:
Iste feret segetes, iste serendus ager.
Dum vires annique sinunt, tolerate labores:

Und er schändet den Ruf ohne Berührung des Leibs.
Geh' jetzt, schließe die Thür, du verhaßter Hüter, des Mädchens,
Riegel hundert und mehr leg' an die eichene Thür.
Was ist sicher, wofern ein Ehrenschänder vorhanden?
Scheinen er will, was ihm nimmer gelungen zu sein?
Wir gestehen nur karg selbst wirklich genossene Liebe;
Treulich verborgen von uns bleibt die verstohlene Lust.
Meid' es zumal, Gebrechen dem Weib zu machen zum Vorwurf,
Die zu verhehlen mit Fleiß Vielen ersprießlich schon war.
Ihre Farbe auch warf nicht vor der Andrómeda Jener,
Der an der Füße Paar schwingbare Fittige trug.
Allen erschien Andrómaches Form als allzubehäbig;
Aber von mäßigem Wuchs nannte sie Hector allein.
Was dich verdrießt, das werde gewohnt; du erträgst es. Gar Vieles
Mildert die Zeit, nur bemerkt Alles die Lieb' im Beginn.
Während das junge Reis mit der grünen Rinde noch anwächst,
Wird es erliegen, noch zart, jeder Erschüttrung der Luft.
Aber gehärtet im Laufe der Zeit, beut Trotz es den Winden,
Trägt, ein erstarkter Baum, Schätze veredelter Art.
Jeglichen Makel benimmt der Zeitlauf selber dem Körper;
Aufhört Fehler zu sein, was es erst war, mit der Zeit.
Neulingsnasen verschmähn den Geruch zu ertragen der Stierhaut;
Stete Gewöhnung läßt merken sie nicht den Geruch.
Garstiges mildere man durch die Namen; man nenne die Braune,
Deren Geblüt aussieht schwarz wie Illyrisches Pech.
Ist sie blinzelnd, so gleicht sie der Venus, und blond der Minerva;
Schlank sei, die da kaum leben vor Magerkeit kann.
Nenne gefüg, die kurz; die strotzt vor Dicke, voll Fülle:
Birg die Fehler in Lob, welches den Fehlern verwandt.
Forsche auch nicht nach dem Alter, in welchem Jahre das Licht sie
Habe erblickt — das ist strenger Censoren Geschäft —;
Wenn sie zumal nicht blühend mehr ist und die bessere Zeit schon
Hinter sich hat und heraus weißliche Haare sich zupft.
Brauchbar, Jünglinge, ist dies oder ein späteres Alter:
Das ist ein Feld, das Frucht trägt, das besäen man muß.
Weil es Jahre und Kraft noch gestatten, so scheuet nicht Mühen;

Iam veniet tacito curva senecta pede.
Aut mare remigiis, aut vomere findite terras;
Aut fera belligeras addite in arma manus;
Aut latus et vires operamque afferte puellis.
Hoc quoque militia est, hoc quoque quaerit opes.
Adde, quod est illis operum prudentia maior,
Solus et artifices qui facit usus adest.
Illae munditiis annorum damna rependunt,
Et faciunt cura, ne videantur anus.
Utque velis, venerem iungunt per mille figuras:
Inveniet plures nulla tabella modos.
Illis sentitur non irritata voluptas:
Quod iuvat, ex aequo femina virque ferant.
Odi concubitus, qui non utrumque resolvunt:
Hoc est, cur pueri tangar amore minus.
Odi quae praebet, quia sit praebere necesse,
Siccaque de lana cogitat ipsa sua.
Quae datur officio, non est mihi grata voluptas:
Officium faciat nulla puella mihi.
Me voces audire iuvat sua gaudia fassas;
Utque morer memet sustineamque roget.
Aspiciam dominae victos amentis ocellos;
Langueat, et tangi se vetet illa diu.
Haec bona non primae tribuit natura iuventae,
Quae cito post septem lustra venire solent.
Qui properant, nova musta bibant; mihi fundat avitum
Consulibus priscis condita testa merum.
Nec platanus nisi sera potest obsistere Phoebo,
Et laedunt nudos prata novella pedes.
Scilicet Hermionen Helenae praeponere posses?
Et melior Gorge, quam sua mater, erat?
At venerem quicumque voles attingere seram,
Si modo duraris, praemia digna feres.
Conscius, ecce, duos accepit lectus amantes!
Ad thalami clausas, Musa, resiste fores.
Sponte sua sine te celeberrima verba loquentur,

Bald mit schweigsamem Fuß nahet das Alter gebückt.
Mögt ihr mit Rudern das Meer, mit der Pflugschaar spalten die Erde,
Oder den krieg'rischen Arm rüsten mit grausamer Wehr,
Oder Lenden und Kraft und Arbeit widmen den Weibern:
Dieses auch ist Kriegsdienst, dieses auch bringet Gewinn.
Größere Klugheit auch wohnt diesen bei im Geschäfte
Und die Übung, allein Meister zu machen geschickt.
Diese ersetzen durch netten Geschmack den Schaden der Jahre;
Und die Pflege bewirkt, daß sie erscheinen nicht alt.
Wie du nur willst, gewähren sie Lieb' in tausend Gestalten.
Mehrere Arten ersinnt eine Tabelle dir nicht.
Sie empfinden ein nicht durch Reiz erzeugtes Entzücken:
Gleichen Theil am Genuß trage das Weib und der Mann.
Beischlaf ist mir verhaßt, bei dem nicht Beide zerschmelzen.
Knabenliebe auch sagt darum mir weniger zu.
Nicht mag haben ich die, die nur gezwungen sich hingiebt
Und für ihre Person kalt an den Rocken nur denkt.
Liebeswonne, gewährt von der Pflicht, ist ohne Genuß mir;
Dienste der Pflicht soll mir leisten mit nichten ein Weib.
Hören will ich die Laute, wodurch ihr Entzücken sie kund giebt;
Aus noch zu halten bei ihr, möge sie bitten mich selbst.
Sehen will ich die Augen des trunkenen Mädchens bezwungen;
Matt verbiete sie mir, lange nicht wieder zu nahn.
Gaben der Art verlieh die Natur nicht erstem Erblühen;
Jahre dreißig und fünf sind zu erfüllen vorher.
Hast du es eilig, so trinke nur Most; mir spende bejahrten
Trank ein Fäßchen, zur Zeit alter Consulen verwahrt.
Spät erst kann die Platane den Weg versperren der Sonne;
Eben geschorenes Feld stachelt den nackenden Fuß.
Könntest Hermionen du vor Helena geben den Vorzug?
Gorge käme dir vor besser, als die sie gebar?
Ja, wenn widmen du dich willst einer reiferen Liebe,
Wirst, wenn aus du nur hältst, reichlich belohnt du dich sehn.
Siehe das trauliche Bett! Zwei Liebende hat es empfangen.
Bleib', o Mus', an der Thür stehn des verschloßnen Gemachs.
Ohne dich schon werden geläufige Worte sie sprechen,

Nec manus in lecto laeva iacebit iners.
Invenient digiti, quod agant in partibus illis,
In quibus occulte spicula figit Amor.
Fecit in Andromache prius hoc fortissimus Hector,
Nec solum bellis utilis ille fuit.
Fecit et in capta Lyrneside magnus Achilles,
Cum premeret mollem lassus ab hoste torum.
Illis te tangi manibus, Brisei, sinebas,
Imbutae Phrygia quae nece semper erant.
An fuit hoc ipsum, quod te, lasciva, iuvaret,
Ad tua victrices membra venire manus?
Crede mihi, non est Veneris properanda voluptas,
Sed sensim tarda prolicienda mora.
Cum loca repereris, quae tangi femina gaudet:
Non obstet, tangas quo minus illa, pudor.
Aspicies oculos tremulo fulgore micantes,
Ut sol a liquida saepe refulget aqua.
Accedent questus, accedet amabile murmur,
Et dulces gemitus aptaque verba ioco.
Sed neque tu dominam velis maioribus usus
Desere, nec cursus anteat illa tuos;
Ad metam properate simul: tum plena voluptas,
Cum pariter victi femina virque iacent.
Hic tibi servandus tenor est, cum libera dantur
Otia, furtivum nec timor urget opus.
Cum mora non tuta est, totis incumbere remis
Utile, et admisso subdere calcar equo.
Finis adest operi: palmam date, grata iuventus,
Sertaque odoratae myrtea ferte comae.
Quantus apud Danaos Podalirius arte medendi,
Aeacides dextra, pectore Nestor erat;
Quantus erat Calchas extis, Telamonius armis,
Automedon curru: tantus amator ego.
Me vatem celebrate, viri, mihi dicite laudes;
Cantetur toto nomen in orbe meum.

Und unthätig nicht wird liegen die Linke im Bett.
Finden werden die Finger zu thun an den reizenden Theilen,
Wo, von Amor gesandt, haftet der heimliche Pfeil.
Das that bei Andrómache einst der tapfere Hector,
Und nicht war er ein Held, tauglich zum Kriege allein.
Bei der gefangnen Lyrneserin that's der große Achilles,
Wann er sich müde vom Feind streckt' auf den schwellenden Pfühl.
Von den Händen betasten sich ließ die Tochter des Brises,
Die fortwährend getaucht waren in Phrygisches Blut.
Oder war es das eben, was dich, du Lose, erfreute,
Daß du an deinem Leib fühltest den siegenden Arm?
Glaube mir, übereilen nicht darf man den Kitzel der Liebe,
Sondern nur nach und nach reizen mit zögernder Lust.
Hast du die Orte entdeckt, die gern sich betasten das Weib läßt,
Stehe die Schaam dir nicht sie zu betasten im Weg.
Funkeln wirst du dann sehn die Augen in zitterndem Glanze,
Wie die Sonne zurück glänzt aus dem Spiegel der Fluth.
Klagen stellen sich ein, einstellt sich ein liebliches Flüstern,
Und ein Seufzen so süß; Worte, entsprechend der Lust.
Doch laß nicht die Geliebte im Stich, mit volleren Segeln
Schiffend; und deiner Fahrt komme auch sie nicht zuvor.
Schreitet zum Ziele zugleich: dann ist vollkommen die Wonne,
Wann gleichzeitig besiegt liegen der Mann und das Weib.
Dies ist der Weg, den gehen man muß, gestattet die Zeit es,
Und beschleunigt die Furcht nicht das verstohlene Werk.
Drohet Gefahr im Verzug, so lege mit Macht dich aufs Ruder,
Rath' ich, und setze dem Pferd ein zum Galoppe den Sporn.
Da ist das Ende des Werks. Gieb dankbar, Jugend, die Palme;
Winde den Myrtenkranz mir in das duftende Haar.
Was Podalirius war bei dem Danaervolk in der Heilkunst,
Nestor an klugem Sinn, Äacus' Sproß mit dem Arm,
Calchas im Eingeweid', Autómedon war auf dem Wagen,
Télamons Sohn mit der Wehr: das in der Liebe bin ich.
Feiert als Sänger denn mich, ihr Männer, und stimmet mein Lob an;
Weit und breit in der Welt werde mein Name gerühmt.

Arma dedi vobis; dederat Vulcanus Achilli:
Vincite muneribus, vicit ut ille, datis.
Sed quicumque meo superarit Amazona ferro,
Inscribat spoliis: Naso magister erat.
Ecce, rogant tenerae, sibi dem praecepta, puellae!
Vos eritis chartae proxima cura meae.

Waffen euch hab' ich gegeben, es gab sie Vulcan dem Achilles:
Sieget nun mit dem Geschenk, das ihr empfangen, wie er.
Doch wer immer bezwingt mit meinem Stahle ein Mädchen,
Schreib' auf die Beute: Es war Naso der Lehrer der Kunst.
Siehe, es bitten die Mädchen, nun Lehren auch ihnen zu geben!
Sorge für euch denn wird tragen das folgende Blatt.

Anmerkungen zum zweiten Buche.

V. 1 ff. Nachdem der Dichter im ersten Buche die Orte und Gelegenheiten Mädchen zu sehen und Eine zu wählen angegeben und die Mittel und Wege sie zu gewinnen auseinandergesetzt hat, lehrt er nun, wie die gemachte Eroberung zu behaupten, das ins Garn gegangene Wild festzuhalten sei.

V. 3. Der Liebhaber erkennt meiner Dichtung, durch deren Anweisung er eine Geliebte gefunden, den gebührenden Preis zu und giebt mir den Vorzug vor den ältesten und berühmtesten Dichtern, Hesiod (s. zu Liebeserg. I, 15, 11) und Homer (s. ebendas. V. 9). — Donat bezeugt Cod. Reg. mit einigen andern, auch Ed. pr. gegen donet (auch ornet) der übrigen. Bei donet müßte es auch praeferar heißen, wie auch der und jener alte Gelehrte vermuthet, keine Hdschrft aber bestätigt hat. Offenbar ist auch der Indicativ bedeutungsvoller als der Conjunctiv. Für carmina findet sich in einem Theile der Quellen tempora, sowie für palma in einigen myrto, in andren lauro.

V. 5 f. So fröhlich war Paris (der Trojanische Gast, der aus Troja als Gast gekommen war), als es ihm gelungen war, die Helena aus Amyclä, dessen Einwohner doch ein bewehrtes, streitbares Volk waren, glücklich zu entführen. Amyclä, Stadt in der Nähe von Sparta, war die Residenz des Tyndarus und Geburtsort und frühere Heimath der Helena.

V. 7 f. S. zu Liebeserg. III, 2, 15. Auf fremdem Gespann, auf dem Gespanne eines Fremdlings, des Pelops.

V. 9 f. Der Jüngling glaubt mit der Belehrung im ersten Buche, wo und wie er eine Schöne gewinnen könne, Alles zu wissen und eilt gleichsam aus der Schule fort, um die Anwendung des Gehörten und Gelernten zu machen. Daher die Mahnung des Lehrers: Du bist noch lange nicht an dem Ziele, zu welchem ich dich führen will.

V. 11. A. Lsrt. non satis invenisse tibi est aus Unkenntniß des Gebrauchs von venire in dem Sinn zu Theil werden.

V. 15. Mein Knabe, Cupido. Cythera statt Cytheréa (s. zu Verw. 4, 190) haben wir nach dem Vorgange eines Lateinischen Dichters und mehrerer Deutscher Dichter uns zu sagen erlaubt.

V. 16. Erato, die Muse der Liebessänger, von dem Griechischen erán, lieben.

V. 19. A. L: evolet; nicht wenige Hdschrften advolet, das auf das richtige avolet weist.

V. 21 ff. S. zu Verw. 8, 155 ff. 183 ff. u. Anmerkungen. — A. L. praecluserat. Vergl. Verw. 8, 185.

V. 28. Auf eine einzige Autorität hat Heinsius sit mihi für da mihi gegeben, welches Letztere daher Baumgarten-Crusius mit Recht wiederhergestellt hat.

V. 29. Gewähre dem Knaben die Rückkehr, d. h. gewähre uns die Rückkehr um des Knaben willen.

V. 32. Die seit der Urausgabe nach wenigen Hdschrften herrschende Lsrt. ist dicere regressus, wogegen egressus von allen übrigen bezeugt wird. Letzteres steht mithin hdschrftlich fest und verdient auch rücksichtlich des Sinnes, freier Ausgang, Abzug aus der Gefangenschaft, Weggang von der Insel, den Vorzug, während regressus im eigentlichen Sinne = reditus wol selten ist. Nur ob et vor egressus, wie die meisten Quellen geben, oder at, wie einige haben, das Echte sei, ist schwer zu entscheiden. Et steht nicht selten in dem Sinne von et tamen und ist daher oft von Abschreibern und Herausgebern in at verwandelt worden (vergl. unsern Index zu Verw.). Der Gegensatz ist aber doch hier zu stark, als daß er füglich mit et eingeführt werden könnte, und et kann leicht aus dem mehrmaligen et des vorigen Verses entstanden sein.

V. 33. Beginnt er, nämlich Dädalus zu sich selbst.

V. 35. Zwei bis drei Quellen haben possidet en terras, wonach Heinsius nicht nur für dieses et, sondern auch für das nächste en las.

V. 37. Wenige Quellen geben iter caelo, das Heinsius nicht übel fand und seine Nachfolger bis auf Baumgarten-Crusius aufnahmen.

V. 42. Alle bisherigen Ausgaben haben mit Heinsius allerdings nach Cod. R. und Exc. Put. sint, aber gewiß mit Unrecht. S. zu Liebeserg. II, 3, 10.

V. 45. Aus einer einzigen Quelle brachte Heinsius volucres auf, das erst Baumgarten-Crusius in der neuesten Ausgabe wieder beseitigte. Einige wenige Hdschrften haben volucris.

V. 49. Das seltnere renidens, das übrigens, wenn es einer Bestätigung bedürfte, dieselbe Verw. 8, 197 fände, hat zu verschiedenen Verderbnissen Veranlassung gegeben, als renitens, remittens, recudens 2c.

V. 51 f. Cod. Reg. giebt Hac . . carina. Hac . . . effugiendus erit. Est nach ope soll nach Heinsius blos von den „neueren" geboten werden.

V. 54. A. Lsrten qua licet, quam licet, quemlibet, quamlibet.

V. 55 f. Vergl. Verw. 8, 206 f. Die Tegeerin ist die in das hier gemeinte Sternbild des Bären verwandelte Callisto aus Arcadien (s. Verw. 2, 405—507) welches durch eine seiner vorzüglichsten Städte bezeichnet wird. Wenn Orion der Begleiter des Bootes (s. zu Verw. 2, 176) genannt wird, der ihm keineswegs so nahe steht, um diese Bezeichnung zu rechtfertigen; so muß man dies dem Dichter verzeihen, dem es nur darauf ankam, einige der namhaftesten Gestirne zu nennen. Vergl. dieselbe Zusammenstellung in derselben Erzählung Verw. 8, 206 f. — Die allein richtige Lsrt Bootae geben nur Cod. Reg. und ein Patavinischer, die übrigen alle fehlerhaft Bootes.

V. 59 f. S. unsern Index z. Verw. unter Sonnenwärme.

V. 68. In novum iter, das freilich nur eine Hdschrft giebt, ist, wie der folg. Vers lehrt, allerdings passender, als per nov. it. aller übrigen.

V. 76. Icarus ist der Name des Sohnes.

V. 78. Für reliquit oder relinquit, wie einige wenige Quellen, von captat verführt, haben, findet sich gleich gut in einer remisit, in einer andern remittit.

V. 79 ff. Es wäre vergebliche Mühe, nach den Angaben des Dichters den Weg der Fliegenden zu verfolgen, wenn man auch, da sie dem Zuge des Windes folgen mußten, eine höchst unregelmäßige Fahrt annehmen wollte. Der Dichter nennt, man möchte fast annehmen, aufs Gerathewohl, einige der berühmtesten von den oberhalb Creta gelegenen Inseln, nicht einmal in der natürlichen Aufeinanderfolge, blos um sie zu nennen und der Erzählung Intresse zu verleihen, die rechts liegenden aber besonders, um die Gegend des Icarischen Meeres anzudeuten. Vergl. Verw. 8, 220 ff. n. A. Baumgarten-Crusius hat die Geographie des Dichters dadurch retten wollen, daß er die Worte von fuerant bis deo parenthetisch genommen hat, eine Auffassung, die nach unserer Meinung mehr sinnreich als in den Worten begründet ist.

V. 80. Theuer dem Clarischen Gott ist blos auf Delos zu beziehen. S. übrigens hier sowie zu den folgenden Namen unsern Index z. Verw.

V. 81. Erat, der Singular, ist von allen Hdschrften bezeugt bis auf zwei, welche den Plural erant geben, den Heinsius und Burmann unnöthiger Weise durch eine unzählbare Menge von Beispielen gerechtfertigt und aufgenommen haben. So unbedeutend nun auch die Sache ist, so muß man doch fragen, warum hier so viele Quellen erant in erat verwandelt hätten, da gleich vorher alle ohne Abweichung fuerant haben. — Für Calymne, das durch die Parallele in den Verw. zweifellos ist, geben die Hdschrften die seltsamsten Verstümmelungen.

V. 82. Über das Beiwort fischwimmelnd s. zu Verw. 10, 531 u. vergl. das. 12, 10.

V. 83. Auf die einzige Autorität einer Vaticanischen Hdschrft nahm Heinsius für die untadelhafte gemeine Lert annis das an sich sehr schöne ausis auf, das bis auf die neueste Teubnersche Ausgabe herrschend blieb. Nur einzeln findet sich alis und armis, welches Letztere Ed. pr. hat.

V. 84. Patrem haben wir auf die überwiegende Autorität der Hdschrften hergestellt für das von Heinsius aus Cod. Mor. und Ment. aufgebrachte ducem.

V. 85. Zu nahe dem Gott, dem Sonnengotte, der Sonne.

V. 86. Ein Theil der Quellen giebt venti, eine auch aurae; die leichtere und gewöhnlichere Fügung.

V. 87. Für a summo hatte Heinsius auf sehr geringe Autorität e summo gegeben.

V. 92. Grünes Gewässer; grau- oder blaugrün ist die Farbe des Meeres.

V. 93. Mit Recht bemerkt Burmann, daß iam non, wie hier nicht wenig Hdschrften haben, keineswegs zu verwerfen sei gegen die Lert nec iam, wie in

derselben Sache Verw. 8, 231 steht. Denn wenn auch zwischen beiden Stellen eine große Übereinstimmung herrscht, so sind sie doch nicht wörtlich gleich, und iam non findet sich in ganz ähnlichen Stellen nicht nur bei Ovid, z. B. Verw. 4, 382, sondern auch bei andern Dichtern und selbst Prosaikern.

V. 96. S. Verw. 8, 230. 235 u. Anmerkungen. Den in der letzteren Stelle angeführten Umstand, daß der Vater den Sohn bestattet habe, übergeht der Dichter hier als zu seinem Zwecke nicht nöthig, sowie er überhaupt dort sowohl als hier unerklärt läßt, wie die Gebeine des in das Meer gefallenen Körpers haben begraben werden können.

V. 100. Das zur Welt kommende Fohlen hat nach Plinius an der Stirne ein Stückchen Fleisch, so groß wie eine getrocknete Feige, (nach Aristoteles eine Blase) von schwarzer Farbe, welches die Mutter alsbald wegleckt. Dies, Griechisch Hippómanes, Roßwuth, Roßbrunst genannt, wurde, wie der Schleim brünstiger Stuten selbst (Liebeskg. I, 8, 8), in der Zauberei, besonders zu Liebestränken gebraucht. — Revellet hat Heinsius aus Cod. R. gegeben; die andern haben revellit, einige revellat.

V. 101. Medeïsche Kräuter, Zauberkräuter, von der Zauberin Medéa, deren Geschichte s. Verw. 7, 9—424. — Für vivat findet sich in einigen Hdschrften duret, erklärende Glosse.

V. 102. Die Marser, eine Völkerschaft Latiums, standen im Rufe der Zauberei. Besonders sollten sie Schlangen beschwören und deren Bisse heilen, auch Verwandlungen bewirken können. Vergl. Schönheitsmittel 39. Festkal. 6, 122. — In den meisten Hdschrften finden sich die Worte naenia Marsa in mersa, marsa venena verdorben.

V. 103. Auf der Heimkehr von Troja kam Odysseus (Ulyß) auch zu der Zauberin Circe und blieb ein Jahr bei ihr; länger ließ er sich nicht halten. S. Verw. 14, 258 ff., besonders 297. 308. 438 f. — Über Medea und Jason s. Verw. 7, besonders zu V. 394.

V. 105. Blaß heißt der Liebestrank von der Wirkung auf die Gesichtsfarbe. Vergl. Liebeskg. II, 7, 10.

V. 107. Schuld, schuldvolles, verbrecherisches Thun.

V. 109 f. Nireus war nach Homer, wie Thersites der häßlichste (s. zu Verw. 13, 233), so nächst Achilleus der schönste Mann unter den Griechen vor Troja. Seine Schönheit war bei den Griechen sprichwörtlich. — In Hylas, einen schönen Knaben und Liebling des Hercules, verliebten sich, als ihn Letzterer auf der Argonautenfahrt in Mysien, wo man gelandet war, ausgeschickt hatte, um Wasser zu holen, die Nymphen und raubten ihn. — Weil in einigen Handschriften fehlerhafter Weise scilicet, sic licet, si licet steht, hat Heinsius nach dem einzigen C. Mor. sis licet zu schreiben befohlen und im Pentameter nach einem Vaticanischen crimina.

V. 115. Prangende haben wir mehr sinngemäß als wortgetreu das Lateinische hiantia, klaffende, weit geöffnete, übersetzt, das übrigens in den meisten Hdschrften vielfach verstümmelt, nur in sehr wenigen erhalten ist.

V. 116. Zwei Quellen geben Aret et am., eine Et caret amissa.

V. 119. Nur wenige Hdschrften haben das allein richtige formae erhalten, während die übrigen den hier sinnlosen Accusativ formam geben.

V. 120. Holzstoß, Scheiterhaufen.

V. 121 f. Edele Künste; s. zu Liebesk. III, 8, 1. — Beide Sprachen, die Griechische und Lateinische. Das correcte Latein mußte natürlich ebenso gut gelernt werden, als die Deutsche Schriftsprache von uns; und die Erlernung der Griechischen Sprache gehörte ebenso zur feineren Bildung, wie heutigen Tags oder vor nicht langer Zeit in weiteren Kreisen das Französische bei uns. Griechisch war die Conversationssprache der Vornehmen, und die Kenntniß desselben ward für so unerläßlich gehalten, daß Cato, der stets gegen Ausländerei gekämpft hatte, noch in hohem Alter selbst Griechisch lernte.

V. 123. Nach Homer war er kurz und gedrungen, wie ein Widder.

V. 124. Unter den Meergöttinnen ist die im nächsten Verse genannte Nymphe Calypso gemeint. Über die Sache s. zu Liebesk. II, 17, 15. — Der Plural Meergöttinnen ist dichterische Steigerung und daher Heinsiussens Behauptung, daß der Singular zu setzen sei oder man die Circe mit verstehen müsse, völlig unbegründet.

V. 130. Des Odrysenhaupts, des Thracierfürsten Rhesus. S. zu Verw. 13, 98, sowie zu 6, 490.

V. 134. Der Simois, Fluß bei Troja.

V. 135. Dolon; s. zu Verw. 13, 98. 244.

V. 137. Sithonisch; s. zu Verw. 6, 588.

V. 138. A. Lsrten captis für raptis und reversus für revectus. Auch für nocte findet sich in der Kopenhagener Hdschrft parte, das Heinsius vorziehen möchte, um nicht in Versuchung zu kommen, nocte mit hac zu verbinden!

V. 144. A. L. atque aliquid.

V. 146. Die gegebene gemeine Lsrt halten wir für untadelhaft gegen die von Heinsius nach zwei Quellen gebilligte saevaque verba movent. In einigen findet sich auch saevaque verba movet.

V. 149 f. Der Chaonische Vogel ist die Taube, so genannt von den Chaonen, den alten Einwohnern von Epírus, wo zu Dodóna nicht nur aus dem Rauschen der Eichen der Wille Jupiters von den Priestern erkannt wurde (s. zu Verw. 7, 623), sondern auch Tauben, mit menschlicher Stimme begabt, Orakelsprüche ertheilten. Über Thürme s. zu Verw. 4, 48.

V. 153 f. Weiber.. Männer hier in dem besonderen Sinne verheirathete. — Die Conjunctive fugent und credant geben mehrere der vorzüglichsten Quellen. Der Sinn ist völlig gleich; daher wir im Deutschen den Indicativ haben setzen können.

V. 161. Die Hdschrften schwanken hier zwischen amoris und amandi. Ersteres zieht Heinsius vor unter Berufung auf unten V. 497. und oben I, 17. Allein wenn der Dichter an diesen beiden Stellen praeceptor amoris gesagt hat, so folgt daraus nicht, daß er auch hier so gesagt haben müsse. Im Gegentheil läßt sich eher denken, daß man in Erinnerung dieser Parallelen auch hier amoris für amandi geschrieben oder wenigstens beigeschrieben und dann in den Text selbst

aufgenommen habe, als daß gerade nur hier amoris mit amandi glossirt worden wäre, während an den beiden andern Stellen amoris ohne Abweichung steht.

V. 164. Wenn wir auch mehr hat er übersetzt haben, so glauben wir darum nicht, daß die gemeine Lsrt plus habet echt sei. Auch die von übrigens guten Hdschrften bezeugte Lsrt plus valet ist schwerlich für die echte zu halten gegen die von Cod. Reg. und vielen andren vorzüglichen Quellen gebotene plus placet, obgleich oder vielmehr weil die Letztere eine eigentlich unrichtige Kürze des Ausdrucks enthält. Denn da inventis meis gleich quam inventa mea ist, so steht dies für qui inventis meis utitur.

V. 170. A. L. heu od. hei mihi.

V. 173. A. L. qui sapitis.

V. 175. Mit den Parthern, den gefürchtetsten Feinden der Römer. S. oben I, 177 ff. n. Anm.

V. 177. Gem. Lsrt comis amica.

V. 178. A. Lsrten franges und experiare.

V. 183. Numidisch = Afrikanisch. — Gem. Lsrt tumidos.

V. 185 ff. S. zu Liebeserg. III, 2, 29. Den Verdiensten der Fügsamkeit gegen ihre Befehle u. Zumuthungen. Unter Bäumen; vergl. Liebeserg. III, 9, 23 n. A.

V. 190. A. Lsrten feros saeva od. iussa od. missa.

V. 191. Atalanten stellten die Centauren Hyläus und Rhöcus nach. Milanion beschützte sie gegen ihre Zumuthungen (V. 195) und setzte sich dadurch der Rache derselben aus, so daß Hyläus nach ihm schoß u. ihn verwundete. Atalante erlegte die Zudringlichen mit dem Bogen.

V. 196. Für cautae (einzeln certe, certae, tantae) hat Heinsius ohne Umstände caulo gegeben. Wir können aber in cautae durchaus nichts Unpassendes finden. Ich muthe dir keine großen Anstrengungen, nichts Gefährliches zu; meine Kunst geht bedächtig zu Werke, und ihre Vorschriften werden sanft, leicht zu erfüllen sein.

V. 201. Burmann findet die Lsrt der Frankf. Hdschrft flerit, deflere memento treffend. Deflere sei stärker als flere und das eigentliche Wort von dem Beweinen der Todten am Scheiterhaufen. Der Dichter rathe nun dem Liebhaber, wenn das Mädchen den Tod eines Angehörigen beweine, tüchtig mit zu weinen. Schwerlich aber hat der Verfasser an etwas so Specielles gedacht; der Sinn ist vielmehr ganz allgemein: freue dich mit der Fröhlichen und traure mit ihr, wenn sie traurig ist.

V. 203 ff. Zum Verständnisse der hier gemeinten Spiele diene, was Becker in seinem Gallus darüber sagt: „Was das Würfelspiel, alea, anlangt, so sind zwei Arten von Würfeln zu unterscheiden: tali und tesserae. Die tali waren ursprünglich aus Thierknöcheln gefertigt; späterhin aus sehr verschiedenem Material." Aus welchem Material sie aber auch gefertigt sein mochten, so hießen sie doch nur tali, Knöchel. „Sie hatten nur vier ebene Flächen; zwei einander gegenüberstehende waren uneben oder gerundet, so daß auf ihnen der Würfel nicht leicht zu stehen kommen konnte. Die vier ebenen Flächen waren mit Punkten oder Strichen bezeichnet, so daß auf zwei sich entgegenstehenden Seiten 1 und 6, auf den beiden

andern 3 und 4 sich befanden. Die Zahlen 2 und 5 fehlten ganz. Diese vier Würfel wurden nicht aus der Hand, sondern aus einem Becher von Horn, Buchsbaum, Elfenbein und dergl. geworfen, der innerlich stufenartige Absätze hatte, damit die Würfel besser durch einander geworfen, und jeder mögliche Betrug verhütet würde. Dieser Becher war aber, anders als bei uns, oben enger als unten und hieß eben von dieser Form pyrgus oder turricula (Thurm, Thürmchen), auch phimus und am gewöhnlichsten fritillus (Becher). Der Wurf geschah auf einer besonders dazu eingerichteten Tafel, alveus, alveolus, abacus, die vermuthlich einen etwas hohen Rand hatte, damit die Würfel nicht herabfallen könnten. Das Spiel selbst kennen wir freilich nicht genau. Wir wissen im Grunde nur, welches der beste, und welches der schlechteste Wurf war: Der erstere hieß Venus oder venereus (iactus, Venuswurf), der letztere canis (Hund). Jener war, wenn alle vier Würfel verschiedene Zahlen zeigten, dieser nach der gewöhnlichen Meinung, wenn alle vier eine Zahl zeigten, richtiger aber, wenn alle vier die Eins zeigten. Das Spiel wurde aber nicht immer so gespielt, daß Gewinn oder Verlust vom venereus oder canis abhingen, sondern man ließ auch die Zahl der geworfenen Augen entscheiden (wobei wahrscheinlich eine gewisse Zusammenstellung eine höhere Zahl galt, als die gefallenen Augen ausmachten). Am häufigsten mochte dies mit den eigentlichen sechsseitigen Würfeln, tesseris, geschehen."

„Diese (die tesserae) waren ganz wie die bei uns gebräuchlichen Würfel (und werden nie nach dem Stoffe, woraus sie gefertigt waren, und der vermuthlich kein anderer als bei den Knöcheln war, sondern eben nach der Form Würfel, aber dichterisch, wie in unserer Stelle und unten III, 355, Zahlen, numeri, genannt). Ihre sechs Seiten oder ebenen Flächen waren mit 1—6 bezeichnet, so daß jederzeit die einander entgegenstehenden Seiten zusammen sieben Augen zählten. Gehörten zum Spiele der Knöchel vier Würfel, so brauchte man der tesserae nur drei und später gar nur zwei. Ob es dabei immer darauf ankam, wer die meisten Augen geworfen hatte; ob der Pasch etwas galt, das ergiebt sich, soviel mir bekannt ist, aus keiner Stelle. Das einfache πλειστοβολίνδα παίζειν (wo die meisten Augen gelten) mochte aber jedenfalls das Gewöhnlichste sein." Ob auch unten III, 354 ff. und Trist. II, 475 f. so zu verstehen sei, werden wir dort sehen. Übrigens gebrauchte man die Würfel beider Art nicht bloß zum Hazardspiele, sondern sie dienten theils auch anderen Gesellschaftsspielen, theils gebrauchte man sie bei der Comissatio (Trinkgelag) zur Wahl des magister convivii (Tafelmeister)." Zu der ersteren Art gehörte das hier V. 203 f. und unten III, 363 f. gemeinte, lusus duodecim scriptorum, Zwölflinienspiel, „halb ein Glücksspiel." „Es scheint etwas unserm Puffspiele Ähnliches gewesen zu sein. Wenigstens bestimmten die Würfel (tesserae) das Rücken der Steine. Die Tafel war mit zwölf Linien bezeichnet, auf welchen die (weißen und schwarzen) Steine (calculi) gerückt wurden. Das Rücken oder Setzen der Steine nannte man dare, wie auch wir sagen: einen Wurf geben."

Ein anderes Spiel, wo „das Gewinnen von Überlegung und Geschicklichkeit abhing," war das V. 207 f. und unten III, 357 ff. sowie Trist. II, 477 ff. genannte Räuber- oder Soldatenspiel, lusus latrunculorum, für welches wahrscheinlich die andere Seite desselben Bretes, worauf das vorige Spiel

gespielt wurde, eingerichtet war (Mart. XIV, 17). „Es war ein unserem Schach ähnliches Spiel, oder mehr eine Art Belagerungsspiel; denn die (an mehreren Stellen) erwähnten mandrae können nur für Steine gelten, die eine Art Verschanzung bildeten. Verschiedene Geltung mögen überhaupt die calculi (Steine) gehabt haben; sie mögen deßhalb auch verschieden bezeichnet gewesen sein. Allein daß sie, wie in unserem Schachspiele, als verschiedene Figuren erschienen wären, dafür scheint sich nirgends ein Beweis zu finden. Nur die mandrae unterschieden sich vielleicht von den latronibus (Räubern, Soldaten). Sie waren gewöhnlich von Glas. Doch wurden sie gewiß auch von kostbarerem Material gefertigt. Die Kunst des Spielers bestand darin, entweder die Steine des Gegners zu schlagen, oder sie festzusetzen. Das erstere geschah, wenn man einen feindlichen Stein zwischen zwei der seinigen zu stehen gebracht hatte. Daher gebot die Vorsicht, daß sich kein Stein ohne Begleiter (Deckung), compar, unter die Feinde wagte. Das Festsetzen hieß ligare, alligare, obligare, und solche Steine hießen inciti; denn ciere ist der eigentliche Ausdruck für ziehen. Ad incitas redactus aber hieß der, welcher keinen Stein mehr ziehen konnte (matt); oft figürlich gebraucht. Je weniger der Sieger Steine verloren hatte, desto rühmlicher war der Sieg." Über andere Spiele wird an den oben angeführten Stellen gehandelt werden.

V. 209. Das Schirmdach gegen die Sonne.

V. 211. S. unsern Index zu Verw. Bett.

V. 212. S. zu Liebeserg. III, 13, 26.

V. 215. Für sit fand Heinsius tibi in zwei Hdschrften schön und nahm es auf. Die Beziehung auf den Einzelnen ist aber offenbar unpassend.

V. 216. Mit eigener Hand heißt im Original mit freier Hand, d. h. du, ein Freier, Freigeborner, während dies ein Geschäft der Sclaven war.

V. 217 ff. S. zu Verw. 9, 15. 190. Hercules konnte für den an Iphitus verübten Mord (s. zu Verw. 12, 549) nach dem Ausspruche des Orakels auf keine andere Weise gesühnt werden, als daß er sich als Sclaven verkaufen ließ, um durch den erlangten Kaufpreis die Kinder des Ermordeten zu entschädigen. Er ward daher an die Königin Omphale in Lydien (Jonien) verkauft und diente derselben nicht nur als Sclave, sondern bald auch als Liebhaber. Das Körbchen; s. zu Verw. 4, 10. Der Tirynthische Heros; s. zu Verw. 7, 410. — Daß wir fatigatae nicht eigentlich ausgedrückt haben, wird die Schwierigkeit der Wörter Stiefmutter und Ungeheuer für das Maß entschuldigen; es bedeutet, daß sie dadurch, daß er die Ungeheuer fällte, endlich ermüdet, befriedigt wurde. — Perimendo hat Heinsius aus Cod. Argent. gegeben, worauf auch premendo in einigen führt. Andere Hdschrften haben perdendo, das die Ed. pr. giebt und Burmann billigt. Die gem. Lsrt ist vincendo. — Jonisch im weitern Sinne, sodaß es Lydien mit inbegriffe, wollen die alten Kritiker nicht gelten lassen und vermuthen daher Maeonidas oder Maeonias, Heinsius Mygdonidas. Cod. Comm. hat Achaiadas, die meisten inter Ionicas oder Ionicas inter (Ed. pr.) oder endlich Ionias inter. Die letztere Lsrt halten wir für die echte, da von Personen schwerlich Ionicus und noch viel weniger Ioniacus, wie jetzt in den Ausgaben, wir wissen nicht auf welche Autorität, steht, gebraucht worden ist, letztere Form sich auch unseres Wissens sonst nirgends findet. Die Quantität

kann nach andern Stellen unseres Dichters, (s. unsern Index zu Verw.) sowie nach Virgils Vorgange kein Bedenken erregen.

V. 223. Sollst auf dem Forum (s. zu Verw. 15, 841) du sein in ihren Angelegenheiten, um ihre Sache in irgend einem Falle vor Gericht zu führen.

V. 225. In dem occurras liegt: zu irgend einem Geschäfte, Auftrage ꝛc. Man könnte glauben, es liege darin der Sinn: ihr entgegen; dann würde aber für das entbehrliche tibi gewiß sibi stehen. Statt aliquo will Heinsius alio lesen, da ja schon von einem Orte, dem Forum, die Rede gewesen sei. Hier ist aber nicht sowohl der Ort, als die Art des Geschäftes der Hauptbegriff.

V. 231. Der durstende Hundsstern; s. zu Liebeserg. II, 16, 4.

V. 232. Für iactas findet sich einzeln altas, latas, longas.

V. 234. Für tuenda viele Quellen ferenda, eine tenenda; für signa zwei arma.

V. 235 f. Ein Theil der Quellen giebt im Hexameter saevique labores und im Pentameter omnis dolor. Das Unpassende dieser Lsrt leuchtet ein.

V. 239 f. S. zu Verw. 6, 122. — Wie so oft, ist der Eigenname am Ende des Hexameters in den meisten Hdschrften verstümmelt, und zwar in per aestus oder per herbas. Nur wenige haben denselben erhalten und entweder auf vaccas oder auf Admeti bezogen. Letzteres ziehen wir nach Cod. Reg. vor. Sodann giebt Cod. Mor. servasse für pavisse, wahrscheinlich aus I, 28. Burmann hält jedoch jenes für das Echte, dieses für Glosse.

V. 243. Für das nur in einer Vatic. Hdschrft erhaltene planum geben alle übrigen placitum oder placidum.

V. 245 f. „Das Erdgeschoß machte das Hauptgebäude aus und diente zur eigentlichen Wohnung. Da aber die einzelnen Abtheilungen desselben von sehr verschiedener Höhe waren und zum Theil von oben ihr Licht erhielten, so war es unmöglich, über das ganze Haus hinweg ein zweites Stockwerk anzulegen. Theilweise geschah es indessen, um Platz zu gewinnen (auch für Sclavenzimmer), und alle solche über dem Erdgeschosse liegenden Gemächer hießen mit einem gemeinschaftlichen Namen coenacula. Zu den coenaculis führten verschiedene Treppen, scalae, von Stein und Holz, meistens steil und unbequem. Solche Treppen führten zuweilen auch von der Straße hinauf. Über diesen coenaculis endlich, oder auch über dem ersten Stockwerke legte man Terrassen an, die man mit Bäumen, Sträuchern, Weinreben und Blumen besetzte. Solche Dachgärten hießen solaria." Beckers Gallus. Über die Fenster s. zu Verw. 14, 752. — Für apposita gem. Lsrt opposita. Vergl. Liebeserg. III, 14, 10.

V. 247. A. Lsrt sentiet.

V. 249 f. Wenn du auch oft ohne sie sein konntest oder hättest sein können, so schwammst du gleichwohl hinüber, scheutest die Lebensgefahr nicht, um ihr deine Liebe zu beweisen. Daß das in der Schillerschen Ballade Hero und Leander gefeierte Liebesverhältniß gemeint ist, bedarf wol nicht der Erwähnung. — Sciret in einigen Hdschriften für nosset.

V. 252. A. L. emeruisse.

V. 254. Die niedrige Hand, die Hand der Sclavin. — Nur Cod. Reg. tuis, alle übrigen tuas.

V. 257 f. An dem Festtage der Mägde. Als nämlich einst die Galler (die Gallische Schaar) Rom belagerte und die Belagerten aufs Äußerste gebracht sahen, erboten sie sich zum Abzuge, wenn ihnen die Römer ihre Frauen zur Benutzung überlieferten. Da gab eine Magd den Rath, die Mägde wie Römische Frauen zu kleiden und so ins Lager der Galler zu schicken. Und so geschah es. In der folgenden Nacht überfielen die Römer auf ein von den Mägden verabredetermaßen gegebenes Zeichen die in Wein, Genuß und Schlaf begrabenen Feinde und machten sie alle nieder. Zum Andenken hatten die Mägde jährlich an demselben Tage, dem 7 Juli, einen Festtag. — Wie allgemein und hartnäckig manchmal ein Fehler ist, zeigt hier quae, von ancillae veranlaßt, in allen Handschriften.

V. 259. Das Volk, die Dienerschaft.

V. 260. Der liegt ꝛc.; s. zu Liebeskunst. II, 2, 1.

V. 264. Der Knabe, vorzugsweise der Sclave.

V. 266. An dem heiligen Weg oder vielmehr Straße (s. zu Liebeserg. I, 8, 100) hatten die Obst- und Fruchthändler feil.

V. 267 f. In einer Idylle Virgils (II, 52) preist der Hirt Córydon die Kastanien dadurch an, daß er sagt, seine Amaryllis, die ihn doch verschmähte, habe dieselben geliebt. Darauf beziehen sich mehrere Dichter, wenn sie Kastanien anführen; ja sie bezeichnen dieselben, ohne sie zu nennen, blos als Früchte oder Nüsse, welche Amaryllis geliebt habe. So unser Dichter wieder unten III, 183. So Petron. Catal: Ich mag nicht deine Nüsse, Amaryllis, noch Wachspflaumen. Diese Geschenke mag der Bauer Córydon für groß halten. Wenn Ovid aber hier hinzufügt, daß sie jetzt dieselben nicht oder nicht mehr liebe; so liegt darin, was eben auch Petron sagt, daß eine jetzige Amaryllis oder eine Römische Schöne mit einer solchen Hirten- oder Bauerngabe nicht zufrieden sei. — Die richtige Lsrt non amat haben nur zwei bis drei Quellen, darunter Cod. Reg., erhalten; die anderen alle wiederholen nunc. Nur noch zwei andere geben aut, worin Heinsius mit Recht haut oder haud vermuthet.

V. 269 f. Vergl. Verw. 7, 372. 10, 260. 13, 812 ff. besonders 832 f.

V. 271 f. Zu solchem Zwecke, das Herz einer Schönen zu erfreuen und zu gewinnen, sind dergleichen Geschenke erlaubt und löblich. Schimpflich und verbrecherisch aber ist es, Erbschleicherei damit zu treiben.

V. 282. A. L. doctae, sed tamen esse.

V. 283. Laudentur hat Heinsius nach seiner Art aus der Neap. und einer Vat. Hdschrft gegeben gegen laudetur aller übrigen.

V. 285. Nächtlich gedichtet, mit Entziehung des Schlafes, folglich mit großer Sorgfalt. — Nach Heinsius haben die besseren Hdschrften aut für atque. Wir bekennen jedoch, dies nicht zu verstehen. Nach unserer Meinung giebt nur atque den beabsichtigten Sinn. Diesen, sagt der Dichter, den gebildeten

Mädchen, und auch wohl Jenen, fügt er gleichsam nachträglich hinzu, ganz in dem eigentlichen Gebrauche von atque.

V. 286. Einige wenige Quellen geben habet für erit.

V. 287. Hiermit geht der Dichter zu einem neuen Puncte über.

V. 294. Die Mächtige, die Alles über dich Vermögende. — Gem. Lsrt petentis.

V. 297 f. In Tyrischem Kleid, in purpurrothem Wollenkleide. S. zu Verw. 5, 51. — Im Coergewand, in Seide. S. zu Liebeserg. I, 14, 6.

V. 300. Die Kutte, gausapa oder gausape (ursprünglich linnener, später wollener Stoff, der durch besondere Bearbeitung zottig wurde), trug man theils bei üblem Wetter, theils auf der Reise. Dasselbe Zeug wurde gebraucht um kostbare Tische zu bedecken, auch um sie während der Mahlzeit abzuwischen.

V. 301 f. Im Hauskleid; s. zu Liebeserg. I, 5, 9. — Du stiftest Brand an, du entzündest Herzen, so reizend bist du. — Bitte sie ꝛc., weil sie eben dünn und knapp gekleidet ist.

V. 304. Place bietet Cod. Reg. mit wenigen andern, die übrigen geben places.

V. 305. Wenn sie tanzt, bewundre den Arm; s. zu Liebeserg. II, 4, 29.

V. 306. Auch quod giebt nur Cod. Reg. mit zwei anderen gegen cum der übrigen.

V. 308. In allen Ausgaben, die uns einzusehen möglich war, steht et querula gaudia voce notes. Woher aber dieses querula rühre, finden wir nirgends bemerkt. Denn die Quellen alle geben et quaedam gaudia, sodann aber die meisten voce notes oder vocis habe, einige, worunter auch Reg., noctis habe. Dieses querula ist daher vor allen Dingen zu beseitigen, zumal da querentis unmittelbar vorhergegangen und daraus querula, wenn es handschriftliche Begründung hat, wahrscheinlich entstanden ist. Aus dem Vorhergehenden ist gewiß auch habe hierher gekommen. Denn gaudia habe ist sicher falsch. Der Liebhaber soll ja erst Mittel anwenden, die Spröde zu gewinnen, also kann er den Genuß nicht schon haben oder haben sollen. Zudem wird durch den Imperativ die begonnene Construction unpassend unterbrochen. Mit habe fällt durch prosodische Nothwendigkeit auch noctis oder vocis; und so steht also gaudia voce (denn nocte findet sich in keiner Hdschrft) notes diplomatisch fest. Quaedam gaudia aber giebt keinen passenden Sinn. Denn da ipsi concubitus und noch specieller ipsum quod iuvat vorausgegangen ist, kann nicht so unbestimmt quaedam gaudia folgen. Auch bedarf gaudia keiner näheren Bestimmung, da es schon überhaupt von dem Liebesgenusse vorzugsweise gebraucht wird und hier insbesondere, wie gesagt, concubitus und quod iuvat vorausgeht. Da das Wort gleichwohl in allen Quellen vorhanden ist, so vermuthen wir, der Verfasser habe quadam geschrieben, das vor gaudia leicht in quaedam übergehen konnte, und damit, wie wir übersetzt haben, einen besonderen, etwa schnalzenden Laut oder eine besondere Modulation der Stimme ausdrücken wollen, der eben nicht leicht anders als durch quidam bezeichnet werden konnte.

V. 309. Die stiere Medusa; s. zu Verw. 4, 774. — Ut bietet Cod. Reg. mit wenigen anderen Quellen gegen die gem. Lsrt si.

V. 315 ff. Die starre (drückende, wie es im Original heißt) Kälte scheint freilich mit der schönsten Jahreszeit in Widerspruch zu stehen; man denke aber an diejenigen Herbsttage, wo die Luft, während sie am Tage glühend heiß ist, während der Nacht sich bedeutend abkühlt, so daß die empfindlichen Schönen des Südens wohl frieren und in Folge dessen Unwohlsein befallen kann. — Für sub autumno a. Lsrt, wie gewöhnlich bei dem Zeitbegriffe dieser Präposition, sub autumnum. Ferner hat Cod. Reg. mit Francof. und Lincoln. premitur und solvitur, wahrscheinlich von der in letzterem erhaltenen Lsrt des folgenden Verses aer et incertus 2c. herrührend, wo aer als Subject dazu anzusehen und incertus zu languor zu ziehen ist. Die Beziehung auf annus wäre kaum zulässig.

V. 319. Die Verbesserung Heinsiussens cubarit für das handschriftliche cubabit ist in Berücksichtigung des folgenden senserit wohl unzweifelhaft.

V. 324. Was sie läßt, nämlich geschehen.

V. 327. Libebit geben bloß Reg. und Sarr., die übrigen fälschlich licebit.

V. 329. Die Reinigung eines Krankenzimmers ist etwas Natürliches. Hier ist aber nicht sowohl an eine solche natürliche Reinigung, als vielmehr an eine zauberhafte Handlung zu denken, durch welche eine etwaige Behexung gelöst oder doch die Gesundheit auf wunderbare Weise — denn wozu sonst ein Mütterchen oder altes Weib, wie es im Original heißt? — hergestellt werden sollte. Der Schwefel war übrigens bei Reinigungen aller Art etwas Gewöhnliches. Vergl. Verw. 7, 261. Weniger bekannt ist uns, wie die Eier angewendet wurden und inwiefern sie symbolische Bedeutung hatten; vielleicht weil ihr Inhalt noch mit Nichts in Berührung gekommen war. — Vermuthlich weil dergleichen Lustration gewöhnlich, wie in der angef. Stelle der Verw., in dreimaliger Wiederholung vollzogen wurde, so fängt eine Vatic. Hdschrft sowohl den Hexameter als den Pentameter mit ter an: Ter veniat 2c. Ter ferat 2c.

V. 332. Zum Vertrag, zum Ehevertrag, zur Ehe. — Daher in vielen Quellen die in den Text gekommene Erklärung in thalamos.

V. 335 f. Vergl. Mittel wider die Liebe 227. — Die meisten Hdschrften geben cibos prohibe, manche auch praebe; Die richtige Lsrt hat wieder Cod. Reg. mit zwei Vatic. und Ed. pr.

V. 337 ff. Was der Lehrer mit diesem Satze bezweckt, ergiebt sich aus V. 350 ff. Für quo dederas vento will Heinsius nach Spuren in Cod. Reg. cui dederis vento oder quis d. ventis lesen; ganz gut, aber ohne Grund. —Potiere geben nur wenige Quellen, die meisten unpassend potiare, durch cum verführt; Cod. Reg. verschrieben potiore.

V. 339. Colligat wieder Cod. Reg. mit einigen anderen gegen die gem. übrigens sehr wohl zulässige Lsrt colligit.

V. 345. Es scheint ungereimt, daß nach dem Rathe fac tibi consuescat wieder von capere die Rede ist, das doch in dem gewöhnlichen Sinne dem consuescere schon vorangegangen sein muß. Außerdem erklärt es Burmann gegen Heinsius mit Recht für unvereinbar mit den Gesetzen der Lateinischen Sprache, quam nicht auf consuetudo (a. Lsrt assuetudo), sondern darüber zurück auf das

in consuescat liegende Subject puella zu beziehen. Daher bezieht er, unter Berufung auf Cic. Off. I, 18. in omni officio consuetudo exercitatioque capienda (muß man erwerben, sich aneignen, also etwas von dem Subjecte Beabsichtigtes), quam auf consuetudo. Allein nicht er, sondern sie soll sich ja die Gewohnheit aneignen und zwar, ohne daß sie es beabsichtigt, ja nur merkt. Dies wohl fühlend, will er lieber auf Grund einiger Hdschrften und alter Ausgaben tu für tibi lesen und capias in capiat verwandeln, auf puella bezüglich. Abgesehen aber, daß eine Verderbniß anzunehmen keinerlei Veranlassung vorliegt, wie könnte das zu fuge gehörige tu zwischen quam dum capiat stehen? Nach reiflicher Erwägung glauben wir die Stelle nicht anders erklären zu können, als daß wir nil consuetudine maius als Parenthese fassen, quam auf das Mädchen beziehen und capias = captam teneas in dem Sinne einer vollendeten Eroberung nehmen: bis du durch solche Gewöhnung die Schöne dir vollständig erobert hast, ihrer völlig sicher bist. In diesem Sinne kann man, glauben wir, auch Deutsch erobern gebrauchen.

V. 347. Den Sing. aurem hat Heinsius auf die einzige Autorität des Cod. Sarr. gegeben.

V. 350. Für eris hat abermals Heinsius blos aus zwei Quellen abi aufgenommen. Scheint nun auch der Imperativ zu einer Vorschrift passender als das Futur, so steht doch auch dieses in allen Sprachen nicht selten für jenen und ist eigentlich noch nachdrücklicher, indem man den Befehl mit der bestimmten Erwartung ausspricht, daß demselben werde Folge geleistet werden. In dieser Hinsicht ist also kein Grund vorhanden eris zu verwerfen. Auf der andern Seite aber ist nicht einzusehen, warum der Liebhaber gerade weit weggehen soll. Wie groß ist die Entfernung, wenn man weit weggeht? Nein, er soll sich nur fern von ihr halten, soll sie nicht besuchen, nicht mit ihr zusammentreffen ꝛc., und das heißt procul esse.

V. 353 f. S. zu Liebeserg. II, 18, 22.

V. 355 f. S. zu Liebeserg. III, 9, 30. II, 18, 38. Der Phylacide ist Protesilaus. S. zu Liebeserg. II, 6, 41. — Weil dieses Distichon in einem Cod. Ment. fehlt, hat es Heinsius als unecht verdächtigt.

V. 359 ff. Während der Anwesenheit des Paris (des Gastes) in Sparta sah sich Helenas Gemahl Menelaus durch einen wichtigen Grund, der verschieden angegeben wird, zu einer plötzlichen Reise nach Creta genöthigt, und er legte vor der Abfahrt noch der Gattin angelegentlich die Sorge und Pflege des Gastes ans Herz. S. den Brief der Helena an Paris, den siebzehnten, V. 155 ff.

V. 361. Qui stupor wird zwar von Cod. Reg. und einigen anderen bezeugt; das s von quis konnte aber vor stupor leicht ausfallen. Mehr für quis spricht auch quis furor in zwei Hdschriften.

V. 368. Quid nisi, was hat sie gethan, als daß sie ꝛc. ist weit angemessener als welchem Rathe ist sie gefolgt, als dem deinigen; daher wir uns nur wundern können, daß weder Heinsius, der doch eine Menge Beispiele dieser Ausdrucksweise bei unserem Dichter anführt, noch ein späterer Herausgeber diese von Cod. Reg. und Jun. beglaubigte Lesart aufgenom-

men hat. Daß quid eher in quo als quo in quid übergehen konnte, ist einleuchtend.

V. 374. Gem. Lsrt rapidos, gewöhnliche Variante von rabidus, sowie umgekehrt.

V. 379. Wie von des Aonischen Gottes, des zu Theben in Böotien (Aonien, s. zu Verw. 1, 313) geborenen Bacchus (s. das. 3, 307 ff.) Hörnern (s. das. 4, 19) gestoßen, wie eine Bacchantin. — Wir haben zwar Schaam übersetzt, halten jedoch nicht pudore, wie mehrere Quellen haben, sondern decore, wie wir gegeben, für das Ursprüngliche, da Ersteres einer Glosse von Letzterem eher ähnlich sieht als umgekehrt und überhaupt das Gewöhnlichere ist.

V. 381. Mit Recht setzen diese beiden Verse die Aldinischen Ausgaben hieher, nicht nach V. 384, wo die andern sie haben.

V. 383 f. S. zu Verw. 7, 394. — Maritae bietet nur Reg., die andern alle haben mariti.

V. 385 f. S. Verw. 6, 426 ff., besonders 636 ff. u. 470.

V. 387. Das sinnreiche damnat findet sich nur in Cod. Linc., in den andern allen donat. Hätte Ovid nicht damnat geschrieben, so würde er sich freuen, so geschrieben zu finden.

V. 390. Für sui ein Theil der Quellen tui, nach ludite allerdings nicht recht passend, obgleich nicht falsch.

V. 391. Douza las mit Cod. Lincoln. poscit für possit.

V. 394. Statt omnis manche Hdschrften unpassend wegen des fehlenden Subjects semper.

V. 395 f. Da ein Brief nicht aus einem einzelnen Blatte, sondern wenigstens aus zwei Täfelchen bestand (s. zu Liebesverg. I, 12, 27 vergl. mit I, 11, 27), auch in der Regel nicht in den Händen des Empfängers blieb, sondern durch den Überbringer mit oder ohne Antwort dem Verfasser zurückgebracht wurde (s. das. I, 12, 1); so geschah es wohl, daß die Schrift, wann die Schreibtafel anderweitig benutzt wurde, noch nicht gelöscht oder getilgt (s. zu Verw. 9, 522) war, der Empfänger des nächsten Briefes also auch den früheren noch vorfinden und folglich mehr lesen konnte, als ihm geschickt, bestimmt war. Um dies zu verhüten und nicht etwa einen früheren Liebesbrief an eine andere Geliebte in die Hände der dermaligen gerathen zu lassen, soll der Liebhaber die sämmtlichen Blätter oder die ganzen Täfelchen, wie es im Lateinischen heißt, erst einsehen, und zwar selbst, d. h. er soll sich nicht etwa auf den Sclaven verlassen, der dieses Geschäft zu besorgen, auch wohl den dictirten Brief zu schreiben hatte, so daß der Herr die Schreibtafel gar nicht in die Hände nahm und ansah. Ganz falsch ist daher die Erklärung in einer alten Holländischen Ausgabe, er solle sich hüten Etwas zu schreiben, was die Freundin verletzen und woraus sie mehr schließen könne, als er geschrieben hätte.

V. 398. A. Lsrt quae questa est ipsa, die keiner Widerlegung bedarf.

V. 399 f. Der Atride, Agamemnon. Sein Weib, Klytämnestra.

V. 401 ff. S. zu Verw. 13, 443. Chryses, Vater der Chryseïs oder Astynome. In der Hand rc.; s. zu Verw. 11, 279. Lyrnesierin,

aus Lyrnesos (s. unsern Index z. Verw.), die Briseïs oder Hippodamía. Hörte, nämlich durchs Gerücht. Als wegman dich führte, von Achilleus, im Auftrage Agamemnons und zu ihm. Daß schimpflich rc. dadurch, daß sich Achilleus in Folge der ihm zugefügten Beleidigung, einer für Agamemnon so schimpflichen Ursache, lange Zeit aller Theilnahme am Kampfe enthielt.

V. 405 f. Des Priamus Tochter Cassandra (s. zu Verw. 13, 99) fesselte durch ihre Schönheit Agamemnon so, daß er sich dieselbe als Beuteantheil zueignete (Liebeserg. I, 9, 37) und mit nach Hause nahm. — Eras... tuae hat Heinsius aus dem einen Cod. Ment. ohne weitere Begründung gegeben.

V. 407 f. Der Sohn des Thyestes ist Ägisthus, sowie Tyndars Tochter eben Klytämnestra.

V. 409. Der Schreiber des Cod. Reg. (auch einiger anderer) hat si qua für den Nominativ genommen und als prosodisch falsch in si quae verwandelt.

V. 411. Nach Heinsius sollen „die besseren" tum neque haben. In jedem Falle ist tu, das vorhergehende tu fortsetzend, vorzüglicher.

V. 413. Schone die Brust nicht; s. zu Liebeserg. I, 8, 48.

V. 414. Mit der, mit dieser einzigen Umarmung, leugne, widerlege, mache vergessen, den frühern Genuß, den eben zu Tage gekommenen.

V. 415. Die Richtigkeit der Lsrt satureia bezweifelt Micyll, da satureia von Plinius und Columella als fem. nach der ersten Declination gebraucht werde. Er meint daher, es sei satyrea zu lesen, unmittelbar von Satyrus abgeleitet, und das satyrium (σατύριον), ein Bollengewächs (Orchidee), zu verstehen, dem man allgemein die Kraft Geilheit zu erregen zugeschrieben habe. Hätte der Verfasser wirklich das letztere gemeint, so würden wir eher glauben, er habe sich erlaubt, das viermal kurze satyria in der dritten Silbe lang zu gebrauchen, weil es außerdem im daktylischen Maße gar nicht anzubringen war. Und dies hätte er sich vielleicht insofern erlauben dürfen, als in Rom viele andere gleich auslautende Griechische Wörter mit langem i oder e oder mit schwankender Quantität, wie academia, Alexandrīa rc., gehört wurden. Vergl. auch im Allgemeinen Ītalia, Īonius, Macēdonius. Doch bedarf es dessen gar nicht; satureia ist nicht anzutasten. Erstens kann das Pfefferkraut (satureia) schon an sich ebenso gut als zu dem beabsichtigten Zwecke dienlich genannt werden, als der Pfeffer. Zweitens hat Martial III, 75 satureia in diesem Sinne und in derselben Form, nämlich als neutr. plur., wirklich genannt. Und sollte er es vielleicht auch nur nach Ovids Vorgange gethan haben, so beweist es jedenfalls die Echtheit der Lesart an unserer Stelle.

V. 417 f. Die erhitzende Kraft des Pfeffers ist bekannt. Dieselbe Kraft legte man dem Nesselsamen bei. Nesselsame mit Leinsamen, sagt Plinius, sei gut für die Brust (s. zu Liebeserg. I, 8, 48), wenn man Isop und etwas Pfeffer hinzufüge. Von Pyrethrum weiß man nur, daß es ebenfalls ein hitziges Gewürzkraut (daher sein Name; pyr heißt im Griechischen das Feuer) war. Es scheint die im Linnéischen System Anthemis pyrethrum genannte gelbe Wucherblume zu sein, deren lange fleischige Wurzel, Bertramswurzel bei uns genannt, von beißendem Geschmack ist und gegen Zahn-, Gesichts- und andre Schmerzen helfen soll.

V. 419. Nicht so, nicht durch schädliche, giftartig wirkende Mittel. Aber mildere (V. 421—424) kann man anwenden.

V. 420. S. zu Verw. 5, 363. 10, 687. Der Eryx ist nach dem Ätna der höchste Berg Siciliens mit einem ziemlich geräumigen Plateau, worauf der Tempel der Venus stand, der schönste und reichste der ganzen Insel. — Collis heißt hier offenbar die von dem Körper des Bergs sich abhebende oberste Spitze oder die Kuppe. Auch sonst findet sich colles von solchen einzelnen Erhebungen eines und desselben Berges. So unten III, 687. Wenn es aber sub umbroso colle heißt, so hat der Dichter sub umbra oder sub umbrosis arboribus collis im Sinne gehabt, wenn man nicht sub dichterisch überhaupt = in nehmen will.

V. 421. Weiße Zwiebel, wenn nicht etwa Knoblauch gemeint ist, gilt auch heutiges Tages noch für schärfer als gelbe oder rothe. Man bezog sie, wie wir hier erfahren, theils aus Mégara (Alcathoe, Stadt der Pelasger; s. zu Verw. 7, 443. 12, 70), theils, wie aus Mittel w. d. Liebe 797 erhellt, aus Daunien oder Apulien in Unteritalien, theils auch, wie ebendaselbst zu ersehen, von der Afrikanischen Küste. — Burmann hat auch hier, wie Verw. 8, 8, gegen die Autorität der Quellen Alcathoi, wie in einer stehen soll, aufgenommen, das bis jetzt in den Ausgaben geherrscht hat.

V. 422. Das geile Gewächs, welches der Garten erzeugt, wo es, wie unten III, 799, genannt wird, eruca, scheint (weißer) Senf zu sein.

V. 423. Die nährende Kraft der Eier ist bekannt. Vom Honig (wegen des Beiwortes s. zu Liebeserg. I, 12, 10 sowie zu Verw. 7, 207) finden wir anderweitig nichts hieher Gehöriges.

V. 424. Nüsse auch, welche am Blatt (doch wohl an den Enden der jungen Zweige) stachliche Fichten (Fichten, Tannen, Kiefern) gebracht (getragen haben). Die Kerne der Fichtennuß stärken nach Plinius die Zeugungsglieder und sind gut für Nieren und Blase.

V. 425. Erato; s. oben zu V. 16. — Mit Recht hat Heinsius unter Berufung auf Rem. 797 aus Cod. Mor. medicas für magicas aller übrigen hergestellt.

V. 426. S. zu Liebeserg. III, 2, 12. — Tenenda, das Reg. mit tenda bezeugt, scheint uns hier, wo die Richtung, das Streben ausgedrückt werden soll, den Vorzug vor der Lrt terenda zu verdienen.

V. 427. S. vorher V. 389.

V. 428. Kehre um, thue das Entgegengesetzte.

V. 429 ff. Von der Schiffarth, vom Kriegswesen, vom Ackerbau, von der Jagd und den Wettkämpfen als den gewöhnlichsten und vorzüglichsten Beschäftigungen der Römer sind die meisten Vergleichungen und Bilder der Lateinischen Dichter hergenommen.

V. 430. Nicht übel hat Cod. Ambros. in portus für impositos.

V. 432. Für tument giebt Reg. damus, an sich sehr gut, besonders in Rücksicht des vorausgegangenen currimus, aber gegen tument gehalten doch schwerlich echt.

V. 436. Für subest hat vielleicht Cod. Palat. das Echte mit subit erhalten, das aus prosodischem Bedenken leicht mit jenem vertauscht werden konnte.

V. 440. In dem Worte nach summo schwankt die Lesart zwischen calet, wie Cod. Reg. und ein Vat. gegen das Maß haben, qui calet, cum calet, sed calet, auch qui latet und candet. Letzteres ist das Gewöhnliche. Aber, fragt Heinsius, wie kann Asche weiß glühen? Er verbessert daher canet, und dies, bemerkt Burmann, werde von einer Hdschrft bestätigt. Aber warum, fragen wir, sollte canet, ein so bekanntes Wort, in candet übergegangen sein? Wohl aber läßt sich denken, daß Mancher, wie Heinsius und aus demselben Grunde, an candet Anstoß genommen habe. Allein wenn hinangehaltener Schwefel sofort entbrennen kann, so muß die Asche eben noch Glut enthalten und folglich weiß glühend sein, nur daß keine lohe Flamme mehr bemerkbar ist. Glühende Asche ist ja ein ganz gewöhnlicher Ausdruck, folglich auch keine unmögliche Sache.

V. 446. Das Blaßwerden bezeichnet nicht blos die augenblickliche Wirkung der unvermuthet gemachten Entdeckung, sondern ist mit Beziehung auf das zu Liebeserg. II, 7, 9 Bemerkte zu verstehen.

V. 447. Quoties hat Reg. mit einigen andern. Gem. Lesrt quantum.

V. 451. Für laniet findet sich einzeln rapiat, für petat secet.

V. 453. Cod. Reg. und Pal. torvus . . . ocellus.

V. 458. A. Lesrt tuo . . sinu, sowie excipienda.

V. 460. Die gem. Lesrt solvitur verdient hier den Vorzug vor der Lesrt tollitur des Cod. Reg. und einiger andern.

V. 464. Für nata geben einige Quellen, worunter Arond., iuncta, und dies zog Scriver vor und billigte Gronov. Mit Unrecht. Wenn von dem Stiften einer Versöhnung die Rede sein sollte, so müßte nothwendig das Präsens, oder es müßte oft beim Perfect stehen. Auch würde die offenbar beabsichtigte Personification wegfallen.

V. 466. Cod. Reg. hat blanditiae; ob auch habent, wie es dann heißen müßte, wird von diesem nicht angegeben, wohl aber von mehreren andern bemerkt. Der Sinn ist ganz derselbe, ob es heißt das Murmeln oder Girren der Tauben enthält (drückt aus) Liebkosungen und Worte, oder Liebkosungen und Worte haben (zu ihrem Ausdrucke) ein Murmeln, Girren. Nur ist es eher zu denken, daß die Erwartung, nach quorum das Subject zu hören, blanditias unwillkürlich in blanditiae habe übergehen lassen, als umgekehrt: habent war eine nothwendige Folge davon.

V. 471. Die Ausgaben des Aldus geben den Vers Silva feras cepit, volucres agitabilis aer.

V. 474. Für idque viele Hdschriften hisque, sowie für pectus corpus, häufige Variante. Auch zwischen erat und erant schwanken die Quellen.

V. 479. Quod facerent Cod. Arond.

V. 483. Mehrere Hdschrften marem für parem.

V. 487 f. Remota unzweifelhaft gegen remoto, remotae und remotos. Ebenso dividuos gegen die Glossen diversos und divisos.

V. 491. Machaon war ein berühmter Arzt in dem Heere der Griechen vor Troja.

B. 494. Für pollice Cod. Reg. cousona, Reminiscenz aus Am. I, 8, 60.

B. 495. A. Lsrt indula, gewöhnliche Variante bei inducta, welches letztere auch durch obducta in einer Hdschrft bestätigt wird.

B. 496. Das von den meisten und besten Quellen bezeugte adit haben wir für das von Heinsius aus dem einzigen Cod. Comm. aufgebrachte agit ohne Bedenken hergestellt. Außer der Bestätigung, welche adit theils äußerlich durch das nur verschriebene oder verhörte abit in Cod. Reg. und einem Palat., theils durch das als Erklärung anzusehende adest in vielen anderen (erat und ait in noch anderen rührt daher, daß man vates, durch ille verleitet, als Nominativ nahm) erhält, verlangt auch der Sinn ein Wort, das eine äußerlich sichtbare Handlung ausdrückt. Ja, es ist geradezu ein Widerspruch, videndus mit agere zu verbinden, man müßte denn agere in der sinnlichen Bedeutung nehmen wollen!

B. 499 f. Der Tempel Apollos zu Delphi trug die berühmte Inschrift: Lerne dich kennen. — Ein Theil der Hdschriften est ubi, natürlich als Nachstellung des Relativs zu nehmen. Auch tibi findet sich und, eher annehmbar, mihi. Im Pentameter hat Cod. Neap. decet für iubet, worin Heinsius docet vermuthet.

B. 504. Lieg' öfters rc.; s. zu Verw. 8, 566.

B. 505. Auf geringe Autorität gab Heinsius rumpat für vitet, und es behielten dies seitdem alle Herausgeber bei. Es wäre aber doch abgeschmackt, vom Brechen des Schweigens zu reden, wo ein Herrschen des Schweigens weder erwähnt, noch passend vorausgesetzt werden kann. Für taciturna hat die Frankfurter Hdschrft nocitura, ein nicht übler, aber unnöthiger stilistischer Versuch!

B. 506. Trinke, wer trinket mit Kunst. Über ein kunstreiches Trinken, wodurch man sich hätte die Liebe oder zunächst das Wohlgefallen einer Schönen erwerben können, vermögen wir nichts Näheres anzugeben. Wir wissen wohl, daß es bei Trinkgelagen gewisse Regeln und Gesetze zu beobachten gab, welche der jedesmalige durch die Würfel bestimmte Trinkkönig vorschrieb. Diese bezogen sich jedoch theils auf das Maß der Mischung des Weines mit Wasser, theils auf die Anzahl, auch wohl Größe der Becher und Ähnliches. Auch trank man Gesundheiten auf Mädchen oder sonst werthe Personen, indem man das Schöpfgefäß (cyathus) so oft in den Becher entleeren ließ, als der Name der genannten oder gedachten Person Buchstaben enthielt; man trank auch einander selbst zu, indem man den Namen desjenigen, dem man zutrank und den Becher dann übergeben wollte, nannte. Aber von einer besonders kunstreichen, d. h. etwa zierlichen, anstandsvollen Art des Trinkens selbst — und eine solche muß doch hier verstanden werden — ist uns durchaus Nichts bekannt. Auch ist hier nicht etwa von Vermeidung unanständigen Trinkens die Rede, sondern von einem geflissentlichen Anwenden des Trinkens als eines Talentes, gleichwie des Singens und beredten Unterhaltens, um dadurch die Gunst einer Schönen zu gewinnen.

B. 507. Der Redner, d. h. der der Beredtsamkeit Beflissene, etwa der Jurist nach unserer Art, spreche nicht in dem Stile, welcher bei den Übungen

in den Redeschulen gewöhnlich ist, gleichsam schülermäßig, sondern einfach und natürlich; wobei gut und gewählt sich auszudrücken nicht ausgeschlossen ist.

V. 508. Schlechte Poeten; so stark ist der Ausdruck im Lateinischen freilich nicht, sondern es heißt da nur nicht gesunde. — Ganz sinnwidrig ist in einem Theile der Hdschrften vesanus.

V. 511. Näherem wend' ich mich zu, entweder was nun zunächst zu beobachten ist, oder was näher, eigentlicher mit der Unterhaltung eines Liebesverhältnisses in Verbindung steht. Für das auf das Vorhergehende zu beziehende oder allgemein zu fassende sapienter bezeichnet Heinsius patienter, das sich in einigen Hdschrften findet, als vielleicht richtiger, wahrscheinlich mit specieller Beziehung auf das Folgende, so daß nun gleichsam ein neuer Theil des Themas aufgestellt würde: nach dem sapienter amare soll das patienter amare folgen.

V. 516. Stelle dir vor, mache dich darauf gefaßt.

V. 517. Daß den Römern bekannt war, daß es auf dem weit entlegenen Athos (s. zu Verw. 2, 17) vorzüglich viel Hasen gab, darf nicht Wunder nehmen, wenn man weiß, daß der Hase der geschätzteste Braten, der erste Ruhm, wie Martial sagt, der Tafel war, und die Römer ihre Leckerbissen aus den entferntesten Theilen der Erde herbeischafften. Bienen des Hybla; s. zu Liebeserg. I, 12, 10. Pallas' Baum; s. zu Verw. 2, 553.

V. 524. S. zu Liebeserg. I, 9, 7. — Da mehrere Hdschr. ponito für ponere geben, so könnte das et, das unbeschadet des Sinnes sehr gut fehlen könnte, ja eigentlich unbegründet ist, sehr leicht eine Folge davon sein, so daß Heinsius vielleicht Recht hat, wenn er perfer in immunda ponere c. h. lesen will, zumal da et in einer Quelle wirklich fehlt und das in vor immunda leicht ausfallen konnte. Übrigens findet sich auch in dura und in nuda.

V. 526. Cod. Vat. hat quis nostras, dann einige possidet für obsidet.

V. 527. Für supplex liest man in vielen alten Ausgaben precibus, ohne daß dessen Beglaubigung durch Hdschrften bekannt wäre. Dirae für durae in einem Theile der Quellen verdient kaum Erwähnung.

V. 528. S. zu Verw. 14, 708 und vergl. Liebeserg. I, 6, 67 f. — Haben wir auch Schwelle gegeben, so halten wir darum nicht die Lesrt limine für echt, die vielleicht der angef. Stelle der Liebeserg. ihren Ursprung verdankt.

V. 531 f. Nicht zu jeglicher Zeit rc., Worte des Dichters zur Entschuldigung der Freundin. — Ob der gegebene Text der echte ist, steht sehr zu bezweifeln. Die Hdschrften geben erstens huic oder hinc nach effugere. Dafür hat nun Heinsius hunc vermuthet. Dann hat derselbe Kritiker für das allerdings etwas sonderbare quare dem vermutheten Sinne gemäß cave ne vorgeschlagen. Doch ist dies nicht gerade nothwendig. Warum soll dir die Freundin sagen können? d. h. warum willst du es so weit kommen lassen, daß rc. ist wenigstens erträglich. Der Widerspruch in hunc und tibi läßt sich erklären, wenn man tibi nicht zu dir, sondern in Bezug auf dich = von dir versteht, wie der Dativ bei dicere unten V. 628 steht. Ob bei tibi dicere an den warnenden oder drohenden Sinn dieser Verbindung (s. Verw. 9, 122) zu denken sei, getrauen

wir uns nicht zu entscheiden. Im Pentameter geben die bei weitem meisten obest, andere abest, wenige, worunter Cod. Neap., adest. Wir ziehen mit Heinsius die letztere vor, obwohl alle denselben Sinn, nur mit verschiedener Beziehung der Worte non omni tempore, geben. Mit obest ist der Sinn: nicht zu jeder Zeit ist die Stimmung, das Gefühl bei dem Mädchen deinen Wünschen entgegen; komm also zu einer anderen Zeit wieder, wo ihre Stimmung dir nicht entgegen sein wird. Dasselbe heißt abest, nur daß es schwächer ist und nicht das Entgegensein, sondern nur den Mangel der Geneigtheit ausdrückt. Bei adest ist mit non omni tempore die gegenwärtige Zeit gemeint, also: bestehe nicht gerade jetzt auf deinem Sinne; ein anderes Mal wird die deinen Wünschen günstige Stimmung vorhanden sein. Und weil in dieser Lsrt die Beziehung auf die gegenwärtige Zeit liegt, ziehen wir diese eben vor; bei den beiden anderen Beziehungen würde passender das Futurum stehen.

V. 535 ff. Dieser hochtrabende Anlauf ist ohne Zweifel scherzhaft zu nehmen. — Für den tadellosen Indicativ instat hat Heinsius nach seiner Liebhaberei den Conjunctiv instet aus einer einzigen Hdschrft gegeben.

V. 537. Für virtus haben viele Hdschrften und alte Ausgaben vincunt, gewiß weit minder passend. Auch würde dann eher nihil als nulla zu erwarten gewesen sein.

V. 540. Im Kranz 2c.; s. zu Verw. 1, 560.

V. 541 f. S. zu Verw. 7, 622 u. vergl. Liebeserg. III, 10, 9. Dies und dieses mag der Deutsche Leser immerhin auf das Vorhergehende beziehen; im Lateinischen scheint es wenigstens mit auf die folgenden Einzelheiten zu gehen.

V. 543 f. Berühre den Brief nicht, d. h. erbrich ihn nicht etwa, um den Inhalt kennen zu lernen. Mag sie 2c., bekümmere dich nicht darum. — Für feras geben einige Quellen feres, sowie für volet libet (als Präsens verwerflich) und für quoque manche quove, andere quaque, das zwar eben so gut stehen könnte, aber doch wohl Glosse von quoque ist.

V. 545. Wieder hat Heinsius auf eine einzige Autorität praestent für praestant gegeben.

V. 546. Ein gescheiter Mann stellt sich sogar schlafend (vergl. Liebeserg. I, 9, 25), um die Untreue seiner Frau zu ignoriren (V. 555), ja zu begünstigen (V. 554). Er thut daran besser, als die Sache offenkundig zu machen; denn dann schämt sich die Frau vollends nicht mehr (V. 556).

V. 550. Ne me hat die Ausgabe Micylls, also von patiar abhängig. Dagegen giebt die Ed. pr. mit vielen Hdschrften unpassend feret.

V. 552. Ein feiner Hieb auf die angeblich feine Bildung! — Die Form barbaria läßt Heinsius durchaus nicht passiren. Auch hier, wo sie von dem vortrefflichen Cod. Reg. bezeugt wird, hat er sie, wie Am. III, 8, 4, ausgemerzt.

V. 553 f. Gescheiter ist 2c., mehr Weltbildung, feineren Ton besitzt derjenige Mann, der selbst die Annäherung anderer Männer an seine Frau vermittelt. — Mit aller Gewalt und den Hdschrften zum Trotz will Heinsius fortior für doctior lesen. Nein, sagt Burmann, doctior ist nicht anzutasten; man hat mit Beziehung auf V. 547 ad praecepta danda zu denken. Diese Beziehung und

Erklärung ist aber durchaus unzulässig. Daß er nicht geeignet wäre, hierüber Vorschriften zu geben, sagt der Dichter nicht; er giebt sie ja; sondern nur, daß er selbst seine Vorschriften in diesem Puncte nicht zu befolgen im Stande sei (V. 548). Doctior bezieht sich auf die unmittelbar vorher an sich selbst gerügte barbaria und heißt folglich gebildeter, mit mehr feiner Weltbildung versehen. Ebenso wenig kann man Heinsiussen beistimmen, wenn er im nächsten Verse zu veniunt als unzweifelhaftes Subject mulieres versteht und alii als Dativ erklärt. Das heißt dem Sinne Gewalt anthun! Wo steht denn vorher mulieres, oder aus welchem Satze kann es sinngemäß entnommen werden? Und wie unklar hätte der Dichter gesprochen, wenn er ohne ein ausdrücklich genanntes Subject alii als Dativ neben veniunt gesetzt hätte! Nein alii ist und muß Subject sein, man mag nun viri lesen, wie die gemeine Lsrt, wahrscheinlich von alii veranlaßt, lautet, oder viro, wie viele der besseren mit Cod. Reg. bieten; woraus dann viri zu alii zu ergänzen ist.

V. 555. Besser nun war's &c. knüpft an das vorhergehende nicht nur einmal schadete mir der Fehler an.

V. 556. Die vorher noch vorhandene Scheu (Schaam) wird durch die Aufdeckung und Nöthigung zum Geständnisse von dem besiegten Gesichte wie von einem verlorenen Posten verscheucht, sie räumt das bisher noch behauptete Feld = das Weib sündigt nun ungescheut. — Einfacher wäre der Gedanke, wenn es fasso victus hieße, wie nach Heinsius Cod. Neap. hat, nur nach Burmanns Berichtigung nicht mit ab ore, sondern mit amore. Übrigens geben für victus viele Hdschrften falsus, viele nebst Ed. pr. laesus.

V. 559 f. Wo zwei &c., wo zwei ein Loos theilen, Jedes weiß, daß es dem Andern ebenso geht, da wird es ihm nicht nur leicht, eine solche Lage zu ertragen, sondern Jedes beharrt sogar bei demjenigen, was ihnen den erlittenen Schaden, d. h. die ihrem Rufe schädliche Entdeckung zugezogen hat.

V. 561 ff. S. Verw. 4, 171 ff. Mulciber; s. zu der angef. Stelle, vergl. mit der A. zu 2, 5.

V. 562. Wir haben zwar die Genitivform Mulciberis auf Priscians Autorität, der sich ausdrücklich auf diese Stelle beruft, und weil die Construction mit Rücksicht auf das folgende capti allerdings an Klarheit gewinnt, beibehalten, bemerken aber, daß dieselbe von keiner Hdschrft, von keiner alten Ausgabe bezeugt wird, und daß den Anführungen und Zeugnissen der alten Grammatiker nicht unbedingt zu glauben und zu folgen ist, wie wir an verschiedenen Stellen der Verwandlungen nachgewiesen haben. S. z. V. 1, 15. 290. 502.

V. 563. Vater Mars; s. zu Verw. 13, 669. — Übersetzt haben wir zwar entbrannt, halten aber die Lsrt des Cod. Reg. succensus für Glosse von dem von allen übrigen Quellen beglaubigten turbatus.

V. 565. Gradivus; s. unsern Index z. Verw.

V. 569. Weil in einigen Hdschrften simulet (entweder aus simul et oder aus simul est), in einer similis und in Cod. Mor. simulat steht; so hat man die gem. Lesart simul est gleich für verdorben angesehen und das tautologische simulat imitata gegeben. Es kann aber nichts Passenderes geben, als simul est imitata nach dem vorausgegangenen risisse dicitur = risit.

V. 571. A. Lrt primo.

V. 579. Stellt sich nach Lemnos zu gehn, aus dem Himmel gleichsam nach seiner Werkstatt.

V. 582. S. zu Verw. 2, 621. — Für putant findet sich in den Handschriften einzeln auch ferunt.

V. 584. Andere Lrten apposuisse und imposuisse.

V. 585. Vergl. Homer Odyss. VIII, 334 ff.

V. 588. Beide Gottheiten verlassen den Himmel, den Schauplatz ihrer Schande, und begeben sich jede nach ihrer irdischen Residenz. — Daher erscheint auch die Vermuthung Threcen für die Lrt der Hdschrften Creten unzweifelhaft und findet auch Bestätigung durch Thracem (tracem) in einer Patavischen Handschrift.

V. 589. Profectum hat nur eine Vat. Hdschrift erhalten; die andern alle haben fehlerhaft profecit, profecto, pro facto, Reg. perfecto (wenigstens ein Sinn).

V. 590. Mit Recht hat Baumgarten-Crusius in der neuen Teubnerschen Ausgabe das von Heinsius auf eine einzige Autorität aufgebrachte ut beseitigt und et aller andern Quellen hergestellt.

V. 591 f. Wie demens zu construiren sei, gestehen wir nicht klar einzusehen. Soll es mit fecisse verbunden und durch stulte noch verstärkt gefaßt werden? Aber kann man sagen demens facio, ich handle als Unverständiger? Oder soll demens als Grund zu stulte fecisse genommen werden = propter dementiam, quia demens fueris? Das Letztere scheint uns eher zulässig. — Scheinbar nicht übel, gleichwohl verwerflich haben einige Hdschrften artis für irae.

V. 593 f. Dione, Venus. Für dare berichtet Heinsius in einigen älteren Hdschrften pati gefunden zu haben und findet dies richtiger, bleibt jedoch die Erklärung schuldig. Obgleich nun schon Burmann das Sinnwidrige dieser Lrt nachgewiesen hat, so steht sie doch in allen Texten bis auf den neuesten von Baumgarten-Crusius besorgten; erst in diesem ist die gem. Lrt dare hergestellt. Dare insidias findet sich in ganz einfachem Sinne bei Plaut. Bacchid. II, 3, 52. Mil. II, 3, 32.

V. 598. „Mit Wasser und Feuer empfing der Bräutigam die Braut und bot ihr diese beiden Elemente zur Berührung dar; was eine sehr bedeutungsvolle Ceremonie war." Beckers Gallus. Wasser und Feuer wurden als die Hauptelemente des Lebens angesehen. Daher wurden auch Verurtheilte von Wasser und Feuer ausgeschlossen. Ohne Zweifel hing mit dieser Bedeutung der genannten Elemente diejenige alte philosophische Vorstellung zusammen, nach welcher alle Zeugung durch Feuchtigkeit und Wärme bedingt war. Vergl. Verw. 1, 416 ff. — Für faciunt andere Lrt faciet.

V. 599 f. S. oben I, 31 ff. n. Anmerkungen.

V. 601. Hiermit geht der Dichter zu einem neuen Puncte über. Wegen des Sinnes s. zu Verw. 10, 431. — Gemeine Lrten audet und profanus.

V. 602. Auch die an der Thracischen Küste gelegene Insel Samothrace war durch den Geheimdienst der Ceres berühmt; und zwar sollte derselbe hier

früher als zu Eleusis heimisch (erfunden) gewesen und erst von hier nach Griechenland verpflanzt worden sein.

V. 603. Für exigua findet sich in einigen Hdschrften eximia (vergl. jedoch Am. II, 2, 28), sowie et für at.

V. 605 f. S. in unsrem Index z. Verw. Tantalus. — Andere Lsrt quam bene. Vergl. Trist. I, 2, 41.

V. 609—12. Das Satzgefüge ist nicht logisch genau. Es sollte heißen: Sind die Geheimnisse der Venus einerseits nicht in Kästen verborgen, so wollen sie doch geheim gehalten sein; und werden sie andrerseits nicht mit Lärm zur Schau getragen, so sind sie doch in allgemeinem Gebrauche. In Kästen verborgen waren die Gegenstände, welche zum Geheimdienste der Ceres gehörten. Unter Paukenschlag (bauchiges Erz) aber, dem Klirren der Klapperschaalen ꝛc. wurde der Dienst der Cybele und der Isis (an Bacchus ist hier nicht zu denken) begangen. S. Verw. 9, 693. 14, 536. Liebeserg. II, 13, 11. — Weil sich die Glieder der Periode nicht gehörig entsprechen, haben mehrere alte Ausleger V. 610 als Nachsatz genommen, auch zum Theil die Lsrt einiger Hdschrften sonent (als Imperativ) gebilligt und mit V. 611 einen neuen Satz begonnen. Aber V. 611 erweist sich durch at als entschiedener Nachsatz zu si, sonst müßte sed stehen. Übrigens würde durch diese andere Fügung der Sätze für den logischen Zusammenhang Nichts gewonnen. In dieser Hinsicht ist es z. B. gleich, ob ich sage: bist du nicht krank, auch nicht gesund; so befindest du dich doch leidlich, doch nur insoweit, daß du das Zimmer hüten mußt. Oder: bist du nicht krank, so bist du doch auch nicht gesund; aber du befindest dich doch ꝛc. Für sed sic findet sich auch sic tamen und et sic.

V. 613 f. In plastischer Darstellung nämlich, wie die Bildsäule der Mediceischen Venus. Halbgebogen oder, wie es im Original bestimmter heißt, halbzurückgebogen, nämlich mit dem mittleren Körper, so daß also der obere Körper ein wenig vorgebeugt ist. Vergl. die Stellung Dianens Verw. 3, 187.

V. 617. Inwiefern die Hausthüre dazu passend war, ist schwer einzusehen, wenn man nicht annehmen will, daß unter der Hausthüre zugleich die kleine Hausflur mit zu verstehen sei, welche zwischen der Hausthüre selbst und dem atrium oder der Halle anzunehmen ist und keinen besonderen Namen hatte, sondern unter dem Namen ostium mit begriffen wird.

V. 618. Zwei Quellen geben superiecta, eine Variante, die sich für sub iniecta auch Am. I, 4, 48 findet.

V. 619 f. Etwas, das offenem Tage nicht gleicht, Dämmerung. — Für nubis einige Hdschrften noctis, sowie aliud für aliquid.

V. 622. Die Eiche gewährte Speise; s. Verw. 1, 106 u. 112 n. Anmerkungen.

V. 625 f. Statt die nächtlichen Genüsse zu verschweigen, berühmt man sich derselben und legt viel Werth darauf, giebt viel darum, nur davon sprechen zu können.

V. 627—630. Diese Sätze sind ironisch zu verstehen; und es ist gleich-

gültig, ob man sie, wie Burmann und nach ihm Baumgarten-Crusius in der neuesten Ausgabe gethan, als Fragesätze ansieht, oder als gewöhnliche Sätze mit ironischem Tone ausspricht. — Ubicumque puellas hat Heinsius aus einigen Quellen aufgenommen für die gem. Lsrt ubicumque puella est oder ubi quaeque puella est bei Gryphius.

V. 631. Quidam ist nicht eben stark bezeugt. Gem. Lsrt quaedam.

V. 633 f. Die ältesten Ausgaben geben die zweite Hälfte des Verses quod possunt nomine tangunt. Die aufgenommene weit vorzüglichere Lsrt bieten eine Ambros. und die Königl. Hdschrft. Im Pentameter giebt es eine Variante non facto crimine.

V. 636. Wie groß die Lust Heinsiussens nur überhaupt zu ändern war, zeigt sich hier durch die weitschweifige Vertheidigung der übrigens gut bezeugten Lsrt obde für adde, während derselbe an anderen Stellen; z. B. Am. III, 14, 10 ebenso eifrig und zwar mit Berufung auf die Stelle hier apponere seram gegen opponere vertheidigt. Treffend hält ihm hier Burmann entgegen, daß addere zu centum weit besser passe, als obdere.

V. 641. Burmann bemerkt, daß viele Ausgaben praeterea für praecipue hätten. Obwohl dies aber passender scheint, so finden wir doch beim Übergange zu einem neuen Puncte nicht selten praecipue, um das Interesse des Lesers zu steigern oder neu zu wecken. Vergl. oben V. 145. I, 591.

V. 647 f. Sehr gut hat Cod. Linc. cuncta für multa; es ist aber eben zu schwach bezeugt, um für echt angesehen werden zu können. Aus diesem Grunde ist auch at vor incipiens nicht für echt zu halten. Nur eine Mediceische Hdschrift giebt es, und Heinsius hat es, wie an vielen anderen Stellen, für et aller übrigen aufgenommen. Der Sinn ist nicht adversativ, sondern restrictiv und nur. Äußerlich wird et auch noch bestätigt durch die Lsrt leniet incipiens.

V. 649. Für coalescit hat ein Theil der Hdschriften callescit, dann einzelne calescit, candescit, durescit, pubescit, theils Fehler, theils Erklärungen oder Reminiscenzen.

V. 651. Für eadem aus Cod. Reg., wo es als Variante steht, und wenigen andern gem. Lsrt etiam.

V. 653. Ein alter Grammatiker aus dem fünften Jahrhundert citirt diesen Vers mit eximet und de corpore, während alle Hdschrften eximit, zwei exuit, und e corpore geben: wieder ein Beweis, daß die Alten bei Citaten nicht mit diplomatischer Genauigkeit verfuhren. Burmann vermuthet ohne Grund exigit.

V. 655. Neulingsnasen, die nicht daran gewöhnt sind. — Dem Schreiber des Cod. Barthol. sind taurorum terga nicht zuwider gewesen; er hat hircorum gegeben.

V. 659. S. Liebeserg. III, 1, 33. Gelbe, wenn auch nicht gerade erbsengelbe Augen, wenn das bezügliche Texteswort richtig ist und wirklich auf die Augen geht, sind zwar selten, aber nicht ohne Beispiel. Vielleicht kommen dergleichen bei südlichen Völkern öfter vor, als bei uns. — Der Text, wie er in den Ausgaben vorliegt und wie auch wir denselben gegeben haben, unterliegt, zumal was flava anlangt, nicht unerheblichen Bedenken. Denn wenn paetus auch blinzelnd heißt, räsonnirt Heinsius, so kann dies doch darum kein Ge-

brechen sein, weil das Blinzeln vorzugsweise der Venus in dem Sinne von Liebäugeln beigelegt wird, wie Am. III, 1, 33, wo zwar nicht paetus sondern limus, aber in demselben Sinne steht. Ferner, fährt er fort, ist flava zwar ein gewöhnliches Beiwort der Minerva, geht aber auf das Haar, nicht auf die Augen. Da nun auch die Hdschrften zum Theil offenbare Verderbnisse enthalten, als laeta, crassa oder grassa, Cod. Reg. crasia für paeta: so will Heinsius si qua straba, est Veneri ꝛc. lesen, allerdings höchst sinngemäß: wenn Eine schielend ist, ist sie der Venus ähnlich, d. h. nenne man sie blinzelnd. Schlagend für seine Vermuthung ist die Parallele bei Horat. Sat. I, 3, 47.

At pater ut nati, sic nos debemus amici,
Si quod sit, vitium non fastidire: strabonem
Appellat paetum pater.

Heinsiussen stimmt Bentley zu dieser Stelle bei, nur will er lieber si straba sit, Veneri ꝛc. haben. Was nun flava anlangt, so berechtigen entschiedene Verderbnisse der Quellen ebenfalls zu einer Vermuthung. Edit. princ. hat mit mehreren Hdschrften, worunter auch die Königliche, parva, eine Ambros. prava, die Arond. flamma (doch wol verschrieben oder verhört für flava). Heinsius vermuthet nun rava. Die mit ravus bezeichnete Farbe stehe, bemerkt er, nach Festus zwischen flavus und caesius, und Horatius nenne den Löwen bald caesius, bald ravus (rava auch die Wölfin); daher seien caesii (graue) oculi, die oft der Minerva (aber nicht gerade als eine Schönheit) beigelegt würden, sowie flavi (gelbe) nicht so fehlerhaft als den fehlerhaften, den ravis (fahlen), am nächsten. Wenn es aber überhaupt gelbe (flavi) Augen bei Menschen giebt und der Ausdruck hier auf die Augen gehen kann und soll; so ist auch kein Grund vorhanden, von der so stark bezeugten Lsrt flava abzugehen, mag nun die Verderbniß parva und prava herrühren, woher sie will. Doch würden wir die Vermuthung rava für flava immer noch weit annehmbarer finden als si qua straba für si paeta, so treffend sie auch für den Sinn ist. Denn wohin wäre qua gekommen? Und wenn das Blinzeln mit den Augen der Venus beigelegt wird, wo sie einen besonders bedeutungsvollen, gewinnenden Ausdruck in den Augen haben soll, wie in der oben angef. Stelle der Liebesergüsse und in dem von Heinsius citirten Verse

Paeta sub Idaeo iudice Cypris erat:

so folgt daraus keineswegs, daß das Blinzeln der Augen überhaupt und als bleibende Eigenschaft kein Fehler sei.

V. 660. Male viva wird von mehreren der vorzüglichsten Quellen geboten gegen male oder mala visa, male nisa, auch male sicca. Vergl. Met. 15, 379.

V. 661. Von den beiden Lsrten agilem und habilem erweist sich letztere als die echte durch Vergleichung von Am. II, 4, 35.

V. 664. Die Censoren waren eine aus zwei Personen bestehende Staatsbehörde zu Rom, welcher „die Untersuchung und Verzeichnung der Namen, des Geschlechts, (Alters,) Standes und Vermögens der Bürger" oblag. „Damit verbunden war das Sittenrichteramt; daher umfaßte die Censorengewalt alle Lebensverhältnisse in dieser Hinsicht!" — Merkwürdig ist in einer Hdschrft bei Heinsius sidere für consule. Die Neap. giebt quaerere für munera.

V. 666. Legit giebt Ed. pr. mit mehreren anderen vorzüglichen Quellen.

Heinsius erklärt leget des Cod. Reg. für richtig, und so hat auch Baumgarten-Crusius in der neueren Ausgabe. Uns will jedoch nicht einleuchten, wie nach caret et peractum (est) nun et leget folgen könne. Soll der Sinn sein: sie wird es nun bald thun? Wäre dies passend? Die übrigen haben legat, ligat, liget.

V. 671. Gemeine Lesrten navigiis und terram. Ob terras hier vorzuziehen sei, möchten wir bezweifeln. Heinsius will es allerdings in den „vorzüglicheren" gefunden haben.

V. 672. Kaum Erwähnung verdient das von wenigen Quellen, obgleich auch Cod. Reg. darunter, gegebene vertite für addite. Vergl. Am. I, 7, 1. III, 8, 48.

V. 674. Vergl. Liebeserg. I, 9. — Militiae hat Heinsius blos aus Exc. Jur. gegeben und Baumgarten-Crusius in der neueren Ausgabe mit Recht wieder beseitigt. Warum es aber nicht haec heiße, ist leicht zu sehen. Für quaerit (Vergl. Am. II, 10, 33. III, 8, 20. 66) findet sich auch fecit, jedenfalls eine Erklärung, die des Maßes wegen ins Perfect gesetzt worden ist.

V. 675. Diesen, den Älteren. Im Geschäfte, des Liebesgenusses. — So oft auch opus in diesem Sinne gebraucht wird, so bezweifelt Burmann doch, ob auch im Plural, und will daher rerum vermuthen, das allerdings häufig mit prudentia verbunden wird. Es liegt aber erstens keine äußere Veranlassung zu einer Änderung vor, und zweitens kann der Verfasser wohl aus leicht zu denkenden Gründen absichtlich den Plural gebraucht haben, wofür besonders V. 679 spricht.

V. 680. Inveniet hat schon Baumgarten-Crusius hergestellt für inveniat, das Heinsius aus einem einzigen seiner Codices aufgebracht hatte. Gem. Lsrt ist invenit plures; Ed. pr. giebt mit wenigen Hdschrften invenit et.

V. 681. Jüngere sind also kälter und bedürfen erst des Reizes? Denn es kann der zu illis zu denkende Gegensatz kein anderer sein. Der Verfasser muß also meinen, jüngere Mädchen sind minder entgegenkommend, wollen erst vom Manne gereizt sein oder geben sich gar dem Manne ohne Selbstgenuß hin (V. 682 ff.), während ältere im Gegentheile gleichmäßig am Genusse Theil nehmen (V. 689 ff). Es giebt freilich auch eine Lsrt tractu (auch tactu) irritata oder nutrita, mit welcher jedoch das zunächst Folgende sich nicht vereinigen ließe.

V. 682. Zwischen Indicat. und Conjunct. in beiden Verben des Satzes schwanken die Hdschrften. Daß es ferant heißen muß, unterliegt keinem Zweifel, aber für iuvet können wir nicht stimmen. Quod iuvat ist eine reine Umschreibung des Hauptworts voluptas, wie sie sich bei unserem Dichter so oft findet. Auch bestätigt den Indicativ hier Cod. Reg. mit lubet.

V. 683. Andere Lsrt utrimque.

V. 684. S. zu Verw. 3, 353. 10, 83.

V. 686. An den Rocken oder, wie es im Original heißt, an ihre Wolle, an ihre gewöhnlichen, täglichen Geschäfte.

V. 696. Die Römer bestimmten die Zeit nach den Consuln, ihren obersten Regenten, deren jährlich zwei gewählt wurden. Das und das, sagten sie, ist geschehen unter dem Consulate der und der. Und so wurde an die gewöhnlich irdenen Weingefäße der Name des Weins und der Consuln geschrieben, um den Jahrgang zu bezeichnen. Verwahrt oder aufbewahrt wurden die Gefäße, weil

sie nicht selten unten spitz zuliefen, entweder auf einem Gestell oder in die Erde eingelassen, im Weinkeller, einer kühlen nach Norden gelegenen Kammer, welche ganz oder wenigstens so weit über der Erde sich befand, daß sie Fenster haben konnte. S. Beckers Gallus.

V. 697. S. zu Verw. 10, 95. — Phoebo bietet Cod. Reg. mit mehreren anderen gegen vento oder ventis der übrigen.

V. 698. Für nudos einige Hdschrften teneros, sonst ein gewöhnliches Beiwort der Füße, wie oben V. 212, unten III, 625.

V. 699 f. Hermione, der Helena, Gorge, der Althäa (Verw. 8, 543) Tochter. Sonderbare Beispiele! Als ob es allgemein bekannt und angenommen wäre, daß diese Frauen zu besagtem Zwecke geeigneter gewesen wären, als ihre Töchter. Und wenn man auch Helena wegen ihrer bekannten Schönheit und Praxis passiren lassen wollte; so wäre es immer blos dieser Eigenschaften, nicht aber ihres vorgerückten Alters wegen und nicht im Vergleiche mit der Tochter. Von Althäa ist aber gar nichts Derartiges bekannt, wenn man nicht etwa daran denken will, daß sie ihren Sohn Meleager von Mars geboren haben soll. In der Wahl seiner Beispiele aus der Mythologie ist unser Dichter nicht immer glücklich, oder er nennt überhaupt oft berühmte mythologische oder heroische Namen in Beziehungen, von denen gar nichts bekannt ist, blos um sie zu nennen und dem, was er sagt, ein besonderes Intresse zu verleihen. So gleich weiter unten.

V. 704 f. Sie brauchen dich, d. h. meine, des Dichters, Belehrung hierzu nicht, sie werden ohne dich ꝛc.— Daher ist auch sine me, wie einige Quellen, auch Ed. pr. haben, Nichts als Erklärung von sine te.

V. 707. Quod von Cod. Reg. und einigen andern bezeugt gegen quid der übrigen. Vergl. Verw. 10, 273.

V. 708. Ohne das herrschende, von Exc. Jur. und fünf andern Quellen bezeugte figit ändern zu wollen, bemerken wir doch, daß die gemeine Lsrt tingit, auf welche auch tangit in vielen weist, wahrscheinlich das Echte giebt. Denn figere spicula ist eine zu gewöhnliche Redensart, als daß sie leicht hätte in das eigenthümliche tingere übergehen können. Viel eher ist der umgekehrte Fall denkbar.

V. 711. S. oben zu V. 403. — Für magnus geben einige Hdschrften fortis, wie oft. S. zu Am. I, 9, 33.

V. 714. Phrygisch = Trojanisch.

V. 718. Prolicienda, obgleich nur von einer Patav. Hdschrft bezeugt, ist wohl unzweifelhaft gegen proiicienda oder perficienda, wie die meisten geben, oder proficienda in einigen wenigen, oder prospicienda in Reg.

V 722. Einzeln findet sich in liquida, iu liquidis aquis, in Reg. ad liquidas aquas.

V. 723. Andere Lsrt accedant . . accedat.

V. 724. Für ioco einige Quellen loco.

V. 726. Für desere giebt Heinsius, angeblich nach den meisten Hdschrften und Ed. pr., desine und vertheidigt es nach seiner nicht seltenen Art mit einer Anzahl anderer Stellen Ovids, in welchen er es erst herstellt. Auch Baumgarten-Crusius hat es auffallender Weise hier beibehalten. Desinere quem hat kein

Römer gesagt. Auch gleich nachher V. 729 haben die vorzüglicheren Hdschrften nebst Ed. pr. offenbar fehlerhaft versandus für servandus.

V. 733. Operis Ed. pr. Für grata iuventus mehrere Hdschrften laeta iuv.

V. 734. Das duftende Haar, s. zu Verw. 3, 555. Ann I, 734

V. 735 ff. Podalirius, Bruder Machaons (s. oben V. 491) und gleich diesem berühmter Arzt im Heere der Griechen (bei dem Danaervolk) vor Troja. Über Nestor s. unsern Index z. Verw. Äacus' Sproß, Achilles als Enkel des Äacus. Calchas (s. unsern Index) im Eingeweide, in der Kunst, aus den Eingeweiden der geschlachteten Opferthiere den Willen der Götter zu erkennen und die Zukunft vorauszusagen (s. zu Verw. 7, 600). Automedon s. oben zu I, 5. Telamons Sohn, Ajax; s. unsern Index.

V. 741. Es gab 2c.; s. zu Verw. 12, 614.

V. 742. Wie er, wie Achilles über Hector.

V. 743. Ein Mädchen, im Original freilich sinnvoller eine Amazone, also ein Mädchen, das die Männer verschmäht, sich gegen dieselben wehrt, sträubt.

V. 744. Die dem besiegten Feinde abgenommene Beute an Rüstung und Waffen hing der Sieger gewöhnlich, mit seinem Namen versehen, im Tempel auf. Vergl. Verw. 8, 154 n. Anm. Ebenso soll der siegreiche Liebhaber auf die gemachte Eroberung figürlich den Namen des Dichters schreiben, sich also dankbar erinnern und anerkennen, durch wessen Kunst und Hülfe er gesiegt habe. — Dasselbe Bild mit denselben Worten gebraucht unser Dichter im letzten Verse des folgenden Buches, und dort wie hier findet sich in den meisten Hdschrften die spaßhafte Verderbniß foliis für spoliis, jedenfalls entstanden aus einer Reminiscenz von Verw. 10, 215.

LIBER TERTIUS.

Arma dedi Danais in Amazonas; arma supersunt,
Quae tibi dem et turmae, Penthesilea, tuae.
Ite in bella pares: vincant, quibus alma Dione
Faverit, et toto qui volat orbe puer.
Non erat armatis aequum concurrere nudas;
Sic etiam vobis vincere turpe, viri.
Dixerit et multis aliquis: Quid virus in anguem
Adiicis? et rabidae tradis ovile lupae?
Parcite paucarum diffundere crimen in omnes;
Spectetur meritis quaeque puella suis.
Si minor Atrides Helenen, Helenesque sororem
Quo premat Atrides crimine maior habet;
Si scelere Oeclides Talaioniae Eriphyles
Vivus et in vivis ad Styga venit equis:
Est pia Penelope, lustris errante duobus
Et totidem lustris bella gerente viro.
Respice Phylaciden et quae comes isse marito
Fertur et ante annos occubuisse suos.
Fata Pheretiadae coniux Pagasaea redemit,
Proque sui est uxor funere lata viri.
Accipe me, Capaneu; cineres miscebimus! inquit
Iphias in medios desiluitque rogos.
Ipsa quoque et cultu est et nomine femina Virtus.
Non mirum, populo si favet illa suo.
Nec tamen hae mentes nostra poscuntur ab arte:
Conveniunt cymbae vela minora meae.
Nil nisi lascivi per me discuntur amores:

Drittes Buch.

Gegen die Amazonen bewehrt' ich die Dánaer; Wehr auch
Habe für dich und dein Volk, Penthesiléa, ich noch.
Geht in den Krieg denn gleich. Wem Venus Gunst und der Knabe,
Welcher die Welt durchfliegt, spendet, gewinne den Sieg.
Nicht war's billig, zu gehn in den Kampf mit Bewaffneten wehrlos.
So war schimpflich es auch, Männer, zu siegen für euch.
Der und Jener vielleicht wird sagen: Was giebst du der Schlange
Gift noch? und giebst den Stall reißenden Wölfinnen Preis?
Möget ihr nicht nur Weniger Schuld ausdehnen auf Alle;
Jegliches Mädchen geschätzt werde nach ihrem Verdienst.
Wenn der jüng're Atride die Hélena, Helenas Schwester
Eines Verbrechens zu zeihn freilich der ältere hat;
Wenn der Öclide durch Schuld Eriphýles, Tálaus' Tochter,
Lebend zum Ufer der Styx kam auf lebend'gem Gespann:
Ist Penélope treu, indeß zehn Jahre der Gatte
Irret umher und Krieg ebenso lange auch führt.
Denk' an Phýlacus Sproß und an die, die ihrem Gemahle
Folgte und vor der Zeit, sagt man, sich weihte dem Tod.
Pheres' Sprößling erlöste vom Tod die Thessalische Gattin;
Statt der Leiche des Manns trug man zu Grabe die Frau.
Nimm mich, Cápaneus, auf, sprach Iphis' Tochter, die Asche
Mischen wir noch! und sie sprang mitten hinein in die Gluth.
Selber die Tugend auch ist ein Weib nach Kleidung und Namen.
Ist's ein Wunder, wenn hold ihrem Geschlecht sie sich zeigt?
Solche Gesinnung jedoch beansprucht unsere Kunst nicht;
Unserem Fahrzeug stehn kleinere Segel nur an.
Lockerer Liebesgenuß nur lernt sich durch meine Belehrung;

Femina praecipio quo sit amanda modo.
Femina nec flammas, nec saevos discutit arcus;
Parcius haec video tela nocere viris.
Saepe viri fallunt; tenerae non saepe puellae;
Paucaque, si quaeras, crimina fraudis habent.
Phasida iam matrem fallax dimisit Iason;
Venit in Aesonios altera nupta sinus.
Quantum in te, Theseu, volucres Ariadna marinas
Pavit, in ignoto sola relicta loco.
Quaere, novem cur una viae dicantur, et audi,
Depositis silvas Phyllida flesse comis.
Et famam pietatis habet, tamen hospes et ensem
Praebuit et causam mortis, Elissa, tuae.
Quid vos perdiderit, dicam? Nescistis amare;
Defuit ars vobis: arte perennat amor.
Nunc quoque nescirent; sed me Cytherea docere
Iussit, et ante oculos constitit ipsa meos.
Tum mihi: Quid miserae, dixit, meruere puellae?
Traditur armatis vulgus inerme viris.
Illos artifices gemini fecere libelli;
Haec quoque pars monitis erudienda tuis.
Probra Therapnaeae qui dixerat ante maritae,
Mox cecinit laudes prosperiore lyra.
Si bene te novi, cultas ne laede puellas:
Gratia, dum vivis, ista petenda tibi.
Dixit, et e myrto — myrto nam vincta capillos
Constiterat — folium granaque pauca dedit.
Sensimus acceptis numen quoque: purior aether
Fulsit, et e toto pectore cessit onus.
Dum facit ingenium, petite hinc praecepta, puellae,
Quas pudor et leges et sua iura sinunt.
Venturae memores iam nunc estote senectae:
Sic nullum vobis tempus abibit iners.
Dum licet, et veros etiamnum editis annos;

Vorschrift über die Art geb' ich zu lieben ein Weib.
Weder der Flammen erwehrt sich das Weib, noch des grausamen Bogens;
Weniger schaden dem Mann sehe ich dieses Geschoß.
Männer betrügen gar oft, nicht oft die liebenden Mädchen;
Selten begehn sie die Schuld, forschest du nach, des Betrugs.
Colchis' Tochter, schon Mutter, verstieß der falsche Jáson;
Eine andere Frau kam ins Äsonische Bett.
Kam es auf Theseus an, so hätt' Ariadne, verlassen
An unwirthlichem Strand, Vögel geweidet der See.
Frage, warum ein Weg neun Wege geheißen, und höre:
Wälder geschorenen Haars haben die Phyllis beweint.
Und den Ruf der Treue wol hat, war aber, Elissa,
Dir Ursache des Tods, reichte das Schwert dir, dein Gast.
Was verderblich euch war, ist, daß ihr zu lieben nicht wußtet;
Ja, euch fehlte die Kunst: Liebe bestehet durch Kunst.
Heute noch wüßten sie's nicht; doch mich wies an es zu lehren
Venus, und meinem Blick stellte sie selber sich dar.
Was doch haben, begann sie, die armen Mädchen verschuldet,
Daß man sie wehrlos Preis giebt dem bewaffneten Mann?
Diesen haben gemacht zwei Bücher zum fertigen Meister;
Komm' auch dem anderen Theil deine Belehrung zu gut.
Er, der Schmähungen erst gesagt dem Therapnischen Weibe,
Bald in günstigerm Ton ließ er erschallen ihr Lob.
Kenn' ich dich recht, so kränkest du nicht die reizenden Mädchen;
Streben nach deren Gunst mußt du, so lange du lebst.
Sprach's und reicht' aus der Myrte — das Haar mit Myrte durchflochten
Stand sie da — mir ein Blatt dar und der Beeren ein Paar.
An dem Empfangnen auch merkt' ich die Gottheit; es strahlte der Himmel
Reiner, und eine Last fiel mir hinweg von der Brust.
Während noch wirkt der Geist, schöpft hier Vorschriften, ihr Mädchen,
Denen besonderes Recht, Schaam und Gesetz es erlaubt.
Nehmet Bedacht schon jetzt auf das einst annahende Alter,
So wird unnütz euch keine Minute vergehn.
Liebet, so lange ihr könnt und die wirklichen Jahre ihr angebt;

Ludite: eunt anni more fluentis aquae.
Nec quae praeteriit, iterum revocabitur unda;
Nec quae praeteriit, hora redire potest.
Utendum est aetate: cito pede labitur aetas;
Nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit.
Hos ego, qui canent, frutices violaria vidi;
Hac mihi de spina grata corona data est.
Tempus erit, quo tu, quae nunc excludis amantem,
Frigida deserta nocte iacebis anus;
Nec tua nocturna frangetur ianua rixa;
Sparsa nec invenies limina mane rosa.
Quam cito, me miserum, laxantur corpora rugis,
Et perit in nitido qui fuit ore color!
Quasque fuisse tibi canas a virgine iures,
Spargentur subitae per caput omne comae.
Anguibus exuitur tenui cum pelle vetustas,
Nec faciunt cervos cornua iacta senes.
Nostra sine auxilio fugiunt bona: carpite florem;
Qui, nisi carptus erit, turpiter ipse cadet.
Adde, quod et partus faciunt breviora iuventae
Tempora: continua messe senescit ager.
Latmius Endymion non est tibi, Luna, rubori,
Nec Cephalus roseae praeda pudenda deae.
Ut Veneri, quem luget adhuc, donetur Adonis:
Unde habet Aenean Harmonienque suos?
Ite per exemplum, genus o mortale, dearum,
Gaudia nec cupidis vestra negate viris.
Ut iam decipiant, quid perditis? Omnia constant.
Mille licet sumant, deperit inde nihil.
Conteritur ferrum, silices tenuantur ab usu;
Sufficit et damni pars caret illa metu.
Quis vetet apposito lumen de lumine sumi?
Quisve cavo vastas in mare servet aquas?
Et tamen ulla viro mulier: Non expedit, inquit?
Quid nisi quam sumes, dic mihi, perdis aquam?
Nec vos prostituit mea vox, sed vana timere

Denn die Jahre vergehn gleich der entströmenden Fluth.
Wie die Welle, vorübergeströmt, nicht wieder zurückkommt,
Kehrt die Stunde auch nicht, einmal vergangen, zurück.
Darum benutzt die Zeit; denn flüchtigen Fußes enteilt sie;
Keine, die folgt, ist so, wie die gewesene, gut.
Hab' ich nicht dieses Gestrüpp, jetzt grau, als Violen gesehen?
Hat mir der Dorn da nicht liebliche Kränze gewährt?
Kommen auch wird's, daß du, die jetzt den Liebenden ausschließt,
Alt und kalt daliegst in der verlassenen Nacht.
Weder in nächtlichem Streit wird dann die Thür dir zerbrochen,
Noch mit Rosen bestreut findest die Schwelle du früh.
Ach, wie so schnell wird leider die Haut durch Runzeln erweitert,
Schwindet die Farbe, die erst hatte das schöne Gesicht!
Haare, von denen du schwörst, daß grau sie gewesen von klein auf,
Zeigen sich über den Kopf überall plötzlich gesprengt.
Mit dem Balge zugleich ziehn aus die Schlangen das Alter;
Nicht zum Greise den Hirsch macht das geworfne Geweih.
Unsere Reize entfliehn unhaltbar: pflücket die Blume,
Die, wird nicht sie gepflückt, schmählich von selber verwelkt.
Auch Geburten verkürzen die Zeit der flüchtigen Jugend.
Durch fortwährenden Schnitt altert am Ende das Feld.
Über Endymion nicht auf dem Latmus erröthest du, Luna;
Über des Céphalus Raub, rosige Göttin, du nicht.
Sieht man der Venus Adónis auch nach, den noch sie betrauert,
Ihren Äneas doch hat, ihre Harmónia sie.
Ahme, o sterblich Geschlecht, nur nach der Göttinnen Beispiel:
Euere Freuden versagt nimmer dem brünstigen Mann.
Mag er genießen nun auch, was kostet's euch? Alles ja bleibt euch.
Nehm' er auch tausendmal, darum verliert ihr doch Nichts.
Eisen nützet sich ab; dünn wird vom Gebrauche der Kiesel;
Aushält stets der Theil, hat nicht zu fürchten Verlust.
Wer verböte, vom Licht, das da steht, Licht zu entnehmen?
Wer bewahrte der Fluth Fülle im Becken des Meers?
Und doch spricht noch ein Weib zum Manne: Es ist mir nicht dienlich?
Sage mir, was für Verlust hast du als Wasserverbrauch?
Auch giebt Preis euch nicht mein Wort; nur eitle Verluste

Damna vetat: damnis munera vestra carent.
Sed me flaminibus venti maioris iturum,
Dum sumus in portu, provehat aura levis.
Ordior a cultu. Cultis bene liber ab uvis
Provenit, et culto stat seges alta solo.
Forma dei munus: forma quota quaeque superbit!
Pars vestrum tali munere magna caret.
Cura dabit faciem; facies neglecta peribit,
Idaliae similis sit licet illa deae.
Corpora si veteres non sic coluere puellae,
Nec veteres cultos sic habuere viros.
Si fuit Andromache tunicas induta valentes,
Quid mirum? duri militis uxor erat.
Scilicet Aiaci coniux ornata venires,
Cui tegumen septem terga fuere boum.
Simplicitas rudis ante fuit; nunc aurea Roma
Edomiti magnas possidet orbis opes.
Aspice, quae nunc sunt Capitolia, quaeque fuerunt:
Alterius dicas illa fuisse Iovis.
Curia, concilii quae nunc dignissima tanti est,
De stipula, Tatio regna tenente, fuit.
Quae nunc sub Phoebo ducibusque Palatia fulgent,
Quid nisi araturis pascua bubus erant?
Prisca iuvent alios; ego me nunc denique natum
Gratulor; haec aetas moribus apta meis.
Non quia nunc terrae lentum subducitur aurum,
Lectaque diverso littore concha venit;
Nec quia decrescunt effosso marmore montes;
Nec quia caeruleae mole fugantur aquae:
Sed quia cultus adest, nec nostros mansit in annos
Rusticitas priscis illa superstes avis.
Vos quoque non caris aures onerate lapillis,
Quos legit in viridi decolor Indus aqua;
Nec prodite graves insuto vestibus auro:
Per quas nos petitis, saepe fugatis, opes.
Munditiis capimur: non sint sine lege capilli.

Sollt ihr nicht fürchten: Verlust bringet Gewährung euch nicht.
Doch da segeln ich will mit dem Wehen stärkeren Windes,
Führe ein sanfterer Hauch erst aus dem Hafen das Schiff.
Mit der Pflege beginn' ich. Gepflegt gewähren die Trauben
Wein, und üppige Saat steht im gepflegten Gefild.
Schönheit schenket ein Gott. Wie Wenige prangen in Schönheit!
Wahrlich, dem größeren Theil fehlt es an solchem Geschenk.
Pflege bewirkt Ansehn; Ansehn, versäumet, entschwindet,
Wär' es der Göttin auch gleich, die auf Idálium thront.
Pflegten in ältester Zeit nicht so den Körper die Mädchen,
Hatten sie Männer auch nicht, so auf die Pflege bedacht.
War Andrómache nur mit starkem Gewande bekleidet,
War's ein Wunder? Sie war rauhem Soldaten vermählt.
Freilich dem Ajax, dem Stierhäute sieben zur Deckung
Dienten, ihm hätte die Frau sollen im Schmucke sich nahn!
Rohe Einfalt herrschte vordem; der bezwungenen Erde
Große Schätze besitzt jetzo das goldene Rom.
Schaue das Capitol, wie jetzt es ist, wie es gewesen.
Einem anderen Gott, meintest du, hab' es gehört.
Und die Curia, jetzt so würdig so hoher Versammlung,
War, als Tatius' Hand lenkte das Steuer, von Stroh.
Und das Palatium, das jetzt unter Phöbus und Fürsten
Schimmert, es bot nur dar Weide dem pflügenden Stier.
Andre erfreue das Alte; ich schätze mich jetzt erst zu leben
Glücklich; die jetzige Zeit eignet sich meinem Geschmack.
Nicht weil jetzt das geschmeidige Gold man entziehet der Erde,
Und die Muschel, gesucht, kommt vom entlegenen Strand;
Nicht weil durch Entgrabung des Steins abnehmen die Berge,
Und die bläuliche Fluth wird durch Gebäude verdrängt:
Nein, weil Bildung herrscht, und nicht forterbend die Rohheit
Unserer Väter gewährt hat bis auf unsere Zeit.
Ihr auch belastet das Ohr euch nicht mit theueren Steinen,
Die der Indische Mohr sucht in der grünlichen Fluth.
Tretet auch auf nicht schwer in golddurchwobenen Kleidern.
Solches Geschmeide verscheucht, statt uns zu fesseln, uns oft.
Sauberkeit nimmt uns ein; nicht regellos hange das Hauptthaar;

Admotae formam dantque negantque manus.
Nec genus ornatus unum est: quod quamque decebit,
Eligat; et speculum consulat ante suum.
Longa probat facies capitis discrimina puri:
Sic erat ornatis Laodamia comis.
Exiguum summa nodum sibi fronte relinqui,
Ut pateant aures, ora rotunda volunt.
Alterius crines humero iactentur utroque.
Talis es assumta, Phoebe canore, lyra.
Altera succinctae religetur more Dianae:
Ut solet, attonitas cum petit illa feras.
Huic decet inflatos laxe iacuisse capillos:
Illa sit astrictis impedienda comis.
Hanc placet ornari testudine Cyllenea:
Sustineat similes fluctibus illa sinus.
Sed neque ramosa numerabis in ilice glandes:
Nec quot apes Hyble, nec quot in Alpe ferae:
Nec mihi tot positus numero comprendere fas est.
Adiicit ornatus proxima quaeque dies.
Et neglecta decet multas coma: saepe iacere
Hesternam credas; illa repexa modo est.
Ars casum simulet. Sic capta vidit ut urbe
Alcides Iolen: Hanc ego, dixit, amo.
Talem te Bacchus, Satyris clamantibus Euoe,
Sustulit in currus, Gnosi relicta, suos.
O quantum indulget vestro natura decori.
Quarum sunt multis damna pianda modis!
Nos male detegimur, raptique aetate capilli,
Ut Borea frondes excutiente, cadunt.
Femina canitiem Germanis inficit herbis,
Et melior vero quaeritur arte color.
Femina procedit densissima crinibus emtis,
Proque suis alios efficit aere suos.
Nec rubor est emisse palam: venire videmus
Herculis ante oculos virgineumque chorum.
Quid de veste loquar? Nec vos, segmenta, requiro,

Schönheit giebt und benimmt eine geschäftige Hand.
Arten auch giebt es des Schmucks gar viel. Es wähle sich Jede,
Was ihr steht; nur um Rath frage den Spiegel sie erst.
Scheiteln des bloßen Kopfs ist passend dem langen Gesichte:
Also trug das Haar Laodamia im Schmuck.
Daß ein kleineres Rest an der Stirn' ihr oben verbleibe,
Frei zu lassen das Ohr, fordert ein rundes Gesicht.
Eine Andere lasse das Haar umflattern die Schultern,
Wie mit dem Saitenspiel Phöbus als Sänger erscheint.
Diese bind' es zurück nach Art der geschürzten Diana,
Wie sie es trägt bei der Jagd auf das erschrockene Wild.
Jener steht's, wenn locker gebauscht ihr liegen die Haare;
Diese erscheine, das Haar straff an den Schädel gelegt.
Diese gefällt, geordnet den Zopf in Cyllenischer Leier;
Jener walle das Haar busig wie Fluthen des Meers.
Wie du zählen nicht kannst an der Eiche die Eckern, die Bienen
Nicht auf des Hybla Höhn, noch auf den Alpen das Wild:
So ist's möglich mir nicht, die Lagen des Haares zu zählen.
Andere Arten der Tracht bringet ein jeglicher Tag.
Auch ein versäumtes Haar steht Vielen. Das gestrige meinst du
Hängen zu sehn; es ist eben nur wieder gekämmt.
Zufall scheine die Kunst. So sah der Alcide und liebte
Jole, wie er sie sah, als er erobert die Stadt.
So nahm Bacchus dich, du verlassenes Mädchen von Gnossus,
Auf in den Wagen, indeß schrieen die Satyrn Juchhei.
O wie ist willfährig Natur für euere Schönheit,
Da ausgleichen ihr könnt Mängel auf vielerlei Art.
Uns deckt schmählich es ab; und geraubt von den Jahren, entfallen,
Gleich dem Laub bei des Nords Toben, die Haare dem Kopf.
Weiber färben ihr Grau mit Germanischen Kräutern, und beßre
Farbe verschafft die Kunst, als die natürliche ist.
Weiber gehen einher mit dem dichtesten Zopf, der erkauft ist;
Und zu eigenem Haar machen sie fremdes für Geld.
Offen zu kaufen erröthet man nicht; vor Hercules' Augen
Und vor der Jungfraun Chor sehn wir den Handel geschehn.
Was erwähn' ich die Kleidung? Da fehlt es weder an Spitzen,

Nec quae bis Tyrio murice lana rubes.
Cum tot prodierint pretio leviore colores,
Quis furor est census corpore ferre suo?
Aeris ecce color, tum cum sine nubibus aether,
Nec tepidus pluvias concitat Auster aquas!
Ecce tibi similis, qui quondam Phryxon et Hellen
Diceris Inois eripuisse dolis!
Hic undas imitatur, habet quoque nomen ab undis:
Crediderim nymphas hac ego veste tegi.
Ille crocum simulat: croceo velatur amictu,
Roscida luciferos cum dea iungit equos;
Hic Paphias myrtos; hic purpureas amethystos,
Albentesve rosas, Threiciamve gruem.
Nec glandes, Amarylli, tuae, nec amygdala desunt;
Et sua velleribus nomina cera dedit.
Quot nova terra parit flores, cum vere tepenti
Vitis agit gemmas pigraque cedit hiems:
Lana tot aut plures succos bibit. Elige certos:
Nam non conveniens omnibus omnis erit.
Pulla decent niveas: Briseida pulla decebant;
Cum rapta est, pulla tum quoque veste fuit.
Alba decent fuscas: albis, Cephei, placebas;
Sic tibi vestitae pressa Seriphos erat.
Quam paene admonui, ne trux caper iret in alas,
Neve forent duris aspera crura pilis!
Sed non Caucasea doceo de rupe puellas,
Quaeque bibant undas, Myse Caice, tuas.
Quid, si praecipiam, ne fuscet inertia dentes,
Oraque suscepta mane laventur aqua?
Scitis et inducta candorem quaerere cera;
Sanguine quae vero non rubet, arte rubet.
Arte supercilii confinia nuda repletis,
Parvaque sinceras velat aluta genas.
Nec pudor est oculos tenui signare favilla,
Vel prope te nato, lucide Cydne, croco.
Est mihi, quo dixi vestrae medicamina formae,

Noch an Wolle, getaucht doppelt in Tyrisches Roth.
Da der Farben so viel vorhanden geringeren Preises,
Ist's nicht rasend, am Leib Habe zu tragen und Gut?
Siehe, die Farbe der Luft, wann ohne Wolken der Himmel,
Und der lauliche Süd nicht sie mit Regen erfüllt!
Siehe die Farbe, die ähnlich ist dir, der Phryxus und Helle
Einst du der Ino List habest, erzählt man, entrückt!
Die ist ähnlich den Wogen und hat von den Wogen den Namen.
Nymphen bedecken sich wohl, mein' ich, mit solchem Gewand.
Die stellt Safran dar; ein safranfarbenes Kleid schmückt,
Wann sie ihr leuchtend Gespann schirret, die Göttin des Thaus.
Purpurnem Amethyst gleicht die, die Paphischer Myrte;
Weißen Rosen die, Thracischen Kranichen die.
Mandeln gebrechen auch nicht, noch deine Frucht, Amaryllis;
Seinen Namen auch gab flockiger Wolle das Wachs.
So viel Blumen die Erde erzeugt, wann Knospen der Weinstock
Treibt, und des Winters Frost weichet dem sonnigen Lenz:
So viel oder noch mehr trinkt Farben die Wolle. Gewisse
Wähle denn aus: nicht ist jede für Jede gemacht.
Schwarz steht schneeiger Haut. Schwarz stand der Tochter des Brises;
Als sie geraubt ward auch, trug sie ein schwarzes Gewand.
Weiß steht dunkeler Haut. Weiß, Cepheus' Tochter, gefielst du.
So warst an du gethan, als du Seriphus betratst.
Wie fast hätt' ich gewarnt, daß gräulicher Bock in die Achseln
Euch nicht komme, nicht rauch stroße von Haaren das Bein!
Aber ich spreche ja nicht zu Mädchen von Caucasus' Felsen,
Oder die Mysiens Strom, wilder Caicus, du tränkst.
Wie, wenn lehren ich wollte, nicht schwarz die Zähne vor Trägheit
Werden zu lassen und früh aus euch zu spülen den Mund?
Weiß auch euch wißt ihr zu machen mit aufgetragenem Wachse;
Die nicht wirkliches Blut röthet, die röthet die Kunst.
Künstlich füllet ihr aus die nackenden Grenzen der Brauen,
Hüllt das natürliche Lid ein in ein niedliches Fell;
Schämt euch zu zeichnen auch nicht mit gestoßener Asche die Augen,
Oder mit Safran, an dir, schimmernder Cydnus, erzeugt.
Nicht umfänglich, doch groß an Sorgfalt, hab' ich ein Büchlein,

Parvus, sed cura grande libellus opus.
Hinc quoque praesidium laesae petitote figurae:
Non est pro vestris ars mea rebus iners.
Non tamen expositas mensa deprendat amator
Pyxidas: ars faciem dissimulata iuvat.
Quem non offendat toto faex illita vultu,
Cum fluit in tepidos pondere lapsa sinus?
Oesypa quid redolent, quamvis mittatur Athenis,
Demtus ab immundo vellere succus ovis?
Nec coram mistas cervae sumsisse medullas,
Nec coram dentes defricuisse probem.
Ista dabunt faciem, sed erunt deformia visu.
Multaque, dum fiunt turpia, facta placent.
Quae nunc nomen habent operosi signa Myronis,
Pondus iners quondam duraque massa fuit.
Annulus ut fiat, primo colliditur aurum;
Quas geritis vestes, sordida lana fuit.
Cum fieret, lapis asper erat, nunc nobile signum,
Nuda Venus madidas exprimit imbre comas.
Tu quoque dum coleris, nos te dormire putemus:
Aptius a summa conspiciere manu.
Cur mihi nota tuo causa est candoris in ore?
Claude forem thalami! Quid rude prodis opus?
Multa viros nescire decet: pars maxima rerum
Offendat, si non interiora tegas.
Aurea quae pendent ornato signa theatro,
Inspice, quam tenuis bractea ligna tegat.
Sed neque ad illa licet populo, nisi facta, venire:
Nec nisi summotis forma paranda viris.
At non pectendos coram praebere capillos,
Ut iaceant fusi per tua terga, veto.
Illo praecipue, ne sis morosa, caveto
Tempore; nec lapsas saepe resolve comas.
Tuta sit ornatrix. Odi, quae sauciat ora
Unguibus et rapta brachia figit acu.

Wo die Mittel ich dar euerer Schönheit gelegt.
Da auch holet euch Rath für verblichene Reize; es wird nicht
Unnütz meine Kunst euren Bedürfnissen sein.
Aber es finde der Mann die Büchsen nicht auf dem Tische
Ausgekramt; dem Gesicht dienet verheimlichte Kunst.
Wen beleidigte nicht ein Gesicht in Schminke getaucht ganz,
Daß sie durch Schwere entschlüpft fließt in den Busen herab?
Warum Ösypgeruch? Und wird er geschickt von Athen auch,
Saft vom unsauberen Vließ ist es genommen des Schaafs.
Offen auch nicht das bereitete Mark zu nehmen der Hirschkuh
Rathe, die Zähne auch euch offen zu putzen ich nicht.
Das giebt Ansehn wohl, doch ist es häßlich zu sehen.
Vieles, das, wann es geschieht, garstig, gefällt uns geschehn.
Myrons Meistergebilde von jetzt hochrühmlichem Namen
Waren untaugliche Last, starrende Klumpen zuvor.
Daß sich gestalte ein Ring, schlägt erst das Gold man zusammen;
Euere Kleidung war schmutzige Wolle vorher.
Als sie entstand, war rauhes Gestein, jetzt edeles Standbild
Venus, die nackend entpreßt triefenden Locken die Fluth.
Auch wann dich man schmückt, magst uns für schlafend du gelten;
Erst mit der letzten Hand lasse dich sehen vor uns.
Wozu weiß ich, woher das Weiß in deinem Gesichte?
Was zeigst roh du das Werk? Schließe die Thür des Gemachs.
Vieles ja darf nicht wissen der Mann, da euere Dinge
Meist anstößig, wofern nicht ihr das Innre verhüllt.
Siehe die goldenen Bilder, die schweben im prächt'gen Theater;
Schaue, wie dünnes Blech da nur bekleidet das Holz!
Gleichwie diesen das Volk nicht nahn darf, ehe sie fertig,
Darf sich auch schmücken das Weib nur nach Entfernung des Manns.
Doch nicht wehr' ich das Haar vor dem Manne zum Kämmen zu bieten,
Daß es dir walle zerstreut über den Rücken hinab.
Hüte zu der Zeit ja vor Allem dich, daß du nicht mürrisch
Seist, und reiße nicht ein oft das geordnete Haar.
Sicher sei die Zofe. Verhaßt ist mir, die mit den Nägeln
Kratzt ins Gesicht und den Arm zornig mit Nadeln zersticht.

Devovet et dominae tangit caput illa, simulque
    Plorat ad invisas sanguinolenta comas.
Quae male crinita est, custodem in limine ponat,
    Orneturve Bonae semper in aede Deae.
Dictus eram cuidam subito venisse puellae:
    Turbida perversas induit illa comas.
Hostibus eveniat tam foedi causa pudoris,
    Inque nurus Parthas dedecus illud eat.
Turpe pecus mutilum, turpis sine gramine campus,
    Et sine fronde frutex, et sine crine caput.
Non mihi venistis, Semele Ledeve, docendae;
    Perque fretum falso, Sidoni, vecta bove;
Aut Helene, quam non stulte, Menelae, reposcis,
    Tu quoque non stulte, Troie raptor, habes.
Turba docenda venit, pulcrae turpesque puellae:
    Pluraque sunt semper deteriora bonis.
Formosae minus artis opem praeceptaque curant:
    Est illis sua dos, forma sine arte potens.
Cum mare compositum est, securus navita cessat;
    Cum tumet, auxiliis assidet ille suis.
Rara tamen mendo facies caret: occule mendas,
    Quamque potes, vitium corporis abde tui.
Si brevis es, sedeas, ne stans videare sedere;
    Inque tuo iaceas quantulacumque toro.
Hic quoque ne possit fieri mensura cubantis,
    Iniecta lateant fac tibi veste pedes.
Quae nimium gracilis, pleno velamina filo
    Sumat; et ex humeris laxus amictus eat.
Pallida purpureis tingat sua corpora virgis;
    Nigrior, ad Pharii confuge piscis opem.
Pes malus in nivea semper celetur aluta,
    Arida nec vinclis crura resolve suis.
Conveniunt tenues scapulis analectrides altis;
    Inflatum circa fascia pectus eat.
Exiguo signet gestu, quodcumque loquetur,
    Cui digiti pingues et scaber unguis erunt.

Jene verwünscht das Haupt der Herrin, sowie sie es anrührt,
Bei dem verhaßten Haar jammernd und triefend von Blut.
Wache sich stell' an die Thür und laß' in der gütigen Göttin
Tempel sich machen das Haar Eine, die übel behaart.
Einem Mädchen einmal war plötzlich gemeldet ich worden;
In der Verwirrung verkehrt setzte die Haare sie auf.
Feinde betreffe das Loos, so schmählich sich schämen zu müssen;
Und derartiger Schimpf fall' auf die Parthischen Fraun!
Häßlich ist kahles Vieh, das Feld auch ohne Begrasung,
Unbelaubt das Gesträuch, ohne Behaarung der Kopf.
Nicht die Sidonierin, die der fälschliche Stier durch die Fluth trug,
Leda und Semele nicht kamen zu lernen zu mir.
Helena nicht, die wieder verlangt nicht dumm Meneläus,
Aber auch du nicht dumm, Troischer Räuber, behältst.
Lehre verlangt nur die Menge, so schöne wie häßliche Mädchen;
Und des Garstigen giebt's Mehr als des Guten doch stets.
Minder um Hülfe der Kunst und Lehren bekümmern sich Schöne;
Schönheit ist ihr Theil, mächtig auch ohne die Kunst.
Wann beruhigt das Meer, dann sorglos feiert der Schiffer;
Schäumt es, so wendet er auf sämmtliche Mittel der Kunst.
Selten jedoch ist frei ein Gesicht von Makeln; verbirg sie,
Und verstecke des Leibs Fehler, soviel du vermagst.
Sitze, wenn klein du bist; sonst scheinst du stehend zu sitzen;
Strecke auf deinem Pfühl aus dich, so lange du bist.
Und damit man auch hier im Liegen dich messen nicht könne,
Sorge, daß unter dem Kleid bleiben die Füße versteckt.
Eine, die gar zu schlank, muß Hüllen von dickerem Faden
Nehmen, ihr hänge das Kleid schlaff von der Schulter herab.
Bist du blaß, so färbe den Leib mit purpurnen Streifen;
Schwarz, so suche dafür Hülfe beim Pharischen Fisch.
Einen übelen Fuß birg immer in schneeigem Leder,
Und den Banden entnimm nimmer ein mageres Bein.
Dünne Wattirungen sind bei Schultererhöbungen passend;
Um die strotzende Brust schlinge ein Band sich herum.
Mit nur geringer Geberde begleite, was immer sie spreche,
Deren Finger zu fett sind und die Nägel zu rauh.

Cui gravis oris odor, numquam ieiuna loquatur
Et semper spatio distet ab ore viri.
Si niger aut ingens aut non erit ordine natus
Dens tibi, ridendo maxima damna feres.
Quis credat? discunt etiam ridere puellae,
Quaeritur atque illis hac quoque parte decor.
Sint modici rictus parvaeque utrimque lacunae,
Et summos dentes ima labella tegant.
Nec sua perpetuo contendant ilia risu,
Sed leve nescio quid femineumque sonet.
Est quae perverso distorqueat ora cachinno;
Cum risu laeta est altera, flere putes.
Illa sonat raucum quiddam atque inamabile ridet,
Ut rudit ad scabram turpis asella molam.
Quo non ars penetrat? discunt lacrimare decenter,
Quoque volunt plorant tempore quoque modo.
Quid, cum legitima fraudatur litera voce,
Blaesaque fit iusso lingua coacta sono?
In vitio decor est, quaedam male reddere verba:
Discunt posse minus, quam potuere, loqui.
Omnibus his, quoniam prosunt, impendite curam.
Discite femineo corpora ferre gradu.
Est et in incessu pars non temnenda decoris:
Allicit ignotos ille fugatque viros.
Haec movet arte latus tunicisque fluentibus auras
Excipit, extentos fertque superba pedes.
Illa velut coniux Umbri rubicunda mariti
Ambulat, ingentes varica fertque gradus.
Sed sit, ut in multis, modus hic quoque: rusticus alter
Motus in incessu, mollior alter erit.
Pars humeri tamen ima tui, pars summa lacerti
Nuda sit, a laeva conspicienda manu.
Hoc vos praecipue, niveae, decet. Hoc ubi vidi,
Oscula ferre humero, qua patet, usque libet.
Monstra maris Sirenes erant, quae voce canora
Quamlibet admissas detinuere rates.

Der aus dem Munde es riecht, die hüte sich nüchtern zu sprechen
Und steh' immer ein Stück ab vom Gesichte des Manns.
Wenn die Zähne dir schwarz, zu groß sind, oder nicht richtig
Stehen; so wirst du viel Schaden durch Lachen dir thun.
Ja — wer sollte es glauben? — es lernen auch Lachen die Mädchen;
Und hierinnen auch sucht man für die Schönheit Gewinn.
Mäßig nur öffnet den Mund, daß kleine Grübchen entstehen;
Und das Zahnfleisch sei stets von den Lippen bedeckt.
Spannet den Leib auch nicht in unaufhörlichem Lachen;
Sanft nur, ich weiß nicht wie, klinge und weiblich der Ton.
Manche verziehn das Gesicht beim Lachen wol bis zur Verzerrung;
Andere weinen, so scheint's, sind sie im Lachen vergnügt.
Heiser erschallt bei Andern und gar unlieblich das Lachen,
Wie bei der Mühle Geknarr häßlicher Esel Geschrei.
Alles durchdringt die Kunst. Anmuthig auch lernen sie weinen;
Wann sie nur wollen und wie, sind sie zu heulen bereit.
Ja, Buchstaben beraubt man sogar des gehörigen Lautes,
Nöthigt zu stammeln die Zung' in dem befohlenen Wort.
Anmuth liegt in dem Fehler, ein Wort schlecht wiederzugeben;
Minder zu sprechen verstehn lernet man, als man verstand.
Auf dies Alles verwendet — es nützt euch — sorgliche Pflege,
Eueren Körper auch lernt tragen mit weiblichem Halt.
Nicht der mindeste Theil der Anmuth liegt auch im Gange.
Männer, euch unbekannt, lockt er und scheucht er hinweg.
Kunstreich wendet sich diese und fängt mit dem flatternden Kleide
Auf die Luft; und gestreckt trägt sie die Füße voll Stolz.
Gleich des Umbrischen Manns rothbäckigem Ehegemahle
Schreitet Jene und macht mächtige Schritte gespreizt.
Aber es sei auch hier, wie überall, Maaß. Es erscheinet
Diese Bewegung im Gang bäuerisch, jene geziert.
Aber der untere Theil der Schulter, der ob're des Armes
Bis an die linke Hand zeige dem Auge sich bloß.
Das steht euch vorzüglich, ihr Weißen. So oft ich das sehe,
Habe die Schulter, soweit möglich, zu küssen ich Lust.
Wunder des Meers, die Sirenen vermochten mit reizender Stimme
Aufzuhalten im Lauf selber das rascheste Schiff.

His sua Sisyphides auditis paene resolvit
Corpora: nam sociis illita cera fuit.
Res est blanda canor: discant cantare puellae.
Pro facie multis vox sua lena fuit.
Et modo marmoreis referant audita theatris,
Et modo Niliacis carmina lusa modis.
Nec plectrum dextra, citharam tenuisse sinistra
Nesciat arbitrio femina docta meo.
Saxa ferasque lyra movit Rhodopeius Orpheus,
Tartareosque lacus tergeminumque canem.
Saxa tuo cantu, vindex iustissime matris,
Fecerunt muros officiosa novos.
Quamvis mutus erat, voci favisse putatur
Piscis, Arioniae fabula nota lyrae.
Disce etiam duplici genialia naulia palma
Verrere: conveniunt dulcibus illa iocis.
Sit tibi Callimachi, sit Coi nota poetae,
Sit quoque vinosi Teia Musa senis.
Nota sit et Sappho — quid enim lascivius illa? —
Cuive pater vafri luditur arte Getae.
Et teneri possis carmen legisse Properti,
Sive aliquid Galli, sive, Tibulle, tuum;
Dictaque Varroni fulvis insignia villis
Vellera, germanae, Phryxe, querenda tuae;
Et profugum Aenean, altae primordia Romae,
Quo nullum Latio clarius extat opus.
Forsitan et nostrum nomen miscebitur istis,
Nec mea Lethaeis scripta dabuntur aquis.
Atque aliquis dicet: Nostri lege culta magistri
Carmina, quis partes instruit ille duas;
Deve tribus libris, titulus quos signat Amorum,
Elige, quod docili molliter ore legas.
Vel tibi composita cantetur Epistola voce:
Ignotum hoc aliis ille novavit opus.
O ita, Phoebe, velis; ita vos, pia numina vatum,
Insignis cornu Bacche novemque deae!

Als er diese vernahm, da hätte des Sisyphus Sprößling
Fast sich gelöst; mit Wachs waren die Leute verstopft.
Etwas Reizendes ist der Gesang. Lernt singen, ihr Mädchen.
Mancher die Stimme schon war Kupplerin statt des Gesichts.
Singt bald nach, was schon ihr gehört im marmornen Schauplatz,
Bald Gesänge im Ton Nilischer Weisen gesetzt.
Auch in der Rechten den Stab, in der Linken zu halten die Leier
Wisse ein Weib, wie ich wünsche gebildet sie mir.
Felsen bewegte und Wild mit der Leier des Rhódope Sänger,
Den dreiköpfigen Hund selbst und des Tártarus Seen.
Steine durch deinen Gesang, du gerechtester Rächer der Mutter,
Haben zu neuer Stadt Mauern sich willig gefügt.
War er auch stumm, der Fisch, — von Arions Leier bekannt ja
Ist die Erzählung — er hat, glaubt man, den Tönen gelauscht.
Lerne mit doppelter Hand die heitere Harfe auch fegen;
Wohl ist diese zur Lust passend und süßem Gekos.
Kund sei dir des Callimachus Sang und des Cóischen Dichters,
Kund der Téische Sang von dem betrunkenen Greis.
Sappho auch sei dir bekannt — was ist wollüst'ger als diese? —
Und der Väter durch List pfiffiger Geten betrügt.
Auch die Dichtungen magst du des zarten Propertius lesen,
Oder von Gallus Etwas, oder, Tibullus, von dir;
Auch das von Varro besungne durch goldene Zotteln berühmte
Vließ, zu beklagen im Tod, Schwester des Phryxus, von dir;
Und des Änéas Flucht, Ursprung der erhabenen Roma,
Derengleichen an Ruhm nicht man in Latium kennt.
Auch mein Name vielleicht wird unter diese sich mischen,
Nicht in der Lethe Fluth, was ich gesungen, vergehn.
Mancher gewiß wird sagen dereinst: Lies unseres Meisters
Glatte Gedichte, worin beide Geschlechter er lehrt.
Oder aus den drei Büchern, betitelt die Liebesergüsse,
Wähle, was lesen du magst zärtlich gelehrigen Munds.
Oder man trage auch vor mit gehöriger Stimme die Briefschaft.
Anderen unbekannt, ward sie erfunden von ihm.
Das gieb, Phöbus; o gebt's, ihr heiligen Mächte der Sänger,
Bacchus, geziert mit dem Horn, Göttinnen, neun an der Zahl!

Quis dubitet, quin scire velim saltare puellam,
  Ut moveat posito brachia iussa mero?
Artifices lateris, scenae spectacula, amantur:
  Tantum mobilitas illa decoris habet.
Parva monere pudet: talorum dicere iactus
  Ut sciat, et vires, tessera missa, tuas;
Et modo tres iactet numeros, modo cogitet apte
  Quam subeat partem callida quamque vocet;
Cautaque non stulte latronum proelia ludat,
  Unus cum gemino calculus hoste perit,
Bellatorque suo prensus sine compare bellat,
  Aemulus et coeptum saepe recurrit iter.
Reticuloque pilae leves fundantur aperto,
  Nec, nisi quam tolles, ulla movenda pila est.
Est genus in totidem tenui ratione redactum
  Scriptula, quot menses lubricus annus habet.
Parva tabella capit ternos utrimque lapillos,
  In qua vicisse est continuasse suos.
Mille facesse iocos: turpe est nescire puellam
  Ludere: ludendo saepe paratur amor.
Sed minimus labor est sapienter iactibus uti,
  Maius opus mores composuisse suos.
Dum sumus incauti studioque aperimur in ipso,
  Nudaque per lusus pectora nostra patent;
Ira subit, deforme malum, lucrique cupido
  Iurgiaque et rixae sollicitusque dolor.
Crimina dicuntur, resonat clamoribus aether,
  Invocat iratos et sibi quisque deos.
Nulla fides tabulis, quae non per vota petuntur;
  Et lacrimis vidi saepe madere genas.
Iupiter a vobis tam turpia crimina pellat,
  In quibus est ulli cura placere viro.
Hos ignava iocos tribuit natura puellis;
  Materia ludunt uberiore viri.
Sunt illis celeresque pilae iaculumque trochique
  Armaque, et in gyros ire coactus equus.

Wer hegt Zweifel, daß Tanzen auch soll verstehen ein Mädchen,
　Daß sie beim Weine des Mahls schwenke die Arme nach Wunsch.
Meister der Leibesgeberden im Spiel der Bühne zu schauen
　Lieben wir: so viel hat diese Beweglichkeit Reiz.
Kleinigkeiten nur sind, daß sagen die Würfe der Knöchel
　Könne das Mädchen, und was Würfel bedeuten im Spiel;
Die drei Zahlen bald werfe, bald schlau bedenke, auf welchen
　Theil sie passend den Satz halte und welchen sie nenn';
Schlecht auch spiele mit nichten der Räuber bedächtige Schlachten,
　Wann in dem Kampf ein Stein zweien der Feinde erliegt,
Und der Streiter den Krieg führt, ohne Gefährten betroffen,
　Oft der Gegner zurück läuft den begonnenen Weg.
Auch in ein offenes Netz mag glatte Bälle man schütten,
　Und der entnommene Ball darf sich bewegen allein.
Ferner ein Spiel durch saubere Schrift in Striche geordnet
　Ebenso viel, als sind Monden im rollenden Jahr.
Je drei Steine enthält auf beiden Seiten ein Bretchen,
　Wo an einander zu reihn deine zum Sieger dich macht.
Sei auf tausend Scherze bedacht. Nicht scherzen zu können
　Schadet; denn scherzend erwirbt Liebe ein Mädchen sich oft.
Aber gering ist die Mühe, geschickt zu benutzen die Würfe;
　Größere macht es, der Herr seines Benehmens zu sein.
Während wir achtlos sind und gehen uns lassen im Eifer,
　Und im Spiele die Brust offene Blöße sich giebt;
Schleicht sich ein häßliches Übel, der Zorn, ein und die Gewinnsucht,
　Hader und Streit und Zank und der bekümmerte Schmerz.
Laut beschuldigt man sich, von Geschrei hallt wieder der Luftkreis,
　Und ein Jeglicher ruft Götter, die zürnen ihm, an.
Kein Vertrauen, wo nicht mit Gelübden man geht an die Tafel
　Auch mit Thränen benetzt hab' ich oft Wangen gesehn.
Jupiter möge von euch fern halten so schimpfliche Laster,
　Wünscht ihr, daß irgend ein Mann finde Gefallen an euch.
Diese Vergnügen nur hat die träge Natur euch gegeben;
　Reicheren Stoffes erfreut sich zu vergnügen der Mann.
Der hat Reifen und Speer zum Spiel und die flüchtigen Bälle,
　Waffen dazu und das Roß, welches er tummelt im Kreis.

Nec vos Campus habet, nec vos gelidissima Virgo,
Nec Tuscus placida devehit amnis aqua.
At licet et prodest Pompeias ire per umbras,
Virginis aetheriis cum caput ardet equis.
Visite laurigero sacrata Palatia Phoebo —
Ille Paraetonicas mersit in alta rates —
Quaeque soror coniuxque ducis monumenta pararunt,
Navalique gener cinctus honore caput.
Visite turicremas vaccae Memphitidos aras;
Visite conspicuis terna theatra locis.
Spectentur tepido maculosae sanguine arenae,
Metaque ferventi circueunda rota.
Quod latet, ignotum est: ignoti nulla cupido;
Fructus abest, facies cum bona teste caret.
Tu licet et Thamyran superes et Amoebea cantu,
Non erit ignotae gratia magna lyrae.
Si Venerem Cous nusquam posuisset Apelles:
Mersa sub aequoreis illa lateret aquis.
Quid petitur sacris nisi tantum fama poetis?
Hoc votum nostri summa laboris habet.
Cura ducum fuerant olim regumque poetae,
Praemiaque antiqui magna tulere chori.
Sanctaque maiestas et erat venerabile nomen
Vatibus, et largae saepe dabantur opes.
Ennius emeruit, Calabris in montibus ortus,
Contiguus poni, Scipio magne, tibi.
Nunc hederae sine honore iacent, operataque doctis
Cura vigil Musis nomen inertis habet.
Sed famae vigilare iuvat. Quis nosset Homerum,
Ilias aeternum si latuisset opus?
Quis Danaen nosset, si semper clausa fuisset
Inque sua turri perlatuisset anus?
Utilis est vobis formosae cura puellae,
Saepe vagos ultra limina ferre pedes.
In multas lupa tendit oves, praedetur ut unam,
Et Jovis in multas devolat ales aves.

Euch sieht nicht der Campus, euch nicht die kühlende Jungfrau;
Nicht in der lieblichen Fluth führt euch der Tuscische Strom.
Doch ist erlaubt es und gut, im Pompejischen Schatten zu wandeln,
Wann der Jungfrau Haupt glüht in dem Sonnengespann.
Nach dem Palatium geht, geweiht dem Apoll mit dem Lorbeer,
Der die Schiffe versenkt vom Parätonischen Strand.
Geht nach den Malen, gesetzt von Schwester und Gattin des Fürsten
Und von dem Eidam, im Kranz prangend des Siegers zur See.
In der Memphitischen Kuh von Weihrauch knisternde Tempel
Geht, und die drei weithin freien Theater besucht.
Schauet den Sand des Plans, rothfleckig von warmem Geblüte;
Schauet das Ziel, das muß glühend umfahren das Rad.
Unbekannt ist, was sich verbirgt, und Niemand begehrt es;
Was nützt schöne Gestalt, wenn sie der Zeugen entbehrt.
Thámyras übertriff in der Kunst des Gesangs und Amöbeus;
Kennt man es nicht, wird stehn wenig in Gunsten dein Spiel.
Hätte nicht dargestellt wo Venus der Coer Apelles,
Läge die Göttin versenkt unter den Wellen des Meers.
Was erstreben, als Ruhm allein, die heiligen Dichter?
Dieses Verlangen beherrscht einzig all unser Bemühn.
Sorge der Fürsten vordem und der Könige waren die Dichter;
Hohe Belohnung zu Theil wurde dem alten Gesang.
Heilige Würde besaß und verehrungswürdigen Namen
Sonst der Sänger, und reich flossen die Schätze ihm zu.
Ennius, aus dem Gebirge entstammt Calabriens, — würdig
Ist, Held Scipio, dir er an die Seite gestellt.
Jetzt ist der Epheukranz ruhmlos; und die wachende Sorge,
Die du den Musen geweiht, nennt man vergeudete Müh'.
Doch für den Ruhm zu wachen ist schön. Wer kennte Homerus,
Gäb's das unsterbliche Werk, gäb' es die Ilias nicht.
Danae kennte man nicht, wenn eingeschlossen sie immer
Und in dem Thurme versteckt blieb in das Alter hinein.
Nützlich euch ist es, dafür, ihr reizenden Schönen, zu sorgen,
Daß ihr den schweifenden Fuß über die Schwelle oft setzt.
Dringt nicht ein in die Herde der Wolf, ein Schaaf zu erbeuten?
Stößt auf der Vögel Schwarm nieder nicht Jupiters Aar?

Se quoque det populo mulier speciosa videndam:
Quem trahat, e multis forsitan unus erit.
Omnibus illa locis maneat studiosa placendi,
Et curam tota mente decoris agat.
Casus ubique valet. Semper tibi pendeat hamus:
Quo minime credas gurgite, piscis erit.
Saepe canes frustra nemorosis montibus errant,
Inque plagam nullo cervus agente cadit.
Quid minus Andromedae fuerat sperare revinctae,
Quam lacrimas ulli posse placere suas?
Funere saepe viri vir quaeritur: isse solutis
Crinibus et fletus non tenuisse decet.
Sed vitate viros cultum formamque professos,
Quique suas ponunt in statione comas.
Quae vobis dicunt, dixerunt mille puellis;
Errat et in nulla sede moratur Amor.
Femina quid faciat, cum sit vir levior ipsa?
Forsitan et plures possit habere viros?
Vix mihi credetis, sed credite: Troia maneret,
Praeceptis Priami si foret usa sui.
Sunt qui mendaci specie grassentur amoris
Perque aditus tales lucra pudenda petant.
Nec coma vos fallat liquido nitidissima nardo,
Nec brevis in rugas cingula pressa suas.
Nec toga decipiat filo tenuissima, nec si
Annulus in digitis alter et alter erit.
Forsitan ex horum numero cultissimus ille
Fur sit et uratur vestis amore tuae.
Redde meum! clamant spoliatae saepe puellae;
Redde meum! toto voce boante foro.
Has, Venus, e templis, multo radiantibus auro,
Lenta vides lites, Appiadesque deae.
Sunt quoque non dubia quaedam mala nomina fama:
Deceptae a multis crimen amantis habent.
Discite ab alterius vestris timuisse querelis;

So auch stelle zur Schau ein reizendes Weib sich der Menge;
Einer aus Tausenden doch wird zu erobern wohl sein.
Aller Orten verweile das Weib, nur bestrebt zu gefallen;
Und ihr ganzes Bemühn sei zu erhöhen den Reiz.
Überall waltet das Glück. Wirf aus nur immer die Angel:
Wo du am wenigsten denkst, steckt in der Tiefe der Fisch.
Oftmals jagen umsonst auf den waldigen Bergen die Hunde;
Und wann keiner ihn hetzt, fällt in die Schlinge der Hirsch.
Weniger konnte wohl Nichts die gebundne Andrómeda hoffen,
Als daß Einem nur je könnte gefallen ihr Schmerz.
Oft bei Bestattung des Mannes erwirbt man sich einen; gelösten
Haares zu gehn und im Blick Thränen, verleihet euch Reiz.
Meidet die Männer jedoch, die prangen mit Pflege und Schönheit,
Die ein geschniegeltes Haar öffentlich stellen zur Schau.
Was sie sagen zu euch, das haben gesagt sie zu tausend.
Bleibenden Sitz nicht hat Amor; er flattert umher.
Was soll machen das Weib, ist glatter der Mann als sie selber?
Dürfte da haben vielleicht mehrere Männer die Frau?
Glauben mir werdet ihr kaum; doch glaubt mir: noch stände auch Troja,
Kam es den Weisungen nach, die ihm sein Priamus gab.
Manche schwärmen umher mit erlogenem Scheine der Liebe,
Suchen auf solchem Weg schändlicher Weise Gewinn.
Weder euch täusche das Haar, hellglänzend von triefender Narde,
Noch der verengernde Gurt, straff auf die Falten gedrückt;
Noch betrüg' euch die Toga vom feinsten Gespinnste; auch das nicht,
Wenn an den Fingern sich zeigt ein und der andere Ring.
Jener von ihnen vielleicht, der als der geschmückteste auftritt,
Ist ein Dieb; und dein Kleid ist es, für welches er brennt.
Gieb mir das Meine zurück! schrein oft die bestohlenen Mädchen;
Gieb mir das Meine zurück! hallt auf dem Platze es weit.
Diesem Gezänk siehst du aus dem goldenstrahlenden Tempel
Ruhig, o Venus, sehn Appius' Göttinnen zu.
Einige Namen auch giebt's unzweifelhaft bösen Geruches,
Die sich bei Vielen gemacht schuldig getäuschten Vertrauns.
Lernet von Anderer Leid Furcht haben vor eigenen Klagen,

Ianua fallaci nec sit aperta viro.
Parcite, Cecropides, iuranti credere Theseo:
Quos faciet testes, fecit et ante, deos.
Et tibi, Demophoon, Thesei criminis heres,
Phyllide decepta nulla relicta fides.
Si bene promittent, totidem promittite verbis:
Si dederint, et vos gaudia pacta date.
Illa potest vigiles flammas extinguere Vestae
Et rapere e templis, Inachi, sacra tuis,
Et dare mista viro tritis aconita cicutis;
Accepto venerem munere si qua negat.
Fert animus propius consistere: supprime habenas,
Musa, nec admissis excutiare rotis.
Verba vadum tentent abiegnis scripta tabellis;
Accipiat missas apta ministra notas:
Inspice, quodque leges, ex ipsis collige verbis,
Fingat, an ex animo sollicitusque roget.
Postque brevem rescribe moram: mora semper amantes
Incitat, exiguum si modo tempus habet.
Sed neque te facilem iuveni promitte roganti:
Nec tamen ex toto, quod petit ille, nega.
Fac timeat speretque simul; quotiesque remittes,
Spesque magis veniat certa minorque metus.
Munda, sed e medio consuetaque verba, puellae,
Scribite: sermonis publica forma placet.
Ah, quoties dubius scriptis exarsit amator,
Et nocuit formae barbara lingua bonae!
Sed quoniam, quamvis vittae careatis honore,
Est vobis vestros fallere cura viros:
Ancillae puerive manus ferat arte tabellas,
Pignora nec iuveni credite vestra novo.
Vidi ego pallentes isto terrore puellas
Servitium miseras tempus in omne pati.
Perfidus ille quidem, qui talia munera servat;
Sed tamen Aetnaei fulminis instar habet.
Iudice me fraus est concessa repellere fraudem;

Daß dem betrüglichen Mann nicht sich erschließe die Thür.
Hütet euch, Cecropiden, zu glauben dem schwörenden Theseus.
Götter, bei welchen er schwört, hat er betrogen auch sonst.
Auch Demóphoon, dir, dem Erben von Theseus' Verbrechen,
Schenkt man Glauben nicht mehr, da du die Phyllis getäuscht.
Wenn sie tüchtig versprechen, versprecht ihr ebenso wortreich;
Geben sie, gebt auch ihr dann den bedungnen Genuß.
Die kann weg aus dem Tempel die Heiligthümer der Isis
Rauben, auf Vestas Herd löschen die ewige Gluth,
Wolfswurf geben dem Mann, gemischt mit geriebenem Schierling,
Die nach empfangenem Lohn weigert den Liebesgenuß.
Näher zu halten gedenk' ich dem Ziel; straff halte die Zügel,
Muse, und laß dich nicht schleudern vom jagenden Rad.
Würde versucht die Furth mit Worten auf tännenen Bretchen,
Nähme die Dienerin schlau an den gesendeten Brief;
Siehe hinein und entnimm aus den Worten selber, ob ernstlich,
Was du liesest, gemeint, oder geheuchelt nur sei.
Schreib' ihm wieder nach kurzem Verzug; stets reizet das Zaudern
Liebende, wenn der Verzug kürzere Dauer nur hat.
Weder zu leicht versprich dich jedoch dem bittenden Jüngling,
Noch auch schlage ihm ab gänzlich, wonach er verlangt.
Laß ihn fürchten und hoffen zugleich; und so oft du zurückschreibst,
Werde die Hoffnung für ihn fester, geringer die Furcht.
Artige Worte, doch nur alltäglichem Kreise entnommen,
Schreibt, ihr Mädchen; es nimmt ein der gebräuchliche Stil.
Oft war, über die Schrift in Zweifel, erzürnt der Bewerber,
War der barbarische Mund schädlich der schönen Gestalt.
Doch weil, ob es euch auch gebricht an der Ehre der Binde,
Doch zu täuschen bedacht euere Männer ihr seid;
Bringe geschickt den Brief der Magd Hand oder des Burschen,
Und vertrauet nicht an Neulingen euere Gunst.
O wie Manche schon hab' ich von solchem Schrecken erbleichen,
Ewige Sclaverei leiden die Arme gesehn!
Treulos zwar ist der, der aufhebt solche Beweise;
Aber des Ätna Blitz führt er in Händen darin.
Meines Bedünkens ist Täuschung erlaubt, um wieder zu täuschen.

Armaque in armatos sumere iura sinunt.
Ducere consuescat multas manus una figuras.
Ah, pereant, per quos ista monenda mihi!
Nec nisi deletis tutum rescribere ceris,
Ne teneat geminas una tabella manus.
Femina dicatur scribenti semper amator;
Illa sit in vestris, qui fuit ille, notis.
Sed libet a parvis animum ad maiora referre,
Plenaque curvato pandere vela sinu.
Pertinet ad faciem rabidos compescere mores:
Candida pax homines, trux decet ira feras.
Ora tument ira; nigrescunt sanguine venae;
Lumina Gorgoneo saevius igne micant.
I procul hinc, dixit, non es mihi, tibia, tanti,
Ut vidit vultus Pallas in amne suos.
Vos quoque si media speculum spectetis in ira:
Cognoscet faciem vix satis ulla suam.
Nec tumeat vultu damnosa superbia vestro:
Comibus est oculis alliciendus amor.
Odimus immodicos — experto credite! — fastus.
Saepe tacens odii semina vultus habet.
Spectantem specta, ridenti mollia ride;
Innuet, acceptas tu quoque redde notas.
Sic ubi prolusit, rudibus puer ille relictis
Spicula de pharetra promit acuta sua.
Odimus et maestas. Tecmessam diligat Aiax;
Nos hilarem populum femina laeta capit.
Numquam ego te, Andromache, nec te, Tecmessa, rogarem,
Ut mea de vobis altera amica foret.
Credere vix videor, cum cogar credere partu,
Vos ego cum vestris concubuisse viris.
Scilicet Aiaci mulier maestissima dixit:
Lux mea, quaeque solent verba iuvare viros.
Quid vetat a magnis ad res exempla minores
Sumere, nec nomen pertimuisse ducis?
Dux bonus huic centum commisit vite regendos,

Gegen Bewaffnete ist Waffen zu nehmen gerecht.
Vielerlei Zeichen zu ziehn gewöhne dieselbige Hand sich.
Wehe den Männern, für die Solcherlei rathen ich muß!
Auch nicht ohne zu löschen das Wachs mögt wieder ihr schreiben,
Daß der Hände nicht zwei habe das nämliche Blatt.
Frau von der Schreiberin auch werd' immer genannt der Geliebte;
Der ein Er ist, Sie heiß' er in euerer Schrift.
Doch von Geringerem will den Geist ich auf Höheres richten
Und zu strotzendem Bauch spannen die Segel gesammt.
Schöner Gestalt steht's an, das wüthende Wesen zu zähmen.
Ruhiger Friede geziemt Menschen, dem Thiere der Zorn.
Aufschwellt Zorn das Gesicht, schwarz werden vom Blute die Adern;
Gräßlicher funkelt der Blick als die Gorgonische Gluth.
Weg von mir, weit weg! so viel nicht giltst du mir, Pfeife,
Sprach, als ihr Gesicht Pallas erblickte im Strom.
Auch wenn ihr immitten des Zorns in den Spiegel hineinschaut,
Wird kaum leidlich darin Eine erkennen ihr Bild.
Auch schwell' euere Miene euch nicht von verdammlichem Hochmuth;
Mit sanftmüthigem Blick weckt man der Liebe Gefühl.
Glaubt dem Erfahrenen es, wir hassen unmäßigen Dünkel;
Samen des Hasses enthält öfters ein schweigend Gesicht.
Sieh den an, der dich ansieht; dem Lächelnden lächle
Sanft zu; wenn du empfängst Winke, erwiedere sie.
Hat so vor er gespielt, dann wirft die Rapiere der Knabe
Weg; aus dem Köcher hervor holt er das scharfe Geschoß.
Traurige hassen wir auch. Mag Ajax lieben Tecmessa;
Uns, ein fröhliches Volk, fesselt ein fröhliches Weib.
Niemals würd' ich Tecmessa, noch dich, Andrómache, bitten,
Daß die Eine von euch wäre die Freundin von mir.
Glauben kann ich es kaum, obgleich die Geburt es beweiset,
Daß gelegen ihr seid eueren Männern im Arm.
Nun, es sagte das Weib voll Trauer zu Ajax: mein Leben,
Und was Andres noch sonst pflegt zu erfreuen den Mann.
Warum sollten wir nicht Beispiele von Großem für Kleines
Nehmen und rathen zu thun, was für den Führer sich schickt?
Diesem hat den Befehl von hundert ein tüchtiger Führer,

Huic equites; illi signa tuenda dedit.
Vos quoque, de nobis quem quisque sit aptus ad usum,
Inspicite, et certo ponite quemque loco.
Munera det dives; ius qui profitebitur, assit;
Facundus causam saepe clientis agat.
Carmina qui facimus, mittamus carmina tantum:
Hic chorus ante alios aptus amare sumus.
Nos facimus placitae late praeconia formae:
Nomen habet Nemesis, Cynthia nomen habet.
Vesper et Eoae novere Lycorida terrae;
Et multi, quae sit nostra Corinna, rogant.
Adde, quod insidiae sacris a vatibus absunt;
Et facit ad mores ars quoque nostra suos.
Nec nos ambitio, nec amor nos tangit habendi:
Contemto colitur lectus et umbra foro.
Sed facile haeremus validoque perurimur aestu,
Et nimium certa scimus amare fide.
Scilicet ingenium placida mollitur ab arte,
Et studio mores convenienter eunt.
Vatibus Aoniis faciles estote, puellae:
Numen inest illis, Pieridesque favent.
Est deus in nobis, et sunt commercia caeli.
Sedibus aetheriis spiritus ille venit.
A doctis pretium scelus est sperare poetis.
Me miserum, scelus hoc nulla puella timet.
Dissimulate tamen, nec prima fronte rapaces
Este; novus viso casse resistet amans.
Sed neque vector equum, qui nuper sensit habenas,
Cum paribus frenis artificemque reget.
Nec stabiles annis animos viridemque iuventam
Ut capias, idem limes agendus erit.
Hic rudis et castris nunc primum notus Amoris,
Qui tetigit thalamos praeda novella tuos,
Te solam norit, tibi semper inhaereat uni.
Cingenda est altis sepibus ista seges.
Effuge rivalem: vinces, dum sola tenebis.

Diesem die Reiter, die Hut Jenem der Fahnen vertraut.
Ihr auch sehet darauf, zu welchem Gebrauche sich Jeder
Eignet von uns, und stellt Jeden, wohin er gehört.
Schenkungen mache der Reiche, der Rechtsbeflissene helfe;
Und der Clientin Proceß führe des Redners Talent.
Die Gedichte wir machen, uns laßt nur schicken Gedichte;
Wir vor Anderen sind Leute, zu lieben geschickt.
Wir verbreiten umher das Lob der gefälligen Schönheit.
Némesis' Name ist weit, Cynthias Name berühmt.
Abend= und Morgenland, sie kennen den Namen Lycóris;
Und gern wüßte man, wer meine Corinna wol sei.
Wisset, auch Hinterlist ist fremd den heiligen Sängern;
Wißt, daß unsere Kunst adelt auch unser Gemüth.
Weder der Ehrgeiz reizt, noch Sucht zu haben uns Dichter;
Wir verachten den Markt, schätzen nur Schatten und Bett.
Aber wir hängen gar leicht und entbrennen in heftiger Wallung,
Bleiben nur allzufest unserer Liebe getreu.
Denn von der friedlichen Kunst wird milder und sanfter das Herz auch,
Und dem Berufe gemäß bilden die Sitten sich aus.
Gegen die Sänger beweist willfährig euch; ihnen ja wohnet
Gottheit innen und sind die Pieriden geneigt.
Gottheit wohnet in uns, mit dem Himmel haben wir Umgang;
Zuweht dieser Geist uns aus ätherischem Raum.
Von den gebildeten Dichtern ist Lohn zu hoffen Verbrechen.
Doch wo scheute sich wohl dieses Verbrechens ein Weib?
Laßt's nicht merken jedoch; tragt nicht an der Stirne die Raubsucht.
Sehn sie das Netz, so stehn neue Bewerber zurück.
Wie der Lenker das Roß, das jüngst den Zügel gefühlt erst,
Nicht mit gleichem Gebiß wie das geschulte regiert;
So nicht geht man den nämlichen Weg, die blühende Jugend
Wie durch der Jahre Gewicht festere Herzen zu fahn.
Hier der Neuling, zuerst in Amors Lager bekannt jetzt,
Welcher, ein frischer Fang, deinem Gemache genaht,
Kenne nur dich allein, sei stets dir einzig ergeben.
Hohes Gehege zu ziehn hat man um solcherlei Saat.
Flieh' die Rivalin; du siegst, so lange allein du ihn fesselst.

    Non bene cum sociis regna Venusque manent.
Ille vetus miles sensim et sapienter amabit,
    Multaque tironi non patienda feret.
Nec franget postes, nec saevis ignibus uret,
    Nec dominae teneras appetet ungue genas.
Nec scindet tunicasve suas tunicasve puellae;
    Nec raptus flendi causa capillus erit.
Ista decent pueros aetate et amore calentes;
    Hic fera composita vulnera mente feret.
Ignibus hic lentis uretur, ut humida taeda,
    Ut modo montanis silva recisa iugis.
Certior hic amor est, brevis et fecundior ille.
    Quae fugiunt, celeri carpite poma manu.
Omnia tradantur: portas reseravimus hosti;
    Et sit in infida proditione fides.
Quod datur ex facili, longum male nutrit amorem:
    Miscenda est laetis rara repulsa iocis.
Ante fores iaceat: Crudelis ianua, clamet;
    Multaque submisse, multa minanter agat.
Dulcia non ferimus: succo renovemur amaro.
    Saepe perit ventis obruta cymba suis.
Hoc est, uxores quod non patiatur amari:
    Conveniunt illas, cum voluere, viri.
Obde forem, et duro dicat tibi ianitor ore
    Non potes; exclusum te quoque tanget amor.
Ponite iam gladios hebetes; pugnetur acutis.
    Nec dubito, telis quin petar ipse meis.
Dum cadit in laqueos captus quoque nuper amator,
    Solum se thalamos speret habere tuos.
Postmodo rivalem partitaque foedera lecti
    Sentiat: has artes tolle, senescet amor.
Tum bene fortis equus reserato carcere currit,
    Cum, quos praetereat quosque sequatur, habet.
Quamlibet extinctos iniuria suscitat ignes.
    En, ego, confiteor, non nisi laesus amo!
Causa tamen nimium non sit manifesta doloris,

Nicht mit Genossen ja theilt Herrschaft und Liebe sich gut.
Dort der alte Soldat wird zögernd und weise nur lieben,
Vieles ertragen auch, was nimmer der Neuling erträgt;
Wird nicht Thüren erbrechen, noch brennen in wüthenden Flammen,
Noch die Gebieterin auch kratzen ins zarte Gesicht;
Noch sein eignes Gewand, noch das der Geliebten zerreißen,
Noch durch Entraufen des Haars Quelle der Thränen ihr sein.
Knaben geziemt solch Thun, die glühen von Jugend und Liebe;
Dieser jedoch erträgt grausame Wunden gefaßt.
Nur in schmauchendem Qualm brennt dieser, wie wäßrige Fackeln,
Wie auf bergigen Höhn eben geschlagenes Holz.
Sicherer ist dies Lieben; nur kurz, doch ergiebiger jenes.
Pflücket die flüchtige Frucht, pflückt sie mit eiliger Hand.
Alles liefer' ich aus, dem Feind aufschloß ich die Thore;
Im treulosen Verrath liege des Wortes Gewähr.
Was zu leicht man gewährt, nährt schlecht nachhaltige Liebe;
Mischen mit frohem Genuß müßt ihr bisweilen den Korb.
Laßt vor der Thür ihn liegen und schrein: O grausame Thüre,
Bald mit Bitten ihn sich, bald sich vernehmen mit Drohn.
Süßes vertragen wir nicht; neu stärke ein bitterer Saft uns.
Oft geht unter ein Kahn, wehet zu günstig der Wind.
Dieses der Grund, der nicht läßt lieben die eigenen Weiber:
Weil es den Männern erlaubt, wann sie nur wollen, zu nahn.
Schließe die Thür', und es sage dir barsch der Hüter: du kannst nicht;
Wird, bist aus du gesperrt, fassen die Liebe auch dich.
Legt die stumpfen Schwerter nun weg und kämpfet mit scharfen.
Meine Waffen gekehrt seh' ich wohl gegen mich selbst?
Während, gefangen erst jüngst, eingeht in die Schlinge der Freier,
Laß ihn hoffen, allein werd' er besitzen dein Bett.
Bald mag Nebenbuhler und Theilung des Bettes er merken.
Ohne Gebrauch der Kunst gehet die Liebe zu Grab.
Gut dann läuft ein muthiges Roß nach eröffneter Schranke,
Reizen es andere an neben und vor ihm zum Lauf.
Selber erloschene Gluth weckt wieder erlittene Kränkung.
Ja, ich kann, ich gesteh's, lieben nur, bin ich gekränkt.
Aber die Ursach sei nicht allzudeutlich des Schmerzes;

Pluraque sollicitus, quam sciat, esse putet.
Incitet et ficti tristis custodia servi
Et nimium duri cura molesta viri.
Quae venit ex tuto, minus est accepta voluptas.
Ut sis liberior Thaide, finge metus.
Cum melius foribus possis, admitte fenestra,
Inque tuo vultu signa timentis habe.
Callida prosiliat dicatque ancilla: Perimus!
Tu iuvenem trepidum quolibet abde loco.
Admiscenda tamen venus est secura timori,
Ne tanti noctes non putet esse tuas.
Qua vafer eludi possit ratione maritus,
Quaque vigil custos, praeteriturus eram.
Nupta virum timeat, rata sit custodia nuptae.
Hoc decet, hoc leges iusque pudorque iubent.
Te quoque servari, modo quam vindicta redemit,
Quis ferat? Ut fallas, ad mea sacra veni.
Tot licet observent, — assit modo certa voluntas —
Quot fuerant Argo lumina, verba dabis.
Scilicet obstabit custos, ne scribere possis,
Sumendae detur cum tibi tempus aquae?
Conscia cum possit scriptas portare tabellas,
Quas tegat in tepido fascia lata sinu?
Cum possit sura chartas celare ligatas,
Et vincto blandas sub pede ferre notas?
Caverit haec custos, pro charta conscia tergum
Praebeat inque suo corpore verba ferat.
Tuta quoque est fallitque oculos e lacte recenti
Litera: carbonis pulvere tange; leges.
Fallet et humiduli quae fiet acumine lini
Et feret occultas pura tabella notas.
Affuit Acrisio servandae cura puellae;
Hunc tamen illa suo crimine fecit avum.
Quid faciat custos, cum sint tot in urbe theatra?
Cum spectet iunctos illa libenter equos?
Cum sedeat Phariae sistris operata iuvencae,

Mehr, vermuth' er besorgt, sei es, als wirklich er weiß.
Auch die mürrische Hut reiz' eines erdichteten Sclaven
Ihn und die lästige Sorg' eines zu harten Gemahls.
Minder erfreuet Genuß, der ohne Gefahr uns zu Theil wird;
Seist du wie Thais frei, heuchle Besorgnisse doch.
Laß durchs Fenster ihn ein, ging' auch durch die Thüre es besser;
Und in deinem Gesicht lese er Zeichen der Furcht.
Listig gesprungen auch komme die Magd und rufe: Verloren!
Bergen den Zitternden dann mußt du, wo immer du kannst.
Doch ist auch sorgloser Genuß mit der Furcht zu verbinden,
Daß er für werthlos nicht halte die Nächte bei dir.
Wie den verschlagenen Mann, nicht minder den wachsamen Hüter
Haben zum Besten man kann, wollte berühren ich nicht.
Fürcht', o Gattin, den Mann und laß dir die Wache gefallen.
Dieses geziemt, dies will Ehre und Recht und Gesetz.
Daß man auch dich bewacht, die eben der Stab erst erlöst hat,
Wer ertrüg' es? So laß weihen zum Trug dich von mir.
Mögen auch Augen so viel dich bewachen, als Argus besessen,
Wirst du sie hintergehn, wenn du den Willen nur hast.
Wird im Wege etwa der Hüter dir stehen zu schreiben,
Da man die nöthige Zeit Wasser zu nehmen dir gönnt?
Da Botschaften im Brief kann eine Vertraute doch tragen,
Die an der warmen Brust unter der Binde ihn birgt?
Da sie doch kann das Papier, an der Wade befestigt, verbergen,
Unter gebundenem Fuß tragen die Worte der Gunst?
Sähe der Hüter das vor, so reich' als Papier die Vertraute
Dar den Rücken; die Schrift trage ihr eigener Leib.
Sicher auch sind und entgehen dem Blick Buchstaben mit frischer
Milch; thu Kohlenstaub drüber, so liest du sie leicht.
Auch ein Briefchen, gemacht mit der Spitze des saftigen Leines,
Täuschet und bringt, ganz rein, eine verborgene Schrift.
Wohl dem Acrisius lag's am Herzen, zu hüten die Tochter;
Zum Großvater ihn doch machte des Mädchens Vergehn.
Was soll machen der Hüter, da sind so viele Theater?
Da die Gebieterin schaut Rossegespanne so gern?
Da den Klappern der Pharischen Kuh ergeben sie dasitzt,

Quoque sui comites ire vetentur, eat?
Cum fuget a templis oculos Bona Diva virorum,
Praeterquam si quos illa venire iubet?
Cum, custode foris tunicas servante puellae,
Celent furtivos balnea multa viros?
Cum, quoties opus est, fallax aegrotet amica
Et cedat lecto quamlibet aegra suo?
Nomine cum doceat, quid agamus, adultera clavis,
Quasque petas non det ianua sola vias?
Fallitur et multo custodis cura Lyaeo:
Illa vel Hispano lecta sit uva iugo.
Sunt quoque, quae faciant altos medicamina somnos,
Victaque Lethaea lumina nocte premant.
Nec male deliciis odiosum conscia tardis
Detinet; et longa iungitur ipsa mora.
Quid iuvat ambages praeceptaque parva movere,
Cum minimo custos munere possit emi?
Munera, crede mihi, capiunt hominesque deosque:
Placatur donis Iupiter ipse datis.
Quid stultus faciat? Sapiens quoque munere gaudet.
Ipse vir accepto munere mutus erit.
Sed semel est custos longum redimendus in aevum:
Saepe dabit, dederit quas semel, ille manus.
Questus eram, memini, metuendos esse sodales:
Non tangit solos ista querela viros.
Credula si fueris, aliae tua gaudia carpent;
Et lepus hic aliis exagitatus erit.
Haec quoque, quae praebet lectum studiosa locumque,
Crede mihi, mecum non semel illa fuit.
Nec nimium vobis formosa ancilla ministret:
Saepe vicem dominae praestitit illa mihi.
Quo feror insanus? Quid aperto pectore in hostem
Mittor et indicio prodor ab ipse meo?
Non avis aucupibus monstrat, qua parte petatur.
Non docet infestos currere cerva canes.

Gehet, wohin zu gehn ihren Begleitern verwehrt?
Da von den Tempeln verbannt die Gütige Göttin der Männer
Augen, nur derer nicht, die sie zu kommen bestellt?
Da die Menge der Bäder verbirgt verstohlene Männer,
Während des Mädchens Gewand draußen der Hüter bewacht?
Da, so oft sie es braucht, betrüglich die Freundin erkranket
Und, so krank sie auch ist, ein doch das Lager ihr räumt?
Da Nachschlüssel uns auch, was thun wir sollen, belehren?
Auch nicht einzig die Thür Wege zum Kommen erschließt?
Auch mit reichlichem Weine betrügt man die Sorge des Hüters;
Und es sei das Gewächs selbst von Hispanischem Berg.
Ärztliche Mittel auch giebt's, in tiefen Schlaf zu versenken
Und zu begraben das Aug' unter Lethäische Nacht.
Gut auch, wenn den Verhaßten zurück mit bedächtigem Schäker
Hält die Vertraute und ihm zögernd sich selber ergiebt.
Aber wozu Umschweife, wozu so kleinliche Lehren,
Da mit dem kleinsten Geschenk man ja den Hüter erkauft?
Menschen und Götter — du kannst es mir glauben — gewinnen Geschenke.
Bringst du ihm Gaben, so wird Jupiter selber versöhnt.
Was soll thun der Thor? Den Weisen auch freuen Geschenke;
Selber der Mann ist stumm, wenn er Geschenke empfängt.
Doch ist einmal nur zu erkaufen der Hüter auf lange;
Hat einmal er gereicht, reicht er auch öfter die Hand.
Klage führt' ich einmal, man habe die Freunde zu fürchten.
Diese Klage berührt nicht nur die Männer allein.
Trauest den Freundinnen du, so werden für dich sie genießen;
Und auf wirst du das Wild haben für Andre gejagt.
Die auch, welche das Bett mit Eifer gewährt und die Kammer,
Ist nicht einmal nur, glaub' es, gelegen bei mir.
Laßt auch bedienen euch nicht von allzureizenden Mägden.
Oft die Stelle bei mir nahmen der Herrin sie ein.
Wohin reißt's Unsinnigen mich? Was biet' ich dem Feinde
Offen die Brust und bin selbst ein Verräther an mir?
Nicht dem Vogler ja zeigt das Vöglein, wo er es sahe;
Nicht dem feindlichen Hund lehret zu laufen der Hirsch.

Viderit utilitas; ego coepta fideliter edam.
Lemniasi gladios in mea fata dabo.
Efficite, et facile est, ut nos credamus amari:
Prona venit cupidis in sua vota fides.
Spectet amabilius iuvenem, suspiret ab imo
Femina, tam sero cur veniatque roget.
Accedant lacrimae, dolor et de pellice fictus;
Et laniet digitis illius ora suis.
Iamdudum persuasus erit; miserebitur ultro
Et dicet: Cura carpitur ista mei.
Praecipue si cultus erit speculoque placebit,
Posse suo tangi credet amore deas.
Sed te, quaecumque es, moderate iniuria turbet;
Neu sis audita pellice mentis inops.
Nec cito credideris. Quantum cito credere laedat,
Exemplum vobis non leve Procris erit.
Est prope purpureos colles florentis Hymetti
Fons sacer et viridi caespite mollis humus.
Silva nemus non alta facit, tegit arbutus herbam;
Ros maris et lauri nigraque myrtus olent.
Nec densae foliis buxi fragilesque myricae,
Nec tenues cytisi cultaque pinus abest.
Lenibus impulsae zephyris auraque salubri
Tot generum frondes herbaque summa tremunt.
Grata quies Cephalo: famulis canibusque relictis
Lassus in hac iuvenis saepe resedit humo.
Quoque meos releves aestus, cantare solebat,
Accipienda sinu, mobilis aura, veni.
Coniugis ad timidas aliquis male sedulus aures
Auditos memori detulit ore sonos.
Procris ut accepit nomen, quasi pellicis, aurae:
Excidit, et subito muta dolore fuit.
Palluit, ut serae, lectis de vite racemis,
Pallescunt frondes, quas nova laesit hiems;

Sei's um den Nutzen geschehn: das Beginnen vollend' ich getreulich;
Lemnos' Weibern das Schwert geb' ich zu meinem Verderb.
Macht — und es ist nicht schwer — macht, daß wir glauben geliebt uns.
Leicht zu dem Wunsche gesellt Glaube bei Liebenden sich.
Liebevoll blicke das Weib auf den Jüngling und frage, aus tiefster
Brust aufseufzend: Warum, Lieber, denn kommst du so spät?
Thränen auch spare sie nicht und erheuchelten Schmerz ob der Kebsfrau;
Und mit den Fingern erbost kratze sie ihn ins Gesicht.
Alsbald überzeugt, wird selbst Mitleiden er haben,
Sagen bei sich: Der nagt Kummer am Herzen um mich.
Wenn er geschniegelt zumal sein sollt' und dem Spiegel gefiele,
Glaubt er, es könnten in ihn Göttinnen werden verliebt.
Wenn von der Kebsfrau Kunde dir wird, so verliere den Kopf nicht.
Kränkung, wer du auch seist, fechte nur mäßig dich an.
Glaube zu schnell auch nicht. Wie sehr schnell glauben verderblich,
Warnendes Beispiel deß lasset die Procris euch sein.
Nahe den purpurnen Höhn des blütenreichen Hymettus
Ist ein heiliger Quell, schwellender Rasen umher.
Waldung macht nicht hohes Gehölz; Gras schützet der Hagbaum;
Lorbeer, Rosmarin duften und Myrten vereint.
Nicht dichtblätt'riger Bux, Tamarisken gebrechlichen Holzes,
Schmächtiger Schneckenklee fehlt und der Pinie Zier.
Von mild wehenden Westen bewegt und erquicklichem Luftzug,
Zittern die Zweige gesammt, zittern die Halme gesammt:
Cephalus liebliche Ruh'. Die Diener und Hunde entlassend,
Setzte ermüdet allhier nieder der Jüngling sich oft;
Pflegte zu singen: O komm, daß meine Gluthen du linderst,
Komm, o säuselnde Luft, dring' in den Busen mir ein.
Zutrug übel geschäftig dem Ohr der fürchtenden Gattin
Einer getreulichen Munds, was er für Töne gehört.
Procris, hörend von Luft, als wäre es eine Geliebte,
Schwanden die Sinne; und stumm war sie vor plötzlichem Schmerz.
Bleich ward sie, wie, wann von der Rebe gelesen die Traube,
Späte Belaubung erbleicht, welche die Kälte verletzt;

Quaeque suos curvant matura cydonia ramos,
Cornaque adhuc nostris non satis apta cibis.
Ut rediit animus, tenues a pectore vestes
Rumpit et indignas sauciat ungue genas.
Nec mora, per medias sparsis furibunda capillis
Evolat, ut thyrso concita Baccha, vias.
Ut prope perventum, comites in valle relinquit;
Ipsa nemus tacito clam pede fortis init.
Quid tibi mentis erat, cum sic male sana lateres,
Procri? quis attoniti pectoris ardor erat?
Iam iam venturam, quaecumque erat aura, putabas
Scilicet, atque oculis probra videnda tuis.
Nunc venisse piget — neque enim deprendere velles —;
Nunc iuvat: incertus pectora versat amor.
Credere quae iubeant, locus est et nomen et index;
Et quia mens semper, quod timet, esse putat.
Vidit ut oppressam, vestigia corporis, herbam;
Pulsantur trepidi corde micante sinus.
Iamque dies medius tenues contraxerat umbras,
Inque pari spatio vesper et ortus erant.
Ecce, redit Cephalus silvis, Cyllenia proles,
Oraque fontana fervida spargit aqua!
Anxia, Procri, lates: solitas iacet ille per herbas,
Et: Zephyri molles auraque, dixit, ades.
Ut patuit miserae iucundus nominis error:
Et mens et rediit verus in ora color.
Surgit et oppositas agitato corpore frondes
Movit, in amplexus uxor itura viri.
Ille feram sonuisse ratus, iuveniliter arcum
Corripit; in dextra tela fuere manu.
Quid facis, infelix? Non est fera: supprime tela!
Me miserum, iaculo fixa puella tuo est!
Hei mihi! conclamat, fixisti pectus amicum.
Hic locus a Cephalo vulnera semper habet.
Ante diem morior, sed nulla pellice laesa:
Hoc faciet positae te mihi, terra, levem.

Wie die Quitte, die reif die Äste durch Schwere herabzieht;
Wie die Cornelle, noch nicht recht zum Genusse geschickt.
Als die Besinnung ihr kehrt, da reißt sie die dünnen Gewänder
Ab von der Brust und zerkratzt wild das unschuld'ge Gesicht.
Wüthend mit fliegendem Haar, gleich einer vom Thyrsus gejagten
Bacchin, hinaus alsbald stürzt sie die Straßen entlang.
Wie in die Nähe sie kommt, läßt ihre Begleitung im Thal sie;
Selber mit lauschendem Schritt geht sie voll Muth in den Hain.
Was doch dachtest du, da so unklug du dich verstecktest,
Procris? Und was für Gluth brannt' im betäubten Gemüth?
Kommen nun, glaubtest du, werde die Luft, wer immer sie wäre;
Und du müßtest die Schmach eigenen Auges nun sehn.
Jetzt bereust du dein Kommen — du möchtest nicht sie betreffen —;
Jetzt ist's lieb dir: es kämpft Zweifel und Lieb' in der Brust.
Was sie zu glauben bewegt, ist Ort und Erzähler und Name,
Und daß immer das Herz, was es befürchtet, auch glaubt.
Wie sie niedergedrückt das Gras sieht, Spuren von Körper,
Schlägt das klopfende Herz hoch in der zitternden Brust.
Jetzt schon hatte verkürzt die dünnen Schatten der Mittag;
Gleichweit waren im Raum Morgen und Abend entfernt.
Sieh, aus dem Wald kehrt Cephalus jetzt, des Cylleniers Sprößling;
Und mit dem Wasser des Quells sprengt er das heiße Gesicht.
Procris lauert voll Angst; er wirft sich, wie sonst, auf den Rasen.
Komm, du lieblicher West, ruft er, und Luft du herbei.
Wie sich der Armen ergiebt des Namens erfreulicher Irrthum,
Kehrt die natürliche Farb' ihr und Besinnung zurück.
Aufsteht, um an die Brust des Mannes zu eilen, die Gattin;
Und vorstrebend bewegt hemmende Zweige ihr Arm.
Wähnend, es habe gerauscht ein Wild, greift jugendlich hitzig
Er nach dem Bogen und hält rasch in der Rechten den Pfeil.
Was, Unglücklicher, thust du? Ein Wild nicht ist es; den Pfeil weg!
Wehe, es ist durchbohrt von dem Geschosse dein Weib.
Wehe mir, ruft sie, du hast durchbohrt den Busen der Freundin.
Diese Stelle, sie hat Wunden von Cephalus stets.
Vor der Zeit, doch nicht gekränkt von der Buhlerin, sterb' ich.
Dies wird, lieg' ich im Grab, machen die Erde mir leicht.

Nomine suspectas iam spiritus exit in auras:
Labor, io! Cara lumina conde manu.
Ille sinu dominae morientia corpora maesto
Sustinet et lacrimis vulnera saeva lavat.
Exit et, incauto paullatim pectore lapsus,
Excipitur miseri spiritus ore viri.
Sed repetamus opus. Mihi nudis rebus eundum est,
Ut tangat portus fessa carina suos.
Scilicet expectas, dum te in convivia ducam,
Et quaeris monitus hac quoque parte meos?
Sera veni positaque decens incede lucerna.
Grata mora veniens: maxima lena mora est.
Etsi turpis eris, formosa videbere cunctis;
Et latebras vitiis nox dabit ipsa tuis.
Carpe cibos digitis — est quiddam gestus edendi —,
Ora nec immunda tota perunge manu.
Neve diu praesume dapes; et desine, citra
Quam cupis; es paullo, quam potes esse, minus.
Priamides Helenen avide si spectet edentem,
Oderit, et dicat: Stulta rapina mea est.
Aptius est deceatque magis potare puellas.
Cum Veneris puero non male, Bacche, facis.
Hoc quoque, qua patiens caput est: animusque pedesque
Constent; nec, quae sint singula, bina vide.
Turpe iacens mulier, multo madefacta Lyaeo:
Digna est concubitus quoslibet illa pati.
Nec somnis posita tutum succumbere mensa:
Per somnos fieri multa pudenda solent.
Ulteriora pudet docuisse: sed alma Dione:
Praecipue nostrum est, quod pudet, inquit, opus.
Nota sibi sit quaeque: modos a corpore certos
Sumite. Non omnes una figura decet.
Quae facie praesignis erit, resupina iaceto.
Spectentur tergo, quis sua terga placent.
Milanion humeris Atalantes crura ferebat:
Si bona sunt, hoc sunt accipienda modo.

In die als Name verdächtige Luft entströmet der Athem.
Drücke mit liebender Hand zu mir die Augen im Tod.
Cephalus wäscht mit Thränen die grausame Wunde der Gattin,
An der trauernden Brust haltend den sterbenden Leib.
Und aus der unvorsichtigen Brust allmählig entströmend,
Wird von des armen Manns Munde gefangen der Geist.
Aber erneun wir das Werk! Ohn' Umweg müssen wir fahren,
Daß der ermüdete Kiel endlich den Hafen erreicht.
Freilich, du wartest gewiß, bis auch zu Gast ich dich führe,
Suchest für diesen Punkt meine Belehrung auch noch.
Komme denn spät, und bei Licht tritt ein mit geziemendem Anstand.
Zögerst du, kommst du erwünscht. Zögerung kuppelt zumeist.
Solltest du häßlich auch sein, wirst Allen doch schön du erscheinen;
Deinen Gebrechen auch wird dienen zum Schleier die Nacht.
Nimm mit den Fingern die Speisen; es liegt auch etwas im Essen.
Nicht mit schmieriger Hand salbe das ganze Gesicht.
Iß auch daheim nicht erst, und hör' auf, ehe du völlig
Satt bist; iß etwas weniger, als du vermagst.
Sähe des Priamus Sohn mit Gier die Helena essen,
Haßte er sie. Mich reut, würde er sprechen, mein Raub.
Passender ist und schickt sich wol mehr für Mädchen zu trinken.
Mit Cupido verträgst, Bacchus, nicht übel du dich.
Dies auch, soweit der Kopf es verträgt, und Besinnung und Füße
Stand dir halten und nicht Einfaches doppelt du siehst.
Häßlich ein Weib, das liegt, von vielem Weine betrunken.
Beischlaf jeglicher Art ist zu erleiden sie werth.
Auch dem Schlaf zu erliegen bei Tisch ist ohne Gefahr nicht;
Vieles geschieht im Schlaf, dessen man schämen sich muß.
Weiteres schäme zu lehren ich mich; die holde Dione
Spricht: Nur mein Werk ist, das man zu lehren sich schämt.
Jegliche kenne sich selbst; von dem Körper die passende Lage
Nehme sie ab. Nicht ziemt Allen die nämliche Art.
Deren Gesicht mit Reizen begabt, die lieg' auf dem Rücken;
Der ihr Rücken gefällt, laß' auf dem Rücken sich sehn.
Trug Atalantens Schenkel Milánion nicht auf den Schultern?
Sind sie gut, so sind so sie zu nehmen gar wohl.

Parva vehatur equo. Quod erat longissima, numquam
Thebais Hectoreo nupta resedit equo.
Strata premat genibus, paullum cervice reflexa,
Femina per longum conspicienda latus.
Cui femur est iuvenile, carent quoque pectora menda;
Stet vir, in obliquo fusa sit ipsa toro.
Nec tibi turpe puta crinem ut Phylleia mater
Solvere, et effusis colla reflecte comis.
Tu quoque, cui rugis uterum Lucina notavit,
Ut celer aversis utere Parthus equis.
Mille modi veneris: simplex minimique laboris,
Cum iacet in dextrum semisupina latus.
Sed neque Phoebei tripodes, nec corniger Ammon
Vera magis vobis, quam mea musa, canent.
Si qua fides arti, quam longo fecimus usu,
Credite: praestabunt carmina nostra fidem.
Sentiat ex imis venerem resoluta medullis
Femina, et ex aequo res iuvet illa duos.
Nec blandae voces iucundaque murmura cessent,
Nec taceant mediis improba verba iocis.
Tu quoque, cui veneris sensum natura negavit,
Dulcia mendaci gaudia finge sono.
Infelix, cui torpet hebes locus ille, puella est,
Quo pariter debent femina virque frui.
Tantum, cum finges, ne sis manifesta, caveto:
Effice per motum luminaque ipsa fidem.
Quod iuvet, et voces et anhelitus arguat oris.
Ah pudet! Arcanas pars habet ista notas.
Gaudia post veneris quae poscet munus amantem,
Ipsa suas nolet pondus habere preces.
Nec lucem in thalamos totis admitte fenestris:
Aptius in vestro corpore multa latent.
Lusus habet finem: cycnis descendere tempus,
Duxerunt collo qui iuga nostra suo.
Ut quondam iuvenes, ita nunc, mea turba, puellae
Inscribant spoliis, Naso magister erat.

Rittlings sitze die Kleine. Es setzte die Gattin aus Theben,
Weil sie so gar lang war, nie sich auf Hector als Pferd.
Knieend drücke das Lager, zurück den Nacken gebogen,
Die langseitig gebaut fällt in die Augen dem Mann.
Sind die Schenkel voll Kraft, auch frei von Tadel die Brüste;
Stehe der Mann, und sie selbst liege der Quer auf dem Pfühl.
Halte für häßlich auch nicht, das Haar wie die Mutter aus Phyllus
Loszubinden, und so beuge den Nacken zurück.
Du auch, welcher den Schooß mit Runzeln Lucina gezeichnet,
Reite, wie Parther es thun, fliehen sie, rücklings das Pferd.
Viel giebt's Arten der Lust; die leichteste und die bequemste,
Wann halb rücklings gelehnt rechts auf der Seite sie liegt.
Phöbus' Dreifuß wird und der Hörner tragende Ammon
Wahreres, als mein Werk, nimmer verkündigen euch.
Ist zu glauben der Kunst, geübt in langem Gebrauche,
Glaubt, und es wird mein Lied täuschen nicht euer Vertraun.
Tief durchbebe das Weib im innersten Marke die Wollust,
Und es erfreue den Mann gleiches Entzücken mit ihr.
Süßes Geflüster auch höre nicht auf und zärtliche Laute;
Geiles Gerede auch nicht schweige immitten der Lust.
Du auch, der die Natur den Sinn für die Liebe versagt hat,
Gieb mit täuschendem Laut süße Gefühle doch kund.
Unglückseliges Weib, dem der Ort ohne Gefühl ist,
Wo der Mann und das Weib sollen genießen zugleich.
Nur nimm wohl dich in Acht, die Verstellung merken zu lassen;
Glaubhaft mache die Lust durch die Bewegung, den Blick.
Daß es dich kitzle, beweise der Laut und der Athem des Mundes,
Heimliche Zeichen noch sonst, die ich verschweige aus Schaam.
Die nach dem Liebesgenuß um Lohn den Liebenden angeht,
Wird sich bescheiden von selbst, daß man die Bitte versagt.
Laß in das Zimmer auch nicht aus dem ganzen Fenster das Licht ein;
Besser verborgen dann bleibt Vieles an euerem Leib.
Jetzt ist zu Ende das Spiel; Zeit ist's von den Schwänen zu steigen,
Welche an ihrem Hals haben gezogen mein Joch.
Wie ihr Männer vordem, so schreibt, mein Völkchen, ihr Mädchen,
Jetzt auf die Beute: Es war Naso der Lehrer der Kunst.

Anmerkungen zum dritten Buche.

V. 1 f. Wie der Dichter am Schlusse des vorigen Buches (s. das. zu V. 743) eine spröde Schöne schon eine Amazone genannt hat, so vergleicht er jetzt das ganze Verhältniß zwischen begehrenden Männern und abwehrenden Frauen mit dem Kampfe zwischen den Griechen (Danaern) und den Amazonen im Trojanischen Kriege (s. zu Verw. 12, 611) und sagt folglich, wie er (in den beiden vorhergehenden Büchern) den Männern gezeigt, mit welchen Waffen sie spröde Frauen gewinnen könnten, so wolle er nun auch die Frauen belehren, mit welchen Waffen sie sich gegen die Männer vertheidigen oder überhaupt den Kampf führen sollten. — Für das erste arma giebt ein Theil der Handschriften prima, wo also nach dem zweiten arma der Satz zu schließen und mit supersunt der neue anzufangen ist. Turmae ist ziemlich stark bezeugt, auch von Cod. Reg.; es findet sich aber fast regelmäßig als Variante für turba, und Heinsius hat es öfters für dieses eingeschwärzt. Allerdings sollen die Amazonen, und zwar zuerst, beritten gewesen sein; daraus folgt aber nicht, daß der Dichter hier, wo es blos zur Umschreibung der Amazonen selbst dienen soll = Deine Leute, dein Volk, Penthesilea, auf diesen Umstand habe anspielen wollen. Uns wenigstens sagt es nicht zu; indeß wollen wir den herrschenden Text nicht ändern.

V. 2. Gleich an Waffen.

V. 7 f. Sowohl der Sing. anguem, als besonders rabidae lupae wird von vorzüglichen Quellen bezeugt gegen die entsprechenden Plurale; ebenso rabidus gegen rapidus, gewöhnliche Variante.

V. 11 f. S. zu Verw. 12, 623 und oben II, 399 ff.

V. 13 f. S. zu Verw. 8, 316 und 9, 406 f. Seinen Tod fand der Oclide dadurch, daß sich, während er in dem Kampfe vor Theben auf seinem Gespanne vor einem verfolgenden Feinde mit verhängtem Zügel dahinfuhr, plötzlich die Erde spaltete und ihn mit Roß und Wagen lebendig verschlang. — Die Hdschrften geben, soviel bekannt, Talaonidae. Burmann bemerkt, es müsse Talaionidae geschrieben werden, wie Gronov zu Stat. Theb. II, 141 lehre, wo Talaionides Adrastus, Talaus' Sohn, Eriphyles Bruder, heiße. Ob sich Gronovs Belehrung blos auf das eingeschaltete i bezieht oder auch auf die Form des Patronymicums ides von einer weiblichen Person, wissen wir nicht, da uns das Buch nicht zu Gebote steht, halten aber das letztere für unmöglich und geben

nach der Ausgabe des Gryphius v. 1554 Talaioniae, ohne zu wissen, ob diese Lesart auf handschriftlicher Autorität beruht oder nur eine, jedenfalls treffende Vermuthung ist. Ob Talaus auch Talaion geheißen habe, oder ion blos eine dichterische Ableitungsform sei, läßt sich nicht entscheiden.

V. 17 f. S. zu Liebeserg. II, 6, 41 und 18, 38.

V. 19 f. Man verbinde: Die Thessalische Gattin erlöste ꝛc. S. zu Verw. 8, 310. — Die ursprüngliche Lesart des Pentameters ist aus der Menge der Varianten nicht zu ergründen, zumal da die Quellen nicht namentlich angeführt werden. Die Lesarten sind außer der gegebenen proque viro est uxor funere lata viri oder laeta mori oder passa mori oder lecta mori. Burmann findet die Lesart der Frankf. Hdschrft proque suo est uxor funera passa viro am schönsten, worin wir ihm vollkommen beistimmen.

V. 21 f. Evadne (Iphis' Tochter) liebte ihren Gemahl Capaneus (s. zu Verw. 9, 404) so innig, daß sie ihn nicht überleben mochte und, als dessen Leichnam verbrannt wurde, that, was der Dichter hier erzählt. — Ohne alle hdschrftliche Autorität hat Heinsius miscebimur vermuthet und gegeben, das erst von Baumgarten-Crusius in der neueren Ausgabe wieder beseitigt worden ist.

V. 23 f. Tugend ist, wie im Deutschen, ein Wort weiblichen Geschlechts und wird als Gottheit (Virtus) in weiblicher Kleidung dargestellt und verehrt. — Für favet gem. Lesart placet.

V. 25. Solche Gesinnung, solche Treue und Aufopferung, wie die vorhergenannten Frauen sie bewiesen. — In einem Theile der Hdschrften steht pascuntur, in einer auch gar nicht übel nascuntur.

V. 28. Dies scheint mit der Absicht, jetzt von Wehr und Waffen des weiblichen Geschlechts zu sprechen, im Widerspruche zu stehen. Allein dieser Satz bezieht sich nicht speciell auf den Inhalt des Folgenden, sondern ist blos eine nähere Bestimmung oder weitere Ausführung des vorhergehenden Satzes und geht daher auf Stoff und Inhalt des ganzen Werkes, auf die Liebeskunst überhaupt. — Daher geben wir auch der Lesart praecipio den Vorzug vor praecipiam, obwohl Letzteres „von den vorzüglicheren" geboten werden soll. Heißt es doch auch im vorhergehenden Satze discuntur, nicht discentur.

V. 29 f. Welche Flammen, welcher Bogen, welches Geschoß zu verstehen sei, bedarf wohl keiner Erklärung. — Discutit ist, auch durch Cod. Reg., zu stark bezeugt gegen excutit, sonst würden wir Letzteres vorziehen unter Berufung auf Met. 7, 17.

V. 33. Colchis' Tochter, Medea. S. zu Verw. 7, 394. Ins Äsonische Bett, in das Bett Jasons, des Sohnes des Äson. — Phasida iam matrem giebt Ed. pr. mit drei Hdschrften, mehrere Phasiadem, sehr viele, darunter auch Reg., Phasideam. Als unecht ist jedenfalls auch anzusehen in Cod. Reg. toros für sinus, welches Letztere von allen übrigen beglaubigt wird. Daß wir jedoch sinus hier nicht wörtlich übersetzen konnten, wird der Kundige leicht begreifen.

V. 35 f. Vgl. oben I, 527 ff.

V. 37 f. Auch Phyllis war ein Opfer nicht gehaltenen Wortes; und ein Denkmal ihres Todes ist noch vorhanden. An der Thracischen Küste war nämlich eine Örtlichkeit Neueweg genannt. Dieser Name sollte daher rühren, daß

Phyllis an dem Tage, wo sie ihres geliebten Demophoon Rückkehr erwartete, neunmal an den Strand lief und beim neunten Male ihren Tod durch Verwandlung in einen entlaubten Baum fand. S. zu Liebeserg. II, 18, 22. Ausführlich erzählt die Sache unser Dichter Mittel w. d. Liebe V. 591 ff., erwähnt des hierher besonders gehörigen Umstandes aber auch ebend. V. 55 f. Auf die Verwandlung in einen entlaubten Baum bezieht sich wahrscheinlich der Ausdruck im Pentameter, wiewohl auch sonst Wälder mit geschorenem Haar, Zeichen der Trauer bei Menschen, als Beweis tiefer und allgemeiner Trauer der Natur angeführt werden. Vergl. z. B. Verw. 11, 46. — Dies ist der Sinn dieser Stelle, soviel den ersten Satz anlangt, nach der auf die Lesrt des Cod. Reg. gegründeten Vermuthung Heinsiussens. Die Hdschriften weichen nämlich außerordentlich ab, als

1. Quaere novem cur isse vices dicatur
2. „ „ „ „ vias „
3. „ „ vicibus cur una feratur
4. „ „ cur una vices iter isset
5. „ „ „ „ „ sic isset
6. „ „ „ „ „ feratur
eine auch 7. „ „ vices cur una ter isset;
Cod. R. endlich 8. „ „ cur una vices dicantur

und später verbessert wie 4. Hiernach hat nun Heinsius für vices viae vermuthet, gestützt auf Hygin, der da erzählt, daß Phyllis, als Demophoon am bestimmten Tage nicht gekommen sei, neunmal an den Strand gelaufen wäre, welcher seitdem Enneodos griechisch genannt werde. Auch Hesychius und Andere erwähnen des Orts mit *ἐννέα δρόμοι*. Wie die jetzt in den Ausgaben herrschende Lesrt unter 2 zu erklären ist, will uns nicht einleuchten, wenn man es nicht als eine sprichwörtliche Redensart auffassen will in dem Sinne: frage warum man sagt, also woher der Ausdruck, das Sprichwort rührt neun Wege gehen, oder mit vices neunmal gehen.

V. 39 f. S. zu Verw. 14, 441 und 78; auch zu Liebeserg. II, 18, 31. — Wieder (vergl. oben II, 648) hat Heinsius auf die Autorität zweier ungenannten Hdschriften at als „richtiger" für et aufgebracht, Baumgarten-Crusius aber erst in der neuern Ausg. wieder beseitigt.

V. 49 f. Der Griechische Dichter Stesichorus (aus Himera in Sicilien) schrieb Anklage und dann wieder Lobeserhebungen der Helena (des Therapnischen Weibes, so genannt, weil sie zu Therapne in Laconica geboren war).

V. 51. A. L. si bene te nosti; Reg. si b. te monui.

V. 52. Vivis geben alle Hdschrften, und die kurze Silbe findet Entschuldigung durch Arsis und Cäsur. Vergl. Met. 12, 127. Heinsiussens Vermuthung vives ist also unbegründet und unnöthig.

V. 53. Reicht' aus der Myrte ꝛc. Symbol der Mittheilung dichterischer Begeisterung und Weihe. — Für vincta einige cincta, einzeln auch nexa, wie Am. I, 2, 23.

V. 55. In einigen Hdschrften acceptum, dann in zweien clarior.

V. 57 f. Während noch wirkt der Geist in Folge der empfan-

genen Begeisterung. Denen rc. s. oben I, 31. II, 599. n. Anmerkungen. — Für facit (vergl. Trist. III, 8, 23) geben viele Quellen favet, eine auch valet. Unbegreiflicher Weise nimmt Burmann Anstoß an quas, glaubt kaum, daß es sprachlich richtig sei, und will quae auf praecepta bezogen lesen. Für iura sinunt liest Reg. vita (worin Heinsius vitta vermuthet) sinit.

V. 61. Die wirklichen Jahre noch angebt, nämlich vor dem Censor; s. oben zu II, 664. — Wir freuen uns, nach der Angabe der Lsrt des Cod. Reg. etiamnum reciditis die richtige Form des ersteren Wortes für das in allen Ausgaben herrschende etiam nunc herstellen zu können. S. Kritz zu Sall. Cat. 2.

V. 63. Rursum in einem Theile der Hdschriften für iterum verdankt seinen Ursprung sicher nur der Absicht die letzte Silbe des vorhergehenden praeteriit positionslang zu machen. S. zu Verw. 1, 660.

V. 65. Eine Hdschrft volvitur, zwei hora.

V. 68. Der Dorn, der Rosenstock, an dem blos die Dornen noch vorhanden sind. Vielleicht eine Benutzung dieser Stelle ist ein Distichon in der Griechischen Anthologie:

Wenige Zeit nur blüht die Rose; und ist sie vergangen,
Nicht die Rose dann wirst finden du, sondern den Dorn.

V. 69 ff. Wahrscheinlich hat unserem Dichter vorgeschwebt Horat. Od. I, 25, an Lydia:

Es erschüttern schon das geschloßne Fenster
Seltner kecke Burschen mit vielen Würfen,
Und benehmen nicht dir den Schlaf; es liebt die
Thüre die Schwelle,
Welche sonst so gern zu bewegen pflegte
Ihre Angeln; minder und minder hörst du:
Während dein Getreuer in langer Nacht stirbt,
Lydia, schläfst du?
Deinerseits wirst weinen ob übermüthger
Buhler alt, verschmäht du im öden Gäßchen rc.

In der verlassenen Nacht; es ist dichterisch auf die Nacht übergetragen, was sich auf die Person bezieht. Noch mit Rosen rc.; vergl. Liebeserg. I, 6, 67 und oben II, 528.

V. 74. Für nitido geben einige Hdschriften niveo, hier schwerlich passend.

V. 75 f. Du wirst plötzlich graue Haare bekommen, aber, um nicht merken zu lassen, daß sie Anzeichen des Alters sind, schwören, daß du von Jugend auf solche Haare gehabt hättest. — Jures geben die meisten Hdschrften nebst Ed. pr. gegen iuras. Bemerkenswerth ist ab origine in Cod. Pal. Ob subitae handschriftlich begründet ist, läßt sich nicht bestimmen; Heinsius sagt nur, man solle subitae für subito lesen.

V. 79. A. Lesart vestra.

V. 81. So gewählt seniora, das Reg., Exc. Pol. und einige andere Quellen, auch Ed. pr. geben und Burmann billigt, auf den ersten Blick scheint; so halten wir es doch nicht für echt, erstens weil gleich senescit folgt und der ge-

wandte Ovid schwerlich den fast gleichen Ausdruck zweimal nach einander gesetzt hat, und zweitens weil breve oder brevius facere tempus wohl zu einer Erklärung veranlassen konnte, welche mit seniora zu geben einen gelehrten Schreiber oder Leser eben das folgende und darunter stehende senescit bestimmen konnte.

V. 82. Durch fortwährenden Schnitt, d. h. Ernte, wie es im Original allerdings deutlicher heißt.

V. 83. S. zu Liebeserg. I, 13, 43.

V. 84. S. zu Verw. 7, 493. 700 ff. Rosige Göttin, Aurora.

V. 85 f. Um von der Liebe der Venus zu Adonis (s. Verw. 10, 520 ff.) zu schweigen, von dem sie nicht gebar, so ist um so mehr ihrer Liebschaft mit Anchises, von welchem sie den Äneas, ihrer Liebschaft mit Mars, von dem sie die Harmonia gebar, zu gedenken. — So giebt dieses Distichon Cod. Reg., der für dieses Gedicht die erste und vorzüglichste Quelle ist, nur mit ponetur, dessen Berichtigung in donetur Heinsiussens Verdienst ist. In allen übrigen Hdschrften lautet es:

Ut taceam de te, quem nunc quoque luget, Adoni:
Unde habet Aenean Harmionenque Venus?

nur mit der gewöhnlichen Variante Hermionen. Daß durch diese Fassung die ursprüngliche erklärt werden sollte, ist einleuchtend, wenn man nicht annehmen will, daß der Dichter selbst eine doppelte Fassung gegeben habe.

V. 92. Der Theil, der bei dem Genusse in Frage kommende Theil des Körpers.

V. 93. Niemand hat etwas dawider oder verliert etwas, wenn an seinem Lichte ein anderes angezündet wird. — Auf das Zeugniß einer einzigen Quelle giebt Heinsius quid für quis und führt zu Her. 10, 88, worauf er sich hier beruft, eine Fluth von Beispielen für quid vetat an, als ob dadurch bewiesen würde, daß es auch hier so heißen müsse. Nach unserer Meinung ist hier, abgesehen von der Autorität der Hdschriften, die persönliche Beziehung passender als das Sächliche.

V. 94. Wer bewahrte, d. h. wäre auf Erhaltung bedacht. — Wenn sich auch cavum findet, so hat man sich wahrscheinlich nicht getraut mare für den Ablativ zu nehmen. Als solcher steht es aber unzweifelhaft Trist. V, 2, 20. Vergl. auch Met. 15, 743.

V. 95. So einfach und dem Zusammenhange entsprechend der Sinn dieser Worte erscheint, so wollte doch Heinsius gar keinen darin finden, nur, man kann nicht anders denken, um zu ändern, oder um den besonderen Gebrauch des absoluten dare anzubringen und nachzuweisen. Denn der von ihm den Hdschrften zum Trotz, wie er selbst sagt, fabricirte Text

Det tamen ulla viro mulier non expedit, inquis.

giebt gerade denselben Sinn: Dennoch sagst du, es ist nicht zuträglich, daß irgend ein Weib dem Manne gewährt. Auch Micyll, nachdem er die richtige Erklärung des hdschrftlichen Textes nach Merula, der übrigens oft kläglich fehlschießt, gegeben hat, irrt sprachlich und sachlich, wenn er, non mit dem Hauptsatze verbindend, expedit als Äußerung des Weibes annimmt und erklärt: es

giebt kein Weib, das sich selbst anböte, und nicht irgend einen Verlust oder Nachtheil vorschützte.

V. 96. S. zu Liebeskunst. III, 7, 84.

V. 97 f. Ich verlange nicht, daß ihr euch Preis geben, selbst anbieten sollt; ihr sollt nur nicht ohne Grund Verluste fürchten. — Einige wenige Quellen geben munera nostra, auf die Lehren des Dichters bezogen.

V. 99. Ich will bei dem Geringfügigeren anfangen, um dann das Wichtigere folgen zu lassen.

V. 106. Idalium s. in unsrem Index z. Verw.

V. 108. So auf die Pflege bedacht, die so auf die Pflege bedacht waren, wie die jetzigen. — Gem. Lsrt. cultus viri; die gegebene wird von Reg., Neap. und zwei anderen bezeugt.

V. 109. Valentes ist ohne Zweifel das Richtige und von Micyll richtig erklärt grob und dick. Die gemeine Lsrt ist nämlich vagantes, außerdem einzeln volantes, volentes, squalentes, die sämmtlich auf valentes führen, keinesweges auf fluentes, wie Heinsius, diesmal sehr unglücklich, vorgeschlagen hat.

V. 111 f. S. zu Verw. 12, 96. — Wir haben zwar in der dritten Person übersetzt, den Text aber in der zweiten gegeben, wie ihn Reg. mit einigen andern bezeugt. Nach demselben Reg. und einem Ambr. haben wir tegumen für tegimen oder tegmen der übrigen aufgenommen. Möglich, daß der Dichter, wo er von dem alten rauhen Helden spricht, auch die alte Form gewählt hat. Vergl. Verw. 13, 96.

V. 113 f. Die gewöhnliche Lsrt ist nunc aurea Roma est Et domiti etc. Nun fehlt in einigen Hdschrften est, und Cod. Linc., welcher einer der besten ist, hat Edomiti. Hiernach hat Heinsius mit großer Wahrscheinlichkeit den Text constituirt, wie wir denselben gegeben.

V. 115. S. zu Verw. I, 561.

V. 116. Man sollte glauben, daß es gar nicht demselben Jupiter, sondern einem ganz anderen, minder erhabenen, einem armseligen, geweiht gewesen wäre. — Auch hier hat Cod. Linc. allein wieder die richtige Lsrt dicas für dices aller übrigen erhalten. Baumgarten-Crusius hat zwar in der neueren Ausg. dices hergestellt, wir können jedoch diese Bestimmtheit des Ausdrucks hier nicht recht passend finden.

V. 117. S. zu Verw. 15, 801 sowie zu 14, 801. — Wie gewöhnlich in den Hdschrften, sind auch hier concilium und consilium verwechselt. Vergl. Met. 1, 167. Wenn sodann nicht nur mehrere alte Ausgaben, sondern auch mehrere der besten Hdschrften, darunter Reg. und Arond., den Genitiv für den Ablativ bezeugen, so halten wir diesen hier, wie Trist. IV, 3, 57, für ursprünglich und nehmen ihn ohne Bedenken auf.

V. 119. S. zu Verw. 1, 170. 15, 865. Unter Phöbus und Fürsten, unter dem Tempel des Phöbus und dem Palaste des Augustus. Durch die Zusammenstellung mit Phöbus wird eine schmeichelnde Gleichstellung des Augustus mit dem Gotte beabsichtigt; denn Augustus ist unter den Fürsten zu verstehen. Möglich, aber nicht nothwendig ist es, den Plural, wie Burmann

meint, auf Cajus und Lucius Cäsar mit zu beziehen, oder, wie wir noch passender finden, an des Augustus Haus und Familie überhaupt dabei zu denken.

V. 121. Ovid gehörte nicht zu den Freunden der alten Zeit, wenn er auch bisweilen in das Lob derselben einstimmte.

Goldene Tempel erfreuen auch uns, so sehr wir die alten
Billigen; dieser Glanz stehet den Himmlischen an.
Loben wir auch die vergangene Zeit, wir genießen die unsre,

sagt er ausdrücklich Festkal. I, 223 ff.

V. 123. Geschmeidig wird das Gold genannt, insofern es sich zur Verarbeitung, besonders in Kleiderstoffe eignet. S. nachher V. 131. — Für leutum haben einige Hdschrften nicht übel laetum, eine tectum.

V. 124. Ob mit der Muschel Perlen gemeint sind, wie die Ausleger erklären, auch einige Hdschrften mit bacca für concha zu erkennen geben, oder der Purpur, getrauen wir uns nicht zu entscheiden, möchten aber eher das Letztere glauben, da der Verfasser nach dem vorhergehenden Verse hier an prachtvolle Kleidung gedacht zu haben scheint, nicht an Hals- oder Ohrenschmuck.

V. 125 f. Nicht weil Berge geebnet und Paläste ins Meer gebaut werden, also überhaupt nicht wegen des herrschenden Luxus. Was der Verfasser hier sagt, ist nicht etwa dichterische Übertreibung. Sallust sagt (Cat. 12): Man hat Häuser und Landgüter wie Städte. (Cap. 13) Wer es nicht gesehen hat, dem ist es unglaublich. Von mehreren Privatleuten sind Berge ausgerottet, Meere angelegt worden. Es ist, als ob sie nur ihr Spiel mit dem Reichthume trieben. (Cap. 20, 11) Man vergeudet den Reichthum in Bebauung des Meeres (mit Häusern rc.) und Ebnen der Berge. Vergl. auch oben zu I, 171.

V. 127 ff. Ihr auch, ist der Zusammenhang im Anschlusse an Vers 105, pflegt euren Körper, aber nicht mit prachtvollem Schmuck, sondern rc.

V. 129. Der Luxus im Ohrenschmucke war ungeheuer. Vergl. oben zu I, 432. Schönheitsmittel 22. — Gem. Lsrt. ornate.

V. 130. Der Indische Mohr ist freilich dem Originale nicht ganz entsprechend, aber doch besser als etwa der Inder entstellt oder entfärbt, gebräunt rc. Vergl. Verw. 4, 21. — Für decolor geben zwei Quellen discolor. S. jedoch die ang. Stelle, sowie Trist. V, 3, 24.

V. 137 ff. Vergl. überhaupt zu Liebeserg. I, 14, 13. Scheiteln des bloßen Kopfes, d. h. Scheiteln des Haares in zwei Hälften ohne allen Schmuck.

V. 138. S. zu Liebeserg. II, 18, 38 u. vergl. die Bemerkung oben zu II, 699.

V. 139 f. Ein kleineres, nicht zu umfängliches Nest müssen wir unter dem kleinen Knoten des Originals verstehen, nicht, wie Heinsius erklärt, mehrere kleine Ringe oder Ringellocken. — In dem Beiwort exiguus liegt auch der Grund für die Unzulässigkeit der Lsrt ne pateant in der Ausgabe Micylls und am Rande der Versmannschen Ausgabe.

V. 143. Vergl. Verw. 3, 170, auch 8, 319.

V. 145. Huic bezeugt Cod. Reg. nebst zwei anderen gegen die gem. Lsrt. hanc; und wieder bezeugt derselbe Codex V. 147 hanc gegen huic aller übrigen.

V. 147. In Cyllenischer Leier, so daß das Haar in zwei Flügeln, ähnlich einer Bandschleife, emporsteht. Durch das Beiwort Cyllenisch ist nämlich diejenige Form der Leier oder Cither ausgedrückt, welche in zwei Hörner ausläuft, für deren Erfinder der auf dem Berge Cyllene geborene Mercurius galt. Doch kann in dem Lateinischen Ausdrucke der Hauptbegriff auch die Schildkrötenform sein. Denn über eine Schildkrötenschaale soll der Erfinder zuerst die Saiten gespannt haben.

V. 148. Für sinus geben zwei Quellen comas. Vergl. Am. I, 14, 26.

V. 149. Ohne Noth will Heinsius numeraris lesen. Dann schwanken, wie häufig, die Hdschrften zwischen glandes und frondes.

V. 150. Des Hybla Höhn; s. zu Liebeserg. I, 12, 10.

V. 151. Gem. Lsrt cultus für positus.

V. 152. Die Mode schon in aller Macht!

V. 155. So sah ꝛc.; s. zu Verw. 9, 136. — In den meisten Quellen fehlt unrichtig ut und steht dafür in, andere haben ut nach capta und dann in; nur Reg. mit noch zwei anderen hat den Text, wie wir ihn gegeben. Dagegen giebt derselbe Codex den Anfang des Distichons fehlerhaft ars casus similis.

V. 157 f. S. oben I, 527 ff.

V. 161 f. Kahlköpfe waren bei den Römischen Männern nicht selten, vielleicht weil sie für gewöhnlich keine Kopfbedeckung trugen, und Perrücken für Männer scheinen nicht bekannt gewesen zu sein.

V. 163 ff. S. Liebeserg. I, 14, 1. 44 ff. n. Anmerkungen. Mit Germanischen Kräutern, mit dem Mittel, mit welchem die Germanischen Weiber ihre Haare roth oder gelb färben. Ob diese Pomade oder Seife wirklich aus Kräutern zusammengesetzt war, wie der Wortlaut hier besagt, oder ob unter den Kräutern wirksame Stoffe überhaupt zu verstehen sind, läßt sich nicht entscheiden, Martial gebraucht den Ausdruck Schaum (spuma), oder Kugel (pila) von der Form.

V. 167 f. Vor Hercules Augen ꝛc, d. h. vor dem Tempel des Hercules und der Musen. S. Festkal. VI, 800 ff. Um die Tempel waren sehr gewöhnlich Verkaufsplätze, Buden ꝛc. — Für rubor findet sich die gewöhnliche Variante pudor auch hier. Dann geben viele Quellen venisse für emisse, wahrscheinlich von dem folgenden venire veranlaßt. Zwei Hdschrften ziehen palam, dem Sinne nach gleich passend, zum folgenden Satze.

V. 169. Spitzen haben wir übersetzt weniger der eigentlichen Bedeutung des Wortes, als der Art der Anwendung und dem Werthe entsprechend, ohne jedoch vollkommen diejenige Vorstellung ausdrücken zu können, die der Römische Leser damit verband. Das Lateinische Wort (segmentum) heißt eigentlich ein Schnitt, ein abgeschnittenes Stück. Frauenkleider nun wurden an den Säumen, dann auch an der Schleppe (s. zu Liebeserg. III, 13, 23) überhaupt mit Goldplättchen besetzt, und diese hießen vorzugsweise Schnitte oder Schnittchen. Man verband also mit dem Worte die Vorstellung, daß sie aus Gold und werthvoll waren. Dem Wortlaute, der Anwendung und dem

Werthe nach sind unsere Spitzen sehr ähnlich. — Gem. Lsrten de Tyrio und rubet.

V. 172. Die Verschwendung der Römerinnen in Schmucksachen war ungeheuer. Wie unser Dichter hier, sagt auch Propertius:

Frauen gehen einher mit der Habe bekleidet der Enkel.

Und bei Tertullian liest man von einer etwas späteren Zeit: Haus und Hof trägt der zarte Hals umher, die schmächtigen Ohrläppchen wiegen ein Schuldbuch, und die Linke spielt an jedem Finger mit einem vollen Beutel. — Suo hat Heinsius nach drei ungenannten Hdschrften gegeben; die übrigen haben suos, das mindestens eben so gut ist.

V. 173 f. Die gem. Lsrt ist sine nubibus aer, eine Wiederholung des letzteren Wortes, die Burmann mit Recht widerlich findet. Aber auch seine Verbesserung, die er auf exstat einiger Hdschrften gründet, cum sol sine nubibus exstat, gefällt uns nicht. Wir ziehen das von mehreren Quellen bezeugte aether vor. Im Pent. findet sich in zwei Hdschrft. incitat, in zwei anderen concipit.

V. 175 f. S. zu Verw. 7, 1. Gemeint ist folglich die Farbe des Goldes.

V. 177. Die Meerfarbe, also bläulichgrün oder wasserblau. Hat auch von den Wogen den Namen, nämlich von dem Griechischen kyma, die Woge, cumatilis. Daß, wie die Ausleger annehmen, auch das Lateinische undulatus gemeint sei, bezweifeln wir, da dieses Wort entweder auf das Gewebe oder auf die Form des Kleides, nicht auf die Farbe geht. — Aus einer Vat. Hdschrft und Exc. Pol. hat Heinsius imitatus als richtiger aufgenommen. Dieses richtiger können wir aber nicht anerkennen, da der Hauptbegriff die Bezeichnung der Farbe, der Name aber nur Nebensache ist.

V. 180. Die Göttin des Thaus, Aurora. Ein Cod. Pal. hat sehr schön lucida rorifluos, Jun. roscida purpureos; dann Reg. movit, Linc. movet.

V. 181 f. Paphisch heißt die Myrte als der Göttin von Paphos, der Venus, heilig. Die gemeinte Farbe ist also dunkelgrün, sowie die durch das Gefieder des Kranichs bezeichnete aschgrau. In den Sumpfgegenden Thraciens muß es besonders viele Kraniche gegeben haben. Auch Virgil nennt sie die Strymonischen, am Strymon, dem Grenzfluße zwischen Thracien und Macedonien, zu Hause. Übrigens galt der Kranich den Römern, wie noch heutzutage den Polen und Tataren, als Leckerbissen und war im Herbste zur Zugzeit ein Gegenstand der Jagd. — Die weibliche Form purpureas bezeugen Reg., Sarr. und noch zwei andre.

V. 183. Mandeln und deine Frucht rc. d. h. die Farbe der Mandeln und der Kastanien. S. oben zu II, 267.

V. 184. Auch wachsfarbigen Wollenstoff giebt's.

V. 186. Viele Hdschrften fugit für cedit.

V. 187. Gewisse, irgend welche.

V. 188. Gem. Lsrt omnibus unus.

V. 189. Vergl. die Bemerkung oben zu II, 699. — Gem. Lsrt decet und decebat.

V. 190. S. zu Verw. 13, 443. Als sie geraubt ward muß,

wenn der Text richtig ist, von der gewaltsamen Behandlung und Fortschleppung bei der Gefangennehmung nach Eroberung der Stadt Lyrnesus verstanden werden, nicht von der halb gewaltsamen Wegführung aus dem Zelte Achills durch die Abgesandten Agamemnons (oben II, 403). Der Dichter will den Eindruck des in passender Kleidung erscheinenden Mädchens auf Achilleus andeuten. Da jedoch Her. III, 16 ein Theil der Hdschrften ebenfalls rapi hat, die vorzüglicheren aber capi geben; so behauptet Heinsius mit großer Wahrscheinlichkeit, daß auch hier capta für rapta zu lesen sei. Doch getrauen wir uns ohne handschrftlichen Anhalt nicht zu ändern.

V. 191 f. Cepheus', des Äthioperkönigs (daher dunkele Haut) Tochter, Andrómeda, welche von Perseus befreit und geliebt wurde. S. Verw. 4, 670 ff. Mit ihr als Gattin begab er sich zunächst nach Argos, dann nach der Insel Seriphos (s. das. 5, 236—251), während sie ihrer Tracht treu blieb und seine Liebe sich bewahrte.

V. 193 f. S. oben zu I, 522 und 506. Der gräuliche Bock scheint ein gewöhnlicher Ausdruck für die Sache gewesen zu sein. Wir finden denselben auch bei Catull 69, 5:

Schaden verursacht dir ein übles Gerede, nach welchem
Unter den Achseln dir soll hausen ein gräulicher Bock.

— Die gemeine Lsrt saepe widerlegt sich durch das ganze Werk von selbst. Paene giebt Cod. Reg. und ein Pal., letzterer nur mit quod für quam, endlich Exc. Pal. mit bene bezeugen es.

V. 195. Mädchen von Caucasus Felsen oder rc. aus den Ländern der höchsten Barbarei, die so roh wären, daß man ihnen die Pflege des Körpers in dieser Beziehung erst noch anempfehlen müßte. — Der Conjunctiv bibant wird nach Heinsius von Cod. Reg. und fünf anderen bezeugt; die übrigen haben den Indicativ, der hier ebenfalls untadelhaft ist. Übrigens wird der Kundige die Übersetzung des Pentameters zu würdigen wissen.

V. 199 ff. Wie bei den Griechischen Frauen, so war auch bei den Römischen die Sitte des Schminkens allgemein. Becker in seinem Charikles glaubt den Grund dieser Unsitte darin zu finden, daß das Zuhausestecken der Mädchen und Frauen ihnen die natürliche Munterkeit und Frische der Gesichtsfarbe raubte, und daß sie darum bemüht waren, durch erborgtes Roth und Weiß sich ein täuschendes Ansehen zu geben. Wie das Wachs, wahrscheinlich gebleichtes und wer weiß mit welchen andern Substanzen versetztes, dazu verwendet wurde, wissen wir freilich nicht. Die Hdschrften bestätigen aber alle ohne Abweichung die Lsrt cera; und es hieße dem Texte Gewalt anthun, wenn man, wie Micyll, Heinsius und andere Erklärer wollen und wirklich geben, creta läse. Auch läßt sich wohl denken, daß Wachs wegen des Glanzes noch geeigneter war, als Kreide oder Bleiweiß, die sonst zur Auftragung des Weiß gebraucht wurden. Zum Rothschminken wurde besonders fucus (φῦκος), eine Flechte, und anchusa, Ochsenzunge, verwendet.

V. 201—4. Man hielt es für schön, wenn die Augenbrauen nach der Mitte möglichst weit zusammentraten, und setzte dieselben daher in dieser Richtung künstlich, d. h. mit schwarzer Farbe, ja geradezu mit Ruß fort.

Ebenso schwärzte man die Augenbrauen selbst. Ferner wurden feine Lederstückchen auf die Augenlider geklebt, und die Wimpern mit fein gestoßener Asche dunkel, oder mit Safran gelb gefärbt. Der beste Safran wuchs an dem Flusse Cydnus in Cilicien.

V. 205 f. Der Dichter hatte also die Schönheitsmittel schon verfaßt. — Für quo dixi geben zwei Hdschrften qui dicit, einige qui dixit, Ed. pr. seltsam quo duxi.

V. 207. Figurae haben nur wenige Quellen erhalten, die meisten geben puellae.

V. 209 f. Obgleich, wie vorher bemerkt, das Schminken kein Geheimniß war, so soll der Liebhaber doch die Werkstatt der Reize seiner Schönen nicht sehen. Daher räth der Verfasser im Gegentheile dem Liebenden als Recept gegen die Liebe an, die Geliebte zu überraschen, wann sie ihren Apparat aufgestellt habe, Mittel wider die Liebe V. 351. — Andere Lsrt iuvet, Cod. Voss. facit.

V. 213 f. Das oder der Ösyp (Griechisch oisypos oder oisypon) war ein Öl oder ein Fett, gewonnen aus Schaafwolle, die man frisch mitsammt dem daranklebenden Schmutze von dem Hintertheile der Schaafe nahm und bei gelindem Feuer kochte. Die obenaufschwimmende Fettigkeit wurde abgeschöpft und durch verschiedene Operationen gereinigt, bis sie weiß und durchsichtig war. Das so gewonnene Erzeugniß wurde in zinnernen Büchsen aufbewahrt. Die Römerinnen bezogen es aus Athen, ihrem Paris. Daß es auch so noch seinen Ursprung durch den Geruch verrieth und durch die Vorstellung seines Ursprungs widerlich war, lehrt unsere Stelle und Mittel w. d. L. V. 354 ff. — Ein Theil der Quellen giebt mittantur, auf oesypa bezogen; richtiger andere mittatur, von Cod. Reg. durch imitatur bestätigt, mit der folgenden Apposition zu verbinden. Ebenso verdient die Lsrt immundo den Vorzug vor immundae.

V. 215. Hirschmark (es mußte aber von einem weiblichen Hirsche sein) diente die Sprödigkeit der Haut zu mildern. Wahrscheinlich war es noch mit andern Substanzen versetzt (bereitet), so daß es der Haut zugleich das Ansehen der Frische verlieh. Doch müssen wir bemerken, daß der Ausdruck nehmen mehr auf einen inneren Gebrauch deutet, vielleicht um üblen Geruch des Athems zu dämpfen oder gar um Mattigkeit in Folge des Beischlafs zu heben.

V. 217. Für faciem einzeln formam und speciem, Reg. und einige andere widersinnig curam.

V. 219. Myron war einer der größten Griechischen Meister der bildenden Kunst.

V. 221. Einige gute Hdschrften contunditur.

V. 223 f. Die berühmte Darstellung der Venus, wie sie dem Meere entsteigt; eine Darstellung, die von vielen Künstlern theils auf der Leinwand (s. zu Liebeserg. I, 14, 33), theils in Stein ausgeführt wurde. Die berühmteste Bildsäule von ihr war die von Praxiteles gearbeitete zu Knidos (nackt), auch eine auf Kos (bekleidet). Daß es deren auch zu Rom gab, unterliegt keinem Zweifel; dennoch ist hier wohl an keine bestimmte zu denken, ebensowenig als Trauererg. II, 527; wogegen die letztere, die Koische, ausdrücklich genannt

wird Briefe aus dem Pontus IV, 1, 29, wenn dort nicht das von Apelles gemalte Bild gemeint ist.

V. 225. Für schlafend gelten, keinem Besucher zugänglich. — Gem. Lsrt Tu faciem cura, dum te celt.

V. 226. Aus Cod. Sarr. und einem Pat. hat Heinsius conspiciare gegeben und alle folgenden Herausgeber beibehalten. Wir können aber keinen Grund finden, von der allgemein beglaubigten Lsrt conspiciere abzugehen.

V. 227. Tuo hat Heinsius aus einigen Hdschrften für tui der übrigen gegeben. Dann haben einige Quellen, besonders alte Ausgaben, splendoris für candoris.

V. 228. Fores für forem, gewöhnliche Variante. Für quid einige quae (eine quod), ferner Reg. cogis für prodis.

V. 230. Offendat bezeugt Reg. mit mehreren anderen; offendet giebt Ed. pr. nebst drei Hdschrften; gem. Lsrt offendit.

V. 231 f. Unter den hier bezeichneten Bildern stellen wir uns Schnitzbilder vor, und zwar kleinere, welche vielleicht auf vorspringenden Fußgestellen (Consolen) an den Tragsäulen sowohl als an den Brüstungen standen, daher schweben. Fußgestelle anzunehmen ist jedoch nicht nothwendig, sie können auch auf andere Weise befestigt gewesen sein, so daß sie noch eigentlicher zu schweben schienen. Im Theater des Scaurus sollen dergleichen 3000 sich befunden haben. — Für das räthselhafte pendent vermuthet Burmann splendent. Sodann will Heinsius, weil Cod. Farn. ligat für tegat giebt und tegas eben erst vorhergegangen sei, linat lesen. Da jedoch eine Vergleichung Statt findet, muß es erst recht tegat heißen.

V. 235. Zu bieten, nämlich der Dienerin.

V. 236. Für tua will Heinsius durchaus sua, als Variante in Cod. Francof. bemerkt, geschrieben haben. Dann ist gem. Lsrt colla. Endlich hat Heinsius aus einer einzigen seiner Hdschrften vetem aufgebracht, das wir daher als unecht wieder beseitigt haben.

V. 238. Das gefallene Haar der Urschrift können wir nicht anders verstehen, als das Haar in dem Zustande, wo es herabgefallen, also noch nicht in irgend einer Form aufgesetzt, aber doch schon gekämmt, abgetheilt, überhaupt theilweise geordnet ist. Die Lsrt nexas, worin Heinsius pexas vermuthet, wäre freilich für uns verständlicher und verdankt diesem Umstande wahrscheinlich ihre Entstehung.

V 239 f. Die mit den Nägeln ꝛc., die Schöne, welche der Dienerin das Gesicht zerkratzt ꝛc. Vergl. Liebeserg. I, 14, 16 ff. n. A. — Rapta bedeutet entweder, wie in der ang. Stelle direpta, die sie aus dem Haare herausreißt oder der Sclavin entreißt, oder überhaupt im Zorn hastig ergreift; daher wir es durch zornig ausgedrückt haben.

V. 244. In der Gütigen Göttin Tempel, wo Männer keinen Zutritt hatten, soll doch wohl, da dies schwerlich im eigentlichen Sinne genommen werden kann, nur heißen: in einer Abgeschiedenheit, wie im Tempel der gemeinten Göttin. Ihr Name, welcher Fauna Fatua gewesen sein soll, wurde nie genannt; sie hieß eben nur die Gütige oder Gute Göttin, Bona dea.

V. 247 f. Ich gönne das meinem ärgsten Feinde nicht, sagt der christliche Deutsche, um etwas recht Schlimmes auszudrücken; der heidnische Römer dagegen sagte in demselben Falle das wiederfahre dem Feinde. Die gefürchtetsten Feinde der Römer aber waren damals die Parther. S. oben I, 177 ff. u. Anmerkungen.

V. 249 f. Vergl. Verw. 13, 847 ff. Kahles Vieh braucht man keineswegs von haarlosem, wie Heinsius erklärt, zu verstehen, sondern kann, wie gewöhnlich, ohne Hörner heißen; diese gehören aber zur natürlichen Zierde, wie beim Menschen, besonders aber beim Weibe das Haar. — Auf das Zeugniß einer einzigen Quelle, des ersten Cod. Pat., hat Heinsius turpe est sine gr. campus aufgenommen, während alle übrigen turpis sine cett. geben, das wir daher wieder hergestellt haben, so tadellos auch jene Lsrt wäre.

V. 251 ff. Jene berühmten Frauen, wie die Sidonierin rc., bedurften bei ihrer hohen natürlichen Schönheit meiner Belehrung freilich nicht und sind nicht bei mir in die Schule gegangen. Die Sidonierin, die rc., Europa. S. Verw. 2, 839 ff. Leda, Semele, Helena s. in unsrem Index z. d. Verw. Troischer Räuber, Paris. — Eine Hdschrft giebt die Form Troie, eine pastor, eine victor, worin Heinsius vector vermuthet hat.

V. 256. Für pluraque hat ein Theil der Quellen widersinnig pulchraque; eine plurima.

V. 257. Die meisten Hdschrften geben quaerunt, das vielleicht ursprünglich, mindestens eben so gut ist.

V. 258. Für potens andere Lsrt decens, in einigen placens, in einer patens, welche letztere beide auf potens führen.

V. 259. Nicht wenige Quellen haben transit für cessat. Soll man auxilia sua dazu denken?

V. 264. Während man auf der mit Polstern (Pfühl) belegten Bank gewöhnlich lehnte, soll die Kurze sich ganz legen.

V. 269. Färbe den Leib (das Gesicht, vielleicht auch andre bloße Theile) mit purpurnen Streifen, d. h. Strichen, die man mit einem Pinsel oder auch mit den Fingern zog. — Andere Lsrt tangat, die Heinsius vorziehen will; mit Unrecht, da tingat nicht blos die Anwendung, sondern zugleich die hervorgebrachte Wirkung ausdrückt. Daß virgis Erklärungen veranlaßte, ist leicht zu denken, und so findet sich dafür guttis und sucis.

V. 270. Pharisch, von Pharos (s. zu Verw. 15, 287), daher = Ägyptisch. Gemeint ist das Krokodill, dessen Unrath zu dem hier angegebenen Zwecke gebraucht worden sein soll.

V. 271. Einen übelen, d. h. häßlichen Fuß birg' immer, auch zu Hause (denn in der Regel ging man zu Hause die Füße nackt in den Sohlen und legte vollere Fußbekleidung nur beim Ausgehen an), in schneeigem Leder, in weißlederner Fußbekleidung, wobei es unentschieden bleibt, ob eine Art Socken oder Strümpfe gemeint ist, von denen die Sohlen noch getrennt zu denken sind, oder ganze bis an die Waden reichende Schnürstiefel zu verstehen sind. Denn die Arten der Fußbekleidung waren ebenso mannigfaltig,

als unsere Kenntniß davon mangelhaft. Das Riemenwerk (die Banden) der Socken oder Stiefeletten ging ein Stück an den Beinen hinauf und deckte diese insoweit, daß deren Dürre nicht so leicht wahrgenommen werden konnte. Diesen Banden entnahm man das Bein aber sonst nicht nur, wie gesagt, zu Hause, sondern regelmäßig auch wenn man sich auswärts zur Mahlzeit lagerte. Auch da soll es vermuthlich die Dürrbeinige nicht thun. — Suis bezeugen Exc. Jureti und mehrere andere Quellen gegen tuis der übrigen.

V. 273. Schwerlich giebt es eine andere Stelle in der ganzen alten Literatur, wo die Hdschrften eine solche Zahl ungeheuerliche Wörter darbieten, als hier. Es sind deren ein gutes halbes Schock, eins abenteuerlicher als das andere. Um nur einige anzuführen, erwähnen wir analentrides in Sarr., analedides in Neap., amaletides in Comm., dann analatrides, analantrides, analentrides, anacledides, anasecrides, analemptrides, anchiletrides cett. In Reg. steht analecptrides, und am Rande analetrides, in Exc. Jur. und einigen anderen analectides, in fünf anderen analectrides. So zweifellos nun auch der Sinn des fraglichen Wortes aus dem Zusammenhange sich ergiebt, so unergründlich ist das Wort selbst. Scaliger wollte omaletides (ὁμαλήτιδες von ὁμαλός) Ausgleichungen, Turnebus ometides (von ὦμος) etwa Schulterstückchen, beides seltsame Bildungen. Micyll billigte nach Coelius Rhodiginus analectides mit dessen Erklärung (von ἀναλέγειν, ἀνάλεκτος, aufgelesen, also eigentlich Auflesslinge, aufgelesene, einzelne Stückchen) kleine Kissen von Zeug zum Unterlegen und Ausstopfen, Stopfflecke. Heinsius entscheidet sich für analectrides (zwar von demselben Stamm, aber zunächst von λέκτρον) unter Vergleichung von ὁμολεκτρίδες; und läugnen läßt sich nicht, daß die Lesarten mehr auf diese Form als auf jene führen. Auffallend bleibt es immer, daß Sache und Wort weder bei einem Römischen noch bei einem Griechischen Schriftsteller vorkommt.

V. 274. Um die allzu üppige, ins Widerliche gehende Fülle des Busens, die den Römischen Frauen noch heutiges Tages nicht selten eigen sein soll, zu beschränken. Ein solches Band wurde über der Tunica angelegt und hieß mit dem eigentlichen Namen strophium oder mamillare, bei Dichtern aber auch fascia; und Becker ist in Irrthum, wenn er Gall. III, 141 behauptet, fasciae wären blos angelegt worden, um die Brust in ihrem Wachsthume zu beschränken. Zu letzterem Zwecke mag allerdings die fascia vorzugsweise gedient haben nach Martial XIV, 134

Fascia, crescentes dominae compesce papillas,
Ut sit quod capiat nostra tegatque manus.
Fascia, halte zurück die wachsenden Warzen der Herrin,
Auf daß unsere Hand fassen und decken sie kann,

wenn nicht etwa gar wachsend (crescentes) uneigentlich so viel als schwellend (bei Catull luctantes) heißt. Daß die fascia aber auch überhaupt zu der gemeinten Beschränkung diente, lehrt unsere Stelle, wo an einen noch wachsenden Busen nicht zu denken ist, ebenso unwiderleglich als Mittel w. d. L. V. 337. Wenn übrigens das eigentliche mamillare nach Martial XIV, 66

Taurino poteras pectus constringere tergo;
Nam pellis mammas non capit ista tuas.
Mit Stierhaut wohl konntest die Brust zusammen du schnüren:
Deine Brüste ja faßt nicht so ein Leder wie dies.

von Leder war, so war die fascia wahrscheinlich nur von Wolle und wesentlich nicht verschieden von den wollenen Binden, mit welchen man die Beine umwand (oben zu I, 506).

V. 274. So vorzüglich die Lsrt inflatum für den Sinn ist, so ist sie doch schwerlich echt; nur der andere Cod. Reg. hat sie; die übrigen Quellen alle geben angustum, gewiß keine Verderbniß von inflatum. Sollte angustum ein zu schmaler Busen heißen, der durch die Binde breiter werden sollte?

V. 275. Loquetur wird gegen loquatur von Reg. bezeugt, auch von einem Vat. durch loqueris nach vorausgegangenem signes bestätigt. Übrigens will Heinsius, da zwei Hdschrften signi geben, signa und loqueris, Burmann ferner, weil loquatur gleich wieder folge, iocatur oder iocetur lesen; Beides ohne Grund. Die Wiederkehr von loqui hat hier durchaus nichts Anstößiges.

V. 276. Aus der Erklärung Heinsiussens, daß erunt in einer gewissen Hdschrft richtig sei, ergiebt sich, daß die gemeine und wahrscheinlich echte Lsrt erit ist.

V. 283. Vermuthlich nur um seine unnöthige Änderung sint parvae utrimque zu rechtfertigen, sollen blos die meisten Hdschrften mit Ed. pr. parvaeque utrimque haben; welche aber nicht so haben oder seine Lsrt begründen, sagt er nicht.

V. 286. Ohne Umstände schreibt Heinsius sonent, obgleich er angiebt, daß die Hdschrften sonet haben. Wolle man sonet lesen, so müsse es, behauptet er, im vorhergehenden Verse auch contenderit oder contendat ut heißen. In seinem Eifer zu ändern hat er nicht gesehen, daß entweder risus oder leve nescio quid femineumque das Subject ist.

V. 288. Cod. Reg. hat für laeta usa oder lata, usa auch noch zwei andere, und einer lusa, noch zwei andere risuque usa. Hierin vermuthet Heinsius Cum risu effusa est, oder weil das eine zu gewöhnliche Construction ist, gleich In risum effusa est!

V. 289. Ohne die mindeste Spur einer Verschiedenheit der Hdschrften bei dem Worte ridet hat Heinsius wieder ganz willkürlich stridet eingeschwärzt. Der Dichter führt die verschiedenen Arten des Lachens an, wodurch der Schönheit Eintrag geschieht. Manche, hat er im Vorhergehenden gesagt, verzerrt das Gesicht, eine Andere scheint zu weinen. Jene, d. h. wieder eine Andere, fährt er jetzt fort, stößt beim Lachen einen gewissen heiseren Ton aus und lacht daher unliebenswürdig. Hieraus ergiebt sich auch, daß das unbestimmte quiddam vielmehr zu raucum als zu inamabile gehört. Heinsius hat nämlich auch hier, hier jedoch nicht ohne die Autorität mehrerer Hdschrften, für raucum quiddam atque inamabile raucum quiddamque inamabile gegeben.

V. 290. Das Beiwort scabra soll blos malen, das häßliche Thier in seinem niedrigen Dienste darstellen, daher wir uns auch kein Gewissen daraus

gemacht haben, die auf den Anblick des Mühlsteins bezügliche Vorstellung mit einer andern gewiß nicht minder passenden zu vertauschen.

V. 295. Zwei gute Hdschrften geben male verba recidere quaedam, eine als Variante quaedam rescindere verba ohne male.

V. 296. Dies nebst dem Vorhergehenden scheint sich auf eine gemüthliche Umgangssprache im Volksdialecte zu beziehen.

V. 297. A. L. quando für quoniam.

V. 298. Soviel wir uns entsinnen, ist dies der erste Fall, daß im Pentameter ein neuer Punct beginnt.

V. 300. Ein großer Theil der Quellen, auch Reg., giebt alligat, schon an sich unpassend, noch mehr aber rücksichtlich des Gegensatzes fugat.

V. 302. Viele Hdschrften geben accipit, worin das Absichtliche minder hervortritt. Übrigens sagte man auch concipere in demselben Sinne. Extentos haben wir auf die Autorität des Reg. gegeben für extensos der übrigen. Diese Schwankung ist fast regelmäßig in den Hdschrften.

V. 303 f. Die Umbrer waren ein besonders kräftiger Volksstamm Italiens. — Witzig ist in einer Patav. Hdschrft catonis für mariti.

V. 306. Auffallender Weise finden wir in allen Ausgaben nach motus interpungirt, als ob der Zusatz in incessu blos zum Folgenden gehörte. Wahrscheinlich liegt die Schuld an uns, daß wir dies nicht einsehen, und bitten wir Kundigere um Belehrung.

V. 307 f. S. zu Verw. 3, 480, wo man statt vorn in der Mitte lese nicht vorn in der Mitte. Es fand in Bezug auf den linken Arm gerade das Gegentheil von der Tracht unserer Frauen in den höheren Ständen Statt: die Schulter war bedeckt, der Arm bloß.

V. 311 f. Ein neues Mittel Männer zu gewinnen. S. zu Verw. 5, 561. Sisyphus Sprößling, Odysseus oder Ulyß. S. zu Verw. 11, 313. Wenn es sonderbar, fast lächerlich klingt die Leute waren mit Wachs verstopft anstatt ihre Ohren, so ist diese Kürze des Ausdrucks nicht die Schuld des Übersetzers; es heißt so in der Urschrift. Übrigens giebt dieser Zusatz den Grund an, warum der Gesang blos auf ihn, nicht auch auf seine Gefährten gewirkt habe. — Quamlibet giebt Cod. Reg., die übrigen unpassend quaslibet.

V. 317. Im marmornen Schauplatz, in der Oper, würden wir sagen. Vergl. oben I, 103. — Zwei gute Hdschrften resonent.

V. 318. Nilischer (Ägyptischer) Weisen. Durch die Unterwerfung Ägyptens unter die Römische Herrschaft waren nicht nur Ägyptische Culte, sondern auch die damit verbundenen, nicht durch Sittsamkeit sich auszeichnenden Gesänge und Melodien nach Rom gekommen. Ägypten war das Land üppigen Lebensgenusses. Vergl. Liebeserg. II, 13, 7 n. A. S. übrigens auch zu Verw. 1, 728.

V. 319. Vergl. Verw. 11, 168 n. A.

V. 321 f. S. zu Verw. 10, 3. 11 ff. 11, 1 f.

V. 322. S. zu Verw. 7, 408.

V. 323 f. Antiope, des Böotischen Königs Nycteus Tochter, von Jupiter in Satyrsgestalt beschlichen (Verw. 6, 110), floh aus Furcht vor des Vaters Zorn nach Sicyon zum Könige Epópeus und gebar daselbst den Zethus

und Amphion, wurde jedoch von des inzwischen verstorbenen Vaters Bruder Lycus nach Eroberung Sicyons und Tödtung des Epopeus nach Theben gebracht, und hier von dessen Gemahlin Dirce aus Eifersucht aufs grausamste behandelt, bis ihre indeß herangewachsenen Söhne sie rächten, indem sie Dirce denselben Tod sterben ließen, den sie der Antiope bestimmt hatte. Sie ward an einen wilden Stier gebunden, dem man brennende Fackeln an die Hörner befestigt hatte, und so zu Tode gehetzt. Um so gerechter war der Rächer. Übrigens s. noch zu Verw. 6, 178.

V. 325 f. Es bedarf für keinen Leser der Hinweisung auf Schlegels Ballade Arion.

V. 327 f. Von dem hier genannten Instrumente ist uns etwas Näheres nicht bekannt. Harfe haben wir es übersetzt, weil es wenigstens insofern diesem Instrumente ähnlich gewesen sein muß, als es mit zwei Händen gespielt wurde; ob auch rücksichtlich der Form zum Stehen und des Spielens auf zwei Seiten, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls muß es mit mehr Heftigkeit gespielt worden und daher auch lärmender gewesen sein, da die Bewegung der Hände fegen genannt wird. Griechisch hieß es nable (νάβλη) oder in späteren Nebenformen naula (ναῦλα) und naulon (ναῦλον) beide Formen, nur durch i verlängert, nablia und naulia, geben auch hier die Quellen, jedoch letztere überwiegend. Verrere wird von Reg. u. Arond. bezeugt gegen vertere der übrigen, in welches letztere das erstere fast regelmäßig in den Hdschrften übergegangen ist.

V. 329 f. Des Callimachus Sang (wir lieben zwar das Wort Sang in edlem Sinne nicht, konnten aber hier ein einsilbiges Collectivum nicht entbehren, sonst würden wir Lied gesagt haben); s. zu Liebeserg. I, 15, 13. Des Coischen Dichters, des Philetas aus Cos, eines vorzüglichen elegischen Dichters, dem vorher Genannten ebenbürtig, welchen sich Propertius zum Vorbilde nahm. Nur einzelne Bruchstücke haben sich von seinen Gedichten erhalten. Der Teische Sang von dem betrunkenen Greis (= des betrunkenen Greises), die Gedichte Anakreons aus der Jonischen Stadt Teos, der durch seine Liebeslieder, von welchen nur wenige unbestritten echt auf uns gekommen sind, ebenso berühmt ist wie durch seinen heiteren Lebensgenuß. Er lebte lange am Hofe des durch Schillers Ballade allgemeiner bekannten Polykrates zu Samos (im sechsten Jahrhunderte vor Chr.) und wurde 85 Jahre alt, und wäre vielleicht noch älter geworden, wenn er nicht, wie erzählt wird, an einer Weinbeere erstickt wäre.

V. 331. S. zu Liebeserg. II, 18, 26.

V. 332. Der = derjenige (Dichter), welcher 2c., der Griechische Komödiendichter Menander, in dessen Stücken, wie in den Komödien überhaupt, in der Regel harte Väter durch listige Sclaven im Interesse verliebter Söhne und Töchter betrogen werden. Vergl. Liebesg. I, 15, 17 u. A. Unter den Sclaven, deren die Griechen und Römer aus den verschiedensten Theilen der Welt hatten, waren die Geten von der untern Donau und dem schwarzen Meere durch ihre Verschmitztheit berüchtigt. Daher es bei Ausonius heißt:

Roh ist der Lyder, verschmitzt der Gete, der Phrygier weibisch.

Doch könnte auch der Römische Komödiendichter Terentius gemeint sein, in dessen Phormio ein Sclave Geta zwei Väter betrügt.

V. 333. Propertius, ohne Zweifel der größte Lateinische Elegieendichter, Zeitgenosse und Freund des Virgilius, Gallus, Tibullus und unsers Ovidius. Vier Bücher Elegieen hat er gedichtet, die uns auch erhalten sind.

V. 334. Über Gallus s. zu Liebeserg. I, 15, 29, sowie über Tibullus ebendas. V. 28.

V. 335 f. Varro; s. ebendas. zu V. 21; wegen des Übrigen zu Verw. 7, 1.

V. 337 f. S. zu Verw. 13, 624.

V. 340. In der Lethe Fluth; s. zu Verw. 7, 152.

V. 341 f. Unseres Meisters rc., eben die Liebeskunst.

V. 345 f. S. zu Liebeserg. II, 18, 21. Von dieser Dichtungsgattung war Ovid der Erfinder.

V. 348. Auch Bacchus ist Dichtergott. S. Liebeserg. I, 3, 11 u. A. III, 1, 23. 15, 17; ferner oben I, 525. Geziert mit dem Horn; s. zu Verw. 4, 19.

V. 350. Über den Tanz der Alten s. zu Liebeserg. II, 4, 29. Beim Weine des Mahls; denn nur bei Gelagen, wenn der Wein aufgetragen war, wurde getanzt und, wie der nächste Vers besagt, auf der Bühne. S. nachher. Nach Wunsch, wie es die Anwesenden wünschen, je nachdem sie verlangen, daß das oder jenes dargestellt und ausgedrückt werde. — Einen anderen Sinn kann iussa nicht haben, mag man es nun auf das Subject puella oder dichterisch auf brachia beziehen. Burmann zieht freilich die Lesart des Cod. Scheff. passa, die ausgebreiteten, vor; in iussa liegt aber Mehr, es ist mit Bezug auf das vorhergegangene scire gesagt.

V. 351 f. Zusammenhang: daß eine Schöne bei einem lustigen Gelage tanze, wird man um so weniger anstößig finden, als wir ja sogar öffentlich auf der Bühne Tänzer mit so vielem Vergnügen sehen. Eine solche Entschuldigung hält der Verfasser für nöthig, da, wie an der oben angef. Stelle bemerkt, die altrömische Strenge das Tanzen als unanständig und eines Freigebornen unwürdig verwarf, und die Pantomimen zur verachtetsten Classe gehörten. Gleichwohl drang die Tanzwuth wie eine Pest in die Familien ein, und die jungen Leute beiderlei Geschlechts nahmen Tanzstunden. Daher Horaz Od. III, 6, 21:

Joner Buhltanz lernet herangereift
Mit Lust die Jungfrau, übet in Künsten sich rc. (Strodtmann)

Daß selbst ältere Männer dem Strome oder der Mode nicht zu widerstehen vermochten, ergiebt sich aus einem Verbote des Tiberius, es solle kein Senator die Häuser der Pantomimen betreten, Römische Ritter sollten sie nicht auf der Straße begleiten, und sie sollten nirgends anders als im Theater gesehen werden.

V. 353 f. Daß sagen rc., daß ein Mädchen bei dem Knöchelspiele (s. oben zu II, 203) die verschiedenen Benennungen der geworfenen Augen, die Kunstausdrücke, als Venus, Hund rc., bei dem Würfelspiele aber (s. ebendas.) die Bedeutung der geworfenen Zahlen kenne, also die Regeln, das Positive des Spieles verstehe. — Aus diesem Grunde, weil, wie der zweite Satz zeigt, nur

von der Kenntniß der Spiele die Rede ist, lesen wir nicht ducere, wie Heinsius aus Cod. Jun. und dem einen Pat. gegeben hat, indem er sich auf V. 493 unten beruft, eine Berufung, die wir nicht zu verstehen bekennen, sondern dicere, wie die gemeine Lsrt ist neben discere, das ebenfalls für dicere zeugt.

V. 355 f. (Daß sie) die drei Zahlen, die drei Würfel (s. zu der angef. Stelle). Das Nächstfolgende ist nicht zu verstehen ohne genaue Kenntniß des Spiels, und diese haben wir nicht. Wir versuchen folgende Erklärung: Aus dem bald, bald erhellt, daß, gerade wie bei unserem sogenannten Knöcheln, das Würfeln und Halten zwischen zwei Personen wechselte. Folglich soll sie bald selbst werfen, bald, während der Gegner wirft, halten. Bei unsrem Knöchelspiel gewinnt der Werfende, wenn er 11 und darüber wirft, verliert mit 10 und darunter, indem die ersten 8 Augen (von 3 an, da unter 3 nicht geworfen werden kann) verlieren, die zweiten 8 gewinnen. Hing es bei den Römern vielleicht von der Wahl und Vorausbestimmung des Werfenden oder des Haltenden ab, welcher Hälfte (welchem Theile) der Augen er den Satz anvertrauen wollte, indem er sie nannte (quam subeat partem quamque vocet)? Welche Hälfte gewinnen würde, ließ sich freilich nicht berechnen; aber man konnte doch Wahrscheinlichkeitsberechnungen anstellen, wie solche z. B. unsere Pharospieler auch anstellen, daß z. B. wenn die eine Hälfte schon mehrere Male gestanden hätte, nun die entgegengesetzte fallen würde. Hierdurch erklärte sich auch Trist. II, 475:

Tessera quot (A. quos) numeros habeat, distante vocato
Mittere quo deceat, quo dare missa modo;

wenigstens zunächst der Ausdruck numerus distans. Denn daß unter distans numerus überhaupt eine größere Zahl zu verstehen sei, wie Lörs erklärt, ist durchaus unzulässig, da es voraussetzen würde, wie Lörs auch wirklich thut, daß der Gegner nur wenige Augen geworfen gehabt hätte. Und welche größere Zahl sollte es sein? Eine bestimmte konnte man ja nicht nennen. Auch das folgende missa dare erklärt Lörs irrthümlich die Würfel dem Andern übergeben. Missa kann nimmermehr die Würfel bedeuten, sondern nur das Geworfene, die geworfenen Augen, und dare heißt, wie oben zu II, 204 gezeigt, die Steine rücken, so daß also vom Zwölflinienspiel (s. ebendas. und nachher V. 363) die Rede ist; was auch dadurch noch wahrscheinlicher wird, daß der Verfasser, wo er alle, oder doch die gewöhnlichsten Spiele aufzählt, dieses Spiel ganz unerwähnt lassen würde. — Für numeros will Burmann mit einigen Quellen numero lesen und giebt sich nicht wenig Mühe, das pleonastische numero bei Zahlen zu beweisen. Numeri steht dichterisch für tesserae, wie oben II, 263. Tres könnte auch unmöglich mit Beziehung auf den vorausgegangenen Sing. tessera stehen.

V. 357 ff. Das Räuber — oder Soldatenspiel, lusus latrunculorum; s. oben zu II, 207. Wann in dem Kampfe rc.; es werden einige der wesentlichsten Fälle, die das Spiel charakterisiren, genannt: erstens wann ein Stein, zwischen zwei feindliche gerathen, geschlagen wird; zweitens wann ein Stein, ohne Deckung überrascht, kämpft und sich wehren muß, während der Gegner (im Original der Nebenbuhler, insofern er denselben Platz

einzunehmen bemüht ist) wiederholt angreift und immer wieder zurückweichen muß. — Für prensus haben viele Hdschrften pressus, das mindestens ebenso gut ist. Auffallend ist in mehreren vorzüglichen Quellen sua compare und in vielen, jedenfalls Erklärung davon, sua coniuge, da von weiblichen Figuren bei diesem Spiele unseres Wissens sich nirgends eine Spur findet. Hat man an unsere Schachkönigin gedacht? Oder hat man Am. III, 5, 38 im Sinne gehabt, wo compar vacca steht? Wir haben suo hergestellt. Ferner geben die Hdschrften einzeln pugnat für bellat, mehrere fälschlich den Conjunctiv in beiden Sätzen.

V. 361 f. Ein hübsches Unterhaltungsspiel, wo man eine Anzahl glatte (aus Glas oder Elfenbein) Bälle oder Kugeln in ein offenes Netz warf, um sie einzeln wieder herauszunehmen, wobei sich jedoch kein anderer Ball, als der herauszunehmende rühren durfte. So hat Becker das Spiel hier, das die alten Erklärer weidlich gequält hat, einfach und anschaulich erklärt.

V. 353 f. Das Zwölflinienspiel lusus duodecim scriptorum, worüber man sehe oben II, 203, n. A. — Für redactum einige Hdschrften fehlerhaft reductum, und alle spicula für scriptula. Letzteres ist eine zweifellose Verbesserung Scaligers.

V. 365 f. Ein Spiel, offenbar unserer Mühle ähnlich. Es wurde von zwei Personen gespielt, deren jede 3 Steine hatte. Diese drei Steine in eine Reihe zu bringen, ohne daß der Gegner einen der seinigen dazwischen brachte oder bringen konnte, war die Kunst des Spiels und bestimmte den Sieg. Zum Theil mit denselben Worten schildert der Dichter dieses Spiel Trauerg. II, 481 f.

Klein steht da ein Bret, mit je drei Steinchen versehen,
Wo an einander zu reihn deine zum Sieger dich macht. —

Einige wenige Hdschrften continuisse, einige duos, Varianten, die sich auch an der angef. Stelle finden.

V. 367. Facesse geben nur wenige, darunter Reg., die übrigen fac esse oder face esse.

V. 369. Beziehung auf V. 355.

V. 371. Die meisten Hdschrften haben unrichtig tunc sumus, viele ab ipso.

V. 375. Von Geschrei hallt wieder ꝛc.; der Dichter schlägt scherzend einen höheren, einen epischen Ton an mit einer Anspielung auf Virgils resonat tonitribus aether.

V. 377. An die Tafel, an das Spielbret. Man traut dem Glücke nicht und thut keinen Wurf, ohne frevelhafter Weise erst Gelübde zum Himmel zu schicken. — Dieser Sinn ist nicht unpassend. Ob es aber der vom Verfasser beabsichtigte und mit seinen Worten gegebene sei, ist sehr zweifelhaft. Die gemeine Lesrt ist nämlich Nulla fides tabulis, quae non per vota petuntur, und diese haben wir in der gegebenen Weise verstanden und übersetzt. Der Sinn bleibt derselbe, wenn man nach der Variante des Cod. Reg. 3 talis für tabulis liest und dann natürlich qui statt quae. In dieser Construction wäre aber ohne Zweifel der Conjunctiv petantur erforderlich. Daher wollte Douza lesen nulla fides tabulis; quae non per vota petuntur? Nun hat aber ein Codex bei Heinsius nulla fides, tabulaeque novae per vota petuntur und que novae konnte nach der Schreibart der Hdschrften leicht in quae non übergehen, und

einige Bestätigung findet diese Lesart auch bei Reg. 1 in tabulae; und so hat Burmann denn diese Lesart wirklich aufgenommen und alle späteren Herausgeber bis auf den heutigen Tag beibehalten. Nun wissen wir zwar, was novae tabulae sind, eine Umstoßung des ganzen vorhergehenden Spiels in Bezug auf Gewinn und Verlust und Beginn eines neuen, und fänden ein solches Verlangen bei Frauenzimmern ebenso wie den scherzhaften Gebrauch des politischen Ausdrucks sehr passend; aber was hieße dann nulla fides und besonders per vota? Ersteres könnte man allenfalls erklären: man hält nicht Wort, leugnet z. B., daß man so und so viel gehalten habe, schuldig sei 2c.; allein mit per vota wüßten wir gar Nichts anzufangen. Wir haben daher die gem. Lesart wieder hergestellt.

V. 383 f. Die gewöhnlichsten Belustigungen der männlichen Jugend und der Männer überhaupt: das Schlagen der Reifen (denn es scheinen mehrere zugleich im Spiele gewesen zu sein), vorzüglich für Knaben, das Werfen des Speers, besonders aber das Ballspiel oder vielmehr die Ballspiele, da es deren mehrere Arten gab. Die Ballspiele gehörten so wesentlich zum täglichen Leben, daß man in den Häusern und Bädern besondere Räume hatte, die, wenn auch nicht ausschließlich, doch vorzugsweise zum Ballschlagen eingerichtet und danach benannt waren (sphaeristeria).

V. 385. Der Campus; s. oben I, 513 n. A. Die kühlende Jungfrau, eine kalte Quelle, deren Wasser in die Stadt geleitet war. Der Tuscische Strom, der Tiber; s. zu Verw. 14, 615.

V. 387. Im Pompejischen Schatten zu wandeln; s. oben I, 67 n. A.

V 388. Gegen das Ende des Sommers, wo die Sonne im Sternbilde der Jungfrau steht. Der Dichter spricht von ihr wie von einer wirklichen Jungfrau, er legt ihr ein Haupt und Empfindung bei. Vergl. die vorher ang. Stelle sowie besonders Verw. 2, 80.

V. 389 f. In den Tempel Apollos auf dem Palatinischen Berge, von Augustus geweiht nach dem Siege bei Actium über die Ägyptische Flotte (Schiffe vom Parätonischen [zu Verw. 9, 772] Strand). Vergl. zu Verw. 13, 715. 15, 865. — Paraetonicas haben wir mit Cod. Reg. und zwei anderen gegeben gegen Paraetonias der übrigen. Erstere Form hat auch Statius.

V. 391 f. Nach den Säulengängen, welche von Octavia, Schwester, und Livia, Gattin Augusts (des Fürsten) und dessen Eidame Agrippa als Denkmäler erbaut und von den beiden Ersteren benannt waren. S. oben I, 69 ff. n. Anmerkungen. Agrippa hatte sich in der Seeschlacht gegen Sextus Pompejus ausgezeichnet und war von August mit dem Seekranze belohnt worden.

V. 393. Der Memphitischen Kuh; s. oben I, 77 n. A.

V. 394. Die drei Theater, des Pompejus, des Marcellus und des Cornelius Balbus. Vergl. oben I, 90.

V. 395 f. Besucht das Amphitheater mit den Klopffechterspielen und den Circus mit den Wettrennen. S. oben zu I, 135.

V. 399. Thamyras, oder Thamyris, ein berühmter Thracischer Barde, der mit den Musen in der Gesangeskunst wetteiferte. S. zu Liebeserg. III,

7, 62. Amöbeus gleichfalls ein berühmter Sänger aus Athen. — Für diesen minder bekannten Namen giebt ein Theil der Hdschrften den ungleich bekannteren Orphea mit atque für et.

V. 400. Für gratia mehrere Quellen gloria, häufige Variante.

V. 401. Hiernach hätte Apelles zuerst die Venus, wie sie aus dem Meere emporstieg, künstlerisch dargestellt, (vergl. oben V. 224) und sie gleichsam aus der Tiefe des Meeres ans Tageslicht gebracht. — Daß Ovid, wie man aus dieser Stelle und Briefe a. d. Pont. IV, 1, 29:

Gleichwie Venus das Werk und der Ruhm des koischen Meisters

geschlossen hat, Apelles als aus Kos gebürtig angenommen habe, während er zu Ephesus oder noch wahrscheinlicher zu Kolophon geboren war, ist keineswegs ausgemacht. Denn da Apelles seine letzte Lebenszeit in Kos zubrachte, daselbst auch das berühmte Venusbild malte und starb, so kann ihn der Dichter auch in dieser Beziehung füglich als Koer bezeichnet haben. Jener irrthümlichen Folgerung hat wahrscheinlich auch die Lsrt mehrerer Hdschrften und alten Ausgaben Cois für Cous ihren Ursprung zu verdanken. Man hat den Dichter von dem angeblichen Irrthume reinigen wollen. Auch pinxisset in den meisten Hdschrften ist jedenfalls unecht und nur Erklärung von posuisset, das mehrere der besten Quellen, darunter Reg., Sarr., Jur. Exc., bezeugen. Ponere wird, ganz wie das Deutsche darstellen, von jeder Art der Darstellung gesagt. Eine Folge von pinxisset ist wahrscheinlich auch numquam in vielen Hdschrften für nusquam.

V. 405. Deum für ducum in Reg. und einigen anderen ist hier, wo es sich um Anerkennung und Belohnung handelt, schwerlich echt. Dagegen haben wir auf die Autorität aller Hdschrften fuerant für das von Heinsius blos nach Exc. Jur. aufgebrachte fuerunt hergestellt. Heinsius hat an unzähligen Stellen, oft ohne alle schriftliche Autorität, das Perfect mit verkürztem e für das Plusquamperfect eingeschmuggelt und es fast nur wo das Versmaß zwingend war, wie in der dritten Pers. Sing. (Am. III, 6, 3), stehen lassen. An unserer Stelle gleichwie an der eben angef. der Amor. ist das Plusquamperf. so zu erklären, daß der Sprechende einen Erzähler im Sinne hat, zu oder vor dessen Zeit das Berichtete schon geschehen und vorüber war; in anderen Fällen, daß er an etwas Folgendes denkt, mit dessen Eintritt das im Plusquamperfect Ausgedrückte aufhörte. Von letzterer Art sind Stellen, wie unten V. 429. 618, oben I, 104. II, 475. So oder ähnlich ist das Plusquamperfect auch in vielen anderen Fällen zu erklären und herzustellen, wo es auf überwiegender hdschriftlicher Autorität beruht. Denn anzunehmen, daß die Abschreiber aus Unkenntniß des in der 3. Pers. pl. perf. dichterisch kurz gebrauchten e das Plusquamperf. gesetzt hätten, heißt ihnen im Allgemeinen zu Wenig und zu Viel zutrauen. S. zu Am. III, 5, 2 vergl. mit I, 14, 25. II, 1, 22, wo wir überall jetzt das Plusquamperf. herstellen möchten. [Warum steht z. B. Rem. 263 profuerunt ohne alle Variante?]

V. 409 f. Beispiel verdienter Anerkennung eines alten Dichters. Ennius (s. zu Liebeserg. I, 15, 19), aus Rudiä in der Nähe Tarents in Calabrien gebürtig, was der Verfasser anführt, um anzudeuten, daß er in einem rauhen und rohen Winkel, nicht etwa in Rom, dem Mittelpuncte seiner

Bildung, geboren gewesen, wurde von dem älteren Scipio in hohen Ehren gehalten und zum Gesellschafter und Freund erkoren, auch in der Gruft desselben bestattet und sein Standbild neben dem des Scipio (dir an die Seite) auf derselben aufgestellt. — Der Text lautet in allen Hdschrften verdorben: hortos oder ortos Contiguos paene (Reg. poenis) tibi oder tuis. Die treffliche Berichtigung in unseren Ausgaben verdankt man Jan. Parrhasius.

V. 411. Der Epheukranz; da der Epheu dem Bacchus als dem Spender der Freude und des Genusses heilig (s. zu Verw. 3, 664), Bacchus aber ebenfalls Dichtergott ist (Liebesrg. I, 3, 11 und oben I, 525); so gehört der Epheu zum Dichterschmucke (vergl. Verw. 5, 338) und wird zur Bezeichnung der Dicht- und Gesangeskunst selbst gesetzt. — Für operata haben einige Hdschrften operosa, gewöhnliche Variante, hier freilich ganz unzulässig.

V. 413. Für den Ruhm zu wachen, dem Ruhme den Schlaf zu opfern. — Wieder einmal hat Heinsius auf eine einzige Autorität höchst unpassend den Conj. iuvet aufgebracht und erst Baumgarten-Crusius in der neuern Ausgabe wieder beseitigt. Dann giebt ein Theil der Hdschrften invigilare.

V. 415 f. S. unsern Index z. Verw. — A. Lsrten si latuisset, delatuisset, delituisset, praelatuisset.

V. 417 f. Für cura haben Cod. Reg. und ein Vat. nebst Ed. pr. turba, das Heinsius aufnahm und ferre, welches sich damit nicht vereinigen ließ, ohne Bedenken in ferte verwandelte. Für ultra andere Lsrt extra.

V. 419. In multas haben wir mit Reg., Francof. u. anderen für die gem. Lsrt ad m. gegeben.

V. 421. A. Lsrt formosa.

V. 428. Für cadit einige Hdschrften venit.

V. 429. S. zu Verw. 4, 670. Ihr Schmerz = sie in ihrem Schmerze. — Gem. Lsrt Andromede potuit sp. revincta; dann in einigen relictae, Reg. jedoch revinctae, wofür auch einige mit revictae zeugen.

V. 431. Gem. Lsrt ire.

V. 434. In statione ponere kann dem Zusammenhange nach nicht einfach heißen in Stand setzen; denn dies enthielte keinen Tadel, den der Dichter doch beabsichtigt: sondern der Ausdruck ist ohne Zweifel vom Kriegswesen hergenommen und wird eigentlich von dem Führer gesagt, der seine Leute auf Posten stellt, dann aber, wenn wir nicht irren, auf einen Verkäufer übergetragen, der seine Waaren ausstellt, zur Schau stellt, um Käufer anzulocken.

V. 437. In der Stellung der beiden Wörter vir sit schwanken die Hdschrften. Heinsius hat unter Berufung auf die meisten und den Urdruck sit vir gegeben; der Sinn verlangt jedoch vir sit.

V. 438. Nicht ohne einige Zurückhaltung sagt der Lehrer, daß es einer Frau, wenn sie einen solchen Zierbengel habe, nicht zu verdenken sei, auch mehrere Männer zu haben.

V. 440. Den Weisungen, Helena sammt den geraubten Schätzen zurückzugeben. S. Verw. 13, 196 ff. n. Anmerkungen. Laßt euch also das Schicksal Trojas zur Warnung dienen, denkt, ich sei euer Priamus, kommt

meinen Weisungen nach. — Auffallender Weise geben die vorzüglichsten Quellen, darunter auch Cod. Reg., Priame . . tuis. Die gem. Lsrt ist Priami . . senis, das vermuthlich von einem Abschreiber herrührt, der gemeint hat, dem angeführten Beispiele dadurch mehr Würde zu verleihen, ohne zu bedenken, daß der Dichter sich schwerlich ausdrücklich mit einem Greise hat vergleichen wollen. Die aufgenommene Lsart wird von mehreren alten Handschriften geboten.

V. 441 f. Die Conjunctive stehen keineswegs hdschrftlich fest. Heinsius giebt sie nach „den besseren und der Ed. pr.“ Und es ist in der Regel verdächtig, wenn derselbe, wo es seine Liebhabereien betrifft, die Autoritäten nicht namentlich anführt.

V. 443. Öl sowohl als Salbe, aus der Blüthe des Indischen und Arabischen Nardengrases (s. zu Verw. 15, 398) bereitet, war vorzüglich geschätzt. Namentlich diente es dazu, sich bei festlichen Gelagen vor dem Bekränzen Haar und Nacken zu salben. — Liquido für liquida haben wir auf überwiegende Autorität der Hdschrften hergestellt. Für diese Form zeugen auch einige mit nitido liquidissima; und wenn Acro zu Horat. Od. II, 11, 16 es für bemerkenswerth erklärt, daß er Assyria nardo im Feminin gesagt habe, so folgt daraus, daß dies ganz ungewöhnlich und folglich nardum als neutrum das Gewöhnliche gewesen sei.

V. 444. Eine enge Gürtung des Unterkleides mittelst eines Gürtels, der, straff angezogen, fest anliegt (drückt) an den Falten, die er bewirkt (daher im Original seine Falten), und somit den Wuchs schlank erscheinen läßt. So trugen sich ohne Zweifel blos Stutzer, also vornehmere Römer oder wenigstens solche, denen man unmöglich diebische Absichten zutrauen konnte. — Irrthümlich erklärt Heinsius cingula von einer Binde, mit welcher die Toga gegürtet worden sei. Die Toga wurde aber nie gegürtet, sondern, wo sie unbequem war, also im Hause und gleich beim Eintritt in dasselbe abgelegt. Zu bemerken ist noch, daß einige Hdschrften, darunter Reg., lingula oder ligula für cingula haben und daß nach Servius zu Virg. Aen. 9, 360 die Form cingula sonst nur von dem Gurte der Thiere gesagt werden soll, wie es wirklich Rem. 236 vom Sattelgurt des Pferdes steht. Aber was ist lingula oder ligula? Wenn es dem Zusammenhange nach nicht etwas an dem getragenen Gewande Sichtbares sein müßte, könnte man an die Bretchen denken, welche, nachdem man die Toga abgelegt hatte, zwischen die Falten gelegt wurden, um ihre Regelmäßigkeit zu erhalten. So aber ist dies nicht zulässig. Endlich führen wir noch die Lsrt des Cod. Grut. an nec brevis impexas lingula nexa comas für einen etwaigen Apollo unter den gelehrten Lesern.

V. 445. Über die Toga s. oben zu I, 514.

V. 446. Vielleicht nicht allein als Beweis der Wohlhabenheit überhaupt, sondern besonders als Abzeichen des Ritterstandes. Vergl. zu Liebeserg. III, 8, 15. — Ein Theil der Hdschrften giebt unus et alter.

V. 450 ff. Auf dem Platze, auf dem Forum Cäsars, wo nach oben I, 82 der Tempel der Venus-Erzeugerin und in unmittelbarer Nähe der Appische Brunnen oder die Mündung der Appischen Wasserleitung, wahrscheinlich mit Bildsäulen von Nymphen, von dem Dichter Appius' Göttinnen genannt,

sich befanden: ein Haupttummelplatz der Buhlmädchen; daher Venus selbst als Patronin dieser Liebe die Appische (Mittel w. d. L. B. 660) heißt. Der Dichter drückt nun mit den Worten, daß diesem Gezänke die dort hausende Venus und die nahe befindlichen Nymphen ruhig zusähen, aus, daß dergleichen Vorkommnisse an diesem Orte, in dem eigentlichen Quartiere der Buhlmädchen, nicht selten wären und gleichsam von den Gottheiten des Orts begünstigt würden. — Derselbe Sinn bleibt, wenn man, wie Heinsius thut, mit Cod. Reg. und einigen andern für deae tuae oder bei der Lsrt videt, suae liest, indem die Nymphen dann wegen der Nähe des Standorts so bezeichnet werden. Wie die Buhldirnen selbst nach Heinsiussens Behauptung darunter verstanden werden können, will uns nicht einleuchten, man müßte denn, gewiß nicht passend, annehmen, daß sie aus Schadenfreude zusähen. Lenta giebt übrigens blos Reg. gegen laeta der übrigen. Vergl. zu Am. III, 11, 30.

V. 453 f. Wie es Männer giebt, von denen ihrem noblen Äußeren nach kein Mädchen ahnen kann, daß sie in einer ganz andern Absicht kommen, als Liebesgenuß zu suchen; so giebt es deren auch, die, wie böse Schuldner — denn von solchen ist der Ausdruck im Original hergenommen — allgemein dafür bekannt sind, daß sie schon viele Mädchen betrogen, also sie zu ehelichen versprochen und dann im Stiche gelassen haben. — Reg. 2 giebt dubiae famae, und man könnte glauben, daß diese Lsrt sehr annehmbar wäre, um den häufigen A-Laut zu vermeiden. Allein man scheint die Wiederkehr dieses Lautes, zumal bei verschiedener Quantität, geliebt zu haben; unser Dichter wenigstens hat dieselbe keineswegs gescheut. Beispiele sind unzählig. S. unsern Index z. Verw. An dem Texte des Pentameters hat man vielfach Anstoß genommen und geändert; nach unserer Meinung ohne Grund. Crimen habere ist ein von Ovid häufig gebrauchter Ausdruck gleich reum esse, und deceptae amantis a multis (eigentlich von vielen Mädchen her = bei vielen) so viel als multarum amantium (puellarum) deceptarum.

V. 455. Furcht haben vor eigenen Klagen, fürchten, daß ihr selbst Ursache bekommen möget zu klagen. — Vobis für vestris, wie Cod. Tomas. hat, erklärt Heinsius für passender. Wenn es das aber auch wäre, so könnte es auf diese einzige Autorität gegenüber den übrigen allen immer nicht für echt angesehen werden. Auch Burmanns Vermuthung cavisse, gestützt auf caruisse zweier Hdschrften, während mehrere tenuisse, eine renuisse hat, ist zwar ganz sinngemäß, aber nicht nöthig.

V. 456. Nec sit bezeugt Cod. Reg. gegen ne sit der übrigen.

V. 457. Cecropiden, Athenerinnen; s. unsern Index z. Verw. Da Theseus ein Athener war, so warnt der Dichter die Athenerinnen vor Männern wie Theseus. Auch Rom hat seine Theseuse, hütet euch vor ihnen, ihr Römerinnen. S. übrigens oben I, 527 ff.

V. 459 f. S. zu Liebeserg. II, 18, 22.

V. 461. Mit promittent haben wir die gem. Lsrt gegeben für den von Heinsius angeblich nach „einigen der besseren" aufgenommenen Conjunctiv promittant. Übrigens findet sich auch promittunt.

V. 463 ff. Die kann rc., ist fähig die schwersten Verbrechen zu begehen.

Auf Vestas Herd 2c.; s. zu Verw. 15, 730. Wolfswurz oder Eisenhut, Aconit.

V. 467. Bis jetzt hat der Lehrer nur allgemeinere, zum Theil negative Vorschriften gegeben, sich also mehr gleichsam in der Ferne gehalten und Vieles nur im Fluge berührt; jetzt will er näher, unmittelbar auf das Ziel halten und heißt seine Muse das rasche Gespann anhalten. Dabei malt er das Bild weiter aus, indem er sie warnt, bei dem plötzlichen Anhalten der jagenden Rosse nicht herab zu fallen.

V. 469. Vergl. oben I, 437 sowie zu Liebeserg. I, 11, 27. — Die erstere Stelle meint Forcellinis Lexikon. Wir bemerken dies ausdrücklich, weil Baumgarten-Crusius hier sagt, er wisse nicht, woher Forcellini Cera vadum tentet habe. Aus alienis einiger Quellen, auch der Ed. pr., will Heinsius acernis nach Am. I, 11, 28 vermuthen, läßt es aber wieder fallen. Burmann führt auch planis inscripta aus einer Vatic. Hdschrft an und meint, es sei vielleicht plenis inscripta das Echte.

V. 470. Über das Verhältniß dieses Satzes kann man zweifelhaft sein, ob er nämlich Nachsatz oder fortgesetzter Vordersatz sei. Für Ersteres spricht der Mangel der Verbindung, zum Theil auch der Sinn; für Letzteres, daß sich dann das Nächste eng und scharf anschließt, während außerdem wieder hier die Verbindung vermißt würde. Nach langem Schwanken haben wir uns für die letztere Auffassung entschieden.

V. 471. A. Lsrt dumque leges.

V. 476. Nach Heinsius geben „die besseren Hdschrften" nebst der Urausgabe nec tamen e duro, quod petit ille, nega; dann „einige andere" e toto oder ex toto für e duro, endlich Reg. 3 und ein Vatic. e duro, quod petit, ore; und nach der letzteren Lsrt hat er eduro, quod petit, ore gegeben und alle folgenden Herausgeber beibehalten. Wie schwach aber diese Lsrt überhaupt und eduro als ein Wort insbesondere begründet sei, ist einleuchtend. Edurus steht unseres Wissens blos Virg. Georg. IV, 145 hdschrftlich fest; das. II, 65 ist es längst in et durae berichtigt, und oben II, 527, worauf sich Heinsius beruft, ist es seine eigne Erfindung. Ore paßt überdem schlecht zu einer schriftlichen Antwort. Dies vermuthlich fühlend, schlägt Heinsius vor, e duro adverbialisch zu fassen, wie ex facili, ex difficili 2c.; und es bliebe allerdings weiter Nichts übrig, wenn man nicht e toto hätte. Warum man dies aber stillschweigend verwirft, ist nicht einzusehen. Wenn Heinsius die Quellen nicht nennt, führt er gewöhnlich Etwas im Schilde. Er wollte sein edurus einschwärzen; was ihm auch gelungen ist. Nach unserer Meinung kann es nichts Passenderes geben, als e oder ex toto — denn ein adverbialisches e duro für echt zu halten könnten wir uns nur schwer entschließen —, nur zwischen e und ex schwanken wir noch. E toto schließt sich äußerlich mehr an e duro an, ex toto ist die übliche Form dieser und aller ähnlichen Ausdrucksweisen. Die letztere Rücksicht scheint uns überwiegend.

V. 478. A. Lsrt spes magis hinc, worin Heinsius huic vermuthet.

V. 479. Für munda hat eine Vat. Hdschrft blanda, wahrscheinlich aus I, 467.

V. 480. Ein Theil der Quellen giebt verba placent, offenbar aus dem vorhergehenden Verse, oder Erklärung von forma, das hier von Münzen übertragen ist, Gepräge.

V. 481. Über die Schrift, über den Sinn der verkehrten Ausdrücke, falsche Construction ꝛc. — Wenn wir auch im Deutschen über die Schrift mit in Zweifel verbunden haben, so haben wir darum nicht scriptis mit dubius construirt. — Dubius ist nur von wenigen Quellen, darunter Reg., erhalten; die gemeine Lesart ist dubiis.

V. 483. Ob es euch auch ꝛc., obgleich ihr, als nicht zu den ehrbaren Frauen gehörend, gar nicht nöthig habt, euere Angelegenheiten heimlich zu betreiben. Über die Bedeutung der Binde s. oben zu I, 31.

V. 485. Die von Heinsius aus Cod. Argent., Vat. und einem Pal. aufgenommene und bis jetzt in den Ausgaben herrschende Lesart apta, so passend sie an sich ist, können wir nicht als echt anerkennen. Es ist schwer zu glauben, daß ein so einfaches und bei unserem Dichter so oft vorkommendes Wort solche Abweichungen veranlaßt hätte, als da sind ante, arce, arta, apte und, was die gemeine Lesart ist, arte. Vielmehr ist jedenfalls dieses Letztere, arte, das Ursprüngliche und hat wegen seiner allerdings nicht ganz gewöhnlichen, bei unserem Dichter aber nicht seltenen adverbialischen Bedeutung in der Verbindung mit einem Zeitworte bei Dem und Jenem Anstoß erregt oder das Verständniß gehindert oder eine Erklärung veranlaßt. Zur Besorgung einer solchen Bestellung ist Abrichtung, Kenntniß, Geschick nöthig. Mit Geschick also händige der Bote dem Liebhaber die Brieftafel ein. Arte steht so adverbialisch z. B. oben I, 544. II, 434. In einem Codex hat die anstößige Verbindung arte ferat die Änderung in arte premat verursacht.

V. 486. Neulingen in der Liebe, Anfänger, die, wie das Nächste lehrt, die Briefe aufheben und, wenn ihnen etwa die Frau einmal nicht Recht thut, aus Rache dem Manne verrathen, während ein alter Soldat eine Laune der Geliebten geduldiger hinnimmt. Vergl. unten V. 566. Der Bote soll also die Schreibtafel, nachdem der Inhalt von dem Empfänger gelesen ist, zurückbringen; oder die Schöne soll eine schriftliche Antwort gar nicht ertheilen. — Ganz im Widerspruche mit dem Zusammenhange, wie er sich in dem Folgenden darstellt, hat man iuveni novo zum Theil von dem Besteller des Briefes verstanden; und aus diesem Mißverständnisse ist ohne Zweifel die Lesart puero für iuveni in nicht wenigen Hdschrften entstanden. Hätte Ovid aber auch puero geschrieben, wie er denn blutjunge Liebhaber z. B. unten V. 571 wirklich pueros nennt, so dürfte es immer nicht auf den Sclaven bezogen werden.

V. 487 f. Von solchem Schrecken, von dem Schrecken darüber, daß sie einem Neulinge einen Brief anvertraut, d. h. geschrieben oder überlassen, und von demselben sich verrathen gesehen hatte. Ewige Sclaverei leiden von ihrem Manne. — Die falsche Auffassung des vorhergehenden Verses hat wieder auf diesen gewirkt und in einigen isto oder ipso latore, in vielen fallentes für pallentes veranlaßt. Für Letzteres findet sich auch defleutes.

V. 489. Für pignora andere Lesart munera, sowie in Linc. captat für servat.

V. 490. Aber es hilft dir nur Nichts, wenn er auch als treulos erkannt

und erklärt wird; er ist und bleibt doch im Besitze einer Waffe gegen dich, die er wie einen zerschmetternden Blitz gebrauchen kann. Des Ätna Blitz, einen Blitz, wie ihn die Cyclopen vom Feuer des Ätna dem Jupiter schmieden (s. zu Verw. 13, 755) = einen furchtbaren.

V. 493. Vielerlei Zeichen, Buchstaben von vielerlei Art, viele (verschiedene) Alphabete oder Hände.

V. 495. Ohne zu löschen das Wachs die in das Wachs eingegrabene Schrift des Liebhabers. S. zu Verw. 9, 522.

V. 497. Scribenti hat Heinsius aus vier ungenannten, also keinenfalls vorzüglichen Hdschrften für scribentis der übrigen gegeben. Das s kann vor semper freilich leicht hinzugekommen, aber ebenso leicht ausgefallen sein. Da jedoch der Dativ schwerer zu verstehen war, als der Genitiv, derselbe auch den Sinn schärfer ausdrückt; so haben wir den herrschenden Text beibehalten.

V. 498. Fuit im Lateinischen bezieht sich auf die Zeit, ehe sie schreibt und ihn zur Sie macht.

V. 499. Wie der Lehrer V. 467 von Allgemeinerem zu Speciellerem überging, so will er sich hier wieder von unbedeutendern Dingen zu wichtigeren wenden. — Die vorzüglicheren Hdschrften nebst alten Ausgaben haben freilich sed licet, libet nur die Hdschrft Morets mit si und die eine des Mentel.; Arondel. placet, das auch auf libet weist.

V. 500. Für pandere haben wir auf Burmanns Empfehlung das vielbezeugte tendere, wofür auch die Berner Hdschrft mit prendere spricht, aufgenommen. Pandere, sagt Burmann, ist einfach entfalten, tendere aber spannen. S. Her. 13, 15.

V. 501. Gem. Lsrt rapidos, gewöhnliche Verwechslung.

V. 504. Die Gorgonische Gluth, die Gluth in den Augen der Gorgonen; s. zu Verw. 4, 774. — Mehrere Hdschrften angue, leicht erklärlich.

V. 505 f. S. zu Verw. 6, 383.

V. 508. Das bis jetzt in den Ausgaben herrschende cognoscat beruht auf schwacher Autorität; wir haben daher cognoscet hergestellt.

V. 509. Obwohl Heinsius bezeugt, daß die meisten Hdschrften nebst dem Urdrucke nec tumeat vultu haben, giebt er doch, ohne eine einzige Autorität zu nennen, nec minus in vultu, weil ora tument ira kurz vorhergegangen sei. Aber liegt denn in einer Wiederholung, wie diese, etwas Ungeschicktes? Das Gesicht schwelle nicht von Zorn ꝛc. Auch Hochmuth schwelle nicht in euerer Miene. Daß nec minus damnosa (est) prosaischer ist und einer Erklärung ähnlicher sieht als nec tumeat, bedarf keines Beweises.

V. 510. A. Lsrten dulcibus und mollibus.

V. 511. Für experto haben Reg., Neap. und ein Vat. expertae, und dies erklärt Heinsius für argute. Wir gestehen aber hinter diese argutia nicht kommen zu können. Auch vermuthet er in fatus einer seiner Hdschrften flatus unter Berufung auf oben I, 715, wo er es glücklich aufgebracht hat.

V. 515. So, mit gegenseitigem Anblicken, Zulächeln, Zuwinken, vorgespielt, Einleitung getroffen. Die Rapiere; s. zu Liebeskunst. II,

9, 20. Der Knabe, Cupido oder Amor. — A. Lrt praelusit, das in diesem Sinne für unrichtig erklärt wird.

V. 517 ff. Tecmessa und Andromache werden nicht etwa einer von Natur trüben Gemüthsart wegen, von welcher uns wenigstens Nichts bekannt ist, genannt, sondern wegen ihrer traurigen Schicksale und vielleicht mit besonderer Rücksicht darauf, daß sie beide Heldinnen von bekannten Trauerspielen waren. Die Andromache des Euripides besitzen wir noch, wogegen die Tecmessa des Sophokles gänzlich verloren gegangen ist. Tecmessa war übrigens die Tochter eines Phrygischen Fürsten, Namens Teuthras, die während des Trojanischen Krieges von Ajax, Telamons Sohne, gefangen und geliebt wurde. S. auch Horat. Od II, 4, 4.

V. 521. Die Geburt; Andromache gebar den Astyanax (s. Verw. 13, 415 n. A.), Tecmessa den Eurysaces, von welchem die edle Familie der Eurysaciden in Athen abstammte. — Ed. pr. nebst zwei Hdschrften giebt nisi cogar credere partus, Cod. Mentel. partu, die Ausgabe des Gryphius v. 1554 sehr annehmbar nisi cogat credere partus. Für videor commandirt Heinsius natürlich videar.

V. 525 ff. Benutzt jeden Mann nach seinen Fähigkeiten und seinem Leistungsvermögen, gleichwie ein guter General jedem Manne nach seiner Fähigkeit und Tüchtigkeit seinen Platz anweist.

V. 527. Hat . . vertraut; wann das Heer ausrückt oder aufgestellt ist, sind diese Anordnungen bereits getroffen. — Für den Lateinkundigen bemerken wir, daß der Centurio oder Hauptmann als solcher eine Weinrebe führte. Die Unkenntniß dieses Umstandes hat die fast allgemeine Verderbniß in iure (einzeln auch turre und marte) verursacht; vite haben nur Reg. und ein Vat. erhalten.

V. 529. Auffallend geben alle Codices erit, nur Neap. und der erste Ambros. sit.

V. 534. Hic chorus geben die besseren mit dem Urdrucke, die übrigen nam chorus; nur Reg. nos chorus, das vielleicht den Vorzug verdient.

V. 536. Wie Nemesis von Tibullus. (s. Liebeserg. III, 9, 31), so ward Cynthia von Propertius gefeiert und besungen.

V. 537. Lycoris, Geliebte des Dichters Gallus; vergl. Liebeserg. I, 15, 30.

V. 538. Wahrscheinlich waren die Namen aller dieser Mädchen nur erdichtet; gewiß war es der Name Corinnas, der von unserem Dichter gefeierten Schönen. S. Liebeserg. I, 5, 11. II, 8, 13. 17.

V. 540. Die gemeine Lrt bonos für suos ist sicher Glosse. Ovid liebt suus in dem Sinne von gehörig, zukommend ganz besonders. Vergl. z. B. oben V. 236, dann II, 334. Met. 2, 403.

V. 541. Tangit geben die besseren Hdschrften mit der Urausgabe. Andere Lrten sind urget und urit. Welche die echte sei, getraut sich Burmann nicht zu entscheiden; er möchte urit vorziehen. Sollte nicht tangit, abgesehen von der besseren hdschrftlichen Begründung, als das schwächste = ne tangit quidem hier das passendste Wort sein?

V. 542. Den Markt; s. zu Verw. 15, 841 und vergl. Liebeserg. I, 15, 5 f. n. A. Über Schatten s. ebendas. zu I, 9, 42.

V. 545. Aus Sarr. und vier anderen Quellen hat Heinsius mollimur aufgebracht unter Berufung auf den häufigen Gebrauch dieses Gräcismus bei Ovid. Dieser Gräcismus beim verbo finito ist aber keineswegs so häufig bei Ovid, wenn man zumal die Stellen abrechnet, wo Heinsius ihn erst aufgebracht hat, und beschränkt sich meist nur auf Begriffe, die in eine mediale Bedeutung übergehen. Wir haben daher die Lsrt der besten Hdschrften mollitur wiederhergestellt.

V. 545. Für placida andere Lsrten blanda und nostra. Placida ars entspricht dem lectus et umbra und bildet Gegensatz zu forum.

V. 548. Die Pieriden; s. unsern Index zu Verw.

V. 555 f. Vector gegen die gem. Lsrt rector wird auch durch victor in mehreren bestätigt. Dann haben wir für das von Heinsius aufgenommene und bis jetzt beibehaltene comparibus aus den vorzüglichsten Quellen cum paribus hergestellt, wofür sich schon Burmann entschied unter Berufung auf Festus Funebres tibiae cum quibus in funere canitur. S. auch unsern Index zu Verw. unter Cum. Endlich hat Heinsius unter regit, reget und regat natürlich das Letztere vorgezogen, so schwach es auch (von drei ungenannten Hdschrften) bezeugt ist.

V. 559 ff. Ein Neuling in der Liebe ist vor Bekanntschaft mit anderen Mädchen zu hüten, weil er leicht entzündlich ist und leicht abfällt. — Für inhaereat ein Theil der Quellen adhaereat.

V. 572. Dieser, der alte Soldat.

V. 573. Für taeda haben viele Hdschrften faena (foena), viele ligna.

V. 575. Dies Lieben, des alten Soldaten; jenes, des Neulings. Statt brevis, für welches der folgende Vers entschieden spricht, lesen viele Quellen gravis, statt et mehrere alte Ausgaben at, anderer einzelner Abweichungen nicht zu gedenken.

V. 577 f. Der Dichter vergleicht sich in Bezug auf die rücksichtslose Darlegung des Wesens der Männer mit dem Verräther einer Festung und fügt hinzu, daß eben in der Treulosigkeit des Verrathes die Bürgschaft für die Wahrheit seiner Eröffnungen liege. Für den des Lateinischen unkundigen Leser sei bemerkt, daß das Lateinische Wort ausliefern zugleich das eigentliche Wort vom Lehrer ist, also mittheilen, vortragen, darlegen bedeutet. — Einige Hdschrften geben die Futura tradentur und reserabimus. Dann haben einige Quellen ut sit, einige et fit, wofür Heinsius gleich mit sit sua bei der Hand war.

V. 579. Nachhaltige, d. h. die nachhalten soll.

V. 583. Die gemeine Lsrt renovamur giebt zwar einen ganz guten Sinn, gleichwohl ist der von Heinsius hier mit Recht aus Cod. Reg. gegebene Conjunctiv, für den auch einige andere mit removemur zeugen, noch passender.

V. 587 f. Wenn du dagegen die Thüre zum Gemache deiner Ehefrau schließest und dir von dem Hüter (s. zu Liebeserg. II, 2, 1) sagen lässest, daß du nicht zu ihr könnest; so wird rc. — Zwischen adde (Reg.) und obde (Sarr.) schwanken, wie gewöhnlich, die Hdschrften. Letzteres ist von dem Urdrucke an eingebürgert und scheint hier auch den Sinn bestimmter auszudrücken. Nach der offenbaren Glosse claude fores duro träumte Heinsius von einem Cede fore et.

Nach den Anführungszeichen hinter amor zu schließen, läßt Baumgarten-Crusius die Worte exclusum ꝛc. noch vom Thürhüter sagen; gewiß irrthümlich.

V. 589. Ihr seid nun unterrichtet genug, um die stumpfen Schwerter, die Rapiere, wie es oben von Amor hieß, wegzulegen und zu scharfen Waffen zu greifen, zur Praxis überzugehen.

V. 591. Das quoque wissen wir nicht zu erklären. Cod. Ment. hat zwar modo, offenbar aber nur ein Besserungsversuch, der jedoch äußerlich dem quoque wenigstens näher steht, als das von Heinsius vorgeschlagene, wenn auch sinngemäße tibi. Noch ist cadat als Lesart und factus für captus in einer Hdschrft zu bemerken.

V. 597. Quamlibet geben Reg., Arond. und ein Pat., andere quaelibet, noch andere quoslibet; dann einige wenige suscitet, einer auch sustinet.

V. 599. Die Ursach des Schmerzes, dasjenige, wodurch er sich gekränkt fühlen soll.

V. 603. Ex voto Vat.

V. 604. Thais, berüchtigte Geliebte Alexanders des Großen, nach dessen Tode Geliebte und zuletzt Gemahlin des Ägyptischen Königs Ptolemäus.

V. 605. Fenster s. in unsrem Index zu Verw.

V. 606. Cod. Pal. ut melius, jedenfalls aus dem vorhergehenden Verse. Dann geben die meisten Hdschrften seltsamer Weise verba für signa, Pat. timoris für timentis. Vergl. Rem. 510.

V. 609. Für admiscenda ein Theil der Hdschrften sed miscenda.

V. 613. Gattin ist hier von der freigebornen, ebenbürtigen Ehefrau zu verstehen.

V. 614. Mehrere vorzügliche Quellen geben für ius höchst unpassend dux, obwohl es sich nach Heinsius von der lex Julia verstehen ließe.

V. 615. Die eben der Stab erst erlöst hat, die kürzlich erst freigelassen worden ist. Die gewöhnliche Freilassung eines Sclaven geschah dadurch, daß der Prätor demselben einen Schlag mit einem Stabe (festuca) gab. — Von dieser Art der Freilassung sagte man, sie geschehe per vindictam. Daher hier quam vindicta redemit.

V. 617. Argus s. in unsrem Index z. Verw. — Die Hdschrften schwanken zwischen certa, vera, grata, vestra; auch sola (die Berner). Es ist kein Grund vorhanden, von dem hergebrachten certa abzugehen. Auffallend ist dagegen, daß die besten Quellen voluptas geben, das doch gewiß unzulässig und nur aus Irrthum entstanden ist. Burmann verweist zum Überflusse auf Am. II, 3, 16.

V. 620. Benutze zum Schreiben die Zeit, wo du dich angeblich wäschest und der Hüter folglich nicht gegenwärtig ist. S. zu Liebeserg. III, 7, 84.

V. 622. Über die Binde s. oben zu V. 274. — Minder beglaubigte Lesrt in medio.

V. 623 f. Vor Erfindung des Pergaments und nachher neben demselben bediente man sich außer den Wachstafeln zum Schreiben des Bastes der Ägyptischen Papyrusstaude — daher das Wort Papier — und als Feder eines gleich dieser zugeschnittenen Rohrs. Als Dinte diente theils eine schwarze Farbe, die mehr Körper hatte, als unsere Dinte, theils der Saft der Sepia. Übri-

gens s. oben zu V. 271. — Für chartas einige Hdschrften ceras, auch ceram. Solea für sura in einigen widerlegt sich durch den Pentameter.

V. 625 f. Wenn die Vorsicht und Wachsamkeit des Hüters dies verhindern sollte, so diene der Rücken der Vertrauten selbst als Papier, worauf der Brief geschrieben werde.

V. 627 ff. Becker Gallus II, 316 bemerkt mit Bezug auf diese Stelle: „Eine künstliche sympathetische Dinte, welche die Schrift nur bei einer gewissen Behandlung dem in das Geheimniß Eingeweihten zeigen sollte, scheinen die Alten nicht gekannt zu haben. Dagegen war ihnen für solchen Zweck der Gebrauch einiger natürlicher Substanzen, wie der Milch oder eines saftenden Leinstengels nicht fremd." — In Bezug auf den saftenden Leinstengel bestehen jedoch Zweifel, da die Lsrt noch keineswegs fest steht. Zwei Codices nämlich geben ex humili für humiduli, Apros. qua fit, Vat. liquefiet für quae fiet; dann findet sich a oder de semine für acumine, endlich ligni für lini. Heinsius vermuthete alumine nitri, Burmann alumine limi mit Beibehaltung des übrigen Theils des Verses, wie er im Texte oben lautet. Den Pentameter meint Letzterer außerdem von einer anderen Täuschung verstehen zu müssen, da bisher von Schrift auf Papier oder Pergament, nicht auf Wachs, die Rede gewesen sei; man müsse denn tabella überhaupt für charta nehmen oder pura tabella von einer glatten, ebenen Wachstafel verstehen, in welcher Nichts mit dem Griffel eingegraben erscheine. Daß zwei Arten Täuschung gemeint seien, glauben wir nicht, sondern nehmen an, daß tabella in dem Sinne von schriftlicher Mittheilung in einem Briefe stehe, wobei, ob dieselbe auf Papier oder Wachstafel geschrieben sei, unentschieden bleibt, sowie sich auch über das von dem Empfänger anzuwendende Verfahren, um die mit dem saftigen Leinstengel gemachte Schrift zu lesen, keinerlei Vermuthung aufstellen läßt. Zierlich ist diese Schrift auf keinen Fall gewesen.

V. 631 f. S. zu Verw. 4, 611.

V. 634. Rossegespanne, die Wettfahrten im Circus. S. zu Liebeserg. III, 2, 1 und oben I, 99.

V. 635 f. Vergl. oben V. 270. 393. I, 77. zu Verw. 9, 693. zu Liebeserg. I, 8, 74. — Bei operata gewöhnliche Variante operosa; dann suae comites iubentur, Bern. verentur.

V. 637 f. S. oben zu V. 244. — A templis haben wir hergestellt für das von Heinsius aus drei ungenannten Hdschrften aufgenommene e templis, wonach sie schon darin gewesen wären, während sie gar nicht hinein durften.

V. 639 f. Tägliches Baden, oft mehrmaliges, gehörte wesentlich zur Pflege des Körpers. Vergl. zu Verw. 8, 654. Wohlhabendere hatten Bäder in ihren eigenen Häusern. Für minder Bemittelte, oder wer sonst Gebrauch davon machen wollte, gab es zahlreiche allgemeine Badeanstalten, wo gegen Bezahlung gebadet wurde. Sclaven, bei Frauen die Hüter, trugen den Herrschaften die nöthigen Geräthe, als Striegel, Bürsten, Salben 2c. nach und bewachten die Kleidungsstücke, über deren Entwendung oft Klage geführt wird. Daß die Bäder auch willkommene Gelegenheit zu verliebtem Umgange boten, läßt sich leicht denken und ergiebt sich aus unserer Stelle hier. —

Aus einer einzigen Quelle, den Exc. Jur., hat Heinsius tuta für multa aller übrigen gegeben. So dichterisch und sinngemäß dies aber auch an sich sein würde, so ist es doch auf keinen Fall echt und drückt folglich nicht den vom Verfasser beabsichtigten Sinn aus, daß es nämlich viele dergleichen Badeanstalten gab, und die Gelegenheit zu so gesuchtem Genusse leicht und überall sich darbot, der Hüter also ein schwieriges Amt hatte. Viros wird von mehreren der besten Hdschrften bezeugt gegen die gem. Lsrt iocos.

V. 641 f. Die Freundin, nämlich des Mädchens, welche sie nun besucht und von ihr, wenn sie auch wirklich krank sein sollte, dennoch das Bett zu ihrem Gebrauche mit dem Liebhaber eingeräumt erhält. — Diese treffende Erklärung von amica hat schon Micyll gegeben, obgleich er die richtige Lsrt cedat, die Reg., Apros. und Exc. Scal. bieten, nicht kannte, sondern celet l. quemlibet ꝛc. oder tollat et in l. quemlibet aegra suum las. Cedat wird übrigens auch durch credat in Farn. bestätigt. Die Verderbniß von quamlibet in quemlibet hat wahrscheinlich zu celet oder tollat als nothwendiger Verbesserung Veranlassung gegeben.

V. 643 ist zwar auch so nicht ohne Sinn, hat aber im Lateinischen einen weit bestimmteren, indem ein Nachschlüssel Ehebruchschlüssel oder Buhlschlüssel heißt. Der Ausdruck wird nämlich überhaupt auf alles Unechte übergetragen. — Andre Lsrt quid agatur.

V. 644. Vergl. vorher V. 605 und oben II, 245. — Die vorzüglichern Quellen geben zwar petes (eine potes), einige aber doch das wohl allein richtige petas.

V. 646. Man scheue keine Kosten, dem Hüter guten und starken Wein zu geben, daß er um so bereitwilliger trinkt und um so eher trunken wird.

V. 650. Manche Hdschrften geben illa für ipsa, alte Ausgaben ille, Cod. Reg. frangitur illa, für welches Letztere es wenigstens ille heißen müßte, wenn es einen Sinn geben sollte.

V. 651. Mit Recht hat Burmann mit Ed. pr., Ald. und mehreren Hdschrften movere für monere gegeben, das weder zu ambages, noch besonders zu praecepta paßt.

V. 653. Andere Lsrt placant, auch captant.

V. 655. Der Text dieses Verses lautet in allen Quellen mit Ausnahme einer einzigen widersinnig

Quid sapiens faciat? Stultus quoque munere gaudet.

Und so steht derselbe bis jetzt in den Ausgaben, unmöglich verstanden, blos diplomatisch treu. Ovid kann keinen Unsinn geschrieben haben, und wir können keinen übersetzen. Wir lassen daher die beiden Wörter sapiens und stultus ihre Stelle tauschen und sind äußerlich dazu berechtigt durch die Lsrt des ersten Cod. Pal., in welchem quid faciat stultus, sapiens si munere gaudet steht, und die Verbindung mit si wahrscheinlich nur eine stilistische Glosse des Schreibers ist. So schließt sich auch der folgende Satz vortrefflich an. Warum sollte sich ein einfältiger, gemeiner Hüter nicht bestechen lassen, wenn auch Weise, Hochstehende, wie Jupiter, Freude an Geschenken haben, ja, der Ehemann selbst für Geld sich zum Hahnrei machen läßt?

V. 656. Vergl. Liebeskunst. III, 8, 64. — Für ipse vir viele vorzügliche Quellen ipse quoque; dann mehrere mitis für mutus, eine auch victus.

V. 657. Aevum haben wir auf die Autorität aller Hdschrften hergestellt für das von Heinsius blos aus Exc. Jur. aufgenommene annum.

V. 659. Beziehung auf oben I, 752 ff.

V. 661. Trauest den Freundinnen du, wenn du den Versicherungen treuer Ergebenheit leicht Glauben schenkst.

V. 662. Für exagitatus, meint Heinsius, heiße es in einigen Hdschrften richtiger exagitandus. Dieses „richtiger" will uns aber nicht einleuchten. Wir haben daher die gemeine Lesrt hergestellt.

V. 663. Die auch, welche rc., die angeblich kranke Freundin, welche so bereitwillig ihre Kammer und ihr Bett dir und mir zu unsrem Gebrauche einräumt.

V. 666. Andere Lesrten praebuit für praestitit und suae für mihi.

V. 668. Aus Cod. Cavalc. und zwei Vat. hat Heinsius nitor für mitior aller übrigen aufgenommen. Was der Lehrer aber im Vorhergehenden verrathen hat, das hat er unwillkürlich verrathen, er hat sich vergessen, hat sich gehen, fortreißen lassen. Nun wollen wir zwar nicht in Abrede stellen, daß dies in affectvoller Rede auch niti heißen könne; aber mitti ist doch das eigentliche Wort dafür und daher bei so überwiegender Autorität nicht anzutasten.

V. 670. Unsere Ansicht über die Construction der Wörter heißen, lehren s. zu Liebeskunst. III, 13, 35. — Aus der Frankfurter Hdschrft hat Burmann infestas gegeben.

V. 671. Sei's um den Nutzen geschehn, mag es immerhin nicht zu meinem Nutzen sein. — Ego coepta fid. edam, d. h. quae a me edi coepta sunt, fid. edere pergam. So geben alle Hdschrften, nur zwei bei Heinsius praecepta, das dieser aufnahm und erst Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe wieder beseitigte.

V. 672. S. zu Verw. 13, 399. — Lemniasi ist eine gewiß treffende Vermuthung Heinsiussens. Die gemeine Lesrt ist Lemniadum; dann geben Cod. Reg. Lemnias et, Farn. Lemnios et, fünf Lemniades, drei Lemniadis, zwei Lemniadi, einer Lemniados: alles Lesrten, deren Verdorbenheit einleuchtet und die auf eine höchst seltene Form hinweisen. Und diese hat eben Heinsius in dem Griechischen Dativ ohne Zweifel gefunden. Freilich ist dieser Dativ äußerst selten und auch da, wo er sich findet, erst durch Vermuthung hergestellt. So Her. 13, 137. Trist. V, 5, 43. Die lang gebrauchte Endsilbe findet übrigens Entschuldigung oder, wenn man will, Begründung nicht allein in der Hebung, sondern auch in der durch gladios bewirkten Position. Noch ist zu bemerken, daß die meisten Hdschrften damna für fata geben, Letzteres aber auch durch fama in Reg. bestätigt wird.

V. 673. Die Ed. pr. hat sinnwidrig credamur. So auch eine Vat. und eine Berner Hdschrft.

V. 675. Amabiliter steht in einer Berner Hdschrft. Ob amabilibus bei Barthol. ein bloßer Fehler oder, wie Heinsius und Burmann anzunehmen ge-

neigt sind, zu limis, torvis spectare zu rechnen ist, wagen wir nicht zu entscheiden. Ein Theil der Quellen hat ferner et vor suspiret.

V. 677. Mit Unrecht verwirft Burmann die Lsrt der meisten und besten Hdschrften fictus gegen questus des Pal. und vier anderer. Die Schöne soll, ohne Etwas wirklich zu wissen, sich stellen, als ob sie den Liebhaber mit einer Andern in Verdacht habe, um ihn desto mehr von ihrer Liebe zu überzeugen und zu desto größerer Zärtlichkeit zu reizen.

V. 684. Wer du auch seist, d. h. magst du zu den schöneren oder minder schönen, zu den edleren oder gemeineren Mädchen gehören, Mädchen jeder Art. — Neu wird blos von einem Pal. bezeugt; einige geben nec, die meisten ne, das wir für das Echte zu halten geneigt sind, ohne jedoch ändern zu wollen.

V. 686. Vergl. Verw. 7, 694 ff.

V. 689. Nicht eben hohe Bäume machen eine Waldung, bilden einen Hain, und der Hagbaum (s. unsern Index z. Verw.) erhält durch seinen Schutz vor der Sonne das Gras, den Rasen grün.

V. 691. Über die Tamariske s. oben zu I, 747. Den gegebenen Text bieten vier ungenannte Hdschrften; vier andere haben densus f. buxus. Die gem. Lsrt ist densum f. buxum. Eine Pat. Hdschrft giebt densaque nec f. buxus, was Heinsius für das Echte hält. Dann geben Neap. und Pat. humilesque, das Burmann aus Virg. Ecl. 4, 2 entnommen glaubt, Vat. viridesque, Bern. fragilesve. Der Schneckenklee ist ein baum- oder strauchartiges Gewächs.

V. 692. Die Pinie, vorzugsweise in Italien heimisch und von den alten Römern sehr geschätzt und in Gärten angebaut (daher culta und domestica), ist ein Baum von mäßiger Höhe mit außerordentlich langen Nadeln und schirmähnlicher Krone. — Auch Columella verbindet cytisus und pinus, weßhalb und weil silva non alta vorausgeht, man pinus auch von bloßem Buschwerk versteht.

V. 695. Cephalus liebliche Ruh', ein lieblicher Ruheplatz für Cephalus.

V. 697. Quoque geben nur zwei Vat. Hdschrften, die andern quaeque.

V. 698. Mehrere alte Ausgaben, auch ein Codex bei Heinsius nobilis.

V. 700. Viele Quellen retulit, einige auch pertulit.

V. 702. Gem. Lsrt mota.

V. 703. Die meisten Hdschrften geben sera lectus de v. racemus oder lectis racemis, andere sectis, einige auch sacra lectus de. v. racemus.

V. 706. Noch nicht rc., noch nicht reif.

V. 707 f. S. zu Verw. 2, 335 sowie zu 1, 509. — Gem. Lsrt utque animus rediit zur Vermeidung der vermeintlichen Kürze rediit animus. S. zu Verw. 1, 660 und die Beispiele in unsrem Index z. Verw. unter It.

V. 709 f. Der Thyrsus (s. zu Verw. 3, 542), das Zeichen bacchantischer Wuth, steht hier für diese selbst. Vergl. übrigens zu Verw. 4, 25. — Passis für sparsis, fast regelmäßige Variante.

V. 711. Gem. Lsrten perventum est und reliquit.

V. 712. Einige wenige adit für init.

V. 715. Wer immer sie wäre = die Unbekannte.

V. 719. Name, der Name aura, Luft, der wie der Name einer weiblichen Person klingt.

V. 720. Wir haben mit quia mens die gemeine Lesrt hergestellt für das von Heinsius zum Theil nach Vermuthung gegebene quia amans. Cod. Reg. mit vier anderen hat nämlich quod amans. Da scheint uns denn amans als das Speciellere eher eine Erklärung von mens, als dieses von jenem, und quod nur zur Vermeidung der in quia amans liegenden Härte, oder Undeutlichkeit für quia gesetzt zu sein. Dieses quod ist übrigens auch stilistisch anstößig. Für die gem. Lesrt zeugt auch quae mens in einigen Hdschrften.

V. 721. Die Apposition verkennend, geben einige Hdschrften in pressa oder impressa, auch oppressa . . herba, einige auch unpassend et für ut.

V. 722. A. Lesrt tremente für micante; Mor. veste micante.

V. 725. Des Cylleniers, Mercurs; s. zu Verw. 1, 714. Der Dichter scheint hier einem anderen Mythus als Verw. 6, 681 und 7, 672 zu folgen.

V. 726. Spargit führt Ciofan aus alten Quellen an. Die meisten bekannten Hdschrften nebst dem Urdruck geben pulsat, worin Burmann nicht unpassend purgat vermuthet. Zwei Quellen haben lavit.

V. 729. Sich ergab daraus, daß er die Luft, aura, in Verbindung mit dem Weste nannte.

V. 731. Wenn auch Nauger appositas als alte Lesrt anführt und Cod. Sarr. dieselbe hat, so will das den andern Zeugnissen und dem Sinne gegenüber Wenig sagen; und die Stellen, welche Heinsius zu Her. 7, 100 anführt und auf welche er sich hier beruft, beweisen Nichts für unsere Stelle. Mit Recht hat daher Baumgarten-Crusius in der neuern Ausgabe oppositas hergestellt.

V. 733 f. Cod. Reg. und sechs andere geben vidisse, wonach Heinsius movisse gelesen haben will; Bern. sensisse. Dann haben die meisten Hdschrften arcus, einige wenige arripit.

V. 739. A. Lesrt moriar.

V. 740. Gem. Lesrt positam.

V. 741. Der Sing. auram, den mehrere alte Ausgaben haben, scheint allerdings passender. Da aber die Hdschrften nebst der Urausgabe den Plural auras geben, und dieser in der fraglichen Redensart stehend ist, so ist doch wohl nicht davon abzugehen.

V. 742. Labor io geben Reg., zwei Vat. und Ed. pr. Die gem. Lesrt ist iam morior. In vier Hdschrften steht labor iam, in zweien labor et o, was wir vorziehen würden, wenn es mehr beglaubigt wäre. Für conde hat ein Theil der Hdschrften claude.

V. 745 geben alle Hdschrften und die ersten Ausgaben mit dixit et incauto 2c. Die nachfolgenden Herausgeber aber, auch Baumgarten-Crusius in der neueren Ausgabe, haben, um dieses dixit, das sich nur an die Worte der Procris anschließen könnte, zu retten, dieses Distichon dem folgenden Ille sinu 2c. vorgesetzt. Es ist jedoch einleuchtend, daß die Erzählung mit letzterem ille

sinu ꝛc. nicht schließen kann, sondern mit dem Satze spiritus excipitur ore viri schließen muß. Die Ordnung, in welcher alle Quellen die beiden Disticha geben, ist also nicht anzutasten. Aber dixit ist dann freilich widersinnig. Wir haben daher Heinsiussens Vermuthung exit, die ebenso treffend als leicht ist, an- und aufgenommen. Vixit, das Burmann vorschlug, ist nicht annehmbar.

V. 747. Erneun wir das Werk, die Arbeit (des Ruderns), d. h. fahren wir fort in unserem Gegenstande, in unserer Aufgabe. — Heinsius sagt uns zwar, daß die meisten Hdschrften nebst der Urausgabe sed repetamus opus. mihi nudis rebus eundum est hätten, giebt aber s. r. iter, nudis mihi rebus agendum est, ohne die Quellen zu nennen, aus welchen er geschöpft hat. Es läßt sich daher nicht beurtheilen, inwieweit der von ihm gegebene Text für echt zu halten ist. Gegen opus läßt sich durchaus Nichts einwenden, mag man es nun im weitern Sinne von Arbeit überhaupt, oder speciell von der Arbeit des Ruderns verstehen. Schwieriger ist nudis rebus ire zu erklären, während ire an sich von der Fahrt höchst passend wäre, da der Verfasser, wenn nicht schon in repetamus opus, wenigstens nun an einen auf die Schiffarth bezüglichen Ausdruck gedacht haben muß, sonst hätte er nicht füglich ut tangat ꝛc. hinzufügen können. Deßhalb scheint uns agendum unzuläßig, so passend es zu nudis rebus an sich sein mag. Nudis rebus wissen wir freilich nicht anders zu erklären, denn als stehende Redensart = ohne Umschweife, Abwege, hergenommen allerdings vom Redner, der ohne Umschweife, ohne Bekleidung und Schmuck, die einfachen Sachen giebt. Der volle Ausdruck mag daher wohl nudis rebus agere gewesen, und daher von einem Kundigen agendum an unserer Stelle dazu geschrieben worden sein, wenn es sich wirklich in Quellen findet; was wir so lange zu bezweifeln uns erlauben, bis sie genannt werden. Auch die Stellung nudis mihi in den bisherigen Ausgaben scheint blos von Heinsius herzurühren.

V. 749 f. Die meisten Hdschrften geben expectes, nur einige im nächsten Verse quaeras. Da aber nur Eins von Beiden richtig sein kann, scilicet jedoch unsers Wissens nie mit dem Conjunctiv steht, so ziehen wir den Indicativ vor. Außerdem geben viele Quellen sollicite für scilicet, gewiß sehr unpassend. Endlich ist auch ut in einem Theile der Quellen für dum zu bemerken.

V. 752. Der von Heinsius gegebene bisherige Text lautete grata mora est Veneri: maxima cett. und beruhte auf Neap. und Cavalc. Eine Hdschrft hat grata mora est veneris, der Urdruck nach einer Vat. grata mora Venus est. Ist eine von diesen Lesarten die echte, so kann es nur die letzte sein, weil diese allein einen richtigen Sinn giebt. Die Verzögerung des Genusses ist keineswegs erwünscht, sondern der Genuß durch oder nach Verzögerung. Nach unserer Meinung ist aber vom Liebesgenuß hier gar nicht die Rede, sondern nur von dem durch verzögertes und späteres Kommen erhöhten Eindruck; und diesen Sinn giebt die Lesrt des Cod. Reg. und vier anderer grata mora veniens, woraus die gemeine Lesrt venies leicht erklärlich, aber minder gut ist, weil der Verfasser die Vorschrift sera veni durch einen allgemeinen Satz begründen will. Wir glauben daher mit der Lesrt des Cod. Reg. die Worte des Dichters unzweifelhaft hergestellt zu haben.

V. 753. Cunctis haben die meisten alten Ausgaben und 22 Hdschrften.

Potis, das Heinsius dafür ohne Bemerkung gegeben und die folgenden Herausgeber bis heute beibehalten haben, scheint uns um so mehr eine Glosse zu sein, als zunächst nur von den Vortheilen des Spät- und Beilichtkommens die Rede ist, und dann erst vom Essen gesprochen wird, nach dessen Beendigung das Trinken erst begann, wie auch hier geschieht (V. 761).

V. 755. Mit den Fingern, nicht mit der ganzen Hand. S. oben zu I, 577. — Quiddam hat Heinsius nach einer Vat. Hdschrft und dem Urdrucke gegeben für quidam der übrigen Quellen. Derselbe Fehler, wenn es einer ist, findet sich Ep. Pont. II, 1, 55, wo die Hdschrften

Quod precor, eveniet: sunt quaedam oracula vatum

geben.

V. 757 f. Wie gierige Frauenzimmer hin und wieder noch heut zu Tage, nahmen die Römischen Schönen wohl, ehe sie zum Schmause gingen, einen Imbiß, um als möglichst ätherische Wesen zu erscheinen, die mehr von der Luft als von irdischer Nahrung lebten. Davon räth der Dichter ab. Sie sollen immerhin mit gutem Appetite kommen und zulangen, nur nicht gierig und übermäßig essen. — Dies scheint und ist zum Theil gewiß der vom Verfasser beabsichtigte Sinn, wie er sich besonders aus dem folgenden Verse ergiebt. Zweifelhaft ist nämlich der Text im ersten Satze und offenbar verdorben im zweiten. Für domi hat Pal. minus, das Daniel Heinsius für nimis verschrieben hält. Alte Ausgaben aber, wie die Gryphische, deren Text jedenfalls auf hdschrftlichen Zeugnissen beruht, geben diu, worin Burmann den höchst passenden Sinn findet, die Schöne soll nicht unschicklicher und gieriger Weise lange vorher zulangen, ehe die übrigen Gäste zulangen; nur wäre freilich gerade das diu anstößig; denn daß Eine lange vorher zulangte, läßt sich doch nicht füglich denken. Dann geben alle Hdschrften sed vor desine, dessen Entstehung aus dem s des vorhergehenden dapes zwar äußerlich leicht zu erklären, seiner Sinnwidrigkeit wegen aber unbegreiflich ist. Et dafür hat Heinsius hergestellt. Den nach desine folgenden Text nun giebt Heinsius und nach ihm Burmann citra quam capies (Reg. und vier andere, drei andere capias, viele cupies) paullo ꝛc. mit der Erklärung desine priusquam capies paullo minus, quam potes edere; eine Erklärung, die wir nicht verstehen. Es müßte vielmehr plus für minus heißen: bevor du, nicht etwas weniger, sondern etwas mehr fassen, d. h. zu dir nehmen wirst, als du essen kannst. Daher verwirft Baumgarten-Crusius mit Recht die Lesart capies und nimmt cupies auf, indem dies, wie er sagt, der Sinn selbst verlange. Aber welcher Sinn? Bevor du wünschen wirst, etwas weniger zu essen, als du kannst? Es müßte ebenfalls entweder mehr zu essen, oder weniger gegessen zu haben heißen. Der allein passende und richtige Sinn ist in der Lsrt dreier ungenannter Hdschrften ede statt esse enthalten. Daß aber ede in esse verdorben worden wäre, ist undenkbar. Tan. Faber vermuthete daher cupies paullo esque. Der Einwand Heinsiussens, daß es für ede bei keinem Lateiner nachzuweisen sei, ist nicht stichhaltig. Es ist der Analogie gemäß und findet sich in allen namhaften Sprachlehren aufgeführt. Aber dieses einem Zwischengliede nachgesetzte que sagt uns nicht zu. Bei weitem vorzüglicher und unserer Meinung nach unzweifelhaft, weil rücksichtlich der Wiederkehr desselben Lau-

tes ganz in der Weise Ovids und die Verderbniß ebenso leicht erklärend als hebend, ist die Vermuthung eines Freundes, des Gymnasiallehrers Vogel hier, quam cupis; es paullo, quam potes esse, minus. Cupis absolut; folglich citra quam cupis, vor dem Zeitpuncte, wo du noch begehrst, noch Appetit hast. Diese Vermuthung haben wir unbedenklich aufgenommen.

V. 759. Des Priamus Sohn, Paris.

V. 763. Dies auch thue nur, insoweit ꝛc. — Qua giebt nur Voss. für die gem. Lsrt quam, jedoch mit bibe für quoque, wie auch viele andere haben; offenbare Glosse.

V. 769. Dione; s. oben zu II, 593.

V. 771. Aus Cod. Reg. und einem Vat. hat Heinsius sint gegeben, und so steht zu unserer Verwunderung in allen Ausgaben. Was falsch gedacht ist, kann weder ein Cod. Reg., noch ein Heinsius, noch irgend eine Autorität bewahrheiten. Man kann wohl sagen homines sibi quisque noti sint, nimmermehr aber homines sibi quisque notus sint oder notus sint sibi quisque. Für a corpore haben einige Quellen ad corpora, sowie zwei cunctos für certos.

V. 773. Eris sollen viele alte Hdschrften haben und hat Heinsius aufgenommen. Wir können aber von dem Richtig, womit es Daniel Heinsius, und von dem Gut, womit es Nicol. Heinsius billigt, Nichts darin finden, glauben vielmehr, daß eris durch den Ausgang des vorhergehenden Wortes veranlaßt ist, und stellen die gem. Lsrt her.

V. 774. Gem. Lsrt spectetur tergo cui.

V. 775 f. S. zu Liebeserg. III, 2, 29. Was der Verfasser hier und im Folgenden sagt und meint, mögen Kundigere wissen. — Gem. aspicienda.

V. 777 f. Es setzte die Gattin aus Thebe (Andromache, s. zu Verw. 12, 110) ꝛc.; vergl. oben zu II, 699.

V. 781. Für quoque hat Heinsius auf eine einzige Autorität cui gegeben. Er nimmt, bei Ovid schwerlich mit Grund, an, daß quoi geschrieben gewesen sei. Dann hat ein Theil der Hdschrften caetera für pectora. Endlich will Heinsius mendo für menda gelesen haben, damit nicht zwei Wörter nach einander auf a auslauten!

V. 782. Gemeine Lsrt semper für stet vir.

V. 783. Die Mutter aus Phyllus ist eine verheirathete Thessalierin, wie sich aus Her. 13, 35 zweifellos ergiebt. Vergl. auch oben V. 138 sowie zu Verw. 12, 479. Es war also die hier gemeinte Art das Haar zu tragen den Thessalischen Frauen eigenthümlich. Merula hat fälschlich eine Bacchantin verstanden. — Für Phylleia hat Bersmann Phyllaceia; ob auf hdschrftliche Autorität, ist uns unbekannt.

V. 784. So, mit entfesseltem Haar, beuge den Nacken zurück, indem nun kein Aufsatz dieser bequemen Lage hinderlich ist. — Hierin findet Heinsius keinen Sinn und will, weil eine Hdschrft renecte, eine reflente, zwei referre haben, replere, sei es nun als Infinitiv oder als Imperativ, lesen. Für effusis giebt Cod. Reg. emissis, worin Burmann immissis vermuthet.

V. 785. S. zu Verw. 9, 283 und vergl. Liebeserg. II, 14, 7.

V. 786. S. oben I, 210 n. A.

V. 787. Einige Quellen geben irrthümlich ioci für modi.

V. 789. Phöbus' Dreifuß; s. zu Verw. 15, 635. Der Hörner tragende Ammon; s. zu Verw. 4, 670. 5, 327 f. — Für Phoebei haben Reg. und Pat. Phoebe, tui.

V. 794. Ut für et in Vat. billigt Burmann; nach unserer Meinung mit Unrecht. Dagegen finden wir una in mehreren vorzüglichen Quellen für illa oder ista, wie ebenfalls einige haben, wenigstens ganz in der Weise Ovids, ohne deßhalb das stark beglaubigte illa zu verwerfen.

V. 798. Für mendaci zwei Hdschrften mentito.

V. 799. Für es, das durch die zweite Person im nächsten Distichon bestätigt wird, führt Heinsius allerdings blos Cod. Sarr. an. Vielleicht ist auch das übrigens untadelhafte puellae in Cod. Reg. daraus entstanden. Mehrere Hdschrften nebst Ed. pr. geben puella est.

V. 801. Mehrere Quellen haben simulas für finges, jedenfalls Erklärung. Für tantum findet sich einzeln at tu, tute; auch dum nimium in einigen für tantum cum.

V. 803. Gem. Lsrt iuvat; hier ganz unzulässig, wenn man den Satz, was man doch muß, im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden versteht.

V. 805 f. Dies scheint insofern mit dem Vorhergehenden zusammenzuhängen, als die Schöne durch Beanspruchung einer Bezahlung verräth, daß sie ohne Gefühl (V. 797) sich hingegeben hat; was nun für den Mann voraussichtlich der Grund ist, die Forderung zurückzuweisen. Sie muß also vorher fordern, oder sie darf gar nicht fordern, sondern muß die Bezahlung der Freigebigkeit des Mannes überlassen. — A. Lsrten ista und nollet, Letzteres stark bezeugt.

V. 808. Cod. Flor. und Pal. lesen menda für multa.

V. 809 f. Von den Schwänen, von dem von Schwänen gezogenen Wagen, wie der Zusatz ergiebt. Vergl. Verw. 14, 820 n. A. Der Verfasser, als Sänger der Liebe, identificirt sich mit der Liebesgöttin selbst, die auf einem Schwanengespann fuhr (Verw. 10, 708. 718); oder er dichtet, daß er in ihrem Dienste mit ihrem Gespanne gefahren sei. Mein Joch, worein ich sie gespannt habe. — Cod. Reg. discedere (nicht discendere, wie, wahrscheinlich durch einen Druckfehler, in der Burmannschen Ausgabe steht).

V. 811 f. Vergl. oben II, 744. — Einige wenige Hdschrften geben nicht übel mea cura für mea turba.

V. 787. Einige Quellen geben irrthümlich loci für modis.

V. 790. Phöbus' Dreifuß; s. zu Verw. 15, 635. Der Hyperboreïsche Ammon; s. zu Verw. 4, 670. 5, 327 f. — Für Phoebo haben Reg. und Pal. Phoebe, tui.

V. 794. Ut für et in Vat. billigt Burmann; nach unserer Meinung mit Unrecht. Dagegen finden wir uns in mehreren vorzüglichen Quellen für illa ovet iam, wie ebenfalls einige haben, vorzüglich ganz in der Weise Ovids, ohne deshalb das sonst begünstigte illa zu verwerfen.

V. 798. Für mendaci zwei Handschriften mentito.

V. 799. Für ea, das durch die zweite Person im nächsten Distichon bestätigt wird, führt Heinsius adfectique aus Cod. Sarr. an. Die Mehrzahl ist auch das Richtige; unzweifelhaft puellae in Cod. Reg. daraus entstanden. Mehrere Handschriften und Ed. pr. geben puella est.

V. 801. Mehrere Quellen haben nimium für longos, schwerlich Erklärung. Für nimium findet sich einzeln et in, iure; auch dann nimium in einigen für nimium eum.

V. 803. Gem. Ueb. avid; hier ganz unzulässig, wenn man den Satz, was man doch muß, im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden verbindet.

V. 805 f. Dies scheint insofern mit dem Vorhergehenden zusammenzuhängen, als die Schöne durch Verabsprechung einer Belohnung verräth, daß sie ohne Gefühl (V. 737) sich hingegeben hat; was man für den Mann verzeihlich der Grund ist, die Forderung zurückzuweisen. Sie muß also weder fordern, oder sie darf gar nicht fordern, sondern muß die Bezahlung der Freigebigkeit des Mannes überlassen. — V. Pretium iste und nobiles, letzteres Burm. billigt.

V. 809. Cod. Flor. und Pal. lesen mendax für nutat.

V. 809 f. Von den Schwänen, von dem vom Schwanen gezogenen Wagen, wie der Zusatz ergiebt. Vergl. Verw. 14, 830 u. A. Der Verfasser, als Sänger der Venus, identificirt sich mit der Liebesgöttin selbst, die auf einem Schwanengespann fuhr (Verw. 14, 795. 745); oder er deutet: daß er in ihrem Dienste mit ihrem Gespanne geschaffen sei. Wein Joch, worein sie gespannt habe. — Cod. Reg. discedere (nicht discendere, wie wahrscheinlich durch einen Druckfehler, in der Burmannschen Ausgabe steht).

V. 811 f. Vergl. oben II, 744. — Einige weniger Handschriften geben nicht viel mea cura für mea turba.

P. OVIDII NASONIS

REMEDIORUM AMORIS

LIBER UNUS.

Ovids Heilmittel der Liebe.

Legerat huius Amor titulum nomenque libelli:
Bella mihi, video, bella parantur, ait.
Parce tuum vatem sceleris damnare, Cupido,
Tradita qui toties te duce signa tuli.
Non ego Tydides, a quo tua saucia mater
In liquidum rediit aethera Martis equis.
Saepe tepent alii iuvenes; ego semper amavi;
Et si, quid faciam nunc quoque, quaeris, amo.
Quin etiam docui, qua possis arte parari;
Et quod nunc ratio est, impetus ante fuit.
Nec te, blande puer, nec nostras prodimus artes:
Nec nova praeteritum musa retexit opus.
Si quis amat, quod amare iuvat, feliciter ardens
Gaudeat, et vento naviget ille suo.
At si quis male fert indignae regna puellae,
Ne pereat, nostrae sentiat artis opem.
Cur aliquis collum laqueo nodatus amator
A trabe sublimi triste pependit onus?
Cur aliquis rigido fodit sua pectora ferro?
Invidiam caedis, pacis amator, habes.
Qui, nisi desierit, misero periturus amore est,
Desinat; et nulli funeris auctor eris.
Et puer es, nec te quicquam nisi ludere oportet.
Lude: decent annos mollia regna tuos.
Nam poteras uti nudis ad bella sagittis;
Sed tua mortifero sanguine tela carent.
Vitricus et gladiis et acuta dimicet hasta,

Titel und Namen des Buchs hier hatte gelesen Cupido:
Krieg wird, sprach er, ich seh's, Krieg mir bereitet von dir.
Klage Verbrechens nicht an mich, deinen Sänger, o Amor,
Der, dir folgend, so oft trug das gereichte Panier.
Nicht bin ich der Tydide, der deine Mutter verwundet,
Daß sie zum Himmel zurück kehrt' im Gespanne des Mars.
Oft sind andere Jünglinge lau; ich habe geliebt stets;
Und wenn, was ich auch jetzt thue, du fragest, ich lieb'.
Ja, ich hab' auch gelehrt, wie dich gewinnen man könne;
Und was Trieb nur vorher war, ist geregelte Kunst.
Dich, mein Knabe, verrathe ich nicht, nicht unsere Künste;
Und kein neues Gedicht hebt das vorherige auf.
Liebt Jemand, die glücklich ihn macht, so mag er des Glückes
Immer der Liebe sich freun, fahren mit günstigem Wind.
Doch wenn Einen das Joch drückt einer unwürdigen Schönen,
Find' er vom Untergang Rettung durch unsere Kunst.
Warum hing, in die Schlinge den Hals geknotet, schon mancher
Liebende hoch am Gebälk, eine gar traurige Last?
Warum bohrte ins Herz den harten Stahl sich so mancher?
Haß ob blutigen Mords trifft dich, der Frieden du liebst.
Wer, wenn ab er nicht steht, in heftiger Liebe dahinstirbt,
Stehe denn ab; und du wirst Keinem mehr bringen den Tod.
Knabe bist du und sollst Nichts thun als spielen: so spiele;
Deinen Jahren ja steht zärtliches Walten nur an.
Nackender Pfeile wol konntest du dich zum Kriege bedienen,
Fremd ist tödtliches Blut deinen Geschossen jedoch.
Dein Stiefvater, der streite mit Schwert und spitziger Lanze,

Et victor multa caede cruentus eat.
Tu cole maternas, tuto quibus utimur, artes,
Et quarum vitio nulla fit orba parens.
Effice nocturna frangatur ianua rixa,
Et tegat ornatas multa corona fores.
Fac coeant furtim iuvenes timidaeque puellae,
Verbaque dent cauto qualibet arte viro.
Et modo blanditias, rigido modo iurgia posti
Dicat, et exclusus flebile cantet amans.
His lacrimis contentus eris sine crimine mortis:
Non tua fax avidos digna subire rogos.
Haec ego. Movit Amor gemmatas aureus alas
Et mihi: Propositum perfice, dixit, opus.
Ad mea, decepti iuvenes, praecepta venite,
Quos suus ex omni parte fefellit amor.
Discite sanari, per quem didicistis amare:
Una manus vobis vulnus opemque feret.
Terra salutares herbas eademque nocentes
Nutrit, et urticae proxima saepe rosa est.
Vulnus in Herculeo quae quondam fecerat hoste,
Vulneris auxilium Pelias hasta tulit.
Sed quaecumque viris, vobis quoque dicta, puellae,
Credite: diversis partibus arma damus.
E quibus ad vestros si quid non pertinet usus,
Attamen exemplo multa docere potest.
Utile propositum, saevas extinguere flammas
Nec servum vitii pectus habere sui.
Vixisset Phyllis, si me foret usa magistro,
Et per quod novies, saepius isset iter.
Nec moriens Dido summa vidisset ab arce
Dardanidas vento vela dedisse rates.
Nec dolor armasset contra sua viscera matrem,
Quae socii damno sanguinis ulta virum est.
Arte mea Tereus, quamvis Philomela placeret,
Per facinus fieri non meruisset avis.
Da mihi Pasiphaen, iam tauri ponet amorem;

Ziehe als Sieger daher, blutig durch häufigen Mord.
Du betreibe die uns unschädlichen Künste der Mutter,
Welche verschulden es nicht, Mütter zu machen verwaist.
Laß in nächtlichem Streit zerbrochen werden das Hausthor
Und bedecken zum Schmuck Kränze in Fülle die Thür.
Heimlich zusammengehn laß Bursche und schüchterne Mädchen
Und auf jegliche Art täuschen den wachsamen Mann.
Zärtliches sage der Liebende bald, bald Schmähung der harten
Thüre, und ausgesperrt sing' er ein klagendes Lied.
Thränen befriedigen dich; du verlangst nicht Todesverschuldung;
Deine Fackel ist nicht gierigen Scheitern bestimmt.
So ich. Amor bewegt, der goldne, die funkelnden Flügel,
Sprechend: Vollführe das Werk, welches du vor dir gesetzt.
Kommet zu meinen Lehren herbei, ihr betrogenen Männer,
Die in der Liebe sich nur überall fanden getäuscht.
Lernt, wie ihr gesundet, durch den ihr lieben gelernt habt;
Wunde und Heilung euch wird bringen die nämliche Hand.
Heilsame Kräuter hervor und schädliche bringet dasselbe
Land, und der Nessel zunächst blühet die Rose gar oft.
Hat die Pelische Lanze nicht einst des Hercules Sprößling,
Den sie verwundet als Feind, wieder verwundend geheilt?
Doch was Alles den Männern gesagt wird, glaubet, ihr Mädchen,
Euch auch gesagt; die Wehr reichen wir beiden Partei'n.
Und wenn Etwas davon nicht paßt zu eurem Gebrauche,
Kann es als Beispiel doch dienen zur Lehre für euch.
Heilsamer Vorsatz ist's, die tobenden Flammen zu löschen,
Nicht zu lassen die Brust ihrem Gebrechen zum Raub.
Hatte sie mich zum Lehrer, so blieb am Leben noch Phyllis;
Den neunmaligen Weg hätte sie öfter gemacht.
Dido auch hätt' auf der Zinne der Burg nicht sterbend gesehen,
Daß des Dardanischen Volks Segel sich blähten im Wind.
Gegen ihr Fleisch nicht hätte der Schmerz auch bewaffnet die Mutter,
Die mit gemeinsamen Bluts Mord an dem Mann sich gerächt.
Tereus hätte, so sehr ihm gefiel Philomela, mit meiner
Kunst durch Unthat nicht Vogel zu werden verdient.
Gieb Pasiphae mir, nicht mehr soll lieben den Stier sie;

Da Phaedram, Phaedrae turpis abibit amor.
Redde Parin nobis, Helenen Menelaus habebit,
Nec manibus Danais Pergama victa cadent.
Impia si nostros legisset Scylla libellos,
Haesisset capiti purpura, Nise, tuo.
Me duce damnosas, homines, compescite curas,
Rectaque cum sociis me duce navis eat.
Naso legendus erat, tunc cum didicistis amare;
Idem nunc vobis Naso legendus erit.
Publicus assertor dominis oppressa levabo
Pectora: vindictae quisque favete suae.
Te precor incipiens, assit tua laurea nobis,
Carminis et medicae, Phoebe, repertor opis.
Tu pariter vati, pariter succurre medenti:
Utraque tutelae subdita cura tuae.
Dum licet et modici tangunt praecordia motus:
Si piget, in primo limine siste pedem.
Opprime, dum nova sunt, subiti mala semina morbi;
Et tuus incipiens ire resistat equus.
Nam mora dat vires, teneras mora percoquit uvas;
Et validas segetes, quod fuit herba, facit.
Quae praebet latas arbor spatiantibus umbras,
Quo posita est primum tempore, virga fuit.
Tum poterat manibus summa tellure revelli:
Nunc stat in immensum viribus aucta suis.
Quale sit id, quod amas, celeri circumspice mente;
Et tua laesuro subtrahe colla iugo.
Principiis obsta: sero medicina paratur,
Cum mala per longas invaluere moras.
Sed propera, nec te venturas differ in horas:
Qui non est hodie, cras minus aptus erit.
Verba dat omnis amor reperitque alimenta morando:
Optima vindictae proxima quaeque dies.
Flumina pauca vides de magnis fontibus orta;
Plurima collectis multiplicantur aquis.
Si cito sensisses, quantum peccare parares,

Gieb mir Phädra, vergehn soll ihr die schimpfliche Glut.
Stelle mir Paris; es soll Menelaus Helena haben,
Und nicht Troja besiegt fallen von Dänaerhand.
Hätte gelesen mein Buch die gottvergessene Scylla,
Blieb an Nisus' Haupt haften das purpurne Haar.
Wie ich lehre, bezähmt den verderblichen Kummer, ihr Menschen;
Steuert nach meinem Rath mit der Bemannung das Schiff.
Naso mußtet ihr lesen zur Zeit, als lieben ihr lerntet;
Lesen des Naso Buch werdet ihr müssen auch jetzt.
Aufstehn will ich als Retter, befrein von Tyrannen die Herzen.
Seiner Erlösung mag Jeglicher förderlich sein.
Dich anfleh' ich, beginnend, es sei uns günstig dein Lorbeer,
O Erfinder des Lieds, Phöbus, und ärztlicher Kunst.
Komme zum Beistand du dem Sänger zugleich und dem Arzte;
Deiner Beschirmung ist beiderlei Sorge vertraut.
Weil du noch kannst und die Brust nur mäßige Regungen rühren,
Hemme, im Fall es dich reut, noch auf der Schwelle den Schritt.
Unterdrücke noch neu die verderblichen Keime der Krankheit;
Und im Beginne des Laufs sträube zu gehn sich dein Roß.
Stärke verleiht die Zeit; gar kocht sie die schwellenden Trauben;
Und was Halm erst war, macht sie zu mächtiger Saat.
Auch der Baum, der Schatten gewährt den Wandelnden weithin,
War ein Rüthchen zur Zeit, wo man zuerst ihn gepflanzt.
Damals konnt' aus dem Boden man ihn ausreißen mit Händen;
Jetzt steht da er an Kraft mächtig zum Riesen erstarkt.
Forsche mit schnellem Geist, wie, die du liebest, geartet;
Und dem Joche, das Druck drohet, entziehe den Hals.
Widersteh' im Beginn. Zu spät bereitet man Mittel,
Wann das Übel erst stark wurde durch langen Verzug.
Eile und schiebe die Cur nicht auf für künftige Zeiten.
Wer nicht heute geschickt, morgen noch minder es ist.
Jegliche Liebe betrügt und findet im Zaudern nur Nahrung.
Drum je eher du dich rettest, je besser geschieht's.
Wenige Flüsse auch siehst du, aus großen Quellen entsprungen;
Wässer empfangend im Lauf werden die meisten erst groß.
Hättest sogleich du gemerkt, wie schwer du sündigen wolltest,

Non tegeres vultus cortice, Myrrha, tuos.
Vidi ego, quod primo fuerat sanabile, vulnus
Dilatum longae damna tulisse morae.
Sed, quia delectat Veneris decerpere fructum,
Dicimus assidue: Cras quoque fiet idem.
Interea tacitae serpunt in viscera flammae,
Et mala radices altius arbor agit.
Si tamen auxilii perierunt tempora primi,
Et vetus in capto pectore sedit amor:
Maius opus superest; sed non, quia serior aegro
Advocor, ille mihi destituendus erit.
Qua laesus fuerat, partem Paeantius heros
Certa debuerat praesecuisse manu.
Post tamen hic multos sanatus creditur annos
Supremam bellis imposuisse manum.
Qui modo nascentes properabam pellere morbos,
Admoveo tardam nunc tibi lentus opem.
Aut nova, si possis, sedare incendia tentes,
Aut ubi per vires procubuere suas.
Cum furor in cursu est, currenti cede furori:
Difficiles aditus impetus omnis habet.
Stultus, ab obliquo qui cum descendere possit,
Pugnat in adversas ire natator aquas.
Impatiens animus nec adhuc tractabilis arte
Respuit atque odio verba monentis habet.
Aggrediar melius tunc, cum sua vulnera tangi
Iam sinet et veris vocibus aptus erit.
Quis matrem, nisi mentis inops, in funere nati
Flere vetet? Non hoc illa monenda loco.
Cum dederit lacrimas animumque expleverit aegrum,
Ille dolor verbis emoderandus erit.
Temporis ars medicina fere est. Data tempore prosunt
Et data non apto tempore vina nocent.
Quin etiam accendas vitia irritesque vetando,
Temporibus si non aggrediare suis.
Ergo ubi visus eris nostrae medicabilis arti,

Wäre dein Antlitz nicht, Myrrha, mit Rinde bedeckt.
Wunden wohl hab' ich gesehn, die heilbar waren im Anfang,
Aber versäumt, des Verzugs traurige Folgen gebracht.
Aber dieweil es so süß, die Frucht zu pflücken der Venus,
Sagen wir immerfort: Morgen auch ist es noch Zeit.
Einschleicht still sich indeß in die Eingeweide die Flamme,
Und die Wurzeln nur treibt tiefer der schädliche Baum.
Läßt man gehen die Zeit der ersten Hülfe verloren,
Sitzt die Liebe schon alt in der eroberten Brust;
Dann braucht's größerer Müh'. Doch darf, weil später zum Kranken
Man mich rufet, ich nicht darum ihn lassen im Stich.
Jenen Theil, wo schadhaft er war, der Päantische Heros,
Hätt' ausschneiden gesollt er mit entschlossener Hand.
Nach dem Verlaufe jedoch von vielen Jahren geheilet,
Soll er die letzte Hand haben gelegt an den Krieg.
Der ich so eben geeilt im Entstehn zu verscheuchen die Krankheit,
Spätere Hülfe dir jetzt bring' ich mit langsamer Hand.
Frisch entweder den Brand bemühe dich, kannst du, zu löschen;
Oder wann er gesetzt schon sich durch eigene Kraft.
Ist im Wachsen die Glut, so gieb der wachsenden Glut nach;
Beizukommen ist schwer jedem natürlichen Trieb.
Thöricht wäre ein Schwimmer, der, wann er schräg sich hinabziehn
Könnte, sich gegen den Strom mühte zu nehmen den Weg.
Ein unduldsam Gemüth, das unzugänglich der Kunst noch,
Weiset zurück und verfolgt Worte der Mahnung mit Haß.
Besser verschreit' ich zur Cur dann, wann es die Wunde berühren
Läßt und der Wahrheit Wort offen sich zeigt und geneigt.
Wer verböt' es der Mutter, am Grab zu weinen des Kindes?
Wer bei Verstand? Nicht das ist sie zu mahnen der Ort.
Wann sie Thränen gezollt und befriedigt das kranke Gemüth hat,
Dann wird passend es sein, Worte zu sagen zum Trost.
Kunst der Zeit meist ist die Arznei. Rechtzeitig gegeben,
Nützt, zur Unzeit ist schädlich des Weines Genuß.
Ja, entflammen nur würd' ein Verbot und verschlimmern den Schaden,
Wenn du verschrittest zur Cur nicht zur gehörigen Zeit.
Also wann für unsere Kunst du heilbar erscheinest,

Fac monitis fugias otia prima meis.
Haec, ut ames, faciunt; haec, ut fecere, tuentur;
Haec sunt iucundi causa cibusque mali.
Otia si tollas, periere Cupidinis arcus,
Contemtaeque iacent et sine luce faces.
Quam platanus vino gaudet, quam populus unda,
Et quam limosa canna palustris humo:
Tam Venus otia amat. Qui finem quaeris amoris —
Cedit amor rebus —, res age, tutus eris.
Languor et immodici sub nullo vindice somni,
Aleaque et multo tempora quassa mero
Eripiunt omnes animis sine vulnere nervos.
Affluit incautis insidiosus Amor.
Desidiam puer ille sequi solet, odit agentes:
Da vacuae menti, quo teneatur, opus.
Sunt fora, sunt leges; sunt, quos tuearis, amici:
Vade per urbanae splendida castra togae.
Vel tu sanguinei iuvenilia munera Martis
Suscipe: deliciae iam tibi terga dabunt.
Ecce, fugax Parthus, magni nova causa triumphi,
Iam videt in campis Caesaris arma suis!
Vince Cupidineas pariter Parthasque sagittas,
Et refer ad patrios bina tropaea deos.
Ut semel Aetola Venus est a cuspide laesa,
Mandat amatori bella gerenda suo.
Quaeritis, Aegisthus quare sit factus adulter?
In promtu causa est: desidiosus erat.
Pugnabant alii tardis apud Ilion armis;
Transtulerat vires Graecia tota suas.
Sive operam bellis vellet dare, nulla gerebat;
Sive foro, vacuum litibus Argos erat.
Quod potuit, fecit: ne nil ageretur, amavit.
Sic venit ille puer, sic puer ille manet.
Rura quoque oblectant animos studiumque colendi:
Quaelibet huic curae cedere cura potest.
Colla iube domitos oneri supponere tauros,

Fliehe nach meinem Rath müßige Weile zuerst.
Diese erregt die Liebe und nährt sie, wie sie erregt sie;
Quelle des süßen Wehs ist sie und Speise zugleich.
Ohne den Müßiggang sind kraftlos Amors Geschosse;
Und die Fackel, sie liegt todt und verachtet nur da.
Wie die Platane des Weins und wie die Pappel des Wassers,
Wie das Rohricht des Sumpfs schlammigen Bodens sich freut;
So liebt Venus die Muße. Und suchst du das Ende der Liebe,
Sei — sie fliehet die That — thätig, so bist du geschützt.
Trägheit und unmäßiger Schlaf bei keinerlei Störung,
Würfelspiel und der Kopf wirbelnd von reichlichem Wein,
Jeglichen Nerv entreißen dem Geist sie ohne Verwundung;
Unversehens da schleicht Amor, der Laurer, sich ein.
Unbeschäftigten folgt der Knabe, die Thätigen haßt er;
Fesselnde Arbeit gieb darum dem müßigen Geist.
Forum giebt's und Gesetze; es giebt zu beschützen auch Freunde;
Schreite das glänzende Feld städtischer Toga hindurch.
Unterziehe dem männlichen Dienst dich des blutigen Mavors:
Bald wird Weichlichkeit kehren den Rücken dir zu.
Siehe, der flüchtige Parther, ein Stoff zu neuem Triumphe,
Sieht schon Cäsars Macht stehen auf seinem Gebiet.
Amors Pfeile zugleich mit den Pfeilen der Parther besiege;
Und der Trophäen zwei bringe den Göttern du heim.
Wie einmal von dem Spieß des Ätoliers Venus verletzt ist,
Trägt zu führen den Krieg ihrem Verehrer sie auf.
Fragt ihr, wodurch Ägisth zum Ehebrecher geworden;
Antwort, weil Ägisth ohne Beschäftigung war.
Andere führen den Kampf vor Troja mit langsamen Waffen;
Übergeführt all Volk hatte das Griechische Land.
Wollt' er dem Kriege sich widmen, es fehlte am Kriege in Argos;
Oder dem Markt, leer war Argos von Streit und Proceß.
Was er konnte, das that er: er liebte, um Etwas zu thun doch.
So denn kommt und bleibt jener bekannte Gesell.
Auch das Land erfreuet das Herz und die Lust es zu bauen;
Andere Sorgen zumal weichen vor dieser zurück.
Unter die Last laß beugen den Hals die gebändigten Stiere,

Sauciet ut duram vomer aduncus humum.
Obrue versata Cerealia semina terra,
Quae tibi cum multo foenore reddat ager.
Aspice curvatos pomorum pondere ramos,
Ut sua, quod peperit, vix ferat arbor onus.
Aspice iucundo labentes murmure rivos;
Aspice tondentes fertile gramen oves.
Ecce, petunt rupes praeruptaque saxa capellae!
Iam referent haedis ubera plena suis.
Pastor inaequali modulatur arundine carmen;
Nec desunt comites, sedula turba, canes.
Parte sonant alia silvae mugitibus altae,
Et queritur vitulum mater abesse suum.
Quid, cum suppositos fugiunt examina fumos,
Ut relevent demti vimina torta favi?
Poma dat autumnus, formosa est messibus aestas,
Ver praebet flores, igne levatur hiems.
Temporibus certis maturam rusticus uvam
Deligit, et nudo sub pede musta fluunt.
Temporibus certis desectas alligat herbas,
Et tonsam raro pectine verrit humum.
Ipse potes riguis plantam deponere in hortis,
Ipse potes rivos ducere lenis aquae.
Venerit insitio, fac ramum ramus adoptet,
Stetque peregrinis arbor operta comis.
Cum semel haec animum coepit mulcere voluptas,
Debilibus pennis irritus exit Amor.
Vel tu venandi studium cole: saepe recessit
Turpiter a Phoebi victa sorore Venus.
Nunc leporem pronum catulo sectare sagaci,
Nunc tua frondosis retia tende iugis.
Aut pavidos terre varia formidine cervos,
Aut cadat adversa cuspide fossus aper.
Nocte fatigatum somnus, non cura puellae,
Excipit, et pingui membra quiete levat.
Lenius est studium, studium tamen, alite capta,

Daß das harte Geländ' öffne der hakige Pflug.
In das gelockerte Land einsenke die Samen der Ceres,
Die dir mit reichlichem Zins gebe der Acker zurück.
Schaue die Äste dir an, gebeugt vom Gewichte des Obstes,
Daß kaum trägt noch die Last, die er erzeuget, der Baum;
Schaue die Bäche dir an, hingleitend mit lieblichem Murmeln;
Schaue die Schaafe dir an, scheerend das üppige Gras.
Siehe, es ziehn nach dem Felsen und steilem Geklüfte die Ziegen,
Daß sie das Euter voll Milch bringen den Jungen zurück!
Hirten spielen ihr Lied auf ungleichmäßigem Rohre;
Nicht die begleitende Schaar ämsiger Hunde auch fehlt.
Anderswo von Gebrüll hallt wieder die Tiefe der Wälder;
Daß ihr fehle ihr Kalb, klaget der Mutter Geschrei.
Wie, wann, weichend dem Rauch, die Schwärme der Bienen entfliehen,
Und der entnommene Seim leert den gebogenen Korb?
Obst beut dar der Herbst; schön ist durch die Ernten der Sommer;
Blumen gewährt der Lenz; Feuer den Winter beschwört.
Seiner Zeit liest ab der Bauer die zeitige Traube,
Und es fließet der Most unter dem nackenden Fuß.
Seiner Zeit auch bindet er auf die gemäheten Gräser,
Fegt mit dünnem Gezähn' ab das geschorene Feld.
Stecken kannst du auch selbst im bewässerten Garten die Pflanzen,
Leiten auch selber umher Bäche erquickender Fluth.
Kommt die Veredlung heran, laß Zweig mit Zweig sich verschwistern,
Stehen mit fremden Laubs Schmucke bedecket den Baum.
Wann erst dieser Genuß das Herz zu erfreuen begonnen,
Ziehet gelähmten Flugs Amor unwirksam davon.
Oder betreibe des Jagens Geschäft. Von der Schwester des Phöbus
Oft bezwungen, ergriff Venus mit Schanden die Flucht.
Jetzt mit dem spürsamen Hund verfolge den flüchtigen Hasen,
Jetzt ausspanne dein Netz in den Gehölzen des Bergs.
Oder erschrecke den schüchternen Hirsch mit buntem Gefieder,
Oder vom Spieß in der Brust falle der Eber durchbohrt.
Aufnimmt Abends der Schlaf, nicht Sorge um eine Geliebte,
Den Ermüdeten, stärkt ihn mit behaglicher Ruh.
Mindere Thätigkeit heischt's, doch Thätigkeit, Vögel zu stellen,

Aut lino aut calamis praemia parva sequi;
Vel, quae piscis edax avido male devoret ore,
Abdere supremis aera recurva cibis.
Aut his aut aliis, donec dediscis amare,
Ipse tibi furtim decipiendus eris.
Tu tamen et quamvis firmis retinebere vinclis,
I procul et longas carpere perge vias.
Flebis, et occurret desertae nomen amicae;
Stabit et in media pes tibi saepe via.
Sed quanto minus ire voles, magis ire memento:
Perfer, et invitos currere coge pedes.
Nec pluvias opta, nec te peregrina morentur
Sabbata, nec damnis Allia nota suis.
Nec quot transieris, sed quot tibi quaere supersint
Milia; nec, maneas ut prope, finge moras.
Tempora nec numera, nec crebro respice Romam,
Sed fuge: tutus adhuc Parthus ab hoste fuga est.
Dura aliquis praecepta vocet mea: dura fatemur
Esse; sed, ut valeas, multa dolenda feres.
Saepe bibi succos quamvis invitus amaros
Aeger, et oranti mensa negata mihi.
Ut corpus redimas, ferrum patieris et ignes,
Arida nec sitiens ora levabis aqua.
Ut valeas animo, quicquam tolerare negabis?
At pretium pars haec corpore maius habet.
Sed tamen est artis strictissima ianua nostrae,
Et labor est unus tempora prima pati.
Aspicis, ut prensos urant iuga prima iuvencos?
Ut nova velocem cingula laedat equum?
Forsitan a Laribus patriis exire pigebit;
Sed tamen exibis: deinde redire voles.
Nec te Lar patrius, sed amor revocabit amicae,
Praetendens culpae splendida verba suae.
Cum semel exieris, centum solatia curae
Et rus et comites et via longa dabit.
Nec satis esse puta discedere; lentus abesto,

Sei's mit Ruthen, mit Garn — freilich nur kleiner Gewinn! —
Oder gebogenen Stahl an der Spitze zu bergen in Köder,
Den der gefräßige Fisch schlucke mit gierigem Maul.
Damit wirst und mit Anderem noch unmerklich du selber
Täuschen dich müssen so lang', bis du zu lieben verlernst.
Gehe jedoch, obgleich die festesten Banden dich halten,
Auch weit weg und laß lange zu reisen nicht ab.
Weinen wirst du, des Namens gedenk der verlassenen Freundin;
Still wird stehen dir oft mitten im Gehen der Fuß.
Doch je minder du gehn wirst wollen, so geh' um so mehr nur;
Halt' aus; ob er sich sträubt, zwinge zu eilen den Fuß.
Wünsche Regen auch nicht; noch laß ausländischen Sabbat,
Noch die Allia dich halten, bekannt durch Verlust.
Forsche auch nicht, wie viel du Meilen gemacht, nur wie viel noch
Übrig; und sinne nicht aus, nahe zu bleiben, Verzug.
Rechne die Zeit nicht aus, noch sieh dich häufig nach Rom um.
Fliehe; noch ist vor dem Feind sicher der Parther durch Flucht.
Hart nennt meine Lehren man wohl. Hart sind sie, gesteh' ich;
Um zu gesunden jedoch trägt man des Schmerzlichen Viel.
Krank hab' oft ich bitteren Saft mit Sträuben getrunken;
Und wie sehr ich auch bat, ward mir verweigert der Tisch.
Daß du erhaltest den Leib, wirst Feuer und Eisen du dulden;
Dürstend, mit Wasser doch nicht letzen den lechzenden Mund.
Daß du genesest am Geist, wirst Etwas zu dulden du anstehn?
Aber es hat der Theil höheren Werth als der Leib.
Wisse jedoch, daß enge die Thür zu unserer Kunst ist;
Aber die erste Zeit macht zu ertragen nur Müh'.
Siehe, das erste Joch auch brennt die ergriffenen Stiere,
Und der neue Gurt reibt das beflügelte Roß.
Ungern wirst den heimischen Herd vielleicht du verlassen,
Aber verlassen ihn doch, später zu kehren zurück.
Auch nicht dieser, dich wird heimrufen die Liebe zur Freundin,
Während die Schuld ins Gewand gleisender Worte sie hüllt.
Bist du nur einmal fort, dann werden das Land, die Begleiter
Und die Länge des Wegs bieten dir reichlichen Trost.
Halt' es auch nicht für genug, nur zu gehn; bleib' lange entfernt auch

Dum perdat vires sitque sine igne cinis.
Si nisi firmata properabis mente reverti,
Inferet arma tibi saeva rebellis Amor.
Quicquid et afueris, avidus sitiensque redibis,
Et spatium damno cesserit omne tuo.
Viderit, Haemoniae si quis mala pabula terrae
Et magicas artes posse iuvare putat.
Ista veneficii vetus est via: noster Apollo
Innocuam sacro carmine monstrat opem.
Me duce non tumulo prodire iubebitur umbra,
Non anus infami carmine rumpet humum.
Non seges ex aliis alios transibit in agros,
Nec subito Phoebi pallidus orbis erit.
Ut solet, aequoreas ibit Tiberinus in undas;
Ut solet, in niveis Luna vehetur equis.
Nulla recantatas deponent pectora curas,
Nec fugiet vivo sulfure victus amor.
Quid te Phasiacae iuverunt gramina terrae,
Cum cuperes patria, Colchi, manere domo?
Quid tibi profuerunt, Circe, Perseides herbae,
Cum sua Neritias abstulit aura rates?
Omnia fecisti, ne callidus hospes abiret;
Ille dedit certae lintea plena fugae.
Omnia fecisti, ne te ferus ureret ignis;
Longus in invito pectore sedit amor.
Vertere quae poteras homines in mille figuras,
Non poteras animi vertere iura tui.
Diceris his etiam, cum iam discedere vellet,
Dulichium verbis detinuisse ducem:
Non ego, quod primo, memini, sperare solebam,
Iam precor, ut coniux tu meus esse velis —
Et tamen, ut coniux essem tua, digna videbar,
Quod dea, quod magni filia Solis eram —:
Ne properes, oro; spatium pro munere posco:
Quid minus optari per mea vota potest?
Et freta mota vides, et debes illa timere:

Bis verlieret die Kraft und sich verzehret die Gluth.
Eilest du, ohne gestählt zu haben das Herz, mit der Rückkehr,
Setzt in erneutem Krieg grausam Cupido dir zu.
Gierig, so fern du auch warst, wirst heim du kehren und dürstend;
Und zum Schaden dir nur hat die Entfernung gedient.
Übel berathen ist, wer bei Hämoniens schädlichen Kräutern
Und bei der Zauberkunst Hülfe zu finden vermeint.
Das ist der frühere Weg der Entzauberung. Unser Apollo
Thut unschädlichen Rath kund in geweihtem Gesang.
Nicht wird steigen durch mich hervor aus dem Grabe ein Schatten,
Nicht mit scheußlichem Sang sprengen den Boden ein Weib;
Über von einem Gefild nicht gehen die Saat auf das andre,
Phöbus' Scheibe auch nicht plötzlich sich zeigen erbleicht.
Gehn wird, wie er gewohnt, in die Wellen des Meeres der Tiber,
Luna, wie sie gewohnt, fahren auf weißem Gespann.
Durch Entzauberung wird kein Busen enthoben der Qualen;
Sprühender Schwefel verbannt nimmer die Lieb' aus der Brust.
Was wohl haben die Kräuter des Phasischen Landes genützt dir,
Colcherin, als du daheim wünschtest zu bleiben im Land?
Was dir, Circe, genützt die Zauberkräuter der Perse,
Als des Neritiers Schiff führten die Winde davon?
Alles botest du auf, den listigen Fremdling zu halten;
Aber die Leinwand spannt' er zu entschlossener Flucht.
Alles botest du auf, der grausamen Flamme zu wehren;
Fest saß Amor jedoch in der sich sträubenden Brust.
Die du in tausend Gestalten die Menschen vermochtest zu wandeln,
Warst dein eigenes Selbst nicht zu verwandeln im Stand.
Auch sollst du, als scheiden der Fürst Dulichiums wollte,
Ihn mit folgendem Wort haben zu halten gesucht:
Nicht mehr, was Anfangs, ich weiß es, zu hoffen ich pflegte,
Bitte ich, daß du sein mögest mein Ehegemahl —
Und doch schien ich es werth, daß deine Gemahlin ich wäre;
Göttin ja war ich, ich war Tochter des mächtigen Sol —:
Nicht zu eilen nur fleh' ich, nur Zeit mir noch bitt' ich zu schenken.
Was Geringeres wohl kann sich erbitten mein Wunsch?
Wogend erblickst du das Meer, und fürchten mußt du die Wogen;

Utilior velis postmodo ventus erit.
Quae tibi causa fugae? Non hic nova Troia resurgit,
Non aliquis socios Rhesus ad arma vocat.
Hic amor et pax est, in qua male vulneror una;
Totaque sub regno terra futura tuo est.
Illa loquebatur; navem solvebat Ulixes:
Irrita cum velis verba tulere noti.
Ardet et assuetas Circe decurrit ad artes;
Nec tamen est illis attenuatus amor.
Ergo age, quisquis opem nostra tibi poscis ab arte,
Deme veneficiis carminibusque fidem.
Si te causa potens domina retinebit in urbe,
Accipe, consilium quod sit in urbe meum.
Optimus ille fuit vindex, laedentia pectus
Vincula qui rupit dedoluitque semel.
Sed cui tantum animi est, illum mirabor et ipse,
Et dicam: Monitis non eget iste meis.
Tu mihi, qui, quod amas, aegre dediscis amare,
Nec potes et velles posse, docendus eris.
Saepe refer tecum sceleratae facta puellae
Et pone ante oculos omnia damna tuos.
Illud et illud habet; nec ea contenta rapina,
Sub titulum nostros misit avara lares.
Sic mihi iuravit, sic me iurata fefellit,
Ante suas quoties passa iacere fores!
Diligit ipsa alios, a me fastidit amari.
Institor, heu, noctes, quas mihi non dat, habet!
Haec tibi per totos inacescant omnia sensus:
Haec refer, hinc odii semina quaere tui.
Atque utinam possis etiam facundus in illis
Esse! Dole tantum, sponte disertus eris.
Haeserat in quadam nuper mea cura puella;
Conveniens animo non erat illa meo.
Curabar propriis aeger Podalirius herbis,
Et, fateor, medicus turpiter aeger eram.
Profuit assidue vitiis insistere amicae;

Günstiger sicher wird sein später den Segeln der Wind.
Warum fliehst du? Es steigt kein anderes Troja empor hier,
Und kein Rhesus ruft hier die Genossen zum Kampf.
Hier herrscht Liebe und Frieden — nur ich werd' übel verwundet —,
Und mein ganzes Gebiet wird dir gehorchen als Herrn.
Also redete sie; das Fahrzeug löste Ulysses:
Eitel die Worte dahin trug mit den Segeln der Wind.
Circe glühet und greift zu ihren gewöhnlichen Künsten;
Aber geschwächt doch nicht wurde die Liebe durch sie.
Darum wenn du verlangst von unserer Kunst, dir zu helfen,
Traue auf Hexerei nicht und auf Zaubergesang.
Wenn ein mächtiger Grund in der herrschenden Stadt dich zurückhält,
Höre, wohin mein Rath lautet für dich in der Stadt.
Freilich am Besten erlöst hat der sich, welcher die Fesseln,
Die ihn rieben, gesprengt, aus sich auf einmal gehärmt.
Wer so viel Muth hat, den werd ich selber bewundern,
Sagen: Für diesen bedarf unserer Lehren es nicht.
Dir thut Noth, dir, der du nur schwer zu lieben verlernest,
Und es nicht kannst und doch gern möchtest es können, mein Rath.
Überdenke dir oft das Thun des schändlichen Mädchens
Und vor Augen dir stell' allen gehabten Verlust.
Jenes hat sie und das; und mit diesem Raube begnügt nicht,
Hat habsüchtig mein Haus sie zum Verkaufe gebracht.
So hat sie mir geschworen, mich so mit dem Schwure betrogen;
Hat vor ihrer Thür liegen mich lassen wie oft!
Andere liebt sie, von mir verschmäht sie sich lieben zu lassen.
Ha, der Krämer — er hat Nächte, die mir sie versagt.
Dieses Alles verbittere dich in jedem Gefühle;
Daran denk', hieraus sauge die Keime zum Haß.
Und o könntest du doch bei solcher Betrachtung beredt sein!
Schmerz' es dich nur, so wirst sein du von selber beredt.
Jüngst war hängen mein Herz an einem Mädchen geblieben;
Meiner Erwartung jedoch konnte entsprechen sie nicht.
Da heilt, krank, Podalirius sich mit den eigenen Kräutern;
Und gar schmählich erkrankt war, ich gesteh' es, der Arzt.
Immer hat es genützt, auf den Fehlern der Freundin zu fußen,

Idque mihi factum saepe salubre fuit.
Quam mala sunt nostrae, dicebam, crura puellae!
Nec tamen, ut vere confiteamur, erant.
Brachia quam non sunt nostrae formosa puellae!
Et tamen, ut vere confiteamur, erant.
Quam brevis est! nec erat. Quam multum poscit amantem!
Hinc odio venit maxima causa meo.
Et mala sunt vicina bonis: errore sub illo
Pro vitio virtus crimina saepe tulit.
Qua potes, in peius dotes reflecte puellae,
Iudiciumque brevi limite falle tuum.
Turgida, si plena est; si fusca est, nigra vocetur;
In gracili macies crimen habere potest.
Et poterit dici petulans, quae rustica non est;
Et poterit dici rustica, si qua proba est.
Quin etiam, quacumque caret tua femina dote,
Hanc moveat, blandis usque precare sonis.
Exige quod cantet, si qua est sine voce puella;
Fac saltet, nescit si qua movere manum.
Barbara sermone est, fac tecum multa loquatur;
Non didicit chordas tangere, posce lyram.
Durius incedit, face inambulet; omne papillae
Pectus habent tumidae, fascia nulla tegat.
Si male dentata est, narra, quod rideat illa;
Mollibus est oculis, quod fleat illa, refer.
Proderit et subito, cum se non finxerit ulli,
Ad dominam celeres mane tulisse gradus.
Auferimur cultu: gemmis auroque teguntur
Omnia; pars minima est ipsa puella sui.
Saepe, ubi sit, quod ames, inter tam multa requiras:
Decipit hac oculos aegide dives Amor.
Improvisus ades, deprendes tutus inermem;
Infelix vitiis excidet illa suis.
Nec tamen huic nimium praecepto credere tutum est:
Fallit enim multos forma sine arte decens.

Und so oft ich's gethan, ist mir's gewesen zum Heil.
Ah, wie häßlich doch sind, so sagt' ich, die Beine des Mädchens!
Und doch waren sie's nicht, will ich die Wahrheit gestehn.
Ah, wie unschön sind, fuhr fort ich, die Arme des Mädchens!
Und sie waren doch schön, will ich die Wahrheit gestehn.
Ah, wie klein! Und sie war es doch nicht. Wie ist sie begehrlich!
Dies der gewichtigste Grund, daß sie mir wurde verhaßt.
Schlimmes auch liegt dem Guten zunächst; und durch die Verwechslung
Trug als Fehler schon oft Tadel die Tugend davon.
Kehre zum Schlimmren, wie immer du kannst, die Gaben des Mädchens,
Täusche dein Urtheil selbst; schmal ist die Grenze ja nur.
Dick, wenn voll sie ist; wenn braun, magst schwarz du sie nennen;
Bei der Schmächtigen kann Dürre man rechnen zur Schuld.
Die nicht bäuerisch ist, die kannst leichtfertig du nennen;
Bäurisch werde genannt Eine, die ehrlich und brav.
Liege der Schönen sogar, an welchem Talent es ihr mangelt,
Immer mit schmeichelndem Mund dies zu bethätigen an.
Fordre zu singen sie auf, ist Eine mit Stimme begabt nicht;
Laß sie tanzen, versteht nicht sie zu schwingen den Arm.
Ist in der Rede sie roh, so lasse sie viel mit dir sprechen;
Kann sie die Lyra nicht, bitte zu spielen darauf.
Gehet sie schwer, laß wandeln sie viel. Wenn strotzende Warzen
Ganz einnehmen die Brust, decke sie keinerlei Band.
Hat sie übele Zähne, erzähl' ihr, worüber sie lache;
Hat sie empfindsamen Blick, gieb ihr zu weinen Behelf.
Nützlich auch wird es sein, wann noch sie geputzt sich für Keinen,
Zu der Gebieterin früh plötzlich zu richten den Schritt.
Männer besticht der Putz. Von Gold und Juwelen bedeckt ist
Alles; der kleinste Theil ist von dem Weibe sie selbst.
Oft wohl fragst du, wo sei, was unter so Vielem du liebest.
Amor mit diesem Schild täuschet, der reiche, den Blick.
Unvermuthet erscheine; da triffst du, gesichert, sie wehrlos.
Ihrer Gebrechen bewußt, wird sie in Elend vergehn.
Aber zuviel doch nicht ist diesem Rathe zu trauen;
Durch natürlichen Reiz sieht sich auch Mancher getäuscht.

Tum quoque, cum positis sua collinet ora venenis,
Ad dominae vultus, nec pudor obstet, eas.
Pyxidas invenies et rerum mille colores,
Et fluere in tepidos oesypa lapsa sinus.
Illa tuas redolent, Phineu, medicamina mensas:
Non semel hinc stomacho nausea facta meo.
Nunc tibi, quae medio veneris praestemus in usu,
Eloquar: ex omni parte fugandus amor.
Multa quidem ex illis pudor est mihi dicere; sed tu
Ingenio verbis concipe plura meis.
Nuper enim nostros quidam carpsere libellos,
Quorum censura musa proterva mea est.
Dummodo sic placeam, dum toto canter in orbe:
Quod volet, impugnet unus et alter opus.
Ingenium magni detrectat livor Homeri:
Quisquis es, ex illo, Zoile, nomen habes.
Et tua sacrilegae laniarunt carmina linguae,
Pertulit huc victos quo duce Troia deos.
Summa petit livor; perflant altissima venti;
Summa petunt dextra fulmina missa Jovis.
At tu, quicumque es, quem nostra licentia laedit,
Si sapis, ad numeros exige quidque suos.
Fortia Maeonio gaudent pede bella referri:
Deliciis illic quis locus esse potest?
Grande sonant tragici: tragicos decet ira cothurnos;
Usibus e mediis soccus habendus erit.
Liber in adversos hostes stringatur iambus,
Seu celer, extremum seu trahat ille pedem.
Blanda pharetratos elegeia cantet Amores;
Et levis arbitrio ludat amica suo.
Callimachi numeris non est dicendus Achilles;
Cydippe non est oris, Homere, tui.
Quis ferat Andromaches peragentem Thaida partes?
Peccat, in Andromache Thaida si quis agat.
Thais in arte mea: lascivia libera nostra est.
Nil mihi cum vitta; Thais in arte mea est.

Auch wann auf sie gestellt die Salben und sich das Gesicht schminkt,
Hindre die Schaam dich nicht, tritt vor die Augen ihr hin.
Büchsen wirst du da finden und tausend Dinge und Farben,
Sehen, wie Ösyp da fließt in den Busen hinein.
Diese Mittel, sie riechen nach deinen Gerichten, o Phineus.
Nicht einmal nur ist übel mir worden davon.
Jetzt kund thun, was mitten im Werk der Liebe wir leisten,
Will ich, auf jeglichem Punct schlagen die Lieb' aus dem Feld.
Vieles von dem zwar schäm' ich zu sagen mich; denken im Geiste
Mußt du dir mehr, als hier meine Belehrung dir sagt.
Denn jüngst haben Gewisse gescholten auf unsere Schriften;
Ihre Kritik erklärt meine Gedichte für frech.
Wenn ich gefalle nur so und rings man mich singet auf Erden,
Mag welch Werk er nur will Mancher begeifern und schmähn.
Setzt der Neid nicht herab den Geist des großen Homerus?
Wer du auch seist, du hast Zoïlus' Namen davon.
Deine Gesänge auch haben zerfleischt unsaubere Zungen,
Der auf der Flucht du hieher Iliums Götter gebracht.
Hohes ist Ziel des Neids; die Höhen durchsausen die Stürme;
Jupiters Händen entsandt, fährt nach den Höhen der Blitz.
Du jedoch, wer du auch seist, den unsere Freiheit beleidigt,
Richte, so weise du bist, Jedes nach seinem Gesetz.
Tapferer Kampf will werden erzählt in Mäonischem Fuße;
Was für Raum kann da sein für ein zärtlich Gefühl?
Tragiker tönen erhaben, und Zorn ziemt tragischem Hochschuh;
Niedriger Sohle Bereich ist das gewöhnliche Thun.
Frei werd' auf den Feind genüber gezückt der Jambus,
Eile er oder schlepp' er den alläußersten Fuß.
Zärtliche Elegie, du sing' den beköcherten Amor;
Und die Freundin der Lust buhle nach ihrem Geschmack.
In des Callimachus Maß ist nicht zu besingen Achilles;
Deinem Munde, Homer, eignet Cydippe sich nicht.
Wer ertrüg's, daß Thais die Rolle Andromaches spielte?
Fehl geht, wer Thais dar in Andromache stellt.
Thais ist unsere Kunst; frei waltet unsere Keckheit;
Nichts gehn Binden mich an; Thais ist unsere Kunst.

Si mea materiae respondet musa iocosae,
Vicimus, et falsi criminis acta rea est.
Rumpere, livor edax: iam magnum nomen habemus;
Maius erit: tantum, quo pede coepit, eāt.
Sed nimium properas; vivam modo, plura dolebis;
Et capiunt animi carmina multa mei.
Nam iuvat et studium famae mihi crescit honore:
Principio clivi noster anhelat equus.
Tantum se nobis elegi debere fatentur,
Quantum Virgilio nobile debet opus.
Hactenus invidiae respondimus. Attrahe lora
Fortius et gyro curre, poeta, tuo.
Ergo ubi concubitus et opus iuvenile petetur,
Et prope promissae tempora noctis erunt:
Gaudia ne dominae, pleno si pectore sumes,
Te capiant, ineas quamlibet ante velim.
Quamlibet invenias, in qua tibi prima voluptas
Desinat: a prima proxima segnis erit.
Sustentata venus gratissima. Frigore soles,
Sole iuvant umbrae; grata fit unda siti.
Et pudet et dicam: venerem quoque iunge figura,
Qua minime iungi quamque decere putes.
Nec labor efficere est; rarae tibi vera fatentur,
Et nihil est, quod se dedecuisse putent.
Tunc etiam iubeo totas aperire fenestras,
Turpiaque admisso membra notare die.
At simul ad metas venit finita voluptas,
Lassaque cum tota corpora mente iacent;
Dum piget, et nullam malis tetigisse puellam,
Tacturusque tibi non videare diu:
Tunc animo signa, quodcumque in corpore mendum est,
Luminaque in vitiis illius usque tene.
Forsitan haec aliquis — nam sunt quoque — parva vocabit;
Sed, quae non prosunt singula, multa iuvant.
Parva necat morsu spatiosum vipera taurum;

Ist dem schäkernden Stoff nur meine Muse entsprechend,
Hab' ich gewonnen, und falsch hat man beschuldigt sie dann.
Berste, gefräßiger Neid! Schon großen Namen besitz' ich.
Größer noch wird er hinfort; wachs' er nur, wie er begann.
Aber du eilst zu sehr; und bleib' ich am Leben nur, wirst du
Mehr noch dich ärgern; es faßt viele Gedichte mein Geist.
Denn es erfreut mich und wächst mir das Streben nach Ruhm mit der Ehre.
Noch keucht unser Roß erst am Beginne des Bergs.
Uns bekennt das elegische Lied so viel zu verdanken,
Als der erhabne Gesang seinem Virgile verdankt.
So weit haben dem Neid erwiedert wir. Ziehe die Zügel
Schärfer, o Dichter, nun an, fahre im eigenen Kreis.
Wann mit dem Beischlaf denn und dem Manneswerke du umgehst,
Und nun nahe die Zeit ist der versprochenen Nacht;
Magst du, damit des Weibes Genuß, wenn voll du ihn hättest,
Nicht dich ergreife, vorher einer Beliebigen nahn,
Was du für eine nur findest, bei der dein erstes Vergnügen
Ende; das folgende wird matt nach dem ersten dir sein.
Lange verhaltner Genuß ist der köstlichste. Sonne bei Kälte,
Schatten bei Sonne erfreut; köstlich ist Wasser bei Durst.
Schäm' ich mich auch, ich sag's: genieße die Lust auch in Stellung,
Welche du für den Genuß ziemend bei Jeder nicht hältst.
Auch macht Mühe es nicht; nur selten gestehn sie die Wahrheit;
Und Nichts giebt's, was nicht ziemend sie glaubten für sich.
Dann auch rathe ich dir das ganze Fenster zu öffnen
Und auf den häßlichen Theil fallen zu lassen den Tag.
Aber sobald, beendigt, zum Ziel der Kitzel gekommen,
Und mit dem Geiste zumal lieget ermattet der Leib;
Wann du voll Ueberdruß nun lieber Keine berühret
Hättest und Keine sobald wieder berühren wohl magst:
Dann einpräge dir wohl jedwedes Gebrechen des Leibes,
Und auf die Fehler nun halt' immer gerichtet den Blick.
Dies hält Mancher vielleicht für Kleinigkeiten — sie sind's auch —;
Doch was einzeln nicht nützt, hilft durch die Menge gewiß.
Tödtet die kleine Viper denn nicht den gewaltigen Ochsen?

A cane non magno saepe tenetur aper.
Tu tantum numero pugna praeceptaque in unum
Contrahe: de multis grandis acervus erit.
Sed quoniam mores totidem totidemque figurae,
Non sunt iudiciis omnia danda meis.
Quo tua non possunt offendi pectora facto,
Forsitan hoc alio iudice crimen erit.
Ille quod obscenas in aperto corpore partes
Viderat; in cursu, qui fuit, haesit amor:
Ille quod, a Veneris rebus surgente puella,
Vidit in immundo signa pudenda toro.
Luditis, o si quos potuerunt ista movere:
Afflarant tepidae pectora vestra faces.
Attrahet ille puer contentos fortius arcus,
Saucia maiorem turba petetis opem.
Quid, qui clam latuit, reddente obscena puella,
Et vidit, quae mos ipse videre vetat?
Di melius, quam nos moneamus talia quemquam!
Ut prosint, non sunt experienda tamen.
Hortor et, ut pariter binas habeatis amicas.
Fortior est, plures si quis habere potest.
Secta bipartito cum mens discurrit utroque,
Alterius vires subtrahit alter amor.
Grandia per multos tenuantur flumina rivos,
Cassaque seducto stipite flamma perit.
Non satis una tenet ceratas ancora puppes;
Non satis est liquidis unicus hamus aquis.
Qui sibi iam pridem solatia bina paravit,
Iam pridem summa victor in arce fuit.
At tibi, qui dominae fueris male creditus uni,
Nunc saltem novus est inveniendus amor.
Pasiphaes Minos in Procride prodidit ignes;
Cessit ab Idaea coniuge victa prior.
Amphilochi frater ne Phegida semper amaret,
Callirhoe fecit parte recepta tori.
Et Parin Oenone summos tenuisset ad annos,

Hunde, gerade nicht groß, halten den Eber gefaßt.
Kämpfe du nur mit der Zahl und ziehe die Lehren zusammen.
Glaube, von Vielem vereint thürmt sich ein Haufen empor.
Doch weil Arten es giebt so viel, so viele Gestalten,
Kann nicht Alles gemäß meinen Belehrungen gehn.
Etwas, wodurch dein Sinn nicht könnte beleidigt sich fühlen,
Wird anstößig vielleicht sein für des Andern Gefühl.
Liebe, die war in Fluß, gerieth bei diesem ins Stocken,
Weil er am nackenden Leib Theile gesehen der Schaam;
Wieder beim Anderen, weil, da auf sie stand vom Genusse,
Er in dem schmutzigen Bett garstige Dinge gesehn.
O, ihr spielt nur, auf die dergleichen zu wirken vermocht hat;
Angewehet euch hat laulicher Brand nur das Herz.
Ziehet nur heftiger an den gespannten Bogen der Knabe,
Werdet, verwundet, ihr schon stärkere Hülfe erflehn.
Jener versteckte sich selbst, indeß sie verrichtet die Nothdurft,
Sah, was Sitte und Brauch selber zu sehen verbeut.
Fern sei's, daß zu solcherlei Thun wir Einen ermahnen!
Wenn es auch nützt, so darf man es versuchen doch nicht.
Ferner ermahn' ich, zugleich zwei Freundinnen an euch zu schaffen;
Stärker ist man, sobald mehrere haben man kann.
Wann entzweit der Geist nach beiden Seiten sich wendet,
Ziehet die eine Gluth an sich der anderen Kraft.
Mächtigen Flüssen entleert man das Bett durch viele Canäle;
Und die Flamme erstirbt, wenn man die Scheiter zertheilt.
Nicht hält sattsam fest ein Anker kalfaterte Schiffe,
Nicht ein Haken genug ist für die strömende Fluth.
Wer bei Zeiten sich schon gedoppelte Tröstung bereitet,
War auf der Zinne der Burg Sieger bei Zeiten auch schon.
Doch du, der du zum Schaden nur einer Geliebten dich hingabst,
Mußt aufsuchen doch jetzt andere Liebe noch dir.
Minos hat an Procris verrathen Pasiphaes Flammen;
Von Idäa besiegt wich die vorherige Frau.
Daß Amphilochus Bruder verließ die Tochter des Phegeus,
War Callirhoe Schuld, welche sein Lager getheilt.
Auch den Paris besaß bis ins Greisenalter Önone,

Si non Oebalia pellice laesa foret.
Coniugis Odrysio placuisset forma tyranno;
Sed melior clausae forma sororis erat.
Quid moror exemplis, quorum me turba fatigat?
Successore novo vincitur omnis amor.
Parcius e multis mater desiderat unum,
Quam cui flens clamat: Tu mihi solus eras.
Ac ne forte putes nova me tibi condere iura —
Atque utinam inventi gloria nostra foret! —
Vidit id Atrides: quid enim non ille videret,
Cuius in arbitrio Graecia tota fuit?
Marte suo captam Chryseida victor amabat;
At senior stulte flebat ubique parens.
Quid lacrimas, odiose senex? Bene convenit illis:
Officio natam laedis, inepte, tuo.
Quam postquam reddi Calchas, ope tutus Achillis,
Iusserat, et patria est illa recepta domo:
Est, ait Atrides, illius proxima forma,
Et, si prima sinat syllaba, nomen idem.
Hanc mihi, si sapiat, per se concedat Achilles;
Sin minus, imperium sentiat ille meum.
Quod si quis vestrum factum hoc incusat, Achivi:
Est aliquid valida sceptra tenere manu.
Nam si rex ego sum, nec mecum dormiet illa,
In mea Thersites regna licebit eat.
Dixit, et hanc habuit solatia magna prioris;
Et prior est cura cura sepulta nova.
Ergo assume novas, auctore Agamemnone, flammas,
Ut tuus in bivio distineatur amor.
Quaeris, ubi invenias? Artes, i, perlege nostras;
Plena puellarum iam tibi navis erit.
Quod si quid praecepta valent mea, si quid Apollo
Utile mortales perdocet ore meo:
Quamvis infelix media torreberis Aetna,
Frigidior glacie fac videare tuae.
Et sanum simula, ne, si quid forte dolebis,

Wenn sie die Buhlerin nicht kränkte von Öbalus' Blut.
Seiner Gemahlin Gestalt gefiel dem Odrysischen Herrscher;
Besser die Schwester jedoch, die im Verschlusse er hielt.
Was Beispiele noch nennen, die nur durch die Menge ermüden?
Jegliche Liebe erliegt, glaube mir, frischem Ersatz.
Schwächere Sehnsucht hat die Mutter nach Einem von Vielen,
Als dem jammernd sie sagt: Du mir der Einzige warst.
Und damit du nicht glaubst, ich machte dir neue Gesetze —
Wäre, ich wünscht' es, der Ruhm solcher Erfindung doch mein! —,
Sah der Atride das schon. Denn was sah nicht der Atride,
Der ganz Griechenland hatte in seiner Gewalt?
Sieger im Kampf liebt er die erbeutete Tochter des Chryses.
Aber es weinte der Greis thöricht, ihr Vater, umher.
Warum jammerst du, lästiger Greis? Sie vertragen sich herrlich.
Deine Bemühung, du Narr, macht nur der Tochter Verdruß.
Und als Calchas, geschützt durch Achill, zurück sie zu geben
Angerathen, und heim man sie zum Vater gebracht:
Spricht der Atride: Es ist ein Weib ihr ähnlich an Schönheit;
Wäre der Anlaut nicht, wäre der Name auch gleich.
Die, wenn klug er wäre, gestände Achill mir von selbst zu.
Thut er von selber es nicht, fühle er meine Gewalt.
Und wenn Einer von euch mein Thun mißbilligt, Achiver,
Nicht das Scepter umsonst führ' ich in mächtiger Hand.
Denn wenn König ich bin und sie nicht theilet mein Lager,
Will in mein Herrscherrecht treten ich lassen Thersit.
Sprach's, und reichen Ersatz erhielt er an ihr für die Erste;
Und die vorherige Gluth ward durch die neue gelöscht.
Darum, wie Agamemnon gethan, such' andere Flammen,
Daß dein Lieben getheilt werde auf doppeltem Weg.
Fragst du, wo du sie findest, so lies nur unsere Kunst durch,
Und es wird dir sogleich wimmeln von Mädchen das Schiff.
Und wenn irgend mein Rath was gilt, wenn irgend Apollo
Menschen durch meinen Mund etwas Ersprießliches lehrt;
Sorge, wiewohl du schmorst elendiglich mitten im Ätna,
Daß du kälter als Eis scheinest der Schönen zu sein.
Stelle gesund dich auch, damit, wenn etwa du leidest,

Sentiat; et ride, cum tibi flendus eris.
Non ego te iubeo medias abrumpere curas:
Non sunt imperii tam fera iura mei.
Quod non es, simula, positosque imitare furores:
Sic facies vere, quod meditatus eris.
Saepe ego, ne biberem, volui dormire videri:
Dum videor, somno lumina victa dedi.
Deceptum risi, qui se simulabat amare
In laqueos auceps decideratque suos.
Intrat amor mentes usu, dediscitur usu.
Qui poterit sanum fingere, sanus erit.
Dixerit, ut venias pacta tibi nocte; venito.
Veneris et fuerit ianua clausa, feras.
Nec dic blanditias, nec fac convicia posti,
Nec latus in duro limine pone tuum.
Postera lux aderit: careant tua verba querelis,
Et nulla in vultu signa dolentis habe.
Iam ponet fastus, cum te languere videbit:
Hoc etiam nostra munus ab arte feres.
Te quoque falle tamen, nec sit tibi finis amandi.
Propositis frenis saepe repugnat equus.
Utilitas lateat: quod non profitebere, fiet.
Quae nimis apparent retia, vitat avis.
Ne sibi tam placeat, ut te contemnere possit,
Sume animos, animis cedat ut illa tuis.
Ianua forte patet: quamvis revocabere, transi.
Est data nox: dubita nocte venire data.
Posse pati facile est: tibi ni patientia desit,
Promptius e facili gaudia ferre licet.
Et quisquam praecepta potest mea dura vocare?
En, etiam partes conciliantis ago!
Nam quoniam variant animi, variabimus artes:
Mille mali species, mille salutis erunt.
Corpora vix ferro quaedam sanantur acuto;
Auxilium multis sucus et herba fuit.

Sie es nicht merke, und lach', wenn du beweinen dich mußt.
Nicht verlang' ich von dir, jäh abzubrechen die Liebe:
So fühllos ist nicht unseres Reiches Gesetz.
Stelle dich nur, als wäre die Wuth der Liebe erloschen;
So wirst wirklich du thun, was du zu thun dir bedacht.
Oft um nicht zu trinken, beschloß ich zu schlafen zu scheinen;
Und indessen besiegt sanken die Augen in Schlaf.
Des Betrogenen lacht' ich, der an sich stellte zu lieben
Und als Jäger nun selbst fiel in sein eigenes Netz.
Liebe beschleicht durch Gewöhnung das Herz, durch Gewöhnung erlischt sie.
Wenn du gesund dich kannst stellen, so wirst du gesund.
Spricht sie, du sollst in der Nacht, die bedungen du, kommen; so komme.
Kommst du und findest die Thür zu dir geschlossen, ertrag's.
Sage nicht Schmeichelein, noch gieb Scheltworte der Thüre;
Auch auf das harte Gestein strecke den Körper nicht hin.
Auch am folgenden Tag laß keinerlei Klage vernehmen,
Zeige in deinem Gesicht Spuren des Kummers auch nicht.
Fahren läßt sie den Stolz, wann matt dich werden sie siehet.
Diesen Dienst auch wird leisten dir unsere Kunst.
Täusche jedoch auch dich; nicht sei's dir das Ende der Liebe.
Zeigst du dem Rosse den Zaum, sträubt es dagegen sich oft.
Halte den Nutzen geheim; geschehn wird, was du verräthst nicht.
Vögel vermeiden das Netz, welches zu deutlich sie sehn.
Daß so viel sie sich nicht einbilde, um dich zu verachten,
Zeige dich stolz; ihr Stolz beuge dem deinigen sich.
Da steht offen die Thür. Man ruft dich: gehe vorüber;
Man gewährt dir die Nacht: zögre zu kommen die Nacht.
Dulden zu können ist leicht. Wenn nicht an Geduld es dir mangelt,
Kannst du auf leichte Art schneller erlangen Genuß.
Und es kann noch Wer hart nennen die Lehren des Naso?
Sieh, ich verwalte das Amt eines Vermittlers ja auch!
Weil die Gemüther verschieden, verschiedene Mittel auch hab' ich.
Tausend Arten des Wehs, tausend der Heilung auch giebt's.
Manchen gebrechlichen Leib heilt kaum die Schärfe des Messers,
Während in Kräutern und Saft Vielen schon Hülfe erwuchs.

Mollior es nec abire potes, vinctusque teneris,
Et tua saevus Amor sub pede colla premit:
Desine luctari; referant tua carbasa venti;
Quaque vocant fluctus, hac tibi remus eat.
Explenda est sitis ista tibi, qua perditus ardes.
Cedimus: e medio iam licet amne bibas.
Sed bibe plus etiam, quam quod praecordia poscunt;
Gutture fac pleno sumta redundet aqua.
Perfruere usque tua, nullo prohibente, puella;
Illa tibi noctes auferat, illa dies.
Taedia quaere: mali faciunt et taedia finem.
Iam quoque, cum credas posse carere, mane,
Dum bene te cumules, et copia tollat amorem,
Et fastidita non iuvet esse domo.
Fit quoque longus amor, quem diffidentia nutrit:
Hunc tu si quaeres ponere, pone metum.
Qui timet, ut sua sit neu quis sibi detrahat illam,
Ille Machaonia vix ope sanus erit.
Plus amat e natis mater plerumque duobus,
Pro cuius reditu, quod gerit arma, timet.
Est prope Collinam templum venerabile portam;
Imposuit templo nomina celsus Eryx.
Est illic Lethaeus Amor, qui pectora sanat
Inque suas gelidam lampadas addit aquam.
Illic et iuvenes votis oblivia poscunt,
Et si qua est duro capta puella viro.
Is mihi sic dixit — dubito, verusne Cupido,
An somnus fuerit, sed puto somnus erat —:
O qui sollicitos modo das, modo demis amores,
Adiice praeceptis hoc quoque, Naso, tuis.
Ad mala quisque animum referat sua, ponet amorem:
Omnibus illa deus plusve minusve dedit.
Qui Puteal Ianumque timet celeresque Calendas,
Torqueat hunc aeris mutua summa sui.
Cui durus pater est, ut voto cetera cedant,

Du bist schwach und kannst nicht los aus den Banden dich reißen,
Und auf dem Nacken dir steht Amor mit grausamem Fuß:
Höre zu kämpfen denn auf, und segle zurück mit dem Winde;
Lasse, wohin die Fluth strömet, das Ruder nur gehn.
Stillen dir mußt du den Durst, von welchem verzehret du brennest.
Ja, wir weichen; du magst trinken immitten des Stroms.
Trinke jedoch auch Mehr, als was das Herz dir verlanget,
Daß die genossene Fluth wieder entsprudle dem Hals.
Ganz — Nichts hindere dich — und immer genieße dein Mädchen;
Sie dir nehme die Nacht, nehme den Tag dir hinweg.
Sättigung suche; es macht auch Sättigung Ende dem Übel.
Bleib' auch, wann du schon glaubst, daß du entbehren sie kannst,
Bis du dich überfüllt, durch die Fülle die Liebe gehoben,
Und ungern in dem Haus weilst, das dir Ekel erregt.
Lange auch währt die Liebe, die Nahrung findet im Mißtraun.
Wenn du diese nun willst bannen, so banne die Furcht.
Denkst du, sie sei nicht dein, und es könne sie Einer entziehn dir,
Wirst durch Machaons Kunst kaum noch zu retten du sein.
Von zwei Söhnen besorgt ist mehr die Mutter um jenen,
Für deß Rückkehr sie fürchtet, dieweil er im Krieg.
Bei dem Collinischen Thor ist ein ehrwürdiger Tempel;
Seinen Namen ihm hat Eryx, der hohe, verliehn.
Dort hat Amor der Lethe den Sitz, der heilet die Herzen,
Während in seine Gluth eisiges Wasser er gießt.
Dort erflehet der Mann für seine Begierden Vergessen,
Dort das Weib, deß Herz raubte ein grausamer Mann.
Dieser begann zu mir — ich zweifle ob wirklich Cupido,
Oder ein Traum es nur war; aber es war wohl ein Traum —:
O der bald du benimmst, bald giebst bekümmerte Liebe,
Füge den Lehren von dir diese noch, Naso, hinzu.
Jeglicher denk' an die Noth, die ihn drückt, so vergeht ihm die Liebe —
Weniger oder mehr sendet sie Allen ein Gott —.
Hast vor dem Brunnen und Janus du Furcht und den schnellen Calenden,
Lasse der Schulden Betrag quälen dich, die du gemacht.
Ist der Vater dir streng, geh' alles Andre nach Wunsch auch,

Huic pater ante oculos durus habendus erit.
Hic male dotata pauper cum coniuge vivit:
Uxorem fato credat obesse suo.
Est tibi rure bono generosae fertilis uvae
Vinea: ne nascens uva sit usta, time.
Ille habet in reditu navem: mare semper iniquum
Cogitet et damno litora foeda suo.
Filius hunc miles, te filia nubilis angat.
Et quis non causas mille doloris habet?
Ut posses odisse tuam, Pari, funera fratrum
Debueras oculis substituisse tuis.
Plura loquebatur; placidus puerilis imago
Destituit somnus, si modo somnus erat.
Quid faciam? Media navim Palinurus in unda
Deserit: ignotas cogor inire vias.
Quisquis amas — loca sola nocent — loca sola caveto.
Quo fugis? In populo tutior esse potes.
Non tibi secretis — augent secreta furores —
Est opus: auxilio turba futura tibi est.
Tristis eris, si solus eris; dominaeque relictae
Ante oculos facies stabit, ut ipsa, tuos.
Tristior iccirco nox est, quam tempora Phoebi:
Quae relevet luctus, turba sodalis abest.
Nec fuge colloquium, nec sit tibi ianua clausa;
Nec tenebris vultus flebilis abde tuos.
Semper habe Pyladen aliquem, qui curet Oresten:
Hic quoque amicitiae non levis usus erit.
Quid nisi secretae laeserunt Phyllida silvae?
Certa necis causa est: incomitata fuit.
Ibat, ut Edono referens trieterica Baccho
Ire solet fusis barbara turba comis,
Et modo, qua poterat, longum spectabat in aequor,
Nunc in arenosa lassa iacebat humo.
Perfide Demophoon, surdas clamabat ad undas,
Ruptaque singultu verba dolentis erant.
Limes erat tenuis longa subnubilus umbra,

Muß des Vaters Zorn immer vor Augen dir stehn.
Der lebt arm mit der Frau, die Wenig gebracht ihm zur Mitgift:
Seinem Glücke im Weg, glaube er, stehe die Frau.
Reich an edlem Gewächs auf gutem Gelände ein Weinberg
Blühet dir: fürchte, der Wein sei im Entstehen verbrannt.
Jener besitzt als Erwerb ein Schiff: er denke in Aufruhr
Stets sich das Meer und den Strand schaurig durch seinen Verlust.
Diesen quäle ein Sohn im Feld, dich mannbare Töchter,
Und was sonst noch für Grund Einer zu grämen sich hat.
Um zu hassen dein Lieb, vorhalten die Leichen der Brüder
Vor die Augen dir nur hättest du, Paris, gesollt.
Mehreres sprach er annoch; da schwand die Erscheinung des Knaben,
Schwand der erfreuliche Traum, wenn es ja war nur ein Traum.
Was thun? Mitten im Meer verläßt Palinúrus das Steuer;
Wege, noch unbekannt, bin ich gezwungen zu gehn.
Jedem, der liebt, ist schädlich die Einsamkeit; diese vermeid' er.
Wohin fliehst du? Im Schwarm drohet dir mindre Gefahr.
Nicht Absonderung thut — Absonderung steigert die Liebe —
Noth dir; Erleichterung wird bieten Gesellschaft dir dar.
Bist du allein, so bist du betrübt; der verlaßnen Geliebten
Bild wird, wie sie selbst, immer vor Augen dir stehn.
Noch betrübter darum ist die Nacht, als die Stunden des Tages;
Denn die erheiternde Schaar fehlt der Genossen bei Nacht.
Fliehe Gespräche auch nicht, noch halte die Thüre verschlossen;
Noch in Dunkel verbirg trauernd den thränenden Blick.
Stets ein Pylades sei dir, Orestes zu pflegen, zur Seite;
Freundschaft wird auch hier wenig ersprießlich nicht sein.
Was als abgelegener Wald war Phyllis verderblich?
Sicher erlag sie nur, weil ohne Begleitung sie war.
Phyllis lief — so läuft die Schaar, die dem Thracischen Bacchus
Das dreijährliche Fest feiert, mit fliegendem Haar —;
Und bald schaut sie, so weit sie nur kann, hinaus auf die Fluthen;
Jetzt liegt wieder erschlafft sie auf dem sandigen Strand.
Ungetreuer Demóphoon, ruft sie zum tauben Gewässer;
Und der Jammernden Ruf wurde von Schluchzen erstickt.
Schmal erstreckte ein Pfad sich, von langem Schatten umdunkelt:

Quo tulit illa suos ad mare saepe pedes.
Nona terebatur miserae via: Viderit, inquit,
Et spectat zonam pallida facta suam.
Aspicit et ramos; dubitat refugitque, quod audet;
Et timet, et digitos ad sua colla refert.
Sithoni, tunc certe vellem non sola fuisses:
Non flesset positis Phyllida silva comis.
Phyllidis exemplo nimium secreta timete,
Laese vir a domina, laesa puella viro.
Praestiterat iuvenis, quicquid mea musa iubebat,
Inque suae portu paene salutis erat.
Recidit, ut cupidos inter devenit amantes;
Et, quae condiderat, tela resumsit Amor.
Si quis amas, nec vis, facito contagia vites:
Haec etiam pecori saepe nocere solent.
Dum spectant oculi laesos, laeduntur et ipsi;
Multaque corporibus transitione nocent.
In loca nonnumquam siccis arentia glebis
De prope currenti flumine manat aqua.
Manat amor tectus, si non ab amante recedas;
Turbaque in hoc omnes ingeniosa sumus.
Alter item iam sanus erat: vicinia laesit.
Occursum dominae non tulit ille suae.
Vulnus in antiquum rediit male firma cicatrix,
Successumque artes non habuere meae.
Proximus a tectis ignis defenditur aegre:
Utile finitimis abstinuisse locis.
Nec, quae ferre solet spatiantem porticus illam,
Te ferat; officium neve colatur idem.
Quid iuvat admonitu tepidam recalescere mentem?
Alter, si possis, orbis habendus erit.
Non facile esuriens posita retinebere mensa,
Et multum saliens incitat unda sitim.
Non facile est visa taurum retinere iuvenca;
Fortis equus visae semper adhinnit equae.
Haec ubi praestiteris, ut tandem litora tangas,

Darauf trug sie ihr Fuß oft zum Gestade des Meers.
Als sie zum neunten Mal ging, sprach die Arme: Er hab' es!
Während sie zitternd und bleich schaut auf den Gürtel hinab.
An auch blickt sie die Äste; sie schwankt und bebt vor dem Wagniß;
Zagend an ihren Hals bringt sie die Finger hinan.
Da, Sithonerin, wünscht' ich, du wärest allein nicht gewesen;
Nicht mit geschorenem Laub hätte der Wald dich beweint.
Fürchtet, von Phyllis gewarnt, die allzugesonderten Orte,
Mann, von dem Mädchen gekränkt, Mädchen, vom Manne gekränkt.
Alles hatte gethan, was meine Muse verlangte,
War in dem Hafen schon fast seiner Erlösung ein Mann.
Da fiel, wie er gerieth nun unter Verliebte, zurück er;
Wieder Cupido griff zu dem geborgenen Pfeil.
Liebst du und willst doch nicht, so mußt Ansteckung du meiden;
Diese pflegt auch dem Vieh schädlich nicht selten zu sein.
Während das Aug' Ergriffene sieht, wird selbst es ergriffen.
Schädlich durch Übergang macht den Geschöpfen sich Viel.
Manchmal dringt in Orte, die dörren in trockenen Schollen,
Wasser hinein von dem Bach, welcher sich nahe ergießt.
So schleicht Liebe versteckt, hält nicht man von Liebenden fern sich;
Und ein Volk sind wir alle erfinderisch hier.
Auch ein Anderer war schon gesund; die Nähe verdarb ihn;
Das Begegnen vertrug seiner Geliebten er nicht.
Aufsprang wieder zur Wunde die schlecht geschlossene Narbe;
Und nicht hatte Erfolg meine verwendete Kunst.
Ganz in der Nähe vom Haus wird schwer dem Feuer gewehret;
Von dem benachbarten Dach ab es zu halten ist gut.
Auch der Gang, der sie beim Wandeln pfleget zu tragen,
Trage dich nicht; noch bei wohne dem nämlichen Dienst.
Warum ein laues Herz durch Erinnerung wieder erhitzen?
Eher ein anderes Land thut zu beziehen dir gut.
Hungert dich, hält nicht leicht vom besetzten Tisch man zurück dich;
Und nur stärker den Durst reizet ein springender Quell.
Leicht nicht hält man den Stier von der Kuh ab, die er gesehen;
Und es wiehert der Hengst, sieht er die Stute, ihr zu.
Leistest du dieses, so ist, um endlich den Strand zu erreichen,

Non satis est ipsam deseruisse tibi.
Et soror et mater valeant, et conscia nutrix,
Et quisquis dominae pars erit ulla tuae.
Nec veniat servus, nec flens ancillula fictum
Suppliciter dominae nomine dicat ave.
Nec, si scire voles, quid agat tamen illa, rogabis.
Profer: erit lucro lingua retenta tuo.
Tu quoque, qui causam finiti reddis amoris
Deque tua domina multa querenda refers,
Parce queri. Melius sic ulciscere tacendo,
Dum desideriis effluat illa tuis.
Et malim taceas, quam te desisse loquaris.
Qui nimium multis: Non amo, dicit, amat.
Sed meliore fide paullatim extinguitur ignis,
Quam subito. Lente desine, tutus eris.
Flumine perpetuo torrens solet acrius ire;
Sed tamen haec brevis est, illa perennis aqua.
Fallat et in tenues evanidus exeat auras
Perque gradus molles emoriatur amor.
Sed modo dilectam scelus est odisse puellam:
Exitus ingeniis convenit iste feris.
Non curare sat est: odio qui finit amorem,
Aut amat, aut aegre desinet esse miser.
Turpe vir et mulier iuncti modo, protinus hostes:
Non illas lites Appias ipsa probat.
Saepe reas faciunt, et amant. Ubi nulla simultas
Incidit, admonitu liber aberrat amor.
Forte aderam iuveni; dominam lectica tenebat;
Horrebant saevis omnia verba minis.
Iamque vadaturus: Lectica prodeat, inquit.
Prodierat: visa coniuge mutus erat.
Et manus et manibus duplices cecidere tabellae;
Venit in amplexus, atque ita: Vincis, ait.
Tutius est aptumque magis, discedere pace,
Quam petere a thalamis litigiosa fora.
Munera quae dederis, habeat sine lite iubeto.

Nicht es genügend für dich, daß du verlassen sie selbst;
Schwester und Mutter auch laß, laß ihre Vertraute, die Amme,
Und wer alles noch sonst zu der Geliebten gehört.
Nicht auch komme der Sclave, noch bring' in Thränen das Mädchen
Von der Gebieterin dir schüchtern geheuchelten Gruß.
Frage auch nicht, wenn wissen du willst, was dennoch sie mache.
Halt' an dich; zum Gewinn wird die Beherrschung dir sein.
Du auch, der du erklärst, warum mit der Liebe es aus sei,
Vieles erzählest, darob du zu beklagen dich hast,
Spare das Klagen; du wirst so besser dich rächen durch Schweigen,
Bis dem sehnenden Wunsch gänzlich entschwunden sie ist.
Lieber auch schweig', als daß du erklärst, du liebtest sie nicht mehr.
Wer zu Vielen da sagt, daß er nicht liebe, der liebt.
Aber mit beßrem Erfolg auslöscht man allmählich das Feuer,
Als zu plötzlich; gemach zieht man sich sichrer zurück.
Heftiger als ein dauernder Quell strömt nieder der Gießbach;
Doch dies Wasser ist kurz, jenes beständig im Lauf.
Unbemerkbar entschwind' in die wehenden Lüfte die Liebe;
Stufenweise gelind sterbe am Ende sie ab.
Aber verbrecherisch ist, die noch eben Geliebte zu hassen:
Solch ein Abbruch steht rohen Naturen nur an.
Nicht zu heilen genügt. Wer hassend die Liebe beendet,
Liebt entweder noch fort, oder ist heilbar nur schwer.
Schmach, sind Mann und Weib, vereint jüngst, plötzliche Feinde!
Nicht heißt solchen Proceß selber die Appische gut.
Oft klagt an man und liebt ein Weib. Wo keinerlei Schmollen
Vorfällt, schweifet die Lieb' ohne Erinnerung ab.
Einst stand bei ich dem Mann; die Frau verhüllte die Sänfte.
Schrecklicher Drohungen voll waren die Worte des Manns.
Und zur Verhandlung bereit schon, sprach er: Sie komm' aus der Sänfte.
Und sie kam: da war, als er sie sahe, er stumm.
Sinken ließ er die Hand, aus den Händen die doppelte Tafel,
Schloß sie in seinen Arm; und so begann er: Du siegst.
Sicherer ist und passender es, im Frieden zu scheiden,
Als von dem Ehegemach weg auf das Forum zu gehn.
Was an Geschenken du gabst, laß ohne Proceß sie behalten.

Esse solent magno damna minora bono.
Quod si vos aliquis conducat casus in unum,
Mente memor tota, quae damus arma, tene.
Nunc opus est armis; hic, o fortissime, pugna:
Vincenda est telo Penthesilea tuo.
Nunc tibi rivalis, nunc durum limen amanti,
Nunc mediis subeant irrita verba deis.
Nec compone comas, quia sis venturus ad illam;
Nec toga sit laxo conspicienda sinu.
Nulla sit ut placeas alienae cura puellae:
Iam facito e multis una sit illa tibi.
Sed quod praecipue nostris conatibus obstat,
Eloquar, exemplo quemque docente suo:
Desinimus tarde, quia nos speramus amari.
Dum sibi quisque placet, credula turba sumus.
At tu nec voces — quid enim fallacius illis? —
Crede, nec aeternos pondus habere deos.
Neve puellarum lacrimis moveare caveto:
Ut flerent, oculos erudiere suos.
Artibus innumeris mens oppugnatur amantum,
Ut lapis aequoreis undique pulsus aquis.
Nec causas aperi, quare divortia malis;
Nec dic, quid doleas; clam tamen usque dole.
Nec peccata refer, ne diluat: ipse favebis,
Ut melior causa causa sit illa tua.
Qui silet, est firmus; qui dicit multa puellae
Probra, satisfieri postulat ille sibi.
Non ego Dulichio furiales more sagittas,
Nec rapidas ausim tingere in amne faces.
Nec nos purpureas pueri resecabimus alas;
Nec sacer arte mea laxior arcus erit.
Consilium est, quodcumque cano: parete canenti,
Utque facis, coeptis, Phoebe saluber, ades.
Phoebus adest: sonuere lyrae, sonuere pharetrae:
Signa deum nosco per sua: Phoebus adest.
Confer Amyclaeis medicatum vellus aenis

Größerer Nutzen entspringt oft aus geringem Verlust.
Sollte ein Zufall nun einmal zusammen euch führen,
Sei der Waffen dir ganz, die ich dir gebe, bewußt.
Da thun Waffen dir Noth, hier mußt du als Held dich beweisen;
Hier muß werden von dir Penthesiléa besiegt.
Denke des Nebenbuhlers, der Schwelle, so hart dem Verliebten;
Denke der Worte, womit falsch bei den Göttern sie schwur.
Schniegle auch, weil du zu ihr zu kommen vermuthest, das Haar nicht;
Nicht auch mit schlafferem Bausch stelle die Toga sich dar.
Wende nicht Sorgfalt an dem entfremdeten Weib zu gefallen;
Nun laß diese für dich Eine von Vielen nur sein.
Doch was ganz vorzüglich im Weg steht unsrem Bemühen,
Sage ich frei, und es lehrt Jeden Erfahrung es selbst:
Zögernd nur lassen wir ab, in der Hoffnung noch, daß wir geliebt sind;
Selbstgefällig zu sehr glauben wir alle zu leicht.
Glaube du weder, daß Worte — denn was täuscht stärker als Worte? —
Noch die Götter auch selbst haben das kleinste Gewicht.
Hüte dich auch von den Thränen gerührt zu werden des Weibes.
Thränen vergießen nach Lust hat sie die Augen gelehrt.
Durch unzählige Künste bestürmt man der Liebenden Herzen,
Gleich dem Steine, gepeitscht rings von den Fluthen des Meers.
Nicht gib Gründe auch an, warum die Trennung du vorziehst;
Sage nicht, was dich betrübt, still nur betrübe dich stets.
Nenne die Schuld auch nicht, sonst wäscht sie sich rein; nur befördern
Wirst, daß ihr Recht sei besser als deines, du selbst.
Wer da schweigt, ist fest; wer viele Beschimpfung dem Weibe
Anthut, der verlangt, daß ihm Genüge geschieht.
Nicht nach Art des Dulichiers möcht' ich die wüthenden Pfeile,
Nicht die Fackeln, geraubt, wagen zu tauchen in Fluth.
Nicht beschneiden auch will ich dem Knaben die rosigen Flügel,
Schlaffer durch meine Kunst machen den Bogen des Gotts.
Klugheit räth mein ganzer Gesang. Gehorchet dem Sänger,
Und sei, wie du es bist, Phöbus, du Helfer, uns nah.
Phöbus ist nah: die Leier erklang, es erklangen die Pfeile.
An den Zeichen den Gott kenne ich; Phöbus ist nah.
Stellst du zusammen die Flocke, gefärbt in den Kesseln Amycläs,

Murice cum Tyrio, turpius illud erit.
Vos quoque formosis vestras conferte puellas:
Incipiet dominae quemque pudere suae.
Utraque formosae Paridi potuere videri;
Sed sibi collatam vicit utramque Venus.
Nec solam faciem, mores quoque confer et artes;
Tantum iudicio ne tuus obsit amor.
Exiguum est, quod deinde canam; sed profuit illud
Exiguum multis, in quibus ipse fui.
Scripta cave relegas blandae servata puellae:
Constantes animos scripta relecta movent.
Omnia pone feros — pones invitus — in ignes
Et dic: Ardoris sit rogus iste mei.
Thestias absentem succendit stipite natum;
Tu timide flammae perfida verba dabis?
Si potes, et ceras remove: quid imagine muta
Carperis? Hoc periit Laodamia modo.
Et loca multa nocent. Fugito loca conscia vestri
Concubitus; causas illa doloris habent.
Hic fuit, hic cubuit; thalamo dormivimus isto;
Hic mihi lasciva gaudia nocte dedit.
Admonitu refricatur amor, vulnusque novatum
Scinditur: infirmis causa pusilla nocet.
Ut paene extinctum cinerem si sulfure tangas,
Vivet, et e minimo maximus ignis erit:
Sic, nisi vitaris, quicquid renovabit amorem,
Flamma redardescet, quae modo nulla fuit.
Argolides cuperent fugisse Capharea puppes
Teque, senex luctus ignibus ulte tuos.
Praeterita cautus Niseide navita gaudet:
Tu loca, quae nimium grata fuere, cave.
Haec tibi sint Syrtes, haec Acroceraunia vita;
Hic vomit et potat dira Charybdis aquas.
Sunt, quae non possunt aliquo cogente iuberi,
Saepe tamen casu facta iuvare solent.
Perdat opes Phaedra; parces, Neptune, nepoti,

Mit dem Phönizischen Roth; häßlicher jene erscheint.
Ihr auch stellt in Vergleich mit den schöneren Frauen die euren:
Bald wird Jeder von euch schämen der seinigen sich.
Beide Göttinnen konnten voll Reiz dem Paris erscheinen,
Beide sie überwand Venus bei seinem Vergleich.
Und nicht blos die Gestalt, vergleiche auch Wesen und Bildung;
Deiner Entscheidung nur sei nimmer die Liebe im Weg.
Etwas Geringes noch hab' ich zu singen; doch Vielen bereits hat,
Und darunter mir selbst, dieses Geringe genützt.
Lies nicht wieder die Schriften, bewahrt von dem schmeichelnden Weibe;
Wiedergelesene Schrift ändert beständigen Sinn.
Wirf in die wildesten Flammen — du wirst dich sträuben — sie alle,
Sprich: Das sei das Grab meiner erstorbenen Glut.
Thestius' Tochter verbrannte den Sohn abwesend im Scheite;
Du wirst Worte des Trugs zögern der Flamme zu weihn?
Kannst du, entfern' auch das Wachs: was hast du an stummem Gebilde
Denn für Genuß? So fand Laodamia den Tod.
Orte auch schaden gar oft. Flieh' Orte, die eueres Beischlafs
Zeugen gewesen; den Schmerz pflegen sie nur zu erneun.
Hier war, hier lag sie; in dem Bett dort schliefen wir beide;
Hier in üppiger Nacht hat sie Genuß mir gewährt.
Aufgefrischt durch Erinnerung wird die Liebe; die Wunde
Blutet erneut; es bringt Schwachen Geringes Verderb.
Wie, wenn Schwefel man bringt an fast erloschene Asche,
Leben sie kriegt und hoch lodert zur Flamme empor:
So, vermeidest du nicht, was immer die Liebe erneuert,
Wieder entbrennet die Glut, welche noch eben nicht war.
Argolis' Schiffe wohl wünschten geflohn zu haben Caphäreus
Sammt dem Greis, der da rächte mit Feuer den Schmerz.
Hat er die Scylla umschifft vorsichtig, so freut sich der Schiffer.
Du hast Stätten zu fliehn, die nur zu hoch dich beglückt.
Syrten seien sie dir, sie Acroceraunien; flieh' sie;
Hier speit aus, schluckt ein gräßlich Charybdis die Fluth.
Dinge giebt es, die nicht mit Gewalt befehlen sich lassen;
Doch zufällig geschehn, pflegen zu nützen sie oft.
Phädra verarme, so wird Neptunus schonen des Enkels,

Nec faciet pavidos taurus avitus equos.
Gnosida fecisses inopem, sapienter amasset.
Divitiis alitur luxuriosus amor.
Cur nemo est, Hecalen, nulla est, quae ceperit Iron?
Nempe quod alter egens, altera pauper erat.
Non habet, unde suum paupertas pascat amorem.
Non tamen hoc tanti est, pauper ut esse velis.
At tibi sit tanti, non indulgere theatris,
Dum bene de vacuo pectore cedat amor.
Enervant animos citharae lotosque lyraeque
Et vox, et numeris brachia mota suis.
Illic assidue ficti saltantur amantes;
Quid caveas, actor, quid iuvet, arte docet.
Eloquar invitus: teneros ne tange poetas.
Submoveo dotes impius ipse meas.
Callimachum fugito: non est inimicus Amori;
Et cum Callimacho tu quoque, Coe, noces.
Me certe Sappho meliorem fecit amicae;
Nec rigidos mores Teia musa dedit.
Carmina quis potuit tuto legisse Tibulli,
Vel tua, cuius opus Cynthia sola fuit?
Quis potuit lecto durus discedere Gallo?
Et mea nescio quid carmina dulce sonant.
Quod nisi dux operis vatem frustratur Apollo,
Aemulus est nostri maxima causa mali.
At tu rivalem noli tibi fingere quemquam,
Inque suo solam crede iacere toro.
Acrius Hermionen ideo dilexit Orestes,
Esse quod alterius coeperat illa viri.
Quid, Menelae, doles? Ibas sine coniuge Creten,
Et poteras nupta lentus abesse tua.
Ut Paris hanc rapuit, nunc demum uxore carere
Non potes: alterius crevit amore tuus.
Hoc et in abducta Briseide flebat Achilles,
Illam Plisthenio gaudia ferre toro.
Nec frustra flebat: mihi credite, fecit Atrides,

Und Großvaters Stier machen die Rosse nicht scheu.
War die Gnoserin arm, so hätte sie weise geliebet.
Durch den Reichthum wird üppige Liebe genährt.
Warum verliebte in Keinen sich Hécale, Iros in Keine?
Nun, weil Hecale arm, Iros ein Bettelmann war.
Nichts, womit die Liebe sie nährt, besitzet die Armuth.
Aber darum nicht arm darfst du dir wünschen zu sein.
Aber du darfst ergeben nicht sein dem Besuch der Theater,
Bis die Liebe entweicht aus der erleichterten Brust.
Denn es entkräften den Geist dir Cither und Pfeife und Leier
Und der Gesang und der Arm, der sich im Tacte bewegt.
Dort fortwährend getanzt erdichtete Liebende sieht man;
Was du zu lassen, zu thun, lehret der Spieler durch Kunst.
Ungern sprech' ich es aus: rühr' an nicht zärtliche Dichter.
Treulos mache ich selbst meinen Talenten den Krieg.
Fliehen Callimachus sollst du; ein Feind nicht ist er Cupidos.
Und Callimachus gleich schadest, o Coer, auch du.
Besser hat Sappho gemacht mich wenigstens gegen die Freundin;
Teos' Muse auch lehrt Strenge der Sitten uns nicht.
Wer hat ohne Gefahr Tibullus' Gedichte gelesen,
Oder die deinen, darin Cynthia lebte allein?
Wer kann harten Gemüths vom Lesen sich trennen des Gallus?
Etwas Liebliches wohnt meinen Gedichten auch bei.
Wenn der Führer des Werks, Apoll, nicht täuschet den Dichter,
Steigert zumeist ein Rival unseres Übels Gewalt.
Stelle daher dir vor nie irgend einen Rivalen;
Glaube du nur, sie lieg' immer allein in dem Bett.
Heißere Liebe empfand Orest für Hermíone darum,
Weil ein anderer Mann sie zu besitzen begann.
Was, Meneláus, betrübt dich? du gingst von der Gattin nach Creta,
Konntest von deinem Weib bleiben in Ruhe entfernt.
Wie sie Paris geraubt, da erst nicht kannst du die Gattin
Missen; des Anderen Glut fachte die deinige an.
Dies beklagte Achill, da Brises' Tochter entführt war,
Daß sie Liebesgenuß brächte Plisthenischem Bett.
Und nicht klagt' er umsonst. Glaubt mir, es that der Atride,

Quod si non faceret, turpiter esset iners.
Certe ego fecissem, nec sum sapientior illo.
Invidiae fructus maximus ille fuit.
Nam sibi quod numquam tactam Briseida iurat
Per sceptrum, sceptrum non putat esse deos.
Di faciant, dominae possis transire relictae
Limina, proposito sufficiantque pedes.
Et poteris, modo velle tene. Nunc fortiter ire,
Nunc opus est celeri subdere calcar equo.
Illo Lotophagos, illo Sirenas in antro
Esse puta: remis adiice vela tuis.
Hunc quoque, quo quondam nimium rivale dolebas,
Vellem desineres hostis habere loco.
At certe, quamvis odio remanente, saluta.
Oscula cum poteris iam dare, sanus eris.
Ecce, cibos etiam, medicinae fungar ut omni
Munere, quos fugias, quosve sequare, dabo!
Daunius an Libycis bulbus tibi missus ab oris,
An veniat Megaris, noxius omnis erit.
Nec minus erucas aptum vitare salaces,
Et quicquid veneri corpora nostra parat.
Utilius sumas acuentes lumina rutas,
Et quicquid veneri corpora nostra negat.
Quid tibi praecipiam de Bacchi munere, quaeris?
Spe brevius monitis expediere meis.
Vina parant animum veneri, nisi plurima sumas,
Et stupeant multo corda sepulta mero.
Nutritur vento, vento restinguitur ignis.
Lenis alit flammam, grandior aura necat.
Aut nulla ebrietas, aut tanta sit, ut tibi curas
Eripiat; si qua est inter utramque, nocet.
Hoc opus exegi. Fessae date serta carinae:
Contigimus portum, quo mihi cursus erat.
Postmodo reddetis sacro pia vota poetae,
Carmine sanati femina virque meo.

Was, wenn nicht er es that, schimpflicher Schlaffheit ihn zieh.
Ich wohl hätt' es gethan, und ich bin nicht klüger, als er war.
Das war Folge des Neids, welchen er hegte, zumeist.
Denn daß nie er berührt die Briseide zu haben
Schwor bei dem Scepter, er hält Scepter für Götter ja nicht.
Gebe der Himmel dir, daß vorübergehn der verlaßnen
Herrin Schwelle du kannst und es vermöge der Fuß.
Können wirst du es, wolle es nur. Jetzt muthig zu eilen,
Jetzt dem hurtigen Roß gilt es zu geben den Sporn.
Glaube, daß Lotosesser in dieser Höhl' und Sirenen
Hausen, und füge noch rasch Segel dem Ruder hinzu.
Auch den Nebenbuhler, der sonst so schwer dich geärgert,
Wünscht' ich, hörtest du auf noch zu betrachten als Feind.
Wenigstens grüße ihn doch, wenngleich der Haß noch zurückbleibt.
Kannst du ihm Küsse sogar geben, so bist du geheilt.
Siehe, die Speisen auch selbst, um ganz als Arzt dir zu rathen,
Gebe ich, die du zu fliehn, die zu genießen du hast!
Zwiebel, ob's Daunische sei, ob her sie dir Libyen sendet,
Oder ob Megaras Strand, schädlich ist jegliche Art.
Minder nicht passend auch ist's, wollüstigen Senf zu vermeiden,
Und was Alles noch sonst reizet zum Liebesgenuß.
Nützlicher ist es, die Raute, die schärft das Auge, zu nehmen,
Und was Alles noch sonst weigert den Liebesgenuß.
Was von Bacchus' Geschenk ich dir sage, begehrst du zu wissen?
Kürzer, als vor du dir stellst, wird dich belehren mein Rath.
Wein bereitet den Geist zur Wollust, wenn du nicht viel trinkst,
Nicht in starkem Genuß starret begraben das Herz.
Wind facht an das Feuer und Wind kanns wieder verlöschen;
Sanftere Luft belebt, stärkere tödtet die Glut.
Gar nicht, oder so stark betrinke dich, daß du die Liebe
Ganz vergessest; es ist schädlich die Mitte im Trunk.
Dies Werk hätt' ich vollbracht! Bekränzt das ermüdete Schifflein;
Ist doch der Hafen, wohin ich es gesteuert, erreicht.
Fromme Gelübde dereinst dem begeisterten Sänger bezahlen
Werdet ihr, Mann und Weib, welche geheilet mein Lied.

Anmerkungen.

Den Titel des Gedichts geben die Handschriften theils im Singular mit de remedio amoris, Heilung der Liebe, theils im Plural de remediis oder remediorum amoris liber unus, Heilmittel der Liebe. Den letzteren hat Cod. Reg., wie er auch richtig das Gedicht in einem Buche giebt, während es die gewöhnlichen Hdschrften in zwei zerfallen lassen.

V. 1. Titel und Namen (zwei Ausdrücke für dieselbe Sache), die Überschrift. Hatte gelesen Cupido, nachdem der Verfasser dieselbe eben erst niedergeschrieben und ehe er noch das Werk selbst angefangen hatte.

V. 4. Vergl. Liebeserg. I, 9.

V. 5 f. S. zu Verw. 14, 477. Sie bat Mars um seinen Wagen, um zur Pflege ihrer Wunde in den Himmel zurückzukehren. Hom. Il. 5, 35 ff.

V. 9 f. Possis, das einige Hdschrften geben, erklärt Heinsius für richtiger als posses der übrigen. Daß der Sprachgebrauch auch posses rechtfertigt, bedarf keines Beweises. Jedoch wollen wir ohne namentliche Kenntniß der Quellen nicht ändern. Im Pentameter ist die gemeine Lsrt unrichtig quae für quod. Vergl. unten V. 84 und Ar. III, 755.

V. 12. Bemerkenswerth, aber erklärlich durch retexit ist in dem einen Cod. Ment. praetextum, wofür Burmann detextum vermuthet.

V. 13. Ardens hat nur Put. erhalten, die andern alle unpassend ardet.

V. 17 f. Put. und zwei andere geben ab alto für amator (auch übrigens fehlerhaft collo laqueum) offenbar eine in den Text gekommene ganz gemeine Glosse von sublimi. Gleichwohl hat Heinsius das für den Sinn wesentliche amator für Glosse erklärt und seine Vermuthung ab arto aufgenommen. Ebenso hat er gegen alle hdschrftlichen Zeugnisse e trabe für a trabe gesetzt.

V. 19. Viscera für pectora scheint uns durch Put. und Exc. Jur. nicht genug beglaubigt, um es, wie Heinsius gethan, aufzunehmen. Mit Recht hat er dagegen aus wenigen Quellen fodit für die gem. Lsrt fodiat gegeben.

V. 23. Für et puer findet sich einzeln nam, en, at puer.

V. 24. Annos hat Ciofan nach einer Vat. Hdschrft für animos der übrigen verbessert unter Verweisung auf Ar. I, 10. Doch wäre auch animos zuläßig.

V. 25. Viel bezeugte Lsrt poteris.

V. 26. Heinsius giebt mit Ed. pr. letifero sanguine gegen die gem. Lsrt.

mortifero vulnere. So gerechtfertigt nun aber auch sanguine durch viele der besten Quellen und so leicht vulnere als Glosse erklärlich ist, so sieht man doch nicht ein, warum letifer in allen Hdschrften außer in einer Farn. in mortifer übergegangen sein sollte. Letzteres haben wir daher wieder in seine Rechte eingesetzt.

V. 27. Dein Stiefvater; s. z. Liebeserg. I, 2, 24.

V. 30. Mit Beziehung auf V. 17 ff. — Ein Theil der Quellen e oder ex quarum; et ist aber in der Ordnung: quibus utimur et quarum ꝛc.

V. 31. Vergl. Liebesk. III, 567.

V. 32. S. Verw. 14, 708 n. A. Liebesk. II, 528. III, 72.

V. 33. Einige Hdschrften haben trepidae, eine cupidae. Timidae ist aber stehend in dieser Verbindung; z. B. Am. III, 13, 23.

V. 34. Die Hdschrften haben theils cauto, theils capto. Ersteres giebt Heinsius, will jedoch für qualibet arte lieber quamlibet apta lesen; wobei er es dem Leser anheimstellt, quamlibet zu apta oder zu cauto zu ziehen; ohne Grund. Burmann billigt capto und will capto viro von dem gefangenen, in ihr Netz gegangenen Liebhaber verstehen. Da aber nach dem vorhergehenden Satze nicht puellae allein das Subject sein kann, so ist dies völlig unzulässig. Capto finden wir auch bei Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe, aber schwerlich im Sinne Burmanns, wahrscheinlich = decepto, luso (marito) nach dem bekannten Gebrauche der lateinischen Dichter (zu Verw. 7, 559).

V. 38. Gierigen Scheitern, Scheiterhaufen anzuzünden, also Todesfälle, Selbstmorde herbeizuführen.

V. 39. Der goldne; s. unsern Index z. Verw.

V. 43 f. Durch den ihr lieben gelernt habt, in der Liebeskunst. Darauf bezieht sich auch Wunde ꝛc.

V. 45. Gem. Lsrt salutiferas. Dann eine Hdschrft Puteans nocivas.

V. 47 f. S zu Verw. 12, 111 sowie zu 13, 109. — In Herculeo haben nur Cod. Reg., Put. und der Kopenhagener erhalten; die andern fehlerhaft Achilleo.

V. 54. Vitii sui giebt Reg. 2, v. tui Reg. 1. Den Genitiv haben auch noch mehrere andere, nur mit suum oder tuum. Die gemeine Lsrt ist vitiis tuum oder suum.

V. 55 f. S. zu Liebeserg. II, 18, 22; außerdem Liebesk. III, 37 n. A.

V 57 f. S. zu Verw. 14, 78.

V. 59 ff. S. Verw. 6, 412 ff., besonders 636 ff.

V. 63. S. unsern Index z. Verw. sowie Liebesk. I, 289 ff. — Für iam ponet (ein Codex spernet) Put. und einige andere deponet, nähere Bestimmung von ponet.

V. 64 S. Verw. 15, 500 ff.

V. 66. Danais geben drei der besten Hdschrften, Reg., Put. und Arond., gegen Danaum der übrigen; sodann die meisten für cadent forent, worin Heinsius ruent vermuthet.

V. 67 S. Verw. 8, 6 ff.

V. 73. Dominis haben Reg., Put., Linc. sowie Exc. Scal. erhalten; die gem. Lsrt ist vitiis, in einigen damnis, das ebenfalls auf dominis weist.

V. 75 f. S. zu Verw. 1, 454. 558. 15, 634. Das Symbol des Gottes steht dichterisch für ihn selbst. — Mit Recht ist Baumgarten-Crusius in

der späteren Ausgabe zu der Lsrt incipiens zurückgekehrt für das offenbar hier sehr unpassende o vates, das seine Entstehung wahrscheinlich dem vati des nächsten Distichons verdankt. Die Exc. Jur. geben arcitenens, das Heinsius billigte, Burmann aber als Bezeichnung des Sänger- und Heilgottes mit Recht verwarf.

V. 82. S. zu Liebesk. II, 429.

V. 83. A. Lsrt decoquit.

V. 84. A. L. quae fuit.

V. 88. Mit Unrecht zog Bersmann unter Berufung auf unten V. 106 die Lsrt acta vor.

V. 92. So untadelhaft die herrschende Lsrt convaluere für den Sinn ist, so ist sie doch durch drei ungenannte, also wahrscheinlich unbedeutende, Hdschrften zu schwach bezeugt, um gegen invaluere aller anderen Quellen beibehalten werden zu dürfen.

V. 93. Put. hat profer, das Heinsius für treffender erklärt, während Burmann differre bei persönlichem Object aus Met. 13, 519 nachweist.

V. 95. Höchst unpassend haben fast alle Hdschrften und alte Ausgaben omnis amans; ob Reminiscenz aus Am. I, 9? Amor findet sich nur in wenigen Hdschrften und in den Aldinen. Dann ist noch recipit für reperit in Sarr. zu bemerken.

V. 97. Andere Lsrt magna . . parvis, die sich durch das folgende plurima selbst widerlegt.

V. 99 f. S. Verw. 10, 298 ff.

V. 103. Mit Recht hat Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe fructum für flores hergestellt. Fructum geben die besten Quellen, als Reg., Put. und Ed. pr., viele auch fructus neben florem. Charakteristisch ist es daher für Heinsiussens Verfahren, daß er mit der Bemerkung, es komme wenig darauf an, flores giebt.

V. 111 ff. S. zu Verw. 13, 45. — Quam laesus fuerat giebt Heinsius mit Cod. Reg. für qua aller übrigen. Nun ist zwar der sog. Griech. Accusativ beim verb. finit. des Passivs nicht ohne Beispiel bei Ovid (s. unsern Index z. Verw.); daraus folgt jedoch keineswegs, daß quam hier echt sei. Quam kann in dem einen Codex eher von dem folgenden partem veranlaßt, als in allen übrigen in qua verdorben worden sein, wiewohl die Verderbniß bei der bekannten Bezeichnung des m durch einen Querstrich über dem Vocale leicht erklärlich wäre. Dagegen erscheint die Aufnahme der Lsrt certa debuerat, die Put. und Jur. haben, auch Reg. mit cetera debuerat bezeugt, gegen die gemeine Lsrt debuerat celeri wohl begründet.

V. 115. Für pellere Reg. allein tollere.

V. 117 f. Pat tenta und longas . . moras, Put. succubuere.

V. 129. Mit Recht nimmt Burmann die Lsrt expleverit in Schutz gegen impleverit, das Heinsius bevorzugt hatte.

V. 131. Kunst der Zeit, eine Kunst, bei deren Anwendung es auf die Zeit, d. h. auf die Wahl des richtigen Zeitpunctes ankommt. — So giebt den Satz allein Cod. Reg., die andern Quellen alle haben temporibus medicina

valet; was eher durch die Länge der Zeit, nach und nach wirkt die Arznei heißen, folglich hier unpassend sein würde.

V. 135. Gem. Lsrt nostra arte, Ed. pr. mit zwei Hdschrften prima arte.

V. 137. A. Lsrten quod fecere und quae fecere.

V. 141. Wie die Platane des Weins . . sich freut. „Die Platane oder der morgenländische Ahorn (platanus orientalis), bemerkt Voß zu Virg. Ldbau II, 70, trägt weder selbst, noch dem Weinstocke vermählt, eßbare Frucht; nur des schönen Wuchses und Schattens wegen ward sie aus der Fremde geholt und so sorgfältig gepflegt, daß (der Sachwalter) Hortensius einst seinen Gegner Cicero um Aussetzung des Gerichtstages bat, weil er auf seinem Landgute die Platanen mit Wein begießen wollte." Man glaubte also wirklich, daß das Begießen mit Wein das Gedeihen des Baumes wesentlich fördere. Ob man von sich auf den Baum schloß, oder die Vorstellung sich dadurch einschlich, daß man eben unter Platanen dem Bacchus opferte, oder ob der Wein außer der Feuchtigkeit wirklich Eigenschaften besitzt, die dem Wachsthum förderlich sind, ist uns unbekannt. — Vino geben nur Reg. und Exc. Jur., die meisten rivo, einige limo, Francof. Phoebo, wahrscheinlich nach Ar. II, 697. Die echte Lsrt hat schon Gronov hergestellt und hatte Douza am Rande seines Codex als Vermuthung bemerkt.

V. 144. That = Thätigkeit lehrt und entschuldigt hier der Zusammenhang. In dem Ausdrucke des Originals scheint der besondere Sinn juristischer und politischer Thätigkeit zu liegen.

V. 145. Bei keinerlei Störung durch Sorgen irgend einer Art, die den Schläfer wecken. — Die Lsrt iudice der meisten Hdschrften und alter Ausgaben ist eine reine Verderbniß. Vergl. auch Am. II, 19, 54.

V. 147. Die gewöhnlichen Hdschrften geben vires für nervos; offenbare Glosse.

V. 148. Ein großer Theil der Quellen hat desidiosus, Bern. invidiosus.

V. 151. Forum zur Bezeichnung richterlicher und behördlicher Thätigkeit; s. in unserem Index z. Verw. Gesetze in Vorschlag zu bringen, auszulegen 2c., politische, sowie Freunde zu beschützen, sachwalterische Thätigkeit.

V. 152. Widme dich der Staatsverwaltung. Die Staatsämter folgten einander in einer bestimmten Ordnung; es war also ein Feld, das jeder Römer, der sich dem Staatsdienste widmete, zu durchschreiten hatte (im Original ein Lager, in dem gedient wurde). Der Ausdruck städtische Toga findet sich erklärt zu Verw. 15, 746. — Für splendida hat Heinsius aus einer einzigen Quelle, Cod. Jur., candida gegeben und die Stelle von der bloßen Bewerbung um Staatsämter erklärt, wobei man in weißer, d. h. besonders gekreideter Toga bei den Bürgern umherging und um ihre Stimmen bat. Demnach riethe der Dichter dem Liebeskranken blos an, den Geist durch die zur Bewerbung um ein Staatsamt erforderliche Anstrengung zu zerstreuen. Allein abgesehen von der schwachen Begründung der Lsrt den übereinstimmenden Zeugnissen aller andern Quellen gegenüber, wie kann die bloße Bewerbung um

ein Amt mit einem Dienste verglichen und also castra davon gebraucht werden? Wie kann ferner der Begriff weiß, der mit toga verbunden sein müßte, auf castra bezogen werden? Endlich aber soll, wie der Zusammenhang lehrt, nicht blos eine so kurze Zerstreuung, wie sie durch eine Bewerbung um ein Amt bewirkt werden würde, sondern eine dauernde Inanspruchnahme durch die ehrenvolle Führung der sämmtlichen Staatsämter in ihrer Reihenfolge ausgedrückt werden.

V. 155 f. S. zu Liebesk. I, 177.

V. 159 f. Vergl. oben V. 5 n. A. Der Sinn ist: entsage der Liebe gänzlich, gleichwie Venus, als ihr ihre Theilnahme am Kampfe einmal so übel bekommen war, sich fernerhin alles Krieges enthielt und die Führung desselben demjenigen überließ, der dazu geeignet war. Daß derselbe ihr Verehrer war, gehört, streng genommen, nicht mit zum Vergleiche.

V. 161 f. S. Liebesk. II, 399 ff. Vergl. Verw. 15, 489. — Quaeritis, das Heinsius aus Exc. Scal. gegeben hat, scheint uns allerdings passender, als das gemeine quaeritur, und konnte vermöge der abgekürzten Schreibart leicht in Letzteres übergehen.

V. 164. Für transtulerat (Reg. transtulerant) ein Theil der Hdschrften quo tulerat.

V. 167. Diesmal minder beifallswerth geben Reg., Put. und Exc. Scal. quod potuit, ne nil illic ageretur, amavit.

V. 168. Jener bekannte Gesell, Amor.

V. 171. A. Lsrten indomitos und submittere.

V. 180. Daß im Original haedis für Junge steht, ist wohl blos dichterische Individualisirung. — Iam referent geben Reg. und mehrere andere gegen iam referant oder ut referant der übrigen.

V. 181. S. zu Verw. I, 710. — A. Lsrt moderatur.

V. 185. Wie, d. h. wie schön! — Nach suppositos taxos in Jur. exc. und compositos taxos in Put. hat Heinsius suppositas taxos gegeben, während alle übrigen suppositos (nur Reg. compositos) fumos haben; und dies ist ohne Zweifel die echte Lsrt, taxos nur Erklärung eines kundigen Glossators. Abgesehen von der weit überwiegenden Beglaubigung spricht für fumos ganz entschieden die Masculinform des Particips in allen Quellen.

V. 186. Der entnommene Seim, der Honigseim dadurch, daß er entnommen wird = die Entnehmung des Seimes. — Curva hat auf die Autorität der Hdschrften schon Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe hergestellt für das von Heinsius nur aus Put. aufgenommene torta.

V. 190. Deligit nach Put. und zwei anderen; gem. Lsrt colligit.

V. 191. Für alligat hat der Urdruck mit einigen Hdschrften colligit, ohne Zweifel vom vorigen Verse veranlaßt.

V. 193 f. S. zu Verw. 8, 648. — Deponere ist das eigentliche Wort in dieser Sache (z. B. Met. 3, 102. Virg. G. II, 23); daher deducere oder defigere in einigen Hdschrften Erklärungen.

V. 199. Schwester des Phöbus; s. zu Verw. 1, 11.

V. 203. S. zu Verw. 15, 475.

V. 206. Pingui geben Reg., Exc. Scal. und als Variante Put. Vergl. Am. I, 13, 7. Die gem. Lsrt ist dulci, eine unzeitige Correctur.

V. 207. Für studium tamen haben einige Hdschrften und alte Ausgaben prodest tamen.

V. 210. Abdere ist in vielen Quellen in addere verdorben.

V. 213 f. Nicht nur Beschäftigung empfiehlt der Dichter, sondern auch Entfernung. — Unbegründet nach Sinn und Zusammenhang ist die Lsrt des Cod. Reg. nebst anderen tu tantum quamvis, während Ed. pr. mit der Mehrzahl der Hdschrften höchst passend tu tamen et giebt. Heinsius corrigirte nach seiner Liebhaberei tu tamen i rc., woraus Burmann und nach ihm Baumgarten-Crusius das i aufnahmen und tu tantum i gaben. Einzeln findet sich tu tamen infirmis quamvis, tu tamen hic quamvis, tu tandem firmis quamvis. Wahrscheinlich hat die etwas ungewöhnliche Stellung des et Anstoß gegeben und die verschiedenen Änderungen veranlaßt; es konnte aber nicht füglich anderswo stehen. Auch der nächste Satz hat in manchen Quellen Abweichungen erfahren. Zwei geben finge moras, eine perge moras, eine andere rumpere perge moras, eine endlich posce vias.

V. 215. Wieder hat Heinsius ohne Grund und ohne Noth den ohne alle Abweichung überlieferten Text geändert, nämlich et in ut; und alle folgenden Herausgeber haben diese Änderung beibehalten.

V. 219 f. Vorwände zum Aufschub. In Nachahmung jüdischer Vorstellung und Sitte fingen auch die Römer, wie es scheint, ziemlich allgemein an, dem Sabbat Bedeutung beizulegen und denselben durch Nichtsthun zu feiern. Der Sabbat konnte also von Einem, der es suchte, allenfalls als Vorwand eine Reise nicht anzutreten ebenso gebraucht werden, als der für einen Unglückstag geltende Jahrestag der Niederlage der Römer an der Allia. Siehe zu Liebesk. I, 413, wo ebenfalls diese beiden Tage in einem und demselben Sinne zusammengestellt werden. — Allia ist in nicht wenigen Hdschrften in alea verdorben, das auch seine Erklärer gefunden hat. — Opta, die gemeine Lsrt, ist gewiß die ursprüngliche, und vita oder vites, wie Ed. pr. mit zwei Farnes. hat, Nichts als eine Glosse. Für nota geben einige Hdschrften nata, das Heinsius für vielleicht richtiger (!) erklärt.

V. 223. Rechne die Zeit nicht aus, wie lange du schon von ihr weg bist und wie lange es dauern wird, bis du wieder zurückkehrst.

V. 224. Noch ist rc. Der Dichter vergleicht den Liebenden, dem er zur Flucht räth, mit den Parthern, gegen welche die Römer zu jener Zeit Krieg führten, und die sich, wie er ruhmredig zu verstehen giebt, ebenfalls vor den furchtbaren Römern nur durch die Flucht retten könnten. S. zu Liebesk. I, 179.

V. 225. Cod. Reg. giebt den Vers iure aliquis mea dura vocat praecepta. fatemur, diesmal minder beifallswerth. Jure ist matt und die nachdrückliche Wiederholung von dura ganz in der Weise Ovids.

V. 233. Strictissima giebt nur eine kleine Zahl der Hdschrften, die meisten haben tristissima, ein in anderer Beziehung allerdings nicht seltenes Beiwort der Thüre.

V. 235. Die ergriffenen, eben zu dem Zwecke des Einspannens.

— Die Lsrt schwankt zwischen prensos und pressos; zwei Hdschrften geben auch teneros, eine domitos; nicht wenige auch laedunt, eine urunt, wogegen sich im Pentameter keine Abweichung vom Conjunctiv bemerkt findet.

V. 240. Die Schuld, der unzeitigen Rückkehr; gleisender Worte, beschönigender; sie, die Liebe. — Ein Theil der Quellen hat praetendes, dann einige wenige facta, endlich einige tuae, was denselben Sinn wie suae giebt und von Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe vorgezogen worden ist. Wir halten suae für dichterischer.

V. 241. Die Begleiter. Kein Römer reiste ohne Begleitung, die in Sclaven verschiedenen Ranges und zu verschiedenen Diensten bestand.

V. 242. Dabit wird von Reg. und Pat. bezeugt gegen dabunt der übrigen.

V. 247. Die gemeine Lsrt lautet verdorben quicquid eras fueris; einzeln findet sich quicquid eris, fueras; quisquis es, affueris, in zwei Hdschrften quisquis et. Darnach hat Heinsius quid, quod, ut absfueris verbessert, und so las auch Douza; und so steht jetzt in den Ausgaben. Dagegen hat der Urdruck und die Ausgabe des Gryphius quicquid et absfueris, und dies ist ohne Zweifel das Echte und von uns unbedenklich hergestellt worden, nur daß wir mit Cod. Reg. afueris gegeben haben. Wenn du, sagt der Dichter, ohne vollständig geheilt zu sein, die Rückkehr übereilst, so wird dir auch die weiteste Entfernung (weit passender als die Entfernung überhaupt) Nichts helfen, und jeder noch so weite Raum (Wiederholung des in quicquid afueris liegenden Sinnes und folglich Bestätigung der Lsrt) wird dir durch desto größere Anstachelung der Begierde nur zum Nachtheile gereichen.

V. 249. Für viderit geben die meisten Hdschrften fallitur, wahrscheinlich aus Ar. II, 19. Von welchen jedoch viderit bezeugt wird, finden wir nicht angegeben.

V. 251. Der Weg der Entzauberung, d. h. der Weg, die Liebe durch Zaubermittel zu heilen. — Mehrere alte Ausgaben und ein Codex geben veneficüs.

V. 253 ff. Der Dichter führt die gewöhnlichen angeblichen Wirkungen der Zauberei auf. Vgl. Verw. 7, 199 ff. — A. Lsrt videbitur, zu matt. Dann hat Micyll mit zwei Hdschrften insano, das nach Heinsiussens richtiger Bemerkung der Absicht des Verfassers hier minder entsprechen würde.

V. 258. Auf weißem Gespann, unverfinstert; s. zu Verw. 4, 332.

V. 260. S. zu Verw. 7, 261.

V. 261 ff. Beziehung auf die Liebe der Medea (Colcherin) zu Jason (Verw. 7, 9 ff.), der Circe zu Odysseus (Neritier) [ebendas. 14, 297]. Perse; s. zu Verw. 4, 205. 7, 74. — Nach den Verderbnissen Pasiphae in Reg. und zwei anderen, Phasideae und Phasiadae in wieder anderen will Heinsius Phasiados haben, worauf doch keine der genannten Verderbnisse führt. Aufmerksam glauben wir auf das ohne Abweichung hier stehende profuerunt machen zu sollen (wie die jetzige Modesprache ist), woraus sich ergiebt, daß die vielen Fälle, wo das Plusquamperfect für das Perfect steht, keineswegs der Unkenntniß der dichterischen Verkürzung des e im Perfect auf Seiten der Abschreiber Schuld zu geben sind. S. zu Ar. III, 405.

V. 264. A. L. cum tibi. Viel bezeugt ist auch hora für aura.

V. 268. In den Ausgaben steht longus at; dieses at findet sich aber nur in zwei ungenannten, also jedenfalls gewöhnlichen Hdschrften. Die gemeine Lsrt ist et, das von unserem Dichter besonders häufig = et tamen gebraucht wird (s. unsern Index zu Verw.) und folglich vollkommen hier gerechtfertigt wäre. Allein mehrere Hdschrften bieten longus in invito, und diese Lsrt halten wir für die echte, so daß der Gegensatz, wie im vorhergehenden Distichon, welchem dieses so ganz homogen ist, gar nicht besonders ausgedrückt ist. Auch construirt unser Dichter sedere gewöhnlich mit in. S. oben V. 108. Met. 2, 775. Am. I, 2, 2. Her. 2, 76. Trist. III, 9, 18. Wahrscheinlich hat man einen angeblichen Mißklang entfernen wollen und daher in mit et oder at vertauscht. Für sedit Put. und einige andere mansit, erklärende Glosse.

V. 281. Kein anderes Troja, das du als dir feindlich gesinnt zu fürchten hättest.

V. 282. Kein Rhesus; s. zu Verw. 13, 98. 249 und vergl. Liebesk. II. 130 ff. n. A. — Rhesus giebt blos Put. und Argent., die andern rursus! Alle Quellen aber geben ohne Abweichung aliquis, wofür Heinsius aus eigner Machtvollkommenheit alius aufgebracht hat.

V. 283. Et pax haben nach Heinsius die besseren, und gleichwohl giebt er aus Exc. Jur. hic pax.

V. 285. Das Fahrzeug löste; s. zu Verw. 8, 102.

V. 286. Für cum velis hat Put. nicht übel cum votis.

V. 289. Ergo age q. giebt nur Reg., die andern alle blos ergo quisquis.

V. 291. In der herrschenden Stadt, in der Hauptstadt Rom. — Auch hier wieder hat nur Reg. domina erhalten, während die übrigen albern dominae geben.

V. 295. Für sed cui hat Heinsius aus zwei ungenannten Quellen si cui aufgenommen, zwar dem Sinne nach ganz gut, aber ohne Grund. Der Grund von sed liegt in dem Hauptbegriffe monitis non eget ille meis.

V. 297. Ein Theil der Hdschrften tu modo für tu mihi.

V. 299. A. Lsrten verba oder dicta, in Sarr. regna (eleganter mehercules. Heins.) puellae.

V. 301 f. Est nach rapina, wie die Hdschrften sämmtlich zu haben scheinen, hat Heinsius, allerdings sehr passend, doch nicht nothwendig, entfernt. Unrichtig hat die Mehrzahl der Quellen sub titulo. Titulus heißt übrigens die Verkaufsankündigung, die auf einer Tafel an einem feilen Hause aushing; und sub titulum mittere sagte man nach der Analogie von sub hastam mittere.

V. 304. S. Liebeserg. I, 9, 7 n. A. — Aus einem einzigen seiner Codices hatte Heinsius suam forem aufgenommen, das von Baumgarten-Crusius erst in der späteren Ausgabe wieder beseitigt worden ist.

V. 306. Krämer, d. h. Trödler, Hausirer, gehörten nebst dem Schiffsvolke zur verachtetsten Classe. Vergl. Horaz Od. III, 6, 30 f. Epod. 17, 20.

V. 308. Könntest du dir die Sache, das Thun der Treulosen, recht eindringlich, gleichsam wie ein beredter Sachwalter, vorstellen.

V. 313 f. Podalirius, mit dem sich der Dichter hier vergleicht, s. zu Liebesk. II, 735. Und gar schmählich = obgleich ich 2c.

V. 315. Cod. Reg. hat assiduae, und das soll nach Heinsius eleganter sein!

V. 319 f. fehlen in einigen Hdschrften und alten Ausgaben. Der Ausfall ist aus dem gleichlautenden Schlusse von V. 320 mit V. 318 leicht zu erklären. Übrigens haben nur Put. und Argent. et tamen, die übrigen sinnwidrig nec tamen; man müßte denn non formosa als einen Begriff denken.

V. 321. Im Gegentheil geben die Hdschrften hier et erat, während wieder Put. und zwei andere allein richtig nec erat erhalten haben.

V. 322. Für hinc lesen die meisten Hdschrften haec, womit blos auf den letzten vorhergehenden Punct gewiesen sein würde.

V. 323. Illo, auf die eben durch die Nachbarschaft bedingte Verwechselung hinweisend, glaubten wir im Deutschen durch den Artikel hinreichend ausgedrückt.

V. 324. Man verbinde: Die Tugend trug als Fehler, d. h. als ob sie ein Fehler wäre oder zum Fehler gestempelt, 2c.

V. 325. Heinsius bezeugt, daß Reg., Put. und mehrere andere qua potes lesen, und gleichwohl giebt er quam, wahrscheinlich nur um in einer Menge anderer Stellen, die er anführt, ebenfalls qua in quam zu ändern. Reflecte in den Teubnerschen Ausgaben ist jedenfalls Druckfehler, der aus einer in die andere übergegangen ist.

V. 331. Minder bezeugte Lsrt tua dote puella.

V. 332. Einige wenige Hdschrften geben moveas, Reg. und Linc. moneas, alte Ausgaben maneat.

V. 333. Für quod cantet haben Reg. und Put. ut cantet, das mit einigen andern guten Quellen in uti c. verbessert vielleicht das Ursprüngliche ist.

V. 334. S. zu Liebeserg. II, 4, 29 und vergl. Liebesk. III, 350. — Manum giebt nur Reg. und als Variante Put. und Linc., die andern alle aus Unkenntniß des Alterthums pedem.

V. 337 f. Wenn strotzende 2c.; s. zu Liebesk. III, 274. — Inambulet bezeugen Reg. und Exc. Jur.; die gem. Lsrt ist ut ambulet. In den folgenden Worten haben wir den Text beibehalten, wie ihn Heinsius nach alten Ausgaben mit Cod. Sarr. und vier anderen gegeben hat, während die gemeine Lsrt omne papillae pectus habent, vitium fascia nulla tegat uns eher das Ursprüngliche zu enthalten scheint.

V. 339. Illi, das seit Heinsius in den Ausgaben steht, beruht allerdings auf der Autorität des Cod. Reg., die aber in einer übrigens fast gleichgültigen Sache gegen die einmüthigen Zeugnisse aller übrigen Hdschrften nicht maßgebend sein kann. Auch ipsa in vielen zeugt für illa; und unser Dichter liebt bekanntlich dergleichen fast wörtliche Wiederholungen, wie hier in quod rideat illa und quod fleat illa vorliegt.

V. 344. Für omnia geben einige Hdschrften crimina, das zwar an sich, aber nicht in Verbindung mit dem folgenden Satze zulässig wäre.

V. 345 f. Oft weiß der Mann nicht, wo unter dem vielen Schmucke das Liebenswürdige steckt, ob sie wirklich Reize hat; denn mit dem Schmucke, mit

welchem sie sich wie mit einem Schilde deckt, betrügt eine bemittelte Schöne (Amor, der reiche) das Auge des Mannes.

V. 347. Gesichert, ohne Gefahr von ihren Reizen eingenommen zu werden. Wehrlos, ohne den schützenden Schild.

V. 348. Andere Lsrt ipse für illa, wo der Satz auf den Mann ginge und vitium als Irrthum zu fassen wäre. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß der Verfasser so plötzlich aus der zweiten Person in die dritte übergegangen wäre.

V. 349 f. Diesem Rathe, durch eine solche Überraschung sich zu heilen. Durch natürlichen Reiz ꝛc. Manche ist von Natur schön, nicht durch Kunst, und der Überraschende sieht sich also in seiner Voraussetzung, geheilt zu werden, betrogen. — Die gem. Lsrt multas wissen wir nicht zu erklären; multos beruht auf Reg.

V. 351 ff. Vergl. Liebesk. III, 209 ff. — Gem. Lsrt compositis sua cum linet. Dann haben einige Hdschrften effluere für et fluere, Reg. defluet.

V. 355. S. zu Verw. 7, 2.

V. 357. Was wir leisten, durch unsere Gegenmittel nämlich. — Praestemus haben wir auf die Autorität der Hdschrften hergestellt für praestentur, das Heinsius aus einer einzigen Quelle, einem Cod. Farn., aufgebracht hat. Der Dichter meint seine Vorschriften für den angegebenen Fall; daher ist auch die Lsrt des Put. und einiger anderer Hdschrften medios in usus zu erklären, und ist auch der Indicativ praestamus, den derselbe Put. und Jur. haben, nicht gerade unrichtig, indem sich quae praestamus unsere Leistungen, die Wirksamkeit meiner Mittel, erklären läßt.

V. 363. Man mich singet, d. h. meine Gedichte liest.

V. 364. Welch Werk, selbstverständlich von den meinigen. — Unter der Menge von Lsarten quod volet, qui v., quo v., quum v., quam libet, quo libet, qua valet, kann nur die erste die echte sein, weil sie allein die richtige ist. Opus kann nicht nackt stehen. Auch wird quod volet von den beiden vorzüglichsten Quellen, Reg., und Put., bezeugt. Sodann muß es bei volet auch impugnet heißen, wie auch die meisten haben, während die übrigen impugnent geben, wahrscheinlich um den für fehlerhaft gehaltenen Vers zu berichtigen. S. jedoch zu Verw. 1, 660.

V. 365 f. Ein gewisser Zo̍ilus hatte die Gedichte Homers auf eine heftige und beißende Weise getadelt. Daher nannte man jeden derartigen Tadler von Schriftwerken einen Zo̍ilus. Zu den Worten wer du auch seist hat man zu ergänzen der du dergleichen thust.

V. 367 f. Virgilius und seine Äneide ist gemeint. Der du gebracht, in deinem Gedichte darstellst, daß und wie sie hieher gekommen. Auf der Flucht, als sie, die Götter nämlich, aus Ilium oder Troja nach Bezwingung der Stadt flohen. S. zu Verw. 3, 538.

V. 372. Prüfe, beurtheile den Inhalt jeder Dichtung nach ihrem Versmaße. Inhalt und Form (Sprache und Maß) einer Dichtung bedingen einander.

V. 373. In Mäonischem Fuße, in Homerischem (s. zu Liebeserg. I, 15, 9), d. h. epischem Versmaße, im daktylischen Hexameter. S. unsere Einleitung zu den Verw. XXV.

V. 375 f. Wie der Hochschuh den tragischen Schauspielern eigen war (s. zu Liebeserg. I, 15, 15), so die niedrige Sohle den komischen Darstellern. Unter jenem sind hier die höheren zusammengesetzten Versmaße zu verstehen, die vorzugsweise in den Chören der Tragödie angewendet wurden, während im gewöhnlichen Dialoge der iambische Vers herrschte, worauf der Dichter hier keine Rücksicht nimmt. Mit dieser, der niedrigen Sohle, sind die einfachen Versmaße der Komödie, trochäische, iambische, und anapästische, gemeint. Zorn, Leidenschaft, das Element der Tragödie; das gewöhnliche Thun, Thun und Treiben des gewöhnlichen Lebens. — Für tragicos geben Reg. und Francf. tumidos. Nicht selten finden sich, wo ein Wort zweimal steht, Abweichungen, absichtliche oder unabsichtliche, in den Hdschrften. Usibus e mediis hat nur Reg., die übrigen versibus e mediis, Put. versibus e modicis.

V. 377 f. Der Jambus oder iambische Vers ward ursprünglich und vorzugsweise zu Spottgedichten verwendet, daher hier frei, d. h. rücksichtslos, auf den Feind oder Gegner wie ein Schwert gezückt. Außer dem gewöhnlichen (sechsfüßigen) iambischen Verse (dem eilenden) gab es aber auch einen hinkenden, dessen letzter Fuß ein umgekehrter Jambus oder ein Trochäus (— ᵕ) war, wo der Schluß daher schleppend und höchst auffällig war. Man höre z. B.:

Unsittlich ist das Wort, das du gesprochen hast.
und: Unsittlich nicht ist dieses Wort, nur anstößig.

V. 379 f. S. zu Liebeserg. I, 1, 1. — Reg. cantat, dann laudat; in anderen plaudat, audat, laudet.

V. 381 f. In des Callimachus Maß, eben im elegischen. S. übrigens zu Liebeserg. I, 15, 13. Cydippe s. zu Liebesk. I, 457. — Cod. Voss. tractandus, Erklärung durch das eigentliche Wort.

V. 383 f. Thais, Repräsentantin der Buhlerinnen (s. zu Liebesk. III, 604), nach einer Komödie Menanders; Andromache, der ehrbaren Frauen, nach einer Tragödie des Euripides.

V. 385. Für nostra Voss. nobis.

V. 386. Über die Binde (vitta) s. zu Liebesk. I, 31. — Mehrere Quellen haben nil mihi cum nupta est, Erklärung.

V. 391. Du, Neid oder Neidischer.

V. 392. Es faßt, trägt in sich. — Capiunt, das allein Richtige, hat nur Reg., die andern capient. Dann ist die gemeine Lesrt anni, häufige Verwechslung. Endlich geben viele plura für multa, eine auch magna.

V. 393. Honore ist ohne Zweifel die richtige, weil die passendste Lesrt, die auch Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe hergestellt hat für das bis dahin herrschende amore. Freilich haben die besten Hdschrften, wie Reg. und Put., nicht honore, sondern honori, das jedoch schwerlich einen passenden Sinn giebt.

V. 394. Ich bin noch am Anfange auf dem Wege des Ruhmes, der nicht ohne Anstrengung ist. — Reg. und drei andere lesen vester equus, auf den Neid oder die Neidischen bezogen; kaum zulässig, obgleich von Heinsius für besser erklärt.

V. 396. S. oben zu V. 367.

V. 397. Hier begann in alten Ausgaben das zweite Buch; wie unpassend, sieht man leicht ein, da sich das hactenus blos auf die letzte Partie des Vorhergegangenen, nicht auf alles bezieht.

V. 397 f. Ziehe die Zügel rc., halte dich enger an deinen Gegenstand und verfolge deinen Weg. — Put. und zwei andere fortiter.

V. 399. Heinsius verlangt petentur, da concubitus der Plural sei, und Cod. Francf. hat wirklich petuntur. Allein es ist weder so ausgemacht, daß concubitus der Plural ist (s. unsern Ind. z. Verw. unter Us), noch müßte, wenn es der Plural wäre, darum nothwendig das Verb im Plural stehen, da der Singular opus dazwischen tritt.

V. 401 f. Damit der Genuß rc., damit du nicht wider Willen zum Mitgenusse hingerissen werdest. — Gem. Lsrt corpore.

V. 404. Ein Reg. decidat oder accidat.

V. 405 f. Sarr. und mehrere andere haben frigora sole (andere fehlerhaft frigora soles), was Heinsius für passender erklärt, Burmann mit Recht unberücksichtigt läßt.

V. 403. Für tua zwei ungenannte Hdschrften tibi, das Heinsius für richtiger erklärt.

V. 407 f. Venerem quoque iunge figura geben Reg. mit zwei anderen und als Variante Put. Die gem. Lsrt ist veneris oder veneri q. i. figuram. Dann sollen die besseren quaque decere haben, was Heinsius mit potest für putes (Reg. und viele andere putas) gegeben hat; in welchem Sinne, ist räthselhaft. Put. und Jur. lesen quam minime i. quamque d. putes.

V. 409. Die Wahrheit gestehn sie dir selten, daß sie nämlich an irgend einem Theile oder überhaupt unschön oder gar häßlich sind. Ehe sie dies gestehen, geben sie sich lieber in jeder verlangten Stellung Preis. — Wir finden diesen Sinn ganz passend. Anders Heinsius, der keinen in den Worten fand und mit dem andern Reg. (der erste hat rara est ibi vera) sibi gab, das denn auch alle folgenden Herausgeber ohne Weiteres beibehalten haben. Rarae wird übrigens von Put. und einigen alten Ausgaben bezeugt gegen die gem. Lsrt raro.

V. 413. Für finita findet sich in einigen Hdschrften properata, vielleicht aus Ar. II, 727.

V. 415. Malis bezeugen Reg., Put. nebst zwei anderen gegen malles aller übrigen. Uns scheint es jedoch mehr als zweifelhaft, ob malis hier richtig und nicht etwa durch das folgende videare veranlaßt ist. Denn wenn er berührt hat, so muß der Wunsch nicht berührt zu haben in der Form der Unmöglichkeit ausgedrückt sein: während du lieber keine berührt zu haben wünschtest = gewünscht hättest. Dies vermuthlich bedenkend, meint Heinsius, der Dichter habe vielleicht (forte, wie Heinsius sowohl als Burmann stets für fortasse sagen) ut, nicht et geschrieben; eine ganz unbegründete Vermuthung.

V. 416. Andere schwach bezeugte Lsrt facturus, die auch in alte Ausgaben übergegangen ist.

V. 417. Obgleich quodcumque mendum von den besten Quellen, Reg. und Put. nebst noch einigen andern, bezeugt ist, so liest Heinsius, der das Einfache und Gewöhnliche nun einmal nicht passiren läßt, doch quodcumque mendi.

Mußte einmal Partitivconstruction sein, so hätte er mit mehreren Hdschrften quodcumque mendae, wie jetzt in den Ausgaben steht, lesen können; aber da hätte er ja nicht ändern können! Die gemeine Lsrt ist übrigens quaecumque menda; von mendi aber nirgends eine Spur.

V. 423 f. Kämpfe mit der Zahl, streite, wehre dich wider die Liebe mittelst der Menge der Mittel. — Da zwei Hdschrften tu tamen et, eine tu tamen in, eine andere tu tantum in haben, so will Heinsius wieder einmal einen von seinen Lieblingen einschwärzen und commandirt tu tantum, i. numero pugna. Vergl. oben zu V. 213 sowie besonders zu Am. III, 3, 1. Dann finden sich einzeln die Abweichungen percepta, in usum, in mehreren collige.

V. 425. Arten, entweder des Beischlafs, des Verhaltens dabei auf Seiten des Mannes, sowie Gestalten Stellungen, Lagen des Weibes, nach oben V. 107 und Liebesk. III, 771 ff.; oder allgemeiner Sinnesarten, Gemüthsarten, Charaktere der Männer, und Gestalten = Körpergestalten der Frauen.

V. 426. Außer der gewöhnlichen Variante indiciis für iudiciis in einigen ist digna in zweien für danda zu bemerken.

V. 433 f. Ihr, die ihr durch solche unbedeutende und natürliche Dinge, wie die in den zunächst vorhergehenden Versen (429—432) genannten, von der Liebe abgebracht werden könnt, liebt nicht ernstlich, sondern nur spielend. — Unrichtig erklärt Burmann; ihr, die ihr nur lau liebt, spottet meiner, der ich diesen Dingen irgend eine Wirkung von der Liebe abzubringen beilege. Juvare in einem Theile der Hdschrften ist bloße Erklärung.

V. 435. Ob attrahet oder attrahat gelesen werde, ist für den Sinn gleich, Letzteres allerdings in derartigen Bedingungssätzen häufiger, Ersteres aber hier stärker bezeugt.

V. 437 f. Zu welchen unsittlichen Mitteln ein gehörig Angeschossener greift, beweist das Beispiel Jenes, der 2c. — So glauben wir Sinn und Zusammenhang auffassen zu müssen. Heinsius hat mit Pat. radente (Sarr. hat radenti obsc. puellae) gegeben und obscena von den Schaamtheilen verstanden.

V. 440. Experienda wird von Put. und vielen andern guten Hdschrften bezeugt gegen expedienda (mit tibi für tamen in Bodl.), auch excipienda in anderen, auch in manchen alten Ausgaben.

V. 446. Mit cassa hat Heinsius aus Reg., der haesa oder casso hat, ohne Zweifel das Echte gegeben. Die Wahl ist nämlich hier zwischen secta, magna, lata, alta, lenta, multa, cuncta, tota, laesa und laeta; Beweis genug, daß es ein nicht gewöhnliches Wort sein muß, das der Verfasser hier gebraucht hat. Auch seducto ist aus Reg. nebst mehreren anderen gegeben gegen subducto, auch diducto der übrigen.

V. 447 f. Das Beiwort zu Schiffen wie zu Fluth malt blos. S. übrigens zu Verw. 11, 514.

V. 450. Gleich einem Krieger, der die feindliche Veste erstiegen hat und als Sieger auf der Zinne steht.

V. 453 ff. Procris, Gemahlin des Cephalus (s. Verw. 6, 682.

7, 694 ff. Liebesk. III, 686 ff), hatte sich im Anfang ihrer Ehe, durch das Geschenk einer goldenen Krone geblendet, mit einem andern Manne vergangen, die Flucht ergreifen müssen und sich zum Könige Minos nach Creta geflüchtet. Minos verliebte sich in sie, und verrieth an sie, um ihretwillen, seine Gemahlin Pasiphae, die freilich kein besseres Loos verdiente (s. zu Verw. 8, 132. Liebesk. I, 289 ff.). Wie Pasiphae von Minos der Procris, so wurde Cleopatra (die vorherige Frau), Tochter des Boreas und der Orithyia (Verw. 6, 683 ff.), von ihrem Gemahle Phineus (zu Verw. 7, 2) der Idäa, Tochter des Dardanus; so Alphesiböa (die Tochter des Phegeus) von Alcmäon (Amphilochus' Bruder) der Callirhoe (s. zu Verw. 9, 407); so Önone von Paris der Helena (der Buhlerin von Öbalus' Blut, entweder als Enkelin des Öbalus oder als Spartanerin); so endlich Progne von Tereus (dem Odrysischen Herrscher) der Philomela (s. Verw. 6, 424 ff.) geopfert. — Procride hat nur Put. erhalten, nächstdem ein Patav. mit Progride; Reg. giebt Prognaede, andere andere Verstümmelungen. Ebenso hat nur Put. mit zwei bis drei anderen prodidit, die übrigen perdidit. Dann heißt Amphilochus in vielen Hdschrften Antilochus. Bemerkenswerth und durch Dichterfreiheit kaum zu entschuldigen ist die Form Phegida (in den Hdschrften Phagida) für Phegeida. Endlich haben alle Quellen Paris Oenonen, nur Reg. Parin Oenone.

V. 463 f. Für parcius aller Hdschrften hat Heinsius nach Cod. Reg., in welchem Foritus stehe, fortius gegeben unter Berufung auf Ar. I, 281. Fortius desiderare ist aber hier ebensowenig zulässig, als dort fortior libido, man müßte denn annehmen und behaupten, daß man in ganz einfacher und gewöhnlicher Rede gerade das Gegentheil von dem sagen könne, was man sagen wolle! Fortius feras inter assidentium manus, inter suorum officia labentes, was Burmann, Heinsiussen beistimmend, aus Quinctilian Declam. VIII, 13 anführt, paßt ganz und gar nicht hieher; und wenn Seneca Ep. 88 allerdings cogitavi enim, non quam fortiter ego mori possem, sed quam ille fortiter me desiderare posset sagt, so konnte er so eben nur in dieser Verbindung, nachdem fortiter mori vorausgegangen war, sprechen. Hätte der Verfasser hier überhaupt fortis gebrauchen wollen, so würde er jedenfalls fortior gesagt haben, ja er hätte fortior sagen müssen. Unzweifelhaft dagegen, weil nothwendig, ist Heinsiussens Verbesserung des folgenden quam quae, wie die Hdschrften geben, oder quam qui, wie Sarr. hat, in quam cui.

V. 465. Ich machte dir neue Gesetze, mit dem Begriffe willkürlicher, unbilliger Zumuthung. — Daher ist condere das passendste Wort, während sehr viele Quellen tradere, einzelne prodere, fingere, Sarr. me contendere geben.

V. 467. Der Atride, Agamemnon. S. zu Verw. 12, 28, sowie zum Verständnisse des Folgenden das. 13, 443.

V. 469. Minder passend haben einige Hdschrften raptam, dann einige habebat.

V. 470. Weinte umher; er kam zuerst in das Lager der Griechen, um die Tochter auszulösen; dann, von Agamemnon mit Schelt- und Droh-

worten fortgewiesen, ging er abseits ans Meeresufer und flehte Apollo, dessen Priester er war, um Beistand an.

V. 471 f. Worte des Dichters. — Convenit illis haben abermals nur Reg. und Put., die andern sinnlos convenit illi; daher in manchen Ausgaben die Vermuthung contigit illi. Für tuo viele tuam.

V. 473 f. Als Apollo, das Flehen seines Priesters erhörend, eine verderbliche Pest in das Griechenlager sandte, und der Seher Kalchas über den Grund des göttlichen Zornes befragt wurde, zögerte derselbe aus Furcht vor dem Zorne Agamemnons mit der Antwort, bis ihn Achilles seines Schutzes versicherte.

V. 475 f. Daß die Briseis, Tochter des Brises, gemeint ist, braucht kaum bemerkt zu werden. Die Art, den Namen der Briseis zu bezeichnen, ist zwar, gelind gesagt, mehr als naiv, zumal im Munde Agamemnons, gleichwohl aber charakteristisch, insofern Agamemnon im Gefühle seines Unrechts dem Beeinträchtigten gegenüber den Namen selbst nicht auszusprechen wagt. — Der Text des Hexameters ist zweifelhaft. Die gewöhnliche Lsrt ist Atrides ait est illius proxima forma, in einigen gerade nicht vorzüglichen gefälliger Est ait Atrides cett. Dann haben Cod. Jur. und Put. illius iam est pr. f., zwei andere illius est pr. f., noch zwei andere Haec ait Atr. illius pr. forma est, einer endlich Sic ait Atr. cett. Hiernach hat Heinsius vermuthet und gegeben:

Est, ait Atrides, illi quam proxima forma;

und so steht seitdem in allen Ausgaben. Allein wie konnte illius, das alle Quellen ohne Abweichung haben, aus illi quam entstehen? Zudem scheint uns iam ein bloses Pflästerchen zu sein, den Vers zu heilen. Endlich ist quam beim Superlativ nichts weniger als dichterisch. Es ist daher entweder die gemeine Lsrt beizubehalten und zu construiren est forma (sc. formae) illius proxima, oder man muß formae (aus dem e wäre auch est am Ende in der einen Lsrt zu erklären) lesen und construiren est (scil. quaedam oder forma) proxima formae illius. Wir ziehen das Erstere vor, erstens weil es die hdschrftliche Lsrt ist, zweitens weil so in forma ein einfacheres und passenderes Subject gewonnen wird, dem sich das folgende nomen gleichartiger anschließt. Im Pentameter haben nur Reg., Lincoln. und ein dritter syllaba erhalten, während die übrigen litera geben, das Burmann so zu schützen und zu erklären sucht, daß er meint, ch könne, da es dem griechischen χ entspreche, als einfacher Buchstabe gelten und der Unterschied zwischen i und y trete in der Aussprache kaum hervor; Letzteres gewiß mit Unrecht. Eher könnte man sagen, der Dichter habe litera nicht streng von einem einzigen Buchstaben genommen, wie denn auch Met. 10, 216 litera von den Schriftzügen AI AI in der Hyacinthe gebraucht ist.

V. 479. Gem. Lsrt accusat. Incusare, Beschuldigungen aussprechen, besonders gegen Höhere, wie Servius zu Virg. Aen. I, 410 lehrt.

V. 481. In den Ausgaben steht dormiet. Da aber Heinsius nach seiner blinden Vorliebe für den Conjunctiv sim verlangt, weil dormiat folge, wenn man nicht lieber sum und dormiet lesen wolle: so ergiebt sich daraus, daß die Hdschrften nur dormiat haben und eine Lsrt dormiet gar nicht existirt. Auch ist Heinsiussens Folgerung unbegründet. Daß er König ist, ist eine Thatsache; ob sie bei ihm schlafen werde, noch ungewiß.

V. 482. Über Thersit s. zu Verw. 13, 232.

V. 483 f. Zwei Hdschrften haben solatia bina, aus V. 449. Im Pentameter geben Put. und Linc. posita für das erste cura, wahrscheinlich eine Ergänzung der durch den Ausfall des einen cura vorgefundenen Lücke. Dagegen haben dieselben beiden Quellen in sepulta die echte Lsrt für repulsa der übrigen erhalten. Leider haben wir in der Übersetzung das Bild nicht beibehalten können.

V. 486. Gem. Lsrt delineatur; distineatur nur Reg. und Exc. Scal.

V. 487. Die meisten Hdschrften geben artes tu perlege, einige en, einige iam perlege. Nur Reg. hat i. Wie wird sich Heinsius über sein geliebtes i gefreut haben!

V. 488. Für erit hat Heinsius aus Exc. Pol. und wenigstens zwölf seiner Hdschrften, wie er sagt, eat aufgenommen und durch eine Anzahl Parallelstellen, z. B. oben V. 70, unten V. 532, zu rechtfertigen gesucht. Diese Stellen beweisen wohl, daß man vom Schiffe ire sagt, auch daß besonders die Zusammenstellung navis eat öfters am Ende des Pentameters sich findet, keineswegs aber, daß der Conjunctiv in einem derartigen Bedingungsnachsatze für das Futurum stehen kann. Um so mehr muß man sich wundern, daß auch Baumgarten-Crusius dieses eat beibehalten hat, das entweder als Reminiscenz oder aus undeutlicher Schrift des erit entstanden ist.

V. 490. A. L. edocet.

V. 492. Glacie steht freilich nur auf schwachen Füßen; nur ein Put. und ein Leid. haben es; und wenn unser Dichter diesen Ausdruck einige Male, z. B. Her. I, 22. 10, 32, gebraucht; so folgt daraus nicht, daß er auch hier von ihm gebraucht worden sei, kann vielmehr abermals als Reminiscenz sich eingeschlichen haben. Gleichwohl wird der Gegensatz dadurch so treffend und ist frigidior ohne glacie so matt, daß die Echtheit kaum zu bezweifeln ist. Dominae — denn dies ist die Lsrt der übrigen Hdschrften — scheint uns als eine Glosse zu tuae oder gar als vermeintlich nothwendige Ergänzung dazu in den Text gekommen zu sein. Douzas Vermuthung domina tua, die auch Heinsius aufstellt, scheint uns ganz unangemessen, da von einer Kälte der Geliebten hier gar nicht die Rede ist.

V. 493. Gesund, nicht liebekrank.

V. 495. A. Lsrt abrumpere flammas.

V. 496. Jura hat Heinsius aus Put. und „zwei der besseren" gegeben für iussa der übrigen. Gewiß paßt iura = leges eher zu der durch imperii nostri ausgedrückten Vorstellung, als das ganz allgemeine iussa. Vergl. oben V. 465.

V. 497. Gem. Lsrt quod non est.

V. 507. Wenn freilich, wie Heinsius angiebt, die besseren fac convicia bezeugen, so müssen wir diese Lsrt für echt halten; sonst würden wir mit Burmann das wiederholte dic mehr in der Weise Ovids finden. Vergl. oben V. 35.

V. 508. S. zu Liebeserg. I, 9, 7.

V. 510. Viele Hdschrften doloris oder pudoris, Lsrten, deren Unechtheit in die Augen springt.

V. 513 f. Mache es dir selbst nicht klar, daß du dich von ihr losreißen

willst; dein Verhalten sei für dich, erscheine dir nicht in seinem wahren Lichte, nämlich als Ende der Liebe. — So glauben wir nach langer Rathlosigkeit den Sinn des letzteren Satzes — denn über den ersteren konnte kein Zweifel bestehen — richtig gefaßt zu haben. Daß derselbe nicht so offen zu Tage liegt, beweist Burmann — Heinsius schweigt gänzlich darüber, er erklärt nur den ersteren —, der ihn nicht fand, sondern praepositus aus dem Folgenden dazu für nothwendig hielt: das Ende der Liebe sei dir nicht vorgestecktes, bewußtes Ziel, zwar ein sehr passender Sinn, aber auf Kosten des nächsten Satzes, für welchen propositis wesentlich und unentbehrlich ist. Denn nicht, daß das Roß überhaupt sich gegen den Zügel sträubt, kann der Sinn desselben sein, sondern, daß es sich dagegen sträubt, wann er ihm vorgehalten wird, so daß es ihn erst zu sehen bekommt. Die Schwierigkeit des Sinnes hat übrigens eine Menge Verderbnisse veranlaßt. Die gem. Lsrt ist te quoque fallet amor, dum sit tibi finis amandi, Put. tunc quoque fallit amor, ne sit cett., viele fallat, dann Sarr. dum fit, drei nisi sit, andere nec, ne, ni, ut. Die gegebene Lsrt hat nur Cod. Reg.; falle tamen soll sich jedoch auch in Exc. Pol. und in einer von Heinsius' Hdschrften finden. Für propositis endlich haben viele Quellen praepositis.

V. 517. Sibi wieder nur Reg. Pat. und als Variante Put., die übrigen unpassend tibi. Dann ist die gem. Lsrt ut te c. p., und diese halten wir für die echte, während viele Hdschrften und mit ihnen die Urausgabe quod, eine bei Heinsius als Variante quo geben, jedenfalls nur unnütze Versuche placeat positionslang zu machen; daher wir uns wundern, dieses so schwach begründete und sprachlich schwerlich zu rechtfertigende quo von Heinsius aufgenommen, von Burmann gebilligt und von Baumgarten-Crusius beibehalten zu sehen. Ob ne hdschrftlich begründet ist, finden wir nicht ausdrücklich angegeben; denn die angeführten Quellen haben nec. Jedenfalls muß es ne oder neu heißen.

V. 521 f. Daß der Cod. Reg. die erste Autorität ist, unterliegt keinem Zweifel. Daß aber auch ihm Menschliches begegnet, haben wir mehr als einmal gesehen. Wenn er also hier überhaupt fehlerhaft ubi sapientia hat, so kann auch sapientia ein Versehen sein und muß dafür gelten in den Augen jedes Urtheilsfähigen, der nicht, wie Heinsius, eitel darauf ist, das allgemein An- und Aufgenommene zu ändern, oder, wie die folgenden Herausgeber, von denen auch Baumgarten-Crusius selbst in der späteren Ausgabe nicht durchgängig auszunehmen ist, blindlings auf seine Worte schwört. Patientia verlangt der Sinn und der Stil Ovids und geben alle übrigen Quellen. Dagegen ist promptius, obgleich nur von Put. bezeugt, ohne Zweifel das Echte gegen protinus der andern, das dem Sinne widerspricht.

V. 523. A. Lsrt saeva.

V. 525. So passend das et in der von Heinsius aufgenommenen Lsrt des Put. variamus et sein würde; so ist es doch erstens nicht nöthig, und zweitens ist das Futurum passender an sich und in Übereinstimmung mit eruut.

V. 528. Einige Hdschrften tulit, einige dedit für fuit.

V. 530. S. zu Verw. 11, 552. — Für premit viele Quellen tenet, dessen Entstehung ebenso als dessen Unangemessenheit erhellt.

V. 531 f. Kämpfe nicht länger gegen deine Liebe an, kehre zu der Gelieb-

ten zurück und gieb dich deiner Leidenschaft hin. — Die Hdschrften schwanken zwischen referant und referent. Letzteres sollen zwar nach Heinsius die besseren haben, die nicht genannt werden; referant verlangt jedoch der Sinn. Für tua, welches eben vorhergegangen sei, verlangt Heinsius sine oder sua. Ferner hat er für quaque blos aus Put. quoque aufgenommen, das Baumgarten-Crusius daher in der späteren Ausgabe mit Recht wieder beseitigt hat.

V. 537. Perfruere beruht auf der Hdschrft Scaligers und einer Vaticanischen und ist das Sinngemäßeste. Die gem. Lsrt ist utere et. Cod. Reg. und Put. mit anderen geben et fruere, was also äußerlich am meisten beglaubigt ist; zwei haben sic fruere, einer in fruere: Grund genug für Heinsius, wieder einmal sein beliebtes i zu vermuthen.

V. 539. Der Genitiv bei finem facere gehört zu den Opfern der Heinsiussischen Kritik; er merzt ihn überall aus, wo er sich blicken läßt, und beruft sich bei der einen Stelle immer auf die andere. So hat er oben V. 143 amori, V. 308 odiis corrigirt, so hier malis; und so schreibt er auch unten V. 643, angeblich nach alten Quellen, finito causam reddis amori.

V. 540. Obgleich Heinsius selbst bezeugt, daß credas „viele von den besseren" haben, will er doch credes mit den übrigen schreiben, um seine Änderung tum für iam anzubringen, ohne zu bedenken, daß er dadurch den Sinn nicht unwesentlich ändert, abgesehen von dem Mangel allen hdschrftlichen Anhaltes.

V. 542. Weil Scaligers Hdschrft und eine Vaticanische infastidita (wo das erklärende in für et in den Text gekommen ist) haben, so hat Heinsius gleich willkürlich einen neuen Text mit neuer Construction fabricirt. Er beginnt mit dum bene celt. eine neue Periode und macht den Pentameter mit e fastidita non (ne?) iuvet isse domo zum Nachsatze. Übrigens findet sich auch für alle drei Verben der Indicativ, außerdem für iuvet auch libet.

V. 545. Neu, das Heinsius für ne der Hdschrften gegeben, ist ganz passend, aber gerade nicht nothwendig. Für detrahat findet sich auch subtrahat.

V. 546. Machaons Kunst; s. zu Liebesk. II, 491. — Einige Quellen geben tutus, eine salvus, eine ferner erat, worin Heinsius eat wittert.

V. 549 f. Wie die Gottheiten nach den besonderen Eigenschaften, Leistungen, Beziehungen, für welche ihnen ein Altar oder Tempel erbaut ward, bezeichnet wurden, als: Jupiter, der Gastliche (Verw. 10, 224), Venus, die Rächerin (ebend. 14, 761): so erhielten sie auch Beiwörter nach den Orten, wo sie besonders verehrt wurden; und da die Art der Darstellung und Verehrung derselben Gottheit nicht überall dieselbe war, sondern je nach der Veranlassung, auf welche hin ein Tempel gegründet wurde, nach der Art, wie, und nach den Sitten des Volks, von welchem geopfert wurde, auf mannichfache Weise abwich: so wurde die besondere Beziehung oder Art der Darstellung und Verehrung bei anderen Tempeln, die in gleicher Beziehung und zu gleicher Art der Verehrung erbaut wurden, nach demjenigen Orte oder Lande bezeichnet, wo sich das Urbild befand. So hieß der Dianentempel zu Aricia der Tempel der Taurischen oder Scythischen Diana (Verw. 14, 331); und so befand sich zu Rom neben dem Collinischen Thore ein Tempel der Venus vom Eryx, Venus Erycina, so genannt von dem hochberühm-

ten Tempel dieser Göttin auf dem Berge Eryx in Sicilien (zu Verw. 5, 363. Liebesk. II, 420). Ähnlich haben noch heutiges Tages im katholischen Cultus Marientempel und Marienbilder örtliche Beinamen.

V. 551 f. Amor der Lethe, der Vergessenheits-Amor, der Amor, welcher Vergessenheit verleiht. S. zu Verw. 7, 152. Daß man hier wirklich den Amor, welcher stets mit seiner Mutter vereint verehrt wurde, um Vergessenheit anflehte, scheint hiernach außer Zweifel zu sein, obgleich uns von einem Vergessenheits-Amor sonst Nichts bekannt ist.

V. 557. Jedenfalls ein bloßes Versehen ist in Reg. sollicitus; daher unbegründet, obwohl sehr sinnreich Heinsiussens Vermuthung sollicitis.

V. 560. Sendet sie, nämlich die Noth.

V. 561. Brunnen und Janus, die Römische Börse, wie Wieland treffend zu Horat. Sat. II, 3, 18 bemerkt. Auf dem Markte befand sich nämlich ein Brunnen und daneben ein Altar oder Portal des Gottes Janus (s. zu Verw. 14, 333), wo die Rothschilde ihre Tische oder Buden hatten und ihre Geldgeschäfte machten. Möglich, daß auch zugleich eine Gerichtsperson daneben ihren Sitz hatte, um vorkommende Streitigkeiten sogleich zu entscheiden; daher dieser Brunnen Horat. Sat. II, 6, 35 in dieser Beziehung genannt zu werden scheint. Die Römischen Banquiers liehen aber blos auf einen Monat, und zwar vom ersten bis wieder zum ersten. Der erste jedes Monats war folglich der Zahltag und hieß die Calenden, und die Calenden mochten dem Schuldner freilich immer zu schnell kommen; daher die schnellen Calenden.

V. 563. Wenn auch unwesentlich, so ist die Änderung der Stellung, die Heinsius nach einigen ungenannten Quellen in den Worten cui durus pater est vorgenommen hat, nämlich cui pater est durus, nicht begründet. Um nun aber durus positionslang zu machen, hat er ferner gegen alle hdschrftliche Autorität ut voto in votis ut geändert; und in dieser Heinsiussischen Fassung steht der Vers auch in allen Ausgaben.

V. 564. Für durus haben einige Hdschrften semper.

V. 565 f. Einige Hdschrften haben qui male cett., im Pentameter aber die meisten sinnwidrig facto adesse oder abesse.

V. 570. Durch seinen Verlust, durch die ausgeworfenen Trümmer seines Schiffes.

V. 571. Die Lsrt schwankt zwischen te filia und hunc filia. Möglich, daß hunc als das Gewöhnlichere an die Stelle von te getreten ist; möglich aber auch, daß ein Prosodiker miles hat positionslang machen wollen. Offenbar falsch aber ist, wenn auch unter andern von Put. bezeugt, angant, das von Heinsius ohne Überlegung aufgebracht, von Baumgarten-Crusius erst in der späteren Ausgabe wieder ausgemerzt worden ist.

V. 572. Bemerkenswerth ist in einer Hdschrft Morets salutis für doloris.

V. 573 f. Ohne ein Beispiel aus der Heroenzeit konnte es unser Dichter doch nicht abgehen lassen. Er wählte die berühmte und verderbliche Liebe des Paris zur Helena. Die Leichen der Brüder, die im Kampfe zur Vertheidigung Trojas fielen. — Die meisten Hdschrften geben sustinuisse, ein Theil praeposuisse, wonach Heinsius proposuisse liest. Substituere kommt aber in

diesem Sinne auch bei Livius vor. Hätte der Verfasser proposuisse geschrieben, so ließe sich nicht erklären, woher substituisse und das daraus verdorbene sustinuisse gekommen wäre. Praeposuisse aber ist eben aus der erklärenden Glosse proposuisse entstanden, wie denn diese beiden Wörter häufig in den Hdschrften verwechselt werden. Gryphius hat übrigens einen ganz anderen Text, nämlich debueras animo saepe referre tuo; woher, ist unbekannt. Possis sollen die besseren haben; kaum glaublich. Vergl. unten V. 690.

V. 575 f. Die Abweichungen der Quellen lassen hier die erste Hand schwer erkennen. Ein Theil der Hdschrften hat placide, und so giebt die Urausgabe, indem sie placide mit puerilis imago als Subject zu plura loquebatur zieht und dann mit destituit somnus einen neuen Satz beginnt. Ebenso ist abzutheilen bei der Lsrt einiger Hdschrften destituor somno. Diese Fügung erklärt Heinsius aber für ungehörig, und es ist ihm insofern beizustimmen, als der erste Satz nicht über loquebatur auszudehnen ist (vergl. z. B. oben V. 285). Auch würde ein so einfaches Gefüge der Sätze schwerlich die Abweichungen veranlaßt haben, die sich in den Quellen finden, nämlich placidum und in einer sowie in der Ausgabe Micylls placidus, dann somnum neben somnus. Aber auch der von Heinsius gegebene und seitdem in den Ausgaben herrschende Text placidum p. im. destituit somnum sagt uns nicht zu, wie er auch Burmann nicht zusagte, der jedoch nicht glücklicher gewesen ist, wenn er vermuthet und vorschlägt

Plura loquebatur mihi dum (oder cum) puerilis imago,
Destituit somnus cett.

Das Echte hat nach unserer Meinung Micyll gefunden, der, aus den gegebenen Andeutungen (seine Ausgabe steht uns leider nicht zu Gebote) zu schließen, placidus somnus las. Die befremdende Zusammenstellung von placidus mit puerilis imago ließ die Apposition verkennen und veranlaßte die verschiedenen kritischen Versuche, einen passenden Sinn herzustellen. Die Auslassung von me ist durchaus nicht anstößig; vergl. z. B. Met. 15, 418, auch 10, 603.

V. 576. Palinurus, der durch Virgils Äneide berühmte Steuermann auf dem Schiffe des Äneas. — Die Form navim wird hier von Reg., Put. und einem Vat. bezeugt und ist vielleicht wegen der Anspielung auf das Heldengedicht gesetzt. Vorher V. 569 jedoch scheint uns diese Form nicht begründet, obgleich sie Reg., aber auch nur Reg. hat.

V. 581 f. Der gegebene Text dieses Distichons beruht auf Cod. Reg. Die gemeine Lsrt ist:

Nam tibi secretos augent secreta furores;
Est opus auxilio: turba futura tibi est

mit einzelnen Abweichungen, als nunc oder iam für nam, in populo für auxilio. Non hat auch Put., secretis auch die zweite Königliche und die Frankfurter Hdschrft.

V. 586. Vielbezeugte andere Lsrt quaeque levet. Für quae relevet spricht auch quae releves in drei Hdschrften Versmanns. Für sodalis haben Reg. und Jur. fidelis, wie Ep. Pont. IV, 14, 46.

V. 587. Die gemeine Lsrt ist tua, und deutlicher ist sie; doch erklärt sich auch tibi durch den Zusammenhang und soll von „den besseren" bezeugt ein.

V. 588. Vultus geben die besseren Quellen gegen luctus der gewöhnlichen. Dann haben Reg. und Ed. pr. nicht übel tuis, wofür Heinsius wieder einmal mit seinem suis bei der Hand ist, weil oculos tuos kurz vorhergegangen sei!

V. 589. S. zu Verw. 15, 489 und vergl. Liebesk. I, 745 n. A. — In einzelnen Hdschrften finden sich zwar einige Abweichungen, als Pyladen qui te procuret, Pyladen tecum qui curet, P. socium qui curet, P. qui te consoletur, nach welcher letzteren Lsrt Heinsius qui te soletur gegeben hat; die meisten und besten stimmen jedoch in der aufgenommenen Lsrt Pyladen aliquem qui curet überein, und aliquem sowohl als das ärztliche curet sind hier ganz in der Ordnung. Auch Baumgarten-Crusius hat diese Lsrt in der neueren Ausgabe hergestellt. Zu aliquem vergl. oben V. 282, wo es Heinsius mit Unrecht entfernt hat; auch Am. I, 13, 39.

V. 591. S. zu Liebeserg. II, 18, 22 und vergl. III, 38 n. A.

V. 593 f. S. zu Verw. 6, 587. 11, 69. — Die Hdschrften geben zwar Edonio oder vielmehr aedonio oder Aonio, aber Ersteres ist der Form, Letzteres der Sache nach, da hier nicht von Böotien, sondern von Thracien die Rede ist, unrichtig.

V. 595. Andere minder beglaubigte Lsrt latum.

V. 598. Rapta, wie hier die beiden besten Quellen Reg. und Put. für rupta haben, ist doch wohl nur Versehen, wiewohl es sich erklären und vertheidigen ließe. Dolentis hat Reg. nur als Variante, im Texte selbst, wie die meisten übrigen, loquentis.

V. 601. Er hab' es, er sehe zu; sie lehnt Schuld und Verantwortung des Selbstmordes von sich ab und wirft sie auf den Treulosen. — Mit Recht hat Baumgarten-Crusius das von Heinsius aus einer einzigen Quelle aufgebrachte videris in der späteren Ausgabe wieder beseitigt.

V. 605. Sithonerin, Thracierin; s. die vorher cit. Stelle der Verw.

V. 606. S. zu Liebesk. III, 38. — Die Anrede des Waldes nach der Lesart flesses, wie Cod. Jur. und mehrere andere, oder fleres, wie wieder einige haben, ist gewiß unecht nach der im vorigen Satze vorausgegangenen Anrede der Phyllis, und wahrscheinlich durch diese veranlaßt, gleichwohl die letztere, fleres, von Heinsius aufgenommen und von allen folgenden Herausgebern beibehalten worden.

V. 607. Minder bezeugte Lsrt cavete.

V. 609 f. Beispiel eines Rückfälligen.

V. 612. Zu dem geborgenen, im Köcher nämlich. — Condiderat, das nur wenige Quellen bieten, giebt allerdings den passendsten Sinn; doch sind auch die gemeinen Lesarten deciderant und conciderant nicht sinnlos.

V. 615. Ergriffene . . ergriffen, von der Liebe, wie von einer ansteckenden Krankheit.

V. 620. Erfinderisch hier, in Vorwänden doch wohl, uns nicht fern zu halten, sondern die Nähe zu suchen.

V. 622. Alte Ausgaben lesen mit einigen Hdschrften occursus wie auch V. 624 successus.

V. 623. Vielbezeugte Lsrt male sana.

V. 627 f. Der Gang, die Spazierhalle, Promenade. S. zu Liebeserg. II, 2, 3. Dem nämlichen Dienst, derselben Vereinigung von Personen, die, zunächst um ihre Dienstbeflissenheit Jemandem zu bezeigen, dann überhaupt eine ehrende Theilnahme, wie bei Hochzeiten, Begräbnissen rc. an den Tag zu legen, zusammenkommen, also demselben Kreise, in welchem sie sich befindet.

V. 632. Multum ist jedenfalls vorzüglicher als multam, wie Heinsius mit dem Urdrucke und dem Cod. Barthol. als einziger hdschrftlicher Beglaubigung gegeben und seitdem alle Herausgeber beibehalten haben.

V. 635. Leistest du dieses, was zu thun ich dir durch die angeführten Beispiele als nothwendig gezeigt habe.

V. 637. Über die Stellung und Bedeutung der Ammen s. die in unsrem Index z. Verw. cit. Stellen n. Anmerkungen und vergl. zu unserer Stelle Liebeserg. I, 8, 91.

V. 638. Wenn auch die von Heinsius und allen Nachfolgern aus fünf ungenannten Hdschr. aufgenommene Lsrt quicquid für quisquis ebenso sinnvoll als Letzteres wäre, so wäre sie doch eben als zu schwach bezeugt nicht als echt anzusehen.

V. 642. Die Lsrt Put. und dreier anderer Hdschrften profer erklärt Heinsius für „treffend" (eleganter). Wie es übrigens mit Heinsiussens Gewissenhaftigkeit und Glaubwürdigkeit steht, wenn er sich auf „die besseren" beruft, ergiebt sich aus dieser Stelle, von welcher er oben zu V. 93 sagt, daß „die besseren" profer hätten, während es eben blos vier überhaupt sind und darunter nur ein besserer. Sodann hat Heinsius aus Cod. Reg. lucro suo für tuo aller übrigen Quellen aufgenommen. Wenn nun auch diese Autorität den ersten Rang einnimmt, so ist sie doch ebenfalls nicht frei von Fehlern, Versehen und selbst Verderbnissen, wie wir mehr als einmal zu bemerken Gelegenheit hatten. Wir wenigstens können nicht einsehen, wie suo hier einen passenden Sinn haben könne. Selbst wenn wir im Deutschen vergleichen wollten die Bezähmung der Zunge wird ihr Gutes haben; so wäre dies sehr matt und müßte wenigstens als allgemeine Sentenz im Präsens stehen.

V. 643. Der du erklärst, nämlich Anderen, den Freunden und Bekannten. — Reddis wird daher vom Sinne erfordert und von mehreren der besten Quellen geboten, während die übrigen quaeris haben. Als Variante hat Put. und als Text eine andere Hdschrft finito reddis amori, was Heinsius begierig ergreift, um es zur Beseitigung des Genitivs in anderen ähnlichen Stellen zu benutzen. S. oben zu V. 539.

V. 645 f. So . . durch Schweigen = durch solches Schweigen bis dahin, wo rc. — Gem. Lsrt sic te ulciscere, ohne te die besseren. Auch dum im Pentameter sollen die besseren haben, die gewöhnlichen ut.

V. 647. Ed. pr. mit Farnes. cessisse für desisse.

V. 651. Acrius, obwohl nur von wenigen Quellen bezeugt, ist, weil passender, der gemeinen Lsrt altius (Reg. altior) vorzuziehen.

V. 653. Für evanidus haben einige Hdschrften eben nicht passend radicitus. Vergl. den Ausdruck Met. 5, 435, wo evanidus ohne Variante steht.

V. 654. Einige amoveatur.

V. 655 ff. Es genügt nicht, sich überhaupt und augenblicklich zu heilen; die

Heilung muß auch nachhaltig sein, nicht in leidenschaftlich plötzlichem und rohem Abbrechen des Verhältnisses bestehen, sondern in anständiger Gleichgültigkeit enden. Haß und Erbitterung, wie sie überhaupt zwischen zwei noch eben in Liebe Verbundenen schimpflich sind, setzen noch Liebe voraus und endigen oft mit Versöhnung.

V. 657 f. Non curare sat est geben nur Reg., Put. als Variante und Exc. Scal. sowie Ed. pr., letztere mit curasse; die andern Quellen alle sinnlos non curandus adest, zwei abest. Ebenso widersinnig haben die meisten im Pentameter die Conjunctive amet und desinat, nur wenige amat und desinit, und nur Reg. desinet.

V. 660. Die Appische, Venus; s. zu Liebesk. I, 82.

V. 661 f. Man klagt an, im eigentlichen Sinne, vor Gericht, nämlich behufs der Scheidung. Die Liebe schweift ohne Erinnerung ab, d. h. wenn sie nicht mitunter einen Reiz erhält, eine Aufstachelung, wie ein Zugthier, erfährt, kommt sie aus dem Gleise, ermattet sie. — Für admonitu hat Micylls Ausgabe a monitu, wahrscheinlich durch die hdschrftliche Schreibart ammonitu, welche eigentlich die richtige ist, veranlaßt.

V. 663. Einst stand bei ich dem Mann, einmal war ich Sachwalter des (eines) Mannes gegen seine Frau, die in der Sänfte, folglich nicht sichtbar (s. zu Liebesk. I, 487), vor dem Richter auf dem Markte zugegen war. — Nur einige der besten Hdschrften, darunter Reg. und Put., haben die allein richtige Lsrt erhalten; die meisten haben sinnlos aderat iuvenis.

V. 666. Über das Plusquamperfect s. zu Ar. III, 405.

V. 667. Die doppelten Tafeln, die aus zwei Tafeln, Blättern zum Zusammenlegen, bestehende Schrift (s. zu Liebeserg. I, 12, 27), in welcher die Bürgschaft (vadimonium) enthalten war, d. h. das von dem Beklagten oder einem Andern in dessen Namen und als Bürgen geleistete Versprechen, zur gerichtlichen Verhandlung zu erscheinen. S. ebendas. zu V. 23.

V. 669 f. So geneigt wir anfänglich waren, dieses Distichon mit Heinsius für unecht zu halten, so fanden wir doch bei genauerer Erwägung, daß es sich an V. 660 passend anschließt und als Einleitung oder Übergang zu dem folgenden Satze nicht füglich zu entbehren ist.

V. 671. Dederis wird von Put. und einigen andern bezeugt gegen dederas der übrigen.

V. 673. Zwischen Indicativ, Conjunctiv und Futurum schwanken, wie fast immer in dergleichen Bedingungssätzen, die Hdschrften.

V. 675. Ebenso schwanken die Quellen hier zwischen nunc und hic an den verschiedenen Stellen. Einige haben auch hic hic für hic o. Wir sind dem Cod. Reg. gefolgt.

V. 676. S. zu Liebesk. III, 1.

V. 677. Amanti, ohne Zweifel das Echte, wird von Reg. und zwei andern, auch von Sarr., jedoch mit dirum, wie auch mehrere andere haben, geboten. Die gem. Lsrt ist amicae, in einigen auch amantis. Einzeln findet sich auch durae und dirae.

V. 679. Schwach bezeugte Lsrt si sis ventura.

V. 680. Schlaff ist der Bausch der Toga (s. zu Liebesk. I, 514), wenn sie nicht durch straffes Zusammenraffen heraufgenommen wird,

sondern nachlässig auf die Füße herabhängt. So mit vornehmer Nachlässigkeit trugen sie Stutzer. — Daher auch in vielen Hdschrften die Lsrt lapso, die als Erklärung in den Text gekommen ist.

V. 681. Ganz widersinnig, wie der Pentameter lehrt, verlangt Heinsius multa für nulla, indem er alienae gleich alii nimmt. Aliena heißt, wie Burmann, der überhaupt mit seinen Erklärungen meist ins Schwarze trifft, richtig erklärt, die dir nun Fremde, die du als eine Fremde ansehen mußt. Gewundert haben wir uns, daß Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe ut placeas in Kommata eingeschlossen hat, da doch alienae puellae gewiß nicht als Genitiv zu cura, sondern als Dativ zu placeas zu ziehen ist.

V. 682. Jam facito giebt Reg., die andern iam face oder fac ut e multis oder blos e multis, ohne ut. Mit einem, vielleicht unabsichtlichen, Hiebe hat eine Hdschrft bei Heinsius tuis für tibi.

V. 683. Da nach Heinsius die Hdschrften zum Theil quid, zum Theil quod, alle aber obstat haben, so sind wir nicht berechtigt quid obstet, wie der in den Ausgaben jetzt herrschende Text lautet, zu lesen, sondern müssen entweder quid obstat als directe Frage und eloquar als Antwort, oder quod obstat als umschreibenden Relativsatz = id quod obstat fassen. Wir ziehen das Letztere vor. Die Lsrt vestris conatibus widerlegt sich durch das Folgende.

V. 684. Ed. pr. proloquar.

V. 688. Die Götter, als Schwurzeugen.

V. 693. Eine nicht geringe Anzahl Hdschrften hat quaeres, einige auch quaeris, keine aber, sehr bemerkenswerth, quaeras.

V. 694. Für quid haben zwei Hdschrften cur, alte Ausgaben quod.

V. 695. Nur wenige Quellen, darunter Reg., haben den gegebenen allein sinnvollen Text erhalten. Die meisten geben nec diluat ipsa, einige illa oder ipse, caveto, auch ne diluat ipse cavebit, die zweite königliche Hdschrft nec cui favet ispa, favebis, eine andere illa favebis.

V. 698. Daß ihm Genüge geschieht, geleistet, gewährt wird, was er begehrt.

V. 699 ff. Keineswegs verlange ich rohen und gewaltsamen Abbruch eines Liebesverhältnisses und gänzliches Aufgeben der Liebe überhaupt, nur Klugheit rathe ich an. Nach Art des Dulichiers, des Ulysses oder Odysseus (zu Verw. 13, 107), der die Liebesbanden der Circe (oben V. 263 ff.) und der Calypso (Liebesk. II, 125 ff.) plötzlich zerriß. Die wüthenden Pfeile, die in heftige Leidenschaft versetzenden Pfeile Cupidos oder Amors, wie sie oft die grausamen heißen. Die Fackeln geraubt, nachdem ich sie gleichsam dem Gotte mit Gewalt entrissen hätte. In Fluth tauchen, verlöschen, unwirksam machen. Der letztere in dem Ausdrucke liegende Sinn geht auch mit auf die Pfeile, für welche eigentlich ein anderes Wort, wie abstumpfen, erforderlich gewesen wäre. — Die Codices haben sinnlos Dulichias, nur abermals Reg. und als Variante der zweite Reg. sowie Exc. Scal. Dulichio, dann aber alle ohne Ausnahme furiali, wofür furiales eine sehr wahrscheinliche Vermuthung Heinsiussens ist. Nachdem Dulichio in Dulichias, durch sagittas veranlaßt, übergegangen war, mußte eine andere nähere Bestimmung zu more kom-

men, also furiali gelesen werden. Für raptas will Heinsius rapidas mit Lincoln. und nach einem Farn., der rabidas hat, lesen; zwar sehr passend an sich, aber unnöthig und zu wenig begründet.

V. 703. So regelmäßig sonst consilium und concilium in den Hdschrften mit einander verwechselt werden, so hat doch hier nur eine einzige das Letztere, und gleichwohl will es Heinsius als echt angesehen und aufgenommen wissen.

V. 704. Wie du es bist; man kann auf deinen Beistand immer trauen.

V. 705. Es erklangen die Pfeile, in dem Köcher nämlich während des Gehens; nach Homer Il. 1, 46:

Laut erschollen die Pfeil' an der Schulter des zürnenden Gottes,
Als er einher sich schwang. (Voß.) S. übrigens zu Verw. 1, 454.

V. 707 ff. Ein gutes Mittel, sich von der Liebe zu einem Weibe zu heilen, ist, zwischen ihr und anderen schöneren und gebildeteren Vergleiche anzustellen. Der Zusammenhang selbst lehrt, daß die Purpurfärberei von Amyclä in Laconica, womit wohl die Laconische überhaupt gemeint ist, weit weniger schön war, als die von Tyrus, was wohl weniger in der Beschaffenheit des Stoffes, als in dem Verfahren der Färber lag. Dem Tyrischen oder Phönizischen Purpur kam kein anderer gleich.

V. 711 f. S. zu Verw. 13, 574. — Wenig beglaubigte Lsrt vincis, in einigen Hdschrften und alten Ausgaben tibi collatam vincis.

V. 713 f. Ganz sinnwidrig will Heinsius angeblich mit den besseren artem für artes, dann mit Sarr. wieder einmal suus für tuus lesen. Für obsit findet sich auch obstet.

V. 719. Pones vor invitus beglaubigen nach Burmann die beiden besten Codices, Reg. und Put., gegen quamvis der übrigen; weshalb wir uns wundern, Letzteres noch bei Baumgarten-Crusius zu finden.

V. 721. S. Verw. 8, 451 ff., besonders auch 511 ff.

V. 723. Das Wachs, das wächserne Bild der Geliebten, wie sich gleich ergiebt. Die Römer hatten nämlich von Personen, deren Gegenwart sie sich versinnlichen oder deren Andenken sie nach ihrem Tode sich erhalten wollten, Wachsmasken, die auch wohl ganzen bekleideten Figuren angefügt wurden und so die Personen, wie in unseren Wachscabinetten, möglichst treu darstellten. Vergl. Liebeserg. I, 8, 65 n. A. Den Grund der Beziehung auf Laodamia s. ebend. zu II, 18, 38.

V. 725. Passender als multa wäre saepe, wie die alte Ausgabe des Gryphius, man weiß nicht ob und mit welcher Autorität, wirklich hat. Wir haben uns im Deutschen so zu sagen erlaubt.

V. 726. Illa geben alle Hdschrften außer einer Leidener und der Kambridger, welche mille, wie oben V. 572, haben, das bis jetzt mit Unrecht in den Ausgaben steht.

V. 729. Refricatur hat nur Reg., die andern theils renovatur, von dem folgenden novatum veranlaßt und dadurch widerlegt, theils revocatur, ziemlich matt und zu dem Bilde, das nach dem folgenden Ausdrucke dem Dichter vorschwebte, nicht passend, daher jedenfalls Erklärung. Für novatum giebt der zweite Reg. nicht übel coactum.

V. 730. Alte Ausgaben lesen et firmis, das man zu erklären hätte und

den schon festen; gewiß nicht passend. Ebenso unpassend findet sich in einigen Hdschrften und Ausgaben culpa für causa.

V. 733. A. L. wieder revocabit.

V. 734. Redardescet abermals blos Reg. wenigstens der Schreibart nach, dem Laute und der Sache nach aber auch Put. und Farn., nämlich retardescet. Die meisten andern Codices haben recandescet, gleich gut und mehrmals in den Met. gebraucht; einige recalescet oder recalescit, einer recrudescet.

V. 735 f. Argolis' Schiffe, die Griechischen; s. zu Verw. 12, 70. Auf der Rückkehr aus Troja gerieth die Griechische Flotte bei Nacht in die gefährlichen Klippen am Vorgebirge Caphăreus. Da erblickte man Licht und nahm die Richtung nach demselben. Anstatt aber der Gefahr zu entgehen, gerieth man nur noch tiefer hinein und litt kläglichen Schiffbruch. Dieses Licht hatte nämlich der alte Nauplius eben in der Absicht angezündet, die Griechen ins Verderben zu stürzen, um Rache für seinen Sohn zu nehmen. S. zu Verw. 14, 472 nebst 13, 34. — A. Lsrt Argolicae.

V. 737. Die Scylla; s. zu Verw. 7, 63. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß Niseide, nicht, wie die Mehrzahl der Hdschrften hat, Ripheide zu lesen und die Scylla in der Meerenge von Sicilien gemeint ist. So vermengt unser Dichter die beiden Scylla auch Am. III, 12, 21 f., obgleich er selbst sie in den Metamorphosen aus einander hält und die Geschichte einer jeden besonders erzählt, der einen im Anfange des 8., der andern am Schlusse des 13. und Anfange des 14. Buches. So vermengt sie Virgil in der 6. Ekloge. Und so ist es ganz gewöhnlich, daß die Dichter, man muß annehmen, mit Bewußtsein und Absicht, zwei mythische Personen gleichen Namens (vergl. Met. 7, 456) oder verschiedene Mythen derselben Person, besonders in Bezug auf ihre Abstammung (vergl. ebend. 9, 1) vermengen.

V. 739 f. Syrten; s. zu Verw. 8, 120. Die Acroceraunien (eigentlich Donnerberge), der Schifffahrt gefährliches Gebirge an der Küste von Epirus. Hier speit rc.; s. zu der oben cit. Stelle Verw. 7, 63. — Hic vomit et potat haben wir mit Burmann als die am meisten bezeugte Lsrt gegeben, während die von Heinsius aufgenommene hic vomit epotas lautet. Daß unser Dichter Ep. Pont. IV, 10, 28

Ter licet epotum ter vomat illa fretum

sagt, kann nicht als Beweis gelten, daß er hier auch so gesagt habe. Parallelen sind überhaupt sehr vorsichtig zu benutzen. Denn während mitunter nach den übereinstimmenden Zeugnissen der Quellen dieselbe Sache an verschiedenen Stellen auf dieselbe Weise und zum Theil oder ganz mit denselben Worten ausgedrückt ist (vergl. Am. III, 12, 1 f. mit Ar. I, 33 1 f. und Ar. I, 76 mit 416. Ar. III, 366 mit Trist. II, 482), giebt es der Natur der Sache nach ungleich mehr Stellen, wo der Ausdruck für dieselbe Sache verschieden ist und nur Reminiscenzen in manchen Hdschrften Gleichheit veranlaßt haben; was nicht erst durch besondere Beispiele nachgewiesen zu werden braucht.

V. 741 f. Es giebt auch zufällige Mittel gegen die Liebe, die sich aber nicht anbefehlen lassen und keineswegs wünschenswerth sind. So die Armuth. Niemand wird sich auf den Rath eines Anderen, wer es auch sei (des Arztes), mit Gewalt arm machen. — Völlig unnöthig und unbegründet ist daher der von

Burmann hier vermuthete Calchas. Da nämlich eine Leidener Hdschrft verdorben calcante für cogente giebt, so vermuthet er darin einen Eigennamen, und zwar Calchante, mit der Erklärung, es gäbe Manches, was kein Seher, wie Calchas gewesen, rathen könne, sondern der Zufall gebe; so daß der Zufall den bestimmten Aussprüchen irgend eines Sehers entgegengesetzt werde; und Ovid empfehle seine Vorschriften oft als Orakel. Sinngemäßer wenigstens wäre dafür inculcante, was Heinsius vermuthete. Es ist aber gar Nichts zu vermuthen. Cogere steht mit Rücksicht auf die Vorschriften des Arztes, die für den Patienten zwingend sind. Übrigens hat Heinsius possint, die Hdschrften aber possunt.

V. 743 f. S. Verw. 15, 497 ff. Wenn der Dichter hier den Hippolytus zu einem Enkel Neptuns macht, so folgt er einem andern Mythos, als welchem er Verw. 7, 404 ff. gefolgt ist, oder er nimmt als ausgemacht an, was Pittheus, der Vater der Äthra, der Mutter des Theseus, vorgab, nämlich, daß eben Neptunus der Vater des Theseus sei. In der Eigenschaft als Sohn soll nun auch Theseus, von der verbrecherischen Neigung seines Sohnes Hyppolytus zu seiner Stiefmutter Phädra durch Letztere überzeugt, den Neptun um Bestrafung desselben angegangen haben. Inwiefern aber der Reichthum bei Phädra die Veranlassung ihrer Leidenschaft für ihren Stiefsohn gewesen sei, erklärt der Verfasser nachher V. 746. Vergl. übrigens unsere Bemerkung zu Liebesk. II, 699. — Auch hier, wie Ar. 1, 511, finden wir keine Abweichung der Quellen in der Form Phaedra bemerkt und folglich keine Berechtigung für die von Baumgarten-Crusius beliebte Form Phaedre.

V. 745. Die Gnoserin, ohne Zweifel Pasiphae, Phädras Mutter. S. Liebesk. I, 289 ff.

V. 747. Hecale, eine arme Frau, welche den Theseus aufnahm und bewirthete und welcher zu Ehren dieser dem Jupiter den Beinamen Hecalesios gab und das Hecalesische Fest anordnete. Irus (Griechisch Eiros) ein übel berüchtigter Bettler in Homers Odyssee, dessen Name zum Gattungsnamen geworden ist. Daß übrigens beide Personen sich nie verliebt hätten, ist nicht etwa besonders bekannt, sondern ebenfalls nach der Bemerkung zu Liebesk. II, 699 zu beurtheilen.

V. 753 f. Dinge, die man eben in den Theatern sieht und hört. Der Arm rc.; s. zu Liebeserg. II, 4, 29 u. vgl. oben V. 334. — Lotosque hat Heinsius nach lutosque des Reg. gegeben, und so sollen auch Exc. Scal. und die Hdschr. des Salmasius haben. Die meisten geben cantusque, viele citharaeque iocique.

V. 755 f. Getanzt, durch Geberden dargestellt. Vergl. Liebesk. I, 501. Was du zu lassen, zu thun, nämlich als Liebhaber, um Liebe zu gewinnen und zu erhalten. Du bekommst da gleichsam ausgelernt. — So lesen und verstehen wir den Pentameter. Der Text ist nämlich mehrfach verdorben. Die meisten Hdschriften geben auctor, quod und iuvat, Reg. qua iuvet, wonach Heinsius

Quas caveas actor, qua iuvet ante docet,

indem er caveas von den in der cavea, dem Schauplatze, sitzenden Zuschauern versteht. Dagegen bemerkt Burmann mit Recht, daß der Verfasser dann cavea in der Einzahl hätte setzen müssen. Aber er sehe auch nicht, wie caveas von cavere hier passend sein könne; denn wenn der Schauspieler lehre, was zu meiden sei, so sei er eben nicht zu meiden. Allein wenn ein Liebender sieht und

weiß, wovor er sich hüten muß, wenn er die Neigung des Mädchens gewinnen oder nicht verlieren will, so folgt daraus keineswegs, daß er nun auch wisse, wie er sich von seiner Liebe heilen könne, indem er blos das zu thun brauche, was der Geliebten mißfällig sei. Der Verfasser schreibt nach seiner ausdrücklichen Erklärung in der Einleitung nicht für diejenigen, welche Liebe gewinnen, sondern für diejenigen, die sich, weil sie keine gewinnen können, heilen wollen. Burmanns Vorschlag ist übrigens:

Qua capias, actor, quod iuvat, arte docet.

V. 757. Ein anderer Punct, vor dem gewarnt wird.

V. 759 f. Callimachus; s. zu Liebeserg. I, 15, 13. Der Coer; s. zu Liebesk. III, 329.

V. 761 f. Besser, geneigter, verliebter. Sappho; s. zu Liebeserg. II, 18, 26 und Liebesk. III, 331. Teos' Muse, Anakreon; s. ebend. zu V. 330.

V. 763 f. Tibull; s. zu Liebeserg. I, 15, 28 und vergl. Liebesk. III, 334. Die Deinen, darin ꝛc., des Propertius; s. ebend. zu 333. Cynthia, die in seinen Gedichten gefeierte Geliebte.

V. 765. Gallus; s. zu Liebeserg. I, 15, 29.

V. 766. Für das am meisten beglaubigte dulce sonant giebt ein Theil der Hdschrften tale sonant, einige lene sonant, einige dulce canunt.

V. 767. Abermals ohne allen Übergang ein neuer Punct.

V. 771 f. Hermione, Tochter des Menelaus und der Helena, ward während der Abwesenheit der Ältern von dem Großvater Tyndarus dem Orestes zur Gattin gegeben. Inzwischen hatte sie ihr Vater Achills Sohne Pyrrhus zugesagt und gab sie nach der Rückkehr von Troja demselben auch ungeachtet ihres Widerstrebens. In der neuen Ehe läßt unser Dichter sie einen Brief an den ersten Gatten schreiben, welcher in der Sammlung seiner Heroenbriefe (s. zu Liebeserg. II, 18, 21) der achte ist. Orest machte den Nebenbuhler im Apollotempel zu Delphi vor dem Altare nieder und setzte sich in den Besitz seiner Gattin.

V. 774. A. Lsrt laetus für lentus, gewöhnliche Variante für Letzteres, wenn es in dem Sinne, wie hier, steht.

V. 775. Nunc demum, wie Reg. mit noch zwei anderen und Ed. pr. geben, rechtfertigt sich hier durch das Präsens potes. Die übrigen haben nämlich tum demum.

V. 777 f. S. zu Verw. 13, 443. Plisthenischem Bett, dem Bette Agamemnons, dessen Vater zwar nach den Einen Atreus, nach den Andern aber dessen Bruder Plisthenes war, nach dessen frühem Tode jener die Brudersöhne Agamemnon und Menelaus erzogen hätte. — Toro geben nur Reg. und ein Vat., die übrigen weit weniger bezeichnend viro.

V. 781. Ich bin nicht klüger, da er also mindestens ebenso klug war, hat er es auch gewiß gethan.

V. 782. Daß er es that, war vorzüglich eine Wirkung der Eifersucht auf Achilles, den sie, wie er wußte, liebte.

V. 783 f. Die Briseïde; s. zu Verw. 1, 668. Als die Griechen, seitdem Achilleus in Folge des von Agamemnon erlittenen Unrechts sich aller Theilnahme am Kampfe enthielt, stets und überall den Kürzeren gegen die Troer

zogen und in immer größere Noth geriethen, entschloß sich Agamemnon endlich, den Zürnenden zu versöhnen. Außer vielen anderen reichen Geschenken, die er ihm verheißen ließ, erbot er sich, die entrissene Beiseïde ihm zurück zu geben, indem er schwur, sie nicht berührt zu haben. Homer Il. 9, 130 ff.

V. 789. Auf der Rückfahrt von Troja wurde Odysseus auch an die Nordküste von Afrika verschlagen. Er schickte einige seiner Leute auf Kundschaft aus. Diese kamen zu den Lotophagen oder Lotosessern, einer Völkerschaft, welche sich von der Frucht des Lotosbaumes nährte. Sie aßen von der Frucht und wurden von der Süßigkeit und dem Wohlgeschmacke derselben so gleichsam berauscht, daß sie die Rückkehr vergaßen. Die Lotosesser sind also ebenso wie die Sirenen (s. zu Verw. 5, 561 und vergl. Liebesk. III, 311) Repräsentanten fesselnden Zaubers. In dieser Höhle, in dem Hause der Schönen, so bezeichnet, um bei dem Liebhaber eine unheimliche und schauerliche Vorstellung davon zu erregen.

V. 790. Für tuis will Heinsius abermals ohne allen hdschr. Anhalt suis lesen.

V. 793. Ob ein Gruß beim Begegnen auf der Straße, oder die übliche Morgenbegrüßung im Hause (salutatio vorzugsweise), zu welcher sich nicht blos die Clienten (s. zu Verw. 1, 170 ff. sowie zu 12, 53), sondern auch Andere, an Rang und Ansehen Gleichstehende einfanden, um ihre Achtung und Ergebenheit zu bezeigen, gemeint sei, läßt sich nicht bestimmen. — Andere minder bezeugte und minder passende Lsrt aut certe.

V. 794. „Nicht nur bei der salutatio, sondern bei jedem Begegnen auf der Straße war man einer Menge von Küssen ausgesetzt, nicht nur von Bekannteren, sondern von Jedem, der seine Ergebenheit bezeigen wollte; und darunter mochte oft mancher nicht eben saubere Mund sein.“ Becker Gallus I, 76.

V. 797. S. zu Liebesk. II, 421. Libyen, Afrika. Natürlicherweise ist Alles, was dort als Mittel die Begierden zu reizen empfohlen wird, hier zu vermeiden. Doch faßt sich der Dichter hier kürzer.

V. 801. Die Eigenschaft der Raute, das Augenlicht zu schärfen, wird hier blos beiläufig erwähnt. Dieser Eigenschaft wegen wurde sie übrigens nach Plinius von Malern, Bildhauern, Stechern ꝛc. gebraucht.

V. 804. Expediere, wie Heinsius für das hdschrftliche experiere (eine Bat. Hdschrft excipiare, die Kopenhagener erudiere, gute Glosse) vermuthet und gegeben hat, ist wohl zweifellos und monitus meos, wie mehrere haben, nur eine Folge von experiere, während die meisten nebst der Urausgabe monitis meis geben. Umgekehrt war oben V. 440 experienda in expedienda verdorben.

V. 806. A. L. ut stupeant.

V. 807 f. Gleich gut hat ein Theil der Quellen ignem ventus alit. Im Pentameter schwanken dieselben zwischen flammam und flammas, wie fast immer in diesem Falle.

V. 810. Die Mitte, die Mittelstraße. — Utramque, obgleich nur von vier (ungenannten) Hdschrften bezeugt, scheint doch den Vorzug vor utrumque der übrigen zu verdienen.

V. 811. Bekränzt ꝛc.; s. Liebeserg. III, 11, 29 n. A.

V. 813. Gelübde bezahlen; s. zu Verw. 8, 152. — Kaum Erwähnung verdient die Lesart reddatis, die auch wenig bezeugt ist.

P. OVIDII NASONIS

MEDICAMINA FACIEI.

FRAGMENTUM.

Ovids Schönheitsmittel.

Ein Bruchstück.

Discite, quae faciem commendet cura, puellae,
Et quo sit vobis forma tuenda modo.
Cultus humum sterilem Cerealia pendere iussit
Munera; mordaces interiere rubi.
Cultus et in pomis sucos emendat acerbos,
Fissaque adoptivas accipit arbor opes.
Culta placent: auro sublimia tecta linuntur;
Nigra sub imposito marmore terra latet.
Vellera saepe eadem Tyrio medicantur aheno;
Sectile deliciis India praebet ebur.
Forsitan antiquae Tatio sub rege Sabinae
Maluerint quam se rura paterna coli:
Cum matrona, premens altum rubicunda sedile,
Assiduo durum pollice nebat opus,
Ipsaque claudebat, quos filia paverat, agnos,
Ipsa dabat virgas caesaque ligna foco.
At vestrae teneras matres peperere puellas:
Vultis inaurata corpora veste tegi;
Vultis odoratos positu variare capillos;
Conspicuam gemmis vultis habere manum.
Induitis collo lapides Oriente petitos,
Et quantos onus est aure tulisse duos.

Was für Pflege empfiehlt das Gesicht, vernehmet ihr Mädchen,
Und wie eure Gestalt ihr zu erhalten euch habt.
Pflege gebot unfruchtbarem Land zu zollen der Ceres
Gaben; es gingen durch sie hakige Dornen zu Grund.
Pflege verwandelt im Obst die herberen Säfte in milde,
Und, gespalten, empfängt edlere Schätze der Baum.
Schmuck nimmt ein. Mit Golde belegt man ragende Dächer;
Schwarzen Boden versteckt man mit des Marmors Bezug.
Ein taucht oft man das nämliche Vließ in den Tyrischen Kessel;
Indien beut zur Zier elfene Täfelchen dar.
Unter Tatius haben vielleicht die Sabinischen Weiber
Einst der Väter Gefild lieber gepfleget als sich;
Da die Hausfrau rothen Gesichts mit beharrlichem Daumen
Spann an dem harten Werk, sitzend auf mächtiger Bank;
Selbst in den Stall die Lämmer verschloß, die geweidet die Tochter,
Reiser auch selbst auf den Heerd legt' und gespaltenes Holz.
Euere Mütter jedoch gebaren nur zärtliche Mädchen:
Mit vergoldetem Kleid wollt ihr bedecken den Leib;
Wollt das durchduftete Haar aufsetzen in allerlei Lagen,
Sehen lassen die Hand prangend mit Edelgestein.
Ihr bekleidet den Hals mit Steinen, geholt aus dem Osten,
Und so groß, wie zwei tragen nicht könnte das Ohr.

Nec tamen indignum, si vobis cura placendi,
Cum comtos habeant saecula nostra viros.
Feminea vestri potiuntur lege mariti,
Et vix ad cultus nupta quod addat habet.
Per se quaeque parat; nec, quos venetur amores,
Refert: munditiae crimina nulla merent.
Rure latent finguntque comas. Licet arduus illas
Celet Athos, cultas altus habebit Athos.
Est etiam placuisse sibi cuicumque voluptas;
Virginibus cordi grataque forma sua est
Laudatas homini volucris Iunonia pennas
Explicat, et forma multa superbit avis.
Sic potius nos urget amor, quam fortibus herbis,
Quas maga terribili subsecat arte manus.
Nec vos graminibus, nec mixto credite suco.
Nec tentate nocens virus amantis equae.
Nec mediae Marsis finduntur cantibus angues,
Nec redit in fontes unda supina suos.
Et quamvis aliquis Temesaea removerit aera,
Nunquam Luna suis excutietur equis.
Prima sit in vobis morum tutela, puellae:
Ingenio facies conciliante placet.
Certus amor morum est; formam populabitur aetas,
Et placitus rugis vultus aratus erit.
Tempus erit, quo vos speculum vidisse pigebit,
Et veniet rugis altera causa dolor.
Sufficit et longum probitas perdurat in aevum,
Perque suos annos hinc bene pendet amor.
Discite, cum teneros somnus dimiserit artus,
Candida quo possint ora nitere modo.
Hordea, quae Libyci ratibus misere coloni,
Exue de palea tegminibusque suis.
Par ervi mensura decem madefiat ab ovis;
Sed cumulent libras hordea nuda duas.
Haec ubi ventosas fuerint siccata per auras,

Doch zu verdenken auch nicht ist euch die Müh' zu gefallen,
Da in unserer Zeit Männer geschniegelt zu sehn.
Weibliche Art des Schmucks aneignen sich euere Gatten;
Kaum hat Etwas die Frau, was sie noch füge hinzu.
Jegliche putzt sich für sich und sorgt nicht, was sie für Liebschaft
Finde: in Sauberkeit liegt keiner Beschuldigung Stoff.
Machen sie schmuck nicht das Haar auf dem Land? Mag Athos, der hohe,
Sie verbergen, geschmückt werden am Athos sie sein.
Sich gefallen auch ist für wer sie auch sei ein Vergnügen;
Theuer und werth ist stets Mädchen die eigne Gestalt.
Junos Vogel entfaltet, gelobt, das Gefieder dem Menschen;
Viele des Vögelgeschlechts blähn sich mit ihrer Gestalt.
So setzt eher die Liebe uns zu als mit wirksamen Kräutern,
Welche mit schrecklicher Kunst schneidet der Zauberin Hand.
Weder den Kräutern vertraut, noch zubereitetem Safte;
Noch den schädlichen Schleim brünstiger Stuten versucht.
Mitten entzwei nicht spalten sich Schlangen durch Marsische Klänge,
Aufwärts nicht zu dem Quell kehret die Welle zurück.
Und mag immer entfernt man haben auch Témesas Erze,
Nie wird seinem Gespann werden entschleudert der Mond.
Auf die Sitten gerichtet zuerst sei euere Sorgfalt.
Ist gewinnend der Geist, Mädchen, gefällt das Gesicht.
Sicher ist Liebe der Sitten, der Schönheit setzet die Zeit zu;
Bald von Runzeln gepflügt wird ein gefällig Gesicht.
Kommen die Zeit wird, wo in den Spiegel zu sehn euch verdrießet,
Und noch Runzeln dazu werden vom Kummer entstehn.
Güte des Herzens besteht und dauert für ewige Zeiten;
Ihre Jahre hindurch knüpft sich die Liebe an sie.
Lernet, sobald der Schlaf die zarten Glieder verlassen,
Wie dem Gesicht zu verleihn strahlenden Glanz ihr vermögt.
Gerste, welche zu Schiff der Libysche Bauer gesendet,
Mache von Hülse und Balg, ihren Umhüllungen, frei.
Erbsen ein gleiches Maß dann mit zehn Eiern befeuchte —
Aber gehauft zwei Pfund mache der Gerste Gewicht. —
Wann getrocknet nun dies wird sein an strömenden Lüften,

Lenta iube scabra frangat asella mola.
Et quae prima cadunt vivaci cornua cervo,
Contere; in haec solidi sexta face assis eat.
Iamque ubi pulvereae fuerint confusa farinae,
Protinus innumeris omnia cerne cavis.
Adiice narcissi bis sex sine cortice bulbos,
Strenua quos puro marmore dextra terat;
Sextantemque trahat gummi cum semine Tusco;
Huc novies tanto plus tibi mellis eat.
Quaecumque afficiet tali medicamine vultum,
Fulgebit speculo levior ipsa suo.
Nec tu pallentes dubita torrere lupinos,
Et simul inflantis corpora frige fabae.
Utraque sex habeant aequo discrimine libras;
Utraque da nigris comminuenda molis.
Nec cerussa tibi, nec nitri spuma rubentis
Desit, et Illyrica quae venit iris humo.
Da validis iuvenum pariter subigenda lacertis;
Sed iustum tritis uncia pondus erit.
Addita de querulo volucrum medicamina nido
Ore fugant maculas: Halcyonea vocant.
Pondere si quaeris quo sim contentus in illis:
Quod trahit in partes uncia secta duas.
Ut coeant apteque lini per corpora possint,
Adiice de flavis Attica mella favis.
Quamvis tura deos irataque numina placent,
Non tamen accensis omnia danda focis.
Tus ubi miscueris radenti tubera nitro,
Ponderibus iustis fac sit utrimque triens.
Parte minus quarta dereptum cortice gummi,
Et modicum e myrrhis pinguibus adde cubum.
Haec ubi contriris, per densa foramina cerne;
Pulvis ab infuso melle premendus erit.
Profuit et marathros bene olentibus addere myrrhis —
Quinque trahant marathri scrupula, myrrha novem —

Laß es auf rauhem Stein mahlen den Esel gemach.
Dann das erste Geweih zählebigen Hirsches zerreibe;
Hierfür richtigen Pfunds lege ein Sechstel man ein.
Und wann nun es gemischt wird sein mit dem staubigen Mehle,
In viellöchrigem Sieb sondere Alles sofort.
Nimm von Narcissen hinzu zwölf Zwiebeln ohne die Rinde,
Die du auf sauberem Stein stößest mit kräftiger Hand.
Harz nebst Tuscischem Korn aufziehe des Pfundes ein Sechstel;
Hierzu neunmal mehr komme des Honigs hinzu.
Jede, die ihr Gesicht mit solcherlei Salbe bestreichet,
Ihren Spiegel fürwahr wird sie beschämen an Glanz.
Trage Bedenken auch nicht farblose Lupinen zu rösten,
Dörre die Kerne zugleich blähender Bohnen auch ab.
Nimm von beiderlei Frucht sechs Pfund in gleichem Verhältniß;
Schwarzen Mühlen dann gieb Beides, zu machen es klein.
Bleiweiß fehle auch nicht, noch Schaum des röthlichen Natrons;
Schwertel auch nicht, das kommt aus dem Illyrischen Land.
Gieb's durcheinanderzurühren der Jünglinge kräftigen Armen.
Eine Unze davon ist das gehörige Maß.
Salbe hinzugefügt von der Klagevögel Geniste,
Halcyon'sche genannt, Flecken vertreibt des Gesichts.
Fragst du, mit welchem Gewicht davon ich zufrieden mich stelle:
Welches die Unz' aufzieht, schneidest du solche entzwei.
Daß es sich mische und leicht aufstreichen sich lass' auf den Körper,
Setze von gelber Wab' Attischen Honig hinzu.
Ob auch die Götter versöhnt und den zürnenden Himmel der Weihrauch,
Ist nicht aller der Glut doch der Altäre zu weihn.
Wenn du Weihrauch mischest mit Bläschen vertilgendem Natron,
Nimmst du ein Drittelpfund richtig von beiderlei Stoff.
Weniger als ein Viertel der Rinde entnommenes Gummi,
Fettiger Myrrhe auch thu mäßigen Würfel hinein.
Hast du dieses zermalmt, so sieb' es durch häufige Löcher;
Endlich mit Honigguß ist zu durchkneten das Mehl.
Gut ist's, Fenchel auch noch zu der duftenden Myrrhe zu fügen —
Fenchel der Quentchen fünf wiege und Myrrhe man neun, —

Arentisque rosae quantum manus una prehendat,
Cumque Ammoniaco mascula tura sale.
Hordea quem faciunt illis infunde cremorem;
Aequent expensas cum sale tura rosas.
Tempore sis parvo molli licet illita vultu,
Haerebit toto multus in ore color.
Vidi, quae gelida madefacta papavera lympha
Contereret teneris illineretque genis.

Und so viel mag fassen die Hand von getrockneten Rosen,
Männlichen Weihrauch dann neben Ammonischem Salz.
Geuß dem Allen hinzu den Schleim von der Gerste gewonnen.
Salz und Weihrauch sei gleich mit der Rosen Gewicht.
Hast du nur kurze Zeit damit dir bestrichen das Antlitz,
Fülle der Farbe dir wird haften im ganzen Gesicht.
Eine wohl sah ich, die Mohn mit kaltem Wasser befeuchtet
Untereinander zerrieb und auf die Wangen sich strich.

Anmerkungen.

So wenig Werth die von dem Verfasser angegebenen materiellen Schönheitsmittel, welchen er übrigens selbst in würdiger Weise nur einen untergeordneten Werth beilegt gegenüber den Eigenschaften des Geistes und Herzens und einnehmenden Sitten, an sich für uns haben, so werthvoll sind sie doch als Beitrag zur Culturgeschichte. Vergl. zu Liebesk. III, 199. Daher ist der Verlust des Fehlenden immerhin zu bedauern, da es jedenfalls den größeren Theil des Ganzen ausmachte. Denn da er dies Liebesk. III, 205 ein Büchelchen nennt, ein Ausdruck noch dazu, der, zumal bei dem Dichter, nicht immer streng im vermindernden Sinne zu nehmen ist, und viele Dinge, die theils von ihm selbst in anderen Stellen seiner Gedichte, theils von anderen Schriftstellern als zur weiblichen Toilette gehörig erwähnt werden, in dem erhaltenen Bruchstücke fehlen: so läßt sich mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß mindestens drei Viertel des Ganzen verloren gegangen sind.

Aus der angeführten Stelle, Liebesk. III, 205, ergiebt sich mit Wahrscheinlichkeit auch der Titel des Werkchens, der sonderbarer Weise in den Handschriften fehlt. Nur eine Vaticanische giebt als solchen de ornatu faciei, und die Urausgabe de medicata facie.

V. 2. Merkwürdiger Weise haben viele Quellen cura tuenda, einige sint ora tenenda, wonach Heinsius entweder ora tuenda oder ora linenda lesen will.

V. 3 f. Für sterilem giebt ein Theil der Hdschrften quondam, sowie für munera Ed. pr. semina.

V. 6. Gespalten, beim Pfropfen.

V. 7. S. zu Verw. 2, 2 f. und vergl. 8, 703 f.

V. 9. Daß man die Wolle oft eintauche, ist wahrscheinlich blos dichterische Übertreibung. Denn „der kostbare Tyrische Purpur, welcher der theuerste war, denn das Pfund Wolle kostete 1000 Denare (1 Denar = 5 gr., mithin gegen 170 Thlr.), erhielt seinen herrlichen dunkelfarbigen Glanz durch doppeltes Eintauchen". Vergl. Liebesk. III, 170. Horaz Od. II, 16, 35:

> Dich umhüllt in
> Afrische Schnecke
> Zwier getauchtes Vließ; mir verlieh ꝛc.

V. 10. Zur Zier, zur Verzierung der Decken. Vergl. Verw. 8, 564 u. A. Horaz Od. II, 18, 1:

> Nicht erglänzet Elfenbein
> In meinem Haus, noch goldenes Getäfel. —

Für praebet giebt Cod. Pal. mittit, Reminiscenz aus Virgil.

V. 11 f. S. zu Verw. 14, 801. Vergl. Liebeserg. I, 8, 39. II, 4, 15. III, 8, 61.

V. 19. Andere unpassende Lsrt adornatos.

V. 21. Aus zwei übrigens guten Quellen hat Heinsius paratos für petitos der anderen aufgenommen und haben die folgenden Herausgeber beibehalten. Vergl. Met. 7, 266.

V. 22. Ohne allen Grund hat Heinsius oneri est aufgebracht.

V. 25. Ebenso ohne Grund und handschriftlichen Anhalt, wiewohl an sich ganz sinngemäß, hat derselbe Kritiker poliuntur für potiuntur vermuthet und aufgenommen.

V. 27 f. Für sich, um ihretwillen, um sich selbst zu gefallen, wie es V. 31 heißt, und, wie der Verfasser gleich erläuternd hinzufügt, ohne die besondere Absicht Liebschaften zu gewinnen; und diese Eitelkeit ist die Quelle der Sauberkeit, verdient daher keinen Vorwurf. — So glauben wir dieses Distichon verstehen und demgemäß lesen zu müssen. Die Hdschrften schwanken nämlich erstens zwischen per se und pro se, dann zwischen paret und parat (eine auch parent), ferner zwischen et und nec, zwischen quo und quos, endlich zwischen venetur und veneretur (zwei auch venerentur); ja eine giebt auch für refert praefert, das Burmann annimmt in dem Sinne von prae se fert. Hiernach hat Heinsius

Proin se quaeque paret (od. parent); nec quo venetur (od. venentur) amores
Refert: mundicie (od. munditiae) crimina nulla merent.

vermuthet, und so lautet der Text seitdem in den Ausgaben, nur daß Baumgarten-Crusius in der späteren quos gegeben hat. Dieses proin kommt aber nirgends bei Ovid vor; sodann paßt der Conjunctiv paret nicht zum Indicativ refert; quo bekennen wir aber gar nicht zu verstehen. In dem Texte, wie wir ihn nach den Hdschrften gegeben haben, ist parat absolut, ohne se (macht sich zurecht, macht Toilette), zwar nicht ohne Härte, aber auch nicht ohne Beispiel (vergl. Met. 10, 603), und hier um so eher zu entschuldigen, als se unmittelbar vorhergeht und daher leicht ergänzt werden kann.

V. 29 f. Der Athos wird hier, wie Liebesk. III, 195 der Caucasus, als ein von der civilisirten Welt weit entfernter Punct genannt, dessen Bewohner sich noch in völligem Naturzustande befinden, während er jetzt mit Griechischen Klöstern bedeckt ist, deren Bewohner, die Mönche, wenn auch wissenschaftlich größtentheils auf sehr niedriger Stufe stehend, doch die Cultur des Bodens sehr eifrig betreiben.

V. 31. Wer sie auch sei, gebildete Städterin oder einfaches Landmädchen, hoch oder niedrig &c. — Wir haben aus der Helmstädter Hdschrft cuicumque aufgenommen, da quaecumque, die gemeine Lsrt, in dem Sinne von qualiscumque, wie es erklärt wird, nicht genommen werden kann und quatacumque, wie Micyll und, ihm beistimmend, Heinsius vermuthet und gegeben und alle folgenden Herausgeber bis auf den heutigen Tag beibehalten haben, völlig unstatthaft ist.

V. 33. Vergl. Verw. 13, 802.

V. 34. Multa, als die am meisten bezeugte Lsrt, haben wir zwar mit

Baumgarten-Crusius in der späteren Ausgabe beibehalten, glauben aber nicht, daß Ovid einen so matten Gedanken gegeben hat. Doch giebt auch muta, die andere Lesart, keinen passenden Sinn, da die Bezeichnung vom Pfau nicht wahr sein würde und von dem Mangel der Singstimme, wie es Micyll erklären will, nicht verstanden werden kann, auch, wenn davon verstanden, nicht zum Vergleiche passen würde. In letzterer Beziehung wäre laeta das Angemessenste, wie ein Palat. hat; doch getrauten wir uns nicht, es auf dieses einzige Zeugniß hin aufzunehmen.

V. 35 f. So, durch ein gefälliges Äußere. Schneidet, abschneidet. — Die Hdschrften geben theils tanget, theils urget; Letzteres scheint jedoch stärker bezeugt, ist auch von der Urausgabe aufgenommen. Heinsius hat aus einem Ambros. uret (er möchte aber lieber urat lesen!) gegeben, sehr passend dem Sinne nach, nur eben zu wenig beglaubigt. Vos für nos in einem Theile der Hdschrften verdient keine Berücksichtigung.

V. 38. Vergl. Liebeserg. I, 8, 8. Liebesk. II, 100 n. A.

V. 39 f. Mitten entzwei nicht ꝛc., wie man glaubte und die Zauberinnen behaupteten. S. Verw. 7, 199 ff. und vergl. Liebesk. II, 101 f., wo auch die Erklärung der Marsischen Klänge zu finden ist. — Einige wenige Quellen haben fehlerhaft findantur, einige noch fehlerhafter fundantur. Gleichwohl ist der Conjunctiv ein schätzbarer Fund für Heinsius. Weil sich aber der folgende Indicativ redit damit nicht vereinigen läßt, liest er ohne Umstände ruat dafür.

V. 41 f. S. zu Verw. 4, 333. 7, 207. — Temeseia moverit der Vat. Hdschrft ist widersinnig.

V. 50. Ihre Jahre hindurch, die Jahre, während welcher die Liebe im Menschen noch wirksam und der Körper zum Liebesgenusse noch kräftig und geneigt ist. — Diesen Satz erklärte Heinsius für sinnlos und gab dafür

Fertque suos annos; hinc bene pendet amor,

was auch von allen nachfolgenden Herausgebern getreulich beibehalten wurde, bis es Baumgarten-Crusius in der spätern Ausgabe ausmerzte und die Lesart der Hdschrften herstellte. Ganz ähnlich drückt sich der Dichter Am. I, 1, 28 aus.

V. 51. Wir haben die gemeine Lesart discite hergestellt für die von Heinsius aus Cod. Ment. gegebene disce age, die in einigen in dic age verdorben ist. Die letztere verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich demselben Grunde, durch welchen sich Heinsius zur Aufnahme hat bestimmen lassen, nämlich daß die folgenden Vorschriften im Singular gegeben sind. Dies beweist aber nicht, daß die vorausgehende allgemeine Aufforderung auch im Sing. stehen müsse; diese ist naturgemäßer, wie im ersten Verse, an das ganze weibliche Geschlecht, an alle Mädchen gerichtet; und kein Leser wird den geringsten Anstoß daran nehmen, daß die einzelnen Recepte im Singular folgen. Aus welchem Grunde übrigens und in welchem Sinne Baumgarten-Crusius das nur schwach bezeugte demiserit vorgezogen hat, will uns nicht einleuchten.

V. 53. Libysch; s. zu Verw. 2, 237.

V. 55 f. Ein gleiches Maß, nämlich (aber, weil wieder auf die

Gerste zurückgekommen wird) eben zwei Pfund gehäuft, reichlich. — Die Helmstädter Hdschrift giebt für ervi das Griechische orobi.

V. 58. Jede Haushaltung hatte ihre Mühle, die von einem Esel, oft auch von einem Sclaven, besonders zur Strafe, in Bewegung gesetzt wurde. Gemeinschaftliche Mühlen, die durch Wasserkraft oder Wind getrieben worden wären, hatte man nicht.

V. 59. Zählebigen Hirsches; s. zu Verw. 3, 194.

V. 60. Hierfür, für die Hörner, um sie zu wiegen. Der Sinn des ganzen Satzes ist also: davon nimm ein Sechstelpfund. — In haec scheint es heißen zu müssen für in hac oder in hoc der Hdschrften. Heinsius will et huc lesen, dem Sinne nach dasselbe. Der Vers ist überhaupt sehr verdorben, indem sich theils solido oder solida, theils texta geschrieben findet.

V. 62. Sieb' es durch ein feines Sieb, um das Feinere von dem Gröberen zu sondern. — Der Text ist wieder zweifelhaft. Die gewöhnliche Lsrt ist innumeris (auch fehlerhaft in numeris) cavis, durch unzählige Höhlungen, Löcher = per densa foramina unten V. 89. Und cava kann recht wohl als Substantiv gebraucht sein und als solches auch wieder ein Adjectiv bei sich haben. S. in unsrem Index z. Verw. Profundum. Wir haben daher diese Lsrt aufgenommen. Eine andere Lsrt ist in mundis. Cod. Neap. hat in numeris omnia conde suis. Viele ältere Ausgaben endlich geben in numeris o. cerne suis. Heinsius hat cribris cavis vermuthet, und ihm sind die neueren Herausgeber, wie gewöhnlich, gefolgt. Ein feines (viellöcheriges) Sieb umschreibt der Dichter aber eben mit innumeris cavis, wie unten mit densa foramina.

V. 65. Die Art des Harzes oder Gummis ist nicht näher bestimmt. Die alten Erklärer meinen, es sei das Harz von den Steinobstbäumen zu verstehen, aus welchem nach Plinius auch eine Art Öl bereitet wurde. Mit Tuscischem Korn ist eine Art feiner Weizen, Spelt, gemeint, woraus man nach demselben Schriftsteller Graupen machte. Um den Ausdruck aufziehen, der unten wiederkehrt, zu verstehen, denke man sich, daß das Gewicht, wie man gewöhnlich thut, zuerst in die eine Wagschale gelegt ist und diese niederzieht, dann in die andere der zu wiegende Gegenstand gethan wird. Die letztere Schale zieht nun die erstere auf.

V. 68. Offenbar wird den Lupinen die Eigenschaft beigelegt, farblos, blaß, fahl zu machen; daher: Trage kein Bedenken. — Torrere beruht auf Cod. Ambros. und Helmst. Die alten Gelehrten vor Heinsius geben nudare, Letzterer leugnet jedoch, daß diese Lsrt überhaupt sich in einer Hdschrft finde. Dagegen führt er praebere, wie auch Ed. pr. hat, pallere, terere und ferrere an und vermuthet frendere.

V. 70 ist in den Hdschrften so schwer verdorben, daß das Ursprüngliche zu entdecken unmöglich ist. Er lautet in den meisten et simul inflantis corpora frange serae (ferae in Helmst.) oder instantis c. finge serae; in dem einen Maff. instantis c. fige fece, in dem andern und beiden Vatic. instantis c. frugiferae, für Letzteres in einem bei Heinsius frigefere; in einem Pat. endlich steht instantes. Hiernach verbesserte Marius Niger

Et simul inflantis corpora frange fabae,

und ihm stimmten bei Micyll, Muret, Ciofan; Letzterer, indem er aus Cicero de Div. anführte: Pythagoricis interdictum putant, ne faba vescerentur, quod habet inflationem magnam is cibus und: Quasi vero eo cibo (faba) mens, non venter infletur. Wenn nun auch Cicero von der Wirkung der Bohnen durch den Genuß spricht, hier aber von der äußeren Anwendung die Rede ist; so kann doch Ovid, wie es Dichter so oft thun, der Wirkung der Bohnen im Allgemeinen, ohne besondere Beziehung auf den Gebrauch, der hier davon gemacht werden soll, Erwähnung gethan haben. Corpora frangere müßte dann von dem Spalten der Bohnen in zwei Hälften, wie bei unserem Kaffee, oder von dem Zerbrechen in kleinere Stücke überhaupt, um sie dann auf die Mühle bringen zu können, verstanden werden; denn das Mahlen selbst könnte nicht gemeint sein, da dies gleich noch besonders erwähnt wird. Aber warum würde dasselbe Verfahren nicht auch bei den Lupinen gefordert? Vorzüglicher für den Sinn ist Heinsiussens Vermuthung inflantes c. frige fabas. Freilich weicht sie äußerlich von dem Überlieferten rücksichtlich der Endung des letzten Wortes sehr ab; denn inflantes würde, abgesehen davon, daß eine Hdschrft es wirklich hat, nicht dahin zu rechnen sein, da die lange Endung es im Plural der dritten Declination bekanntlich in der Regel eis geschrieben wurde, woraus dann ebenso leicht is als es werden konnte und oft ward. Wir haben daher die Verbesserung des Marius beibehalten, für frange aber frige von Heinsius aufgenommen, so daß corpora von den dicken Kernen der Bohnen zu verstehen, inflans aber absolut zu nehmen ist. Frige hat sehr Viel für sich. Die fast völlige Gleichheit der Bohnen mit den Lupinen läßt auch eine völlig gleiche Behandlung annehmen, und diese wird durch simul noch besonders bestätigt.

V. 71. Für utraque geben zwei Hdschrften lectaque, eine letaque, worin Heinsius frictaque vermuthet.

V. 72. Wie das Beiwort schwarz bei den Mühlen zu erklären sei, ist räthselhaft, und doch haben alle Hdschrften so; nur eine Pat. giebt libris. Heinsius vermuthet sehr passend pigris mit Beziehung auf den Betrieb durch Esel. Vergl. oben V. 58.

V. 73. Natron, Mineralalcali, woraus durch Vermischung mit Öl Seife bereitet wurde und noch heutiges Tages im Morgenlande bereitet wird.

V. 74. Unter dem Schwertel ist wahrscheinlich die Iris florentina zu verstehen, deren Wurzel einen veilchenartigen Geruch hat und unter dem Namen Veilchenwurzel in unseren Apotheken geführt wird. Auch die großen weißen Blüten sind wohlriechend.

V. 75. Der Jünglinge kräftigen Armen, jungen, kräftigen Sclaven.

V. 77 f. Die Klagevögel sind die Eisvögel (Alcedo ispida), Halcyonen, nach der Fabel Verw. 11, 410 ff., besonders V. 734 f. Den Stoff dieser Salbe hielt man für dem Neste der genannten Vögel entnommen; daher die Benennung Halcyonsche Salbe. Doch führt Plinius auch andere Meinungen an, nach welchen der Stoff verdichteter Schaum oder Schlamm oder Tang des Meeres war. Nach demselben Schriftsteller gab es vier Arten, von denen die bims- oder schwammähnliche, fast purpurfarbige die beste war und auch die Milesische hieß. — Querulus volucrum nidus ist nach unserer Bemer-

kung zu Verw. 8, 666 zu erklären, das Klagevogelnest. Addita de ist übrigens nur von wenigen Quellen erhalten; die gemeine Lesart ist addita da, einige haben additaque, eine addita quod.

V. 80. Die Unze, schneidest du diese entzwei, also eine halbe Unze = ein Loth, da zwölf Unzen ein Pfund machten. — Wir halten den Vorschlag Heinsiussens, secta für sexta zu lesen, für eine Nothwendigkeit, da sonst in partes duas völlig in der Luft schwebte. Freilich bieten die Hdschrften bei sexta keinerlei Abweichung dar; nur für quod giebt ein Theil derselben quas, zwei quos, eine quo. Ein Anderes wäre es, wenn es hieße in zwei gleiche oder blos in gleiche Theile; dann könnte man verstehen eine solche Menge, wo zur Ausgleichung der beiden Wagschalen sechs Unzen einzulegen sind. Übrigens scheint auch im Vergleiche mit dem Gewichte der im vorhergehenden Distichon genannten Bestandtheile ein halbes Pfund hier zu viel zu sein.

V. 82. S. zu Liebeserg. I, 12, 10.

V. 85 f. Beispiele gemeiner Verderbniß sind radianti für radenti und trahens für triens.

V. 87. S. oben zu V. 65. — Ob dereptum, wie Heinsius für direptum der Quellen gegeben hat, nothwendig sei, lassen wir dahingestellt. Die Verwechselung beider Wörter in den Hdschrften ist allerdings in der Regel.

V. 88. Wieder ein Vers, der den ungeheuerlichsten Verderbnissen unterlegen ist, z. B. modicum emiriris pigribus in Cod. Neap., einem der ältesten; e mutis in Pat., modicum meritis pigibus in Ed. pr.; dann cibum, auch subum für cubum.

V. 89. Vergl. oben V. 62.

V. 91 f. Marathros ist eine selbstverständliche Berichtigung Micylls für marathos der Hdschrften, trahant oder trahent eine Vermuthung Murets für parant oder parent derselben. Außerdem ist decem in einigen Quellen zu bemerken für novem.

V. 94. Männlicher Weihrauch hieß derjenige, welcher in Tropfen- oder Perlenform hervorquoll und als der edelste und beste zum Opfern galt. Ammonisches Salz (sal ammoniacum, daraus Salmiak) sollte wahrscheinlich zur Lösung dienen. Es kam aus Ägypten, wo es nach Plinius unter dem Sande gefunden wurde.

V. 95. Für infunde hat Heinsius auf sehr schwache Autorität affunde als „richtiger" gegeben.

V. 97. Der hdschrftliche Text ist wieder verdorben. Er lautet: Tempore sit parvo mollis oder molli licet illita vultu oder vultus. Doch will Marius auch mulier für mollis gefunden haben, womit allerdings ein richtiger Satz hergestellt wäre. Aber mulier wird höchst selten von Ovid gebraucht und wäre auch schwerlich in so vielen Hdschrften (es sind deren 13) in mollis übergegangen; es sieht eher einer Glosse ähnlich. Heinsius hat sehr passend sis vermuthet und dann seinen beliebten Gräcismus molles vultus gegeben. Mag man aber molles vultus oder molli vultu lesen, so ist erstens das Beiwort überhaupt für den Sinn unwesentlich und überflüssig, zweitens aber vermißt man eine Hinweisung auf das Vorhergehende, wie tali medicamine V. 67, etwa tali fuco; denn vultu könnte bei ore im Nachsatze füglich entbehrt werden. Wenigstens schien uns diese Hinweisung in der Übersetzung unerläßlich.

Abweichungen unserer Ausgabe

von dem

Heinsius-Burmannschen Texte.

Ars amatoria.

	Heinsius-Burmannscher Text.	Unsere Ausgabe.
I, 2	moventur	reguntur.
40	terenda	premenda.
53	portarit	portavit.
54	raptaque sit	raptaque sic.
55	tibi tamque	tibi namque.
86	causaque sui	causaque sua.
119	sine more	sine lege.
126	pudor	timor.
127	repugnarat . . negarat	repugnabat . . negabat.
147	coelestibus . . eburnis	certantibus . . ephebis.
198	invito	invicto.
204	Nam deus e vobis alter es, alter eris.	Est deus e vobis alter et alter erit.
225	Hos facito Armenios	Hos facis Armenios.
281	Fortior	Parcior.
331 f.	Filia purpureos Niso furata capillos, Pube premit rabidos iguinibusque canes.	Filia purpureos Niso furata capillos, Puppe cadens celsa facta refertur avis. Altera Scylla, maris monstrum medicamine Circes, Pube premit rabidos iguinibusque canes.
352	molliat	molliet.
357	legat	leget.
363	Ilios	Ilion.

		Heinsius-Burmannscher Text.	Unsere Ausgabe.
I,	389	tentaris	tentasses.
	411	tunc si quis creditur alto	tunc se qui credidit alto.
	428	ne didicisse iuvet	nec didicisse iuvat.
	452	alea blanda	alea saepe.
	549	deus e curru	deus in curru.
	557	coelo spectabile sidus	caelo spectabere sidus.
	569	sermone licentia tecto	sermone latentia ficto.
	577	quodcumque cibi	quemcumque cibum.
	581	si forte bibes	si forte bibas.
	582	demta corona	missa corona.
	585	per amicum fallere nomen	per amici fallere nomen.
	607	Colloquio iam tempus	Colloquii iam tempus.
	658	femina lusa	femina laesa.
	673	Vim licet appelles	Vim licet appellent.
	715	flatus	fastus.
	727	cui palma coronae	cui fama coronae.
	730	hoc vultu non valuisse putent	hoc multi n. v. putant.
	735	Attenuent	Attenuant.
	736	e magno	in magno.
II,	3	donet	donat.
	4	Praeferar	Praeferor.
	28	sit mihi posse mori	da mihi posse mori.
	32	Dicere: regressus	Dicere: at egressus.
	35	Possidet en terras	Possidet et terras.
	37	Restat iter coelo	Restat iter caeli.
	42	Sint mihi	Sunt mihi.
	45	Remigium volucres	Remigium volucrum.
	52	effugiendus ope	effugiendus ope est.
	83	nimium temerarius ausis	nimium temerarius annis.
	84	deseruitque ducem	deseruitque patrem.
	87	territus e summo	territus a summo.
	146	saevaque verba	saevaque bella.
	161	praeceptor Amoris	praeceptor amandi.
	173	vos qui sapitis	vos si sapitis.
	196	erunt cauto	erunt cautae.
	215	quamvis tibi turpe	quamvis sit turpe.
	219	Inter Joniacas	Jonias inter.
	239	Admeti v. pavisse Pheraeas	Admeti v. p. Pheraei.
	285	His ergo aut illis	His ergo atque illis.
	308	et querula gaudia voce notes	et [quadam] g. v. notes.
	337	cui dederis	quo dederas.
	347	praebeat aurem	praebeat aures.
	350	futurus abi	futurus eris.
	368	Quo nisi consilio	Quid nisi consilio.

	Heinsius-Burmannscher Text.	Unsere Ausgabe.
II, 381 ff.	Coniugis admissum . . .	Hoc bene . . .
382 ff.	Barbara . . .	Crimina sunt . . .
	Altera . . .	Coniugis . . .
	Adspice . .	Barbara . . .
	Hoc bene . . .	Altera . . .
	Crimina sunt . . .	Aspice . . .
406	Victor eras praedae . . tuae	Victor erat praedae . . suae.
421	Candidus Alcathoi	Candidus Alcathoe.
426	meta terenda	meta tenenda.
496	videndus agit	videndus adit
505	silentia rumpat	silentia vitet.
535	instet	instat.
545	praestent	praestant.
552	Barbarie	Barbaria.
569	simulat	simul est.
590	ut pudor	et pudor.
594	ipsa pati	ipsa dare.
680	Inveniat	Inveniet.
682	Quod iuvet	Quod iuvat.
726	Desine	Desere.
III, 21	miscebimur	miscebimus.
37	novem cur isse vias dicatur (Burm. u. B.-Crusius.)	novem cur una viae dicantur. (Heinsiussens Vermuthung).
61	etiam nunc	etiamnum.
93	Quid vetet	Quis vetet.
95	Det tamen ulla viro mulier, non expedit, inquis.	Et tamen ulla viro mulier: Non expedit, inquit?
117	concilio . . tanto	concilii. . . tanti.
173	nubibus aer	nubibus aether.
177	imitatus	imitatur.
226	conspiciare	conspiciere.
236	vetem	veto.
249	turpe est sine	turpis sine.
283	sint parvae utrimque	parvaeque utrimque.
286	sonent	sonet.
289	quiddamqueinamabilestridet	quiddam atque inamabile ridet.
353	ducere	dicere.
359	Bellatorque sua	Bellatorque suo.
377	Nulla fides: tabulaeque novae per vota petuntur.	Nulla fides tabulis, quae non per v. petuntur.
390	Paraetonias	Paraetonicas.
405	fuerunt	fuerant.
413	vigilare iuvet	vigilare iuvat.
417	formosae turba puellae	formosae cura puellae.

	Heinsius-Burmannscher Text.	Unsere Ausgabe.
III, 418	ferte pedes	ferre pedes.
419	Ad multas	In multas.
443	liquida nitidissima nardo.	liquido nitidissima nardo.
461	promittant	promittent.
476	e duro quod petit ore	ex toto quod petit ille.
485	ferat apta	ferat arte.
509	Nec minus in vultu	Nec tumeat vultu.
511	expertae credite	experto credite.
545	mollimur	mollitur.
556	Comparibus	Cum paribus.
637	e templis	a templis.
640	balnea tuta	balnea multa.
651	parva movere	parva monere.
655	Quid sapiens faciat? stultus quoque munere gaudet	Quid stultus faciat? Sapiens quoque m. g.
657	redimendus in annum	redimendus in aevum.
668	Mittor	Nitor.
709	passis . . capillis.	sparsis . . capillis.
720	quia amans	quia mens.
731	appositas	oppositas.
747	repetamus iter: nudis mihi rebus agendum est	repetamus opus. Mihi nudis rebus eundum est.
749	exspectes	exspectas.
750	quaeras	quaeris.
752	mora est Veneri	mora veniens.
753	videbere potis	videbere cunctis.
758	Quam capies (B.-Crusius cupies) paullo	Quam cupis; es paullo.
773	praesignis eris	praesignis erit.
781	carent cui	carent quoque.

Remedia amoris.

V. 17	nodatus ab arto	nodatus amator.
18	E trabe	A trabe.
19	sua viscera	sua pectora.
26	tua letifero	tua mortifero.
75	Te precor, o vates	Te precor incipiens.
92	convaluere	invaluere.
103	decerpere flores	decerpere fructum
111	Quam laesus	Qua laesus.
152	candida castra	splendida castra.
185	suppositas . . taxos	suppositos . . fumos.
213	Tu tantum i, quamvis	Tu tamen et quamvis.

		Heinsius-Burmannscher Text.	Unsere Ausgabe.
B.	215	Flebit, ut occurret	Flebit et occurret.
	219	pluvias vites	pluvias opta.
	242	longa dabunt	longa dabit.
	247	Quid? quod, ut abfueris	Quicquid et afueris.
	268	Longus at invito	Longus in invito.
	282	Non alius	Non aliquis.
	283	amor hic pax	amor et pax.
	295	Si cui	Sed cui.
	304	suam . . forem	suas . . fores.
	325	Quam potes	Qua potes.
	339	narra, quod rideat, illi	narra, quod rideat illa
	357	praestentur	praestemus.
	378	trahet	trahat.
	393	crescit amore	crescit honore.
	409	rarae sibi	rarae tibi.
	417	quodcumque . . mendae est	quodcumque . . mendum est.
	463	Fortius e multis	Parcius e multis.
	475	illi quam proxima forma.	illius proxima forma.
	488	navis eat	navis erit.
	517	placeat quo te	placeat ut te.
	521	sapientia	patientia.
	525	variamus et artes	variabimus artes.
	532	Quoque vocant	Quaque vocant.
	542	E fastidita non iuvet isse	Et fast. non iuvet esse.
	563	Cui pater est durus votis ut	Cui durus pater est ut voto.
	569	navim	navem.
	571	nubilis angant	nubilis angat.
	573	Ut possis	Ut posses.
	575 f.	placidum puerilis imago Destituit somnum	placidus p. imago Destituit somnus.
	589	Pyl. qui consoletur Oresten	Pyladen aliquem, qui curet Oresten.
	601	Videris, inquit	Viderit, inquit.
	606	Non fleret	Non flesset.
	632	Et multam	Et multum.
	638	Et quidquid	Et quisquis
	642	retenta suo	retenta tuo.
	673	conducet	conducat.
	683	Sed quid . . obstet	Sed quod . . obstat.
	719	feros quamvis invitus	feros pones invitus.
	726	causas mille	causas illa.
	741	quae non possint	quae non possunt.

Medicamina faciei.

	Heinsius-Burmannscher Text.	Unsere Ausgabe.
21	paratos	petitos.
22	oneri est	onus est.
25	poliuntur	potiuntur.
27	proin se quaeque parent; nec quo veneutur amores	Per se quaeque parat; nec quos venetur am.
31	quotacumque voluptas	cuicumque vol.
34	muta superbit avis	multa sup. avis.
35	uret	urget.
50	Fertque suos annos, hinc.	Perque suos annos hinc.
51	Disce age	Discite.
	demiserit	dimiserit.
62	in cribris	innumeris.
70	inflantes corpora frige fabas	inflantis c. frige fabae.
80	sexta (hdschrftliche Lesart)	secta (Heinsiussens Verm.).
95	adfunde	infunde.
97	molles . . vultus	molli . . vultu.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Berichtigungen.

Seite 3 Vers 13 nach erschreckte setze Komma.

= 48 Zeile 14 v. u. für seiner lies: ihrer.

= 50 = 7 = = = 451 = 452.

= 183 V. 582 l.: Bald demüthig ihn sich, drohend geberden sich bald.

= 192 = 757 für diu l.: domi.

= 217 Z. 20 v. u. für schriftliche l.: handschriftliche.

= 263 V. 455 für Amphílochus schreibe Amphílochus'.

Im 4. Theile Vorwort Seite V. Z. 3 v. o. berichtige Köpfchen in Köpfen.
